



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



27277.51.5.10

PRESERVATION DECISION
PRESERVATION
SEE VERSO OF TITLE PAGE



HARVARD
COLLEGE
LIBRARY



BIBLIOTHECA NORMANNICA.

— Durch ihre A
... ganze Cult
... des Ritte

... Lit. S. 151

II.

~~HAUMTONE~~ HAUMTONE

HAUMTONE

7
**DER ANGLONORMANNISCHE
BOEVE DE HAUMTONE**

zum ersten Male herausgegeben

von

Albert Stimming.

HALLE.

MAX NIEMEYER.

1899.



Stamps - 6 Jan -

Gaston Paris

zum 9. August 1899, seinem sechzigsten Geburtstage,

in Verehrung dargebracht.

Vorrede.

Durch die im Jahre 1889 erfolgte Auffindung eines bis dahin unbekannten Handschriftbruchstückes, dessen Text den in der Handschrift Didot erhaltenen, ebenfalls unvollständigen in erfreulicher Weise ergänzt, ist die Möglichkeit gegeben worden, die anglonormannische, d. h. die älteste Fassung der Sage von Boeve de Hamtane vollständig kennen zu lernen. In dem ich die Ausgabe derselben hiermit der Öffentlichkeit übergebe, spreche ich dem Hause Firmin Didot zu Paris meinen ergebensten Dank für die Bereitwilligkeit aus, mit der dasselbe mir die Benutzung der damals in seinem Besitze befindlichen Handschrift gestattet hat.

Was nun die Art der Ausgabe betrifft, so glaubte ich unter den obwaltenden Umständen den Text der beiden Bruchstücke ganz mittheilen zu sollen, und zwar für die wenigen hundert gemeinsamen Verse den beider Handschriften nebeneinander. Dabei wurden die Abbreviaturen aufgelöst und durch Kursivdruck angedeutet. Der Accent (Acut) ist nur in solchen Fällen, wo Missverständnisse möglich waren, zur Bezeichnung der Tonsilbe gebraucht, dagegen ist wegen der theilweisen Unsicherheit der anglonormannischen Aussprache und der Freiheit der anglonormannischen Metrik von der Verwendung des Tremas abgesehen worden. In der Orthographie bin ich möglichst konservativ gewesen, d. h. habe alle solche Formen beibehalten, die auch sonst irgendwo in anglonormannischen Texten vorkommen. Da aber die Ueberlieferung des grösseren Bruchstückes ganz ungewöhnlich schlecht ist (vgl. S. VI—VIII und XI.I—XI.III), so musste oft der Versuch gemacht werden, die verloren gegangene richtige Lesart wieder herzustellen. Solche

57277.51

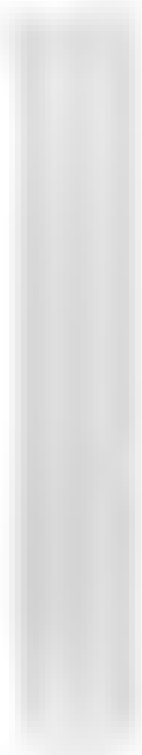
PRESENTED BY
THE
FACULTY OF THE DIVISION OF THE PHYSICAL SCIENCES



HARVARD
COLLEGE
LIBRARY

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorrede	VII
Einleitung.	
1. Die Handschriften	III
2. Die Sprache des Gedichtes.	
A. Lautlehre	VIII
B. Flexionslehre	XI
3. Metrik	XXXII
4. Entstehungszeit	LVII
5. Die Sage, ihre Entwicklung und ihr Ursprung.	
A. Inhalt des anglonormannischen Gedichtes	LIX
B. Die welsche Fassung	LXXVI
C. Die nordische Fassung	CII
D. Die englische Fassung	CXXX
E. Das gegenseitige Verhältniß der verschiedenen Bearbeitungen	CXLIX
F. Ursprung der Sage	CLXXX
Nachtrag (von H. Suchier)	CXCV
Text	3
Anmerkungen	129
Anhang: Die lautlichen und graphischen Eigentümlichkeiten der beiden Handschriften	171
Glossar	241
Namensverzeichnis	275



.

BIBLIOTHECA NORMANNICA.

BIBLIOTHECA NORMANNICA.

Denkmäler

Normannischer Literatur und Sprache

herausgegeben

von

Hermann Suchier.

Die Normannen — durch ihre Anschauungen, Sitten und ganze Cultur die ersten Repräsentanten des Ritterthums.

Ten Brink, Gesch. d. Engl. Lit. S. 151.

VII.

DER ANGLONORMANNISCHE BOEVE DE HAUMTONE.

HALLE.

MAX NIEMEYER.

1899.

**DER ANGLONORMANNISCHE
BOEVE DE HAUMTONE**

zum ersten Male herausgegeben

von

Albert Stimming.

HALLE.

MAX NIEMEYER.

1899.

von denen nur die Hälfte nämlich 33 unbeschrieben sind, und zwar 3, 5, 7 und so alle ungeraden Zahlen bis 65 und ausserdem noch 55. Auf S. 1 steht mit einer Schrift des 16. Jahrhunderts: *This booke is cald in Peter le Neve's Catalogue An account of several manors in divers counties.*¹⁾ Die Blätter enthalten eine Einzeichnung der verschiedenen Herrensitze Englands und zwar beginnt auf Bl. 2: *The mannor of Shittlington* und daran schliesst sich *Elwestowe*, *Kempston*, *Flitwicke*, *Litlington* u. s. w. bis Bl. 67. Den zweiten Teil der Handschrift bilden 16 Pergamentblätter, von denen die beiden letzten unbeschrieben sind. Die übrigen 14 zählen auf jeder Seite 45 Zeilen in einer Kolumne, sodass im Ganzen 1260 Zeilen erhalten sind, welche den ersten Teil des Gedichtes darstellen. Die Schrift weist nach England und stammt aus dem 14. Jahrhundert. Zu Anfang mehrerer Laisse fehlt der erste Buchstabe, und es ist Raum für eine später einzufügende Initiale gelassen worden. Dies ist der Fall bei Laisse 1, 6, 11, 26, 28, 33—38, 42, 44—46, 49, 51, 53, 55, 60, 63, 67—69, 73, 75, 77, 79, 80, 82, 83, 85, 86, 90, 91—95, 98—102, 104, 106, 111 und 114. Einige male ist der nachtragende Buchstabe ganz klein im oberen Teile des freien Raumes angegeben, so bei Laisse 33, 36, 90, 91, 98 und 99.

Die andere Handschrift (D) ist im Privatbesitz des Pariser Buchhändlers Firmin Didot. Sie stammt aus dem dreizehnten Jahrhundert, angeblich aus dem Anfange, wahrscheinlich jedoch erst aus der zweiten Hälfte desselben, hat 22¹/₂ cm Länge auf fast 17 cm Breite und zählt in ihrem jetzigen Zustande 130 beiderseitig beschriebene Pergamentblätter. Von diesen werden die ersten 52 durch unser Gedicht, die letzten 78 durch den „Fierabras“ ausgefüllt. Die Zahl der Zeilen auf jeder Seite ist nicht ganz gleich, meist sind es deren 27, doch zuweilen auch etwas mehr oder weniger: die Gesamtsumme der von unserem Epos erhaltenen Verse beträgt 2721. Da jedoch die erste Zeile der Handschrift dem Verse 912 des Gedichtes entspricht, so sind vermutlich im Anfang 17 Blätter verloren gegangen. Ebenso fehlen zwischen Blatt 3 und 4 deren zwei weitere

¹⁾ Vgl. über Peter Le Neve das *Dictionary of English Biography* edited by Sidney Lee (London 1893, Vol. XXXIII, S. 37).

mit etwa 109 Zeilen, sodass in der Handschrift auf Vers 1081 gleich 1199 folgt. Dem entsprechend befindet sich unten auf Seite 6 von moderner Hand die Bemerkung *lacune*.

Die meisten Laiszen, obwohl nicht alle, beginnen mit einem grossen, bald blau, bald rot gemalten Buchstaben.

Die erste Seite des „Fierabras“ lautet folgendermassen:

- Seymurs fetes pes si vos plet si oez
chanson fere e orible ia meylur norez
ce ne mie mensonge aukes est veritez
a tesmoigne entreyray esuekes e abbez
5 a sen denis enfrance fu ly roules trouez
plus de c. e L ans ia la chanson est unez
ore en oyrez le ueyr si entendre le uolez
si comme karles ly rois ke tant fu ia dotez
reconquist la corone dant dux fu coronez
10 e les sentismes clous e le signe auorez
e les autres reliques dont il ont assez
a naperon alendit fu partis e donez
par les aentes eglises dont ei apres oyrez
pur ceo iest vncore li endit apelez
15 ja ne deuolt estre ceuz ne tolneus donez
car si lestable karles ceo fu veritez
mes pus par coneytise est cist laus trespassez
mult par est pus li cecler enpeyrez e muez
si li peres est mahueys li fiz est pires assez
20 del tut entot li cecler resotez
qu'il ni a mie un tut sul qui tant soit es meretz
qui tienge uerement ne foy ne feutez
non distray ore plus si ert auant passez
charles out ses homes sommes e mandez
25 de port tote la tere ou fu ses poestez
tant les a l'empere e conduiz e menez
que sauf sor morimonde a fait tendre ses trez.

Die letzte Laisze lautet.

- Av barun sent denis fu mult grant esemble
al peron alendit fu la messe chanto
jloc fu la corone parti e denise
vne partie fu a seint denis done
5 e vn elon essement sest uerite
de la corone fu grant partie donu
a diuerses eglizez que sant par la contre
acompeigno est le signe aleglise honore
de sentisme fetes fu les reliques celebre
10 meint present eut karles par france le regin
en bonur de dieu melite eglise fundo

- la feste delendi su par ia estore
 jl ni deuerent sanz taille estre done
 la fu la traisun de rollant purpense
 15 guenelon leuendi a la gent defaie
 puis en fu ascheuas sa char destreine
 pinabel en fu mort suz loon en la pre
 pus fu pendu arme par la gule baie
 tut iors ua traitor amale destine
 20 ou apres ou aloig ia ni anera dure
 jo nus comand adieu ma chancun est fine
 de co romanz est bon la fine e lentre
 Enmiliu e partot ke bien lad escote
 e ky cesti escrist ait bon destine
 25 ci finist de ferebras dalixandre.

Darunter mit roter Tinte: Explicit de ferebras dalixandre.

Wie aus dem oben Gesagten hervorgeht, ergänzen die beiden Handschriftfragmente unseres Gedichtes sich gegenseitig, ja eine Anzahl von Versen, im Ganzen 231, findet sich in beiden zugleich. Diese gemeinsamen Verse gewähren eine sichere Grundlage zu einer Vergleichung beider Handschriften und lassen erkennen, dass beide von sehr ungleichem Werte sind. B ist im Ganzen mit Sorgfalt gefertigt. An drei Stellen fehlen ihr Zeilen, die in D enthalten sind, nämlich einmal v. 1068 und v. 1206—7, die offenbar aus Versehen ausgelassen worden sind, sodann v. 930—34, die jedoch in D wahrscheinlich ein späterer Zusatz sind, da sie eine fast wörtliche Wiederholung von Versen der vorangehenden Laisse sind. Im übrigen bewegen sich die in B enthaltenen Fehler in mässigen Grenzen, in einigen Fällen sind Worte ausgelassen (z. B. v. 926, 1015, 1168, 1191) oder umgestellt (z. B. v. 993, 1157) oder zugesetzt (z. B. v. 950, 981) oder endlich häufiger verschrieben (z. B. v. 935, 938, 958, 973, 986, 990, 1002, 1013, 1032 u. ö.). Ein viel ungünstigeres Bild ergibt sich für den Abschreiber von D. Abgesehen von zahlreichen Schreibfehlern hat er nicht weniger als 7 mal einen ganzen Vers ausgelassen, nämlich v. 913, 915, 951, 962, 1239, 1256 und 1260, einmal sogar deren drei, v. 1008—10. Noch viel häufiger kommt es vor, dass einzelne Worte fehlen, so in v. 912, 918, 919, 921, 925 u. s. w., zusammen in 98 Zeilen (von 231), sehr oft in einem Verse mehrere Wörter, darunter solche, die für das Verständnis

unbrauchbar sind. In anderen Fällen, etwa 76 mal, hat er andere Worte oder Wendungen gewählt, manchmal solche mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung, z. B. *pendunt* statt *ferment* v. 914, *Miden* statt *mun dera* 916, *piles* statt *piles* 923, *le jur* statt *le jour* 924, *covent soffier* statt *estoit fere* 927, *ore* statt *ouement* 928 u. s. w., aber nicht selten auch nicht passende und selbst Worte oder Formen, die sonst nicht vorkommen, z. B. *Cartayne* statt *carcant* v. 914, *tens* statt *teises* 921, *venum* statt *entnomé* 947, *environ* statt *resoune* 1198, *areise* statt *areis* 1232, *par eue* statt *pené* 1258, *eseront* statt *estort* 1265. Etwas weniger häufig, nämlich 32 mal, sind einzelne Wörter hinzugefügt, z. B. *assiez* v. 929, *il* 942, *pus* 950, *le* 963, 973, 998, *cy* 971, *lat de duel* 983 u. s. w.

Man erkennt aus diesen Darlegungen, dass der Abschreiber von D sich seiner Vorlage gegenüber völlig frei verhalten und jede ihm passend erscheinende Aenderung ohne irgend welches Bedenken vorgenommen hat. Es ist allerdings sehr wahrscheinlich, dass diese zahlreichen Aenderungen das Ergebnis der Tätigkeit mehrerer aufeinander folgender Abschreiber sind, da der letzte, d. h. derjenige, von dem die uns vorliegende Gestalt stammt, vermutlich kein Französisch verstand, sodass nicht anzunehmen ist, dass er hätte im stande sein können, einzelne Worte oder Wendungen seiner Vorlage durch andere, aber synonyme zu ersetzen. Dass er aber die Sprache seiner Vorlage nicht verstand, ergibt sich daraus, dass er, auch abgesehen von den bereits angeführten Beispielen sehr oft bei seinen Aenderungen Worte gebraucht, welche durchaus an der betreffenden Stelle keinen Sinn haben, z. B. *coroner* statt *honorer* v. 1672, *sombland* statt *solom* v. 1670, *ne parlez* statt *n'ad lessé* v. 1740, *longes* statt *dures* v. 1765, *ecu* statt *pris* v. 1850, *urent* statt *arent* v. 2089, *urent* statt *fornt* v. 2169; *dejar* statt *decei* 2621, u. a. Ja oft sind die von ihm eingesetzten Worte geradezu erfunden, oder zur Unkenntlichkeit entstellt. So sagt er *malles* statt *malpez* v. 1328, *cher* statt *co* v. 1643, *abuna* statt *abracé* v. 1852, 1916, 2042, 2480, 2920, 2924, 3137, dafür auch *le bruni* v. 2601 und 3037, sowie *burnez* v. 3586; *roun* statt *fresson* oder ein synonymes Wort v. 1889; *dathat* statt *dahed* 2444, 2605; *il gans* statt *dongons* 2446, 3577, *chaf* statt *ches* 2449, 2902, *haue* statt *haude* v. 2831, 2929, 2949, 3139, 3228 u. ö.;

le chef statt *l'eshec* 2950, 3150; *viele* statt *bel* 3017; *veint* statt *enveie* 3400 u. a. In bezug auf Zuverlässigkeit lässt diese Handschrift daher fast alles zu wünschen übrig.

2. Die Sprache des Gedichtes.

A. Lautlehre.

Da die graphischen Eigentümlichkeiten der beiden Copisten im Anhang ausführlich behandelt sind, so beschränke ich mich hier auf diejenigen Beobachtungen, welche sich aus der Untersuchung der Reime, bzw. der Assonanzen ergeben, welche also den Dichter selbst betreffen. Aber auch von diesen werden die, welche sich auf die Reinheit und Genauigkeit der Reime beziehen, besser in dem entsprechenden Abschnitte der Metrik zur Behandlung kommen, sodass an dieser Stelle nur wenig zu bemerken bleibt.

Ursprüngliches *ai* vor Kons. hat den Lautwert *ē*, denn Wörter wie *fere* v. 101, *trere* v. 102 u. a. reimen mit *Engleterre* v. 105; ebenso *mestre* v. 256 und *pestre* v. 257 mit *destre* v. 258 (Hs. *tertre*), *estre* v. 259, 261 und *feste* v. 260; desgleichen *mes* v. 381, *maveis* v. 384 u. a. mit *pres* (pressum) v. 382. Im Auslaut behielt *ai* diphthongischen Charakter und reimt mit *ei* aus vlt. *ē*, z. B. *sai* v. 2, *dirrai* v. 5, mit *mei* v. 1 u. ä.

Ursprüngliches *ei* (aus vlt. *ē*) erscheint in zwiefacher Gestalt. Das aus dem Normannischen herübergenommene *ei* ist mit *ai* zusammengefallen; daher reimt es im Auslaut mit auslautendem *ai*, z. B. *mei* v. 1, *curtays* v. 3, *reys* (Hs. *roys*) v. 4, *crai* v. 6 mit *sai* v. 2, *dirrai* v. 5 (vgl. *ai*). Vor Konsonanten reimt es entweder ebenfalls mit ursprünglichem *ai*, das zu *ē* geworden ist, z. B. *ere* (iter) v. 104 mit *fere* (facere) v. 101 u. ä. *gregeis* v. 328, *or freis* v. 329, *engleis* v. 329 mit *paleis* v. 327 u. ä.; *creyre* (Hs. *creyer*) v. 1834 mit *plere* (placere) v. 1839; oder mit ursprünglichem *ē*, z. B. *ere* (iter) v. 104 mit *Engleterre* v. 105, *guere* v. 106; oder endlich mit *ē*, z. B. *fiez*, *fez* (vicem) v. 929 und 1285 mit *gettez* (jactatus) 931 u. ä. (Ueber den Reim von *ē* mit *ē* s. Metrik). — Aber auch die im Osten entstandene und dann auch westlich vorgedrungene Verwandlung des *ei* in *oi*

ist unserem Dichter nicht fremd, wie der Reim von *amoye* v. 237, *royne* v. 2318, *tenoie* v. 2319, *voie* (via) v. 2320 und *moie* (me) mit *joie* (gaudia) v. 2316 beweisen kann.

Ein vlt. *ē* + *i* erscheint stets als *i*. So reimt *parfist* (perfectum) v. 33 und *despit* (despectum) v. 35 mit *petit* v. 34 n. ä.; *lit lectum* v. 2110 mit *dist* (dietum) v. 2109 n. ä. Ebenso erscheinen in I-Assonanzen: *respit* (respectum) v. 2740; *confiz* (confectum) v. 3241; *pris* (pretium) v. 2591, 2686, 2695, 2734, 2852, 3038, 3040, 3244, 3247, 3582, 3624; *mi* (medium) v. 3593. Dass dem entsprechend vlt. *ō* + *i* zu *ui* geworden, dann aber zu *u* reduziert worden war, ergibt sich aus dem Umstande, dass *nuz* (noctem) v. 3214 mit Wörtern wie *ducs* v. 3204, *renus* v. 3205 n. a. assoniert.

Das francische *ie* ist in allen Fällen zu *e* geworden, sodass folgende Gruppen von Wörtern in Reimen oder Assonanzen mit geschlossenem *e* vorkommen: a) frz. *ie* = vlt. *ē*: *fer* (ferum) v. 289, 661, 657 n. ä.; *enter* v. 443, 1140; *pe(x)* v. 506, 540, 702 n. ö.; *autr'er* v. 804, 980 n. ö.; *ciel* v. 867; *quer* (quaero) 984; *le* (laetum) 1091; *ber* (beri) 1188 n. ä.; auch nasaliertes, daher erscheint *covent* (convent) v. 3627 in einer *ā*-Assonanz; b) — *arium*: *ascer* v. 63, 151, 128 n. ö.; *messenger* v. 95, 729; *destrer* v. 99, 161, 426 n. ö.; *chaler* v. 126, 131, 262 n. ö.; *cheraler* v. 409, 663, 886 n. ö.; *per* 129, *encombrer* 473; *esperer* v. 630; *volanter(s)* v. 647, 801; *plener* v. 651; *soler* v. 665; *pautoner* v. 761; *guerer* v. 800, 808, *cozser* v. 863; *mensonger* v. 870; *muller* v. 879 n. a.; *mestrum*: *mester* v. 666, 1110, 1581, 1596, 2358, 2775; *muster* v. 2101, 2388, 2812, d) — vlt. *a*, und zwar 1. nach *e*, *ch*, *j*, *u*, *i*, *chacer* v. 60; *chance* v. 245; *coruer* v. 323; *corue* v. 412; *commencé* v. 360; *commencé* v. 848; *Rachers* v. 97, 169; *parcha* v. 126, *char* v. 128, 133, 166 n. ö.; *escorcher* v. 231, 621; *bercher* v. 200, *tocher* v. 445, 847; *ficher* v. 449; *trencher* v. 667; *sachez* v. 77, 859; *roché* v. 720; *embrouché* v. 784; *messenger* v. 95; *esperer* v. 100; *chalanger* v. 168, 265; *congé* v. 298; *manger* v. 48, 661; *forge* v. 539; *ledenge* 2) v. 708, 723; *enseigne* v. 747, 1805, *redones* v. 1740, 1805; *gagné* v. 1937; *reiller* v. 672; *aguer* v. 731; *entade* v. 745; *muder* v. 763; *travader* v. 897 n. ä.; 2. nach *t*, *d*, *r*, *s*, *z*, *ss*, *sn*, *st*, wenn die vorangehende Silbe *en* enthält: *apote* v. 24; *espleter* v. 736; *ruier* (= *ruider*) v. 100, *cydez* v. 941; *desirer* v. 7, 91 n. ö.; *reperer* v. 228; *em-*

EINLEITUNG.

Die Sage von Beuve von Hanstone hat sich im Mittelalter einer ausserordentlichen Beliebtheit erfreut; sie ist uns jetzt nur in 9 französischen Handschriften überliefert, die jedoch fast ebenso viele Fassungen derselben darstellen,¹⁾ wiewohl sie erscheint auch in der celtischen, der altnordischen, litauischen, ja sogar in der russischen Litteratur, und sie hat namentlich in Italien eine reiche und ganz eigenartige Entwicklung erfahren. Alle ausländischen Bearbeitungen haben ihren Stoff theils unmittelbar theils mittelbar aus französischen Quellen bezogen, und da sämtliche französische Fassungen der Sage aus einer in England entstandenen hervorgegangen sind, so soll uns diese, d. h. die anglonormannische, zuerst beschäftigen.

1. Die Handschriften.

Die anglonormannische Fassung ist uns in zwei Handschriften, oder richtiger Bruchstücken von solchen, erhalten. Die eine, welche jetzt liegt auf der Nationalbibliothek zu Paris, fonds français, nouv. acqu. 4532, ist im Mai 1889 in London gekauft und am 20. Juni desselben Jahres in den Katalog der genannten Bibliothek eingetragen worden. Ueber ihre früheren Schicksale ist nichts bekannt. Sie ist 19¹/₂ em hoch, 11¹/₂ em breit und besteht aus zwei ganz verschiedenen, nur äusserlich verbundenen Bestandtheilen. Die ersten 68 Blätter sind aus Papier,

¹⁾ A. Stimming, Das gegenseitige Verhältniss der französischen gesagten Versionen der Sage von Beuve de Hanstone. In *Altindogermanica* herausg. von Prof. Dr. Adolf F. H. dargebracht. Halle 1895, S. 159. Zu den ältesten der erhaltenen Handschriften kommt als neuere eine in Wien, in der Handschrift (No. 3127) befindliche.

²⁾ Léopold Delisle, *Manuscrits latins et français acquis par le fonds des nouvelles acquisitions pendant les années 1875—1881*. Paris 1881, I, 1, 68.

Substantivum.

a) Masculina.

Das altfranzösische Deklinations-System ist verschwunden, der frühere Accusativ ist der Regel nach Normal-Casus geworden. Trotzdem finden sich nicht selten Formen mit dem alten Flexions-s, aber im Acc. ebenso oft wie im Nom.; einen Lautwerth hatte dasselbe wohl nicht; es wurde vielmehr theils aus Gewohnheit, also archaisch, besonders bei persönlichen Begriffen, theils dem Reim zu Liebe angefügt. Die Beispiele aus B sind für den N. Sg. im Innern des Verses vor allem *rois* v. 370, 392, 393, 406 u. s. w. 13 mal und ein mal *reis* v. 490 gegen 19 mal *roi*; sodann *deus* v. 719, 875 und *li uns* v. 791; im Reim *amis* v. 484 und *middiz* v. 618. Für den Vok. *deus* v. 175, 851, 954, 981, 1136, 1243; *dieus* v. 649, 1040, 1056; *amis* v. 82, 836 und *rois* v. 399. Festgewachsen war das Flexionszeichen bei *fix*, sodass diese Form nicht nur die des Vokativs, z. B. v. 241, 243, 275 u. ö., sondern auch die des Accusativs ist, z. B. v. 168, 185, 207 u. ö. Sonstige oblique Casus erscheinen mit s im Reim: *soun parentez* v. 9; *grees* (gratum) v. 68; *contrediz* v. 76; *Richers* v. 97; *pez* (pedem) 506; *baronez* v. 530; *costez* v. 538; *criz* v. 609; ausserhalb desselben *sefs* (servum) v. 415; *rois* v. 486; *poins* (pugnum) v. 1051. Im Nom. Plur. fehlt das s nur in *marchaunt* v. 414 und in *cent* v. 58, 172, im Vok. und im Acc. niemals; wohl aber ist ein mal ein festes s abgeworfen, nämlich in *le* (latus) v. 1062. Vor dem s hat sich einzeln der auslautende Konsonant wieder eingestellt, nämlich in *cheitifs* v. 610, *verms* v. 946 und *vifs* v. 1250. Als Flexionsbuchstabe erscheint s oder z wie im Francischen; doch z statt s in *enemiz* v. 464, *middiz* v. 618 und *chevuz* (capillos) v. 1102; s statt z in *jurs*, *jours* v. 246, 821, 1084, 1143; *veils* v. 363; *poins* v. 591, 617; *serpens* v. 946, 949; *fossés* v. 700; *costés* v. 1256 u. a. (vgl. Anhang Z).

Auch bei D findet sich das Flexions-s im Nom. Sing. meist im Reim, so in *deus*, *dex*, *dez* v. 2474, 2722, 3154; *Terriz*, *Terris* v. 2688, 2716, 2726, 2758, 3239, 3258; *escris* v. 3045; *hus* v. 3219; *Favons* v. 3223; *Yvoriz* v. 3242; *Sarczinis* v. 3625. Seltener sonst, wie in *deus* v. 954, 3788, 3844 und in *rois* v. 2420, 2438, 2453 u. ö., wozu noch einige Vokative kommen,

ähnlich *deus* v. 1040, 1056, 2518; *der* v. 2131, 2135; *Criz* v. 1252 (im Reim); *amis* v. 2420, 2485, 2660 u. ö. und *chevalers* v. 141. Im Acc. Sing. zeigen *s*, abgesehen von *fiz*, welches auch hier indeklinabel ist, die Reimworte *der*, *deus*, *dez* v. 2450, 2541, 3081, 3095, 3341, 3781; *grez* v. 1344, 2567, 2891 u. ö.; *haronez* v. 2409, 2419; *relefs* v. 2432; *costez* v. 2581; *amis* v. 2641; *cris* v. 2696, 2714, 2717; *arouez* v. 2963; *regnez* v. 2978 u. s. w. Zwischen *s* ist vor dem *s* ein *i* eingeschoben, z. B. in *Hermius* v. 255 und in *Apollinus* v. 3585. Selten trifft man das *s* innerhalb des Verses, so in *der* v. 1255, 3584; *hostes* v. 2834; *esches* v. 2906; *breys* v. 3406.

Archaische Nominative des Plural sind: *chevaler* v. 2899, 2928; *angle* v. 3341; *arabi* v. 3485; *mesager* v. 3711 und im Reim *maler* v. 3335; *parent* v. 3670; *amirant* v. 3672; desgleichen der Vokativ *parent* v. 3473. Im Acc. Plur. fehlt das *s* ausnahmsweise bei *ner* (maria) v. 2618; *parent* v. 3675; *amirant* v. 3722; *cassement* v. 3817 (sämtlich im Reim), sowie bei *mesager* v. 3708, wo vielleicht die Abbreviatur schuld ist. Nicht selten dagegen sind Plurale auf *-es*, *-is*, d. h. mit eingeschobenem *e*, *i* (vgl. Anhang E); *lores* v. 2029; *coupes* v. 2293, 2849; *lanapes* v. 3288; *mantels* v. 3119; *sarzins* v. 2671, 2711, 3145; *pans* v. 2723; *gaps* v. 2820; *matons* v. 3048; *Hermius* v. 2744. Dasselbe auch im Nom. Pl.: *cheous* (ehiens) v. 1617; *arons* v. 1858, 2759 u. ö.; *pelerins* v. 2776. Dies tritt sogar einmal an ein indeklinables Wort: *urces* (ursos) v. 1494. Auch hier ist der konsonantische Anlaut vor dem Flexionszeichen einzeln wieder eingesetzt, z. B. in *ufs* v. 1250; als solches wird gegen die Regel verwandt in: *comz* v. 1759; *relefs* v. 2432; *amis* v. 2641, häufiger ist das umgekehrte, z. B. *pans* (pontes) v. 2715; *coups* v. 2293; *ouls* v. 2557; *escus* v. 3356 u. ö. (vgl. Anhang Z).

Auch die Substantive mit beweglichem Accent sind der Regel nach bereits auf dem nfr. Standpunkt angelangt, doch begegnen auch hier Abweichungen. So finden sich mehrfach alte Nominativformen, z. B. bei B: *quens* v. 10, 13, 115, 126, 41 u. ö.; *enfes* v. 286, 287, 289, 314 u. s. w.; *enfes* v. 261, 262, 268, 277, 304; *enfhes* v. 325; *enfes* v. 2821; *en* (homos) v. 38, 39, 394, 874, 1137; *en* v. 263, 541, 903; *hom* 396 (im Reim); *le* v. 709 (im Reim). Hierhin sind auch zu rechnen die Relative *sire* v. 895, 982, 1040, 1042 u. ö.; *enfes* v. 389, 393,

395, 406, und *trete* v. 1181. Der Held heisst hier regelmässig *Boefs*; die Form *Bovoun* erscheint nur 3 mal im Reim, v. 637, 680, 688. Bei D: *quens* v. 2053, 2058, 2114, 2215, 2235, 2403; *enfes* v. 2828, 3832; *Miles* v. 3490, 3610, 3615, 3778, 3779; *em* v. 993, 2142, 2190 u. ö., *en* 1785, 2156, *hom* 1316, 3737 (im Reim), in v. 1195 steht *hom* sogar in einem weiblichen Reim; *ber* v. 2379 (Reim); *sire* v. 2675; *Gui* v. 3342, 3487, 3608 u. ö.; dazu die Vokative: *Miles* v. 3776; *sire* v. 926, 933, 982, 985 u. ö.; *fel* v. 2218, 2322; *hom* v. 3732. Der Name des Helden lautet im N. *Boves* v. 1360, 2602, 2828, 3180; im V. *Boun* v. 916; im Acc. *Boun* v. 3736; sonst steht in der Hs. nur ein B.¹⁾ In einigen Fällen ist ein graphisches s hinzugefügt worden, so in: *sires* v. 2758 und *gluz* v. 3421; in *lers* (*latro*) v. 3419, 3451 ist zugleich das e ausgelassen. Als Nom. erscheint die Accusativform mit einem s in: *enfans* v. 2489, *barons* v. 3225 und in *felons* v. 3231 (Reim).

Die übrigen Casus weisen folgende Abweichungen auf. Im Acc. Sing. kommen Nominativformen vor, so bei B: *quens* v. 125, 190; *sire* v. 727; besonders in dem Namen des Helden, der auch hier meist *Boefs* heisst, die korrekte Form erscheint ausschliesslich im Reim, nämlich v. 208, 353, 394, 460, 562, 569; bei B ohne s: *Gui* v. 2447, 3015, 3324 u. ö., *Guy* v. 2454, 3008; *sire* v. 2614, 2615; *ber* v. 3772 (Reim); mit s: *Miles* v. 2112, 2126, 3016 u. ö., *quens* v. 2847; *lers* (*latronem*) v. 3411. Im Nom. und Vok. Pl. alte Formen nur in D: *chevaler e contur* v. 2121; *enfant* v. 3267 (beide im Reim); *seynur* v. 3758; B bildet nach dem Nom. Sing. den Vok. Plur. *sires* v. 1120. Im Acc. Plur. fehlt ausnahmsweise das s bei B in: *compainoun* v. 566, bei D in *enfant* v. 3646, 3674 (alle drei im Reim).

b) Feminina.

Die Feminina stehen ebenfalls durchgängig auf dem neufranzösischen Standpunkt und geben zu wenigen Bemerkungen Anlass. Dass die zur ersten Klasse gehörigen das organische e der Endung nicht selten wegwerfen, wird im Anhang unter E belegt werden. Dies geschieht aber auch im

¹⁾ Im Text habe ich *Boves* geschrieben, wenn der Nom. oder Vok. vorlag, sonst *Boun*.

Plural, wenigstens in D, z. B. *reys* v. 2670; *novels* v. 2246, 2994; *pers* (*petras*) v. 3593. Statt der Endung *-es* findet sich zuweilen *-is*, so in B: *armis* v. 423; in D *cheynis*, *cheinis* v. 1017, 1449, 2541, 2553; *luis* (*lencas*) v. 2499. Letztere Handschrift lässt auch ab und zu das Pluralzeichen weg: *meschanse* v. 955; *seure* v. 1764.

Die zur zweiten Klasse gehörigen erscheinen im Nom. Sing. nie mit einem *s*, wohl aber hin und wieder im Acc., meist allerdings im Reim, so in B: *bontez* v. 10; *voluntez* v. 301; *pitez* v. 311, *veritez* v. 335, 518, 711, 713, 1117; *fertez* v. 559; *frisons* v. 562; *plentez* v. 945; in D: *pitez* v. 943; *plentez* v. 945, 1333; *crestantez* v. 1766, 2642, 3097; *veritez* v. 1767, 1910, 1964 n. 6.; *teuntez* v. 1954; *mercis*, *-z* v. 2736, 2749, 2757; *finz* v. 2747; *amertez* v. 2955; *voluntez* v. 2957; *citez* v. 2968, 2979, 3011; *charitez* v. 2980; *nuz* (*noetem*) v. 3214; *heritez* v. 3366; *fertez* v. 3429. Im Inneren nur *amurs* v. 459, also bei B. Dagegen findet sich nur in D einmal der Fall, dass ein Acc. Plur. des Flexionsbuchstabens ermangelt, nämlich *gent* v. 3484 (im Reim). Von dem einzigen Femininum mit beweglichem Accent kommt nur in D einmal der Vok. *soure* v. 2875 und einmal der Acc. *seure* v. 3520 vor. Das Verhalten von *s* und *z* als Flexionsbuchstaben ist wie bei den Maskulinis. Einzeln tritt *z* graphisch für *s* ein, z. B. in D: *finz* v. 2747; etwas häufiger umgekehrt für *z*, z. B. in B: *citís* v. 639; in D: *mercis* v. 2427, 2736, 2808.

Adjektivum.

In bezug auf die Deklination der Adjektiva gilt das über die Substantiva gesagte, nur findet sich bei den Maskulinis im Nominativ häufiger als dort das archaische Nominativ-*-en*, allerdings nur bei den zweigeschlechtigen, und zwar meist im Reim. So bei B in: *prusez* v. 11; *trovez* v. 12; *nez* v. 55, 876; *apresteiz* v. 56; *tardis* v. 85; *garnis* v. 87; *estapiz* v. 88; *eschapez* v. 314, 1122, 1160; *laz* v. 336, 944; *gettez* v. 337; *seus* v. 417; *forcis* v. 419 u. s. w.; im Vokativ *chedifs* v. 610; bei D in: *gettez* v. 930, 1353; *laz* v. 944; *aralez* v. 1048, 1966; *seiz* v. 1059; *ordinez* v. 1219; *serelíz* v. 1246; *crepmuntez* v. 1267, 1415, 1994, 2512 n. 6.; *afamez* v. 1268; *passiez* v. 1269; *enveyez* v. 1362 u. s. w.; sogar als Neutrum in *celez* v. 3003. Viel seltener im Inneren des Verses, so bei B in: *pruz* v. 14, 252,

396; *reuz* v. 18, 42, 368, 370; *riches* v. 225; *beaus* v. 417; *venuz* v. 896; *eschapez* v. 1160; vielleicht auch *meimes* v. 936, falls dies nicht Adverb ist; dasselbe gilt bei D von *memes* v. 936, 1068, 1398, 3714; sonst: *fers* v. 1195; *rels* v. 1535, 1728, 2243; *chanuz* v. 1535; *lels* (legalis) v. 2379; *gentis* v. 2379; *prus* v. 2396, 3075; *traveilez* v. 2799 und *malades* v. 3321; wozu noch der Vok. *beaus* v. 3276 kommt. Ebenso oft findet sich dies *s* jedoch im Acc. Sing., ebenfalls am häufigsten im Reim; so bei B in: *hardis* v. 418; *defiez* v. 520; *obliez* v. 521; *deves* v. 522; *quarrez* v. 523; *endosez* v. 533; *ledengez* v. 708; *achates* v. 714; *enselez* v. 792; *prisez* v. 794; *corounez* v. 857 u. s. w.; bei D in: *amenez* v. 939; *ruez* v. 940; *eydez* v. 941; *brisez* v. 942; *postis* v. 1249; *priez* v. 1255; *rufliez* 1261; *levereiz* v. 1262; *coronez* v. 1350; *provez* v. 1351; *quassez* v. 1775; *acravantes* v. 1768 u. s. w. Erheblich weniger häufig ausserhalb des Reimes, wie bei B in *poveres* v. 955, falls man nicht das dazu gehörige *home* als einen Acc. Plur. ohne *s* auffassen will; sodann in *meimes*, *meymes* v. 793, 1112, 1147 und in *pur veirs* v. 1084, 1143, 1162, wo man das *s* allerdings auch als ein adverbiales ansehen kann; dasselbe gilt bei D von *memes* v. 1271; ausserdem noch *vers* (verum) v. 1305; *tuz* v. 2419; *prus* v. 2791; *eynez* v. 3198.

Umgekehrt fehlt im Plural nicht selten der Flexionsbuchstabe des Reimes wegen, so bei B in den Nominativen *jetté* v. 178; *passé* v. 246; *curucé* v. 412; *entrebeisé* v. 772; *lié* v. 776; *afolé* v. 781; *depescé* v. 1090; in den Accusativen *demoné* v. 534 und *plener* v. 651, 1038; wozu noch im Innern des Verses die Nominative *pendu* v. 607 und *mort* v. 1081, so wie der Accusativ *mort* v. 475 kommen. Bei D sind die entsprechenden Zahlen erheblich grösser. Dort fehlt das *s* im Reim bei den Nominativen *dolent* v. 1634, 1637, 3638; *grant* v. 2242; *alé* v. 2050, 2464, 2557, 3547; *aresté* v. 2406, 2818, 2913, 3166, 3556; *alósé* v. 2469; *retorné* v. 2470; *passé* v. 2490, 2793, 2932; *sené* v. 2609; *herbergé* v. 2819; *entré* v. 2897, 3795; *lavé* v. 2898; *sené* v. 2899, 3546; *desvé* v. 2912 u. s. w.; bei den Accusativen *plener* v. 1479; *pomelé* v. 2498; *armé* v. 2551, 3129, 3147, 3169; *gemmé* v. 2918; *abrivé* v. 2920; *coroné* v. 3168; *lusant* v. 3188; *armé* v. 3534. Ausserhalb des Reimes im Nom. bei *venu* v. 1846, 2968, 3170, 3191, 3654; *alé* v. 1954, 2852; *veil*

v. 2500; *dolent* v. 2708; *hasté* v. 3190; *altre* v. 3335; *descendu* v. 3506; *serré* v. 3560; *monté* v. 3586; *turné* v. 3643; *petit* v. 3691; in Acc. bei: *fol* v. 1248; *tut* v. 1791; *joyn* (junetos) v. 1865; *red* v. 2498; *large* v. 2715; *corant* v. 2726; *ample* v. 2727, 2735, 2786, 2966, 3051; *quernu* v. 3212; *agu* v. 3226; *brun* v. 3290; *blanc* v. 3293; *vert* v. 3294; *riche* v. 3817.

Was das Femininum betrifft, so fehlt nicht selten das *e* (vgl. Anhang I), nicht nur am Schlusse des Verses, wie bei B *meublé* v. 24; *membre* v. 28; *destiné* v. 29; *purpensé* v. 722; *coulé* v. 1099; bei D in: *quarré* v. 1278; *apuc* v. 1279; *coluré* v. 1281, 1417, 2054; *apeyté* v. 1357; *poré* v. 1412; *troré* v. 1418; *peubé* v. 1419; *redrescé* v. 1420; *ne* v. 1421; *agardé* v. 1539; *acheyté* v. 1540; *enter* v. 1677; *monté* v. 1842; *loé* v. 2051; *so* v. 2057; *gardé* v. 2059; *primer* v. 2280; *pris* v. 2690; *remis* v. 2799; *robé* v. 2835; *garré* v. 2838; *iré* v. 2862; *alé* v. 2863; *pué* v. 2891; *serré* v. 2905; *guerré* v. 2910; *furbé* v. 2931; *franc* v. 3195; *jeus* v. 3203; *deré* v. 3555, sondern auch im Innern; so bei B in *poré* v. 211; *mal* v. 308; *tut* v. 364, 400 und *trestut* v. 1291; *colouré* v. 373; *red* v. 443; *bon* v. 454, 662, 811; *ne* v. 454, 598; *mont* v. 671, 672; *fol* v. 678; *paumé* v. 717; *defablé* v. 752; *cler* v. 763; *mort* v. 970; *dolent* v. 998; *demy* v. 1237; bei D in *dolent* v. 998, 1540; *fit* v. 1001, 3842; *trestut* v. 1201 und *tut* v. 2850; *sen* (sanam) v. 1677; *dret* v. 1263; *plein* v. 1959, 2227, 2954; *petit* v. 2035; *esposé* v. 2096; *sent* v. 2135; *ars* v. 2161, 2835; *primer* v. 2287, 2304; *bon* v. 2330, 2339, 2468, 2719; *haut* v. 2372, 3359; *delacré* v. 2712, 2757; *dist* (dicta) v. 2847; *claré* v. 2847; *plein* v. 3228; *fin* v. 3316; *tut* v. 3576, 3648; *bened* v. 3666; *fit* v. 3842; wozu noch der Vok. *franc* v. 2997 kommt.

Auffälliger Weise zeigt das Fem. im Sing. und im Plur. zwischen die männliche Form und zwar mit *s* am Ende. Zwar ist *meumes* v. 667, 1071 in B und *memes* v. 2998 in D vielleicht als Aberglaube aufzufassen, doch gehören in D folgende Singulare herbei: *malades* v. 2714, 3809, 3811; und besonders im Reim, z. B. *laptosez* v. 1912, 1955; *lessez* v. 2052; *serréz* v. 2655; *delacrez* v. 2802; *montez* v. 2848; *finiz* v. 2951; *forcez* v. 2992; *meuez* v. 3000; *colarez* v. 3001, 3060; *preyssez* v. 3002; *comencez* v. 3022; *alez* v. 3036; *arotez* v. 3029; *entrez* v. 3099; *reposez* v. 3101; *baitez* v. 3118; *posez* v. 3339; *trorez* v. 3371; *clamez*

v. 3576; *honorez* v. 3768. Dasselbe auch im Plural, wie folgende Beispiele aus D beweisen; im Reim: *fers* v. 1493; *enforcez* v. 1764; *amez* v. 3064; *coverclez* v. 3287; im Innern des Verses: *tuz* v. 955, 2426, 2553, 3287 und *tanz* v. 3144. Endlich ist zu erwähnen, dass im Plural *ab* und *zu* das *s* vermisst wird, so bei D in *altre* v. 1493; *dure* v. 2084; *riche* v. 2445, 2604. In *gros* v. 1753 endlich ist das weibliche Geschlecht nicht, daher auch nicht die Mehrzahl angedeutet.

Die Deklination der eingeschlechtigen hat wenige Abweichungen von der neufranzösischen Gestalt aufzuweisen. Ein *s* erscheint bei D in dem Vocativ *gentils* v. 2697 (im Reim), 3732. Dagegen fehlt in derselben Handschrift das *s* zuweilen im Plural, z. B. bei D in den Nominativen: *vailant* v. 3266, 3628; *grant* v. 3268, 3841; *pussant* v. 3394; *plorant* v. 3682; *repentant* v. 3683; *demorant* v. 3711, sämtlich im Reim; ausserdem in *joiant* v. 3512; desgleichen bei Accusativen in den Reimwörtern *sachant* v. 3653; *grant* v. 3644; *vailant* v. 3641, 3723; ausserhalb des Reimes in *corant* v. 2475 und *grant* v. 3587. Das einzige Beispiel in B ist *fort e combataunt* v. 494. Beim Femininum verdient der Nom. Sing. *gentiz* v. 2953 (im Reim) und der Acc. Plur. *grant* v. 2382, 2541, alle in D, hervorgehoben zu werden. Analogische Feminina der eingeschlechtigen Adjectiva finden sich nur einzeln, so in B *quele* v. 29, 897 und *forte* v. 839; in D *quele* v. 1778. Häufiger bei den Adverbien auf *-ment*, dahin gehören aus B: *fortement* v. 81, 317, 340, 451, 499, 695; *gentilement* v. 111; *corteisement* v. 378; *felunement* v. 960; *cruelement* v. 979; aus D: *vilement* v. 960, 1736; *forement* (von *fortem*) v. 1265, 1592, 1740, 1948, 1970, 2104, 2152, 2783, während *dulcement* v. 3753 gemeinfranzösisch ist. Umgekehrt fehlt das *e* bei einigen Adverbien zweigeschlechtlicher Adjektiva, so in B bei: *verreiment* v. 278, 921; in D bei *hardyment* v. 2206 *irement* v. 2334.

Endlich muss darauf hingewiesen werden, dass nicht selten Maskulina im Auslaut ein unorganisches *e* erhalten haben, so bei B in *nee* v. 386, 1224; *lee* (latus) v. 1094; *lee* (laetus) v. 1264; *tele* v. 1011; bei D in: *bele* v. 1040, 1907, 1935, 2095, 2135, 2568, 3400; *lee* (latus) v. 1264, 1956; *dure* v. 1659, 1728, 3238; *longe* v. 1956; *lede* v. 1754, 1762; *tele* v. 1937, 2575; *quele* v. 1533, 2796; *lee* (laetus) v. 3206, 3448. Sogar im Plural z. B. in *prestes* v. 2003;

nee *lasti* v. 3512; dafür graphisch *n* in: *meilurus* v. 2357. Ja in zwei Fällen ist dabei das *s* ausgelassen, nämlich in *nee* v. 2137, 2544, beide mal im Reim auf *-é*.

Fürwort.

a) persönliches.

Der Nom. lautet in beiden Handschriften der Regel nach *je*, *tu*, *il*, *ele*, *nos* (*nus*, *nous*), *vos* (*rus*, *vous*), *il*. Bei B kommt neben *jeo* noch *jo* v. 47 und *ge* v. 801 vor; bei D neben *jeo* noch *jo* v. 1462, 1577, 2126, 2505; *jco* v. 2032; *je* v. 1057, 1190, 1124, 1392, 1409 etc.; endlich *ge* v. 1060, 1307, 1523; im Nom. der 3. Pers. Sing. des Mask. neben *il* ab und zu *el*, z. B. v. 2958, 3064, 3241, 3525, 3530.

Die betonten Formen bieten wenig Bemerkenswertes. In B findet sich vom Mask. des Acc. der 3. Pers. Sing. neben *lui* v. 7, 12, 15, 54, 55, 56 etc. auch *li* v. 249, 313, 359, 419 etc. und *ly* v. 61, 123, 208, 1180, 1198; vom Fem. stets *li* v. 734, 754, 1004, 1012. In D ist beim Mask. *li* die gewöhnliche Form, z. B. v. 948, 967, 994, 1048 etc., daneben *ly* v. 1311, 2068, während *lu* selten, v. 1910, 2056, 2696, 2955 erscheint. Dagegen kommt im Fem. neben *li* v. 1004, 1569, 2385, und *ly* v. 1012, 1418, 1489, auch *lui* vor, v. 1910, 2056, 2696, 2955. Von den unbetonten verdienen folgende hervorgehoben zu werden. Normale Formen sind in B ebenso wie in D *me*, *me*; *te*, *te*; *li* (*ly*), *le*; *li* *ly*, *la*; *nus*; *rus*; *lor* (*leur*), *les*; *se*. Unregelmässig sind in B der Dat. Sing. *le* v. 316, 340, 452, vielleicht auch v. 122, der männliche Acc. Sing. *ly* v. 1123, 1128, 1172, 1209, 1234, der weibliche *le* v. 26, 210, 501, 710 (diese vor einem Vokal), 733, 773, 1029; *li* v. 459; endlich als Dat. Plur. *les* v. 514 und als Acc. *ly* v. 604.

In D ist der Dat. *li* apostrophiert vor einem anderen Worte als *en* v. 1704, 2369, 2989, 3434; er lautet *le* v. 3370; der Acc. des Mask. *li* (könnte möglicherweise die satzbetonte Form sein) v. 939, 943, 947, 953, 993, 1024, 1025, 1027 u. ö.; *ly* v. 940, 968, 1005, 1075, 1309, 1316, 1819, 3781; *le* nur v. 1023, 1071, 1072, 2293, des Fem. *le* (statt *la*) v. 1671, 1695, 1994, 2112, 2149, 2333, 2713, 3060, 3849; als Dativ Plur. erscheint *les* v. 3172; *li* v. 3010; als Acc. *li* v. 2892, 3025; in derselben Bedeutung *lor* v. 2805,

2820, 2899, 2975, 3106, 3548, 3815; *la* statt *li* (Fem.) v. 1704, 2369, 3372; endlich ist die Orthographie von *ceo* (= *se*) v. 1828 bemerkenswert. Dagegen ist *mes* statt *me* v. 2037 und *se* statt *le* v. 2334 als Schreibfehler anzusehen.

Sonst begegnet *lui* satzbetont statt *li* (Fem.) mehrfach, z. B. bei Bozon *par lui* S. 29, *vers lui* S. 32, *en* und *a lui* S. 44. *lur lui* S. 53, *de lui* S. 118; in Est. des Engl. *vers lui* v. 184; *a lui* v. 5595 u. ö.; *le* als Dativ statt *li* Destr. de Rome v. 1114; Est. des Engl. v. 4116; S. Edw. 822; Ipom. v. 3230 (B), 3993 (B), 4118 (A); Bozon S. 23, 77, 171, 179; *la* statt *li* in *la corust a l'estrer* Destr. de Rome v. 264; *La fiere la fit un regart* Ipom v. 928 (A); *rien qe la despleyt* Bozon S. 15; *le* als Acc. statt *la* in Rois (Plähn, S. 5), bei Adgar (Rolfs S. 228), in Est. des Engl. v. 2614, 5281 und Ipom. v. 1470 (B), 4237 (A). Die Verwendung von *les* als Dativ (vgl. Tobler, Verm. Beiträge 1, 74, Anm.; Meyer-Lübke, Gr. 2, 104—5 und Koch, Chardri, Anm. zu Josaphaz 1807) und *lur* als Accusativ aus Autoren des 14. Jahrhunderts belegt Busch (S. 57); sie findet sich auch sonst, so in Langtoft: *Li ray ... les fet honour* I, S. 2; *Donez les ad terres* I, 4 u. ö.; in Bozon, z. B. *la duresce qe les ount fet* S. 39 (B); *il ... les dirra* S. 141 (B); *les donne assez guarisun* St. Edmund¹⁾ v. 160; *messages les tramettent* ib. v. 256; *les dona bels conreiz* ib. v. 1351; *son fiz les ad comandé* ib. v. 1354 u. ö.; *il lur bate des eles* Bozon S. 13; *lur deceivra* ib. S. 33; *lur receut* ib. S. 50; *lur charge* ib. S. 60. Diese auffällige Vertauschung der beiden Casusformen ist wohl ebenso wie bei den entsprechenden Formen des Singular, durch Einwirkung des Englischen zu erklären. Der Acc. *li* = *les* erscheint z. B. *li ad saluez* Ipom. v. 1628; *il li* (sc. die Ritter) *retent* ib. 7294 (A). Die Schreibung *ceo* statt *se*: *ceo tient ariere* Bozon S. 10; *ceo donne* ib. S. 69; *ceo retrest* ib. S. 147; dasselbe auch Ipom. 1218, 2051, 2115, 2522, 10022 (B).

b) possessives.

Die satzbetonten Formen sind in B *men* v. 17, 176; *moun* v. 507, (zu welcher Dittmer, Die Pronomia possessiva im Afr. Diss. Greifswald 1888, S. 3—4 weitere Belege giebt), während *me* v. 320 wohl Schreibfehler ist; im Fem. *mei* v. 193, 202;

¹⁾ ed. by Th. Arnold, London 1892.

me v. 53, *moy* v. 64; *socus* v. 385 als Nom., *son* v. 669 als Acc., im Fem. *la sue* v. 943; in D *men* v. 1640, 2624 als Acc., im Fem. *moi* v. 1648; *may* v. 2702; *ton* als N. und A. v. 2441, 332; *sun* v. 2100, 2101, 2102, 2317; *son* v. 3504; *suyn* v. 2932 als Acc. Sing. (vgl. Anhang, O); *sons* v. 2908, 3261, 3504 als N. u. A. Plur.; *sonens* v. 3063 ist wohl für *socus* verzeichnet; im Fem. *la sue* v. 943, 2599; *la su* 3525.

Die satzunbetonten Normalformen sind bereits durchweg dem Französischen; doch kommen einzelne Abweichungen vor. So im B der Nom. Sing. des Mask. *mes* v. 484; und unter denselben Verhältnissen *son*, *sun* v. 94, 455, 1200; dagegen ist *son cont* v. 891, als Maskulinum aufzufassen (s. Anm.); *sun* vor einem Vokal als Femininum v. 900. Graphische Schreibformen von *ses* (masc.) sind *ces* v. 178 und *se* v. 872; eben *ez* v. 68 findet sich häufiger *ros* v. 89, 614, 988; diese satzunbetonte Form sogar einmal mit dem Artikel: *les ros* v. 181, womit *lez noz* Auban v. 1299, 1539 und *des noz* ib. v. 1554 zu vergleichen ist (Ublemann S. 620). In D findet sich im Nom. Sing. neben *mun*, *mon* einmal *mum* v. 1289, ebenso oft *no* v. 2758, wo also ein auslautendes *s* weggefallen ist, vor *no*, und in dieser Verbindung ist es auch einmal in den Acc. eingedrungen, v. 2614, während *me chastei* v. 2026 als Acc. wohl in *mon* zu verwandeln ist. Im Pl. N. erscheint neben *mes* v. 2528 noch *mí (fiz)* v. 2988, und dieselbe Form im Vok. v. 2766, 2930, 3141, 3473; im Acc. neben *mes* einmal *me* v. 2755; dieselbe Form im Plur. des Fem. v. 1699, womit zu vergleichen ist *te* v. 2112 und *se* v. 1348, 1749, 1869, 3331, 3430, statt *ma*, *m'* erscheint vor Vokalen *man* v. 1306, 1829, 2547, 3366, und ebenso *sa* statt *sa* v. 1200 und 3448. Ueber *sa costez* v. 2581 und *sa sonde* v. 2737 s. Anm. zu v. 891; neben *ses* wird auch *ces* v. 3067, 3070 und *sez* v. 2332 geschrieben. Die verkürzten Formen von *nostre*, *nostre* erscheinen in dieser Handschrift nie mit *z* am Ende, sondern als *nos* v. 3350, 3670, 3817; *nus* v. 2173; *nos* v. 2003, 2445, 3297; *ros* v. 932, 988, 3279, 3416, 3481. Ausdrücklich erscheint *si* in *si proues* Destr. de Rome v. 819 und *si jense* ib. v. 988 als N. Pl.; in *si home* ib. v. 848 als A. Pl.; in *si gent* ib. v. 1345, 1450 und v. 1385 als Fem. Sing. N. u. A.; *sa* als Mask. in *sa primer baron* Bozon S. 44; *sa commandementz* ib. S. 183 u. 8.

c) demonstratives.

Die Zahl der Formen mit erhaltener erster Silbe ist sehr klein. In B begegnen von *ecce iste* nur *iceste* v. 678 als Fem. Sing., von *ecce ille* nur *iceo* v. 13 als Nom. Sing. des Mask., und davon der Acc. *icel* v. 953, 1096, 1147 und *iceo* v. 257, 611, 804; der Nom. Plur. des Mask. *icil* v. 353 und der Sing. des Fem. *icele* v. 31. In D sind es noch weniger, und zwar ausschliesslich von *ecce ille*, nämlich der Acc. Sing. des Mask. *icel* v. 1777; dieselbe Form im Plur. *icels* v. 2378; der Sing. des Fem. *icele* v. 2892, 3242; *iceo* in *iceo treson* v. 1884. Endlich erscheint *ecce hoc* einmal als *iceo* v. 2485.

Von den verkürzten Formen kommen in B folgende vor. Von *ecce iste* nur im Nom. Sing. des Mask. die ursprünglich oblique Form *cesti* v. 1061; im Acc. *cest* v. 842 und *ceste* v. 397, 745; im Fem. Sing. *ceste* v. 59, 194, 219, 681. Von *ecce ille* im Nom. Sing. des Mask. *cil* v. 75, 104, 595, auch substantivisch v. 195, 220, 1079; *cel* v. 22; im Acc. *cel* v. 379, und der eigentlich oblique Kasus *ceoly* v. 216; im Nom. Plur. *ceus* v. 208, 560, 615. Im Fem. Sing. erscheint neben der korrekten Schreibung *cele* v. 20, 292, 553, 945, 1077, auch *cel* v. 973, 1057. Endlich kommt *ecce hoc* ausschliesslich als *ceo* vor, v. 43, 124, 130, 131, 133 etc.

Die entsprechenden Formen in D sind folgende. Von *ecce iste* lautet der Acc. Sing. des Masc. *cest* v. 3270; *ceste* v. 3664, 3706 und *cete* v. 2273; des Fem. *cete* v. 1929, 2036, 2094 und *cest* v. 1057, 1972, 3002. Von *ecce ille* das Mask. im Nom. Sing. *cil* v. 1729, 2607, 2653, 2677, 2810, 3315; auch substantivisch v. 2419; *sil* v. 1594; *cel* v. 1068, 3461; endlich die ursprünglich oblique Form *celi* v. 1462; im Acc. *cel* v. 1284, 1302, 1618, 1727; *cele* v. 1481, 1611, 1790, 1827, 1896, 2093, 2621, 3031, 3147, 3344, 3611; *cil* v. 3061; im Nom. Plur. substantivisch *cil* v. 1079; *ceyl* v. 1061; *celi* v. 1590, 2162; adjektivisch *cil* v. 1891, 2040, 2182, 2558, 2632 etc. (12 mal); *cels* v. 2934, 3557; *ceus* v. 3554, 3676, 3735; *sels* v. 1630, 2490, 2903, 3105; *ses* v. 1986, 2759; im Acc. *cels* v. 1864, 3086; *ses* v. 1254, 1619. Das Fem. zeigt neben der regelmässigen Form *cele*, z. B. v. 945, 1076, 1908 etc. noch *cel* v. 2617, 3762, 3837; *sel* v. 1426; im Plur. ohne s *cele* v. 1561. *Ecce hoc* erscheint auch hier meist als *ceo*, z. B. v. 916, 926, 928, 933 etc., doch

auch als *ço* v. 2030; *ce* v. 980, 1437, 1439, 1507, 1530, 1570; *se* v. 921, 1049, 1403, 1412, 1478 u. ö.; *s'* v. 3749.

Auffallend ist die häufige adjektivische Verwendung des Neutrums. So erscheint bei B *ceo* = *ecce ille* v. 13, 257, 425, 611, 779; = *ecce illum* v. 310, 425, 804, 891, 899; = *ecce illi, illos* v. 48, 246, 700, 701, 775, 912, 1254; = *ecce illae* v. 98; bei D *ceo* = *ecce ille* v. 1921, 2146, 2156, 2437, 2664, 3701; = *ecce illum* v. 1436, 1572, 2161, 2882, 3780; = *ecce illos* v. 2843; = *ecce illas* v. 1673; *iceo* = *ecce illam* v. 1884; *se* = *ecce illum* (oder *istum*) v. 2033; = *ecce illi, illos* (oder *isti, istos*) v. 1986, 2503, 2884; *ce* = *ecce illam* v. 973. Weitere Beispiele sind in älterer Zeit selten. Koch (S. XXXIX) belegt *ceo* als Acc. Sing. und *iceo* als N. Pl. des Mask., beide in adjektivischer Verwendung, obwohl er sie für Fehler des Kopisten hält, ebenso Stürzinger S. 45 *en ceo pais*; die Destr. de Rome hat *ceo jour* v. 457, 476 und *ceo siecle* v. 492, alles Accusative; *a ceo temps* (Lancelot, Prince Noir v. 4049; *ço pavement* St. Edward v. 3284; wirklich erscheint es in *ceo gent* Ipom. v. 161 (A). Häufiger begegnet der Brauch bei Bozon, z. B. als N. Sing. S. 12, 32, 36, 46; als A. Sing. S. 8, 16, 37, 41, 48, 100 u. ö.; als A. Plur.: *ceo deus prestre* S. 99; als Fem. Sing.: *ceo pierre* S. 9; *ceo poudre* S. 81; *ceo beste* S. 96 (B); auch substantivisch: *ceo* (sc. *espaulli*) S. 12. Einmal findet sich als A. Sing. die Form *cen* S. 85. Weitere Belege giebt Suchier, Reimpredigt, Anm. zu v. 40 c., der dieses *ceo* mit Recht auf Einfluss von engl. *that* zurückführt.

d) relatives und interrogatives.

Die gebräuchliche Form des bezüglichen Fürwortes ist sowohl im Nom. wie im Acc. in beiden Handschriften *ke*, z. B. in B v. 4, 36, 38, 41 etc. (N.); 106, 299, 303, 367 etc. (A.); v. 85, 162, 532, 589 etc. (Pl. N.); in D v. 1004, 1014, 1015, 1040 etc. (N.); v. 1068, 1225, 1274, 1462 etc. (A.); v. 1536, 1918, 2263, 2578 etc. (Pl. N.). Daneben verwendet B im Nom. *que* v. 19, 48, 121, 350 u. ö.; *ke* v. 546, 1004; *ky* v. 1244; im Acc. *que* v. 2, 181, 766. Die frühere Form *cui* erscheint einmal in *a ki* v. 1125. Das Neutrum lautet *ke* v. 95, 220. Beziehungslos ist B v. 405 im Nom. und *ke* v. 285 im Acc., als Neutrum *quant* *ke* v. 184, 452; *kaunt ke* v. 475; *kaun ke* v. 460, 645 und *lan ke* v. 68. Das Fragefürwort ist als Mask. *ky* v. 292, 745;

wohin auch *ki ke* v. 476 als Nom. und *ki ke* v. 751 als Acc. zu ziehen ist; als neutrum *quei* v. 155, 212, 343, 374 etc. und *que* v. 175, 261, 515, 607 etc., jenes ursprünglich satzbetonte, dies satzunbetonte Form.

Dem entsprechen in D folgende Formen: im Nom. Sing. *qui* v. 1793, *ky* v. 2454 und *que* v. 1590, 1594, 1611, 1747 u. ö.; im Acc. *que* v. 1733, 2722, 3154; einmal von der Präp. *en* abhängig und auf *deu* bezüglich *quey* v. 1777, das wohl lautlich gleich *ki* ist (vgl. Anhang I), das sonst nach Präp. vorkommt, nämlich in *a ky* v. 1284 und *en ki* v. 1566. Neutral ist *que* v. 927, 934, 3282 nebst *kan ke* v. 1444, 1595, 1771, 2876, 2976 und *kanc que* v. 3733; das beziehungslose Fürwort lautet im Nom. *ki* v. 2595; *ke* v. 2639, 3671; im Acc. *ke* v. 2605. Als Interrogativum fragt nach Personen im Nom. *qui* v. 2161; *ke* v. 1872, 1908, 1921, 1971, 1975, 3814; im Acc. *ky* v. 2096, 3668, wozu das verallgemeinernde *ke que* (Acc.) v. 2938 kommt. Als neutrum erscheint das ursprünglich satzbetonte *quey* v. 938, 2692; *key* v. 2877; *quoi* v. 1592 so wie das ursprünglich satzunbetonte *que* v. 2593, 2649; *ke* v. 1437, 2146, 2644, 3156. Das bemerkenswerte *que* als fragendes Fürwort statt *qui*, *cui* kommt auch sonst einzeln vor, z. B. in: *Mes ge chaud?* Ipom. v. 671; *Ke suy e dont, descoveray* ib. v. 1184; dasselbe = *is qui* in: *Ke grant ovre voet translater, Brefment l'estuet outre passer* Ipom. v. 43; *Ke bien atent, ne mesatent* ib. v. 162; *D'affaitement n'avra ja pris Ke n'est fors d'une cort apris* ib. v. 252.

Konjugation.

Erste schwache Konjugation.

Die 1. Sing. Ind. Präs. weist in D fast immer, in B oft ein analogisches *e* auf; alte Formen sind in B: *chaunt* v. 13 (R = im Reim); *maund* v. 64, 202; *quid* v. 130; *pri* v. 300, 1042; *eim* v. 689; *os* v. 1190; *lo* v. 1217; in D: *pri* v. 1042, 1992, 2071, 2613; *otrai otreai* v. 1586, 2550, 2887, 3579; *otriz* (Hs. *otreiz*) v. 3254; *demand* v. 3717 (R); *command* v. 3815 (R), 3834; *qui* (cogito) v. 3745, 3759. Umgekehrt fehlt in der 3. Sing. zuweilen die Endung, so bei B in: *regard* v. 764; *maund* v. 910; *get* v. 970; bei D in: *tast* v. 948; *merci* v. 1379; *hast* v. 2104; *aval* v. 2512; *comand* v. 2745; *enter* (intrat) v. 2748; *chant* v. 2896;

meré v. 3048; *escri* v. 3235; *gard* v. 3481; endlich ist in *blanchoit* v. 369, *plurt* v. 763 in B das *e* vor dem Abfall des *t* verschwunden, oder die Formen sind durch Uebertritt in die 2. schwache zu erklären. Im Sing. des Konj. Präs. sind die Formen ohne *e* selten, und nur in der dritten Person; so in B: *let* v. 62; *doint* v. 70, und *dount* v. 473; *ament* v. 277 (R); *saut* v. 282 (R); *cul* v. 390; in D: *salt* v. 2419; *dont* v. 2316 und *doynt* v. 2220, 2439; *e[n]reit* v. 2197; *acrurant* v. 2673, 3671 (beide R); *amont* v. 1639, 1642 (beide R); *enroit* v. 3303; *salu* v. 3460 (R).

Die alte Imperfektendung findet sich bei B in *alont* v. 15, 12 und scheint auch bei D in *portout* v. 2830 vorzuliegen, wo allerdings in der Handschrift *portont* steht. Die 2. Plur. endigt auf *-ez* statt auf *-iez* bei B in *rolaz* v. 294; *apellez* v. 761; bei D in *esteez* v. 2988, womit die gleiche Kondizionalform *purrez* v. 3351 zusammen zu stellen ist.

Von Perfektformen ist bei B die 3. Sing. *plurist* v. 969 zu beachten, die nach der 3. schwachen zugleich mit unorganischem *s* gebildet ist; bei D das genau so zu erklärende *gratit* v. 1456, 1460, sodann die 1. Sing. *tua* v. 1307, womit ebendort die 1. Sing. des Fut. *enragera* v. 2235 und *serra* v. 2698, in B *fra* v. 301 zu vergleichen ist, Formen, die sich sonst besonders im Nordosten und Osten Frankreichs finden (vgl. Anhang 1c); umgekehrt geht einmal in B die 3. Sing. des Fut. auf *-ai* aus: *aren* v. 44 (vgl. Anhang 1). In Betreff des Futurums ist ausserdem zu bemerken, dass mehrfach das *e* der Infinitiv-Endung verschwindet, so bei B in Sing. 1 *lerrai* v. 264, 436, 505; *mastrai* v. 284, 836; *dorrai*, *durrai* v. 398, 738; Sing. 3 *enerra* v. 90; Pl. 1 *lerrom* v. 971, 1035; Pl. 2 *demorrez* v. 52, 219; in *compres* v. 219 sind sogar zwei *e* ausgefallen; bei D in Sing. 1 *lerray* v. 371, 3631, 3659; *dorrai*, *durrai* (= *doncrai*) v. 1949, 2652, 2986, 354, 3294, 3418, 3520, 3548, 3768; *dorrai* (= *durcrai*) v. 3811; Sing. 3 *eydra* v. 1853, 1980; Pl. 1 *lerrom*, *lerrom* v. 1035, 2729, 2859, 3129, 3319, 3436; Plur. 2 *jurcz* v. 1715, 3279; *comperez*, *comperez* v. 1661, 1884; *lerrez* v. 2650; *mandrez* v. 3161; *dorres* v. 227; auch *guerez* v. 1948 scheint statt *guerreiercz* zu stehen; Plur. 3 *eydrunt* v. 1583, 1950. Entsprechende Kondizionalformen nur in D, nämlich Sing. 1 *durrai*, *dorai*, v. 2432, 2534; Sing. 3 *lerreit* v. 1272. Ebendort sind im Konj. Imp. auffällig die 1. Sing. *amutis* v. 1713 (*donage* v. 1060 ist unzweifelhaft ein Schreib-

fehler), so wie die 3. Sing. *convenant* v. 1537. und mit Wegfall von *st* *osa* v. 1014. 1015. 1434: *laxa* v. 1704. Dieselbe Handschrift hat im Part. Prät. einige Formen auf -i, also nach der 3. schwachen gebildet. aufzuweisen: *preysi* v. 2309 (R); *tranchi* v. 2769; *trussis* v. 3284; *overis* v. 3255: die beiden letzten Stellen sind jedoch auf Rechnung des Abschreibers zu setzen, da sie im Reime auf -és vorkommen.

Bemerkenswert endlich sind die für das Agn. charakteristischen zahlreichen Uebertritte von Verben anderer Konjugationen in die 1. schwache, besonders im Infinitiv. Hierhin gehörige Formen aus B sind im Infinitiv *arer* v. 91, 130 (R), 612; *arder* v. 151, 1105 (R); *ferer* v. 234; vielleicht auch *oyer* v. 5, 7; und *chaier* v. 220 (vgl. jedoch Anhang E); *pleiser* v. 452 (R); *morer* v. 484, 676; *reuer* v. 493, 750, 753; *tener* v. 659; *dormer* v. 754, 1138; *luser* v. 875; *sarer* v. 127, 898 (beide R); *arder* v. 1106 (R); *roler* v. 890, 1114 (beide R); *dormer* v. 1138; im Präs. Ind. 2 *mentes* v. 220; Präs. Ind. 3 *recoile* v. 235; *guenche* v. 594; *mette* v. 59, 179, 581, 636; *departe* v. 864; *rumpe* v. 883, obwohl hier auch unorganisches *e* angenommen werden könnte; Pl. 3 *guenchent* v. 481; im Präs. Konj. 1 *pend* v. 910 (R); Präs. Konj. 3 *confound* v. 497 (R); im Imperf. Pl. 3 *fuount* v. 601; im Perf. Sing. 3 *abata* v. 475; Pl. 3 vielleicht *oierent* v. 587, 1046; (vgl. jedoch Anhang E) im Fut. Sing. 1 *degerperai* v. 767; Fut. Sing. 2 *descoreras* v. 48; *departeras* v. 384; *serreras* v. 408; aus D im Infinitiv *soffrer* v. 927, 1817 (R); *traher* v. 960; *ferer* v. 1323; *dormer* v. 1554, 2906; *colier* v. 1561; *sarer* v. 1370 (R), 1372 (R), 1490 (R), 1595, 1597 (R), 1690 (R), 1698 (R), 1950, 2081 (R), 2107 (R); *tener* v. 1608, 1708, 2110, 2190 (R), 2867, 3089, 3482; *revener* v. 2589 (R); *convener* v. 2706 (R); *pouer* v. 1703 (R); *morer* v. 1828, 2415 (beide R); *concenter* v. 1830 (R); *creyer* v. 1834 (auf Rechnung des Kopisten zu setzen, da der Reim *creire* verlangt); *fuer* v. 2157; *tener* v. 2244, 3817; *succurer*, *succurrer* v. 2251, 2619; *overer* v. 2291; *empler* v. 2364 (R); *occier* v. 2440, ebenso ist des Reimes wegen v. 2590 zu lesen, wo die Hs. *occir* hat; *saiser* v. 2583 (R); *escharnier* v. 2587 (R); *server* v. 2588 (R, die Hs. hat *servir*), 2698; *pleiser* v. 2699 (R); *ver* (*videre*) v. 2700 (R); *vester* v. 2774 (R); *suffrer* v. 3271; *aver* v. 3295 (R); *failer* v. 3537; im Präs. Ind. Sing. 1 *perde* (mit unorganischem *e*) v. 2604; Präs. Ind. Sing. 3 *faile* v. 1637;

me v. 2327; *abate* v. 3236, 3248, 3617; *coile* v. 3376 und *acode* v. 3454. *rompe* v. 3497, 3605; *perde* v. 3827; Plur. 2 *seysez* (Hs. *seyse*) v. 2459 (R); ebenso gehört wohl *garist* = *garisse* v. 3544 hierher; im Perf. Sing. 1 wird *solai* v. 982, 1390 wohl als Imperfektum auf -ai statt -ie aufgefasst werden, da *solere* im Franz. kein Perfektum hat; doch gehören hierher aus Sing. 3 *grenchai* v. 1808 und *oya* v. 2507; aus Pl. 3 *oyerent*, *oyerunt* v. 1046, 1605, 1665, 1700, 2127, 2470, 2717, 3261, 3360, 3557, 3740; *salerent* v. 2581; *sayserunt*, *saiserent* v. 2582, 2833; *tolerent* v. 2734; *fuerent* v. 2935; *fererent* v. 3237; *isserent* v. 3560; im Fut. Sing. 3 *servera* v. 2538; im Part. Prät. *succuré* v. 3530 (R); *royez* v. 3588 (R); während in *asailez* v. 2733; *departez* v. 3035 und *seysez* v. 3036 wohl der Reim -iz herzustellen ist. In *er*, *chaier*, *orerent* u. ä. ist vielleicht *ie* = *i*, d. h. es liegen d. gl. Weise Formen der dritten Konjugation vor (s. Anhang L).

In *getre*, *gettire* v. 2714, 2717 nimmt Suchier (Auban S. 41) Uebertritt des *r* an, doch ist die Form wohl besser mit P. Meyer (Bozon LXIV sq.) durch Uebertritt in die zweite Konjugation zu erklären, gerade wie die oben angeführten *plurist* und *gratit* und die von Bozon gebrauchten *demorir*, *donir*, *fichi*, *revorir*, *il demandi* (S. 66 A) u. ä. durch Uebertritt in die dritte. Suchier belegt ausser *gittre* noch *loutre* (= *foutre*) und *leetre* (*lactate*); Bozon braucht *gettire* S. 12 u. ö.; *luttre* S. 28; *Langloft* (*alaitier*) I, 46; *houstre* (*oster*) I, 302; *jettre* I, 324.

Zweite schwache Konjugation.

Ueber die 1. Sing. des Präs. *renc*, *renyke* v. 2458, 2945, vgl. Anhang T; ebendort über das auslautende *d* in der 3. Sing. wie in *respond* v. 385; *fend* v. 2329 (R) u. a. In der 3. Plur. begegnet analogisches *responcent* v. 2269 neben korrektem *respondent* v. 2632 (beide in D); in der 3. Konj. bei B *confoundue* v. 705, 783, das offenbar nach *condue* v. 819 gebildet ist. In der 2. Sing. des Perfekts ist das *t* der Endung selten graphisch erhalten, so bei B in *descendit* v. 634; bei D in *abatit* v. 1206, meist stets ohne *t*, z. B. in B *perdi* v. 23, 29; *espanndi* v. 235; *responndi* v. 272, 274, 302 etc.; in D *fendi* v. 1198, 1203; *perdi* v. 1153 etc., auch im Reim auf -i; wie in *abati* v. 2765; *parfedi* v. 3595; *descendi* v. 3597. Daher ist *rumpist* v. 2116

im Reim auf *-ist*, *-it* wohl als eine nach Analogie starker Verba etwa nach *fist*, *mist* gebildete Form anzusehen, wie solche in der dritten schwachen Konjugation öfter vorkommen (s. u.). Die bei B erscheinende Futurform *veindrom* v. 586 (neben *veinterum* in D v. 3734) wird im Anhang unter *T* besprochen werden. In dem auch bei B vorkommenden Part. Prät. *purfendi* v. 1203 ist wohl ein Schreibfehler zu sehen, da B an der Stelle *fendu* hat und mehrere Partizipia auf *-u* durch den Reim gesichert sind z. B. *estendu* (Hs. *entendu*) v. 2222; *abatu* v. 3602, 3615. *Sequi* erscheint bei D in folgenden Formen: Präs. Sing. 3 *suit* v. 2922 und *consuit* v. 2938, 3241; Pl. 3 *suent* v. 2499, 2503; Gerund. *suant* v. 3636 (R).

Dritte schwache Konjugation.

Sehr auffällig ist in D *garist* v. 3844 als 3. Sing. Konj. Präs., das man als eine Angleichung an die erste schwache anzusehen hat. In der 3. Sing. des Perfekts fällt, wie in der zweiten Konjugation, das *t* der Endung meist ab, auch im Reim, z. B. *feri* v. 2764, 2767, 3600; *coili* v. 3621; doch kommen die alten Formen in D wenigstens graphisch noch ab und zu vor, z. B. *oyt* v. 1195, 1388, 1403, 1447, 2219, 2563, 2916, 3123; *henit* v. 1690; *suffrit* v. 2436; *nurrit* v. 2447; *issit* v. 2828. Sodann kennen beide Handschriften analogisch gebildete Formen auf *-ist*, z. B. in B *oist* v. 303; *fremist* v. 304 (R); *ferist* v. 305 (R). 444; ein D *sailist* v. 2115; *fuist* v. 3478; *ferist* v. 3619 (R). Endlich ist zu bemerken, dass *mentis* v. 3584 (R) (*deus ke ne mentis*) ein graphisches *s* erhalten hat, um es an die vorangehenden Reimwörter *pris*, *mis* anzugleichen; in derselbe Laisse erscheinen auch *Yvori*, *burni*, *mi* u. a. im Reim.

In den futurischen Formen erscheint einzeln ein sekundäres *e* (Svarabhakti), wodurch Uebereinstimmung mit der 1. schwachen entsteht; so in B *fauderaï* v. 244: in D *fauderunt* v. 1536. Der Imperativ ist bei *oir* stets dem Konjunktiv gleich, daher lautet der Plural *oiez*, so v. 120 in B; v. 1445, 3658, 3685 in D. Im Part. Prät. findet sich von *ferir* stets *feru* v. 3466, 3603, 3607, 3612 (sämmtlich im Reim); in *sailiz* v. 2719 ist des Reimes wegen ein unorganisches Flexions-*s* angefügt.

Starke Konjugation.

Es werden nur diejenigen bemerkenswerten Formen aufgeführt, welche nicht in der Lautlehre besprochen werden. Im Präs. Ind. Sing. 1 steht *rois* v. 711, 1122 bei B neben *roy* v. 2081 bei D; *des* v. 613 neben *di* v. 249 (R) beide in B. Die 3. Sing. von *avoir* lautet gewöhnlich *ad* (s. Anhang T); *a* erscheint nur v. 784, 1173 (R), 1174 (R) in B, und v. 1205 in D. In den flexionsbetonten Formen hat *prendre* bereits stets das *d* verloren, daher in B *pernez* v. 938; in D *pernez* v. 938; auch im Imperativ *pernez* v. 2564, 2579, 3252; und danach ist gebildet *pernent* v. 912, 939, 1932, (B); v. 939, 1032, 1666, 2128 u. ö. (D).

Der Präs. Konj. zeigt mehrfach ein analogisches *g*, so bei B in *deingez* v. 396; *rengz* v. 203, 727, neben *rengnez* v. 734; *reinent*, *reignent* v. 59, 1130; bei D in *prengz* v. 3563 (1. Pers.); *prengz* v. 3004 (2. Pers.); *mourgez* v. 3813; *prengcz* v. 2874; *rengz* v. 3955 neben *rengquz* v. 1993. Ueber *quergent* v. 2727 s. Anm. Diese Formen sind auch sonst im Agn. beliebt (vgl. Koch, S. XI, P. Meyer, S. 200 u. a.); *derms* v. 1823 scheint Imperativ zu sein (s. Anm.); der aus dem Konjunktiv genommene Imperativ *sache* v. 383 (B) hat schon die ufr. Form ohne *s*.

Im Perfekt ist ab und zu Uebertritt in die 3. schwache zu beobachten, so bei B in *choi* (3. Sing.) v. 309, 694, 717, 849, 1679 neben *chaist* v. 1028; ebenso bei D *chay* v. 1028, 1816; *choi* v. 2329, 3590 (R); 3596 (R) neben *chaist* v. 1079; *currit* v. 1443, *attendi* (attigiti) v. 3594 (R); dagegen ist *coit* v. 2374, 275 als Präsens aufzufassen (volet). Das Perf. von *remanere* erscheint in der spezifisch agn. Form *remist* v. 1651, 2239; in der 3. Plur. *remiderent* v. 2872 mit Ausfall des *s*. Auch sonst kommt in der 3. Plur. die zweite Klasse stets ein euphonisches *an*, so bei D in *destrent* v. 1787; *cystrent* v. 2242; *prestrent* v. 3009; *assistrent* v. 3102.

Im Konj. Imp. haben die Verba der zweiten Klasse bereits das stammbaue *s* verloren, so bei B in *queisse* v. 842 (1. Sing.) *preest* v. 698, und *preissent* v. 348; bei D in *preisse* v. 1476. In der 3. Sing. zeigt *venir* schon ganz moderne Formen, nämlich *vent*, *coit* v. 942, 1569, 3501 (D), gerade so wie *tuit* (= *teuist*) *lopon* v. 136; daher ist in v. 2511 statt des *tuit* der Handschrift vielleicht *tuit* zu bessern. Auch anderweitig vor-

kommende Nebenformen sind *poit* (potuisset) v. 2110, 2744 und *soit* (sapuisset) v. 1633.

Die futurischen Formen von *facere* werfen, wie der Regel nach im Agn., in beiden Handschriften stets den Stammvokal aus; also in B *frai* v. 68, 99, 150 etc.; in D *frai* v. 919, 1543, 1546 etc. Ueber das häufige Vorkommen des Svarabhakti s. Anhang E. Von *habere* ist die einzige Form ohne *e* *avres* v. 2890 (R); daher ist *prendrerai* v. 2885 wohl ein Schreibfehler statt *prenderai*. Das lateinische *erit* erscheint gewöhnlich in der korrekten Form *ert*; nur einmal in D *eret* v. 2580. Endlich ist noch *girra* v. 507 (B) als Futurum von *jacere* erwähnenswert.

Das Part. Prät. von *remanere* lautet in Uebereinstimmung mit dem Perf. *remis*, so in B v. 584; in D v. 1384, 2709 (R), 2742, 3715, einmal v. 2513 im Reim auf *-é*. Weiter verdienen folgende Partizipia hervorgehoben zu werden: in B *dis* v. 84 (R); *purgue* (von *jacere*) v. 911; *irascuz* v. 1161 (R); in D *arestu* v. 2198, 2207 (beide R); *irascu* v. 2216 (R); *occi* v. 2769 (R); *rons* (ruptos) v. 3232 (R); *lui* (P. P. von *lire*) v. 3849.

3. Metrik.

Bei der Unsicherheit, welche über einige Fragen der anglo-normannischen Verskunst noch herrscht,¹⁾ kann eine Untersuchung über die metrische Seite einer agn. Dichtung nur dann hoffen, zu einem einigermaßen zuverlässigen Ergebnisse zu führen, wenn die Ueberlieferung des Werkes gut und vertrauenswert ist. Letzteres ist nun nach dem, was oben (S. VI—VIII) zur Charakteristik der beiden Handschriften mitgeteilt ist, in Betreff des zweiten, grösseren Abschnittes unseres Werkes durchaus nicht der Fall, sodass es sich empfiehlt, zunächst B allein zu berücksichtigen und erst nachträglich festzustellen, wie sich D zu den gewonnenen Ergebnissen verhält.

¹⁾ vgl. H. Suchier, St. Auban S. 18sq.; Johan Vising, Sur la versification anglo-normande. Upsala 1884; R. Gnerlich, Bemerkungen über den Versbau des Anglonormannen. Strassburger Diss. 1889.

Der Vers, in welchen unser Epos gekleidet ist, ist fast durchweg der Alexandriner. Es finden sich sehr zahlreiche Verse, welche sich metrisch in nichts von den Zwölfsilblern des Festlandes unterscheiden, z. B. v. 11, 17, 18, 21, 28, 37, 61 u. a. Zuweilen wird ein unbetontes *e* graphisch beibehalten statt apostrophiert zu werden; so in: *Il ne avoit nul haubrek* v. 140; *a le enfaut a parler* v. 240, und ähnlich v. 274, 286, 353 u. a.; *le amant* v. 326; *de une* v. 328; *me eid* v. 390; *me pe* v. 391; *ne ai* v. 397; *se asie* v. 405; *de ascer* v. 428; *ne* v. 438; *le eust* v. 468 u. s. w. Auch, wenn dafür *i* geschrieben wird wie in *li* (= *le*) *osust* v. 1015. Ebenso verhält es sich mit *a* in *la amour* v. 30 und mit *le ad mis* v. 210, wo *le* für *li* steht, mit *i* in *si* vor *il*, z. B. v. 200, 308, 350, 481 u. a. Auch die Pronomina *me*, *te*, *se* u. ä., welche sich an ein vorausgehendes Wort anzulehnen pflegen, werden mehrfach voll ausgeschrieben. Daher zählt das (zweite) *e* nicht in *e le* v. 35, 361, *ne le* v. 43, 339; *si le* v. 555; *en le* v. 259, 581; *jco le* v. 728, 789; *de le* v. 832; *si se* v. 636; *tu me* v. 408; *si me* v. 554; *le me* v. 638; *ne me* v. 698; *cco me* v. 980 u. a., und dasselbe gilt von *que li* v. 350, wo *li* für *le* steht. Ebenso hat ein nur graphisches *e* Silbenwert, weder im Innern eines Wortes wie in *deore* v. 189, *jurene* v. 372, *contrecster* v. 1117 u. ä., wozu auch das *e* in *vinderent* v. 113, *louderau* v. 188, *averez* v. 516 u. ä. gehört, noch im Auslaut wie in *cestc* als Maskulinum v. 397, *serpentes* v. 923, u. ä. Endlich bleibt *e* zuweilen auch bei solchen Wörtern ohne Geltung, die eine Doppelform aufzuweisen haben, wie in *ore* v. 64, *oresque*, *ore* v. 353, 690, *unkes* v. 998, *ore* (= *or*) v. 1004, *ele* (= *el*) v. 1005.

Selbstverständlich weist unser Gedicht alle die Eigenschaften der agn. Metrik auf, welche mit der besonderen Sprache des Agn. zusammenhängen. Ein unbetontes *e* im Inneren, wie in *feistes* v. 212; *eust* v. 468; *meins* v. 607; *preist* v. 608, *feisse* v. 789; *reume* v. 963 verstummt, meist ist es gar auch für das Auge verschwunden. Manchmal verlieren sich andere Vokale in derselben Lage ihren Silbenwert, z. B. *o* in *le esad* v. 438 und in *n'i out* v. 868; *e* in *entra en* v. 876; *a* in *a fenda e* v. 1226; ebenso ist ursprüngliches *ai* in *betre* v. 155, *ae* in *paen* v. 396, 878, *ia* in *Josiane* v. 603, 743, 972

und 1016 einsilbig geworden. Ein tonloses *e* verstummt sodann häufig, wird daher nicht gerechnet, im Auslaut besonders hinter einfachen Mittellauten, wie in *quele* v. 29, *dame* v. 69, 90; *sire* v. 84, 837; *mere* v. 124, 388, 1220; *frere* v. 192; *Haumtone* v. 192, 387; *pere* v. 259, 299, 1249; *cervele* v. 285, 1208; *tere* v. 300, 367; *ire* v. 304; *jure* v. 307; *pucele* v. 374, 716, 1015; *chere* 453; *ele* v. 454, 667; *ure*, *hure* v. 454, 1189; *Hermine* v. 607; *bele* v. 660; *doune* v. 873; *une* v. 892, 1002, 1093; auch nach Vokalen, wie in *espeie* v. 538, 900; *Murgleie* v. 815; *coundue* v. 819; *joie* v. 1092; doch auch sonst, z. B. in *teste* v. 190; *launce* v. 443; *tote* v. 493; *mette* v. 581; *cote* v. 689; *eide* v. 1220; ja sogar in der Endung *-ent* nach Vokalen, z. B. in *seient* v. 86, 607; *veient* v. 685 und in *vodreient* v. 1117. Seltener ist das *e* im Innern zwischen Konsonanten verstummt, wie in *emperur* v. 50, 78, 164, 170, 270; *estevus* v. 327; *couperas* v. 156; *garderez* v. 244; *depateras* v. 384; *deguerperai* v. 667; *palefrei* v. 814; besonders das *e* des Femininums in Adverbien auf *-ment*, wenn das betreffende Adjektiv mit einem einfachen Konsonanten endet, z. B. im *soulement* v. 50, 857; *gentilement* v. 111; *durement* v. 213; *fausement* v. 301; *malement* v. 760; *ferement* v. 1196 und *surement* v. 1233, doch wohl nicht in *longement* v. 1043. Oft ist ein derartiges verstummtes *e* auch in der Schrift verschwunden (s. Anhang *E*). In v. 314 zählt *enter* vor einem Vokal nur als eine Silbe, es ist also wie *entre* auszusprechen.

Die Cäsur fällt in unserem Epos der Regel nach in eine Sinnespause, doch finden sich auch nicht ganz selten, wie in anderen agn. Dichtungen, Abweichungen. So trennt sie das Personal-Pronomen von dem Verbum, sei es, dass jenes Subjekt ist, wie v. 106, oder Objekt, wie v. 15, 26, 64, 202 u. ö.; das Hilfsverb vom Infinitiv oder Part. Prät. v. 62, 740; den Artikel von seinem Substantiv v. 63, 524, 743, 976, 1051, 1178; das besitzanzeigende Fürwort von seinem Nomen v. 1058, das Relativ-Pronomen von seinem Satze v. 454; die Präposition von dem Worte, zu dem sie gehört, v. 288, 326, 386, 538, 716, 718, 838, 1063, 1256; ebenso das Adverb v. 374, 423, 438; die Negation vom Verbum v. 536, 607, 1015, 1030, 1070; endlich die Konjunktion von dem übrigen Teile des Satzes v. 65, 276, 304, 1067 u. dgl.

Eine andere Abweichung von dem Brauche des Festlandes, welche agn. Dichter sich erlauben, besteht darin, einen der beiden Halbverse oder auch beide um eine Silbe zu verkürzen. So ist dies mit dem ersten der Fall z. B. in *Si us dirrai gestes que jeo do ertes sai* v. 2, mit dem zweiten in *Si rus volez oyer, jeo rus en dirrai* v. 5, mit beiden in *Jeo rus en dirrai, kar jeo sai assez* v. 8. Von dieser Freiheit machte der Dichter offenbar sehr häufig Gebrauch, denn in der Handschrift B finden sich in den ersten 500 Versen, d. h. 1000 Halbversen, nicht weniger als etwa 398 fünfsilbige gegenüber von etwa 521 normalen. Da unter letzteren Halbversen 107 einen weiblichen Ausgang haben, unter jenen 94, so macht sich bei den verkürzten kaum mehr als bei den normalen die Neigung zu weiblichem Schluß bemerkbar. Auch bei den fünfsilbigen Halbversen hat natürlich ein graphisch vorhandenes, der Regel nach aber apostrophisches *e, a, i* keinen Silbenwert, z. B. *e* in *de (oder le) espie* v. 4, 171, 446; *de Escocce* v. 20, 27; *ne out* v. 34; *le apale* v. 38; *le anzime* v. 39; *le emperur* v. 74, 102, 112, 205; *de or e de argent* v. 103, 163, 359; *ne eiez* v. 113; *le ai* v. 118, 136, 325; *ne ai* v. 125; *le ala* v. 136; *ne occiez* v. 183; *le enfant* v. 223, 230, 236, 356; *ne espauudi* v. 235; *ne* v. 264; *ne ament* v. 277; *se eserie* v. 310; *le achaterunt* v. 357; *de en val* v. 369; *de age* v. 409; *de un* v. 424; *ne irrez* v. 465; *ne ested* v. 486 u. a.; auch wenn das *e* für *a* steht, wie *a ne espeu* v. 180; *le amur* v. 242 u. a.; ebenso *a* in *la out* v. 27; *sa amur* v. 95, 295 u. a.; endlich *i* in *si il* v. 114. Das- selbe gilt von dem *e* in Wörtern, die sich sonst regelmässig schreiben, so in *a le* v. 53, 83; *de le* v. 207, 413, 487; *si me* v. 564; *ne le* v. 859 und von der Svarabhakti, z. B. in *jovene* v. 41; *poirement* v. 245; *ankeres* v. 363, wohl auch von *penderez* v. 465; *averunt* v. 500 u. a.

Ebenso gelten hier für die Cäsur dieselben Regeln wie bei den normalen Versen. So befindet sie sich hinter dem persönlichen Fürwort als Subjekt v. 229, 399, 424, als Objekt v. 103, 111, 816, hinter dem besitzanzeigendem Fürwort v. 182, 329, 449, 589, hinter dem Artikel v. 138, 336, 429, 565, 602, 839, hinter einer Präposition v. 49, 194, 257, 376, 461, 553, 554, 562, hinter dem Relativum v. 1195, zwischen einer Cardinalzahl und ihrem Substantiv v. 653, zwischen einem Wort und

seinem Attribut v. 13, 129, 370, 379, 415, 494, 583, zwischen Adverb und Verb v. 1, 153, 316, 434, zwischen Negation und Verb v. 293, 670, zwischen Hilfsverb und Part. Prät. oder Inf. v. 420, 433, 564, 614, 620, 672, 782, zwischen einer Konjunktion und ihrem Satz v. 124, 392 u. s. w.

Aber der Dichter nahm sich auch die Freiheit, hin und wieder einen Halbvers um eine Silbe zu verlängern, besonders in dem ersten Teile des Verses. So zählen folgende Anfangshalbverse sieben Silben:

E son seignur fu veuz homme 42.
 Ke ele ne lui face tuer 44.
 Ele apele un messenger 46.
 E dites lui, ke il ne lese 55.
 Quater cent de chevalers 58.
 E veinient en ceste forest 59.
 Jeo lui envoieurai mon seignur 60.
 Ke vus facez son pleiser 81.
 Od quater cent chevalers 86.
 Kaunt vus e vos chevalers 89.
 E kaunt ele avera le chef 94.
 E en mena le destrer 108.
 Unkore est il plus joius 117.
 Savez vus, ou jeo purrai 132.
 La teste a le counte Guioun 196.
 Il vendra a vostre comaund 199.
 Mes par ceoly ke nasquit 216.
 L'enfaunt prit si s'en va a 233.
 Vus demurrez oveske li 249.
 E jeo vus eiderai leaument 253.
 E kant a moi ne volez 294.
 Treis plaies li donai, kar 319.
 Si vus feissez mun conseil 322.
 Vus serrez ars ou pendu 339.
 Icil s'en vunt dolerous 353.
 Quant il vindrent a la mer 354.
 E pur ceo ke li marchaunt 414.
 Mes il le oblia la ou 471.
 E puis abati deus autres 476.
 Li rois mounta en sa tour 491.
 Il ne serra mie ausi 511.
 Mes il en fuirent taunt 525.
 Ses chevalers comaunda 562.
 E pur ceo ke cil fu mort 595.
 Testes, poins, peiz, jambes il 617.
 Pus de le cheval descendit 634.
 Ja ne serras si hardi 646

Jeo n'i vi unkes uncore 687.
 E torcher a un torchoun 701.
 E coure cum coursseler 702.
 Alez en vostre pais 704.
 E vint enchés un burgeis 719.
 Mes pur ceo ke vus venistes 737.
 Jeo vus durrai mon bliaunt 738.
 Lui messenger li mercie 739.
 Fortment ai hui combatu 759.
 Unkes ne fustes vilein 831.
 Chevaler, dist li paumer 853.
 Ke ja ne serra si oscur 874.
 Mahumet prist par le toup 881.
 A un prestre de lur lei 882.
 Ou jeo vus couperai la teste 900.
 E dist a ses chevalers 908.
 Si vus ne me ussez conquis 917;
 Vus serrez en ma prisoun 920.
 Que fete vus, chevalers 938.
 Par le col e par le peiz 944.
 Mes si jeo puse eschaper 956.
 Jeo ne le ai pas deservi 961.
 En Engleterre est alé 978.
 Quant a vostre departie 986.
 Mes si vus estes corteis 987.
 E ausi cum il chaist 1028.
 E si ses chevalers nel 1030.
 E en la beneite croiz 1041.
 E regarde a sun le si 1067.
 Conpaignoun, hastes vus, ne 1070.
 Mes il ne trova illoc 1111.
 Taunt out esté en prison 1129.
 Sy l'em me dust ore endreyt 1137.
 E soun neveu Graunder un 1178.
 Après sun uncle Bradmund 1181.
 Bradmund fu alé devaunt 1182.
 Bradmund fu alé devaunt 1184.

Hierzu kommt noch *A trente teises de parfound* v. 921, wo entweder *trente* als einsilbig zu rechnen oder A mit D zu streichen ist.

In der zweiten Hälfte des Verses kommt diese Erscheinung nicht so oft vor, doch ist dabei in Betracht zu ziehen, dass in den Fällen, wo sowohl die Gruppierung 7 + 5 wie 5 + 7 möglich ist, wie in v. 59, 108, 117 u. s. w., ich mich für die erstere entschieden, daher dergleichen Verse sechsen mit aufgezählt habe. Nicht minder aber auch solche, welche ebenso gut in 6 + 7 wie in 7 + 6 Silben zerlegt werden können, sogar wenn die Sinuspause hinter die sechste Silbe fällt, wie in v. 233, 11, 671, 617, 1030, 1067, 1070, 1178. Trotzdem sind folgende sieben-silbige Schluss-Hemistiehe aufzuführen:

<i>Aemaloe ore tost alez</i> 51.	<i>de folie alez parlaunt</i> 612.
<i>son amur gainé ayez</i> 94.	<i>cité ke soit desuz ciel</i> 867.
<i>letes le moi a saver</i> 127.	<i>sist entre ses chevalers</i> 892.
<i>le fet il a val voler</i> 165.	<i>colures ad il tué</i> 949.
<i>le tal fist ses voluntez</i> 191.	<i>ne voliez a moi parler</i> 986.
<i>le cuperur a vus [m'en]voia</i> 198.	<i>ei longement demurer</i> 1043.
<i>le moulté sei en la sele</i> 217.	<i>si comencent a parler</i> 1046.
<i>païn, truaunt, vistemment</i> 275.	<i>devaunt les autres s'en va</i> 1177.
<i>votre file me donez</i> 503.	<i>pardonas ses fous deliz</i> 1248.
<i>le p. sta lur gousfanoun</i> 595.	<i>rendras chescun ses meryz</i> 1251.
<i>deant le chevaler</i> 663.	

Bei einigen dieser beiden Arten von Halbversen würde es nicht schwer sein, durch Streichungen, Aenderungen, Umstellungen oder sonstige Mittel die Zahl von sechs Silben herzustellen, aber es würden doch immer noch viele übrig bleiben, bei welchen dergleichen Versuche erfolglos wären. Da nun auch in der Ueberlieferung von D dieselbe Silbenzahl aufweisen, z. B. v. 917a, 920a, 921a, 944a, 956a, 961a, 978a, 986b, 987a, 1028a, 1030a, 1046b, 1248b, so kann es nicht zweifelhaft sein, dass die so gebauten Verse, wenigstens zum Teil, dem Dichter zuzuschreiben sind. Gnerlich (S. 31 sq.) weist noch sonst sieben-silbige Alexandriner-Halbverse nach, obwohl er geneigt ist, solche nur im ersten Teile des Verses zuzulassen. Endlich ist zu bemerken, dass die grosse Mehrzahl der sieben-silbigen Halbverse männlich schliessen, doch wage ich nicht, die sonst unverdächtigen weiblich schliessenden nur ihrer geringeren Zahl wegen für verderbt zu erklären.

Es braucht nicht besonders bemerkt zu werden, dass bei der Zählung der Silben dieselben Grundsätze massgebend gewesen sind wie bei den normalen und den fünfsilbigen Halbversen. Auch hier blieb das *e* bzw. das *a* unberechnet sowohl in *le enfaunt* v. 213, 226; *me apella* v. 319; *me ussez* v. 917; *le ai* v. 961; *sa amie* v. 454; als auch in *a le* v. 196 und *de le* v. 639; als auch in *ele* v. 44; *ceste* v. 59; *teste* v. 196; *plure* v. 213; *oveske* v. 249; desgleichen in *avez* v. 165; *emperur* v. 198; *eiderai* v. 253; *couperai* v. 900; in *avera* v. 94; *avez* v. 165; in *envoierai* v. 60 und in *feissez* v. 322. Ebenso wurden die beiden zusammenstossenden Vokale als nur eine Silbe gezählt sowohl innerhalb zweier Wörter, wie in *lui envoierai* v. 60; *lui* (= *li*) *emperur* v. 198; *vendra a* v. 199; *si oscur* v. 874; als auch innerhalb eines und desselben, wie in *leaument* v. 253; *vol[i]ez* v. 294, 986.

Ausser den bisher besprochenen Arten von Alexandrinern kommen aber in unserm Gedichte in ziemlich grosser Zahl auch Verse vor, deren erster Halbvers aus nur vier Silben besteht, d. h. Zehnsilbler. Eine Mischung verschiedener Versarten innerhalb einer und derselben Dichtung ist zwar durchaus nichts ungewöhnliches in der afrz. Litteratur, besonders in der der Anglo-normannen (Suchier, St. Auban S. 18 sq.), aber gewöhnlich wurde jede einzelne Art stets in einer grösseren Reihe aufeinander folgender Zeilen verwandt, worauf dann mit einer anderen ebenso verfahren wurde. Unser Dichter ist jedoch weiter gegangen und hat die Zehnsilbler nach Belieben bald einzeln, bald zu zweien unter die Alexandriner gemischt. Dies ist vielleicht dadurch zu erklären, dass die uns vorliegende Fassung unseres Epos, wie es scheint, nicht mehr gesungen wurde, sondern zum Vorlesen bestimmt war. Dafür spricht der Ausdruck *dire* in v. 2, 5, 8 und 9, so wie die Schlusswendung: „Ich habe sie (die Geschichte) Euch vorgelesen, und Ihr habt sie gehört (v. 3849).“ Nur ein mal, v. 13, und zwar im Reim, wird konventionell der Ausdruck „*chanter*“ verwandt.

Uebrigens sind viele Verse, welche auf dem Festlande als Zehnsilbler gelten würden, bei uns der freieren Caesur-Gesetze wegen nicht als solche zu rechnen, z. B. *e ceste teste ov vus lui porterez* v. 194. Dieser Vers ist als ein agn. Alexandriner (5 + 5) anzusehen, und dasselbe gilt von v. 221, 229,

256, 293, 316, 336, 386, 392, 399, 410, 461, 473, 478, 479 und von vielen anderen. Ebenso wenig ist aber der Anfangs-Halbverse *E Boefs, tun fiz* v. 147 als viersilbig zu bezeichnen, da hier für das anglonormannische *Boefs* ohne weiteres die Form *Boeres* eingeführt werden kann; und genau so verhält es sich mit v. 312, 377, 433, 437, 442, 457, 467, 488, 528, 546, 559, 563, 575, 609, 764, 928, 1050, 1073, 1088, 1091, 1197, 1204, 1242, 1255, die ich demnach als Alexandriner auffasse. Die folgenden Halbverse jedoch zählen nur vier Silben.

Urkes ne oistes 6.
 Seignurs, si de 7.
 Mult ama son 31.
 En Alemaigne 52.
 Jeo en frai vertes 68.
 Si lui demaunde 74.
 Se il en a joie 96.
 Ore oiez ke 120
 Tris compaignons 141.
 Le emperur prent 148.
 Pas frai tun cors 151.
 Pus vodrai ta 152.
 Lui quens Guion 161.
 Pus lui ad dist 166.
 Fors mon fiz Boefs 185.
 De la mei part 193
 Cens de Haumont 208
 Tant ke cen quinze 246.
 Le emperur quere 252.
 Il se garde un 258.
 Quant me apellastes 281.
 Harlement 290
 Que il le vendent 351.
 Que en Egipte 361.
 Li marchanz out 364
 Mult ama il 381.
 Le ont tretuz sels 415.
 Mult estoit beaux 417.
 Li la court ne ont 418
 Se les creindreit 424.
 Ke puis le fist 432
 Ou si noun Jeo 436
 A sa grant gule 440.
 Com r'il vovist 441.
 Mahun te sauve 489
 Par Mahumet 517
 A tant fu Boefs 527.

Mes nequedent 535.
 Sire, dist ele 550.
 Encountre li 567.
 Deus taunt out plus 569.
 Dunk fert entur 616.
 Quant Bradmund veit 635.
 Ore li descovre 669.
 Kaunt ele leve 695.
 E devaunt Boefs 731.
 Par Mahun! dame 746.
 Beau sire Boefs 765.
 Lessez li fere 890.
 De bren e de orge 925.
 E fu en la 950.
 Ha, deus, eidès 954.
 Mes pus out il 965.
 Ja vostre amour 983.
 Ele out apris 990.
 Un jour mounta 1008.
 E en sa chaumbre 1033
 Maunderent mires 1034.
 Ha, dieus! dist il 1053.
 Ore sunt mort 1051.
 En une chambre 1106
 Car il ne out autre 1113
 Sires, fet Boefs 1120.
 Ke checun de ens 1175.
 Sire, fet Boefs 1190.
 Mes nequident 1193
 Ke il ly coupe 1201.
 Quant Bradmund out 1202.
 En hant se escrie 1215.
 Car il est prestre 1219.
 Il prent la lancee 1225.
 Fert sey en le ewe 1257
 Le ewe fu redde 1259.

Auch hier gilt das oben in Betreff der siebensilbigen Halbverse gesagte. Es könnten zwar einige der soeben aufgezählten 72 Versglieder, zu denen unten noch 9—10 weitere kommen, durch geringe Veränderungen in fünfsilbige verwandelt werden, doch ist dies bei der grossen Mehrzahl nicht möglich; und da mehrfach, z. B. v. 925, 954, 965, 999, 1033, 1034, 1056, 1081, 1190, 1201, 1215, 1219, 1225, 1259 die Lesart von B auch durch D gestützt wird, so wird man zugeben müssen, dass unser Dichter in der That Zehnsilbler unter die Alexandriner gemischt hat.

Dagegen ist in Abrede zu stellen, dass der Dichter sich auch gestattet habe, den ersten Teil des Zehnsilblers um eine Silbe zu kürzen, obwohl mehrere dreisilbige Anfangs-Hemistichie vorkommen. Diejenigen nämlich, in denen der Name *Boefs* vorkommt, z. B. in *Boefs quida* v. 470, können ebenso gut als viersilbig angesehen werden, indem man wieder *Boeves* einsetzt. Dies trifft auf die Verse 597, 977, 1098, 1105, 1222 und 1267 zu; in *E Boefs meimes* v. 793 könnte ausserdem auch *ei* zweisilbig gesprochen werden; in *Il out Boefs* v. 844 ist offenbar *nom* oder *a nom* hinter *out* einzufügen; in *Demy lue* v. 1237 ist nach D, welches *Demi un lue* hat, zu bessern. Es bleibt dann nur noch *L'en le apele* v. 993. D liest *L'em li apele*, daher ist entweder auch in B *li* = *lui*, d. h. die satzbetonte Form einzusetzen, oder, wenn man *le* beibehält, der Hiatus zuzulassen, von dessen Vorkommen Gnerlich (S. 45) ähnliche Beispiele, besonders aus dem 14. Jahrhundert, anführt.

Alle Verse, welche anders gebaut erscheinen als die bisher besprochenen, sind als nicht richtig überliefert anzusehen. Dahin gehören mehrere, deren zweiter Halbvers weniger als fünf Silben zählt. Bei einigen ist dies wiederum nur scheinbar der Fall, nämlich bei denen, welche dort den Namen des Helden enthalten. Der Kopist schreibt durchweg *Boefs*, während stets entweder *Boeves* oder *Bovun* gelesen werden kann, so in v. 635, 746, 773, 971, 1082, 1175, 1199 und 1215. In *vus me aportés* v. 98 und *trebien se arma* v. 1176 steht *me* und *se* für *mei* und *sei* (vgl. Anhang *Ei*), sodass also fünf Silben herauskommen. In einem Falle bringt D Heilung, nämlich in *si le unt menez* v. 939, wo D *si li unt amenez* hat, dem Sinne entspräche noch besser *si l'en unt menez*. In v. 609 endlich

der in der Form *Boefs si jetta un mult grant criz* überliefert ist, ist wohl *loi* oder *l'entant* hinter *Boefs* ausgelassen worden; dafür spricht der Sinn, das anknapfende *si* und die nordische Version der Sage: „Als Bevers hörte, was er redete, da lachte er über ihn.“ Da nun auch die wälsche Fassung „Bown läbelte“ aufweist, da sodann *criz* erst in v. 605 vorgekommen ist, auch an unserer Stelle in den Zusammenhang nicht gut passt, so scheint der Vers lauten zu müssen: *Boefs loi si jetta un mult grant ris*, eine Wendung, die in afrz. Epen öfter vorkommt, z. B. *Girars l'entant, s'en a gité un ris* Aymeri de Narbonne v. 714. Dasselbe Coron. Lo. 1478; Aiol 8279 u. ö.

Ebenso sind Halbverse mit mehr als sieben Silben zu be-
rücksichtigen. In *Si nous fusums compains* v. 157 verlangen
der Sinn und die fremden Bearbeitungen (s. Anm. zu v. 157) die
Einfügung von *plus*. Da jedoch hierdurch der Vers zu lang
werden würde, so wird das entbehrliche *nous* zu streichen sein.
In *Quant urent fet lur marchandies, lur nef adreerent* v. 360
ist die Heilung leicht durch eine Umstellung von *fet* und *lur*
marchandies zu bewerkstelligen. Ebenso könnte in *E par la*
mer les Sarazins taunt de tens siglerent v. 361 entweder *les*
Sarazins hinter *E* gestellt und dann *mer* zum zweiten Halb-
vers gezogen oder *Sarazins* zweisilbig gerechnet, eventuell auch
Sarazins geschrieben werden, wie v. 1858, 2671, 2711, 2750,
2761. Noch richtiger aber erscheint es mir, das völlig über-
flüssige *les Sarazins* als einen vom Abschreiber der grösseren
Vertheiltheit halber eingefügten Zusatz aufzufassen (vgl. Sachier,
St. Auban S. 15–16), daher ganz zu streichen. Ganz ähnlich
verhält es sich in *A taunt csterus des foresters* v. 462; *La ou*
le fol sigler v. 469 und *E pus le quinde e pus le*
v. 477. In dem ersten Verse ist entweder *A taunt* oder
csterus überflüssig, im zweiten gilt dasselbe von *il*, das schon
im vorhergehenden Verse vorkommt, worauf *la* mit *ou* als eine
Silbe gelesen, zur Not sogar auch fortgestrichen werden
kann; im dritten ist das erste *e* entbehrlich. Es bleibt nun
noch *Jeo sui un porerz chevalier* v. 686 übrig, wo ver-
muthlich das erste *e* in *chevalier* keinen Silbenwert hat, oder
gar einsilbig zu sprechen ist.

Um nun ein Urtheil darüber zu gewinnen, wie die Ueber-
setzung von D in metrischer Hinsicht, speziell in Bezug auf

die Silbenmessung beschaffen ist, vergleichen wir die den beiden Handschriften gemeinsamen 231 Verse mit einander. Da ergibt sich denn, dass in nur 93 Versen beide Hemistiche in Betreff der Silbenzahl in beiden Fassungen übereinstimmen, während in 108 Fällen der eine Halbvers, in 30 Fällen sogar beide in D anders gebaut sind als in B. Von den 168 Hemistichen, die demnach in jener Handschrift eine andere Silbenzahl haben, sind bei weitem die meisten, 122, kürzer, nur 44 sind länger, darunter v. 946 b, 947 b, 1030 b und 1229 a um zwei, v. 983 b um drei Silben. Die grössere Silbenzahl ist oft dadurch entstanden, dass Flickwörter eingefügt sind, so *ceo* v. 927, 928; *assez* v. 929; *pus* v. 950, 1267; *ci* v. 971; *si* v. 1026, 1263; *e* v. 1069, 1235; *en* v. 1204 und *de* v. 1219. Manchmal ist statt eines Simplex ein gleichbedeutendes Compositum eingeführt worden, z. B. *desoz* statt *soz* v. 994; *encontre* statt *contre* v. 1050, 1259; *redoune* statt *doune* v. 1065; *escrever* statt *crever* v. 1080; *amedeus* statt *deus* v. 1081 und *defendi* statt *fendi* v. 1198; oder sonst statt eines Wortes oder einer Wendung etwas Synonymes, z. B. *od le* statt *a = al* v. 972; *sus cel* statt *en secle* v. 1014; *comence* statt *prent* v. 1024, 1072; *chevalers* statt *chartres* v. 1046; *un dener demoné* statt *un oef pilé* v. 1060. Zuweilen ist auch nur das Tempus eines Verbums geändert, wie *getta* für *get* v. 970; *covendreit* für *covent* v. 1019; *voleit* für *vult* v. 1223, oder die Person, wie in *perdonastes* statt *perdonas* v. 1248. Einzeln sind überflüssige Worte eingeschoben, so *tut de duel* v. 983; *plu tost* v. 1030; *de fer* v. 1074; *od rus* v. 1218; im ersteren und im letzteren Falle ist dadurch ein Halbvers von 8 Silben entstanden, und dasselbe gilt von v. 947, wo D *voleint aver venimés* statt *unt envenimé* hat. In v. 946 und v. 1261 ist die Lesart von D eine andere, wenngleich inhaltlich nicht gerade schlechter, dagegen ist sie in v. 1229 und v. 1231 nicht verständlich. Selten nur ist die Ueberlieferung von D die bessere, nämlich ausser in den schon erwähnten Zeilen 939 und 1237 auch in v. 988 (*ne*), v. 1025 (*le*), v. 1268 (*Ore s'en va Boves* gegenüber von *Ore veyt il bien*) und auch wohl v. 1241 (*pres*).

Viel grösser aber ist, wie wir gesehen, die Zahl derjenigen Halbverse, welche in D kürzer sind als in B. Meist beträgt der Unterschied nur eine Silbe, doch auch nicht selten mehr.

So ist der erste Halbvers um zwei Silben kürzer bei v. 913, 918, 951, 955, 958, 966, 992, 1017, 1041, 1048, 1049, 1063, 1064, 1075, 1193, 1226, 1243, 1245, 1251, 1254, 1258; der zweite bei v. 918, 979, 987, 1205, 1212, 1216, 1220, 1245, 1247, 1262, ja einzeln zählt ein Halbvers in D sogar drei Silben weniger als in B, nämlich bei v. 1070, 1233, 1253 in dem ersten Teile, bei v. 949, 1042, 1051, 1196 und 1203 in dem zweiten. Dass der Kopist seine Aenderungen und Auslassungen völlig ohne Rücksicht auf das Metrum vornahm, ergibt sich daraus, dass in der Handschrift viele Verse einen unzulässigen Bau zeigen. Von den zu langen, nämlich den acht-silbigen Halbversen ist bereits gesprochen worden; zahlreicher sind jedoch die zu kurzen. So besteht das zweite Hemistich aus nur vier Silben in 22 Fällen, nämlich v. 918, 919, 940, 941, 949, 960, 964, 965, 979, 987, 1031, 1035, 1037, 1044, 1195, 1202, 1212, 1216, 1220, 1245, 1247, 1262; aus nur dreien in v. 1042, 1051, 1196, 1203; der erste aus nur drei Silben in 9 Fällen, nämlich v. 951, 955, 1049, 1205, 1233, 1243, 1245, 1251, 1258; ja in v. 1193 sind sogar nicht mehr als zwei Silben übrig geblieben.

Diese Darlegungen ergänzen die auf S. VI sq. gegebene Charakteristik der Handschrift D und beweisen, dass der von ihr gelieferte Text völlig angeeignet ist, die Grundlage einer Untersuchung über Cäsur und Silbenmessung zu bilden, dagegen kann er bei der Behandlung des Abfalls oder der Verwischung der Präfixe, sodann der des Enjambements, des Rimes und des Laissenbaues mit herangezogen werden.

Der Abfall von Vorsilben ist ebenfalls eine Eigentümlichkeit des Agn. und findet sich besonders häufig im 13. und 14. Jahrhundert, namentlich bei anlautendem *a-*, *en-*, *es-* (Suchier, St. Augustin S. 34–5; Busch, S. 9). Unsere Handschriften verhalten sich in Bezug auf diesen Punkt sehr verschieden. In B sind mir die folgenden Beispiele aufgefallen: *coa* = *encoa* v. 198; *lee* = *relee* v. 547; *proté* = *reproyé* v. 704, 779 und *eré* = *eseré* v. 870 (*eré* wird nicht reflexiv gebraucht). Häufiger ist die Erscheinung in D; so ist *a-* abgefallen in *seuer* v. 1340; *coler* v. 1489; *che* v. 1553, *coient* v. 3130 und *coih* v. 3621; *prester* v. 1556, 1604; *procher* v. 1613; *baiant* v. 1757; *roc* v. 1893 und *ent* v. 3727; *legera* v. 2236; *rant* v. 2312; *brevez* (= *abrevez*)

v. 2475; *serrcz*, *serré* (= *asserie*) v. 2655, 2905; *parisant* v. 3191; *dobbent* v. 3488; in dem zweimal begegnenden *amé* = *afamé* v. 1055 und 1334 liegt wohl ein Schreibfehler vor; desgleichen -*en* in *voia* v. 198, *venumnés* (zugleich verschrieben statt *envenimés*) v. 947; *drescer* (Hs. *doscer*) v. 1015; *contré* v. 1210, 1851; *forcé* v. 1338; *contre* v. 3151, 3362; *chaenez* v. 3289; *es-* ist abgeworfen in *weiler* v. 1558 und *veillé* v. 3441; *chape* v. 2294; *jois* v. 2753; *garré* v. 2838 und *garez* v. 3076; *forces* v. 2992; *clarre* v. 2907; *prové* v. 3124; *ragez* v. 3435; *lecez* v. 3765. Zu diesen Vorsilben kommen aber noch einige andere; so *de-* in *servi* v. 961; *bonerement* v. 996 und 3825; *liz* v. 1248; *mene* v. 2254; wohl auch in *trenché* v. 2769; ebenso *re-* in *coveré* v. 1339; *creant* v. 1796 und *cleyment* v. 3645. Den umgekehrten Vorgang hat B in *demoné* v. 534 aufzuweisen statt *moneez*; D in *defendi* v. 1198, wo B richtig *fendi* liest, 1226 (B), und 3496; wohl auch in *demanda* v. 2462.

Neben dem Abfall kommt im Agn. jedoch auch die Vertauschung von Präfixen vor (Suchier, St. Auban S. 35—6). Auch hierfür finden sich in unseren Handschriften einige Beispiele. Dahin gehört in B *envalez* = *avalez* v. 512; *aplue* = *empleié* v. 551, wohl auch *enleessé* = *eslaissié* v. 1213; *aveile* = *esveille* v. 1589; *enfraicz* = *esfreiicz* v. 3074; *entendu* = *estendu* v. 3467, während *cnseger* = *assegier* v. 2270 und *ensemble* = *assemblé* v. 3312 auch sonst einzeln belegt ist. Einige weitere Belege aus dem Ipomedon sind für den Abfall: [*a*]talenta v. 470 (B); *folere* (= *afoler*) v. 898 (A); [*a*]procha v. 2952 und [*a*]procher v. 8376 (B); [*as*]sena v. 3653 (B); [*es*]vertue v. 3675 (B); [*des*]comfortent v. 3843 (B); [*es*]charnir v. 5302 (B); [*I*]pomedon v. 7637, 8251, 9561 u. ö. (alle in A); [*es*]bais v. 7812, 10221; [*e*]sporons v. 9928 (B); [*es*]rany v. 10376 (B); für die Vertauschung: *en-* statt *a-* in *encheson* v. 546 (B); *entendre* v. 659 (B); *enpres* v. 8882 (A); *engenula* v. 9598 (B); umgekehrt *a-* statt *en-* in *atent* v. 1287; *attendrez* v. 1511; *a-* statt *es-* in *avertue* v. 5153 (A); *en-* statt *es-* in *enmervaila* v. 4190 (B); *entenceles* v. 3956 (A); *enchyne* v. 9639 (B). Ein Präfix ist unorganisch herangetreten in *defendu* (= *fendu*) v. 4108, 5068 (beide in B), *corumpue* (= *rumpue*) v. 10201 (C) und *conferma* (= *ferma*) v. 10530 (B).

Was das Enjambement betrifft, so unterscheidet sich unser Denkmal in bezug auf diesen Punkt nicht von den festländischen

Vikopen. Während nämlich in anderen agn Dichtungen der Verschluss nicht selten ebenso eng zusammengehörige Satzglieder auseinanderreißt, wie die Cäsar (Suchier, St. Auban S. 22—3, Goerlich S. 27—9), trennt er hier höchstens das substantivische Objekt von seinem Verbum, sowohl das nähere, wie v. 381, 529, 638, 1108, 1272, 1279, 1680, 1897, 2148, als auch das entferntere, wie v. 508; ebenso das Verbum von dem Subjekt, wie v. 1538, 3273, das Attribut von seinem Beziehungswort, wie v. 924, 1488, 1959, 2965, den Infinitiv von dem regierenden Verbum, wie v. 3350, die adverbiale Bestimmung vom Verbum, wie v. 114, 180, 247, 311, 664 u. ö. Dies ist aber, wie gesagt, auch anderswo gebräuchlich. Etwas auffälliger ist es schon, dass eine Periode ab und zu nicht mit der Laisse abschliesst, sondern nach der folgenden hinüberreicht. Dies geschieht z. B. bei v. 65—66 und v. 1956—1957; ja sogar ein einfacher Satz wird v. 2403—2404 auf diese Weise zerschnitten.

In betreff des Laissebaues macht sich eine nicht unbedeutende Verschiedenheit innerhalb der verschiedenen Abschnitte unseres Gedichtes bemerkbar. Während die Verse jeder Laisse im ersten Teile durch den Reim verbunden werden, herrscht im zweiten, d. h. von Laisse 165 an (vielleicht auch schon in der vorangehenden) die Assonanz. Auch die Länge der Laisse ist recht verschieden; im ersten Teile, d. h. bis v. 2438 beträgt die Zahl der längsten Laisse (127) 60, der Durchschnitt nicht ganz 14 Zeilen, im zweiten, wenn wir von der Schluss-Laisse absehen, enthält Laisse 167 nicht weniger als 187. Laisse 183 auch noch 127, alle 40 zusammen 1508, d. h. durchschnittlich jede fast 38 Zeilen; im ersten Teile haben 14 Laisse Verse mit durchgehend weiblichem Ausgang, im zweiten nur die letzte, die unzweifelhaft jünger ist. Dazu kommt aber ein weiterer auffallender Umstand. Ein Blick auf den Anfang des Epos zeigt, dass hier überwiegend Strophen von 6 Versen vorliegen. Unter den ersten 66 sind deren 38, also mehr als die Hälfte, und von den übrigen 28 haben 21 nahezu 6 Zeilen, nämlich 12 haben deren 7, und 9 deren 5; einige weitere weisen die doppelte dieser Zahl auf, nämlich je eine Strophe hat 12, 1 und 10 Zeilen. Erheblich hinter der Normalzahl bleibt nur Strophe 59 mit 4 Versen zurück. Zwar bilden nämlich in der

Handschrift auch die Verse 64—65 und 356—57 eigene Strophen, doch können dieselben durch leichte Veränderungen mit der folgenden, bzw. vorangehenden Strophe verschmolzen werden. Mit Laisse 67 hört die Vorliebe für die Zahl 6 oder deren Produkte auf. Wenn wir nämlich nur die in B überlieferten 112 Laissen berücksichtigen, so finden sich unter den 48 letzten nur 8 solche, deren Verszahl 6 beträgt oder durch 6 teilbar ist, d. h. genau so viel wie die Wahrscheinlichkeit erwarten lässt.

Es erhebt sich nun die Frage, ob die ersten 66 Strophen ursprünglich sämtlich sechs-, bzw. zwölfzeilig waren. Um dies zu entscheiden, mustere ich zunächst diejenigen, welche die Normalzahl überschreiten und ziehe dabei die fremden Ueberlieferungen zum Vergleiche heran. Von Str. 5 fehlen v. 29 und 30 in WNE; sie enthalten einen Gefühlsausdruck, in welchem v. 30 völlig entbehrlich ist und eine ähnliche subjektive Unterbrechung der Erzählung enthalten in Strophe 20 die Verse 120 und 121, die ebenfalls in WNE nicht wiedergegeben sind. In Str. 7 könnten die beiden letzten Zeilen ausgelassen werden, ohne dass eine Lücke fühlbar würde; dieselben sind in WN nicht berücksichtigt, wohl aber in E. In Str. 10 ist v. 62 entbehrlich und fehlt auch in den fremden Bearbeitungen. In den Strophen 13 und 14 erscheint kein Vers entbehrlich, von den übrigen Fassungen kürzen W und E den Bericht über die Botschaft stark, während N abweicht. In Str. 24 enthält v. 149 einen überflüssigen, an dieser Stelle nicht passenden Zusatz, die Zeilen 148—51 fehlen in WNE, und genau dasselbe gilt von v. 213 in Str. 34. Der Vers 254 (Strophe 40) sagt genau dasselbe wie v. 253, ebenso enthalten v. 274—5 (Strophe 47), v. 289—90 (Strophe 46) eine einfache Wiederholung der beiden Schlusszeilen der jedesmal vorangehenden Strophe, und v. 282 (Strophe 45) eine solche von v. 277; die ausländischen Versionen vermeiden alle diese Wiederholungen. In Strophe 53 werden die beiden Zeilen 336—7, in Strophe 64 v. 403—4, in Strophe 62 v. 389 nur von N wiedergegeben, sie können aber kaum fehlen. Von den Versen der Strophe 55 scheint ebenfalls keiner entbehrt werden zu können; auch werden alle durch WNE gesichert.

Wenden wir uns nunmehr zu denjenigen Strophen, welche weniger als sechs Zeilen zählen, so können von den fehlenden

Verein einige wenige durch die fremden Bearbeitungen inhaltlich, einer sogar dem Wortlaute nach ergänzt werden. Letzteres ist der Fall in Laisse 59, wo vor v. 371 N und E einschoben „sein Weib war tot, die Marage (Morage E) hiess,“ sodass in deren Vorlage unzweifelhaft zu lesen war *Sa femme estoit morte qui out a num Marage*. W hat nichts entsprechendes. Ähnlich lesen in Strophe 37 N und W hinter v. 233 die Worte „und sobald er zu Hause angekommen (nach Hause gekommen) war“; in Strophe 56 heisst es in N: „und die Ritter boten den Knaben feil,“ und fast genau so in E; in Strophe 65 fügt der König hinter v. 409 in N noch hinzu: „und Du sollst mein Knappe (Schiffswart C) sein und Ratgeber,“ in W: „und werde Dich zum Seneschall über allen meinen Besitz machen.“ Zweifelhaft ist, ob auch Strophe 11 hierher zu rechnen ist, da dort nur E zwischen den Versen 71 und 72 einschibt „der Wind war gut, der hinüber brachte.“ Abgesehen von den soeben aufgeführten Stellen lassen sich in den Vorlagen der ausländischen Fassungen keine Plus-Verse nachweisen. Auf Grund der festgestellten Ergebnisse ist jedoch mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass die Anfangsstrophen unserer Dichtung früher einmal alle sechszeilig gewesen sind, obwohl wir mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln den früheren Zustand nicht in allen Fällen herzustellen vermögen.

Nach diesen Darlegungen lässt sich in betreff der Entstehung der auf uns gekommenen Gestalt unseres Epos folgende Vermutung aufstellen. Unserer Fassung ist eine andere vorangegangen, welche durchweg assonierende Laissen aufwies. Diese Fassung sollte nun dem veränderten und zwar verfeinerten Geschmack entsprechend umgearbeitet werden und zwar wählte der Bearbeiter als metrische Form Strophen von sechs gleichreimigen Zeilen. Diesem Vorsatz blieb er auch für die ersten 65 Strophen treu, indem er sich nur erlaubte, ab und zu zwei mal hinter einander den gleichen Reim zu verwenden. Von Strophe 66 an liess er die Beschränkung auf eine bestimmte Zahl von Versen in jeder Strophe fallen und begnügte sich damit, an Stelle der assonierenden Laissen solche mit vollständigen Reimen zu setzen. Man sieht in unserer Fassung sofort, dass häufig mehrere auf einander folgende

Laissen aus einer einzigen hervorgegangen sind. Dies ist z. B. der Fall mit 13 (*it*) und 14 (*is*); mit 15 (*ez*) und 16 (*er*); mit 20 (*é*), 21 (*er*) und 22 (*é*); mit 38 (*er*) und 39 (*é*); mit 46 (*er*) und 47 (*é*); mit 65 (*er*) und 66 (*é*); mit 84 (*é, ez*), 85 (*er*), 86 (*é*), 87 (*er*), 88 (*é, ez*) und 89 (*er*); mit 91 (*é, ez*) und 92 (*er*); mit 99 (*er*), 100 (*é*), 101 (*er*) und 102 (*é, ez*); mit 114 (*é, ez*), 115 (*er*), 116 (*é, ez*), 117 (*er*), 118 (*é*), 119 (*er*), 120 (*é*) und 121 (*er*); mit 124 (*é*) und 125 (*er*); mit 129 (*er*) und 130 (*é, ez*); mit 132 (*er*) und 133 (*é, ez*); mit 140 (*é, ez*), 141 (*er*), 142 (*é, ez*), 143 (*er*) und 144 (*ez*); mit 146 (*er*), 147 (*é*) und 148 (*er*); vielleicht auch mit 32 (*or*) und 33 (*on*). Diese Art der Umarbeitung setzte er jedoch ebenfalls nur bis v. 2338 fort, und so wurde denn der ganze letzte Abschnitt in der älteren assozierenden Form gelassen. Aber auch in dieser Gestalt erlitt das Epos später noch einige Veränderungen. Allerdings waren diese nicht erheblich, vielmehr beschränkten die Ueberarbeiter sich darauf, hier und da einzelne Verse zuzusetzen oder auch zu entfernen. Nachweisen können wir dies besonders im ersten Teile, da hier durch jene Veränderungen der gleichmässige Bau der Strophen z. T. gestört wurde. Auf diese Weise entstand die uns vorliegende Gestalt des französischen Gedichtes. Aber auch die fremden Bearbeitungen beruhen auf Fassungen, die zwar etwas älter sind als die französische, aber doch in ihrem ersten Teile von der regelmässigen strophischen Form schon mehr oder weniger abweichen.

Was endlich den Reim, bzw. die Assonanz betrifft, so enthält der erste Teil folgende Reime in den verschiedenen Strophen oder Laissen:

a 31, 107, 109, 126, 138, 154, 158.

age 59.

ance 73.

ant (*ent*) 3, 7, 23, 27, 35, 37, 44, 50, 54, 56, 60, 71, 75, 90, 93, 96, 98, 122, 128, 131, 134, 159, 163.

aut 45.

ę (*ai, ei*) 1.

ęle 34.

ęre 17, 136.

ęs (*ais, eis*) 52, 55.

ętre 41.

a, ez 2, 5, 9, 11, 15, 20, 22, 28, 30, 39, 47, 49, 53, 62, 66, 77, 84, 86, 88, 91, 94, 100, 102, 105, 112, 114, 116, 118, 120, 124, 130, 133, 137, 140, 142, 144, 147, 151, 153, 157.

endre 24.

er 10, 16, 21, 26, 36, 38, 42, 46, 51, 55, 62, 68, 72, 80, 82, 85, 87, 89, 91, 92, 97, 99, 101, 104, 106, 110, 115, 117, 119, 121, 125, 127, 129, 132, 135, 141, 143, 146, 148, 155, 160.

gent 57.

i, is, iz 14, 40, 67, 74, 79, 113, 162.

ie 8, 29, 43, 64, 69, 123, 152, 161.

ine 58.

it 6, 13, 25, 48, 149.

lar 163.

on 18, 33, 56, 63, 70, 78, 81, 83, 103, 139, 145.

one, ome 95, 111.

ont 76.

or 11, 12, 19, 32, 150.

u, us, uz 4, 108, 156.

Die Assonanzen-Tabelle des zweiten Teiles ist folgende:

a 166, 170, 172, 174, 179, 184, 188, 191, 194, 199, 201, 203.

e 165, 167, 169, 171, 176, 178, 181, 183, 190, 192, 195, 199, 203.

e und *i* gemischt 175.

i 171, 180.

i und *ï* gemischt 177, 182, 187, 189, 196, 188.

ï 173.

o 205.

o 186, 202.

u 185, 193, 197.

Wie sich hieraus ergibt, auch schon oben erwähnt worden (S. XLV), hat nur der erste Teil weiblichen Reim, und zwar in der vorliegenden Fassung in 19 Strophen, bezw. Laisse. Die ältere Fassung hatte deren mindestens zwei weitere, nämlich ein mal Strophe 5, wo in allen 7 Versen *-é* für *-e* eingetreten ist, sodann Laisse 147, von deren 18 Zeilen in festländischem Französisch die ersten 9 auf *-é, -ez*, die zweiten dagegen auf *-e* ausgehen würden. Da die einzige weibliche Laisse des jetzigen zweiten Teiles (205), in welcher der Ver-

L

fasser um Lohn bittet, unzweifelhaft von einem Bearbeiter stammt, und zwar wohl von demselben, der die gleiche Bitte in dem Verse 3850 ausspricht, so hatte der zweite Teil, und damit wohl die ganze ältere Fassung, vermutlich ausschliesslich männliche Laissen. Da das ursprünglich tonlose *e* der Endung im Agn. seinen Lautwert ganz oder fast ganz verloren hatte, so ist es nicht auffällig, dass in unserem Denkmal, auch abgesehen von der Laisse 205, nicht selten Worte, welche einen weiblichen Ausgang haben oder wenigstens im festländischen Französisch haben würden, in männlichen Reimen und Assonanzen vorkommen. Selten ist in diesem Falle das *e* graphisch beibehalten, wie in *derere* v. 1182, *cyre* (iter) v. 1183 und *Sen Pere* v. 1573; im Reim auf *desirer* v. 1184 u. a., *pere* (patrem) v. 2617 in einer männlichen *E*-, *meschine* v. 2874 in einer eben solchen *I*-Assonanz. Meist ist das Wort an die männlichen Reime durch die Schrift angeglichen, so in den Singularformen *levé* v. 122; *purpensé* v. 722; *coché* v. 1099; *quarré* v. 1278; *apué* v. 1279; *coluré* v. 1281, 1417; *honuré* v. 1283; *doné* v. 1284; *afeyté* v. 1357; *eyté* v. 1403; *prové* v. 1412; *contré* v. 1413; *asseré* v. 1415; *trové* v. 1418; *palmé* v. 1419; *redrescé* v. 1420; *né* v. 1421; *destiné* v. 1422; *agardé* v. 1539; *desheyté* v. 1540; *monté* v. 1842; *jurné* (= *jurnées*) v. 1845; dasselbe in den Assonanzen, z. B. in *robé* v. 2835; *garré* v. 2838; *iré* v. 2862; *alé* v. 2863; *finé* v. 2891; *serré* v. 2905; *guerré* v. 2910; *furbé* v. 2931; *jorné* v. 3314; *devé* v. 3555; *randuné* v. 3796; oft mit einem unorganischen Flexionsbuchstaben versehen, so in *liez* (ligata) v. 336; *enforcez* v. 1764; *baptises* v. 1912, 1955; auch in den Assonanzen in *serrez* v. 2655; *deliverez* v. 2802; *montez* v. 2848; *forcez* v. 2992; *herbergez* v. 2996; *colurez* v. 3001, 3060; *preysez* v. 3002; *comencez* v. 3022; *alez* v. 3026; *entrez* v. 3099; *reposez* v. 3101; *haitez* v. 3118; *posez* v. 3339; *clamez* v. 3576 und *honorez* v. 3768; desgleichen in *enter* (integra) v. 1677; *primer* (primaria) v. 2280; *ber* (= *biere*) v. 2578; *voltiz* (volticia) v. 2731; *baner* (= *baniere*) v. 2830; *per* (patrem) v. 3353; mit Flexionszeichen: *finiz* (finita) v. 2951; auch in Pluralformen wie *sarrez* (seratas) v. 532; *fers* v. 1492; *enforcez* v. 1764; in Assonanzen in *contrez* (Hs. *contrer*) v. 2786 und *coverclez* v. 3287. Seltener ist der umgekehrte Fall, nämlich dass männlich ausgehende Wörter in weiblichen Laissen Auf-

nahme gefunden haben. So erscheint in einer Laie auf *-re* auch *verité* v. 1515 vgl. S. LV sq. in einer auf *-re* auch *der* *carum* v. 1828, in einer solchen auf *-re* auch *car* v. 2221; ja bei *Hermyne* v. 367 im Reime auf *-re* ist sogar ein unorganisches *e* angefügt worden. Ueber das Vorkommen der in Rede stehenden Reime im Prandau & Birkenhoff S. 72, in Est des Engl. und bei Fastosme & Vireg. S. 91—92 und S. 94, im Tristan & Rottger S. 56, bei Chardri & Koch, S. XXXII bis XXXIII, im Aulan & Uhlmann S. 364: vgl. auch v. St. Aulan S. 26—37 und P. Meyer, Rom. 4. 376.

Im übrigen geben die Reime und Assonanzen zu folgenden Bemerkungen Anlass. Keinerlei Lautwert, daher auch keinen Einfluss auf den Reim haben natürlich die willkürlich hinzugefügten Buchstaben, z. B. *e* in *le* v. 1264, 1264, 3445, *per* v. 1735, *nee* v. 2497, 2544; *laure* = *laure* v. 2526 u. a.; *e* in *et* *dictum* v. 31, 79, 155, 293 und *contredict* v. 32, 156; *perst* (*perfectum*) v. 33, *exst* v. 129, 1297 bei B. in *dat* *et* *am* v. 2109; *ist* *adum* v. 2112, ebenso wenig wird gerechnet *f* in *ofs* v. 1259 (D. u. a.; oder in *laure* v. 475, 1297; *Madonne* v. 1019 u. a.; *-ant*. Dasselbe gilt auch von dem nachträglich gebrauchten Flexionszeichen. Ausgeschlossen sind dabei die Fälle, in denen dasselbe archaisch steht, also im N. m. Sing. wie in *trouer* v. 12, *nez* v. 55 u. a. w., oder wo es durch Analogie zu erklären ist, wie in *die* *deu* v. 613 u. a. Aber das *e* ist auch sonst oft ohne Berechtigung angefügt worden, seltener nach Konsonanten wie in den Accusativen *laure* v. 97; *perst* v. 1229 B.; *perst* ib. D., oder dem Inf. *et* *de* *ter* v. 1654 u. a.; viel häufiger nach Vokalen; so steht *-e* = lat. *-atum* in *parente* v. 9; *colante* v. 261, *per* v. 341; *contre* v. 345, 519, 711, 713, 1123, *laure* v. 529, *coste* v. 538; *per* v. 559; *plente* v. 945 u. a. bei B. in *p* *ter* v. 945; *per* v. 945, 1253, *ver* v. 1767, 1910, 1924 u. 6., *contente* v. 1766 u. 6.; *trante* v. 1954 u. a. bei D., = lat. *-atum* in *grez* v. 68, *de* *armez* v. 90; *contre* v. 514; *de* *per* v. 520, *ol* *ter* v. 521; *grez* v. 522, *quar* *ter* v. 523; *col* *ter* v. 523; *le* *long* *ter* v. 708; *contre* v. 714 u. a. bei B.; in *amenez* v. 930, *ru* *ter* v. 940; *ey* *ter* v. 941, *laure* v. 942, *contre* v. 947; *per* v. 1255, *run* *ter* v. 1261, *laure* v. 1262; *grez* v. 1244, 1246 u. a. bei D.; *-ez* = lat. *-atum* in *laure* v. 418; *fa* *ter* v. 620, *ru* *ter* v. 625, *ru* *ter*

bei B; sodann in *contrediz* (dictum) v. 76; *pez* (pedem) v. 506; ja dies *z* wird auch an weibliche Formen gehängt, wenn diese das feminine *e* weggeworfen haben (S. L).

Umgekehrt fehlt ab und zu das Flexions-*s*, wo es nach der Grammatik zu erwarten wäre; so bei B im Acc. Pl., z. B. *demoné* (= *moneez*) v. 534; *compainoun* v. 566; *portaunt* v. 994; bei D in *die* (dicas) v. 1518; sodann auch im Acc. Plur., z. B. *portant* v. 994; auch in den Assonanzen, so in *vailant* v. 3646, 3674, 3723; *sachant* v. 3653; *grant* v. 3644; *pomelé* v. 2498; *armé* v. 2551, 3129, 3147, 3169, 3534; *gemmé* v. 2918; *abrive* v. 2920; *coroné* v. 3168. Nicht braucht hierher gerechnet zu werden *set aunz plener*, bei B v. 651, 1038, bei D v. 1479, da *plener* im Gegensatz zu *trois mois pleners* v. 2789 auch als adverbiales Neutrum aufgefasst werden kann; ebenso wenig *eiez quinze aunz acompli* v. 250, da *acompli* nicht notwendig Attribut zu *aunz* zu sein braucht wie in *out quinze aunz acomplis* v. 416. Dies Zusetzen oder Auslassen des Flexionszeichens ist wohl in den meisten Fällen auf Rechnung des Kopisten zu setzen, nicht aber dem Wunsche des Verfassers zuzuschreiben, genaue Reime herzustellen, da ein auslautendes *s*, *z* im Reime gar nicht gerechnet wird; so erscheint im Reim auf *-ai*, *-ei* auch *curtays* v. 3; *reys* v. 4; im Reim auf *-i* auch *mis* v. 2312; *Gris* v. 2313; im Reim auf *-u* auch *rumpuz* v. 1160; *sus* v. 2193; *escuz* v. 2203; im Reim auf *-ant* auch *marchaunz* v. 376; *rampans* v. 1741; im Reim auf *-on* auch *felouns* v. 355, 568; *mentouns* v. 591; *frisouns* v. 592; *donjouns* v. 640; *regiouns* v. 641, 690; im Reim auf *-er* auch *volunters* v. 801, 1076, 2269; *chevalers* v. 892, 1583, 1982, 2037; *fers* v. 1492, 1652; *somers* v. 1587; im Reim auf *-é* auch *voluntez* v. 69; *tenez* v. 180; *pardonez* v. 182; *irez* v. 192; *dirrez* v. 193; *porterez* v. 194 und so sehr oft. Daher ist es auch ganz erklärlich, dass *s* und *z* mit einander reimen können; so finden sich in Reimen auf *-is* auch Worte wie *petiz* v. 421; *pertriz* v. 424; *mauriz* v. 601; *herbiz* v. 604; *deliz* v. 1248 u. a.; manchmal ist die Orthographie bereits angeglichen, wie in *dis* (dictum + s) v. 84 u. a.

Ebenso reimen die beiden Nasalen mit einander, nicht nur im Auslaut, wie in *hom* v. 396; *veindrom* v. 586; *savom* v. 1101 im Reim auf *-on*, wobei zuweilen auch für das Auge die Uebereinstimmung hergestellt ist, wie in *noun*, *non* (nomen)

v. 201, 2013; als auch zwischen Vokalen, sodass *home*, *homme* v. 955, 959, 1195 und *Rome* v. 956 mit Wörtern wie *corone* u. ä. reimen. Dem entsprechen Reime wie *hume* : *nune* Comp. 251; *persum* : *essum* Brandan v. 837 (weitere bringen Hammer, S. 95; Koch, S. XXXIII, Busch, S. 25 u. a.). Wie auf dem Festlande und bei anderen agn. Dichtern, z. B. Philipp von Thaon, Fantome, Chardri u. a. mehrfach, so begegnet auch in unserem Denkmal die Erscheinung, dass *s* und *r* vor einem Konsonanten für den Reim keine Geltung haben. So erklärt sich im Reim auf *-t* das Vorkommen von Wörtern wie *fist* v. 77; *must* v. 78, 80, *requist* v. 81; *Crist* v. 157, 253; *prist* v. 2111; *gist* v. 2113; *est* v. 2114; einzeln ist das *s* auch graphisch weggefallen, wie in *pt* v. 90. Der hiernach an und für sich korrekte Reim *tertre* : *estre* in Laisse 42 ist durch die Veränderung von *tertre* in *destre* entfernt (v. 258).

Trotzdem bleiben einige Reime übrig, die in Bezug auf die Konsonanten nicht genau sind. Dabin gehört *donk* v. 107; *Bedmonnd* v. 567, 588, 682; *mound* v. 683 und *longs* (*longi*) v. 1102; *on*, wozu noch zu rechnen ist *respon* v. 1881 (*responde*), 211, 2014 (*respondet*), wo der Kopist das *t* dem Reim zu Liebe weggelassen hat; *asis* v. 75 : *-it*; *Crist* v. 253, 1252; *rif* v. 224 und *poestifs* (*-ivum*) v. 1249 : *i*, *is*; *sanc* v. 174 und *champ* v. 2221 : *-ant*; *feste* v. 260 : *-estre*; *tuer* v. 334; *aler* v. 1459 und *guder* (= *garder*) v. 1850 : *-é*, *ez*; *aportis* v. 98; *kernel* v. 450, 807; *eol* v. 867; *seyez* v. 1396; *averis* v. 1397 : *-er*; *suspire* v. 456 : *-u*. Einige weitere sind leicht als Fehler des Kopisten zu erkennen, wie *unt coché* v. 1033 in D, wo B richtig *fount* liest; statt *dreiturcl* v. 1292, 1401, 2080 (: *-er*) ist *dreituer* zu lesen, wie v. 2023 richtig steht; statt *defendi environ* v. 1195 (B) in einer weiblichen Assonanz liest D *fendi e resoune*. Auch in einigen der übrigen soeben angeführten Fälle könnte man durch geringfügige Aenderungen einen korrekten Reim herstellen. Es wird aber richtiger sein, in jenen ungenauen Reimen entweder Spuren der früheren Assonanzen zu sehen, die der Bearbeiter aus der älteren Fassung mit herübergenommen hat, oder aber einfach Flüchtigkeiten dieses Bearbeiters. Ähnliche kommen auch bei andern agn. Dichtern vor; so begegnet Vising (S. 87) aus Est. des Engl. *estre* : *feste*; *estre* : *teste* u. a., Busch (S. 45) aus Wadington *dreiturcl* : *tander*; *mortel* : *parler* u. a.;

Mall führt (S. 29—30) aus dem Computus 48 ungenaue Reime auf u. s. w.

Es sind nun noch einige bemerkenswerte Erscheinungen zu besprechen, welche sich auf den Reimvokal beziehen. Dass franz. *ie* und *ue* zu geschlossenem *e* geworden sind, daher mit diesem reimen und assonieren, ist oben (S. IX und X) nachgewiesen worden. Dasselbe gilt von *dé* und *espé* (S. X). Der Reim *cuer* : -*er* begegnet auch in Modwenna (Suchier, Gram. S. 42), im Auban (Uhlemann, S. 564), bei Langtoft (Busch, S. 35) und andern (Stürzinger, S. 46).

Vlt. *ē* reimt seinen beiden Lautwerten entsprechend sowohl mit *ei*, *ai*, *ē* als auch mit *oi* (s. S. VIII—IX). Bemerkenswert ist jedoch, dass *fiez* (vicem) zwei mal im Reim auf *é*, *eē* erscheint, nämlich v. 929 und 1285. Dieses selbe Wort in der Schreibung *fez* belegt Busch (S. 16) aus Langtoft im Reim auf *estez*, *parentez*, *veritez*, *heritez* und *esposez*. Ebenso ist der Reim *tu es* : *mes* (magis) : *pres* (pressum) v. 380—82 bemerkenswert, da das *e* von *tu es* geschlossen anzunehmen ist, doch kommt es auch anderweitig einzeln mit *ē* vor. Auch sonst wird *ē* unter gewissen Verhältnissen mit *e* vermischt, auch im Reim, nämlich, wenn *l* oder *r* darauf folgt. So reimt *kernel* v. 450 und v. 868 mit *garder* v. 451, *ciel* v. 867, *demorer* v. 866 u. ä.; *eyre* (iter), welches v. 104 mit *fere* (facere) v. 101; *Engleterre* v. 105 und ähnlichen Wörtern reimt, erscheint v. 1183 im Reim auf *derere* v. 1182; *destrer* v. 1184 u. ä.; ebenso *creyre* (Hs. *creyer*) v. 1834; *detrere* (Hs. *detrerer*) v. 1846; *mefere* v. 1837; *fere* v. 1840 und *plere* v. 1839 im Reim auf *Sen Pere* v. 1835 und *cher* (carum) v. 1838; desgleichen *enfer* (infernum) v. 2266 und *Lucifer* v. 2090 im Reim auf *assembler* v. 2257 und ähnlichen Wörtern. Genau so finden sich in Assonanzen mit geschlossenem *E* die Worte *dancel* (Hs. *dantele*) v. 3015; *ignel* v. 3016; *bel* (Hs. *viele*) v. 3017 und *veyr* (verum) v. 2596. Aehnliche Reime werden nachgewiesen im Brandan von Birkenhoff (S. 37), in Est. des Engl. und bei Fantosme von Vising (S. 92), im Tristan von Röttiger (S. 31), bei Angier von P. Meyer (S. 195), im St. Auban von Uhlemann (S. 564), bei Langtoft von Busch (S. 17); Suchier, Gram. S. 25, 39, 82; Behrens, Zur Lautlehre, S. 84—88, 130.

Obwohl das Agn. der Regel nach *ā* und *ē* streng aus

einander hält, beide Laute auch in beiden Handschriften fast durchweg geschieden werden (s. Anhang *A*), so sind beide Laute in unserem Denkmal doch abweichend von allen übrigen agn. Dichtwerken in den Reimen und Assonanzen unter einander gemischt, wie ein Blick auf die betreffenden Strophen und Laisse erkennen läßt. Ist diese auffällige Erscheinung vielleicht durch den Einfluss der festländischen Epen zu erklären? Die Reime auf *-ance* und *endre* sind ungemischt geblieben. Zweifelhafte ist es, ob in den nasalierten *A*-Assonanzen auch *cristan* v. 3630 und *l'endemain* v. 3837 zuzulassen sind, da *ai* seinen diphthongischen Lautwert länger erhalten hat (s. Anhang *A*). Vielleicht ist besser *cristian* und *l'endeman* zu schreiben. Der Vers 3480 *Josian estut en paleis en haut* in der gleichen Art von Assonanz ist unzweifelhaft falsch überliefert, indem das Reimwort verloren gegangen ist (vgl. Anm. zu v. 4180). Die Mischung von *i* und geschlossenem *e* ist ein besonderes Merkmal der Laisse 175, in welcher Worte wie *Terriz* v. 2684, *pais* v. 2686; *cis* v. 2689; *riz* (*risum*) v. 2691 n. s. w. mit *passes* v. 2685; *arestis* v. 2687; *deus* v. 2722; *destr[is]* v. 2726 und ähnlichen Wörtern assonieren. Einzeln findet sich dies jedoch auch sonst. Zwar ist in v. 1514 *meyné* (: *ie*) wohl in *meynie* zu verwandeln, das v. 2291 im Reim vorkommt, aber *cerit[ie]* v. 1515 in derselben Laisse bleibt bestehen. Ebenso ist das in v. 2309 in einer *I*-Laisse vorkommende *preysi* im Agn. auch anderweitig belegt, aber in Laisse 170, deren Verse auf *e* ausgehen, erscheinen in der Assonanz auch folgende Wörter: *saiser* v. 2583, wo der Sinn ein Part. Prät. verlangt; *serrir* v. 2588 und *occir* v. 2590. Ich habe *saisi*, *serrer*, *occier* geschrieben (vgl. S. XXVIII—XXIX); zu rechtfertigen wäre aber auch *saisi*, *serrir*, *occir* (= *occire*, also weiblicher Schluss in männlicher Assonanz), ja man könnte in derselben Laisse noch *escharnier* und *revener*, wie die Handschrift hat, in *escharnir* und *recevoir* verwandeln. In der *I*-Laisse 171 erscheint (*la nuit est*) *serrez* v. 2655, das vermutlich — *asserie* zu verstehen ist; endlich in der *I*-Laisse 175 *departez* v. 3035 und *seyssez* v. 3036, wo der Kopist die Endung *ez* der vorangehenden noch zwei mal beibehalten hat, weshalb ich *oz* wiederhergestellt habe. Dagegen ist *paleis* v. 3044 in einer *I*-Assonanz als Schreibfehler statt *pais* anzusehen, welches sich dem Sinne nach besser passt.

Einen Reim von *i* mit *ε* belegt Suchier, Gramm. S. 23: *compirent* (comparant) : *sospirent* Bes. de Dieu v. 771; häufiger ist diese Erscheinung in der Destruction de Rome. Dort erscheinen nämlich in *E*-Assonanzen folgende Wörter: (*ost*) *banie* v. 525, 1115; dasselbe Wort in der Form *baignés*, d. h. graphisch angeglichen, v. 1152, 1165; *parfournye* v. 1111, 1119 und graphisch angepasst als *parfournée* v. 1205; *parfournés* v. 1130 (*fournie* : -ie v. 535); *garantie* v. 1117; *assis* v. 1138; *Savaris* v. 1139; *plevie* v. 1203; *saisie* v. 1315; *compaignie* v. 1403; ebenso sind wahrscheinlich noch folgende hierher zu rechnen, bei denen, um für das Auge die *E*-Assonanz herzustellen, *e* statt *i* geschrieben ist, nämlich *Sant Diné* (Dionisium) v. 1107; *Dynés* v. 1124; *Dynée* v. 1409 (vgl. *Dinie* statt *Dinis* in *I*-Assonanz v. 522); *bournées* (= *brunis*) v. 1155; *espée fourbée* v. 1235 (vgl. *forbie* : -ie v. 569); *serrée* v. 1224, 1343 (vgl. *serie* : -ie v. 316); *replenée* v. 1257; *payenée* v. 1464 (vgl. *payenie* : -ie v. 314, 345). Umgekehrt begegnet in *I*-Assonanzen ebendort einzeln ein Wort mit *ε* in der Tonsilbe, doch hat auch hier graphische Angleichung stattgefunden, z. B. *acemie* (= *acesmée*) v. 344, 356 (das Wort erscheint in demselben Denkmal in *E*-Assonanzen v. 1123, 1340, 1346). In einigen der angeführten Fälle (auch aus dem Boeve) könnte man auch Uebertritt in eine andere Konjugation annehmen, doch bleiben immer noch genug sichere Beispiele übrig. Weitere Belege sind *oient* : *vi[rent]* : *asemblerent* : *consentirent* Hugues de Lincoln (p. p. Fr. Michel, Paris 1834) S. 7; *oient* : *alerent* ib. S. 10; *oient* : *virent* : *alerent* : *porterent* ib. S. 12. Bei Langtoft reimt mit -*ez* auch *pount levez*, d. h. *pont levée*, also graphisch angeglichen II, 90; -*eye* (= lat. -*ata*) erscheint im Reim auf -*ie*, z. B. *contreye* I, 342; *espeye* I, 88; 152; 158; 178; 198; 218 u. ö., auch formell angepasst z. B. *coup d'espye* : -*ie* ib. I, 210; vgl. *Ramseie* : *vie* St. Edward 4185.

Eine Mischung von *i* und *u* findet sich an zwei Stellen, nämlich in *mue* (mutat) v. 1528 im Reim auf -*ie* und in *venus* v. 3049 in einer *I*-Assonanz. Ueber diese im Agn. nicht häufige Erscheinung handeln Vising (S. 72), Suchier (St. Auban S. 6 und Gramm. S. 12), Uhlemann (S. 578) und Busch (S. 26). Zu den bereits gesammelten Beispielen ist noch hinzuzufügen *avenist* : *fust* Wright, Polit. Songs S. 141, v. 89—90; vielleicht auch

langtoft II, 380, wo das Verb *eschivir*, allerdings in der Form *eschure*, mit *Arthur*, *armure* u. ä. reimt; ib. II, 378 erscheint auch *mistrent* graphisch als *mustrent*.

Das Vorkommen von *lui* v. 3465 in einer U-Assonanz beweist die anglo-normannische Vereinfachung des Diphthongen *ou* zu *u*, hat aber sonst nichts auffälliges. Dagegen ist es nicht bemerkenswert, das franz. *o* zuweilen mit *u* reimt oder assoniert, jenes findet statt in *nuz* (*nodos*) v. 1193, dies in *jous* v. 3263; *tuz* (*totos*) v. 3207; *targus* v. 3209 in Laisse 185; *peuz* v. 3610 und *dotus* v. 3611 in Laisse 197. Suchier zählt Lit. Bl. für germ. u. rom. Phil. 9 (1888), 177 und Gram. S. 12 die agn. Dichtungen auf, welche dergleichen Reime ebenfalls verwenden.

Endlich enthält unser Gedicht auch ein interessantes Beispiel von Tonversetzung des Reimes wegen, nämlich *portassent* v. 1747 im Reim auf *-ant*. Ueber das weitere Vorkommen dieser Freiheit in der prov. und afrz. Litteratur handeln Vising, sur la versification anglo-normande, Upsala 1884, S. 65; Förster, Rec. Ann. zu v. 1449; Stengel, Grundriss der roman. Phil. II, 13; Meyer-Lübke, Gramm. der rom. Spr. II, 179 und 351; Werner Soderhjelm, Ueber Accentverschiebung in der dritten Person Plur. im Altfranzösischen, Helsingfors 1895. Dagegen ist *manu-ant* v. 199 im Reim auf *-ont* wohl nicht zuzulassen, sodass *manuse ont* zu lesen ist.

4. Die Entstehungszeit.

Wenn wir die Zeit, in welcher die uns vorliegende Form des Epos verfasst ist, auf Grund lautlicher Merkmale feststellen versuchen, so gewähren vor allem folgende Punkte einen gewissen Anhalt:

1. unbetontes *e* nach der Tonsilbe ist oft stumm, wird daher im Reime nicht gerechnet (S. L—LI).
2. franz. *ç* (aus vlt. *a*) und franz. *ç* werden vor *r* und *l* miteinander vermischt (S. LIV).
3. franz. *ue*, *oe* ist zu *ç* geworden (S. X und LIV).

Die unter 1 und 2 aufgeführten Erscheinungen begegnen zwar einzeln schon im 12. Jahrhundert, in der von uns nachgewiesenen Häufigkeit jedoch erst in dem darauf folgenden. Der Uebergang von *ue* zu *e* ist jedoch überhaupt erst aus der Zeit nach 1200 (Modwenna, St. Auban n. a.) belegt. Demnach wird die Entstehungszeit unserer Fassung in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts zu setzen sein.

Ueber die Heimat des Dichters lässt sich nichts bestimmtes sagen. Da der Held als aus Southampton stammend hingestellt wird, daselbst auch ein grosser Teil der Handlung sich abspielt, so liegt die Vermutung nahe, dass auch der Verfasser derselben Gegend, also dem Süden des Landes, angehörte. Damit stimmt aber nicht die auf S. LVI hervorgehobene Tatsache, dass unser Gedicht lat. *o* mit lat. *u* reimt, eine Erscheinung, welche sonst nur den im Norden entstandenen Dichtungen eigen ist (Suchier, Gramm. S. 12; Behrens, Zur Lautlehre S. 122). Da aber, wie wir unten erfahren werden (auch schon oben, S. XLVII—XLVIII, wahrscheinlich gemacht haben), die uns vorliegende Fassung als das Ergebnis mehrfacher Umarbeitungen von früheren Gestalten des Gedichtes anzusehen ist, so lässt sich jener scheinbare Widerspruch etwa durch die Annahme lösen, dass der erste Dichter im Süden, der letzte Bearbeiter dagegen im Norden seine Heimat gehabt hat. Ein weiterer Beweis dafür, dass unsere Sage schon erhebliche Zeit vor dem 13. Jahrhundert in erzählenden Gedichten gelebt hat, geht, abgesehen von den aus der Geschichte der Sage sich ergebenden Gründen (s. u.), auch aus dem Umstande hervor, dass das provenzalische Epos „Daurel und Beton“, welches unserer Dichtung seine Entstehung verdankt, also nach ihr entstanden ist, von einigen in das dritte Viertel, von anderen in das Ende des 12. Jahrhunderts gesetzt wird.¹⁾

¹⁾ Vgl. Gröbers Grundriss IIb S. 6; P. Meyer, Daurel et Beton, XXVIII—XXIX.

5. Die Sage, ihre Entwicklung und ihr Ursprung.

In der Entwicklung der Sage sind die festländischen Versionen von der anglonormannischen streng zu trennen, und wir beschränken uns daher hier ganz auf die letztere Fassung.

A. Inhalt des anglonormannischen Gedichtes.

Kap. I. Graf Gui von Hamtore heiratete, und zwar erst in hohem Alter, die Tochter des Königs von Schottland und bekam von ihr einen Sohn, Boeve. Vorher hatte der Kaiser Doon von Deutschland sie geliebt und zur Frau begehrt, doch hatte ihr Vater sie ihm verweigert. Sie hasste aber ihren Gatten, und als Boeve zehn Jahre alt war, fasste sie den Entschluss, jenen umbringen zu lassen. Sie sandte Boten zu dem Kaiser von Deutschland und liess ihn auffordern, am 1. Mai mit 100 Bewaffneten in den Wald am Meer zu kommen; sie werde ihren Gatten mit wenigen Leuten dorthin auf die Jagd senden, und er möge diesem den Kopf abhauen. Sobald er ihr den Kopf geschickt, werde sie ganz zu seiner Verfügung sein. Der Kaiser war sehr erfreut über diese Botschaft und liess der Dame sagen, er werde ihren Wunsch erfüllen. Am 1. Mai stellte die Gräfin sich krank und erklärte ihrem Gatten, sie glaube, dass sie durch frisches Eberfleisch ihre Gesundheit wieder erlangen könne, worauf Gui sofort mit drei Begleitern sich in den Wald begab, um einen Eber zu erlegen. Hier wurde er jedoch von Doon überfallen und nach kurzer Gegenwehr getödet. Der Kaiser sandte den Kopf des Gui zu der Gräfin, und diese liess ihn bitten, ohne Aufenthalt zu ihr zu kommen; am folgenden Tage würden sie Hochzeit machen.

Der junge Boeve beklagte laut den Tod seines Vaters, zücht seine Mutter des Mordes und drohte, er werde, wenn er erwachsen sei, Rache nehmen. Sie schlug ihn zu Boden, und als sein Erzieher Sabaut ihn ihr entriess, zwang sie diesen, zu schwören, den Boeve noch an demselben Tage zu töten. Dieser aber schlachtete ein Schwein, färbte Boeves Kleider mit dem Blute und warf sie ins Wasser, ihn selbst schickte er als Hirt verkleidet aufs Feld und liess ihn die Lämmer hüten. Er werde ihn nach 14 Tagen in ein andres Land zu

einem edlen Grafen schicken, wo er bleiben solle, bis er erwachsen sei. Dann solle er zurückkehren und mit Sabaots Hülfe den Kaiser angreifen.

Als jedoch einst im Schloss ein Fest gefeiert wurde, drang B. mit Gewalt in den Saal ein, warf dem Kaiser vor, er habe seinen Vater getötet und schlug ihn mit einem Knittel drei Mal über den Kopf. Durch den Beistand einiger Ritter entkam er in Sabaots Haus und teilte ihm mit, was vorgefallen. Dieser tadelte seine Unbesonnenheit, verbarg ihn jedoch schleunigst. Gleich darauf erschien die Gräfin und bedrohte Sabaot mit dem Tode, falls er den B. nicht herausgebe. Da meldete B. sich selbst aus Mitleid mit seinem Erzieher. Sie befahl nun zwei Rittern, B. an einen Meereshafen zu bringen und, falls sie Kaufleute fänden, die ihn kaufen wollten, ihn diesen zu überlassen, andernfalls ihn zu ertränken. Jene gingen mit ihm ans Meer und verkauften ihn an Sarazenen, welche sie dort fanden, und diese führten ihn auf ihren Schiffen mit fort.

Kap. II. Die sarazenischen Kaufleute verkauften den B. in Ägypten an den heidnischen König Hermin, der ihn lieb gewann und ihm seine Tochter Josiane versprach, falls er Heide werden wollte, und obwohl B. seinem Glauben treu blieb, machte jener ihn doch zu seinem Mundschenk, wodurch er sich manche Neider zuzog. Im Alter von 15 Jahren erlegte er einen starken Eber, dem sonst Niemand gewachsen war, und verteidigte sich auf der Heimkehr von der Jagd erfolgreich gegen 10 Förster, die ihm den Tod geschworen hatten. Josiane, welche die That mit angesehen, verliebte sich in den Jüngling. Als das Land von Bradmond von Damascus angegriffen wurde, der sich Josiane mit Gewalt erwerben wollte, machte Hermin auf den Rat seiner Tochter B. zum Ritter und zugleich zum Bannerträger, d. h. zum Befehlshaber seines Heeres. B. umgürtete sich mit Murgleie, bestieg sein Schlachtross Arondel, beides Geschenke der Josiane, und zog an der Spitze der Truppen hinaus zum Kampfe. Er durchbohrte den feindlichen Bannerträger Rudefon, und viele Feinde wurden getötet. Endlich besiegte er auch den Bradmond selbst, trieb ihn in die Flucht, nahm ihn gefangen und zwang ihn, sich als Lehnsmann Hermins zu bekennen, worauf jener in sein Land zurückkehrte, während B. dem Hermin über seinen Sieg berichtete.

Kap III. Auf König Hermins Geheiss führte seine Tochter B. nach ihrem Zimmer, entwaffnete ihn und gab ihm zu essen, wobei sie ihm selbst das Fleisch schnitt. Nach dem Essen entdeckte sie ihm ihre Gefühle und bat ihn um seine Liebe, da sie sonst sterben müsse. Er aber suchte ihr dies auszureden; sie sei eine Königstochter, die jeden König, Prinzen oder Emir haben könne, er dagegen ein armer Fremdling, den der König hohnsich abweisen werde, und er blieb auch ihrer wiederholten Bitte gegenüber bei seiner Weigerung. Da weinte sie, wurde sehr zornig und sagte, er thäte besser, die Pferde zu striegeln, verfluchte ihn schliesslich sogar und wies ihn hinaus. B. erwiderte, er verdiene ihre Schmähung nicht. Das geschenkte Pferd gebe er ihr zurück, das Schwert werde er behalten und werde in sein Land zurückkehren. Er verliess das Zimmer und nahm in der Stadt bei einem Bürger Wohnung, während Josane in Ohnmacht fiel. Sie fühlte bald, dass sie ihm Unrecht gethan, und liess ihn durch einen vertrauten Boten zu sich bitten; sie wolle ihr Unrecht gut machen. Da B. sich jedoch weigerte, so entschloss sie sich, selbst zu ihm zu gehen. B. stellte sich schlafend und sagte, da sie ihn weckte, sie möge ihn in Ruhe lassen. Als sie ihn unter Thränen um Verzeihung bat und sich sogar bereit erklärte, aus Liebe zu ihm Christin zu werden, sprach ihr B. seinen Dank aus; sie kusserten sich zärtlich und der Friede war wieder hergestellt.

Aber zwei Ritter, welche B. in der letzten Schlacht aus der Gefangenschaft Bradmonds befreit hatte, verländeten B. heimlich beim Könige, indem sie behaupteten, jener sei der falsche Josianes. Hermin war tief betrübt und sagte, wenn er B. töten liesse, werde er selbst auch sterben, weil er ihn so lieb habe. Da riet ihm der eine der beiden Ritter, er solle ihn mit einem Briefe an Bradmond schicken, der die Aufforderung enthalte, den Ueberbringer für alle Zeiten einzukerkern; den B. aber solle er schwören lassen, den Brief sonst niemandem zu zeigen. Diesen Rat befolgte der König. Als er B. den Brief übergab, bat dieser um sein Ross Arondel und sein Schwert Murgleie, doch erklärte Hermin, jenes sei zu langsam und dieses zu schwer; er möge ein sanfteres Pferd und ein leichteres Schwert nehmen. B. that, wie ihm geheissen und brach auf.

Kap. IV. Drei Tage ritt B., ohne jemanden zu sehen; am vierten Morgen traf er einen Pilger, der unter einem Baume sass und Brot und Wein vor sich hatte. Er lud B. zum Essen ein, und als dieser dankend annahm, erzählte er, er sei aus Hamtome in England, sei Sohn des Sabaoth und habe den Auftrag, sich nach einem Jüngling, Namens B., zu erkundigen, welcher an die Heiden verkauft sei; bisher habe er nichts in Erfahrung gebracht. B. erwiderte, jener sei gehängt worden, worauf der Pilger in laute Klagen ausbrach. Als er sodann Boves Brief erblickte, erbot er sich, ihm denselben vorzulesen; vielleicht enthalte er seinen Tod. B. jedoch entgegnete, ihm sei verboten worden, den Brief zu zeigen; sein Herr werde aber etwas derartiges nicht thun. Hierauf schied B. von dem Pilger und ritt singend bis Damascus, dessen Beschreibung nunmehr folgt. Als er viele Heiden in einem Tempel des Mahomet versammelt sah, warf er die Bildsäule des Gottes um und brach einem Priester den Hals. Dem Bradmond wurde dies hinterbracht, und er erklärte sogleich, der Thäter sei B., sein Herr; er wage nichts gegen ihn zu thun. Er rief nun seinen ganzen Hof zusammen, und als B. kam, erhob er sich und fragte, was jener wünsche. Sobald er jedoch den Brief gelesen, war er hoch erfreut, packte aber sogleich B.'s rechten Arm, aus Furcht, dieser möchte das Schwert ziehen, und rief seinen Rittern zu, sie sollten B. ergreifen, denn Hermin befehle ihm, B. zu hängen. Bald war B. gebunden, und Bradmond erklärte, er werde ihn in ein scheussliches Gefängnis werfen und ihm schlechte Kost geben; ein mal solle er jedoch noch gut zu essen bekommen. In der That wurden ihm Speisen gebracht, und Bradmond selbst bediente ihn. Aber gleich nach Beendigung des Mahles wurde er auf Bradmonds Befehl in den Kerker geworfen, wobei B. fast das Genick gebrochen hätte. Er wurde am Hals und an den Füßen gefesselt, sodass er sich gegen das Ungeziefer und die Schlangen, die dort hausten, kaum wehren konnte, und obwohl er einen Stab fand, mit dem er die Schlangen erschlug, wurde er dennoch von dem Ungeziefer oft gebissen. Er erhielt wenig Brot und musste sich das Wasser zu seinen Füßen holen. Obenein wurde er von zwei Rittern bewacht. Er gelobte, er werde, falls er die Freiheit wiedererlangen sollte, dem Hermin dessen Verrat heimzahlen.

Kap. V. Josiane wusste nichts von dem Verrat. Sie kam zu ihrem Vater und fragte, wo B. sei. Hermin erwiderte, jener sei nach England gegangen, um den Tod seines Vaters an seinem Stiefvater zu rächen, und habe erklärt, dass er nicht zurückkommen werde. Josiane klagte bitter und sagte, dass sie keine Freude mehr am Leben habe; sie machte B. Vorwürfe, dass er ihr seine Abreise nicht mitgeteilt, hoffte jedoch, er werde seine Liebe nie vergessen. Aus Liebe zu B. blieb sie keusch und behütete sowohl dessen Rüstung als auch dessen Pferd Arondel. Nun aber warb Yvori von Monbrant um ihre Hand, und Hermin gewährte sie ihm. Josiane war sehr betrübt, aber da sie etwas von Zauberei verstand, so verfertigte sie sich einen Gürtel von starker Seide, der einen Mann, welcher bei einer Frau schlief, hinderte, sich ihr zu nähern. Diesen trug sie stets an sich, und so zog sie mit dem Yvori nach dessen Heimat Monbrant. Arondel nahm sie mit, und dieser liess sich von niemand anders anrühren; sogar das Futter musste ihm von einem Söller herabgeworfen werden. Einst versuchte Yvori, ihn zu reiten, doch versetzte ihm Arondel einen so heftigen Schlag, dass er auf den Kopf fiel und krank in sein Zimmer getragen werden musste.

Kap. VI. Sieben volle Jahre hatte B. in Bradmonds Kerker geschmachtet; da betete er, Gott möge ihn entweder umkommen lassen oder ihn befreien. Als die beiden Kerkermeister dies hörten, beschlossen sie, ihn aufzuhängen. Der eine stieg hinab und versetzte ihm mit der Faust einen solchen Schlag, dass B. platt niederfiel. B. jammerte über diesen Beweis seiner Schwäche, gab jenem aber doch mit seinem Stabe einen gewaltigen Hieb, der ihn tötete. Der andre Wächter rief nun seinem Kameraden zu, er möge B. heraufbringen, worauf B. sagte: „Herr, helfet ihm, ich bin so schwer, dass er mich nicht tragen kann.“ Jener liess sich an einem Strick hinunter, doch schnitt B. diesen durch, sodass der Ritter auf eine Spitze fiel und so ebenfalls umkam. B. war nun aber immer noch gefesselt, und da ihm jetzt niemand Speise reichte, so war er nach drei Tagen dem Hungertode nahe und er flehte zu Gott, ihn von dort entkommen zu lassen, und wirklich zerbrachen die Fesseln durch Gottes Kraft. B. sprang vor Freude 15 Fuss weit und gelangte durch einen unterirdischen Gang mitten in

der Stadt an die Oberfläche der Erde. Er war völlig abgemagert, und sein Haar hing bis zur Ferse hinab. Es war Nacht. Da er in einem Zimmer eine Kerze brennen sah, trat er ein und entdeckte Kleider sowie Waffen, jedoch nichts zu essen. Er legte eine Rüstung an, fand auch ein Pferd und wollte zur Stadt hinausreiten. Als die Thorwachen ihn anhielten, gab er vor, ein Ritter Bradmonds zu sein, der abgesandt sei, um den entflohenen B. zu suchen, worauf jene ihn durchliessen. An einem Kreuzwege verirrte er sich so, dass er am Mittag zu seinem Schrecken Damascus wieder vor sich sah. Er war aber so ermüdet, dass er um jeden Preis erst schlafen musste. Als er erwachte, stieg er auf, fand den Kreuzweg wieder und schlug nun den richtigen Weg ein.

Inzwischen war Bradmond erwacht und schickte seinen Neffen Grander ab, um die Kerkermeister zu rufen. Dieser fand sie tot, das Gefängnis leer und theilte eiligst seinem Oheim B.'s Flucht mit. Bradmond hätte vor Zorn beinahe seinen Gott Mahomet zerschlagen, liess aber sofort seine Ritter aufsitzen und machte sich mit 3000 Begleitern auf die Verfolgung. Er selbst eilte allen übrigen voran und traf B., als er einen Abhang hinaufritt. B., obwohl noch schwach, setzte sich zur Wehr, schlug ihm den Schädel ein und verhöhnte ihn, weil er einem Kapellan ähnlich sehe. Inzwischen war Grander herangeritten und B. riet ihm, zusammen mit seinem Oheim, der Priester sei, heimzukehren; er werde ihn sonst mit seinem Schwert zu dessen Diakon machen. Mit der von Bradmond erbeuteten Lanze durchstach er seinen Gegner, bestieg dessen schnelles Pferd und brauchte nun die ihn verfolgenden Sarazenen nicht mehr zu fürchten. Da stiess er jedoch auf einen breiten Fluss, dessen Wasser so reissend war, dass, als er mit der Lanze hineintastete, diese ihm aus der Hand gerissen wurde. Er aber betete zu Gott, spornte sein Ross und sprengte ins Wasser. Er wurde flussabwärts gezogen, doch liess er dem Renner die Zügel nach, und dieser gelangte glücklich ans andere Ufer, schüttelte sich dann aber so stark, dass B. zu Boden fiel. Nunmehr kehrten die Sarazenen um.

B. ritt weiter, vom Hunger geplagt. Endlich erblickte er ein Schloss und darin eine schöne Dame, die er um Essen bat. Sie ging weg und theilte ihrem Herrn, einem starken

Riesen, B.'s Wunsch mit. Dieser kam bewaffnet heraus und fragte B., woher er das Ross habe, das ihm das seines Bruders Bradmond zu sein scheine. Als B. erzählte, er habe diesen getödtet, schlug der Riese nach ihm mit einer Keule, traf aber nur B.'s Pferd. Dieser versetzte nun seinem Gegner einen gewaltigen Schlag auf den Kopf, wurde aber seinerseits durch ein Geschoss in der Seite verwundet. Als bei einem neuen Wurf der Riese zu Boden stürzte, hieb ihm B. erst den rechten Arm und darauf den Kopf ab. Auf seinen Befehl brachte die Dame ihm nun reichlich Speisen und Wein, sodass B. bald seine alte Kraft wieder erhielt. Er forderte hierauf von der Dame ein anderes Pferd und ritt von dannen.

Kap. VII. B. kam nach Jerusalem, wo er dem Patriarchen berichtete und seine Schicksale erzählte, worauf dieser ihm ein Maultier nebst Geld schenkte und ihn segnete. Nunmehr beschloss B., Josiane wieder aufzusuchen, und machte sich nach Aegypten auf den Weg. Unterwegs traf er einen Ritter und hörte von diesem, dass Josiane sich mit Yvori verheiratet habe und mit ihrem Gatten in Monbrant lebe. Dort angekommen, erfuhr er, dass Yvori samt allen seinen Rittern auf die Jagd gegangen und dass Josiane allein mit einem Knappen zurückgeblieben sei. Als B. hocherfreut zum Schloss ging, hörte er Josiane laut um B. klagen, sodass er von Mitleid ergriffen eintrat und um Essen bat. Sie lud ihn sogleich zu Tisch und reichte ihm selbst die Speisen. Als sie auf ihre Frage erfuhr, dass er aus England sei, erkundigte sie sich, ob er einen Ritter Namens B. kenne, worauf er erzählte, dieser habe einen Riesen getödtet, sei nach Hamtore zurückgekehrt, habe den Tod seines Vaters an seinem Stiefvater gerächt und sich dann verheiratet. Bei dieser letzten Nachricht fiel Josiane ohnmächtig zu Boden und jammerte laut, sobald sie wieder zu sich kam. Als sie erklärte, er, der Pilger, habe grosse Aehnlichkeit mit B., leugnete er dies, bat aber, das Pferd sehen zu dürfen, das sie, wie er gehört, aufbewahre, und das so wild sein solle. Sie willigte ein, indem sie hinzufügte, seit B. weg sei, habe niemand es berühren dürfen. In dem Augenblick kam der Stallmeister herbei und bestätigte, dass der Pilger dem B. ähnlich sehe. Als Arondel nur den Namen B. aussprechen hörte, wicherte er laut und wurde ganz wild. Sobald aber B. sich ihm näherte,

erwartete das Pferd ihn ruhig, liess ihn aufsteigen, wieherte, stampfte mit den Füssen und trug ihn stolz umher. Nun erklärte Josiane, sie wisse jetzt, dass er B. sei, und bat ihn abzustiegen, sie wolle ihm seine Waffen bringen. Als ihr B. seinen Entschluss mittheilte, nach England zu gehen, bat sie mitgehen zu dürfen, doch entgegnete B., er müsse sie vernünftiger Weise lassen, da ihr Vater seine lange Kerkerhaft veranlasst habe; ausserdem habe der Patriarch ihm bei der Beichte befohlen, nur eine Jungfrau zu heiraten, während sie doch sieben Jahre mit Yvori verheiratet gewesen sei. Sie schwor, nie habe Yvori ihren Leib berührt; sie wolle sich in England taufen lassen, und wenn sie sich bei der Probe nicht als Jungfrau erwiese, so solle B. sie arm heimsenden. Nun gab B. seine Zweifel auf und umarmte sie.

Kap. VIII. Als nun Yvori von der Jagd zurückkehrte, rieth Bonefoi, B., den Yvori ja nicht kenne, solle diesem als angeblicher Bote von dessen Bruder Baligant die Nachricht bringen, dass dieser Bruder im Schlosse Abilent von Feinden belagert werde; dann werde Yvori ihm zu Hülfe ziehen, und so sei die Flucht möglich. B. billigte diesen Plan und führte ihn sofort aus. Der Erfolg war der gewünschte. Yvori brach alsbald auf, indem er den alten König Garcie mit 60 Rittern zum Schutze der Josiane zurückliess. Auch diesem gegenüber wendete Bonefoi eine List an. Er zog aus einem ihm bekannten Kraute den Saft heraus und mischte ihn unter den Wein, wodurch Garcie und seine Leute in einen festen Schlaf verfielen. Nunmehr beluden Josiane und Bonefoi zehn Pferde mit Gold; B. weigerte sich Anfangs, dies mitzunehmen, gab aber auf Bonefoi's Zureden nach, und alle ritten weg.

Am Morgen erwachte Garcie und wunderte sich, weshalb er so betrunken gemacht worden sei. Mit Hülfe eines zauberkräftigen Karfunkelsteins erkannte er, dass Josiane mit dem Pilger davongegangen sei. Sogleich liess er seine Ritter sich waffnen und begab sich auf die Verfolgung. Als B. ihn bemerkte, machte er sich kampfbereit, doch zeigte Bonefoi eine Felsenhöhle, in der sie Unterkunft fanden, sodass Garcie sie nicht sah, sondern unverrichteter Sache wieder umkehren musste. Da aber den Flüchtlingen bald die Lebensmittel ausgingen, so begab sich B. auf die Jagd, um einen Hirsch zu

schiessen. Während der Zeit erschienen zwei Löwen vor der Höhle, zerrissen Bonefoi, der sie angriff, und schleppten Josiane, die sie als ein Königskind nicht verletzten, zu einem Felsen, wo sie sie bewachten. Als B. nun von der Jagd zurückkam, sah er zu seinem Schrecken die zerrissenen Glieder Bonefoi's, rief nach Josiane und fiel, da er keine Antwort erhielt, ohnmächtig vom Pferde. Arondel rief ihn durch Wiehern und Kratzen ins Bewusstsein zurück, und er suchte aufs neue, bis er Josiane entdeckte. Er stieg ab, um Arondel nicht im Kampfe zu verlieren, und nun hielt Josiane den einen Löwen fest, damit B. zuerst den andern töte. Er aber verlangte, dass sie auch jenen lasse, damit sie später nicht seinen Ruhm schmälern könnte. Nachdem sie dies gethan, begannen die Löwen den Kampf, unterlagen aber nach kurzer Zeit.

Als B. sein Ross wieder bestiegen, bemerkte er einen riesig grossen Menschen, der B. zurief, er solle die Dame, die er entführe, herausgeben. Er erzählte, er heisse Escopart, sei ein Diener des Yvori, sei aber aus seiner Heimat entflohen, weil man ihn dort als Zwerg verspottet habe. Es entspann sich ein Kampf; Arondel warf den Riesen zu Boden, und B. wollte ihm eben den Kopf abschlagen, als Josiane hinzukam. Auf ihre Bitte hin erklärte sich Escopart bereit, Christ und B.'s Lehnsmann zu werden, worauf B. ihm das Leben schenkte.

Nunmehr zogen sie bis zum Meere und fanden dort ein Schiff, welches den Hafen bewachte und B.'s Entkommen verhindern sollte. Escopart, welcher unbeanstandet an Bord gelassen wurde, tötete einen Teil der Besatzung, ein anderer sprang ins Wasser und ertrank, sodass die Flüchtlinge ihre Schätze an Bord bringen und unter Segel gehen konnten.

Inzwischen hatte Yvori erfahren, dass B. mit Josiane und Escopart weggesegelt sei. Sein Onkel Amustrai verfolgte sie s fort mit neun Galeeren, holte sie mitten auf dem Meere ein und drohte dem Escopart, dass er seinen Verrat werde büssen müssen. Als Escopart aber einen Mast schwang, um Amustrai anzugreifen, entfloh dieser, und jene setzten ihre Fahrt ungestört fort, bis sie nach Köln gelangten.

Kap IX. Der Bischof von Köln, der ein Bruder des ermordeten Grafen von Hamtone war, kam an das Schiff und traf dort seinen Neffen, ohne ihn zu kennen. Als B. ihm aber erzählte, wer er

sei, umarmte er ihn und erfuhr, dass die Dame B.'s Brant sei und getauft zu werden wünsche. Vor Escopart erschrak er heftig und beruhigte sich erst, als B. versicherte, dass auch dieser Christ werden wolle. Er theilte nun seinem Neffen mit, dass Sabot, dem man berichtet, B. sei tot, von einer festen Burg aus Krieg gegen Doon führte, und forderte ihn auf, jenem beizustehen, indem er ihm zu diesem Zwecke 100 Ritter in Aussicht stellte. B. versprach, diesen Rat zu befolgen. Vorher jedoch wurden Josiane und Escopart getauft, wobei letzterer, der den Namen Gui erhielt, sich sehr ungeberdig benahm. Bald nach diesem Feste rüstete sich B. mit 500 Rittern zur Abreise. Er tröstete Josiane, welche fürchtete, während seiner Abwesenheit vielen Nachstellungen ausgesetzt zu sein, und liess Escopart zu ihrem Schutze zurück. Hierauf segelte er ab, erklärte aber seinem Begleiter, er wolle nicht gleich zu Sabot, sondern zunächst zu seinem Stiefvater, den er hinters Licht führen werde. Da jene einwilligten, so fuhren sie nach Hamtone.

Kap. X. Doon kam B. entgegen und fragte ihn, woher er sei. B. erwiderte, er heisse Girant, sei aus Dijon und wolle als Söldner Dienste suchen. Doon erklärte sich sofort bereit, ihn anzunehmen, um ihn gegen Sabot zu verwenden, und liess ihm samt seinen Rittern Speise und Waffen liefern. Kaum aber hatten sie diese erhalten, als sie ihr Schiff wieder bestiegen und übers Meer zu Sabots Schloss fuhren. Als letzterer B. nach seiner Herkunft fragte, sagte dieser nur, er sei in Hamtone geboren; doch sofort sprang der alte Mann auf ihn zu und küsste ihn dreissig mal. Dann setzten sich alle zur Mahlzeit nieder.

Kap. XI. Inzwischen war es der Josiane in Köln schlecht ergangen. Ein Graf des Landes, Miles, verliebte sich in sie und schwor, als sie ihn abwies, er werde sie mit Gewalt in seinen Besitz bringen, worauf sie ihn vor Escopart warnte. Er begab sich nun zu letzterem und überbrachte ihm einen angeblichen Befehl B.'s, der sich auf einem im Meer gelegenen Turme befände, zu diesem zu kommen. Escopart folgte arglos. Miles fuhr mit ihm in einem Bote hinüber, schloss, sobald jener eingetreten, hinter ihm die Thür und rief ihm zu, er werde jetzt Josiane heiraten. Escopart jedoch zerkratzte die Mauer, sprang ins Wasser, bat vorüberfahrende Kaufleute, ihn aufzunehmen,

bestieg, als diese in der Meinung, er sei ein Teufel, sich ins Meer stürzten, deren Schiff, und kam so ans Land. Schon vorher aber hatte ein Bote dem B. die Nachricht gebracht, dass Josiane mit Gewalt verheiratet werde, worauf er sich unverzüglich nach Köln auf den Weg gemacht hatte.

Miles hatte während der Zeit Josiane mit Gewalt in die Kirche geführt und geheiratet, hatte sie dann zu Bett gebracht und sich beeilt, ihr Gewalt anzuthun. Sie aber hatte aus ihrem seidenen Gürtel eine Schlinge gemacht, hatte ihm, während er auf dem hohen Bette sass, diese über den Kopf geworfen, die Schlinge an sich gezogen und ihm so den Hals gebrochen. Als die Ritter am nächsten Morgen ihren Herrn tot fanden, ergriffen sie Josiane, führten sie gebunden vor die Stadt und zündeten ein Feuer an, um sie zu verbrennen. Vergebens jammerte sie nach B., sie erlangte nur, dass man ihr einen Priester gab.

In diesem Augenblicke war B. in Köln angekommen. Als er von einem Schäfer erfahren, in dem Feuer, das er erblickte, solle ein Mädchen verbrannt werden, weil sie einen Grafen, dem sie wider ihren Willen angetraut worden, getödet hatte, sprengte er auf das Feuer zu. Gleich darauf war auch Escopart zu demselben Schäfer gekommen, hatte, als er die gleiche Auskunft erhalten, B. eingeholt, und beide töteten nun vereint alle, die sie bei dem Feuer fanden. Hierauf befreite B. die Josiane von ihren Fesseln, umarmte sie und kehrte, nachdem er vom Bischof ein Pferd für sie verlangt, mit ihr zu der Festung zurück, wo Sabot Josiane zärtlich küsste.

Kap. XII. In der Zwischenzeit hatte Sabot die Burg verstärken, die Mauern erhöhen und neue Gräben ziehen lassen. Bald nach seiner Heimkehr sandte B. einen Boten zu dem Kaiser nach Hamtome und liess ihm sagen, der Ritter der kürzlich bei ihm gewesen, sei B., und dieser werde ihn demnächst hängen lassen. Während schleuderte der Kaiser ein Messer gegen den Boten, küsste ihn jedoch und traf einen seiner Brüder. Die Nachricht versetzte den Kaiser jedoch in solche Furcht, dass er zahlreiche Hülfskruppen aus Deutschland und von seinem Schwiegervater aus Schottland kommen liess. Hierauf rückte er zu einer Hauptschlacht aus. Er theilte sein Heer in zwei Theile, deren einen der König von Schottland, deren andern er selbst befehligte.

Trotz der gewaltigen Uebermacht der Feinde nahm B. die Schlacht an. Das Heer rückte in drei Abteilungen unter der Führung Sabots, B.'s und Escoparts aus. Obwohl Sabot beim Zusammenstoss den König von Schottland tötete, so wurde doch die erste Abteilung geworfen, sodass B. eiligst dem Sabot zu Hülfe eilte. Doon forderte ihn zum Einzelkampf heraus, und beide entfernten sich zwei Morgen weit von ihren Heeren. Doon wurde vom Pferde gestossen, doch wurde er, als B. mit seinem Schwerte auf ihn eindrang, von seinen Leuten befreit. Da griff auch Escopart mit der dritten Abteilung in den Kampf ein, indem er mit seinem Hebebaum immer zehn Gegner zugleich niederschlug. Als B. ihn aufforderte, den Doon zu fangen, machte er sich Bahn zu ihm, ergriff ihn, trug ihn zum Schlosse und liess ihn binden, worauf er in die Schlacht zurückkehrte. Nun sahen die Deutschen, dass sie nichts mehr ausrichten konnten und unterwarfen sich. Als B. mit den Seinen zur Burg zurückkam, bat ihn Doon, der seinen Tod vor Augen sah, er möge ihn mit einem Schlage töten. B. jedoch lehnte dies ab, liess vielmehr eine Grube mit flüssigem Blei füllen und Doon hineinwerfen. Als ein Bote seiner Gattin diese Nachricht brachte, erstach sie den Boten und stürzte sich von einem hohen Turm herab. B. weinte nicht über den Tod seiner Mutter.

Kap. XIII. Nach Doons Hinrichtung zog B. vor Hamtone und nahm es in Besitz. Die Bürger baten um Gnade und zeigten ihm grosse Mengen von Schätzen, die sie verborgen hatten; B. belohnte alle die, welche ihm in dem Kriege geholfen. Hierauf liess er auch Josiane von der Burg herüberholen, um die Hochzeit mit ihr zu feiern. Auf seinen Wunsch kam der Bischof von Köln zu diesem Zwecke herüber, die Trauung fand im Münster statt, und daran schloss sich ein Festmahl. In der Nacht zeugte B. mit seiner jungen Gattin zwei Söhne, Gui und Mile.

Kap. XIV. Als B. ein halbes Jahr in Hamtone gewelt, liess er seine Mannen sich rüsten und ritt mit ihnen nach London zum Könige. Er begrüßte diesen feierlich und theilte ihm auf dessen Frage mit, er sei B. von Hamtone, Sohn des Gui, den der König so sehr geliebt habe. Der König küsste ihn und setzte ihn in alle Besitzungen seines Vaters ein. Als Sabot aber B. auf-

forderte, dem Könige das Lehnsgeld zu entrichten, weigerte sich B., weil jener beim Tode seines Vaters Gui unrecht gehandelt habe. Der König suchte sich zu entschuldigen, erklärte aber, er wolle nichts von B.'s Eigenthum haben, weil er in der That dem Sohn des Gui, seines einstigen Erziehers, schlecht gedankt habe. Nun verzieh auch B. von Herzen, da jener Reue zeige, und der König schenkte ihm einen kostbaren goldenen Stab, den früher Gui gehabt, und machte ihn dadurch zum Herrn von England. Am nächsten Morgen, dem Pfingstfeste, gingen beide gemeinsam in das Münster zur Messe, die der Erzbischof Giré las. Vorher wurde der König gekrönt, wobei B. ihm die Krone aufs Haupt setzte.

Kap XV. Zur Feier des Pfingstfestes veranstalteten die Ritter ein Wettrennen, bei dem der Preis 40 Mark betragen sollte. Die Reiter fanden sich an dem Platze ein, darunter auch zwei Ritter mit besonders schnellen Pferden, sowie B. mit Arondel. Letzterer sprach im Augenblick des Starts mit dem Könige, sodass die andern weit vorwegkamen, und der König ihm abzustehen riet, da es unmöglich sei, jene einzuholen. Trotz des grossen Vorsprunges liess B. Arondel doch noch laufen und überholte auch bald alle übrigen, nur zwei Ritter hielten sich drei Wegstunden hindurch dicht an seiner Seite. Als B. seinem Pferde deswegen Vorwürfe machte, flog es dahin wie ein Vogel, sodass B. seine Mitbewerber weit zurückliess und den Preis in Empfang nahm. Er schenkte das Geld den Armen und fasste den Entschluss, auf seinem väterlichen Erbe eine Burg zu bauen und sie zu Ehren seines Pferdes Arondel zu nennen.

Er kehrte nun nach London zurück und berichtete dem Sabot von seinem Siege. Der Sohn des Königs fand solches gefallen an B.'s Pferd, dass er diesen bat, es ihm zu schenken; doch erwiderte dieser, es sei ihm für ganz England nicht feil. Da schlug ein schurkischer Ratgeber dem Prinzen vor, er möge, während B. beim Mahle im Schlosse bediente, in dessen Quartier gehen und sich das Pferd nehmen. B. war inzwischen in seiner Wohnung gewesen, hatte Arondel mit Ketten gut befestigt, war dann an den Hof gegangen und theilte dem Könige sowohl das Ergebnis des Wettlaufes als auch seinen Plan in Betreff des Schlossbaues mit, und der König billigte diesen Plan. Während der Zeit hatte sich der Sohn des Königs

mit 40 Begleitern in B.'s Wohnung begeben. Sie durchschnitten die Ketten, welche Arondel hielten, doch als der Prinz sich dem Pferde näherte, tötete ihn dies durch einen gewaltigen Schlag.

Kap. XVI. Die Verwandten des Prinzen fanden diesen tot, trugen ihn zu dem Könige und teilten ihm mit, dass B.'s Pferd seinen Sohn erschlagen habe. Der König, fast wahnsinnig vor Schmerz, befahl, B. zu ergreifen, um ihn hängen zu lassen. B. erhob Einspruch und beauftragte Sabot, nachzusehen, wie sich die Sache zugetragen. Sabot führte den Befehl aus und bestätigte, dass Arondel die That gethan. B. klagte, doch als der König seinen früheren Befehl wiederholte, erhoben sich mehrere Barone und erklärten, der König thue Unrecht, seinen treuen Diener töten zu lassen; wenn B. sein Pferd preisgebe, so müsse er selbst frei davon kommen. Als aber B. erwiderte, er werde sein treues Ross nicht im Stich lassen, billigten sie auch diesen Entschluss. Endlich begnügte sich der König damit, dass B. schwor, aus dem Lande zu gehen, und erlaubte, dass er Sabot als Verwalter zurückliess. B. verabschiedete sich von den Baronen und vom Könige, erklärte letzterem, er werde dem Sabot, falls der König diesen etwa angreifen sollte, wo er auch sei, zur Hülfe herbeieilen, und begab sich nach Hamtone, wo er seinen Baronen seine Verbannung mittheilte und sie dem Sabot Lehnstreue schwören liess. Er bestimmte, dass Sabots Sohn Tierri ihn und Josiane begleiten sollte, befahl dagegen dem Escopart, der auch mitzukommen wünschte, bei Sabot zu bleiben. Darüber betrübt, fuhr Escopart in der Nacht heimlich nach Monbrant zurück, erzählte dem Yvori, dass er dessen Gattin nebst ihrem Entführer in England gefunden habe und dass letzterer jetzt von dort verbannt sei. Auf seinen Wunsch erhielt er Truppen und machte sich von neuem auf die Suche. Inzwischen hatte B. sich von Sabot verabschiedet, hatte seine Schätze auf das Schiff laden lassen und war abgefahren, wobei Sabot und die Seinen das Schiff, solange sie konnten, mit den Blicken verfolgten.

Kap. XVII. B. und die Seinigen fuhren weit über das Meer, bestiegen dann die Pferde und ritten zu Lande weiter. Als sie in einen Wald gekommen, wurde Josiane von heftigen Wehen befallen; B. und Tierri nahmen sie vom Pferde und verfertigten eine

Hütte, in welche sie die Dame legten. Sie schrie laut vor Schmerzen, doch als B. fragte, ob er kommen und ihr helfen solle, lehnte sie dies ab; er möge weggehen und sich verbergen, Gott und die heilige Maria würden ihr beistehen. Nachdem B. mit Tierri ihre Aufforderung befolgt hatte, gebar sie zwei Söhne. Gleich darauf kamen jedoch Sarazenen, welche die Dame fanden und mit sich führten, während sie die beiden Kinder daliessen. Als B. zurückkam und, da er Kindergeschrei hörte, in die Hütte eintrat, fand er zu seinem grossen Schmerze seine Gattin nicht mehr und machte sich samt Tierri sogleich auf die Suche, indem er die beiden Neugeborenen in Tücher gewickelt mit sich nahm.

Kap. XVIII. Einige Zeit darauf träumte der alte Sabot, dass hundert Löwen dem B. sein Pferd wegnähmen, sodann dass er (Sabot) zum Beten nach St. Gille ginge. Seine Frau Eneborc deutete den Traum dahin, dass B. seine Gattin verloren habe, und erdörte ihn auf, nach St. Gille zu pilgern. Er begab sich mit 20 Leuten zu Schiff dorthin, betete zum h. Aegidius und traf, als er aus der Kirche herauskam, Josiane, die er nach B. und seinem Sohn Tierri fragte. Jene berichtete, wie es ihr gegangen, und theilte ihm mit, dass sie jetzt von Sarazenen zu Yvori gebracht werde. Sabot erschlug nun mit Hülfe seiner Leute die Begleiter der Josiane, färbte die Haut der letzteren mit einem Kraute und liess sie Männerkleider anlegen, worauf beide nach den Verlorenen suchten. In Abreford erkrankte Sabot jedoch, und Josiane pflegte ihn 7 Jahre und 3 Monate, indem sie durch Singen von Liedern über B. Geld verdiente.

Kap. XIX. Als B. lange mit Tierri und seinen beiden Kindern umhergeritten war, vertraute er das eine einem braven Fürster an, der es auf seine Bitte sofort taufen und dabei Gui von Hamtore nennen liess; das andere übergab er nebst einer Summe von fünf Mark einem Fischer, der es ebenfalls taufen liess. Hierauf setzte er mit Tierri seine Reise fort, bis sie nach Civile kamen, wo sie bei Gernier Quartier nahmen und gut verpflegt wurden. Als am nächsten Morgen die Stadt von einem feindlichen Heere angegriffen wurde, beteiligten sich beide an der Verteidigung, töteten mehrere Feinde, nahmen andere gefangen, und B. feuerte die Bürger zum Kampfe an, sodass bald ein völliger Sieg errungen war. Die Herrin des Landes, eine Jungfrau, hatte von

einem Turm aus zugesehen und fasste alsbald Liebe zu B. Als letzterer nun mit Tierri in seine Wohnung zurückgekehrt war, sandte sie ihren Verwalter Renier ab, um den fremden Ritter zu sich zu laden. Da der Bote jedoch nichts auszurichten vermochte, begab sie sich selbst zu ihm und machte ihm Vorwürfe, dass er ihrer Einladung nicht gefolgt sei, worauf er ihr erzählte, dass er sich auf der Suche nach seiner Frau befinde, die ihm zwei Söhne geboren habe. Aus diesem Grunde schlug er ihr auch die Bitte, er möge sie zur Frau nehmen, rundweg ab, und nur, als sie nach längeren Verhandlungen ihn im Falle der Weigerung mit dem Tode bedrohte, ging er auf ihre Forderung unter der Bedingung ein, dass erst, wenn Josiane in sieben Jahren nicht zurückgekehrt wäre, sie in Wirklichkeit seine Frau werden solle. Die Königin bewilligte sogar noch vier weitere Jahre, bat ihn aber, für den Fall dass er seine Frau wiederfände, ihr Tierri zu geben, was B. gern zusagte. Am nächsten Morgen wurde B. mit der Dame durch einen Bischof getraut, ein Festmahl schloss sich daran, und B. gab den Gefangenen aus dem kürzlichen Kriege die Freiheit wieder. Aber noch einmal wurde das Land durch einen Angriff der Herzöge Vastal und Doctrix beunruhigt, doch endete auch dieser neue Krieg mit einer völligen Niederlage der Feinde. So blieb B. sieben Jahre in Civile, ohne sich mit der Jungfrau fleischlich zu verbinden, doch erklärte sie ihm endlich, dass sie nun bald ihr Ziel erreichen werde.

Kap. XX. Inzwischen war Sabot von seiner Krankheit genesen und setzte in Gemeinschaft mit Josiane die Nachforschungen nach B. fort. Als sie viele Länder durchwandert, kamen sie eines Abends nach Civile. Vom Quartier aus begab sich Sabot nach dem Palast, fand B. auf einer Bank sitzen und erzählte auf dessen Frage, er komme als Pilger aus fernen Landen und bitte um Speise. B. bemerkte dem Tierri, der Pilger gleiche dessen Vater, worauf Tierri ihm reichliche Gaben in Aussicht stellte. Sabot dankte und gestand ihm, dass er wirklich sein Vater sei, worauf sich alle drei umarmten und küssten. Sabot teilte nun mit, dass Josiane auch schon in der Stadt weilte, und nachdem diese mit Hülfe des gleichen Krantes die Farbe von ihrer Haut entfernt hatte, kam B. mit Tierri zu ihr und führte sie aufs Schloss. Als die Herzogin erfuhr, dass dies die

Gattin B.'s sei, gab sie ihren Gemahl der Verabredung gemäss frei, bat und erhielt aber Tierri als Ersatz. Nun liess B. auch seine beiden Söhne Gui und Mile nebst deren Pflegevätern, dem Förster und dem Fischer, holen und küsste jene zärtlich, während er diese zu Rittern machte und reich belohnte. Nuncmehr fand die Hochzeit der Herrin von Civile mit Tierri statt, und bei dem Festmahle sang Josiane der jungen Gattin zu Liebe drei Lieder. Die Barone huldigten alsbald ihrem neuen Landesherrn.

Kap. XXI. Yvori überzog Hermin mit Krieg. Als B. und Tierri dies erfuhren, versammelte letzterer ein Heer, mit welchen B. nebst seiner Gattin und seinen beiden Söhnen nach Abreford, der Hauptstadt Hermins, aufbrach, während Tierri in Civile zurückblieb, um für den Fall der Not Hülfe zu bringen. In Abreford bat Hermin den B. kniefällig wegen seiner Handlungsweise um Verzeihung, und B. gewährte die Bitte, verlangte jedoch die Bestrafung der Verräther, worauf Hermin Gocelon nebst Foré herbeibringen und töten liess. Nun begrüßte Hermin zunächst seine Tochter, beim Mahle auch seine beiden Enkel und erklärte den ältesten, Gui, zu seinem Nachfolger, während er den zweiten, Mile, zum Herzog machte.

Als Yvori durch einen Spion von der Ankunft B.'s und der Seinigen unterrichtet worden war, erschien er mit starker Truppmacht vor Abreford, wurde aber von B. besiegt und musste nach Monbrant zurückfliehen. Nachdem er jedoch den Emir von Babylon zu Hülfe gerufen, bereitete er im Verein mit diesem einen neuen Einfall vor. B., von diesem Plane in Kenntnis gesetzt, liess auch seinerseits Tierri mit Truppen kommen; beide zogen nach Monbrant und legten sich dort in einen Hinterhalt. Als nun am Morgen das feindliche Heer heranzog, griffen sie es an und brachten ihm eine schwere Niederlage bei. Yvori selbst wurde gefangen nach Abreford geführt, liess durch einen Boten von Monbrant das festgesetzte hohe Lösegeld holen und kehrte, nachdem er so seine Freiheit erkaufte, in sein Land zurück.

Kap. XXII. Hermin wurde krank, liess B.'s Sohn Gui als seinen Nachfolger krönen, worauf er starb und feierlich begraben wurde. Gleich darauf kehrte Sabot mit B.'s Erlaubnis nach Hambrant zurück und sah die Seinen nach langer Trennung wieder.

Kurze Zeit darauf träumte er, dass B. verwundet sei, begab sich sofort nach Abreford, erfuhr, dass Yvori durch einen Zauberer Arondel hatte stehlen lassen, und es gelang ihm, das Pferd dem B. wiederzuholen. Nun rüstete sich jedoch Yvori und griff mit einem grossen Heere B. an, der seinerseits Tierri aus Civile zu Hülfe rief. Die Feinde wurden geschlagen, Yvori fiel von B.'s Hand, Monbrant wurde durch eine List erobert, das Christentum dort eingeführt, und auf B.'s Einladung erschien der Papst und krönte B. nebst Josiane. Da brachten Boten die Nachricht, dass König Edgar von England Sabots Sohn Robant bekriege, und ohne Verzug segelte B. mit 40000 Rittern dorthin, worauf der König den Vorschlag machte, seine Tochter mit B.'s Sohne Mile zu verheiraten. Da B. einwilligte, so zog er mit 20000 Bewaffneten in London ein, und die Hochzeit wurde alsbald gefeiert. Gleich darauf starb Edgar, und Mile empfing die Huldigung aller Barone. Nach 15 Tagen schiffte sich B. in Hamtore wieder ein und kehrte über Köln und Rom nach Monbrant zurück. Hier fand er seine Gattin krank darniederliegend und hatte den grossen Schmerz, sein treues Ross Arondel durch den Tod zu verlieren. Als dann auch Josiane starb, folgte er ihr bald, und sein Sohn Gui liess seine beiden Eltern in der Laurentiuskirche in einem marmornen Sarkophag begraben.

Da für die Geschichte der Sage die Form, in der sie in den fremdländischen Litteraturen erscheint, von der grössten Wichtigkeit ist, so fassen wir diese Form nunmehr ins Auge.

B. Die welsche Fassung.

Die welsche Fassung (herausgegeben von Robert Williams in *Selections from The Hengwrt Mss. preserved in the Peniarth Library*, Vol. II, London 1892, 119—88 und 518—65) schliesst sich von allen am engsten an die französische an. Der Bearbeiter (W) giebt stellenweise eine wörtliche Uebersetzung unseres Textes und hat nirgends einschneidende Aenderungen vorgenommen. Trotzdem sind seine Abweichungen ziemlich zahlreich, und zwar bestehen sie teils in Auslassungen oder in Verkürzungen, teils in Zusätzen, endlich in Umgestaltungen der Vorlage.

Die Anlassungen¹⁾ beziehen sich manchmal nur auf einzelne Worte, umfassen aber zuweilen auch eine ganze Zeile oder selbst deren mehrere. Bei den zu der ersten Art gehörigen handelt es sich entweder um stehende Attribute, wie *plein de bontez* (v. 10); *li membré* (v. 243); *le enfaunt* (v. 312); *fort e combataunt* (v. 491); *le fort* (v. 469, 522); *prisé* (v. 542); *la bele* (v. 549); *o le flori gernoun* (v. 561); *filouns* (v. 568); *le filoun* (v. 577); *trenchaut* (v. 576); *duble* (v. 580); *glotoun* (v. 584); *le chetifs* (v. 610); *a cler vis* (v. 612); *de ascer* (v. 629); *a vis fer* (v. 678) u. ä., oder um andere Zusätze ähnlichen Charakters, wie *chevaler fu prisez* (v. 11); *ke mult estent sachaut* (v. 38); *que mult out filoun quer* (v. 346); *que bele fu e sage* (v. 371); *ke taunt est colorie* (v. 401); *le fiz Marie* (v. 402); *ke avoit le cler vis* (v. 482); *ke mult furent sarrez* (v. 532); *ke ad quer de laroun* (v. 575); *ke li pent a geroun* (v. 590) u. ä., oder um solche Ausdrücke, welche gleichsam pleonastisch neben gleichbedeutenden stehen, wie *e out long tens rescu* (v. 18); *que de haute gent fu* (v. 19); *le hai sur tuz* (v. 35); *feert* (v. 190); *ke po ly maund* (v. 202); *e la large novele* (v. 218); *porerement chance* (v. 245); *icco jour les mena* (v. 257); *vers mount* (v. 258); *ne me demiez mie* (v. 269); *il parla* (v. 288); *e treis plaies li fist* (v. 306); *par la mer* (v. 361); *out dolour enterine* (v. 366); *est tenu meintenaunt* (v. 486); *que me locz* (v. 515); *saunz nul delaier* (v. 631) u. ä., oder um solche, die den Sinn wenig beeinflussen, z. B. *demoraunce ne fist* (v. 77); *est leré* (v. 122); *le oi* (v. 136); *saunz aucun demeur* (v. 203); *si tost com serra jour* (v. 204); *mult ignement* (v. 234); *mult apertement* (v. 280); *sur la table* (v. 309); *urent grant pitez de Boefs* (v. 311); *quaintement* (v. 314); *de son palcis* (v. 327); *en Engleis* (v. 331); *le poisa fortement* (v. 340); *saunz point delaier* (v. 351); *mult cortoisement* (v. 378); *tut puignaunt* (v. 464, 465) u. ä., weiter um Bethenerungs- oder Beschwörungsformeln, z. B. *par dieu*, *een dest ly quens* (v. 135); *par deu, ly tut pussaunt* (v. 146); *a me eode Jhesu Crist* (v. 157, 252), *si deu rus beneie* (v. 268);

¹⁾ Mit diesem Ausdrucke bezeichne ich der Kürze halber alle diejenigen Bestandteile, welche sich zwar in dem französischen Gedichte, nicht aber in der kymrischen Uebersetzung finden. Wir werden jedoch unten erfahren, dass ein Teil derselben in ersterem späterer Zusatz ist, also in der Vorlage von W noch nicht vorhanden war.

sachez de veritez (v. 335, 518); *par dieu* (v. 338); *si me eid la mere de* (v. 390); *par Mahun* (v. 500, 526, 558); *par Mahumet* (v. 504, 517); *si vus eide de* (v. 550) u. ä., oder aber um Anreden, wie *beau duz sire cher* (v. 166); *mere, fet il* (v. 214); *beau fis* (v. 243, 321); *dame, ceo dist Sabot* (v. 333); *seignurs* (v. 515); *sire, dist ele* (v. 550); *mes amis* (v. 606); *beau duz sire Bovoun* (v. 637); *beau sire* (v. 673) u. ä., auch wohl um Mitteilungen, die sich aus dem Zusammenhang ergeben oder aus anderen Gründen überflüssig erscheinen, z. B. *kaunt il vint* (v. 78); *par grant treison* (v. 137); *a vent* (v. 147); *volez vus mesprendre?* (v. 153); *dount vola le cler sanc* (v. 174); *sur un bon chasur* (v. 205); *ceo dist lui enfaunsoun* (v. 211); *ceo dist Sabot* (v. 232); *lui enfaunt li respount* (v. 255); *son mestre* (v. 256); *pur pestre* (v. 257); *ke taunt amai* (v. 299); *li vist* (v. 316); *pur le vostre amour* (v. 324); *le oi* (v. 325, 392); *quer out pugneis* (v. 330) u. ä., endlich solche, welche ausschliesslich zur Füllung des Verses dienen, z. B. *tot saunz contrediz* (v. 76); *ceo quid* (v. 130); *ne vus en quer celer* (v. 293); *dunt li fer fu enter* (v. 443); *ki ke en eit peisaunce* (v. 476); *saunz plus de repentaunce* (v. 477); *pur veir le vus dis* (v. 613); *trestot saunz fauser* (v. 644) u. ä.

Auch solche Worte, durch welche der Dichter die Erzählung unterbricht, um seinen Zorn, seine Teilnahme auszudrücken, sind fast immer weggelassen, also *deu li seit eidaunt* (v. 224), *honi seit ke en chaut* (v. 285); *ke ja ne eient pardoun* (v. 462); *ceo fu damage graunt* (v. 468); *ore li seit deu garaunt* (v. 469); *ke dampnedeu eonfound* (v. 497) u. ä.

Die Auslassung ganzer Verse oder Versgruppen erklärt sich zum Teil aus denselben Gründen. So begnügt sich der Bearbeiter mit einem einmaligen Bericht, wenn der Dichter einen solchen zweimal bringt; daher fehlen v. 21, 41, 188, 215, 249—50, 279, 307—8, 356—7, 385, 411, 456, 472, 493—4, 597—602, 616—17, 654, 657—8, 678—9, 725, 855—8, 933—5, 977 etc.

Besonders gilt dies von denjenigen Fällen, in denen ein Teil einer Laisse, gewöhnlich der Schluss, am Anfange der nächsten wörtlich oder dem Inhalte nach wiederkehrt, z. B. v. 170, 213, 237, 282—3, 289, 297, 364, 370, 460, 470—1, 495, 621—2, 680, 740, 864, 903 u. ö. Sodann fehlen Stellen, deren Inhalt sich aus dem Zusammenhang ergibt oder sonstwie nicht des Er-

wähnens wert zu sein schien, so v. 24, 119, 123, 173, 181—2, 199—200, 220, 228, 235, 301, 303, 313, 376—7, 415, 438, 441, 446, 461, 478, 480, 482, 501, 523, 548, 569, 624, 729, 770, 907, 1021, 1054—5 etc., desgleichen solche, welche nur die Ausführung von etwas vorher gesagtem enthalten, z. B. v. 26—8, 187, 593—4, 604, 820, 878 u. a.

Reden werden hin und wieder dadurch verkürzt, dass einzelne Teile oder Abschnitte fortgelassen werden, z. B. v. 155—6, 168—9, 295—6, 403—4, 454, 465—6, 557, 615, 645—6, 701, 705, 708, 748, 778, 830—1, 845—6, 890, 896, 926, 928, 960, 981—6 etc.; und Zeilen, die keinen thatsächlichen Inhalt haben, wie *Sire, ceo dist etc, si me eyde la merc de* (v. 124), sind oft ganz ausgelassen, daher auch v. 131, 241, 258, 277, 291, 343, 395, 490, 575, 656, 1073 u. ä. Dasselbe Schicksal haben diejenigen Abschnitte gehabt, in denen der Dichter das Wort ergreift, sei es um den Zuhörern eine Mitteilung zu machen, wie in v. 1—9, 12—15, 31—4, 120—1, 207—8, 374, 434—6, 458—9, 565, 652, 781—2, 971—2, 1011, 1035—7 u. a., sei es, um auf die verbügnisvollen Folgen eines Ereignisses hinzuweisen oder sonst spätere Thatsachen vorherzusagen, wie in v. 17, 22—3, 29—30, 142, 432—3, 589, 626—7, 650—1, 773—4, 965 u. a., sei es endlich, um seinem Zorn, Hass oder seiner Freude oder seiner Besorgnis u. dergl. Ausdruck zu leihen, wie in v. 36, 473, 771, 783, 819, 943 u. ö.

In einigen Fällen endlich lässt die Bearbeitung sogar solche Einzelheiten des französischen Gedichtes unberücksichtigt, deren Wiedergabe man erwartet und deren Fehlen daher auffallen muss, z. B. v. 39, 336—7, 389, 457, 510—11, 573—4, 711—13, 849, 891—2, 944 u. a. Auf diese Stellen werde ich noch später zurückkommen. Im Ganzen beträgt die Zahl derjenigen Verse, für welche die welsche Fassung nichts entsprechendes aufzuweisen hat, 580, d. h. etwa 14%, oder ein Siebentel des Ganzen.

Wie der Bearbeiter einzelne Teile der Vorlage weglässt, so giebt er auch hin und wieder den Inhalt mehrerer Zeilen durch wenige Worte wieder. Solche Kürzungen begegnen besonders im Anfang, so bei dem Auftrag der Gräfin (v. 46—69), der Reise des Abgesandten (v. 70—3), bei dessen Botschaft an den Kaiser (v. 79—103), sowie dessen Heimkehr und Bericht

(v. 104—18). Ausser diesen Beispielen sind jedoch nur noch zwei bemerkenswerte Fälle hervorzubeben, indem nämlich die Zeilen 191—8 durch „und ohne Verzug sandte er ihn der Gräfin als Geschenk“ und die Zeilen 2690—5 durch „als ihre Zeit für das Gebären gekommen war“ wiedergegeben werden. Im Uebrigen sind nur kürzere Abschnitte ähnlich behandelt worden, die sich ebenfalls zum grössten Teil im Anfange des Epos befinden. So heisst es statt v. 161—2: und dann griffen sie einander an, statt v. 163—5: und der Graf wurde zu Boden geworfen, statt v. 252—3: ich und du wollen kräftig gegen den Kaiser Krieg führen, statt v. 328—9: bestgekleideten, statt v. 348—9: ihn zum Hafen zu bringen, statt v. 357—8: die Sarazenen kauften den Jüngling teuer, statt v. 544—5: noch ein so schnelles, statt v. 663—7: und sie that dies auch freudig. Im weiteren Verlaufe wird diese Erscheinung seltener, es sind nur noch folgende Stellen in der angegebenen Weise gekürzt worden: v. 731—4, 930—2, 1298—1300, 1314—17, 1360—4, 2026—9, 2117—18, 2210—14, 2572—5, 2637—8, 3165—6 und 3308—10.

Wenn man nach dem Obigen annehmen könnte, dass es unserem Bearbeiter in seiner Erzählung wesentlich auf Kürze ankomme, so stellt sich dies als Irrtum heraus, sobald man die grosse Zahl von Zusätzen bemerkt, die sein Bericht enthält. Aus diesen muss man vielmehr den Schluss ziehen, dass sein hauptsächlichstes Streben auf Deutlichkeit, Genauigkeit und Ausführlichkeit gerichtet ist und dass er in jenem Streben manchmal geradezu in Pedanterie und Weitschweifigkeit verfällt.

Die Thaten sind theils stilistischer Art, theils beziehen sie sich auf den Inhalt. In ersterer Hinsicht fällt eine etwas schwerfällige Ausdrucksweise auf, für welche er eine besondere Vorliebe hat. Statt nämlich entsprechend v. 609 zu sagen „Bown lächelte“, sagt er „was Bown darauf that, war zu lächeln“; desgleichen statt v. 635—6: was Bradmund that, war auf die Knie zu fallen, statt v. 693: was sie dann that, war ihre Farbe zu verlieren, und genau so v. 716, 762, 784, 835, 848, 884, 912 und sehr oft.¹⁾

¹⁾ Dies ist eine überaus beliebte idiomatische Redeweise mittelkymrischer Prosa, sowohl in originaler Litteratur als Uebersetzungen. Für „da stieg der junge Mann zu Pferd“ sagt man „was der junge Mann da that, (war)“

Eine andere Eigentümlichkeit der Bearbeitung besteht darin, neben einen Ausdruck der Vorlage einen ganz gleichbedeutenden zu setzen. So heisst es in der Uebertragung von v. 204: zornig und beleidigt, von v. 321: du hast unrecht gethan und bist zu tadeln, von v. 323: er vergoss Thränen und weinte, von v. 402: mein Christentum oder Jesum Christum, von v. 405: welcher Mahumet vertraut oder an ihn glaubt, von v. 455: so wird es kein Leben für mich geben und ich werde nicht in stande sein zu leben; ähnlich bei v. 630, 637, 693, 789, 806, 852, 917, 994 u. ä. Damit ist die Gewohnheit zu vergleichen, eine Mitteilung unmittelbar darauf in Form eines Temporal- oder Kausalsatzes mit „als, nachdem, da und dgl.“ zu wiederholen. So folgt auf v. 258 (da blickte er): und als er hinblickte (ganz ähnlich v. 1098 und 1743), auf v. 560 (sie rüsteten sich): und als sie gerüstet waren, auf v. 1020 (er kam zum Stall): und sobald er dem Pferde gegenüber kam, hinter v. 1826 (er wird es nicht thun): und da er es nicht thun wird, hinter v. 2074 (er ging hinein): und sobald er eingetreten war u. a. m.¹⁾

Manchmal berichtet er sogar Geschehnisse, von denen schon vorher die Rede gewesen ist, zum zweiten Male. So begnügt sich die Vorlage, nachdem Boeve dem Yvori mitgeteilt, unter welchen Bedingungen er ihm das Leben schenken wolle, mit der kurzen Antwort des letzteren: das werde ich gern thun (v. 647), während W. hinzufügt: „und er leistete seine Huldigung und sein Trenversprechen in Bowns Hand, dass er von jener Zeit an von Ermin Lebn halten wollte.“ Ganz ähnlich wird hinter v. 1376 eingefügt: „Ich will es, bei Gott, sprach Bown. Darauf zeigte er ihm den Weg“; hinter v. 2241: „wie er

als Ross steigen“. Diese Redeweise kommt in den sogenannten Mabinogion auf jeder Seite vor, nur dass Lady Guest so vernünftig ist, einfach zu übersetzen „so the youth mounted the horse“, während Williams in dem Heng. Ms. in sklavischer Weise die idiomatischen Wendungen des Kymrischen wörtlich übersetzt. Die Ausdrucksweise ist übrigens im kymr. Original unendlich viel häufiger als Williams' Uebersetzung vermuten lässt (Zimmer).

¹⁾ Auch dies ist mehr oder weniger allgemein kymrisch, zwar nicht legal, aber heiligt. Der Uebersetzer wollte bearbeiten, der Erzählung kymrisches Gepräge geben, daher auch die Prosaform, die ja die natürliche Form der epischen Erzählung ist, s. Gött. Gel. Anz. 1890, 506 sq. (Zimmer).

die Botschaft ausgerichtet und wie der Kaiser den Pagen infolge davon getötet hatte und wie er versuchte, ihn zu treffen, und wie er auch gesagt hatte, dass er seine Frau in der Nacht zuvor zu tief geküsst hätte“; genau so wird hinter v. 2549 der Inhalt von v. 2521, hinter v. 3162 der von v. 3168 – 9, in v. 3365 der von v. 3364 wiederholt.

Zwar hat W, wie wir gesehen haben, die subjektiven Wendungen der Vorlage fast regelmässig unterdrückt; trotzdem hat er selbst aber deren einige neu hineingebracht. So hinter v. 375: „wie weiterhin gehört werden wird“; in v. 444 und 475: „wie Gott wollte“; hinter v. 627: „ach, Gott! dass sie nicht geschunden wurden, denn sie verursachten Bown später grossen Kummer“; hinter v. 654: „und daran that er unrecht“; hinter v. 4119: „es war ein Wunder, dass sie nicht starb“; hinter v. 2713: „Jesus möge sie vernichten“; hinter v. 2394: „welche berühmt wurden, als sie ins Alter kamen“. Einzelne dieser Zusätze lassen auf fromme Neigungen bei dem Bearbeiter schliessen. Hierfür liegen auch noch sonst Anzeichen vor. So in dem Umstande, dass er v. 1040 sq. ein schon an sich sehr langes Gebet durch mehrere Zusätze erweitert hat; so in Einfügungen wie „durch die Kraft seines Gebetes“ (vor v. 1258), „durch Jesum Christum“ (hinter v. 1462), „mit Gottes Kraft“ (in v. 2519); endlich auch in dem Umstande, dass er in v. 2143 der Josiane durch einen Priester die Beichte abnehmen lässt.

Auch unter den sachlichen Zusätzen bezwecken einige grössere Deutlichkeit, so in v. 20 der Einschub „für die er sich entschied“; in v. 35: „aus Liebe zu dem besagten jungen Kaiser“; hinter v. 45: „der Plan, für den sie sich entschied, war“; und so öfter; andere bestehen aus schmückenden Zuthaten, wie der in v. 25: „einen edlen Jüngling“; hinter v. 118: „und zu langsam war nach ihrer Meinung der bestimmte Tag“; hinter v. 127: „was es auch kosten möge“; in v. 145: „abgelebter“; hinter v. 260: „dass er nie vorher gleiche gehört hatte“ u. ä. Ab und zu enthalten sie genauere Orts- oder Zeitangaben, die wohl den Eindruck grösserer Zuverlässigkeit hervorbringen sollen, z. B. „dorthin“ (v. 76); „morgen“ (v. 135); „am Morgen“ (v. 138); „nach Hamtonn“ (v. 176); „vor dem Kaiser“ (v. 179); „häuptlings“ (v. 222); „jetzt“ (v. 229); „sobald er zu Hause angekommen war“ (v. 234); „am nächsten Morgen“ (v. 256); „zum Thor“ (v. 267);

„oben auf den Kopf“ (v. 284 und 306); und so oft. Einzelnen auch bestimmte Zahlen an Stelle der allgemeinen Angaben der Vorlage, z. B. „tausend Löwen und Leoparden“ (v. 1493); „tausend Ritter“ (v. 1605).

Dem Zwecke der grösseren Deutlichkeit dienen auch erläuternde Zusätze wie der zu Dromond (v. 354): „das war ein Schiff von grosser Ausdehnung“; oder zu Monbraut (v. 1374): „das ist eine ausgezeichnete Stadt“.

Zugleich auch dem Wunsche, möglichst vollständig und ausführlich zu sein, ist es zuzuschreiben, wenn der Bearbeiter alle solche Ereignisse und Umstände einfügt, die der Dichter nicht einzeln aufgeführt hat, weil sie sich aus dem Zusammenhang ergeben. So wird vor v. 37 eingeschoben: „und doch wurde sie inzwischen von besagtem Giwn, ihrem eigenen Gatten, schwanger“; vor v. 126: „und dann war er sehr bekümmert über die Krankheit der Gräfin“; vor v. 127: „gibt es irgend etwas, das dich erleichtern kann“; in v. 136: „sie stand auf“; in v. 141: „aus einem Versteckplatze“; hinter v. 171: „und kämpfte tapfer mit dem Kaiser“; hinter v. 200: „und sie war auch sehr erfreut über das Geschenk“; vor v. 325: „darauf fürchtete der Jüngling, dass seinen Pflegevater Kummer träfe“; in v. 347: „und gab den Jüngling in ihre Hände“; in v. 380: „durch einen Dolmetsch“; hinter v. 429: „und er ritt vorwärts nach dem Platze, wo, wie er hörte, der Eber war“; hinter v. 441: „und er griff den Mann sofort an“; vor v. 576: „was Bown that, war, sich im Sattel zurecht zu setzen und seine Füsse in seine Steigbügel zu strecken“, und ähnlich sehr oft. Zuweilen bestehen die eigenen Bemerkungen des Bearbeiters in weiteren Ausführungen der Angaben der Vorlage; so wird hinter v. 134 eingefügt: „wie die Förster mir gesagt haben“; hinter v. 214: „denn deretwegen ist mein Vater getötet worden“; hinter v. 252: „und demgemäss folge meinem Rate, und Vorteil wird Dir davon kommen. Gern will ich das thun, sprach der Jüngling“; in v. 251: „und reiten“; hinter v. 262: „ein schlimmer Fall ist dies“; vor v. 274: „der Förster sah die Worte des Jünglings unwürdig an“; in v. 366: „und indem er sich nach seinem Lande sehnte“; hinter v. 419: „denn niemand würde ohne Niederlage von ihm davonkommen“; in v. 430: „sie stieg auf die Spitze des höchsten Turmes vom Schlosse und setzte sich hin“, u. ä. In einzelnen Fällen liegt

sogar eine Steigerung gegenüber der Vorlage vor. So, wenn es hinter v. 409 heisst: „und werde Dich zum Seneschal über allen meinen Besitz machen“; oder hinter v. 875: „wenn sie (sc. die Sonne) am hellsten ist und der Himmel ohne eine Wolke ist“; oder hinter v. 1683: „und dessen Fuss, welcher bis auf die Knochen abgeschält war“; endlich in v. 2370: „ein kürzlich geschliffenes (sc. Messer)“.

So erklärt es sich denn auch, dass die Reden, die, wie wir oben gesehen haben, nicht selten gekürzt sind, noch häufiger weiter ausgesponnen und dadurch verlängert werden, ohne jedoch an Inhalt zu gewinnen. So finden sich hinter v. 586 die Worte: „es ist weder Kraft noch Stärke in dem Volke, das Ihr dort seht“; hinter v. 687: „und dem entsprechend würde ich vermutlich Erfolg haben, und noch schlimmer würde es mir geziemen, mich mit Dir zu vergleichen“; hinter v. 757: „wenn es Deiner Ehre gefällt, darauf zu hören“; hinter v. 840: „er war ein braver, mächtiger Mann, als ich von ihm kam“; hinter v. 925: „so lange Du lebst und nichts weiter“; Einfügungen ähnlicher Art finden sich hinter den Versen 1349, 1350, 1354, 1497, 1505, 1545, 1546, 1626, 1888, vor v. 1942; hinter v. 1946, 2202, 2234, 2260 und 2267.

Auch in den Beschreibungen ist die Bearbeitung oft ausführlicher als das Original. So erhält Boeve bei seinem Ritterschlage abgesehen von dem Brustharnisch (= v. 533) noch über demselben einen festen Panzer mit einem Mantel, um den Brustharnisch zu bedecken; sodann wurde auf seinen Kopf eine Mütze von Burkum und ein Stirnband gesetzt und darauf ein goldener, glänzender Helm; bei der Beschreibung des Schwertes, das nie seines Gleichen gehabt (v. 529), wird hinzugefügt: „da es nie stumpf zu werden oder sich zu biegen pflegte, wie es auch geschlagen wurde; und es war für Niemanden besser, bewaffnet zu sein, als nackt, wenn er damit geschlagen wurde“; in dem Kampfe schlägt Boeve nicht nur, wie in v. 591, die Köpfe, Hände und Arme der Feinde ab, sondern auch „jedes andere Glied, dass ihm entgegenkam“; als Boeve nach 7 Jahren aus dem Gefängnis entkommen, verstärkt er die Angabe, dass es in der Welt keinen magerern Menschen gegeben habe als ihn (= v. 1101), durch den Zusatz: „denn sein Fleisch war im Gefangnisse mager geworden, und es war nichts an ihm als

Haut und Knochen“. In ähnlicher Weise wird die Schilderung von Escoparts Aeusserem (v. 1745 sq.), von Mile's Liebeswerbung (v. 2055–2066), von dessen Hochzeitsnacht (v. 2102 sq.), von Doons Hinrichtung (v. 2364), von dem Kampf bei Sivele (hinter v. 2948) und die der von Yvori als Lösegeld zu liefernden Geschenke (hinter v. 3289) erweitert.

Wie schon aus mehreren der angeführten Zusätze hervorgeht, zeugen dieselben nicht von einer grossen Begabung des Bearbeiters, ja einige derselben sind geradezu geschmacklos, so der hinter v. 2143: „weil sie über ihre Hinrichtung traurig war“. Ebenso geistreich fügt er an die dem v. 2955 entsprechende Mitteilung „es war keine Vollziehung des Beischlafes zwischen ihnen“ (nämlich nach ihrer Verheirathung) die Bemerkung hinzu „ebenso wenig wie vorher“; als er sodann berichtet, der Panzer sei durchhauen worden (v. 3497), macht er den Zusatz: „sodass dieser für ihn kein Schutz war“. Auch die in dem Gefecht hinter v. 3492 eingeschobene Angabe, welche sich in W auf Boeves Sohn Gui bezieht: „und sagte zu ihm: Bist Du es Fabur, der Sebaut verfolgt?“ erscheint in Anbetracht der Situation überflüssig. Andere Zuthaten sind wieder unpassend, oder falsch, noch andere unverständlich. Unklar ist der oben erwähnte Panzer, der über den Brustharnisch gezogen werden soll (523 IX),¹⁾ und nicht minder die Mütze von Burkum, die bei derselben Gelegenheit erwähnt wird; auffallend, dass das Waschen erst nach dem Mahle stattfindet (547 XLIV, hinter v. 2591); nicht passend sind die Zusätze „weinend“ in v. 1460 (534 XXV), weil das Weinen nicht den obwaltenden Umständen entspricht, sowie „gab ihm den Stab“ in v. 2457 (548 XLV), weil kurz vorher in Uebereinstimmung mit v. 2455 erzählt worden war, dass der König dem Boeve den Stab bereits hatte übergeben lassen, sodann auch die Bezeichnung „Schaft“, welche der König Boeve gegenüber braucht (in v. 2577, ib.). In v. 2644 fragt Josiane den Boeve richtig, wen sie als Begleiter mitnehmen wollten, dagegen erscheint die weitere Frage „und welche Sachen“ (550 XLIX) ungeschickt, sie bleibt natürlich auch unbeantwortet. In dem darauf erfolgenden Vorschlage

¹⁾ Die Zahlen bezeichnen Seite und Kapitel der englischen Uebersetzung.

Sabaot, den Tierri mitzunehmen, fügt W noch den Seopart hinzu (550 L) und vergisst dabei, dass letzterer unmittelbar nachher (v. 2646 sq.) auftritt, um zu fragen, was mit ihm geschehen solle. Hinter v. 2645 berichtet er (ib.): „und sie brachen auf und kamen zu der See und landeten bei Köln. Und als er (') dort eine Zeit gewesen war, dachte er weiter zu gehen“. Dieser Einschub zeugt ebenfalls von grosser Gedankenlosigkeit, da, wie bereits erwähnt, in v. 2646 die Verhandlung mit Escopart, der nicht mitgenommen wird, beginnt, und die wirkliche Abreise Boeves erst in v. 2675 sq. (von W also zum zweiten Male) erzählt wird; den Namen Köln hat W aus v. 2648 entlehnt, wo er allerdings in ganz anderem Zusammenhang erwähnt wird. Unpassend ist sodann der an die in v. 2983 enthaltene Frage angefügte Befehl Boeves: „und gieb ihm Essen“ (555 LVI), um so mehr, als hiervon erst später (v. 2985—2986) die Rede ist. Dasselbe gilt von der Begründung, welche an die Mitteilung „Josiane wurde nach ihrem Zimmer geführt“ (etwas anders v. 3099) geknüpft wird: „da sie hübsch von Ansehen war“ (556 LVII).

Geradezu falsch ist in v. 1047 die bei W so beliebte Zeitbestimmung „morgen“, die im Widerspruch mit v. 1084 und v. 1071 steht; nicht minder die an v. 1143 geschlossene Behauptung „und weil er in jener Nacht durchaus nicht geschlafen hatte“ (530 XX), weil wir in v. 1140 erfahren haben, dass Boeve im Freien geschlafen hatte, was W auch erzählt.

In einigen Fällen sind die Einfügungen unverständlich. Als Boeve nach seinem Siege im Wettrennen heimgekehrt war (v. 2525), heisst es bei W „und dann kam Sebaot. Herr, sprach er, Du hast viel geschlafen“ (549 XLVII). Nirgends ist der geringste Anlass für diesen Vorwurf zu finden (s. Anm. z. v. 2526). Der Vers 2576 ist von W richtig wiedergegeben worden. Davor findet sich jedoch bei ihm der Satz „Und als Bown den Lärm des Königs und den Aufruhr von ihnen hörte, sagte er“ und dahinter „als auf sich ihre Schläge zu erdulden“ (549 XLVIII), obwohl vorher weder von Lärm und Aufruhr, noch von Schlägen die Rede gewesen ist. Nachdem Boeve die Josiane wiedergefunden, lässt er auch seine beiden Söhne nach Civile kommen (= v. 3007); von den daran geschlossenen Worten versteht man wohl die ersten „und sie wurden bewillkommt“, obwohl die

Bewillkommnung richtig erst in v. 3017 erzählt wird, nicht aber deren Begründung „denn es war ihnen (wem?) berichtet worden, dass Bown in der Stadt war“ (555 LVI). Als auch König Ermin die Jünglinge, seine Enkel, kennen gelernt hat, von denen Gui der grössere und stärkere war, heisst es in unserem Text (v. 3110) *a rin sont alez*, was allerdings keinen sehr guten Sinn giebt; W hat statt dessen „und sie liefen den Hof entlang“ und fährt dann fort: „und Gi übertraf Miles noch über sein Aeusseres hinaus“ (in addition to his aspect 555 LVII). Damit scheint er sagen zu wollen, dass die Brüder sich im Kampfspiel massen, doch findet sich sonst nirgends eine Andeutung davon. An die Wiedergabe von v. 3230 „und Bown kam zu ihm“ schliesst sich die Bemerkung „und erschlug die Sarazenen, welche Roffons genannt wurden“ (558 LX), die wohl auf einer missverstandenen uns nicht erhaltenen Stelle der Vorlage beruht.

Hin und wieder ist das Missverständnis jedoch nicht auf Rechnung des kymrischen Bearbeiters, sondern auf die von dessen englischem Herausgeber zu setzen, der den keltischen Text bisweilen falsch übersetzt hat. Zimmer hebt folgende Stellen hervor. Die Diener, welche dem Boeve anzeigen, dass sein Pferd gestohlen ist (— v. 3434), bitten ihn ausserdem noch um „Schutz (protection) und Gnade“ (560 LXIII), was keinen Sinn giebt; im kymrischen Text steht aber „um Gnade und Barmherzigkeit“, weil nach der Ansicht des Bearbeiters Boeve seine Knechte für das Verschwinden des Pferdes verantwortlich machen und bestrafen konnte. Inor (= Yvori) soll rückwärts vom Pferde gefallen sein (529 XVII), während aus v. 1024—1026 hervorgeht, dass er dasselbe gar nicht bestiegen hat. In Wirklichkeit fiel er „beim Zurückweichen von dem Pferde“. Als Boeve von König Ermin mit dem Urias-Brief fortgeschickt ist, tröstet sich Josiane mit dem Gedanken, dass, wenn Boeve ein edler Ritter sei, er sie nicht vergessen werde (= v. 987—988). Die darauf folgenden Worte: „und die Frau, die am meisten liebt, wird ihm nicht vergeben“ (528 XVII) beruhen auf Missverständnis; es muss heissen: „und er wird nicht aufgeben die Frau, die er am meisten liebt“.

Weniger zahlreich als die Zusätze sind die Umstellungen, d. h. die Aenderungen in der Reihenfolge der erzählten Er-

eignisse. Am häufigsten ist dabei der Fall, dass ein Vers mit dem auf ihn folgenden den Platz vertauscht hat, so v. 58, 159, 293, 334, 496, 505, 973, 999, 1273, 1433, 1478, 1544, 1620, 1663, 1932, 2141, 2404, 2521, 2670, 2802, 2838, 2985, 3268, 3298, 3304, 3311, 3319, 3395, 3424 und 3430. Seltener haben grössere Verschiebungen stattgefunden, so sind ab und zu einzelne Zeilen weiter vorgerrückt, z. B. um zwei Zeilen die Verse 183, 411, 426, 788, 1581', 1898, 2400, 2464, 2580, 2679 und 3613; um drei Zeilen die Verse 564 und 682. Der Vers 35 erscheint bei W erst hinter v. 42, die Verse 793—794 erst hinter v. 797, v. 1269—1270 hinter v. 1275, v. 1705—1707 hinter v. 1722, v. 1756—1757 hinter 1762, v. 1942—1944 hinter 1946, v. 2284 hinter v. 2289 und v. 3412 hinter 3419. Ab und zu ist auch das umgekehrte Verhältnis zu beobachten, indem nämlich spätere Ereignisse der Vorlage in der Bearbeitung einen früheren Platz erhalten haben. So ist v. 45 vor v. 43 gesetzt, v. 178 hinter v. 174, die Zeilen 592—596, von denen allerdings v. 593—594 unberücksichtigt geblieben sind, hinter v. 586; v. 691 hinter v. 688; v. 1106 und 1108 (v. 1107 ist ausgelassen) hinter v. 1099 und 1104 hinter 1101; v. 1941 vor 1931; v. 2714 hinter v. 2710; v. 2789 hinter v. 2783; v. 3190 vor v. 3187; v. 3282 hinter v. 3279; während v. 3249 mit v. 3245 vertauscht worden ist. Hin und wieder bezieht sich die Umstellung nicht auf den ganzen Inhalt eines Verses, sondern nur auf einen Teil desselben, so ist der Ausdruck *fiz au putein* aus v. 275 erst nach v. 276 wiedergegeben, der zweite Teil von v. 1015 hinter v. 1017, derselbe von v. 2291 hinter 2285; von v. 2352 hinter v. 2353, endlich von v. 2750 hinter v. 2751; ein anderer Teil des Verses 2048 folgt auf v. 2049. Noch etwas anders liegt die Sache bei v. 2065 und 2066, wo der Inhalt der ersten Zeile in die zweite eingeschoben ist, und in v. 2395—2396, wo nur die beiden Namen mit einander vertauscht sind.

Von den Aenderungen sind einige nur stilistischer Art, z. B. es wird ein Ausdruck durch einen solchen von etwa gleicher oder mehr oder weniger ähnlicher Bedeutung ersetzt; oder aber an die Stelle coordinierter Sätze treten subordinierte, an die Stelle der direkten Rede tritt sei es indirekte Rede, sei es die erzählende Form oder auch umgekehrt. Für dergleichen Aenderungen bedarf es keiner Belege. Interessant ist in dieser

Hinsicht nur, dass W den in v. 592—593 verwendeten Vergleich von den Lerchen, die vor dem Falken fliehen, durch einen anderen ersetzt, den er schon hinter v. 590 bringt, nämlich „wie ein Lanzenknecht, welcher eine Wiese mäht“ (524 IX), und dass er v. 1751 in dem Vergleiche zur Bezeichnung der schwarzen Hautfarbe die Tinte durch Gagat, d. h. schwarzen Bernstein, ersetzt hat (538 XXXI). Aber auch die sachlichen sind zum allergrössten Teil unerheblich. So heisst es in v. 16 statt *en tot son evaunt*: „in seiner Jugend“; in v. 25 statt *Le emperur . . la out . . amé*: „sie liebte . . den Kaiser“; in v. 68 statt *Jeo en prai certes kan le ly rent a greez*: (in indirekter Rede) „nachher konnten sie ohne Störung beisammen sein“; in v. 138 statt *mounta un de strer abrié*: „zog sich an“; in v. 141 statt *sunt ov lui muntez*: „sie gingen dem Walde zu“; v. 144 statt *avaunt*: „aus einem Versteckplatze“ u. s. w. Auf einige derselben will ich besonders aufmerksam machen. So ersetzt W in Zahlenangaben einzeln die bestimmende Zahl der Vorlage durch einen unbestimmten Ausdruck, z. B. „eine grosse Zahl“ statt *quater cent* (v. 58), „Aebte“ statt „12 Aebte“ (v. 3338). Das Umgekehrte findet sich in der Wiedergabe von v. 1493 (1000 Löwen und Leoparden) und von v. 3836 (mehr als 100 Engel). Oder aber er verändert die Zahl, d. h. giebt eine höhere oder niedrigere an, jenes bei v. 1358 (1940 Byzanter statt 31); v. 1536 (1000 Ritter statt 60); v. 1749 (3 Fuss statt 1); v. 1920 (10 mal statt 3); zugleich: „wurde chomächtig“ statt „bekreuzigte sich“; v. 2815 (10 Mark statt 5); v. 3243 (1500 Araber statt 10000); v. 3287 (400 Schalen statt 3000); v. 3288 (5000 Becher statt 3000); v. 3289 (500 Löwen und 500 Bären statt je hundert); v. 3313 (10000 Heiden statt 70000); v. 3488 (20000 sc. Krieger statt 15000); v. 3553 (20 Admirale statt 15); v. 3623 (30 Admirale statt 3); v. 3723 (100000 Ritter statt 40000). W giebt die Zahl kleiner an bei v. 172 (400 Ritter statt 700); v. 1038 (6 Jahr statt 7); v. 1492 (14 Kettege statt 15 Barone); v. 1876 (1 Schiff statt 9); v. 2541 (2 Ketten statt 3); v. 2826 (1000 Mann statt 40000); v. 2911 (15000 Bewaffnete statt 40000); v. 3129 (30000 Bewaffnete statt 40000); v. 3284 (100 Pferde statt 300); v. 3293 (1000 Panzer statt 15000); v. 3335 (20 Junker statt 2000); v. 3509 (1000 sc. Heiden statt 400); v. 3623 (10 Könige statt 15); v. 3641 (10000 Ritter statt 20000) und v. 2713 (einen Monat statt zwei).

In dem französischen Gedicht endlich fordert Boeve 7 Jahre Zeit, um Josiane zu suchen (v. 2884), und die Herrin von Civile gesteht ihm weitere 4 zu (v. 2887), bei W erbittet und erhält er 7 Jahre und 4 Monate (553 LIV), vgl. Anm. v. 2887.

Ähnliche Aenderungen erlaubt er sich hin und wieder mit den Zeitbestimmungen und den Massangaben seiner Vorlage. So ersetzt er bei v. 122 den 1. Mai durch den Vorabend dieses Tages, bei v. 1188 vorgestern durch gestern, bei v. 2871 neulich durch vorgestern; ebenso bei v. 359 und v. 1180 den Ausdruck „sein vierfaches Gewicht in Gold“ durch „für vier (drei v. 1180) Pfund reinen Goldes“. So spricht er vom Wert einer Nadel statt *le vaillant un persis* v. 608 und *le vaillant un festu* v. 1169; dem Boeve lässt er im Gefängnis nicht einmal den dritten Teil einer Genüge an Brod täglich zugestehen statt *de pain son saulé* v. 951. Endlich vermied er das Wort *arpent*, das er vielleicht nicht kannte; bei v. 2326 ersetzte er *deus arpens* durch „zwei Bogenschüsse“, bei v. 2490 *quatre arpens* durch „drei Pferdelaufe“ (*courses* 548 XLVI).

Auch die Namen stimmen nicht immer in beiden Fassungen überein. Selten führt eine Person oder ein Volk bei W einen bestimmten Namen, die in der Vorlage allgemein bezeichnet sind. So heisst es in letzterer von dem Walde in v. 59 einfach *par desuz la mer*, bei W dagegen „der in der Grafschaft Giwn war, nahe dem Schlosse, in welchem sie wohnten“. Auf einem Missverständnis der Vorlage beruht es vielleicht, wenn an Stelle der Heiden (*paiens*) in der Wiedergabe der Verse 3264, 3313, 3627, 3638 und 3643 die Paynims treten. Etwas häufiger ist der umgekehrte Fall, d. h. dass ein in der französischen Version befindlicher Name ausgelassen oder durch eine allgemeine Bezeichnung ersetzt wird. Die Gräfin von Hamtone ist dort die Tochter des Königs von Schottland (v. 20), hier eine junge Frau von jenseits der See (518 I); dort heisst Sabauts Frau *dame Enborc* (v. 2737), hier hat sie keinen Namen (551 LXX); dort reitet in einer Schlacht an der Spitze des Heeres Favon (v. 3222), hier sind es Falkeniere (*falconers*, 558 LX), daher auch bei v. 3227 „auf ihre Köpfe“ statt „auf den König Favon“; dort bietet Boeve dem Escopart die Stadt (oder das Schloss) Large nebst 200 Rittern an (v. 2652), hier das Land von 2 Rittern (550 L); dort kommen Boeve und Tierri

schliesslich nach Civile (v. 2818), hier „zu einer Stadt, die nahe bei war“ (552 LIII), daher heisst „die Herrin von Civile“ (v. 2910), hier „die Dame der Stadt“ (554 LV), und ebenso ist auch in der Wiedergabe der Verse 2913 und 2934 einfach von der „Stadt“ die Rede; bei v. 2968 dagegen erscheint in W der Name Amolis (554 LVI), und erst bei v. 3185, 3377 und 3542 richtig Seville (557 LIX; 559 LXIII; 561 LXV). Nicht selten aber sind die Namen der Vorlage durch andere ersetzt. Dies ist nur scheinbar bei v. 1535 der Fall (Gari statt Garcie), da bei v. 1537 in W richtig Garsi steht; wohl aber bei v. 75 und 77 (Calys statt Retefor), v. 1520—2 (Indien, Afrika, Asien statt Cartage, Esclavie, l'Arbre Sek, Maceadoyne) und v. 2497 (Gasagne, das der Bearbeiter sich in England zu denken scheint, statt Wastrande). Den Städtenamen Abreford giebt W bei v. 3006 und 3182 durch Bradford wieder, später, d. h. bei v. 3129, 3191, 3265, 3314, 3421, 3447, 3540, 3556 und 3652 immer durch Bradmund; den Admiral von Esclavonien (v. 3259) nennt er Admiral Condin (558 LX). Auch sonst sind bei ihm Personennamen geändert, so in v. 2819 (Garsi, ein Händler der Stadt, statt Gerner), in v. 2896 (Erzbischof von Gris statt Bischof Sené), in v. 2925 (Soyé statt Ysoré), in v. 3114 (Vibinis statt Gelatus), in v. 3561 (Judas von Machahda statt Judas und Maschré), in v. 3612 (Abraham statt Brala), in v. 3613 (Abraham statt Brandon) und in v. 3770 und 3776 (Eduard statt Edgar). Manchmal endlich ist eine Persönlichkeit der Vorlage durch eine andere ersetzt, d. h. eine bestimmte Handlung wird hier einem anderen übertragen als dort, so bei v. 724 (Pflegebruder statt Bote); v. 1384, 1435, 1496 (Pflegebruder statt Knappe); v. 2221 und 2225 (Page statt Bruder); v. 3302 und 3304 (Sebaot statt Fabur). Die Antwort Boeves in v. 2545 legt W durch den Zusatz „sprach der König“ (549 XLVII) letzterem in den Mund, recht ungeschickt, da die sich unmittelbar daran schliessenden Worte (Ich besiegte die Ritter u. s. w.) den Versen 2546 sq. entsprechen, also die Fortsetzung von Boeves Antwort darstellen. Durch jene Vertauschung war W gezwungen, vor v. 2545 einzuschieben: „und er (sc. Boeve) erzählte ihm, wie es war“. Umgekehrt ersetzt er in v. 2623 den König Edgar durch Sebaot (550 XLIX) und überträgt dadurch letzterem auch die Klage in v. 2624—2625 (mit Verwandlung von

enfant in „Pflegesohn“), obwohl diese viel besser für den seines Sohnes beraubten König passt. Bei W träumt Sabaot, dass Boeve zu dem heiligen Gales pilgere (551 LII), nach v. 2736 tut dies Sabaot selbst, und das Folgende beweist, dass letzteres richtig ist. Nach dem französischen Gedicht (v. 2973) sieht Sabaot in C'ivile den Boeve und neben ihm *son ami privé*, d. h. den Tierri, auf der Bank sitzen. W (554 LVI) macht aus letzterem „seine Frau“, mit dem ungeschickten Znsatze: „die er damals am meisten liebte, denn er wusste nichts von Josiane“. Auch diese Aenderung ist unglücklich, da in W ebenso wie in v. 2982 Boeve gleich darauf den Tierri anredet, während von der Dame in dieser ganzen Scene sonst überhaupt nicht die Rede ist. Die Aufforderung, sich zu bewaffnen, die in v. 3487 vom Könige Gui ausgeht, geht bei W von Josiane aus. Dies zeugt wiederum von Unachtsamkeit, denn da gleich darauf von „dem Könige“ gesprochen wird (= v. 2489), so muss unmittelbar vorher von Gui die Rede gewesen sein, während wir jetzt gar nicht wissen, welcher König gemeint ist. Bei v. 3541 ist die Rolle von Boeves Sohn Gui dem Bradmund übertragen, jedoch ist letztere nur irrtümlich aus dem vorangehenden Verse herübergenommen, wie das folgende zeigt. Ähnlich ist die Sache bei v. 3492. Bei der Wiedergabe ist nämlich der Name Sabaot ausgelassen, sodass als Gegner des Fabur aus den vorangehenden Versen entweder Gui oder Miles gelten muss. Aber auch hier liegt nur ein Versehen vor, da entsprechend dem Verse 3499 Sabaot später Faburs Pferd besteigt, also auch als dessen Sieger anzusehen ist (561 LXV).

Von den übrigen Aenderungen erscheinen noch folgende bemerkenswert. Im Gegensatz zu v. 1748 giebt W (538 XXXI) dem Esecopart als Waffe statt eines Schwertes einen schweren einkantigen Spatel, was dem Bearbeiter vielleicht für einen Riesen passender erschien. Bei der Wiedergabe von v. 1895—1986 lässt er den Bischof „auf einer Reise zu dem Hafen“ kommen (540 XXXIV), vermutlich, weil er wusste, dass Köln nicht am Meer liegt. Aus einem ähnlichen Grunde giebt er als Lebenszeit Christi 33 Jahre an (547 XLIV) statt 30 der Vorlage (v. 2411). Bei v. 2699 ersetzte er *rer* (*videre*) durch „bewachen“, wahrscheinlich, weil er die Sitte, dass ein Mann bei der Entbindung seiner Frau nicht zugegen sein dürfe, nicht kannte. Daher

änderte er auch *ne dreit . . l'enfant de femme dust home ver* (v. 2704) in „es ist nicht recht für einen Mann, in einem solchen Platz zu sein“ (551 LI). Ebenso war ihm wohl die orientalische Sitte, sich durch einen Spion über die Vorkommnisse eines anderen Hofes zu unterrichten, nicht bekannt, wenigstens fehlt der Spion in der Wiedergabe der Verse 3122 sq. Es heisst einfach „seine Leute“ und „nachdem er (sc. der König) erfahren“ (556 LVIII). Als Boeve mit seinen beiden neugeborenen Söhnen einen Förster trifft, erbietet sich dieser, jene in Pflege zu nehmen, worauf Boeve ihm den ältesten anvertraut (v. 2794 sq.). W lässt den Förster statt: *bailez les moi* (v. 2804) „gieb mir den einen“ sagen, und unterdrückt daher den Vers 2809 ganz. Bei einem Feste lässt er die Söhne Boeve's Würfelbrett (*throw-board*, 555 LVI) spielen statt Schach (v. 3036). Als Sabaot den durch List zurückgewonnenen Arondel wieder bestiegen hat, ruft er dies dem Yvori triumphierend zu (v. 3470); bei W dagegen ritten die Pferdeknechte nach dem Hofe und teilten es ihrem Herrn mit (560 LXIV), was besser der Sachlage entspricht, da Yvori bei dem Ueberfall nicht zugegen gewesen war. Der Zweikampf zwischen Boeve und Yvori findet in der französischen Fassung jenseits eines Flusses, vielleicht auf einer Insel statt, denn es heisst v. 3583 *le gué passent, oltre se sont mis*, W macht daraus „dann gingen sie auf eine Seite“ (562 LXVII); der Vers 3607, wo noch einmal von der Furt die Rede ist, fehlt ganz. Endlich verdient erwähnt zu werden, dass, während in v. 3782 und in v. 3837, also bei zwei verschiedenen Gelegenheiten, bei einer Leiche die Angehörigen die Nacht hindurch wachen, W beide Male nur erzählt, dass sie dieselbe betrauereten (565 LXXI).

Zahlreich sind diejenigen Aenderungen, die als eine Verschlechterung der Vorlage angesehen werden müssen. So stellt die Gräfin dem Sabaot anheim, Boeve hängen oder schinden zu lassen (v. 231), während sie in W (519 IV) droht „sonst wirst Du gehängt oder lebendig geschunden werden“. Abgesehen davon, dass zu dieser Drohung kein Anlass vorliegt, zeigt auch das englische Gedicht (342), dass die französische Fassung die bessere ist. Dasselbe gilt von *Les uns de chevalers en se über Boeve) sunt mult coruée* (v. 412), das durch die altirische Version gestützt wird, gegenüber von „einige Ritter

hielten Rat in Betreff des Jünglings“ von W (522 VII). Auch in v. 1324 wird die Lesart, dass der Riese hinfiel, durch den nordischen Bearbeiter (Kap. 15) als die richtige erwiesen, während W (532 XXII) ändert: „er (sc. der Hebebaum) ging neben ihm auf den Boden“. Statt v. 2337, in welchem ein böser Ratgeber den Sohn des Königs zur Teilnahme an dem Diebstahl auffordert, hat W (549 XLVII) „und er (nämlich der Ratgeber) sagte zu ihm: Gib mir 40 neu geschlagene Ritter“. Wie jedoch aus dem folgenden hervorgeht, ist der Prinz selbst mitgegangen. Als Boeve vom Könige sein Urteil empfangen hat, führte man nach v. 2601 Arundel herbei, den Boeve dann bestieg. W hat statt dessen (550 XLIX) „und darauf führte Bown Arundel hinaus“, was nicht in die Situation passt. Ebenso bei v. 2616 statt *si isi seit le tu le rois enchacer*: „wenn er Gelegenheit haben sollte, Dich zu vertreiben“ (550 XLIX), die folgenden Worte erweisen jedoch die Richtigkeit der französischen Fassung. An Stelle der Worte *Sabaot rememt, s'en runt li pelerins* (v. 2776) sagt W (552 LII): „dann legte Sabaot das Gewand eines Pilgers an“. Sabaot trug aber bereits Pilgerkleidung, wie auch W in Übereinstimmung mit v. 2743 vorher schon berichtet hat; und dass er seine 20 Begleiter (v. 2751) wirklich nach Hause geschickt hat, ergibt sich daraus, dass von ihnen später nie wieder die Rede ist. Auch in der englischen Version heisst es „Saber hat seine Genossen heimgesandt“. In v. 2840 ist die französische Fassung *jeo n'en arerai le railant de un dener* nach dem Zusammenhang besser als die von W (553 LIV) „Ihr werdet nie . . haben“. Statt v. 2892 *Iccle nuit li serrent a plenté* sagt W (553 LIV) „und sie gingen jene Nacht schlafen“, weniger gut, da diese Wendung gleich darauf wörtlich wiederkehrt, diesmal in Übereinstimmung mit v. 2609. Auch bei v. 2893 ist die Fassung von W „die Gräfin stand auf“ statt *li contes sunt letez* schlecht, da die Fortsetzung „und sie gingen zur Kirche“ beweist, dass auch vorher von mehreren Personen die Rede gewesen sein muss.

Besonders sind alle diejenigen Stellen hierher zu rechnen, wo der Bearbeiter seine Vorlage nicht verstanden zu haben scheint, sei es dass er einen verderbten Text benutzte, sei es dass seine Kenntnis des Französischen nicht hinreichend sicher

war. Ich begnüge mich der Kürze halber damit, die beiden Fassungen einfach neben einander zu stellen. *A une grant mole les fist il lier* (v. 238): „er band sie zusammen“ (520 IV); *honi seit de son cors li en Mahun se afie* (v. 405): „der wird nicht siegen, der Mahomet vertraut“ (522 VII); *pur ceo ke li marchant li urent achaté, le unt tretuz sefs maureis apellé* (v. 414–15): „weil sie über die Händler zornig waren, die ihn hierher gesandt hatten“ (522 VII); *si le destrer ne seit en mei bien enpleez...*, *si le mei tollez* (v. 555–556): „wenn Williams übersetzt: ob) ich das Pferd unangemessen sporne, so gib mir eine Ohrfeige“ (523 X); *jeo ne rodrai mie ke daunger me ferez* (v. 710): „ich will nicht dafür Deine Belehrung (instruction) haben“ (525 XII); *le chef a enbrouché* (v. 781): „er ranfte die Haare seines Kopfes“ (526 XIII); *pain... de bren e de orge, pestri mult malement* (v. 925): „sandiges Brod“ (528 XVI); *traur* (v. 962): „quälen“ (torment 528 XVI); *grant cyre* (v. 1183): by the reins (531 XX); *a une tertre mounter* (v. 1185): „auf der Spitze einer Anhöhe“ (531 XX); *le sanc li mue* (v. 1528): „das Blut schoss ihm durch Mund und Nasenlöcher“ (535 XXVI); *est un relyn gesant* (v. 1744): „er sah in der Gestalt eines Menschen irgend ein Thier“ (538 XXXI), und ebenso *un geant mult fer* (v. 2265): „in der Gestalt eines Menschen irgend ein gewaltiges Thier“ (545 XLI); *rus me en sakrez* (v. 1963): „legt Eure Hände auf mich“ (541 XXXV); *joyus pez saut a li* (v. 2049): „er legte seine Hände um seinen Hals“ (542 XXXVI); *iluc sujurnent* (v. 2186): „dort verweilten sie zu Swiurn“ (= *a sujurn*? 544 XL), ebenso *chivals surjornes* (v. 2173): „Pferde, die in Swiurn waren“ (548 XLVI); *si rus me ensat mels asené, dirrai ke rus fuses aukes de bonté* (v. 2226–7): „wenn ich beim zweiten Male getroffen würde, was leichter wäre, so könntest Du wenig gelobt werden“ (Williams 544 XL etwas anders); *Oube de Mundie* (v. 2314): „den Abt (= *abé*) von ... bury“ (545 XLII); daher auch unmittelbar darauf: „als er den Abt getötet hatte“; *nul ne se due ge* (v. 2317): „keiner von ihnen war erschreckt“ (= *esmaie* 546 XLII) vgl. Anm. zu v. 2317; *lors pernent tuz en chastel entrer* (v. 2555): „sie wurden gefangen genommen und zum Schlosse gesandt“ (546 XLIII); *nan fray* (v. 2361): „das will ich thun“ (546 XLIII); *quert s'amu, que est a la rocher* (v. 2384): „er brachte

die Frau, die er am meisten liebte, zu dem Wartturm“ (547 XLIV); *hure fu bon* (v. 2393): „und in einer guten Stunde arbeitete er mit ihr“ (Williams 547 XLIV etwas anders); derselbe Ausdruck wird bei v. 2710 durch: „die gute Zeit kam heran“ (551 LI) wiedergegeben; *le releve* (v. 2430 und 2432): „Tribut“ (547 XLV); *abrivez* (v. 2475 und 2480): „matwillig“ (548 XLVI); *ly un estoit bausent, l'autre pomelez* (v. 2476): „der eine hatte eine hohe Gangart, der andre war ein Passgänger“ (548 XLVI); *monte en la sele par sun estru doré* (v. 2481): „er streckte sich in einem Sattel mit goldenem Bogen“ (548 XLVI); ebenso *par l'estru doré* (v. 3135): „innerhalb goldener Bögen“ (556 LVIII); *Arundel le preysé* (v. 2491): „Arundel...., indem er ihn pries“ (548 XLVI); *tot le chemin freteler a comencé, la poudre leve, le vent est medlé. Veez, dist li roi, cco est un malfé* (v. 2493—2495): „er nahm den Weg, bis der Staub des Weges sich erhob und durch den Wind als eine Wolke zwischen ihn und die Leute getragen wurde. „Seht Ihr“, sprach der König, „welches Unrecht er dem Pferde antut?“ (548 XLVI); *lui suent a costé, ke li un l'autre n'est passé* (v. 2499—2500): „er hatte sie hinter sich gelassen, und zuletzt liess er sie alle zurück“ (548 XLVI); *kant si pres ras suent se runcis defiez* (v. 2503): „denn als die berühmten rwnsiat verfolgen“ (548 XLVI); an Stelle von v. 2511—2516: „wegen des Lobes, das sein Herr ihm erteilt hatte; er ruhte nicht, bis er an die Grenze seines Besitzes gekommen war, und dort blieb das Pferd stehen“ (548 XLVI); *Dreit a un tertre a chef de mun herité* (v. 2547): „ich ritt zu meinem eigenen Lande und gewann es“ (549 XLVII); *forjuré* (v. 2598): „zuschwören“ (550 XLVIII); *Mes le jco fusse dela quatre mer* (v. 2618): „wenn ich gegangen sein werde zum Viertel (quarter) der See“ (550 XLIX); *congé demande* (sc. Boeve) *Sabaot* (v. 2676): „Sebaot kam zu ihm, Abschied zu nehmen“ (551 L); *achata* (v. 2779): „probierte“ (tasted, 552 LII); *tut en tent son cors* (v. 2780): „sie konnte machen auf ihr Angesicht und ihren Körper, was sie wollte“ (Williams 552 LII etwas anders); *se comence purpenser e de Boun comence a chanter* (v. 2784—2785): „sie begann an Boun zu denken und ihm vorzusingen“ (552 LII); *Mult garda buu* (v. 2788): „er blickte fest darauf“ (552 LII); *tant com hante dure* (v. 2831): „so lange sein Schwert dauerte“ (553 LIII);

denselben Ausdruck bei v. 3039 und 3498 (556 LVIII und 561 LXV); *ad les contes demandé: Jeo vus cleyme quites de par de* (v. 2900 und 2902): „er befahl den Grafen, auf eine Seite zu gehen, um ihnen Freiheiten zu geben“ (553 LV); *il restent* (v. 2918): „er sah . . . glänzen“ (554 LV); *checon abat suyn, si sunt altre passé* (v. 2932): „indem jeder quer über den andern ging“ (554 LV); *e l'estur* (sc. *est*) *pesant* (v. 2933): „zwischen den schweren Truppen“ (554 LV); *ke qu'il consuit, ne ad de mort garrant* (v. 2938): „er erschlug fast 40“ (= *quarante*) (554 LV); *la lance al duc brise* (v. 2942): „er zerbrach seinen Speer in ihm“ (554 LV); *fu bel l'eschee* (Hs. *le chef*, v. 2950): „schön waren die Truppen“ (554 LV); *Ore tost de rus averai mon volantz* (v. 2957): „Setzest Du voraus, dass ich in dieser Weise all meinen Willen habe?“ (554 LV); *un poi de meyné m'en la cidez* (v. 2979): „ich bin einige Tage in der Stadt gewesen“ (554 LVI); *se sont entrecbeysez* (v. 2993): „sie ergriffen ihn“ (555 LVI); *Josian sa viele ad arotez, pur l'amur Terri ad treis vers sonez* (v. 3029–3030): „Josian war entzückt wegen der Ehre Terrys“ (555 LVI); *serrent mult assemez. Les filz Roum, ke furent enseignez* (v. 3031–3032): „die Söhne waren gesund und vergütigt“ (555 LVI); *ne moi faudroit pur estre trenchez* (v. 3057): „er liess mich nie im Stich, wenn ich seiner bedurfte“ (555 LVII); *assisterent a soper* (v. 3102): „sie saßen nach Abendbrod“ (556 LVII); *a vin sont aliz* (v. 3110): „sie liefen den Hof entlang“ (556 LVII); *il out* (Hs. *uint*) *de Arabie tars e dongons* (v. 3223): „und von Truppen eines Stammes genannt Donnes“ (558 LX); *La reissez l'estur si tre felons* (v. 3231): „die Schlacht fuhr heftig fort gegen die Schurken“ (558 LX); *escrie: Monjoie'* (v. 3260): „mit lauter Stimme befahl er den berühmten Christen“ (558 LX); *Li enchace dure quatre lieus grans* (v. 3264): „drei Meilen war die Länge ihres Heeres“ (558 LX); *hanapes de fin or mayl's* (v. 3288): „Tischtücher, mit Gold verziert“ (558 LXI); *Le roi se fist . . . porter* (v. 3329): „er liess den König tragen“ (559 LXII); *il atenderunt lur per* (= *potrem*, v. 3353): „wenn sie ihres Gleichen begegnen“ (559 LXII); *enchantemens* (v. 3416): „Gesänge“ (560 LXIII); *laber: com fust oysel* (v. 3422): „er sang wie ein Vogel“ (ib.) *ad tant l'enchanta ke pris l'ad par les piez* (v. 3426): „durch den Trug seiner Lieder wurde es ihm möglich, zu dem Pferde

zu kommen, und dessen Füsse von der Fessel zu befreien, die auf ihnen war" (ib.); *a l'enjoinez* (v. 3428): „in einer Tagesreise" (ib.); *de lur enfans* (v. 3513): „sie mit ihrem Vater zu sehen" (561 LXV); *s'en issent serré e rengé* (v. 3560): „hinaus gingen die tapfersten Reiter des Königreiches" (562 LXVI); *si* (= ob, v. 3563): „wenn" (ib.); *jeo rus frai roi e amiral jurez* (v. 3575): „fünfzehn Könige werden Dir zugeschworen werden" (ib.); *le bel dongon de Monbrant* (v. 3577): „ich auch in Monbrant" (ib.); *a cele passage est l'estor dotus* (v. 3611): „bei diesem Lauf (oder: auf diesem Wege) wurden die Truppen erschreckt" (ib.); *les Sarzinis couli* (v. 3621): „die Sarazenen versammelten sich" (ib.); *ore s'en runt* (v. 3624): „sie führten sie mit sich" (563 LXVII); *François sunt armés, li chevalier vaillant* (v. 3628): „die französischen Ritter sind berühmt in Waffen (ib.); *unkes ne fustes vaillant* (v. 3663): „Du bist immer vornehm gewesen" (563 LXVIII); *batirent lur coupe* (v. 3683): „sie schlugen ihre Brustknochen" (ib.); *atendez ceste an* (v. 3706): „Du wirst besonnen handeln wie vorher" (564 LXIX); *li sua le front* (v. 3738): „er rieb sich die Stirn" (ib.); *jeo n'ose pas, je qui* (v. 3759): „ich kannte seinen Willen nicht ausser" (564 LXX); *ad... par parole juré* (v. 3792): „er schwor gemäß seiner Rede" (565 LXX).

In einzelnen Fällen giebt die Fassung von W gar keinen Sinn. So *en une route saili* (v. 1093): „zu der Marke, nach welcher er sprang" (to the mark that he jumped,¹⁾ 530 XIX); *jeo li irrai justiser* (v. 1297): „Ich werde gehen, ihn zu besuchen" (532 XXII); *meuz valt un ke ay le deus le dey aver* (v. 1585): „besser ist eine gute Hülfe (aie!) als zwei Finger (ded! 536 XXVII); *itel me manasse la teste couper ke dunc ne me avera ja talent de procher, le ses homes frai confondre e trebucher* (v. 1612—1614): „sodass sein (sc. des Garcie, v. 1611 fehlt in W) Kopf am Ende jenes Feldes sein wird (d. h. weit wegfliegt), sodass er nicht hinter uns herkommen wird, und niemand wird später seine Drohungen zu fürchten brauchen" (536 XXVIII); *de le branc les* (sc. die Füsse des Löwen) *ad*

¹⁾ Im Kymr. steht *at y not* „zu dem Ziele"; das lässt vermuten, dass der kymr. Uebersetzer *noufe* statt *route* las und wegen kymr. *not* (aus lat. *nota*) an frz. *note* dachte (Zimmer).

coupe (v. 1738): „schlug ihn auf die Vorderfüsse, sodass die Füsse und ein guter Teil der Arme (!) vom Körper abgingen“ (538 XXX); *de mau talent rojoie* (v. 2318): „er freute sich (= *resjoie* statt *resjoit*) vor bösem Willen“ (with ill will, 546 XLII); *si vostre gros test ne sereyt tost a moi* (v. 2321): „ich will Deinen Kopf auf dem Felde haben“ (546 XLII); *Une pere trove a ses piez gesant* (v. 2332): „und fasste (William: got it) unter seinen Fuss“ (546 XLII); *donguns* (Hs. *diguns*) *e fermetez* (v. 2446): „Deine Händler (tradors) und Deine Macht“ (547 XLV); *Le curs fu fet, le aver fu portez, a le chief de curs un quarante mars getez* (v. 2477—2478): „hoch war der Tag (= *jurs*), und 40 Geschosse (= *darts*) werden von der Spitze des Turmes (= *tur*) geschleudert“ (548 XLVI); *Amis, dist le roi, iceo estre laissez Par les membres couper, ne les attend[r]ez* (v. 2485—2486): „der König verbot ihnen, dass (Williams: hielt sie zurück, damit) sie sich nicht gegenseitig die Glieder zerbrächen“ (548 XLVI); *Kant oya sun seynur Arundel le preysé, melz entent que erf esprové* (v. 2507—2508): „als das Pferd seinen Herrn es mehr loben hörte, als er es bei der Probe erfunden hatte“ (548 XLVI); *C'il refuse le bon cheval de pris, nus i reum qu'il deit estre garis* (v. 2591—2592): „wäre (= *fust*) das Pferd nicht so gut und so berühmt, so würde er es vernichten“, daher statt *li ad bon serf*, *ne le deit guerpir* (v. 2595): „ich würde nicht zulassen (Williams: dass er nicht wollte), dass das Pferd vernichtet würde“ (550 XLVIII); *pur moi ne serrez defiez* (v. 2620): „hierin vertraue Du (= *vos fiez*) mir nicht“; in der folgenden Zeile „bis Du es verdienst“ (550 XLIX); *Alez rus en, celez rus de ci* (v. 2705): „gehe Du spielen“ (551 LI). Die Stelle v. 2841—2847 ist von W (553 LIV) völlig missverstanden worden; die Verse 2841—2844 werden unsinnig wiedergegeben durch: „und dann fecht (= *juste*) Bown, und sie alle (= *els tuz*) kehrten zu den drei Männern (= *treis prisons*) zurück (= *est turné*), und jene drei Männer handelten (acted) und wussten nicht, von wo sie stammten und wo sie geboren waren.“ Dann folgt entsprechend den Zeilen 2846—2847 „und Bown war erzürnt über jene Leute und schlug den Kopf des Grafen mit einem Hiebe ab,“ und dann (vgl. v. 2845) „und sandte ihn als Geschenk zu der Dame“. Dasselbe gilt aber von v. 2856 bis v. 2858. Die Dame dankt ihren Leuten, sehnt aber noch

mehr die herbei, welche ihr die drei Gefangenen gesandt haben. Dafür in W (553 LIV) „sie dankte den Rittern sehr, die ihr Geschenke gemacht hatten, und sie würde zufriedener gewesen sein, die vorgenannten drei Männer zu haben“; statt: *a dis mil unt lur assemblé tenus* (v. 3217): „sie sahen niemand, der sich mit ihnen vergleichen könnte (557 LX); *let coure Arundel l'Aragons* (v. 3234): „war um A. besorgt gegen die Vogelscheuchen“ (558 LX); *sonja* (v. 3439): „er sah einen Traum in seiner Welt“ (560 LXIV); *le lers Ivori* (v. 3451): „als Wahrheit für Dieh“ (560 LXIV); *grant ert la perte* (v. 3572): „gross wird das sein“ (562 LXVI); *ne verrunt femmes ne enfant* (v. 3646): „er sah weder eine Mutter noch einen Sohn“ (ib.); *le mes en li creit, deu li acravant* (v. 3671): „die welche an Lügen glauben, Gott möge ihnen vergeben“ (ib.); *li dist bonerement* (v. 3825): „um ihn aufzubeitern“ (565 LXXI).

Nach Williams englischer Uebersetzung würde die Liste noch grösser ausfallen müssen, doch macht Zimmer darauf aufmerksam, dass er in folgenden Fällen seine Vorlage falsch wiedergegeben hat. 527 XIV: *without my knowledge* statt „ohne Deine Kenntniss“ (= v. 859); 535 XXVI: *do not look* statt „weine nicht“ (= v. 1499); 536 XXVII: *whoever knew that a conjuration had been made upon him* statt „wer immer verstand, ihn zu beschwören“ (= v. 1594); 541 XXXV: *bishop* statt „Schäfer“ (= v. 1971); 544 XXX: *Copart was within a pace of gving him a choke* statt: „Copart war nicht einen kleinen Schritt von ihm entfernt und würgte ihn“ (etwas anders v. 2159); 545 XLI und XLII: *king of Britain* statt: „König von Schottland“ (= v. 2249, 2280 und 2295)¹⁾; 545

¹⁾ Im Mittelkymrischen hat Prydein, das Williams mit „Britain“ wiedergibt, zweierlei Bedeutung: 1) bezeichnet es Grossbritannien insgesamt (England, Wales und Schottland), sofern die Rede ist von der Zeit vor der Ankunft der Angeln und Sachsen, also zur Römerzeit, als die ganze Insel noch keltisch war; 2) „Schottland“ im Gegensatz zu „England“ (welches kymrisch Lloegr heisst) und „Wales“ (Cymru). Dieser zweite Gebrauch ist in geschichtlichen, annalistischen Werken des 13. und 14. Jahrh. ganz gewöhnlich, ja fester Sprachgebrauch. So heisst es in einer Geschichte Englands zur Zeit Eduards I: *guedy marw Alexander brenhin Pry lein y tyfaud amundeb y rwnq yr Yscottycit am y deyrnas, ac y doeth y Norhamtwn ar dal Lloegr a Phrydein y hedychu y rynthant*, d. h. „nach dem Tode Alexanders, Königs von Schottland,

XLII: *and they were not (more backward) than Bown*. Im kymr. Text steht: „und nicht waren sie als Bown“. Es ist also in der Hs. einiges unleserlich, was Williams in der Übersetzung proprio Marte mit *more backward* ergänzt, offenbar falsch; 548 XLV: *the king wore his crown on his head* statt: „der König setzte die Krone auf sein Haupt“ (fast = v. 2465; 549 XLVIII: *and coming and going with thy will* statt: „und mit Deinem Beeher kommen und gehen“ (= v. 2589); 550 XLIX: *may he be blamed that is heedless* statt: „gescholten möge werden, der sich etwas daraus macht!“ (= v. 2605); v. 551, L: *on the land they had great lamentation and sorrow, in parting with the knights and Sabaot* statt: „auf dem Lande hatten sie grosse Wehklage und Traurigkeit, als sie sich trennten, die Ritter und Sabaot“) (= v. 2680–2681); 557 LX: *and then they scarcely had gone out of the walls* statt: „Und da begannen sie nach Beute zu gehen draussen vor den Mauern“ (= v. 3218); 559 LXI: *Bown met them, and they gave up Inor* statt: „Und Bown nahm sie (die als Lösegeld geforderten Güter) in Empfang, und sie liessen den Inor los“ (fast = v. 3315); 562 LXVI: *to the other side went the horsemen* statt: „hinaus zogen die Ritter“ (= v. 3560); 562 LXVII: *and performed an active and fruitful event* statt: „und er machte einen französischen erfolgreichen Angriff“ (fast = v. 3604); 563 LXVIII: *they called for a physician* statt: „sie riefen nach der Taufe“ (= v. 3645).“)

wuchs Uneinigkeit zwischen den Schotten wegen der Regierung, und er (Eduard I) ging nach North auf der Grenze von England und Schottland, Frieden zu stiften zwischen ihnen“. Dieser zweite mittelkymr. Gebrauch von Prydein ist im Neukymr verloren, wo es nur noch die erste Bedeutung hat, infolge dessen Williams „Britain“ übersetzt. Es kann aber, wenn in der franz. Vorlage „Schottland“ steht, kein Zweifel sein, dass der kymrische Bearbeiter bei „Prydein“ an „Schottland“ gedacht hat (Zimmer).

*) In dem kymr. Text ist hinter *nynt* ein Komma zu setzen (Zimmer).

*) Der „Arzt“ heisst mittelkymr. *medic* (*medyc*), die „Taufe“ *bedyd* (*bedyd*). Im Satzzusammenhang muss aus ersterem *vedic* (*vedyc*), aus letzterem *vedid* (*vedyd*) werden. Da ist es doch wahrscheinlich, dass das *edic* der Hs. durch einen Schreiber aus *vedid* entsteht ist, der den lateinischen Text nicht kannte (Zimmer).

Nach diesen Darlegungen erscheint der kymrische Bearbeiter als ein sehr mässig begabter und mit recht schwachen Kenntnissen des Französischen ausgestatteter Schriftsteller, dessen Bearbeitung an Wert weit hinter seiner Vorlage zurückbleibt.

C. Die nordische Fassung.

Die nordische Fassung liegt vor in *Fornsögur Suðrlanda utgifna af Gustaf Cedersköld*, Lund 1884, S. 209–67; wichtige Textverbesserungen dazu bei Eugen Kölbing, Studien zur Bevis Saga, Halle 1894 (Separatabdruck aus: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur Bd. XIX). Der Bearbeiter (N)¹⁾ verhält sich seiner Vorlage gegenüber nicht gleichmässig. In dem grösseren ersten Teil, bis v. 2192, schliesst er sich derselben, abgesehen von einigen Kürzungen, im Ganzen eng an; von hier an kürzt dieselbe während einiger hundert Verse sehr erheblich, begnügt sich stellenweise mit einer blossen Inhaltsangabe; weiter gegen den Schluss hin wird er dagegen weit-schweifiger; zwar lässt er auch hier noch manche Einzelheiten der Vorlage weg, aber er giebt als Ersatz zahlreiche eigene Zuthaten, teils kürzere, teils aber auch längere in Form von umfangreichen Interpolationen. Indem ich dies im Einzelnen nachweise, folge ich der bei der Besprechung der welachen Version beobachteten Einteilung und behandle aus dem angeführten Grunde die beiden Teile des Gedichtes (I und II) gesondert.

Die kürzeren Auslassungen²⁾ beziehen sich im allgemeinen auf ähnliche Bestandteile der Vorlage wie bei W. So fehlen schmückende oder charakterisierende Zusätze, wie *plein de bontez* (v. 10); *faus* (v. 114); *dout le point fu deoré* (v. 189); *le aroil cler le vis* (v. 482) u. ä.; solche, welche beinahe oder ganz gleichbedeutend neben einem anderen Ausdrucke stehen, wie *que de haute gent fu* (v. 19); *si ne ai point de saunte* (v. 125); *e la targe novele* (v. 218); *poirement chauceé* (v. 245);

¹⁾ Wo die Lesarten inhaltlich von einander abweichen, ist immer diejenige berücksichtigt, welche der französischen Fassung am nächsten steht.

²⁾ Von diesem Ausdruck gilt auch hier das auf S. LXXVII Anm. gesagte.

ne me denetez mie (v. 269); *ribaund* (v. 275); *dampnedeu* (v. 307); *ou pendu* (v. 339); *ne se musca nent* (v. 342) u. ä.; Beteuerungs- und Beschwörungsformeln, wie *si me cyde la mere de* (v. 124); *pur deu, lui dreiturer* (v. 126); *si me eide Jhesu Crist* (v. 253) u. ä.; Anreden, wie *ben douz sire cher* (v. 128); *hai! mere* (v. 214); *beau fiz* (v. 249) u. ä.; Einzelheiten, die sich aus dem Zusammenhange ergeben oder aus anderen Gründen nicht des Mitteilens wert erscheinen, wie *la out avant amé* (v. 25); *sur un bon chasur* (v. 205); *hauce la paume* (v. 221); *en ses bras* (v. 226); *si a ral en un pre* (v. 244); *com pruz e hardi* (v. 252); *leaument* (v. 253); *deraunt sa baronie* (v. 270); *le l'emperur ad dist* (v. 303); *que tut le sanc li fremist* (v. 304); *coraunt* (v. 315) u. ä.; Worte, die ohne eigentlichen Inhalt zu haben, wesentlich dazu dienen, den Vers zu füllen, wie *par le men ascient* (v. 176, 320 u. ä.); *eraument* (v. 221); *mult igneement* (v. 234); *dont jeo rus di* (v. 249); *saunz point delauer* (v. 351); *ne li estoit doter* (v. 438); *li ke en eit peisaunce* (v. 476) u. ä.; endlich auch subjective Wendungen, wie *deu li seit eidaunt* (v. 224); *ceo fu damage graunt* (v. 468); *ore li seit deu garaunt* (v. 469); *deu lor dount encombrer* (v. 473); *ke dampnedeu confound* (v. 497); *Que rus en dirrai plus* (v. 618) u. ä.

Aber nicht nur einzelne Worte, sondern auch ganze Verse sind ausgelassen, z. B. solche, welche nur die Wiederholung einer anderweitig gemachten Mitteilung enthalten, wie v. 89, 164—165, 237, 296, 373, 385, 502, 676, 1158—1160, 1281, 1431 u. a., daher auch die Repetitions-Strophen oder -Zeilen, wie v. 101—106, 272—273, 597—602, 1199—1203, 1803—1806, 1815, 2109—2112, 2230—2237, besonders am Anfange einer Laisse, wie v. 148—151, 155, 183, 213, 243, 268, 282, 289 bis 290, 297—298, 357, 370, 460, 470—471, 495 u. ö.; oder solche, deren Inhalt sich aus dem Zusammenhang ergibt, wie v. 108, 119, 364, 480, 512, 654, 669, 912, 1012, 1021 u. a., oder die nur die Ausführung des vorher Gesagten enthalten, wie v. 34 bis 35, 231, 279, 363, 401, 466, 478, 594, 684, 717, 1162, 1628, 1735 u. a., oder deren Inhalt sonst unwesentlich erschien, wie v. 43, 97, 490, 547, 731, 935—936, 1135, 1144, 1175, 1360, 1379, 1412, 1450 u. a. Sodann sind der Regel nach diejenigen Stellen unterdrückt, in denen der Dichter das Wort ergreift, also die Erzählung unterbricht, wie in v. 1—9, 29—31, 36,

120 - 121, 142, 175 - 176, 374. 433—436, 458 - 459, 589, 626 bis 627, 771, 783, 943, 965, 971 u. a. Ueberhaupt zeigt der Bearbeiter eine gewisse Neigung, die Vorlage zu kürzen. So lässt er bei den Reden einzelne, nicht gerade wesentliche Teile weg, wie v. 91 - 92, 98, 154, 181—182, 200, 242, 319, 687, 705, 715, 769, 897, 930 - 932, 962 - 963, 982 u. a., ja hin und wieder unterdrückt er sie ganz, wie v. 69, 166 - 169, 262 - 265, 286, 526, 817, 926 - 927, 943 - 944, 983, 1076, 1331—1332, 1344, 1445—1447, 1647 - 1649, 1698 - 1699 u. a., und das gleiche Schicksal haben auch einzelne Selbstgespräche, z. B. v. 1056 bis 1064, 1222 - 1224, 1674 - 1677. Auch Schilderungen sind hin und wieder gekürzt, z. B. fehlen v. 328—330, 540, 1750, 1758, 1765—1770.

Während nun inbetreff der bisher besprochenen Auslassungen sich beide Teile ziemlich gleichmässig verhalten, macht sich ein Unterschied bemerkbar in Bezug auf solche, welche nicht nebensächliche, sondern vielmehr bedeutsamere Einzelheiten des Originals betreffen, daher nicht gut entbehrt werden können. In I sind sie nur in beschränkter Zahl zu bemerken. So ist die Auslassung von v. 131—134 auffällig, da es doch darauf ankommt, dass der Graf die Jagd in einem ganz bestimmten Walde abhält, ebenso die von v. 141, da nachher von den Begleitern des Grafen die Rede ist; von v. 393 - 394, da König Ermin hier den Namen Boeves erfragt und erfährt. Ebenso vermisst man die Wiedergabe von v. 549—558 (Gespräch zwischen Josiane und Boeve), v. 566 und v. 568 (Zahl der beiden feindlichen Truppen), v. 631 (Boeve holt Bradmund ein), v. 813 (der König begründet seine Weigerung), v. 881 (in v. 887 wird auf den Inhalt dieses Verses Bezug genommen), v. 952 (es war Trinkwasser im Kerker), v. 999 (Josiane verstand etwas von Zauberei), v. 1154 (Grunder zündet eine Lampe an), v. 1557 (Vorschlag, nach England zu fliehen), v. 1569 - 1586 (Boeve wird durch Josiane bestimmt, Schätze mitzunehmen), v. 1637 (Lebensmittel gehen aus), v. 1683 (Boeve findet den Schenkel seines Pferdes), v. 1701 - 1704 und v. 1708 - 1722 (Josiane sucht dem Boeve zu helfen, dieser lehnt dies ab), Schluss von v. 1816—1819 (Arondel vereitelt den Versuch des Riesen, wieder aufzustehen), v. 1850 - 1859 (die heidnischen Seelente sind Bekannte Escoparts und sind ausgeschiedt, um

Boeve zu fangen), v. 1886 (Escopart ergreift ein Stück von einem Mast), v. 1917—1918 (Escopart führte die Lastpferde), v. 1982 (der Bischof giebt Boeve Ritter, worauf in v. 1949 und v. 1995 hingewiesen wird), endlich v. 1996—2003 (Boeve teilt seine Absicht mit, seinem Stiefvater einen Streich zu spielen). Am auffälligsten ist das Fehlen der Stelle v. 1081—1104 (Boeve wird durch ein Gebet seiner Fesseln ledig und entkommt durch einen unterirdischen Gang in die Mitte der Stadt). Statt dessen zog sich Boeve hier an einem Seile heraus.

Derartige auffällige Auslassungen sind in II nicht nur erheblich zahlreicher, sondern auch umfangreicher. So sind nicht berücksichtigt die Verse 2461—2470 (Krönung des Königs), v. 2523—2528 (Boeve kehrt nach London zurück), v. 2540 bis v. 2550 (Boeve befestigt sein Pferd und berichtet dem Könige), v. 2558—2560 (der erschlagene Prinz wird nach dem Schloss getragen), v. 2566—2581 (Boeve lässt durch Sabaot den Thatbestand feststellen), v. 2603—2609 (Boeves Anrede an sein Pferd und Abschied), Schluss von v. 2737—2742 (Eneborc deutet den Traum ihres Gatten), v. 2766—2767 (Sabaots Leute beteiligen sich am Kampf), v. 2771—2780 (Sabaot lässt Josiane sich als Mann kleiden und ihr Gesicht färben) und dem entsprechend v. 2997—2998, v. 2784—2787 (Josiane singt öffentlich von Boeve), v. 2789 (Dauer von Sabaots Krankheit), v. 2834 bis v. 2837 (die Fürstin dankt den Ihrigen, aber sehnt sich nach Boeve), v. 2892—2898 (Messe), v. 2934—2935 (die von Civile tragen den Sieg davon), v. 3094—3105 und v. 3107—3117, 3119 (Begrüßungsfestlichkeiten), v. 3149—3153 (Heimkehr mit der Beute), v. 3193 (Boeve reitet dem Tierri entgegen), v. 3195 bis v. 3200 und v. 3201—3210 (dessen Empfang), v. 3235—3238 (Boeve tötet den Fauseron), v. 3257—3261 (Sabaot tötet den Fürst von Esclavonien), v. 3266—3273 (Boeve lehnt die Bitte seiner Sohne, sie zu Rittern zu schlagen, ab), v. 3328—3332 (König Hermann lässt sich in die Kirche tragen), v. 3338—3339 (Anwesenheit von Bischöfen und Aebten), v. 3360—3362 (Rückkehr in den Palast), v. 3373—3375 und v. 3387—3407 (Sabaot erscheint in Pilgertracht und wird daher in der Heimat zuerst nicht erkannt), v. 3377—3383 (Besuch in Civile, Rom und St. Gile), v. 3432—3434 (die Knechte berichten über den Verlust Arondels), v. 3458—3459 (Arondel erkennt Sabaot), v. 3482

(Josiane bemerkt Sabaot auf Arondel), v. 3541—3544 (König Gui erkennt das Heer Tierris), v. 3546—3547 (Boeve und Josiane begrüßen die Freunde), Schluss von v. 3597—3599 (Boeve steigt vom Pferde), v. 3642—3643 (König Gui besetzt Yvoris Palast), v. 3645—3646 (nur diejenigen werden geschont, welche Christen werden), v. 3652 (Josiane wird geholt), v. 3660 (auch die andern Heiden wollen getauft werden), v. 3674 bis v. 3678 (sie lassen alle ihre Verwandten holen), v. 3699—3701 (Boten fragen nach Sabaot), v. 3703—3718 (Boeve beschliesst, im nächsten Jahre zusammen mit Sabaot und Tierri nach England zu ziehen), v. 3722 (Boeve liess 10000 Mann zum Schutze zurück), v. 3727 (Abstecher nach Köln), v. 3757 (die Gesandten tragen das Heiratsprojekt vor), v. 3759—3762 (Boeves Bedenken), v. 3774—3775 (der Bischof von London liest die Messe), v. 3776—3779 (Miles wird gekrönt), v. 3781—3783 (Be-gräbnis des Königs), v. 3785—3786 (Huldigung des neuen Königs), v. 3798—3800 (Tierri verabschiedet sich, Boeve nach Köln), v. 3804—3805 (Morant zum Erzbischof gemacht), v. 3836 (die Leichenwache).

Endlich ist zu bemerken, dass in beiden Teilen solche Stellen ausgelassen sind, an denen der Bearbeiter aus dem einen oder dem anderen Grunde, wie es scheint, Anstoss genommen hat. So fehlen die Verse 507—509, in denen Brad-mund die Josiane zu entehren droht, und die auf gleicher Linie stehenden v. 2226—2229, nebst den darauf bezüglichen 2242—2244; ja auch die Zeilen 2393 und 2955, in denen von der Hochzeitsnacht die Rede ist. Die Verse 1931—1933 liess der Bearbeiter unberücksichtigt, wohl weil er den gegen den Bischof gerichteten Scherz nicht billigte, und aus demselben Grunde den derbkomischen Teil der Taufe Esecoparts in v. 1966 bis v. 1978, sowie die höhnischen Worte, welche Boeve bei der Hinrichtung seines Stiefvaters an diesen richtet, v. 2366 bis v. 2367. Die Verse 1667—1668, 2700—2701 und 2704 scheint er übergangen zu haben, weil ihm der zugrunde liegende Volksglaube unbekannt war, endlich v. 1669—1670, weil es ihm widerstrebte, die Josiane verwunden zu lassen.

Die Gesamtzahl der von N in seiner Bearbeitung völlig übergangenen Zeilen der Vorlage ist erheblich grösser als bei W; es sind ihrer nämlich 1030 oder fast 27 $\frac{1}{10}$, von denen 502

d. h. 22,9% auf I, 528 oder mehr als 31,5% auf II entfallen. Diese Berechnung ist allerdings, ebenso wie die des vorigen Abschnittes insofern nicht ganz genau, als, wie wir sehen werden, die fremden Bearbeiter je eine andere als die auf uns gekommene Fassung des französischen Epos als Vorlage benutzt haben.

Auch inbetreff der Kürzungen macht sich ein ähnlicher Unterschied zwischen den beiden Teilen der nordischen Bearbeitung bemerkbar. Im ersten erstrecken sich diese gewöhnlich nur auf kürzere Abschnitte, meist auf einen oder zwei Verse. So wird v. 260 durch „eine grosse Lustbarkeit“, wiedergegeben, v. 349 durch „zum Meere“, v. 355 durch „voller Helden“, v. 360—361 durch „als sie fertig waren, gehen sie in See“, v. 377 durch „mit dem Knaben“, v. 382 durch „ein schöneres Kind“, v. 448—449 durch „und steckte das Haupt auf den Speerschaft“, v. 451 durch „sah genau“, v. 476—477 durch „und darauf einen nach dem andern, bis sieben tot waren“, und ähnlich verhält es sich einerseits mit v. 1178, 1312, 1333, 1345, 1562, 1687, 1754 u. a., andererseits mit v. 488—489, 544—545, 645—646, 830—831, 882—883, 901—902, 945—946, 1051—1052, 1067—1068 u. a. Von den grösseren beziehen sich zwei auf drei Zeilen, nämlich auf v. 1003—1005, 2004—2006, einige auf vier, nämlich auf v. 649—652, 1026 bis 1029, 1238—1241, 1519—1522, 2035—2038; die übrigen sind noch beträchtlicher an Umfang, so bei v. 71—78 (und rastete nicht eher, bis er den Kaiser fand), v. 519—525 (ich sah neulich eine grosse Heldenthat ausführen, die Bevers verübte), v. 1105 bis v. 1114 (da nahm er sich genug Waffen und Kleider), v. 1212—1254 (er betete zu Gott mit schönen Worten, dass er ihn von den Heiden befreite), v. 1350—1355 (bis zu dem wie es sich nun ereignet hatte), v. 1455—1459 (und dann zeigte es sich klug; es trug Bevers zu Josvena, indem es vor ihr tanzte), v. 1867—1871 (und ihre Pferde und alle ihre Sachen), v. 1983—1994 (er liess aber Josvena da zurück und Escopart bei ihr; er ritt dann fort).

Auch in II handelt es sich theils um einen einzelnen Vers, z. B. v. 2300, oder um zwei, z. B. v. 2250—2251, 2388—2389, 2810—2811, 3510—3511, 3578—3579, oder um drei, z. B. v. 2390—2392, 2610—2612, 2643—2645, 2687—2689, 3039—3041

(hinter v. 3021) 3177—3179, 3489—3491, oder um vier, z. B. v. 2743—2746. Die noch umfangreicheren Kürzungen sind folgende: v. 2193—2201 (nun sendet Bevers zum Kaiser einen seiner Ritter und Freunde, der Kuripus hiess); v. 2471—2516 (in einer Versammlung, die der König hatte, da gewann Bevers mit seinem Pferde 200 Mark reinen Gehaltes, denn es war flüchtiger und schneller als jedes andre Pferd); v. 2634—2638 (er sagte ihnen, wie es sich zugetragen hätte, hinter v. 2630); v. 2755—2759 (sie aber sagte, dass sie es nicht wüsste, und erzählte ihm die ganze Geschichte von ihrer Trennung); v. 2971—2976 (er sah nun, wo Bevers sass und Tierri; er ging nun zu ihnen und grüsste sie $\gamma\delta$); v. 3024—3038 (und diese Hochzeit wurde mit allem Preis und Freude ausgerichtet, wie sich die Leute wünschen mochten); v. 3123—3127 (der ihm alles das sagte, was da vorging); v. 3278—3297 (Bevers sagt: Du sollst mir senden lassen 20 000 Mark von gebranntem Golde), v. 3300—3314 (König Ivorius gab hierzu freudig seine Einwilligung und sandte sogleich heim nach Munbrank nach diesem Gelde. Aber der Schatzmeister Fabur machte sich selbst mit dem Gelde auf den Weg, bis er seinen Herrn fand). Im Ganzen sind in I 145, in II 162 Zeilen gekürzt wiedergegeben.

Die Zusätze sind zum Teil ähnlicher Art wie die bei W erwähnten. So liebt es auch N, etwas eben Mitgeteiltes in Form eines Temporalatzes mit als, nachdem u. dgl. zu wiederholen, z. B. hinter v. 233: Und sobald er nach Hause gekommen war (er nahm den Knaben mit sich nach Hause, v. 233); vor v. 309: Und als der Kaiser den Schlag erhalten hatte (er schlug den Kaiser auf das Haupt, v. 305); vor v. 321: Und als Herr Sabaoth hörte, was Bevers sagte (Bevers sagt, v. 318); ähnlich vor v. 722: Als nun Bevers fortgegangen war; vor v. 835: Als Bevers wohl gegessen und getrunken hatte; vor v. 1078: sobald er herunterkam in den Kerker; vor v. 1185: als er eine Weile geritten war, und genau so vor v. 1185, hinter v. 1233, 1568, vor v. 1743, hinter v. 1897, 2086 u. ö. Auch sonst hat N wie W die Neigung, einen Gedanken der Vorlage mit mehr oder weniger unbedeutenden Modifikationen zwei Mal hinter einander auszudrücken. So giebt er v. 42 wieder durch: es ärgerte sie, dass sie einen so alten Mann haben sollte; es missfiel ihr, dass

sie nicht mit dem Kaiser vermählt worden war; v. 45 durch: sie sinnt darüber, wie sie ihren Herrn verraten und der Kaiser ihr zu Teil werden könne; in v. 419 fügt er hinter „zu turnieren“ ein: „oder zu tjostieren“; in v. 612 hinter „Glaubst Du Frau Josvena bekommen zu können?“: „Niemals sollst Du sie bekommen“; in v. 635 hinter „und als der König Bradmund sah, dass er überwunden war“: „und Bevers das Schwert ihm über dem Kopfe schwang“; ähnlich hinter v. 790; vor v. 1138; hinter v. 1348, 1840; vor v. 1845; in v. 1903 u. ö. Ja, manchmal werden auch hier zwei synonyme Begriffe verwandt, wo die Vorlage sich mit einem begnügte, z. B.: er hörte und sah (v. 259); fragen noch um Erlaubnis bitten (v. 294); meine Länder und mein Vatererbe (v. 300) u. a. Damit ist die Gewohnheit zu vergleichen, den Inhalt eines Verses der Vorlage an einer anderen Stelle wörtlich zu wiederholen. So hinter v. 818 den von v. 973 (Jungfrau Josvena wusste nichts von diesem); vor v. 1014 den von v. 991 (sie vertraute keinem das Ross Arundinel zu warten, als sich selber); hinter v. 2586 den von v. 2582 (sie ergriffen nun Bevers); hinter v. 2690 die Erweiterung der Zeilen 2693–2694 (sodass sie nicht weiter zu reiten vermochte, und sie sprach zu Bevers: Mein Herr, sagt sie, ich kann nicht weiter reiten, denn mich hat grosse Krankheit ergriffen, und hebt mich nieder vom Pferde und macht mir eine Laubhütte von diesem dichten Gebüsch, das hier steht); hinter v. 3121 den von v. 3123 (er liess das Heergebot ausgehen rings in seinem ganzen Reiche); vor v. 3168 den von v. 3170 (und sie ruhten nicht eher, als bis sie zu König Ivorius nach Munbrank kamen).

Aber noch in anderer Weise tritt bei N, genau so wie bei W, das Streben nach Deutlichkeit hervor. So durch Einschleusen wie „und sagte zu ihm“ (v. 47, 292, 765 u. ö.); „ich schwöre es“ (v. 146, ähnlich v. 157, 216 u. ö.); „der Riese antwortet“ v. 1780), wo die Vorlage die direkte Rede ohne Einführung bringt; oder durch erklärende Attribute wie „den Kaiser“ zu „meinen Stiefvater“ (v. 318); „mein Gott“ zu „Mauzet“ (v. 453); „der Heerführer über dieses Kriegsvolk“ zu „der König Brandimon“ und ähnliche Einfügungen. Zugleich macht sich aber auch die Neigung bemerkbar, einzelne Ausdrücke der Vorlage durch steigernde Zusätze zu verstärken, wie in

v. 300 „ich bitte Dich“ durch „um Gotteswillen“; in v. 310 „sie rief“ durch „mit lauter Stimme“; in v. 325 „er weinte“ durch „bitterlich“ u. dgl. Endlich hat auch N ab und zu subjektive Wendungen neu eingeführt, z. B. wie vorher geschrieben ward (hinter v. 41); das vorher genannt war (hinter v. 143); wie vorher erzählt wurde (hinter v. 782); wie es natürlich war (hinter v. 1634); und so musste er trauriger Weise sein Leben enden (v. 1662) u. ä.

Aber nicht nur die stilistischen, sondern auch die sachlichen Zusätze zeigen gewisse Uebereinstimmungen mit denen von W. So fügt auch N zuweilen genauere Angaben ein; so örtliche: in England (v. 10); in ihrem Gemache (v. 46); nach Hause (v. 266); ins Haupt (v. 284); dort wo er war (v. 340); im Gefolge des Königs (v. 412); zu seiner Tochter (v. 491) u. ä.; oder zeitliche: er blieb einen halben Monat beim Kaiser (hinter v. 100); in der Frühe (v. 122); in dieser Zeit (v. 420); einige Zeit nachher (v. 491); gestern (v. 682) u. ä.; oder sonstige, z. B.: mit zornigem Herzen (v. 210); so schön gestaltet (v. 356); schnell (v. 474); in welchem der König selbst seinen Wohnsitz hatte (hinter v. 870); es war so früh, dass der Pfortner nicht angekleidet und keine Leute in der Stadt waren (vor v. 1117); 1000 Ritter stark (hinter v. 1606) u. dgl.

Sodann bringt er auch oft Einzelheiten, die in der Vorlage fehlen, weil sie sich aus dem Zusammenhang ergeben oder selbstverständlich sind. So fügt er hinter v. 38 ein: Er wuchs am Hofe seines Vaters auf; in v. 136: (die Dame) wurde nun heiter und ganz vergnügt; in v. 144: und seine Mannen; in v. 162: und zog sein Schwert; hinter v. 172: und stiessen und hieben alle nach ihm (vielleicht ist hier *pougnant* missverstanden); vor v. 221: sie ward zornig; in v. 240: er ruft den Knaben zu sich; in v. 326: er nahm den Knaben; hinter v. 355: und die Ritter boten den Knaben feil; in v. 439: er lief gleich gegen ihn; hinter v. 441: und lief gegen Bevers; hinter v. 482: ihre Gesinnung begann sich sehr zu bestärken; in v. 587: da wurde sie froh, u. dgl. Mit Vorliebe lässt N seine Personen früh aufstehen. So schiebt er vor v. 426 ein: er (Bevers) stand früh auf; vor v. 430: Josvena war früh aufgestanden am Morgen; hinter v. 1896: er (der Bischof) war früh aufgestanden. Auch derartigen Einfügungen giebt N gern die Form eines Temporal-

satzen, z. B. vor v. 37: Und als sie eine kurze Zeit zusammen gewesen waren; vor v. 209: als er die gegen seinen Vater verübte Verrätereı vernahm; hinter v. 233: und sobald er nach Hause gekommen war; vor v. 461: Als nun Bevers aufgestiegen war auf sein gutes Ross; vor v. 510: als nun der König das hörte u. ä. Alle diese Einfügungen sind kurz; selten nur lässt der Bearbeiter seiner Phantasie etwas freieren Lauf, z. B. erzählt er hinter v. 28: Die Jungfrau wurde nun heim nach England gesandt, der Jarl Guion feierte die Hochzeit mit ihr; hinter v. 117: Und als die Zeit heraukam, fuhr der Kaiser heimlich von dannen und rastete nicht eher, als bis er westwärts über das Meer nach England gekommen war, in denselben Jagdwald und zu demselben Tage, wie sie angegeben hatte.

Wie W giebt auch N hin und wieder eine weitere Ausführung des in der Vorlage enthaltenen. So wenn er hinter v. 375 einschleibt: „ihr Vater liebte sie über alles“, hinter v. 380: „und wie er hiesse“, hinter v. 398: „und die Ritterwürde“, hinter v. 439: „er lief gleich gegen ihn“, hinter v. 467: „da war es fort (sc. das Schwert)“, hinter v. 473: „und brachen an dem Schilde Bevers' ihre Speere“, hinter v. 517: „und wenn Ihr ihm Euer Banner gebt und ihn zum Anführer Eures Heeres bestellt“, hinter v. 548: „vor den Augen aller, die da waren. Alle lobten seine Kühnheit und Raschheit“, in v. 663: „sie fasste ihn bei der Hand“, hinter v. 665: „sie reichte ihm ein geziemendes Gewand. Darauf setzten sie sich zu Tisch“, hinter v. 667: „und gab ihm zu trinken den Wein mit heimlicher Herzenspein“, u. ä. Ebenso verstärkt oder überbietet er zuweilen die Angaben des französischen Originals. So erklären sich folgende Zusätze: „in der Christenheit“ (v. 12), „das schönste aller Kinder“ (v. 38), „da war kein Fünfzehnjähriger in England, der ihm gleich gewesen wäre an Wuchs und Stärke und aller Ritterschaft und Geschicklichkeit“ hinter (v. 39), „noch seine ritterliche Ausrüstung“ (v. 140), „dass er in kurzer Zeit 60 Ritter tötete“ hinter (v. 173), „so schnell als möglich“ (v. 201), „ohne Veranlassung“ (v. 299), „mit so grosser Kraft, dass der Speerschaft in Stücke ging“ (hinter v. 444), „von ganzem Herzen“ (v. 456), „noch seine Verwandten“ (hinter v. 749); als Boeve in den Kerker geworfen wird, ist er bei N nicht nur

an den Füßen gefesselt (= v. 940) sondern auch an den Händen. Dadurch wurde hinter v. 948 der Einschub nötig „in dem Augenblick gelang es ihm, seine Hände frei zu bekommen“ u. a. Auch die Reden, direkte wie indirekte, werden sehr oft breiter ausgeführt. So fügt er hinter v. 90 an: „ich bitte Euch, dafür zu sorgen, dass er nicht mehr in mein Bett kommt“; hinter v. 126: „was für eine Krankheit sie hätte“; hinter v. 152: „und mit Gewalt all Dein Geld an mich nehmen und Dein ganzes Reich“; hinter v. 157: „und hätte ich meinen Panzer und meinen Helm“; hinter v. 185: „und nie sollt ihr mich zu fürchten haben“; hinter v. 198: „mit dem Wahrzeichen, dass er Deinen Herrn und Gemahl getötet hat“. Zusätze ähnlicher Art finden sich in v. 202, 302, 409, 682, 733, hinter v. 231, 409, 661, 686, 708, 727, 734, 797, 827 und an vielen weiteren Stellen. Auch darin stimmt N mit W überein, dass einige seiner Zusätze einen theologischen Geist verraten, so der hinter v. 402: „der gezeugt wurde von der Kraft des heiligen Geistes“, in v. 768: „der geboren war von einer reinen Maid“, hinter v. 954: „um Deines Namens willen“, vor v. 1039: „und bat Gott um Erbarmen für sich“, vor v. 1324: „aber Gott half diesem“, hinter v. 2158: „und bekreuzigte sich“, hinter v. 2865: „Gott schütze Euch, böfischer Ritter“, hinter v. 3003: „dafür sei Gott gedankt, sagt sie“, hinter v. 3323: „und ich sehe, dass Gott mich nun zu sich rufen will“. Besonders tritt dieser Geist bei der Prüfung der Kraft der Götzenbilder (v. 3661 sq.), bei dem Besuch des Papstes (hinter v. 3697 und in v. 3743) und anderen Gelegenheiten zu Tage.

Dagegen ist es als eine unserem Bearbeiter ausschliesslich anhaftende Eigentümlichkeit zu betrachten, sich nicht mit der Wiedergabe der in seiner Vorlage enthaltenen Thatsachen zu begnügen, sondern oft noch die Erwägungen, Gründe und Gegengründe hinzuzufügen, welche für die handelnden Personen massgebend gewesen sind. Statt des kurzen Berichtes in v. 28 z. B. sagt er: „Doch, obwohl Guion alt war, so wollte er seine Tochter doch lieber ihm geben bei seiner Kühnheit und Ritterlichkeit als dem Kaiser bei seiner Macht und Feigheit“; hinter v. 178 fügt er ein: „da hatte er grosse Kümmeris und hielt es für das beste, sich dem Kaiser zu ergeben“; hinter v. 515: „doch es fand sich keiner, denn sie waren alle erschreckt

und ratlos“; hinter v. 666: „denn sie war sowohl schön wie klug“; hinter v. 1737: „Nun wurde Bevers zornig, dass dies Thier ihm so lange Widerstand leisten sollte“; in v. 1906: „er wurde sehr froh und lief auf ihn zu“; hinter v. 2044: „denn er erkannte ihn nicht“; hinter v. 2219: „da kam er beinahe von Sinnen“; ähnlich hinter v. 2557, in v. 2563, hinter v. 2590, hinter v. 2654, in v. 2753, hinter v. 2803, hinter v. 2924 u. ö.

Ebenso ist es eine Liebhaberei von ihm, am Schlusse eines Abschnittes gewissermassen das Ergebnis oder die Folgen desselben kurz hervorzuheben. So vor v. 411: „Nun ist Bevers beim Könige“; vor v. 545: „er war nun Ritter und hat Waffen nach seinem Willen und das Ross Arundela“; vor v. 1271: „Nun fährt Bevers seine Strasse“; hinter v. 2191: „er war nun ohne Furcht und ohne Sorge für sich“; hinter v. 2365: „und so liess er sein Leben“; hinter v. 2371: „und das war sein Tod“; hinter v. 2460: „Bevers war nun Herr über England nächst dem Könige“; hinter v. 2600: „es wandelte sich nun schnell mit seiner Herrschaft, indem er am Morgen Gebieter über ganz England war, nun aber war er alles seines Gutes beraubt“; vor v. 2672: „der König wurde nun sehr froh“. Auch sonst liebt er hin und wieder allgemeine Betrachtungen oder Sentenzen einzuflechten, z. B. hinter v. 410: „Nun gehen so die Zeiten dahin“; hinter v. 2297: „und es ward da, wie gesagt wird, dass ‚beschwerlich werden eines alten Mannes Sehnen‘“; in einer Stelle, welche den Zeilen 3603–3618 entspricht und von der unter den Veränderungen die Rede sein wird, heisst es: „und das ist wahr, was gesagt wird, dass ‚schnell sind eines Kindes Gedanken‘“.

Der etwas nüchterne, fast pedantische Charakter, den diese Zusätze verraten, tritt auch anderweitig zu Tage. Als Boeve auf seiner Reise zu Ivori dem Pilger begegnet, lässt uns der französische Dichter aus dessen Worten erkennen, dass es Terri ist. N jedoch hält es für seine Pflicht, dies seinen Lesern selbst umständlich mitzuteilen, indem er hinter v. 826 einschreibt: „das war der Sohn Sabaoths, des Ziehvaters Bevers“, und war ausgezogen, ihn zu suchen, nachdem er an die Heiden verkauft worden war“; ebenso hinter 840, in welchem der Pilger erzählt, sein Vater heisse Sabaot: „doch ich Terri“. Boeve entkommt durch eine List aus der Stadt Damascus. Aus den

späteren Worten „gegen Morgen“ (= v. 1127) erkennt man, dass dies während der Nacht geschah. N fügt trotzdem vor v. 1117 ein: „es war so früh, dass der Pfortner nicht angekleidet und keine Leute in der Stadt waren“. Boeve ruft dem Bradmund, nachdem er ihm den oberen Teil des Schädels abgebaut, höhnend zu, er gleiche jetzt einem Kapellan; N hält auch hier eine Erklärung durch die Worte „wegen Deiner Tonsur“ hinter v. 1212 für nötig. Nach dem furchtbaren Kampfe Boeves mit den beiden Löwen, die seinen treuen Knappen und fast auch seine Brant getötet hatten, erinnert sich N daran, dass Boeve ja vorher auf die Jagd gegangen war, und berichtet daher ordnungsgemäss hinter v. 1740: „dann ging er zu Josvena und gab ihr das zu essen, was er erbeutet hatte“. Der Kaiser sagt zu Boeve: „Wenn Du Dich gegen mich schlagen willst, so komm schnell auf jenes Feld“ (= v. 2324); N fügt hinzu: „das hierbei ist, und wir wollen dort Einzelkampf haben“. Als die Gräfin dem Boten ein Messer ins Herz stösst (= v. 2371), belehrt uns N über die Folgen durch die Worte: „und das war sein Tod!“

Andere Zusätze von ihm müssen als trivial und fade bezeichnet werden, so wenn es hinter v. 284 heisst: „wie ein erwachsener Mann und nicht wie ein Kind“; hinter v. 397: „und nichts, was gleich gut wäre wie sie“; hinter v. 414: „und dann dem Könige gegeben war“; hinter v. 427: „und weiter keine Waffen als die eben genannten“; hinter v. 629: „und rief mit lauter Stimme dem Könige Bradamon zu: Du sollst auf mich warten ohne Deinen Willen“; hinter v. 703: „so wie mein Vater ihn hält“; hinter v. 782: „denn er wollte keine leibliche Lust mit ihr haben, ehe sie getauft wäre“; hinter v. 1293: „dass ich mich satt essen kann“; hinter v. 1307: „ehe wir beide uns trennten“; hinter v. 3435: „und doch musste es dabei sein Bewenden haben“. Ja einige dieser Zuthaten sind geradezu ungeschickt oder unpassend. So heisst es hinter v. 260: „der Kaiser feierte seine Hochzeit mit seiner (Boeves) Mutter“, was nicht gut möglich ist, da die Hochzeit lange vorher stattgefunden hat. Nach der heftigen Scene zwischen Boeve und seinem Stiefvater fordert des ersteren Mutter die anwesenden Ritter auf, den Verräter zu ergreifen (= v. 310); N fügt hinzu: „die Ritter erkannten ihn (sc. den Boeve)“; es ist aber nirgends angedeutet, dass Boeve unkenntlich gewesen sei; in v. 311 er-

fahren wir, dass die Barone betrübt waren, offenbar über den Befehl des Kaisers; daher ist der von N angegebene Grund „weil der Knabe so ärmlich bekleidet war“ nicht zutreffend. Boeve hatte den Antrag Josianes abgelehnt, weil er ein armer Fremdling sei (= v. 686). N setzt sich also mit sich selbst in Widerspruch, wenn er hinter v. 692 dem Bevers die Worte in den Mund legt: „denn Du glaubst nicht an den Gott, an den ich glaube“. Hinter v. 719 behauptet N, Boeve habe in der Stadt Quartier genommen, „um sich auszuruhen nach der grossen Mühsal, die er den Tag über gehabt hatte“; in Wirklichkeit hatte er es gethan, weil er sich mit Josiane erzürnt hatte. Ungeschickt ist der Zusatz: „und doch mit Anstand“ hinter v. 833, in welchem wir erfahren, dass Boeve nach dem dreitägigen Fasten tüchtig gegessen habe. Dasselbe gilt von dem hinter v. 980: „Als das Mädchen das hörte (nämlich, dass Boeve sie verlassen hatte), konnte sie nichts sprechen, als nur leise zwischen den Zähnen“. Hinter v. 1589 schiebt N ein: „er (König Garsich) ward nun gewahr, dass Josvena fort war“; in Wirklichkeit erfuhr der König dies erst später durch seinen Zauberring (= v. 1598). Nach v. 3048 greift Ivori den König Hermin an; nach N wirft er ihm vor, dass er die Josvena verloren habe: sehr mit Unrecht, da Hermin daran völlig unschuldig war. An der Spitze des heidnischen Heeres ritt ein Anführer (= v. 3222); der theologische Zusatz von N „er wollte sich befehlen zur Höllestrafe“ ist höchst unpassend. Ein Schlag Boeves durchlägt den Helm des Königs und tötet dessen Pferd (v. 3591 sq.); unter diesen Umständen müssen die Worte hinter v. 3593 „und ertzwei ging die Handhabe des Schildes“ sehr anglaubwürdig erscheinen. Der Sarazenenfürst erklärt: „Ich will Euch Rat geben, wie ihr die Stadt (Monbrant) gewinnen könnt“ (= v. 3626). Unverständlich ist aber die daran geknüpfte Bemerkung „denn dazu sind 20000 mutige Ritter geordnet“. Als Boeve nach langer Abwesenheit wieder nach Hamton zurückkehrt (= v. 3729), „wurde die Stadt sogleich in seine Gewalt gegeben, denn keiner wagte, sich ihm zu widersetzen“. Dieser Zusatz ist unpassend, da nirgends von feindlichen Bestrebungen die Rede gewesen ist. Hinter v. 3780, in welchem wir den Tod des Königs von England erfahren, fügt N sehr ungeschickt ein:

„da wurde die festliche Bewirtung noch vermehrt“ (v. 3781 bis v. 3783 sind übergangen).

Es bleiben nun noch einige weitere Einfügungen übrig, die aus anderen Gründen bemerkenswert erscheinen. So die hinter v. 88 „welcher (nämlich der Jagdwald) sich ins Meer hinaus erstreckt in Schottland, nahe bei Hamton“. N denkt sich also Hamton in Schottland. In v. 428 erfahren wir, dass Graf Gui zur Jagd keinen Panzer anlegte, N erklärt ausserdem: „auch hatte er nicht Platte oder Ringpanzer oder Brünne“. Als Josiane auf Geheiss ihres Vaters Boeve in ihrem Zimmer bewirtet, empfindet es N nach seinem germanischen Geschmack als einen Mangel, dass dabei in dem französischen Gedicht nur von den Speisen die Rede ist. Er schiebt also hinter v. 67 ein: „und gab ihm zu trinken den Wein mit heimlicher Herzenspein“, und dem entsprechend in v. 668 hinter „sobald sie nun gegessen hatten“ die Worte „und wohl getrunken“. Der englische König liess bei der Nachricht vom Tode seines Sohnes Boeve ergreifen (— v. 2582). Was bedeuten aber die bei N darauf folgenden Worte: „und er wurde unbarmherzig dahingeführt, denn er war sich durchaus keiner Gefahr bewusst“?

Hierzu gehören endlich einige sachlichen Zusätze, welche eigene Erfindungen des nordischen Bearbeiters zu sein scheinen. So geht bei ihm die Anregung zur Verheiratung des Grafen Gui von Hamton von dessen Unterthanen aus, denn es heisst hinter v. 16: „Das schien seinen Ratgebern sehr schlimm zu sein; sie redeten vor ihm, dass sie ihn vermählen wollten. Guion sandte da einen Brief und sandte einen Boten zum Könige von Schottland, dass er ihm seine Tochter vermählte“. Vor v. 122 schiebt er ein: „Und als die Zeit herankam, fuhr der Kaiser heimlich von dannen und rastete nicht eher, als bis er westwärts über das Meer nach England gekommen war, in denselben Jagdwald und zu demselben Tage, wie sie angegeben hatte“. Dies ergibt sich aus dem Zusammenhange. Als Hermin bei Bradmunds Angriff die Seinen um Rat gebeten (— v. 515), fährt er fort: „Doch es fand sich keiner im Königsgefolge, der es in die Hand nehmen wollte, der Anführer des Heeres zu sein, denn sie waren alle erschreckt und ratlos. Josvena kam nun in die Halle zu ihrem Vater, und er giebt ihr Kenntniss von den Neuigkeiten, die da gekommen waren,

und wie seine Ritter grosse Feiglinge wären“. Dieser Einschub ist wohl aus dem Wunsche zu erklären, Josvenas Rolle mehr hervorzuheben. Von dem Ross Arondel behauptet er hinter v. 545: „das hatte die Tugend an sich, dass Niemand es reiten konnte, ausser er wäre ein guter Ritter und wohlgeboren“. Der Ritter, den Boeve auf seiner Wanderung nach Monbrant traf, war ein Bekannter von ihm (= v. 1369); N belehrt uns „sie waren beide beim König Erminrik gewesen“. Die Flüchtlinge finden Zuflucht in einer Höhle (= v. 1636); der Bearbeiter berichtet weiter: „Bevers und Bonifrey hielten scharfe Wache für sich aus Furcht vor den Heiden“. Später begegnen sie dem Escopart. N behauptet von ihm vor v. 1771: „Diesen hatte König Ivorins ausgesandt, die Königin Josvena zu suchen und sie heim zurück zu bringen“. Diese Erfindung ist nicht sehr glücklich, da Escopart diesen Auftrag erst später von Ivori erhält und ausführt. Boeve bekommt eine Tochter, Tierri einen Sohn (= v. 3060—3062). Nach N „übernahm Herr Bevers bei ihm (d. h. Tierris Sohn) die Pathenschaft, Tierri aber bei der Tochter Bevers“. Dieselben, uns bereits bekannten theologischen Neigungen, die diesen Einschub veranlasst haben, haben deren mehrere bei der Schilderung der Götzenprobe (v. 3661 sq.) veranlasst, so hinter v. 3661: „die Heiden hatten ihn (den Götzen) reichlich mit allerlei Kostbarkeiten ausgestattet“; hinter v. 3662: „es wurde auf vier Pfeiler niedergesetzt“, und hinter v. 3665: „sodass es ganz auseinander brach“. Die Versöhnung zwischen Boeve und dem englischen König lässt N noch besonders feiern; hinter v. 3775 heisst es bei ihm: „Da wurde ein schönes Fest gegeben. Als es da drei Tage gedauert hatte“. Ebenso verleiht er der Krönung Mile's eine besondere Weihe durch die Mitteilung hinter v. 3784: „König Guion diente seinem Bruder bei dieser Festlichkeit“.

In Bezug auf alle bisher besprochenen Zusätze macht sich kein wesentlicher Unterschied zwischen den beiden Teilen bemerkbar. Wohl aber ist bereits darauf hingewiesen worden, dass sich im zweiten mehrere lange Interpolationen finden. Da diese jedoch mit einigen der von dem nordischen Bearbeiter ebenfalls in II vorgenommenen Veränderungen und Erweiterungen gleichen Charakter aufweisen, so empfiehlt es sich aus praktischen Gründen, auch diese Interpolationen am Schlusse des

die Veränderungen behandelnden Abschnittes mit zu besprechen.

Die Mehrzahl der von N vorgenommenen Umstellungen besteht darin, dass ein Vers mit dem auf ihn folgenden den Platz vertauscht hat, so bei den Versen 10, 14, 93, 193, 311, 440, 463, 470, 1030, 1054, 1358, 1587, 1792, 1957, 2287, 2340, 2384, 2591, 2618, 3156, 3298, 3370, 3588 und 3833. Nicht wenige Verse sind aber noch weiter vorwärts gerückt, so um zwei Zeilen v. 849 und ein Teil von v. 850, sodann v. 1898, 2615, 2981, 3352, 3719 und 3723; um drei Zeilen v. 795—797, 1002 und 3189; um vier v. 227 und 3343; um sieben v. 4, 517—518 und ein Teil von 1268; um acht v. 32—33, 2845 und 3638; endlich um elf ein Teil von v. 719. Andere Verse haben ihre Stelle mehr rückwärts erhalten, und zwar um zwei Zeilen v. 18, 428—429, 711—712, 1181, 1505—1506 und 3414; um drei v. 984, 1145 und 3794; um vier v. 1965 und 3630—3631; um sieben v. 2835; um neun v. 171; noch weiter v. 450, der hinter v. 430 eingefügt ist, und v. 3039—3041, die ihren Platz hinter v. 3021 erhalten haben. Endlich sind noch folgende Veränderungen zu erwähnen: v. 225 ist verkürzt in v. 223; v. 944 in v. 940 eingeschoben worden; v. 3059—3062 erscheinen in der Reihenfolge 3060, 3062, 3059, 3061, und die Episode v. 3522—3550 (Tierri kommt auf Bevers' Bitte diesem zu Hülfe) ist zwischen v. 3554 und v. 3555 untergebracht.

Unter den sonstigen Änderungen beziehen sich einige, wie bei W, nur auf den Stil, d. h. statt eines Ausdruckes der Vorlage wird ein etwas engerer oder weiterer, im ganzen aber gleichbedeutender verwandt, oder statt der direkten Rede, bzw. Frage ist die indirekte eingetreten, statt der direkten, bzw. indirekten Rede die erzählende Form, statt koordinierter Sätze subordinierte oder das umgekehrte. Dies alles braucht nicht im einzelnen belegt zu werden. Die sachlichen Änderungen sind bedeutend erheblicher als in W, sowohl an Zahl wie an Bedeutung, da N sich der Vorlage viel freier gegenübergestellt hat, als der keltische Bearbeiter. Selbstverständlich kommen auch unwesentliche Abweichungen vor. So wählt er zuweilen ein anderes Attribut, z. B. „mächtiger“ (*plein de bontez*) v. 10; „das schönste aller Kinder“ (*mult sachant*) v. 38; „allein“ (*desarmez*) v. 90; „alt“ (*rachis, fort e combataunt*) v. 225; „voll-

kommen an Mut“ (*beaus e bien forniz*) v. 417; „frischgebackene“ (*granz*) v. 825 u. a.; oder ein anderes Objekt, z. B. „ein kleines Schwert“ (*un espi*) v. 139; „Schwert“ (*fausart*) v. 1299; „ein Viertel Gewichts vom Fleisch“ (*le quier*) v. 1317; „Stange“ (*fausart*) v. 1322; „Geschichte“ (*pechez*) v. 1348; „die Aermelfutter“ (*le pams*) v. 2723; „das Halsbein“ (*le hauberc*) v. 3497 u. a.; oder eine andere Zeitangabe, z. B. „gleich am andern Tage darnach“ (*la nuit*) v. 2655; „am weissen Sonntage“ (*pentecoste*) v. 3692; oder eine andere Ortsbestimmung, z. B. „auf der Heide“ (*en un pre*) v. 257; „in die Halle“ (*en le palais*) v. 287; „auf den Fussboden“ (*sur la table*) v. 309; „in Euren Krautgarten“ (*as pres*) v. 1544; „auf einem Baumklotz“ (*par desuz un tertre*) v. 1744; „vom Pferde“ (*de la mulete*) v. 2693; „rings in diesem ganzen Wald“ (*par ample regnez*) v. 2727; „zum Jerusalem-Meere“ (*en chemin*) v. 3446; „nach Flandern“ (*par deca Coloyne*) v. 3797; oder er vergrössert, bezw. verkleinert die Zahlenangaben, ersteres in v. 462 (11 gewappnete Männer statt 10 Förster); v. 505 (2 Fuss statt $\frac{1}{2}$); v. 623 (12 Mann statt 2); v. 690 (30 Königreiche statt 10); v. 1143 (vier Tage statt drei); v. 1587 (20 Pferde statt 10); v. 1745 (15 Fuss statt 9); v. 1749 (drei Fuss statt ein); v. 1920 (15 mal statt 3); v. 1949 (500 Ritter statt 100); v. 2815 (20 Mark statt 5); v. 3220 (5000 Mann statt 40000); letzteres in v. 86 (100 [in $\gamma\delta$ 200] Mann statt 400); v. 172 (100 [in $\gamma\delta$ 200] Mann statt 700); v. 649 (1000 Schlosser statt 3000); v. 861 (10 Städte statt 300); v. 1174 (300 [in C 4000] Mann statt 3000); v. 1876 (ein Schiff statt zehn); v. 2284 (1000 Ritter gegen 100 statt 1000 gegen einen); v. 2326 (eine Ackerlänge statt zwei); v. 2911 (10000 Mann statt 40000); v. 3129 (34000 Bewaffnete statt 40000); v. 3681 (drei Wochen statt vier Monate); v. 3723 (mehr als 20000 Ritter statt 40000); v. 3751 (2 Jarle statt 4 Grafen); v. 3764 (3000 Ritter statt 20000). Einzeln giebt er auch bestimmte Zahlen während die Vorlage mit unbestimmten Ausdrücken begnügt, z. B. „20 Goldstücke“ (*or e argent*) v. 100; 100 Löwen (*lions*) v. 1493; doch noch häufiger begegnet der umgekehrte Fall, z. B. „eine grosse Heeresmenge“ (10000 Mann) v. 494; „viele Ritter“ (90) v. 1536; „nicht lange“ (*un dem an*) v. 2399; „lange“ (*sel aus*) v. 2954; „mit seiner ganzen Macht“ (*o dis mil felons Arabiz*) v. 3244; „viele andere Burgleute“ (*deus mider*) v. 3335; „viele andere

Kleinode“ (*duze anels*) v. 3372; „die Ritter“ (*quinze mil*) v. 3488; „eine grosse Menge von dem verdammten Volke“ (*treis amirals e quinze rois*) v. 3623; „die Heidenleute“ (*les rois e li quatre amirant*) v. 3672; „mit schönem Geleite“ (*od li deus creskes*) v. 3688.

Hin und wieder ist ein allgemeiner Ausdruck durch einen solchen von speziellerer Bedeutung ersetzt; so heisst es v. 46: „einem Diener, der ihr am vertrautesten war“ (*un messenger*); v. 127: „eine besondere Speise“ (*rien*); v. 191: „einen seiner Knappen“ (*un messenger*); v. 311: „die Ritter, die seinem Vater gedient hatten“ (*les uns de chevalers*); v. 426: „eines Morgens“ (*un jour*); v. 959: „soll andere betrügen“ (*parlera od homme*); v. 1493: „viele Wildschweine“ (*altre bestes fers*); v. 3620: „er tötete hundert Heiden“ (*l'estur aband*); seltener kommt das Gegenteil vor, z. B. v. 326: „Haus“ (*chambre*); v. 350: „irgend jemand“ (*marchaunz*); v. 397: „nichts besseres“ (*ne — cir*); v. 534—535: „dass es nie eine bessere Schutzwaffe gab als ihn“ (*ne peise mie dis deners demoné, mes nequedent mult esteit serré*); v. 591: „hieb nach beiden Seiten, sodass nichts widerstehen konnte“ (*coupe testes e poins, jambes e muntouns*); v. 2253—2254: „Ritter sowohl von Schottland als von Deutschland“ (*e scrjans ensement e archers plusurs e autre menue gent*) und v. 3384: England (*Hampton*).

Zuweilen ist an die Stelle einer adverbialen Bestimmung eine andere getreten; so v. 254: „so viel ich kann“ (*jammes ne rus fauldrat*); v. 475: „mit einem Hiebe“ (*saunz nule demuraunce*); v. 578: „mit aller Kraft“ (*par desuz le blasoun*); v. 2049: „liebepoll“ (*trente fez*); v. 2379: „jedem nach seinem Range“ (*com lcls e gentis ber*); v. 3467: „zwischen den Schultern, und er kam an der Brust heraus“ (*dejuste le oye*); v. 3773: „am Morgen“ (*a la chapel*). In anderen Fällen ist eine Handlung auf eine andere Persönlichkeit übertragen worden. So ist in v. 2145 ein Gefolgsmann an die Stelle des Schäfers getreten (daher auch „ein Mann“ v. 2154); in v. 3155: „ein Jarl, der Fabur hiess“ an die des Seneschals (daher auch v. 3160 Fabur statt *li senescal*); in v. 3456 der Dieb des Pferdes an die eines Knechtes; in v. 3497 Bevers an die von Gui; in v. 3621 die Franzosen (!) an die von Boeve und v. 3657 die Stadt Munbrank an die des Königs von Damasens. Damit ist die Er-

schreibung zu vergleichen, wenn ein in der Vorlage befindlicher Name mehr oder weniger geändert erscheint; so der einer Person, z. B. Bonifrey statt Bonifey (v. 1435, 1496, 1499, 1541 u. ö.); Garsieh statt Garcie (v. 1535); Kuripus statt Karfu (v. 2196, 2223); Ivore statt Ysori le gris (v. 2313); Abbe von Momel statt Oube de Mundie (v. 2314); Carmen von Britta statt Brise de Bretonne (v. 2584); der heil. Julian statt St. Gile (v. 2736, 2750); Vallant und Doctrier statt Vastal und Doctrix (v. 2906—2907); ein Häuptling, der Ysier hiess, statt Ysoré (v. 2925); ein Heide, der Saladinn hiess, statt Lancelin (v. 2928); ein Ritter, er wird Fauker genannt, statt Favons (v. 3222); Jupiter statt Gebitus (v. 3414); Leomacior statt l'amaçur de Cordes (v. 3629). Die Gattin des alten Sabaoth heisst bei N Fran Herinborg (v. 3368, 3730) und ihr Sohn Rodbert (v. 3386, 3730); in dem französischen Gedicht Enebore (v. 2737) und Robant (v. 3386 und 3730). Ja manchmal ist der Name der Vorlage ganz aufgegeben worden, z. B. v. 1525 (der König von Vamera statt Ydrac de Valarie); v. 2585 (der Jarl von Glocester statt Glos de Gloucestre); v. 2819 (bei einem Borden statt achés Gerper); v. 2859 (Leute statt son provolt Reiner) und v. 3666 (ein Bischof statt l'eveske Morant). Die Ortsnamen sind geändert in v. 1377 (Orphanies [in C Defauna] für Famer); v. 1502 (Bibelant für Baligant); v. 2652 (ein Land, das Larthe heisst, für Large); v. 2747 (die Stadt, die Orlens heisst, für Sen Gile); v. 2782, 3066, 3191, 3421 u. ö. (Abhaport für Abre-Ord); endlich ist in v. 1816 der allgemeine Ausdruck „im Norden“ an die Stelle von *de grez* (s. Anm.) getreten.

Manchmal sind die Angaben oder Ausdrücke des französischen Gedichtes abgeschwächt, so v. 1554: „jeder soll da liegen, wo er sich befindet“ (*com pors les verres dormir e mouler*); v. 1565: „sie lagen einer über dem andern da und schlafen“ (*tut son sen perdu u*); v. 1591—1592: „er dänkte sich zu lange geschlafen zu haben“ (*comence a merveiler, pur que il fust fet si forement enyvrer*); v. 1604: „wir werden uns einer schlimmen Lage aussetzen“ (*il nus fra enbracer*); v. 2102: „als sie sich zur Ruhe begeben wollten“ (*mal gre le son la fust...cocher*) und v. 2318: „er liebte ihn wenig“ (*le manifestent rojeu*). Aber hin und wieder sind sie auch durch stärkere oder umfassendere ersetzt; so wenn es in v. 1961 heisst:

„die ganze Stadtbevölkerung“ (*entre els*); v. 2942: „jeder Lanzenschaft“ (*la lance al duc*); v. 3090: „lebendig schinden“ (*de-trenchez*); v. 3167: „alle seine Unterkönige und ihre Heeresmacht“ (*l'amiral*), und v. 3834: „alle ihre Freunde“ (*Gui, lur enfant*). In anderen Fällen enthält die Bearbeitung eine weitere Ausführung des in der Vorlage gegebenen, z. B. für v. 2361 (*nun fray, dist Boves, si deu me püsse eyder*): „Bevers antwortet: So helfe mir Gott, dass Du jetzt daran gedenken sollst, wie Du meinem Vater Gewährung gabst, als er Dich um Erbarmen bat oder wie verräterisch Du ihn betrogst“; für v. 2832 (*Tori un altre, le fu railant*): „Terri versäumte auch nicht seinen Dienst und hieb sein Pferd mit den Sporen und sprengte gegen einen starken Ritter mit so grosser Kraft, dass er tot zu Boden fiel“; für v. 2851 (*A cele parole est l'estur finé*): „Als der Jarl gefallen war, da trieben die Bürger die Flüchtigen vor sich her und töteten eine grosse Menge, und nachdem der Sieg gewonnen war, kehrten sie zurück und lobten sehr die Kühnheit dieses Ritters“; für v. 3071 (*Seynurs, ici hors vey un mortel assemblez*): „und fragte, was für einen Ratschluss man fassen sollte; denn nun ist hier unser Todfeind Bevers, und er wird uns töten, aber das Reich sich unterwerfen“; für v. 3452 (*trop ai demoré*): „nun wird mir grosse Beschwerde zu Teil, und ehe es mir gelingt, dieses Pferd wieder zu verschaffen, muss ich manche böse Nacht verleben“; für v. 3667 (*une ruge mastin*): „ein Teufel in Hundsgestalt, schrecklich laut bellend“, für v. 3702 (*Le roi desherite ton fiz Robant*): „Frau Herinborg und Rodbert, ihr Sohn, hätten da gesandt, ihnen zu sagen, dass alle Herrschaft in England, die Herr Bevers Herrn Sabaoth gegeben hatte, der König von England seinem Sohn Rodbert weggenommen hätte; und er hatte nichts mehr als das Schloss, das Herr Sabaoth in der See errichten liess“.

Hin und wieder hat der Bearbeiter aus der Reihe der aufeinanderfolgenden Phasen der Handlung eine andere hervorgehoben als die Vorlage; z. B. „als sie im Bette lagen“ (*est la dame levé*, v. 122); „rennt ihn an“ (*brocha le destrer*, v. 161); „auf der Erde lag, so. das Gehirn“ (*li espaunt*, v. 285); „der König ward so zornig, dass er beinahe von Sinnen kam“ (*Par Mahun! dist Heremine, glotoun, uns mentez, il ne serra mie ausi com ta dist accz*, v. 510—511); „ich will Dir Dein

Leben schenken“ (*ceo ne voil jeo pas granter*, v. 612); „nun wurde der Brief angefertigt“ (*Par Mahoun! dist li roi, ceo fra ge volunters*, v. 801); „ritt die ganze Nacht, so sehr er konnte“ (*est hors de la cité*, v. 1126); „er fand ihn“ (*se ad confessé*, v. 1317); „Bevern nahm Abschied vom Patriarchen“ (*li bone ment a deu comandé*, v. 1359); „ich kann Euch wohl den Weg dorthin sagen“ (*si ras volez o Josian parler*, v. 1375); „dass er verraten war“ (*Miles arere turner*, v. 2078); „er liess seinem Volke zum Angriff blasen“ (*de chastel s'en iei*, v. 2308), u. ö.

Aber es kommt auch nicht selten vor, dass der ganze Gedanke geändert worden ist. So sagt N statt v. 454: „Zur guten Stunde wurdest Du bescheert; gebe Maumet, dass ich seine Geliebte werden könnte“; statt v. 483–484: „sie hat Maumet, dass sie die Liebeshuld Bevern's, des kühnen, erlangen möchte“; statt v. 679: „ich will den König nicht betrügen“; statt *redrescor ceo fossés* (v. 700): „Dich daheim um Ackervieh zu kümmern“; statt *jeo ne ose* (v. 889): „keiner sei so kühn“; statt *il poyut ne trora* (v. 1153): „es wurde nicht geantwortet“; statt *liofs les tua* (v. 1156): „Bevern war fort“; statt v. 1215: „dass es ihm nichts helfen würde, zu fliehen“; statt v. 1426: „wenn ich nicht wüsste, dass Bevern in England sei“; statt v. 1444: „dann legte das Ross sich nieder und wälzte sich“; statt *par desuz la tere* (v. 1624): „und dahin führt ein Pfad“; statt v. 1666: „rissen das Kleid von ihr“; statt v. 1697: „komm herher und hilf mir, denn ich glaube jetzt in übler Lage zu sein“; statt *il ne wakere* (v. 1802): „er ward nicht verwundet“; statt *unke ne fu si le* (v. 2048): „da wollte er nicht weiter fangen“; statt *le deble si hautement escrier* (v. 2089): „ihn so greulich gestaltet“; statt *le col li rumpost* (v. 2116): „sie würgte ihn zu Tode“; statt v. 2326: „das Heer teilte sich aus einander nach zwei Orten, sodass eine Ackerlänge zwischen ihnen war“; statt v. 2557: „der ganze Schädel zerbrach in kleine Stücke“; statt *ne far en penson* (v. 2868): „das sollt Ihr nicht zu Herzen nehmen, gern wollte ich zu Euch kommen“; statt v. 2869: „doch am vorigen Morgen war ich unmutig und mein Sinn verstört“; statt *nault cyne* (v. 2953): „sie ging ihm entgegen und dankte ihm für den Sieg“; statt *prendre prei* (v. 3218): „die Wächter und Späher zu töten vom Volke des Königs Hornus“; statt v. 3430–3431: „und sagte, dass er nun das

Pferd bekommen hätte, das das beste wäre unter der Sonne“; statt v. 3461: „erlaube mir, dies schöne Pferd zu sehen“.

In einigen wenigen Fällen sind diese Veränderungen als recht glückliche zu bezeichnen, so in v. 864 „und jeder behielt den anderen im Sinn“ statt *ke il dut taunt amer*; in v. 876: „da ritt er kühn hinein“ statt *od le corage fer*; oder in v. 2282: „sie gedachten den alten Sabaoth zu bekämpfen“ statt *dunt eus orés conter*, wo die Vorlage überall nur Flickwörter aufweist. Aber mindestens ebenso oft ist das Umgekehrte der Fall. So ist der Ausdruck „Deiner Zauberkünste wegen“ statt *pur veir le rus dis* (v. 613) nicht verständlich; statt *jeo li irrai justiser* (v. 1297) hat N: „dass er erfahren soll, was für ein Mann er wäre, ehe sie sich schieden“; statt *sil que sout ben conjurer* (v. 1594): sobald er in ihn hineinsah“; statt *bracc* (v. 1764): „Beine“, was wohl nur auf einem Versehen beruht; statt *se sist* (v. 2114): „er fiel herunter“.

Wir wenden uns nunmehr zu denjenigen Aenderungen, welche sich auf eine mehr oder weniger grosse Zahl von Zeilen erstrecken. Im ersten Teil sind wenige, und einige derselben finden sich bei der Botschaft der Gräfin an den Kaiser. Die Dame lässt in dem französischen Gedicht den Gesandten geloben, nichts auszulobend (v. 48–49); bei N sagt sie: „Du sollst mir das geloben, dass Du den Engländern sagen wollest, Du führest als Pilgrim nach Köln“ (II 210).¹⁾ Statt ihm sodann den Auftrag mündlich mitzuteilen, wie in v. 51–68, spricht sie zu ihm: „Du sollst dem Kaiser den Brief geben“ (ib.). Während daher der Bote dort den Auftrag wörtlich ausrichtet (v. 79–94), erfährt der Kaiser denselben hier durch die Lektüre des Briefes (II 210). Ebenso erfolgt die Antwort hier brieflich; daher heisst es statt v. 110–117: „Und er brachte seiner Herrin einen Brief, den der Kaiser ihr sandte, des Inhalts, dass er um ihretwillen kommen wollte, wie sie gebeten hatte“ (II 210). Statt der Todesart, die Boeve nach v. 1078–1080 dem zweiten seiner Kerkermeister bereitet, heisst es in N: „da durchstiess ihn Bevers mit dem Schwerte“ (XIV 226). Von der auffälligen Veränderung der Stelle v. 1081–1104 ist schon

¹⁾ Die römischen Zahlen bezeichnen die Kapitel, die arabischen die Seiten der Ausgabe.

oben, S. CV, die Rede gewesen. Während in v. 1822—1824 Josiane den Escopart anredet, sagt sie bei N: „Das ist mein Rat, Bevers, dass Du ihm das Leben schenkst und ihn zu Deinem Manne machst und lass ihn taufen“ (XVIII 236). Von v. 1875 ist in den Anmerkungen die Rede.

Damit sind die umfangreicheren Veränderungen des ersten Teiles hervorgehoben. Viel zahlreicher sind die des zweiten, wobei ich zugleich die längeren Interpolationen (cf. S. CXVII) mit behandle. So ersetzt N v. 2400—2402 durch: „Da sandte der König von England ihm Botschaft, dass er ihn aufsuchen sollte“ (XXII 244), und den Empfang Boeves durch den König von England (v. 2405—2458) berichtet er ganz abweichend so: „Aber der König ritt ihm aus der Stadt entgegen und geleitete ihn mit grosser Ehre in die Stadt hinein, indem er ihm ein grosses Fest veranstaltete. Und am Tage nach dem Feste liess der König alle die besten Mannen zusammenrufen“. Er machte ihn zum Oberrichter von England und gab ihm allen Besitz seines Vaters wieder und ausserdem einen Stab mit Gold (XXII 244). In v. 2517—2522 fasst Boeve den Plan, ein Schloss zu bauen; N berichtet: „Und als Bevers diese Summe gewonnen hatte, liess er ein Schloss bauen, und es heisst noch nach dem Namen des Pferdes Arundela“ (XXII 244). Den Anfang des Einbruches in Boeves Pferdestall (v. 2529—2539, 2551—2552) erzählt N so: „Englands König hatte einen schönen und thätigen Sohn. Er wusste, dass Bevers das Pferd hatte, das das beste war in der Welt. Er bat Bevers, ihm das Pferd zu schenken oder zu verkaufen, und als er das nicht thun wollte, da machte er sich mit 40 Rittern auf und wollte das Pferd wegnehmen, während Bevers bei Tisch war“ (XXIII 244—245). Auch den Ausgang des Streites zwischen Boeve und dem Könige (v. 2593—2598) berichtet er anders: „Bevers sagte, er denke durchaus nicht daran, sein Pferd zu lassen. Der König ward so zornig, dass es auf nichts anderes herauskam, als dass Bevers geächtet wurde“ (XXIII 245). Dasselbe gilt von dem Kampf vor Civile (v. 2835—2842: „Und schnell kamen ihnen die Stadtlente zu Hülfe und führten da den heftigsten Kampf. Bevers und Terri gingen tapfer vorwärts, und so manchen Mann töteten sie, dass die Erde von ihren Körpern bedeckt war“ (XXVI 249). In v. 2908—2910 erfolgt ein Angriff zweier

Herzöge auf Civile, ohne dass wir den Grund erführen. N füllt diese Lücke aus: „Zwei Jarle erhoben Streit mit aller ihrer Heeresmacht gegen die Stadt Civile und waren missgünstig, dass diese Jungfrau einen anderen vorgezogen hatte. Einer von ihnen hiess Vallant, der andere aber Doetrier“ (XXVII 250). Aus dem kurzen Gespräch zwischen Boeve und der Königin von Civile (v. 2957—2958) hat N eine lange Unterhaltung gemacht. Die Dame ermahnt Boeve, nach Josvena zu suchen, und gewährt ihm dazu auf seine Bitte um zwei weitere Jahre deren drei, also zusammen sieben. Zum Schluss heisst es: „während diese sieben Jahre vergingen, da mehrte Herr Bevers ihr Reich nach allen Seiten und tötete ihre Feinde, wo er sie finden konnte“ (XXVII 251). Dem entsprechend schiebt N dann hinter v. 2969 ein: „Sie (Sabaot und Josiane) forschten nun nach Herrn Bevers und Terri. Es wurde ihnen aber gesagt, dass dieser Ritter dort sieben Jahre gewesen sei und viele Kämpfe gehabt habe, und dass er ihr Oberhaupt wäre und nun bald die Vermählung zwischen ihm und der Jungfrau stattfinden würde. Und als sie dies hörten, da wurden sie froh, dass ihre Verbindung noch nicht zu Stande gekommen und sie gerettet wären“ (XXVIII 252). Das Wiedersehen zwischen Boeve und Josiane schildert N durch folgenden Einschub an Stelle von v. 2999: „Als Herr Bevers dies hörte, ward er froher als man schildern kann; und sie gingen sogleich zu der Wohnung, worin Josvena war. Und als sie sich wiederfanden, ward eine so herzliche Bewillkommung, dass sie kaum die Thränen zurückhalten konnten“ (XXVIII 252). In v. 3051—3057 erklärt Boeve, er werde mit Sabaoth nach Ermenie ziehen, Tierri solle ihm auf seinen Ruf zu Hülfe eilen. Bei N sagt Boeve zu Tierri: „Ich will mich aufmachen, den König Erminrikr, meinen Verwandten, anzusehen, ihm zur Hülfe; denn ich glaube, dass es nicht seine That war, dass ich in das Gefängnis des Königs Brandamon geworfen wurde; eher war das die That der bösen Ratgeber, denen er zu sehr vertraute, an denen, so Gott will, ich mich rächen möchte“. Herr Terri antwortet: „Ich werde mit Euch ziehen mit meiner ganzen Heeresmacht“. (XXIX 253). Die Schilderung des Kampfes (v. 3231—3233) lautet: „und es erhob sich die Schlacht und grosses Fallen der Männer von beiden Seiten, so dicht, dass man kaum vor-

warta kam vor den Leichen der Heiden" (XXX 255). Auch die Bestimmung, welche Ermin über seinen Nachlass trifft (v. 3324—3327), ist etwas anders: „ich will Guion, meinem Tochtersohn, zwei Drittel und dazu den Königsnamen, aber Miles ein Drittel und damit den Herzogsnamen geben" (XXXI 256). In v. 3477 ist von einem „Sohne" Arondels die Rede. Diese Notiz hat N breit ausgesponnen. Zunächst schiebt er hinter v. 3455 eine Interpolation ein, nach welcher Ivorius nach sieben Jahren von dem Pferde ein Fohlen gezogen hatte, das das schnellste aller Pferde war, und nun im Vertrauen auf dies Pferd seine Unterkünige zu einem neuen Kriege zusammenrief (XXXII 258 Schluss). Aus demselben Grunde sind noch andere Verse wesentlich erweitert und verändert; nämlich v. 3476—3477: „Fabur verspricht, Sabaoth einzuholen, besteigt das Füllen, verfolgt jenen die ganze Nacht hindurch und näherte sich ihm immer mehr" (XXXIII 259); sodann v. 3482: „Josvena sieht vor dem feindlichen Heere zwei Reiter dahersprengen, den einen auf Arondel, den andern auf einem ganz gleichen Pferde" (ib.); und sie teilt auch Bevers ihre Beobachtung mit (XXXIII 260 *470*). Endlich erzählt N auch in der Beschreibung der Schlacht (v. 3502—3509): „Herr Sabaoth kam mit Bevers zusammen und gab ihm sein Pferd Arundela; und Bevers ward über dieses erfreut und sorgte nun nicht mehr um sich; aber Herr Sabaoth hatte das Füllen. So gleich waren sie, dass man keines vom andern unterscheiden konnte" (XXXIII 260). Während nach v. 3470—3471 Sabaoth selbst dem Ivori seinen Verlust mitteilt, heisst es in N: „sie (die Diener) sagten dem Könige alles, wie es geschehen war". Die Schlachtschilderung (v. 3502—3511) ist übermässig in die Länge gezogen, doch geschieht dies durch lauter unbestimmte, z. T. rechtsagende Phrasen (XXXIII 260—261). Ebenso wird die kurze Notiz in v. 3551—3554, dass Ivori alle seine Vasallen entboten, breit ausgeführt, wobei der Seldan von Babilon ihm ein grosses Heer unter Führung seines Sohnes Admiral zu Hilfe sendet. Bevers hört dies durch seinen Späher und ruft auch seine Truppen zusammen (XXXIII 261). Hieran schliesst sich, wie schon hervorgehoben (S. CXVIII), bei N die Sendung zu Tierri und dessen Kommen (= v. 3522 sq.). Nach v. 3555—3560 griff Ivori den Boeve an, und letzterer erwartete

den Angriff vor Abreford. In N geht der Angriff von Boeve aus: „Und bald darauf liessen sie dem ganzen Heere zum Aufbruch von Abbaport blasen und liessen nicht eber von ihrem Zuge ab, als bis sie in das Reich des Königs Ivorius kamen, und schlugen ihre Heerzelte auf einer Ebene aussen vor der Burg von Munbrank auf. Als nun König Ivorius dies berichten hörte, liess er sein Volk sich wappnen“ (XXXIV 261). In v. 3561—3566 schlägt Ivori seinen Vasallen einen Zweikampf zwischen ihm und Boeve vor, und jene stimmen zu; bei N geht jener Vorschlag von Ammiral von Babilon aus, dem Ivorius dann beistimmt (XXXIV 261—262). Auch die den Versen 3603—3618 entsprechende Stelle zeigt wesentliche Abweichungen. Nicht Boeve besiegt und tötet den Ivori, sondern sein Sohn Gui, der ihm zu Hülfe eilt. Darüber macht ihm sein Vater Vorwürfe, und er entschuldigt sich. Der weitere Kampf wird wieder mit allgemeinen Ausdrücken beschrieben, nur Gui und von den Gegnern der König von Damascus werden hervorgehoben, ohne dass wir jedoch genaueres von ihren Thaten erfahren (XXXIV 262—263). Die Zerstörung der Götzenbilder (v. 3661 sq.) ist theologisch erweitert. So wird hinter v. 3663 eingefügt: „oder wo ist nun die Gewalt, die Du hast? Lass mich das nun sehen und die andern, die hier sind.“ Der Teufel entweicht nicht nur in Hundsgestalt (= v. 3667), sondern redete auch in folgender Weise: „Unglücklich ist der, der an mich glaubt; und jeder ist verloren, der auf mich Zuversicht setzt“. „Aber die, die gegenwärtig waren“, heisst es weiter, „warfen nach diesem Teufel alles, was sie zur Hand hatten, und baten Gott darum, dass er keinem da Böses thun sollte“ (XXXV 264). Der König drückt seine Besorgnis bei Boeves Ankunft (v. 3745—3746) so aus: „wenn ich auch gesund und im Besitze meiner Kraft wäre — aber nun bin ich sowohl krank als alt — könnten wir nicht den Kampf gegen sie aufnehmen. Aber ich habe mich gegen ihn vergangen; deshalb will ich ihn um Gnade bitten“ (XXXVI 265). Endlich ist der Bericht von dem gemeinsamen Tode der beiden Helden theologisch ausgesponnen. Hinter v. 3832 folgt nämlich ein grosser Einschub. Bevers sah, dass es mit seiner Gattin schnell abwärts ging, und betete zu Christo, er möge sie beide zusammen sterben lassen. Sogleich wurde er von tödlicher Krankheit

ergriffen und zu Josvena ins Bett gelegt. Der Bischof Mauricius nahm ihm die Beichte ab und reichte ihm das Abendmahl, worauf sie ihr Testament machten (XXXVII 267).

Zum Schluss führe ich noch diejenigen Stellen an, bei welchen der nordische Bearbeiter die französische Vorlage nicht richtig verstanden oder aber einen verderbten Text vor sich gehabt zu haben scheint. Zweifelhaft ist dies, wenn er *prent son ere* (v. 104) durch „nahm Urlaub von ihm“ wiedergibt (II 210), oder *saunz nul contredist* (v. 156) durch „ohne Veranlassung zum Streit“ (III 211), oder *les uns de chevalers* (v. 412) durch „elf (= frz. unze) Ritter“ (VI 215), oder *de si ben crespe istes ordiné* (v. 1211) durch „ich habe Dich zum Bischof geweiht“ (XIV 228; bei v. 1219 richtig wiedergegeben), oder *sauces* (v. 1760) durch „Kesselboden“ (XVIII 235). Dagegen liegt wohl sicher Missverständnis oder Textverderbnis vor, wenn es statt *ceste novel*, d. h. „diese Sache“ (v. 219) heisst „diese Kunde, die ich jetzt erfahren habe“ (IV 212); statt *a une grant mole les fist il lier* (v. 238): „und liess ihn dann auf eine Mühle hängen“; N fügt zur Erklärung hinzu: „dass man sehen sollte, der Knabe sei tot“ (ib); dem entsprechend statt *une grant mole au col li fu lier* (v. 336): „er hängte ihn an eine Mühle“ (IV 214); statt *jeo ne voldrai mie le dancier me ferssez* (v. 710): „ich will das nicht von Dir haben unter Nachreden und Drohung“ (VIII 220); statt *le chief a encheuue* (v. 784): „er schüttelte das Haupt“ (IX 221); statt *trouchevait quard en poyn* (v. 1214): „welches (sc. dass Ross) Trouchevates liess“ (XIV 228); statt der Zeilen 1688—1690: „und als Arundile, sein Pferd, dies sah [begann es zu wiehern]“, da rührte es ihn leise mit seinem Fuss, als ob es ihn wecken wollte“ (XVII 234); statt *mult estes enseyné* (v. 1903): „Du bist sehr argwöhnisch“ (XIX 237); statt *engrés sont re-tenez* (v. 2728): „sie wandten sich nach Grecia“ (XXIV 247); statt *tant com hante dure* das eine Mal (v. 2831): „so lange die Lanze hielt“ (XXVI 248); das andre (v. 2929): „mit seiner Lanze“ (XXVII 250), endlich statt *vunt a manger au palers de pris* (v. 2952): „er ritt in das Schloss mit grossem Preis“ (XXVII 251).

Das Bild, das wir uns nach den obigen Darlegungen von dem nordischen Bearbeiter machen können, ist entschieden

etwas günstiger als das des wälschen; nicht nur sind seine Kenntnisse des Französischen umfangreicher, sondern auch seine Begabung ist grösser. Dennoch wird man ihm keinen anderen Vorzug zugestehen können, als den eines ziemlich nüchternen, prosaischen Erzählers, dem es vor allem auf Klarheit und Verständlichkeit ankommt und der sich stellenweise seiner Vorlage recht frei gegenüberstellt, wobei jedoch seine Abweichungen kaum je Verbesserungen genannt zu werden verdienen. Dass er ein Geistlicher war, ist möglich, ja wahrscheinlich; dafür sprechen die auf S. CVI und CXII behandelten Stellen. Ähnliche Anzeichen finden sich auch sonst noch, so wenn er v. 1263 *par dreyle force* durch „mit Gottes Erbarmen“ ersetzt, oder v. 2151 *jur de mun aye* durch „wenn Gott will“, oder hinter v. 3491 einschleicht: „aber Gottes Erbarmen half ihm“, oder die beiden Zeilen 3158—3159 durch „König Erminikr will mir das Christentum gebieten; Josvena hat auch den Glauben angenommen, und ich bekomme sie nie mehr“ wiedergibt.

D. Die englische Fassung.

Die englische Fassung erschien unter dem Titel: *The Romance of Sir Beues of Hamtoun*, edited from six manuscripts and the old printed copy by Eugen Kölbing, I—III. London 1885—1894 (Early English Text Society). Die sechs auf uns gekommenen Handschriften stellen drei Fassungen des Gedichtes dar, die teilweise stark von einander abweichen, die aber sämtlich gereimt sind. Wir haben es also hier nicht, wie bisher, mit Prosabearbeitungen, sondern mit einer Umdichtung des französischen Epos zu thun, und hieraus erklärt es sich auch, dass die englische Fassung sich inhaltlich viel stärker von der Vorlage unterscheidet, als die beiden bisher kennen gelernten. Dazu kommt aber, dass, wie wir weiter unten sehen werden, unser Dichter (E) eine andere französische Version benutzt hat als die auf uns gekommene, und es ist daher nicht möglich, in jedem einzelnen Falle mit Sicherheit zu entscheiden, ob eine Abweichung dem englischen Umdichter oder der verloren gegangenen französischen Fassung zuzuschreiben ist. Dennoch wollen wir versuchen, eine Vorstellung von dem Verhältnis des englischen Gedichtes zu seiner Vorlage zu gewinnen.

Bei den Auslassungen übergehe ich aus leicht erklärlichen Gründen diejenigen einzelner Worte und beschränke mich auf diejenigen, die sich auf ganze Verse erstrecken. Nicht berücksichtigt sind z. B. solche Verse, deren Inhalt sich auch noch an einer anderen Stelle des Gedichtes ausgesprochen findet, wie v. 21, 165, 249—250, 279, 307—308, 366, 417, 502, 663, 768, 944 u. a.; auch, wenn die Wiederholung die Form eines Temporalsatzes mit *quant* hat, wie v. 89, 93, 237 u. ö. Dahin gehören auch die Repetitions-Strophen oder -Zeilen, wie v. 64—65, 101—108, 148—151, 183, 213, 272—273, 289—290, 297—298, 356—357, 470—471, 621—622, 677—680, 725, 740 u. s. w. Das gleiche Schicksal haben mehrfach solche Stellen gehabt, deren Inhalt selbstverständlich ist oder sich aus dem Zusammenhang ergibt, wie bei v. 95, 235, 261, 342, 425, 438, 442, 446, 461, 634—636, 743, 752, 755, 816—817, 822, 832, 876 u. s. w.; oder nur die weitere Ausföhrung von etwas vorher gesagtem enthält, wie v. 12, 187—188, 407, 423, 488—489, 511, 544—545, 628—629, 646, 693, 701—702, 820, 879 u. a.; oder aus anderen Gründen unwichtig erschien, wie v. 111, 729, 731, 925, 1052, 1054—1055, 1085, 1393, 1516 u. a. Auch die Reden sind hin und wieder gekürzt oder ganz weggelassen; daher sind v. 49—50, 81—84, 91, 114—115, 155—160, 182, 199 bis 200, 240—243, 282—283, 286, 294—295, 300—301, 344, 565, 672—674, 686—687, 708, 831 u. a. nicht berücksichtigt. Ähnlich ist es einzelnen Schilderungen ergangen, sodass in dem englischen Gedichte die Zeilen 328—330, 368—370, 913—915, 1236, 1281, 1334—1335, 1493—1494 u. a. fehlen. Endlich sind auch die subjektiven Wendungen mehrfach unterdrückt, sowohl solche, in denen der Dichter seine Teilnahme an den oder sein Urteil über die von ihm berichteten Ereignisse ausspricht, wie v. 17, 29—30, 773, 941—943, 1082—1083, 1160, 1630, 1655 u. a., als auch solche, durch die er auf den Inhalt des folgenden Abschnittes hinweist oder zu einem neuen Gegenstande übergeht, wie v. 2, 4—8, 15, 432—436, 626—627, 1011, 1035—1036 u. a. Die größeren Auslassungen, welche sich auf wesentliche Teile der Erzählung erstrecken, werden in dem folgenden Abschnitte E. behandelt werden.

Auch die Verkürzungen sind ziemlich zahlreich, und zwar ist der Inhalt folgender Zeilen zusammengezogen worden.

v. 191—195 (er gab den Kopf einem Ritter und sagte: trage diese Sendung zu meiner süßen Liebsten); v. 495—499 (ein König kam nach Ermonie); v. 592—617 (sie kämpften bis zum Abend und erschlugen 60000 Feinde aus Damascus); v. 716 bis v. 717 und v. 722—723, hinter v. 721 (als Beues zur Stadt gegangen war, begann des Mädchens Schmerz); v. 1147—1160 (am Morgen, als er erfahren, dass Beues entwischt war); v. 1298 bis v. 1300 (er nahm einen Hebebaum in seine Hand); v. 1326 bis v. 1328 (er schlug ihm den Halsknochen entzwei, der Riese fiel sofort zu Boden); v. 1348—1355 (und erzählte ihm, wie es verlaufen war, von seinem Wohle und seinem Wehe); v. 1375—1378 (nach Norden, so liegt Monbrant; daher in v. 1380: nordwärts); v. 1567—1568 (in der Dämmerung standen sie auf); v. 1638—1641 (Josian war sehr verhungert und sprach zu Beues deswegen); v. 1744—1770 (sie trafen auf einen Riesen von hässlichem Aeussern; er war wunderbar stark, dreissig Fuss lang, sein Bart war gross und struppig, er hatte einen Zwischenraum von einem Fuss zwischen seinen Brauen, seine Keule war ein kleiner Stamm von einer Eiche); v. 1784—1787 (mit Gottes Hülfe, nein, sprach Beues); v. 1904—1905 (er sagte ihm, was es wäre); v. 1939—1941 (er wähnt wohl, dass Du tot bist); v. 1983—1988 (Josian sagte: wer soll mich führen und berathen?); v. 2060—2062 (sie sagte: so lange ich Ascopard habe, bin ich vor Dir nicht in Furcht); v. 2170—2175 (Beues und Ascopard erschlugen da alle, die sie bei dem Feuer fanden); v. 2242—2244 (Beues lachte und hatte guten Spass); v. 2390 bis v. 2392 (an keiner Freude war Mangel; es war eine königliche Hochzeit); v. 2457—2460 (er gab ihm seine Ruthe, und so versöhnten sie sich); v. 2583—2587 und v. 2590 (die Ritterschaft wollte es nicht dulden); v. 2755—2760 (nur in Hs. E: sie bat ihn um Hülfe); v. 2857—2880 (sodass sie ihn in Liebe oder durch Kampf zum Gatten haben wollte. Er aber sagte, er habe eine Frau, die sei ihm gestohlen worden); v. 3491 bis v. 3508 (sie kamen zu Saber und brachten ihm gute Hülfe und griffen an mit aller ihrer Macht und schlugen die Sarazenen völlig nieder); v. 3693—3695 (da krönten sie Beues zum König).

Was die Zusätze betrifft, so hat E zwar, wie wir gesehen, mehrfach subjektive Wendungen unterdrückt, aber andererseits auch solche eingefügt. So heisst es hinter v. 1: „sie

ist lustiger als die Nachtigall“; hinter v. 19: „bald darauf war es ihm lieber gewesen als all sein Land, hätte er sie verlassen“; hinter v. 141: „Aeh! warum erkannte er seine Feinde nicht!“; hinter v. 360: „Christ vom Himmel sei ihm milde!“; hinter v. 776: „er hätte besser gethan, er hätte sie erschlagen“; hinter v. 791: „Christ verfluche ihn!“; vor v. 2710 „Aeh! sie entfernten sich zu weit!“; in v. 3486 „Jesus belohne ihn!“; hinter v. 3847 „Gott gebe uns allen seinen Segen!“ Der fromme Sinn, der sich in einigen dieser Ausrufe äussert, tritt auch in einigen anderen Zusätzen hervor, z. B. in dem hinter v. 402 „welcher (sc. Jesus) mich so teuer erkaufte hat“, oder hinter v. 1020 „Jesu Christ dankte er sogleich“, oder vor v. 1243 „zu Jesus Christus betete er, und er gewährte es ihm“; auch in der Mitteilung hinter v. 3341, dass Beues und Gui alle Einwohner von Ermony taufen liessen, und hinter v. 3842, dass Gui zu Ehren seiner Eltern ein Kloster bauen liess.

Nicht weniger hervortretend ist sodann bei dem englischen Dichter die Vorliebe für allgemeine Sätze und Sentenzen. So schreibt er hinter v. 28 ein: „im Alter wird der Mensch schwach“ (1191); hinter v. 765: „einer Frau Bolzen ist bald verschossen“ (1191—1192); hinter v. 783: „befreie einen Dieb vom Galgen, er hasst Dich noch mehr“ (1215—1218); in v. 1056 „wehe dem Mann, der an Händen und Füßen gebunden daliegt“ (1604); hinter v. 2271: „viele Hände machen leichte Arbeit“ (3352). Als Aseopard den Beues im Stich gelassen, heisst es (hinter v. 2658): „Wenn jemand in Armut gefallen ist, hat er wenige Freunde“ (3593—3594); Josian wünscht von Aseopard, den Haken seiner Leute entzogen zu werden, und führt zur Begründung an: „es ist bekannt, dass Frauen schamhaft und von heilem Benehmen sind und rohe Handlungen hassen“ (3662 bis 3664). Daher macht er auch hin und wieder allgemeine Bemerkungen, wie vor v. 2542: „nach dem Gesetz muss beim Mahl jeder Marschall seine Gerte in der Hand tragen“ (3551—3554), oder hinter v. 2461, wo er vom Pfingstfeste sagt: „Wo die Ritter am meisten auf den Pferden reiten“ (3512). Daher liebt er es, wie N. am Schlusse eines Abschnittes gewissermassen das Ergebnis desselben zusammenzufassen, z. B. hinter v. 518: „und so trägt er seinen eigenen Tod mit sich“; hinter v. 912: „So wurde Beues in kurzer Zeit zu Boden gebracht“; hinter v. 3696: „und

nun ist sie (Josian) dort zweimal Königin"; hinter v. 3772: „Da war Friede gemacht zwischen Beues und König Edgar“.

Ein anderes charakteristisches Merkmal von E besteht darin, die Gefühle und Stimmungen der handelnden Personen hervorzuheben. So fügt er hinter v. 226 ein: „ihm war sehr weh wegen der Schmerzen“; in v. 232: „Saber war sehr betrübt“; vor v. 244: „zuletzt begann ihm bange zu werden“; hinter v. 266: „sehr traurig und recht zornig“; hinter v. 326: „sehr fürchtete er sich vor der Dame“; hinter v. 420: „jeder hatte vor ihm grosse Furcht“; vor v. 659: „da war König Ermin in seinem Herzen froh“; vor v. 741: „er fand das Mädchen in Sorge“; hinter v. 1081: „sein Leben dünkte ihm (Beues) zu lange“; vor v. 1282: „Beues glaubte aus aller Sorge zu sein und da gut zu fahren“; vor v. 1325: „Beues wurde fast toll“; hinter v. 2116: „Josian lag voll Furcht im Bett“; hinter v. 2127: „alle waren sehr betrübt“; hinter v. 2379: „da war Beues froh“; hinter v. 2832: „ihm war weh“; ebenso ihre Gedanken und Erwägungen; so erklärt sich der Einschub hinter v. 178: „seine Hoffnung war, Gnade zu erlangen“; hinter v. 310: „da wagte Beues nicht länger zu verweilen“; hinter v. 342: „und mit grossem Herzen sprach er zu ihr“; hinter v. 425: „Beues lag eines Nachts im Bett und dachte, er wollte seine Kraft allein an dem Schweine zeigen“; hinter v. 427: „den Eber dachte er zu jagen“; hinter v. 449: „er dachte Josian den Kopf zu bringen“; vor v. 662: „da wollte das Mädchen nicht nachlassen“; vor v. 1231: „das bessere Pferd wollte er haben“; endlich auch die Gründe ihrer Handlungen in Form eines Kausalsatzes; so hinter v. 304: „weil er ihn Narr nannte“; hinter v. 365: „weil er so fern verkauft war“ u. ö.

Im übrigen haben die Zusätze von E stellenweise einen ähnlichen Charakter wie die von W und N. Einige sind die Wiederholung eines auch an einer anderen Stelle ausgesprochenen Gedankens. So, wenn es hinter v. 647 heisst: „dass ich ihm nie Schmerz anthun will“; hinter v. 675: „und wenn Du nicht mit mir Deinen Willen thust“; hinter v. 699: „Mahon gebe Dir Unglück“ (= v. 705); hinter v. 742: „dass er nichts ausrichten konnte“; hinter v. 751: „und was mir auch zustosse, ich will in seine Halle gehen“; hinter v. 940: „welches 20 Klafter tief unten war“ (- v. 921); hinter v. 1306: „Dich werde ich zum

leben Diakon machen, ehe ich von Dir ziehe“ (= v. 1221); hinter v. 1462: „und sagte sofort: Benes lass mich mit Dir ziehen und nimm mich zur Frau“ (= v. 1468); hinter v. 3583: „und beteten beiderseits zu ihren Göttern“ (= v. 3584 sq.). Einzelne haben auch hier diese Wiederholungen die Form eines Temporalsatzes z. B. hinter v. 647: „und als er das geschworen hatte“; vor v. 1325: „als Benes sein Blut sah“ u. ä.

Etwas anders ist der Fall, wenn eine Einfügung die Vorwegnahme eines in der Vorlage erst später mitgetheilten Gedankens oder Faktums ist. So fügt E hinter v. 526 ein: „um sein Banner in jener Schlacht zu tragen“ (wegen v. 530); hinter v. 1356: „der Patriarch verbot ihm bei seinem Leben, eine andere Frau als eine reine Jungfrau zu heirathen“ (wegen v. 1476–1477); hinter v. 1542: „hier ist ein alter König Garey, der viel von Zauberei versteht“ (wegen v. 1593 sq.); vor v. 1634: „sie bedachten sich, Aseopard zu senden, um sie zu schädigen“ (wegen v. 1781 sq.); hinter v. 2127: „sie verurteilen sie, in einer Tonne zu verbrennen“ (wegen v. 2129); vor v. 2507: „und ich will aus Liebe zu Dir ein Schloss errichten lassen“ (wegen v. 2520 sq.); hinter v. 2752 (in Hs. E): „und Aseopard mit 30 Sarazenen“ (wegen v. 2762 sq.); hinter v. 3006: „Josian sprach: gut ist es mir ergangen; hätte ich nur meine Kinder gesund“ (wegen v. 3007 sq.); hinter v. 3323: „eines Tages sandte er nach Benes' Kindern“ (wegen v. 3324 sq.); hinter v. 3719: „und Mels und Gui und sein eigener Sohn Terry“ (wegen v. 3725).

Nicht selten hat E an Stelle der allgemeinen Angaben der Vorlage nähere und genauere eingeführt. So giebt er die Zeit eines Ereignisses bestimmter an durch Zusätze wie: „so lange sie zusammen zu Bett gingen“ (hinter v. 37); „als sein Vater tot war“ (hinter v. 39); „so lange Du ein junger Bursch sein wirst“ (vor v. 408); „Benes war da ein Jahr und ein halbes“ (hinter v. 410); „um die Mittagszeit“ (hinter v. 876); „so lange Du lebst“ (hinter v. 925); „nach all den 7 Jahren“ (vor v. 1014); „er war erst 7 Meilen seines Weges geritten“ (vor v. 1138); „als er beim Abendbrod sass“ (hinter v. 2209); „14 Tage dauerte das glänzende Fest“ (hinter v. 3773); „er lebte ohne Sorge 20 Jahre“ (vor v. 3809). Anderswo den Ort, z. B. „in ihrem Zimmer“ (in v. 110); „unter sein Obr“ (hinter v. 221); „er stand ausserhalb des Thors“ (hinter v. 284); „beim

Ohr“ (hinter v. 346); „ins Heidentum“ (hinter v. 351); „unter einem Wachturm“ (in v. 1106); „das vier Tagereisen von hier entfernt ist“ (vor v. 1504); „in der Stadt Notinghame“ (hinter v. 3773). Manchmal giebt er die Eigenschaften einer Person oder eines Gegenstandes genauer an, z. B. „einen kühnen Grafen von Southhampton“ (hinter v. 28); „ein Mantel, weiss wie Milch“ (hinter v. 738); „welcher (sc. der Bote) seine Aufgabe flink erledigen soll“ (hinter v. 813); „der Riese war wunderbar stark, 30 Fuss lang“ (hinter v. 1297); „des Riesen Stab war 20 Fuss lang“ (vor v. 1309); „die Bahn war 7 Meilen lang“ (hinter v. 2473); „der war Steward vom ganzen Lande“ (hinter v. 2973); „es (das Pferd) hat dicke und starke Brüste“ (hinter v. 3461).

In anderen Fällen hat er Einzelheiten hervorgehoben, die in der Vorlage fehlen, weil sie sich aus dem Zusammenhange ergeben. So schiebt er hinter v. 126 ein: „der Graf ward ihretwegen besorgt“; vor v. 179: „der Kaiser ritt hinter ihm her“; hinter v. 198: „mit seiner Beute“; in v. 236: „und zeigte sie der Mutter“; hinter v. 254: „mit dem Schwerte Dir Recht zu verschaffen“; hinter v. 287: „rings herum blickte er“; hinter v. 304: „und ging zu ihm“; und „vor allen die am Platze waren“; hinter v. 327: „zu Saber nahm sie ihren Weg“. Einfügungen ähnlichen Charakters finden sich hinter v. 358, 405, 410, 724; vor v. 802, 880; hinter v. 905, 1081; in v. 1115 u. ö.

Damit ist zu vergleichen, wenn er die Angaben oder Gedanken der Vorlage durch eigene Thaten vervollständigt oder weiter ausführt. So hinter v. 26: „und selbst ging er ihretwegen oft dahin, oft wünschte er sie zur Frau“; hinter v. 71: „der Wind war gut, der ihn hinüberbrachte“; hinter v. 248: „der soll Dich in der Jugend höfisches Benehmen lehren“; hinter v. 351: „ob Ihr mehr oder weniger für ihn kriegt“; hinter v. 411: „wie seinen Bruder“ und „ebenso das Mädchen und jeder, der ihn sah“; hinter v. 642: „ieh bin König Ermin zugeschworen; alles was ich thue, ist seine That. Daher sollst Du auf das Gesetz schwören, dass Du ihn nie bekriegen willst“; ähnlich hinter v. 703, 706, 788, 852, 998, vor v. 1180, hinter v. 1289 u. ö. Daher liebt er es auch, die vorliegende Situation weiter auszuspinnen. So heisst es hinter v. 892: „Benes ging zum Schlossthor; dort liess er sein Pferd

und ging vorwärts in die Halle und grüßte sie alle (sein Gruss v. 1373=1382)“; hinter v. 900: „Beues kniete nieder und übergab seinen Tod mit eigener Hand“; hinter v. 1047: „sogleich liess er an einem Strick eine Lampe herunter und nahm ein Schwert an seine Seite“; in v. 1099: „und er blickte fern und nah um sich“; hinter v. 1113: „er nahm Schwert, Speer und Schild, und ging eilig aus dem Zimmer“; ähnlich vor v. 1517, 2010, 2106, hinter v. 2116, 2129, vor v. 2529 u. ö. Desgleichen hielt er die Reden, Gespräche und Selbstgespräche zu verlängern, z. B. hinter v. 92, 113, 167, 201, 211, 275, 291, vor v. 318, hinter v. 335, 483, 504, in v. 583, 756 u. ö., oder auch neue einzuführen, wie vor v. 1541, 1982, hinter v. 2763 und 2795. Einzeln hat er auch die Schilderungen weiter ausgeführt, z. B. hinter v. 372 (ihre Schuhe waren golden an ihren Füßen); hinter v. 429 (sein Schild hing an seiner Seite), u. ö.

Hin und wieder hat er durch seine Einfügungen die Angaben der Vorlage überboten, so hinter v. 173: „dreihundert Köpfe schlug er mit dem Schwerte ab“; hinter v. 225: „er war oft um des Kindes willen verfolgt worden“; hinter v. 290: „Du sollst gehängt und zerrissen werden; steh auf, flich davon“; hinter v. 596: „und Dich erschlagen“; hinter v. 939: „er liess Beues an einen grossen Stein binden, der sieben Quartier Weizen wog“, und daher hinter v. 1090: „und auch der grosse Stein“; in v. 1263: „in einem Tage und einer Nacht“, und ebenso hinter v. 1554: „einen ganzen Tag und eine ganze Nacht“; hinter v. 2037: „und sende 100 Mann und gib mir ein Schiff“, demnach in v. 2039 auch: „Ritter und Schiffe“; hinter v. 2580: „oder mit wilden Pferden zerrissen werden sollte“; hinter v. 3081: „wenn Du mir vergiebst, so werde ich mich taufen lassen“.

Allerdings ist er mit seinen eigenen Zuthaten nicht immer glücklich gewesen. So bringt er manchmal Dinge, die sich von selbst verstehen, z. B. wenn er vor v. 1213 zusetzt: „er rannte in die See oder gegen alle Heiden kämpfen“, oder hinter v. 1343: „denn ich will fort und nicht länger hierbleiben“; vor v. 1362: „als er in das Schiff kam“; hinter v. 3553: „sie waffeten sich mit eisernen Rüstungen“. Andere seiner Zuthaten sind trivial oder ungeschickt; letzteres ist die in v. 110 „und nannte sie Liehen“, da sich dies für einen Boten seiner

Herrin gegenüber nicht ziemt (SNC lesen anders). So entsprechen auch andere Einfügungen nicht der vorliegenden Situation, z. B. „denke an mich“ hinter v. 262; „und nahm seinen Weg eilig nach Ermonie“ hinter v. 1126 (dorthin konnte er sich unmöglich wenden); „und verfluchten Ascopards Verrat“ hinter v. 2722 (Beues und Terry konnten gar nicht wissen, dass Ascopard die Josian weggeführt hat); „durch Ascopards Betrug“ hinter v. 2741 (von diesem weiss sie ja nichts); „und mit ihm Josian“ hinter v. 3807 (Josian war gar nicht mitgezogen), trivial zu nennen ist z. B. der Zusatz hinter v. 161: „ein starker und tapferer Mann, so lange er unversehrt war“ oder der hinter v. 3823: „der (sc. Arondel) ihm immer in der Not gut gewesen war.“

Einzelne seiner Zuthaten scheinen Erzeugnisse seiner eignen Phantasie zu sein; so unter den kürzeren die hinter v. 50, in welchem die Gräfin dem Boten als Lohn die Ritterwürde verspricht (daher hinter v. 100: „und innerhalb dieser 14 Tage werde ich Dich selbst zum Ritter schlagen“); die hinter v. 776: „den einen machte er zu seinem Kammerherrn“; die hinter v. 1107: „zwölf Ritter fand er dort schlafend, die das Schloss zu bewachen hatten“, und hinter v. 1108: „die Zimmerthür fand er unverschlossen“; die hinter v. 1336: „von jedem Gerichte liess er sie zuerst essen, und von dem Wein zuerst trinken, damit sie ihn nicht vergifte“; die vor v. 1435: „sie bemerkte, dass Beues' Braue zerrissen war“; endlich die vor v. 3822: „sie schickte nach ihrem Sohne Gii und König Terry, um bei ihrem Scheiden zu sein, und als sie alle da waren...“ Besonders gilt dies von den grösseren Interpolationen, durch welche der Umfang des englischen Gedichtes beträchtlich vergrössert worden ist. Diese finden sich hinter v. 419 (Kampf mit einer Schar Sarazenen, 585—644; Beues gerechtfertigt und geheilt, 645—738); hinter v. 424 (Beschreibung des Ebers, 745—750); hinter v. 431 (Josians Selbstgespräch, 765—770, darin 769—770 = v. 454); hinter v. 437 (Vorbereitungen für die Jagd, 772—782); hinter v. 443 (Kampf mit dem Eber, 789 bis 822); hinter v. 819 (Terry, von Saber auf die Suche nach Beues gesandt, befindet sich bei Damasens, 1263—1284); hinter v. 862 (Terry kehrt heim und berichtet; Saber setzt den Krieg gegen den Kaiser fort, 1334—1346); vor v. 1008 (Be-

schreibung der Hochzeit, 1475—1484; Aufbruch, 1485—1490; Ermin giebt dem Yuor Arondel und Morgelay, 1491—1506); hinter v. 1037 (Beues hat im Gefängnis einen Kampf mit einer Natter, 1546—1567); hinter v. 1084 (was Beues sonst zu essen pflegte, 1639—1644), hinter v. 1140 (Beues' Traum, 1701—1705); hinter v. 1312 (Beues macht dem Riesen Vorwürfe, dass er sein Pferd getötet, 1890—1898); hinter v. 1345 (Beues spricht den Wunsch aus, Brademund und den Seinigen zu begegnen, 1947—1958); hinter v. 1369 (Beues erzählt den Bekannten seine Schicksale, 1992—2006); hinter v. 1374 (der Fremde berichtet, dass Yuor von Arondel abgeworfen worden ist; Beues fragt ihn, wo Monbrant liegt, 2014—2037); vor v. 1514 (Beues' Aeusseres, 2241—2250); vor v. 1642 (Josian fordert Beues auf, Wild zu jagen, 2361—2370); hinter v. 1979 (Beues' Kampf mit einem Drachen, 2597—2910); hinter v. 2018 (der Kaiser erzählt Beues dessen entstellte Jugendgeschichte, 2985—2999); hinter v. 2040 (Beues und die Seinen töten die 100 Ritter, 3028—3032; ersterer zeigt dem Saber durch eine Flagge seine Ankunft an, 3053—3054); hinter v. 2119 (einige der Barone gingen zur Jagd, andre zur Kirche; endlich gegen Mittag wagte es der kühnste, zum Schlafzimmer ihres Herrn zu gehen, 3231—3240); hinter v. 2715 (Josian wird auf dem Wege zu Yuor misshandelt, 3545—3650; in Hs. A noch ein weiterer Einschub: Sie erlangt von Ascopard die Erlaubnis, abseits zu gehen, und sucht ein Kraut, das ihr das Aussehen eines Aussätzigen giebt. Als sie daher zu Yuor kommt, schickt dieser den Ascopard mit ihr zu einem Schloss in der Nähe und lässt sie dort bewachen, 3651 bis 3710); endlich hinter v. 3738 (Beues mit 6 Rittern nach London, lässt seine Frau in Potenhuthe und verlangt vom Könige sein Land. Dieser ist bereit, aber der Steward nennt Beues einen Verbannten und Verbrecher, weil er des Königs Sohn erschlagen. Beues verlässt zornig den Hof und nimmt in der Stadt Quartier. Der Steward reizt die Bürger zum Kampf. Beues' 6 Ritter werden erschlagen, er selbst ist in höchster Not. Josian hört, dass Beues getötet sei, und fordert ihre Söhne zur Rache auf. Diese kommen gerade zu rechter Zeit und befreien ihren Vater; von den Feinden werden 32000 erschlagen, 4287—4338).

Die Umstellungen sind bei E nicht zahlreicher als bei

den beiden anderen Bearbeitern. Wie dort haben auch hier oft zwei aufeinander folgende Verse ihren Platz vertauscht, nämlich v. 180—181, 203—204, 207—208, 244—245, 334—335, 646—647, 793—794, 804—805, 1191—1192, 1478—1479, 1508 bis 1509, 1544—1545, 1656—1657, 1848—1849, 1948—1949, 2228—2229, 2553—2554, 2711—2712, 2889—2890, 2985—2986, 3064—3065, 3485—3486; ebenso folgen v. 1644—1645 hinter v. 1646. Um zwei Zeilen vorwärts gerückt sind die Verse 322, 589, 1781, 2479 und 3723, um drei Zeilen v. 2291, um vier Zeilen v. 1014—1015 und v. 2588, um fünf Zeilen v. 1501, um sechs Zeilen v. 1939—1941 und v. 2193—2244, um sieben Zeilen v. 1593—1595. Die Verse 610—613 kommen hinter v. 631, d. h. die Worte, welche Beues an Bradmund im Anfange der Schlacht richtete, spricht er hier zu ihm erst, als er ihn auf der Flucht einholte; v. 945—947 und v. 949 sind vor v. 1038 eingereiht, v. 966—970 vor v. 1035, v. 1267 vor v. 1276, v. 1938—1950 vor v. 1980, v. 2083—2092 vor v. 2144, v. 2142 bis 2143 hinter v. 2169, v. 2279—2280 und v. 2282 hinter v. 2294. Einige Ereignisse werden dagegen bei E früher erzählt als in der Vorlage, daher erscheinen v. 711—712 vor v. 709, v. 783 vor v. 782, v. 908 hinter v. 905, v. 952 hinter v. 925, v. 1020 bis 1034 hinter v. 1010, v. 1102—1103 hinter v. 1037, v. 1273 bis 1274 hinter v. 1271, v. 1499—1500 vor v. 1491, v. 1789 vor v. 1785, v. 2193—2244 (Beues zeigt dem Kaiser an, dass er ihn überlistet) hinter v. 2050, v. 2790—2959 schon hinter 2725; endlich folgen hinter v. 830 die Zeilen 833, 821 und 825—826.

Die Aenderungen sind naturgemäss in einer Umdichtung erheblich grösser und zahlreicher als in einer prosaischen Uebertragung oder Bearbeitung, nicht nur die stilistischen sondern auch die sachlichen. Erstere kann ich um so mehr übergangen, als in der Ausgabe des englischen Gedichtes die Eigentümlichkeiten des Ausdrucks besprochen worden sind. Auch von den sachlichen hebe ich nur die bemerkenswerten hervor. Es versteht sich von selbst, dass E zuweilen den Gedanken der Vorlage etwas verändert, z. B. bei v. 9, 22, 129 bis 130, 142 u. ö., namentlich den handelnden Personen z. T. andere Worte in den Mund legt, z. B. bei v. 69, 136—137, 145, 215 u. ö., daher auch bei den Gebeten, z. B. v. 1039—1045, 1243—1255 und den Selbstgesprächen, z. B. v. 1390—1392 u. ö.; dass er

eine allgemeine Angabe an die Stelle einer speziellen setzt, z. B. „verkauften das Kind teuer“ statt *quater fez pur li son pays de or donerent* (v. 359); „sehr tief“ statt *trente pez mesurer* (v. 1257) u. ä. Anderswo führt er die Angaben des französischen Gedichtes mehr aus oder erweitert sie, so bei v. 316: „gern hätte sie gesehen, er wäre tot (*molt out feloun quer*)“, oder wenn er v. 1525 wiedergibt durch: „da ist Krieg und Sorge; drei Könige und fünf Herzöge treiben dessen Ritterschaft herunter, nehmen Städte, verbrennen Ortschaften, ihn haben sie zu einem Schloss an der See getrieben“; in ähnlicher Weise sind die Zeilen 2099—2102 erweitert in E 3161 bis 2112. Oder er hebt aus der Zahl der auf einander folgenden Phasen der Handlung eine andere hervor, als die Vorlage, z. B. bei v. 122: „die Dame lag in ihrem Bett“ (*la dame est levé*), daher bei v. 123: „ihren Herrn liess sie aus der Halle rufen“ (*vint a son seignour*); v. 223: „nahm es (se. das Kind) schnell“ (*est sailli aruunt*); v. 285: „dass er hinfiel, seinen Kopf spaltete er“ (*la cerele li espaut*); v. 666—667: „sie selbst gab ihm Wasser zur Hand und setzte alle Schlüssel vor ihn“ (*veiaunde li opoth, dount il out mesler, ele meumes comença la cutunde a trencher*); v. 668: „sie setzten sich auf des Mädchens Bett“ (*ele comença a parler*), u. s. f.

Auch die wirklichen Aenderungen sind oft unwesentlich; so wählt er eine andere adverbiale Bestimmung, wie bei v. 1065: „mit der Faust“ (*del bastun*); v. 1320: „durch die Schulter“ (*par mi le quise*); v. 1799: „oben auf die Schulter“ (*en mi le pez*); v. 1965: „auf die Bank“ (*dedens*); v. 2106: „aus einem Handtuch“ (*prent sa segnature*); namentlich eine andere Ortsbestimmung, wie bei v. 258: „nach der Stadt“ (*vers mount*); v. 1256: „an den Abgrund, wo die wilde See war“ (*a un se*); v. 1277: „zu einer grossen Stadt“ (*a un chastel de seubre entale*); oder Massangabe, z. B. bei v. 1180: „ein Gewicht Silber“ (*quatre fez sun pays*); v. 2478: „tausend Pfund roten Goldes“ (*parante mars*); v. 2490: „zwei Meilen“ (*quatre arpens*); v. 3284: „sechzig Pfund von rotem Golde“ (*trente de calx d'or e d'argent trussés*). Auch die Namen sind teilweise verschieden; so setzt er Rifonn an die Stelle von *Ratfor* (v. 75); an Stelle von *Aburford* erscheinen sogar ganz verschiedene Gertlichkeiten, nämlich Grossgriechenland bei v. 2782, Ermony

bei v. 3556 und Hampmyngford bei v. 3066 in einer Stelle, die sich allerdings nur in Hs. E findet. Völlig freien Lauf lässt der Bearbeiter seiner Phantasie bei v. 1519 - 1522, die er so wiedergibt: „Herr, ich komme von Jurisalem und Nazareth und von Bedlem, Emanns und Synaie, Ynde, Erop und Asien, Egypte, Grese und Babilonien; Tars, Sesile und Sesaoine; in Fris, in Sodeine und in Tire, in Aufrik und manchem Reich ist Frieden“ (2261-9). In einzelnen Fällen giebt er eine bestimmte Oertlichkeit an, während die Vorlage sich mit einer allgemeinen Bezeichnung begnügte, so „Wigt“ statt *un rocher de la mer* (v. 1942) und dasselbe Wigt statt *le chastel* (v. 2184) (er wusste auch, dass jenes eine Insel ist, denn er sagt bei v. 2208: „er ging über das Wasser in einem Boot“ statt *le destrer monte*); endlich: „nach Aumberpe“ (4584) statt *en son pais* (v. 3798). Umgekehrt ersetzt er den Namen Civile bei v. 2818 durch „eine grosse Stadt“, ebenso bei v. 2968 durch „eine Stadt, in welcher Benes König war“. Auch die Personennamen sind ab und zu mehr oder weniger verändert, so bei v. 570 *Rudfoun* in Redefoun oder Radfon; bei v. 3302 *Fabur* in Tabefor; bei v. 3561 *Maschre* in Morable, und bei v. 3842 *Laurent* in Lauaraums. Auch ist hin und wieder eine bestimmt benannte Persönlichkeit an die Stelle einer allgemein bezeichneten getreten, z. B. bei v. 724: „ihr Kammerherr Bonefas“ statt *un messenger*; bei v. 823 sq.: „Terry“ statt *un paumer*; bei v. 1234: „Brademund mit seinem ganzen Heere“ statt *les autres*; bei v. 1899: „Bischof Saber Florentin“ statt *l'eveske* (in E 2944 heisst er Bischof Florentin). So hat auch das Schlachtross Graunders, das v. 1179, 1234, 1302 und 1311 erscheint, bei E (z. B. 1724, 1785, 1866 u. ö.) einen Namen, nämlich Trenchefis. Andererseits ist bei v. 2819 der Name des Wirtes unterdrückt, es heisst einfach: „bei einem schönen Wirtshaus“. In manchen Fällen ist die Rolle einer Person auf eine andere übertragen, z. B. hebt nicht, wie in v. 1438-1439, Bonefey sondern Josian die Aehnlichkeit des Pilgers mit Boeve hervor. Ebenso ist bei v. 2087 für die Kanfleute ein Fischer eingetreten; bei v. 2295 für den König von Schottland Sir Morice of Monchere (daher lässt E den König von Schottland erst später in v. 3431 durch Ascopard erschlagen); bei v. 3487 und 3663 für Gai dessen Vater Benes; bei v. 3731 Saber für König Benes; endlich lässt bei E der

König von England nicht den Erzbischof von London vor sich entbieten (v. 3750), sondern den Beues und Saber, den Gii, Miles und Terry (4554). In einigen andern ist nur die Stellung der betreffenden Person eine andere, z. B. ist Grauder (v. 1078) nicht der Neffe des Bradinnud, sondern ein andrer König, und der Verwandte, den der Kaiser im Zorn aus Verschen tötete (v. 2221), ist nicht sein Bruder, sondern sein Sohn.

Auch die Zahlenangaben stimmen nicht immer in beiden Fassungen überein; die Zahlen sind manehmal vergrössert, so bei v. 172 (10 000 Ritter statt 700); v. 347 (1 Ritter statt 2); v. 1679 (drei Hirsche statt *un d'oyne*); v. 2815 (10 Mark statt 5); v. 3052, 3065 und 3129 (30 000 Ritter statt 15 000; v. 3147 10 000 Bewaffnete [1500 in Ha. E] statt 15 000); v. 3553 (10 Admiräle statt 15); ebenso oft aber auch verkleinert, nämlich bei v. 39 (7 Jahre statt 10); v. 422 (10 Ritter statt 20); v. 639 640 (60 Städte statt 400 Städte und mehr als 300 Schlosser); v. 821 (2 Tage statt 3); v. 921 (20 Klafter statt 30); v. 2292 (300 Ritter statt 10 000; v. 2671 (40 Bewaffnete statt Hunderten; v. 3509 (keiner von den Truppen statt 400); v. 3553 (10 Könige statt 15). Hin und wieder ist auch eine bestimmte Zahl an die Stelle einer unbestimmten getreten, z. B. v. 884 (ein Kämpfer statt *les autres*); v. 908 (20 Ritter statt *ses chevaliers*; v. 2807 (7 Jahre statt „bis zu Eurer Rückkehr“), oder umgekehrt, wie bei v. 58 und 86 („sein Gefolge“ statt *cent [de] chevaliers*); v. 566 („sein Heer“ statt *quarante mil de compainoun*); v. 588 („Sarazenen“ statt *quatre cent*).

In einzelnen Fällen ist die Aenderung als eine Verbesserung anzusehen. So entspricht in der Uebertragung von v. 166 der Ausdruck „Verräther“ besser der Situation als *ben dur suc dur*. Ebenso heisst es für v. 227—228 bei E besser: „Er (Sabaot) brachte ihn (Boeve) nach seinem Hof; die Dame sandte nach ihm“, während in dem französischen Gedichte die Gräfin in Gegenwart des ganzen Hofes von Sabaot verlangt, er solle einen Zögling umbringen. Andere Aenderungen sind dagegen weniger glücklich zu nennen, so, wenn er bei v. 1145 *prend le chemin* durch: „er ritt wieder gen Damascus“ ersetzt, da da ja hier ein sicherer Tod erwartet haben würde. In v. 1272—1273 erklärt Boeve, er würde sein Pferd und seine Waffen für ein halbes Brod geben; E lässt ihn statt dessen

sagen (1822 sq.): „Einst hatte ich eine Grafschaft und ein gutes Ross, Namens Arondel; nun würde ich es schnell hergeben u. s. w.“, wo er also etwas zu opfern sich erbietet, was er gar nicht besitzt. Boufey zeigt dem Boeve eine Felsenhöhle und sagt: „darin wird Euch niemand finden“ (v. 1623–1626). E lässt ihm sagen (2344 sq.): „da könnte ein Schäfer mit einem Stabe, wenn auch die Leute ihm den Tod geschworen hätten, sich doch gut vor ihnen behüten“. Die Heranziehung des Schäfers erscheint etwas gewaltsam. Dagegen liegt nur scheinbar eine Verschlechterung vor bei den Stellen, wo eine unrichtige Lesart in den Text gesetzt ist. So, wenn in E 1618 (mit der Hs. A) durch den Zusatz „quep Beues“ die den Zeilen 1071–1072 entsprechenden Worte dem Boeve statt dem zweiten Kerkerwächter in den Mund gelegt werden; in den übrigen Handschriften fehlt jener Zusatz. Boeve bat hierauf mit verstellter Stimme um Hilfe, und als der Kerkerwärter sich an dem Seile herabliess, schnitt Boeve letzteres durch (v. 1072–1078). In v. 1622 der Ausgabe heisst es aber „And knette pe rop“, doch versteht man nicht, weshalb und woran er das Tau anknüpfte. Es ist unzweifelhaft mit SN „kitte“ zu lesen. Das ergibt sich auch aus dem englischen Gedichte selbst, denn in v. 1631 heisst es, dass, als jener herabglitt, das Tau plötzlich in seiner Hand aufhörte; das Ende war also abgeschnitten.

Einige Male ist es zweifelhaft, ob der englische Dichter seine Vorlage richtig verstanden hat. So, wenn er v. 710 (*Jeo ne rodrai mie le daunger me fisses*) wiedergibt durch: „I nel namore of pe daunger“ (1132), worin Kölbing „daunger“ ungenau durch „property“ übersetzt; oder v. 1785 (*l'em me alerent gabant*) durch: „jeder pflegte mich zu schlagen“ (v. 2524), oder v. 2483 (*unt le curs avant emblé*, d. h. „hatten das Rennen heimlich früher begonnen“) durch: „sie hatten das Rennen gestohlen“ (v. 3524).

Zum Schluss erwähne ich noch die erheblicheren und umfangreicheren Aenderungen. Der Kampf Boeves mit den Fürstern (v. 462 sq.) nimmt bei E folgenden Verlauf: Ausser den 10 Fürstern überfielen ihn in der Hs. A auch der neidische Steward nebst 24 Rittern (833–850). Da er sein Schwert liegen gelassen hatte (851–856), so brauchte er den Eberkopf als

Waffe, gewann ein Schwert, tötete die 24 Ritter, den Steward (v. 857—878) und dann erst, wie in der Vorlage, die 10 Förster (v. 879—888). Später schildert Josian den Kampf noch einmal (v. 957—956). In 3 Hss. fehlt der Kampf mit dem Steward und den 24 Rittern, Beues wird hier von 12 Förstern angegriffen, er tötet 9 (in MO, 10 in C), die andern entfliehen. Auch die Rittersinkleidung Boeves (v. 532—541) ist breiter ausgesponnen: nicht erwähnt werden die Sporen, dafür aber Schild, Fahne und Wamms (969—988). In v. 623—625 erfahren wir, dass Bradmunt zwei Ritter gefangen mit sich führt. E macht daraus eine kleine Episode: „als er an eine Küste geritten kam, fand er zwei Ritter von Beue's Heer; er stieg vom Pferde, band sie beide und dachte sie in sein Gefängnis zu führen um für sie ein grosses Lösegeld zu erhalten“ (1023—1028). In ähnlicher Weise sind folgende Scenen weiter ausgeführt: Boeve im mohamedanischen Tempel (v. 881—883; E 1355—1357), sein Kampf mit dem Gewürm im Gefängnis (v. 866—870; in einigen Handschriften von E erst später, v. 1546—1567; in den andern an derselben Stelle wie in der Vorlage, doch kämpft Beuea dort mit zwei Drachen), seine Unterhaltung mit den beiden Kerkerwächtern (v. 1070—1075, E 1618—1627), sein Kampf mit dem Riesen (v. 1313—1318, E 1899—1910), ebenso mit den beiden Löwen (v. 1723—1740, in E 2422—2500 mit Löwe und Löwin); Boeve trifft seinen Onkel in Köln bei seiner Landung, und beide erkennen sich während der Unterhaltung (v. 1896—1906), bei E (2571—2580) erfuhrt Beues durch die Einwohner, dass der Bischof sein Oheim sei, und besuchte diesen. Sabaoth erkennt Boeve erst durch seine Unterhaltung mit ihm (v. 2013—2018), während bei E (3033—3054) Beues schon bereits vom Meere aus seine Ankunft durch eine Flagge angezeigt hat; sodann ist weiter ausgeführt Escoparts Ueberlistung (v. 2066—2069, E 3139—3148), die Botschaft des Kaisers, um Hilfe zu erbitten (v. 2247—2252, E v. 3312—3326), Doons Hinrichtung (v. 2363—2365, E 3451—3458), die Unterhaltung zwischen Yvori und Escopart (v. 2660 sq., E 3595 sq.), desgleichen zwischen Boeve und Josiane vor der Entbindung (v. 2704 sq., E v. 27 sq.), besonders der entscheidende Kampf zwischen Boeve und Yvori (v. 3591—3606, E 4161—4239), und im Anschluss daran die Niederlage der Sarazenen (v. 3619—3624, E 4240—4252).

Aber während in allen diesen Fällen die Veränderungen sich mehr auf Einzelheiten erstrecken, dagegen der wesentliche Inhalt des französischen Gedichtes unberührt bleibt, hat der Bearbeiter bei anderen Gelegenheiten auch mehr oder weniger erhebliche sachliche Aenderungen vorgenommen. So heisst es statt v. 795—801 (Inhalt des Briefes an Bradmund): „In dem Briefe sollst Du sagen, dass er Josian beschlafen hat“ (E 1233—1234). Nach v. 999—1007 schützt Josiane ihre Jungfräulichkeit durch einen Gürtel, bei E (1469—1472) erklärt sie: „ich habe einen Ring an, dessen Stein solche Kraft besitzt: solange ich den Ring aufhabe, soll kein Mann nach mir Gellüste haben“. Der Versuch Yvoris Arondel zu reiten (v. 1020—1034) findet schon während der Heimreise statt und nimmt einen andern Verlauf: das Pferd ging mit dem Könige durch, warf ihn ab und beschädigte ihn (1509—1526). In v. 1078—1079 durchschneidet Boeve das Tau, und der Wächter fiel auf eine Stahlspitze, bei E (1631—1634) tötete ihn Boeve mit seinem Schwerte; nach v. 1093—1098 rettete Boeve sich durch einen unterirdischen Gang, bei E (1651—1653) vermittelt das Seil, an welchem der Wächter herabgekommen war. In dem französischen Gedichte erschlägt Boeve hintereinander Bradmund und dessen Neffen Grander (v. 1195—1230), in dem englischen nur letzteren (1745—1778) und dessen sieben Begleiter (1779—1783). Daher findet auch das vorangehende Gespräch (v. 1185—1194, E 1731—1744) hier zwischen Grander und Boeve statt, und ebendort (1868 und 1869) ist Grander an die Stelle Brandous (v. 1304) getreten. In der Vorlage kommt Boeve in Abwesenheit Yvoris nach Monbrant und begiebt sich sofort zum Schloss (v. 1382—1387). E beginnt mit einem Lobe der Stadt (v. 2045—2048); Beues trifft draussen einen Pilger und wechselt mit ihm die Kleidung (2049—2068). Von den Pilgern am Thor hört er, dass die Königin sie jeden Mittag speist aus Liebe zu einem Beues von Southhampton; er beschliesst, sich dann auch einzufinden, und geht vorher um die Befestigungen (2069—2098). Daher heisst es statt v. 1398—1403: alle Pilger bekamen reichlich zu essen und zu trinken (E 2125—2127); Josian fragte jeden nach Beues von Hampton, aber niemand weiss etwas (E v. 2128—2133). In v. 1445—1450 wundert sich Josiane über Arondels Freude, und Boeve

erbietet sich, das Pferd zu besteigen; in E sagt jene: „Ach, schwerlich wird das Pferd heute eingefangen werden“, und als Benes sich dazu erbot, erwiderte sie: „Greif es und bringe es in den Stall und binde es an; Du sollst guten Lohn haben“ (E 2163—2174). Auch der Angriff der Löwen auf Josiane (v. 1663—1667) verläuft bei E anders: Josiane eilte in die Höhle, und die beiden Löwen bleiben zu ihren Füßen, gegen sie die Zähne fletschend (v. 2387—2389); daher E 2402 „in eine Höhle“ statt *sor un rocher* (v. 1693). Josiane rät nicht, wie in v. 1821—1823, dem Escopart, Boeves Mann zu werden, sondern bittet letzteren, jenen leben zu lassen und als Diener zu nehmen (E 2544—2546). Boeve erklärt seinen Leuten, er wolle zuerst seinem Stiefvater in Hamton einen Streich spielen, und bezieht sich zu diesem (v. 1999—2009). Bei E fragt er seine Leute, ob jemand wage, nach Hamton zu gehen und dem Kaiser etwas weis zu machen. Einer übernahm den Auftrag und führte ihn aus (2957—2980). Auf dieselbe Weise fordert Boeve in E auch zu der zweiten Sendung an den Kaiser heraus (E 3061—3076, anders v. 2193—2198). Statt der Worte die der Kaiser in v. 2019—2034 an Boeve richtet, sagt er bei E: „Nun hat er (Benes) hier einen Oheim in Wigt, und dieser kommt mit grosser Macht und verlangt sein Erbe, und oft betrügt er mich hier; daher möchte ich Dich miethen, um ihn zu töten“ (E 2999—3006). Während nach v. 2167—2168 Boeve und Escopart zugleich zur Rettung Josianes eintrafen, überholte bei E Benes den Escopard unterwegs und nannte ihn einen Verräter, worauf dieser erzählte, wie er betrogen worden war (280—3284). Nach v. 2187—2192 verstärkt Sabat die Festungswerke, bei E senden er und Benes überallhin Boten aus, um Truppen zu werben (3305—3310). Die Botschaft Boeves an den Kaiser (v. 2200 sq.) hat einen teilweise anderen Inhalt (E 3066 sq.). In v. 2351—2354 ergeben sich die Deutschen nach der Gefangennahme ihres Herrn, bei E (3441—3448) töteten Benes und Sabat alle Schotten und Deutschen, sodass keiner entrannte. Diese Veränderung ist vielleicht nationaler Abneigung entsprungen. Boeves Mutter wird nach v. 2368—2369 durch einen Boten vom Tode ihres Gatten unterrichtet, bei E sah sie seine Hinrichtung von ferne mit an (349—3491), daher stirbt sie hier nicht wie dort (v. 2373)

durch Selbstmord, sondern weil sie vor Schmerz niederstürzt und das Genick bricht (E 3462). Die Scene mit dem König von England (v. 2424—2451) ist wesentlich gekürzt und in den verschiedenen englischen Handschriften etwas verschieden (E 3498—3504). In v. 2520—2522 teilt Boeve dem Könige mit, er werde seinem Pferde zu Ehren ein Schloss bauen, E (3541—3542) lässt ihn diesen Entschluss auch ausführen. Der französische Dichter lässt Josiane sich nach Männerart kleiden (v. 2774), der englische sich in ein Pilgergewand hüllen (3893—3894). An Stelle des Angriffes auf Civile (v. 2821—2847) ist ein Turnier getreten. Beues erfährt von seiner Wirtin, dass am folgenden Tage ein Turnier ausgefochten werden soll um die Tochter und Erbin eines Königs von Ambeforce. Beues beteiligt sich, besiegt einen Königssohn von Asien, einen Herzog Balam von Nubien und 7 Grafen; auch Terry zeichnet sich aus (E 3759—3827). Während in der Vorlage Boeve und die Herrin von Civile übereinkommen, dass Boeve sie heiraten soll, wenn Josiane innerhalb mehr als sieben Jahre nicht wiedergefunden ist (v. 2881—2887), verlangt die Dame bei E, Beues solle die nächsten sieben Jahre ihr Herr (lord) sein (3836—3838). Man versteht hier nicht recht, wie sie zu den sieben Jahren kommt. Als Sabat in Civile anlangt, trifft er nicht, wie in v. 2971—2973, vor dem Schlosse Boeve und Tierri, sondern nur letzteren (E 3930—3931), daher fehlt ersterer auch in der ganzen folgenden Scene. Sobald Boeve erfährt, dass Josiane in der Stadt ist, begiebt er sich sofort mit Tierri in ihre Wohnung, wo sie inzwischen die Farbe von ihrer Haut entfernt hatte (v. 2997—3000); bei E macht weniger poetisch Saber die Dame schön zurecht und bringt sie dann aufs Schloss zu Beues (3945—3948). Der englische Bearbeiter hat, ebenso wie der welsche, den Spion Yvoris (v. 3122 und 3126—3127) unterdrückt, es heisst bei ihm einfach: Leute kamen und erzählten ihm (nur in Hs. E, cf. S. 186 der Ausgabe). Derselbe hat endlich am Schlusse das Bedürfnis empfunden, auch den treuen Erzieher Boeves belohnt zu sehen, und so berichtet er uns (4575—4576): „Seine Grafschaft in Hamtonshire gab er (sc. Beues) seinem Ohm Saber“.

Aus diesen Darlegungen erkennen wir, dass das englische Gedicht sich viel weiter von dem französischen Gedichte

entfernt, als die beiden anderen Bearbeitungen. Der Verfasser hat sich offenbar seiner Vorlage ziemlich frei gegenüber gestellt, hat das entlehnte Material zum Teil erheblich umgestaltet und dem Geschmaeke seiner Zeit angepasst, endlich hat er viele neue Bestandteile, die er sei es erfunden sei es anderswoher entlehnt hat, hinzugefügt. Ueberall jedoch erweist er sich bei dieser Neugestaltung als ein Mann von Begabung und Geschick, sodass sein Werk nach Inhalt und Form fast durchweg einen sehr günstigen Eindruck hervorruft.

E. Das gegenseitige Verhältniss der verschiedenen Bearbeitungen, bzw. ihrer Vorlagen.

Wie ich bereits angedeutet (S. CXXX), ist das englische Gedicht ~~stärker~~ aus einer anderen französischen Fassung als der auf uns gekommenen geflossen. Dasselbe gilt aber auch von den beiden anderen fremdländischen Bearbeitungen; jede fasst auf einer besonderen Version, und keine derselben ist, wie es scheint, mit der uns überlieferten identisch. Dagegen dürfen wir die beiden Bruchstücke des französischen Epos trotz einzelner Verschiedenheiten als zu ein und derselben Fassung gehörig betrachten. Die abweichenden Lesarten sind derartig, wie sie sich auch sonst in verschiedenen Handschriften eines und desselben Gedichtes finden. Sodann weisen zwar einige der Namen eine etwas verschiedene Form auf, z. B. hat B: Boefs, Josiane, Sabot (Saboe), Bradmund, Graunder, Madeleyne; dagegen D statt dessen Boves, Josian, Sabaoth, Brandon, Gauter, Mandelen; doch können diese Unterschiede dadurch entstanden sein, dass ein Kopist eine Abkürzung des betreffenden Namens unrichtig ergänzte. Die in D fehlenden Verse endlich sind, da sie sich in den fremden Fassungen wiedergegeben finden, von dem Abschreiber verächtlich ausgelassen worden, und die in derselben Handschrift befindlichen Plus-Zeilen 930—934 sind unzweifelhaft von einem Kopisten nachträglich eingefügt worden, da sie eine fast wortliche Wiederholung der Verse 920—922 und 926—927 darstellen. Obwohl nun durch diese Zuthaten die Fassung von D sich der von B gegenüber als etwas jünger erweist, so können wir doch ohne Bedenken diese Unterschiede ausser

Acht lassen. Diese aus der Vereinigung der beiden Bruchstücke sich ergebende Fassung (A) ist nun jünger als die Vorlage der fremden Bearbeitungen, da sie vieles enthält, was sich in keiner der letzteren findet. Dieser jüngere Bestandteil umfasst 259 Verse. Zwar wäre es denkbar, dass die eine oder die andere Zeile zufällig von allen drei ausländischen Bearbeitungen zugleich ausgelassen worden sei, daher schon der älteren Gestalt des Gedichtes angehört habe; doch ist dies nur als seltenere Ausnahme anzusehen, im Allgemeinen werden jene 259 Verse als von einem späteren Bearbeiter oder selbst Abschreiber herrührend anzusehen sein. Sie bestehen teils aus Repetitionszeilen, z. B. in v. 21, 213, 272—273, 282, 289, 297, 370, 460, 470—471, 495, 680, 740, 903, 933—934, 1362—1363, 1708, 1758, 2046, 2511 und 3373; darunter solche, die etwas vorher erzähltes in Form eines Temporalsatzes mit *quant* wiederholen, wie v. 89, 237, 621—622, 1803—1804, 1893, 2140 und 2628. Zuweilen sind es grössere Versgruppen, so v. 64—65, 148—151, 356—357, 597—602, 1199—1203, 2110—2112 und 3400—3405, ja sogar einmal eine ganze Repetitionsstrophe, nämlich v. 101—106. Andere dieser späteren Zuthaten enthalten subjektive Wendungen, indem der Dichter seine Zuhörer anredet, sei es, um ihre Aufmerksamkeit zu fesseln, wie v. 31, 2109, 3844—3845, sei es, um ihnen in Betreff des Inhaltes seiner Dichtung Mitteilungen zu machen, z. B. v. 2, 5, 7—8, 1011, 1035, sei es, um von ihnen Lohn zu erbitten, wie in v. 434—436 und 3849—3850, oder, um auf spätere Ereignisse hinzuweisen, z. B. v. 17, 29—30, 433, 626—627, 943, 965, 2398, zum Teil in Form von Prophezeiungen, nämlich v. 3257, 3799, auch, um die Gefühle auszudrücken, welche durch die von ihm erzählten Thatsachen in ihm erregt werden, wie in v. 36; oder seine Ansicht über dieselben zum besten zu geben, z. B. in v. 120—121, 458, 1082—1083, 2122, 2124, oder endlich um auf das Ergebnis einer Reihe von Ereignissen hinzuweisen, wie in v. 459, 1100, 1892, 2904.

In anderen Fällen handelt es sich um die weitere Ausspinnung der Situation, indem etwa ein schon vorher ausgedrückter Gedanke mehr ausgeführt wird, wie in v. 34, 188, 478, 557, 594, 1182, 1281, 1415, 1456, 1628, 1861, 1969, 2650, 3198, 3261, 3290—3292; oder es wird ein neuer, nicht wesentlicher Umstand hinzugefügt, z. B. ein solcher, der sich aus dem

Zusammenhänge ergibt, in v. 108, 1119, 1158, 1809, 2256, 2269, 3126, 3796; oder eine Zeitbestimmung, wie in v. 91, 3210; oder eine Bedingung, wie in v. 91, 1830; oder ein Grund, z. B. in v. 279, 301, 466, 1021, 1113, 1341—1342, 1431, 1529, 1769 bis 1770, 1836—1837, 1852, 2137, 2488, 2567, 2578 und 3760; auch wohl ein erläuternder oder schmückender Zusatz, wie in v. 634, 1414, 1813, 1844, 1950, 2250, 2281, 2647—2648, 2791. Zuweilen enthält oder verstärkt der Zusatz eine Betenerung, z. B. in v. 97, 1412, 1611, 1828, 2018; oder er dient nur zur Verlängerung einer Rede, wie in v. 182, 732, 1578—1579, 2095, 2218, besonders eines Auftrages, z. B. bei v. 49, 2205—2206, 2523; ja hin und wieder wird eine, allerdings nur kurze, Rede, meist eine Antwort enthaltend, neu eingefügt, so in v. 285 bis 286, 385, 2016—2017, 2207, 2692, 2738, 3281, 3544 und 3778. Einzelne dieser Zusätze fallen durch ihre Derbheit aus dem sonstigen Ton des Epos heraus, z. B. v. 2235—2237, andere sind geradezu nichtssagend, wie die Zeilen 490 und 2192 be- weisen.

Eine letzte Gruppe dieser jüngeren Bestandteile enthält wirklich thatsächliche Mitteilungen, die also der Phantasie eines Bearbeiters entsprungen sind. In den allermeisten Fällen haben sie allerdings keinen wesentlichen Inhalt, sondern fügen einen nebensächlichen Umstand hinzu, z. B. „der Bote kniete nieder“ (v. 111, 731); „dem Könige zog seine Ehelosigkeit den Tadel seiner Unterthanen zu“ (v. 15); „die Kaufleute gingen das Ufer entlang“ (v. 364); „man wusch sich und ging zu Tisch“ (v. 945); „der Weg war unterirdisch“ (v. 1095); „Boeve ritt schneller als seine Feinde“ (v. 1232); „er überliess seinem Pferde den Zügel“ (v. 1262); und ähnlichen Inhalt haben auch die Zeilen 1340, 1387, 1450, 1563, 1695, 1805—1806, 1859, 1865, 1966, 2168, 2182, 2484, 2512, 2682—2683, 2745, 2786—2787, 2923, 3010—3013, 3025—3026, 3204, 3272, 3378—3379, 3418, 3491, 3507, 3514—3515, 3722 und 3779. Bemerkenswert sind nur folgende Stellen. Der Vers 1268 scheint versehentlich an seinen Ort gekommen zu sein, da er dort nicht gut in den Zusammenhang paßt und ausserdem wörtlich schon als v. 1055 dagewesen ist. In der älteren Fassung hatte sodann Arondel den Boeopart durch einen Stoss zu Fall gebracht und hatte sich dann auf ihn gestellt, um ihn am Aufstehen zu verhindern.

Der Bearbeiter liess ihn jenem noch auf dem Bauch herumtrampeln, sodass er fast zerbarst (v. 1819). Eben derselbe hielt es auch für nötig, dass Escopart bei der Taufe seinen heidnischen Namen mit einem christlichen (Gui) vertauschte, und schob daher die Zeile 1967 ein, und demselben Bearbeiter verdankt unser Epos auch v. 2647—2648, in denen auf die Taufe und Namensänderung hingewiesen wird. In v. 2516 wird zum grösseren Ruhme des Helden erzählt, dass Boeve das durch seinen Sieg im Wettrennen erworbene Geld selbst den Kranken als Geschenk brachte. Nach v. 3100—3101 übte Josiane ihre einst übernommene Rolle eines Spielmannes noch einmal aus, indem sie bei einem Familienfeste drei Lieder zur Hrotta sang, doch ist dies nur eine Wiederholung einer früheren in v. 3029—3030 erzählten Episode. In v. 3520 verkündet Boeve seinen Entschluss, seine Tochter mit Tierris Sohn zu verheiraten; der Verfasser dieses Einschubs hat aber vergessen, ihn diesen Entschluss auch ausführen zu lassen. Am bedeutsamsten ist jedoch die Einfügung von Zeile 2895, nach welcher Boeve die Herrin von Civile wirklich heiratete. Man erkennt deutlich, dass diese Stelle ursprünglich dem Gedichte nicht angehört haben kann. Nach heftiger Weigerung hatte Boeve sich schliesslich dazu erboten, sich mit jener Dame für den Fall zu vermählen, dass er innerhalb sieben Jahre seine rechtmässige Gattin nicht gefunden haben sollte (v. 2873—2885). Dies Anerbieten hatte jene mit dem Zusatze, dass sie in diesem Falle den Tierri als Gatten erhielte, angenommen (v. 2886—2889), und an die Versöhnung hatte sich am nächsten Morgen ein feierlicher Kirchgang und ein Festmahl angeschlossen (v. 2890—2894, 2896—2899). Sieben Jahre schützte Boeve dann das Land der Dame gegen feindliche Angriffe, ohne fleischlichen Umgang mit ihr zu haben (v. 2953—2955), da erklärte letztere, jetzt werde sie bald ihren Wunsch in Erfüllung gehen sehen, und Boeve konnte dem nicht widersprechen (v. 2956—2958). Als dann aber noch zur rechten Zeit Josiane in Civile eintraf, sagte die Dame, ihrem Abkommen entsprechend: „Nimm also Deine Gattin und gib mir Tierri“ (v. 3004). Boeve willigte ein (v. 3005), und die Hochzeit wurde gefeiert (v. 3023). Obwohl also hiernach die Interpolation mit dem sonstigen Inhalt der Erzählung in schroffem Gegensatz steht, so ist gerade dieser Zug, wie

wir sehen werden, nicht nur in alle übrigen französischen Versionen mit herüber genommen, sondern überall weiter entwickelt und breit ausgesponnen worden.¹⁾

Wenn wir nunmehr fragen, welche der drei fremden Bearbeitungen auf die älteste Fassung unseres Epos zurückgeht, so kann kein Zweifel darüber obwalten, dass dies die englische ist. Dies folgt aus dem Umstande, dass in dieser nicht nur viele Einzelheiten, sondern auch grössere Episoden fehlen, welche sich in den beiden andern in Uebereinstimmung mit der französischen Fassung finden und die nicht etwa von E ausgelassen sind, sondern vielmehr erst bei Gelegenheit einer späteren Bearbeitung Aufnahme gefunden haben. Ich lasse bei dieser Untersuchung die ersten 200 Zeilen unberücksichtigt, da hier N stark gekürzt hat und noch mehr W, sodass dieser Abschnitt sich zur Klarlegung des Verhältnisses nicht eignet. Ich beginne mit den umfangreicheren Abschnitten. So fehlt in E zunächst Strophe XXXVIII (v. 237—242). Diese hat unserem Epos ursprünglich wohl nicht angehört, denn abgesehen von den Repetitionszeilen 240—242 versteht man nicht recht, weshalb Sabot die blutigen Kleider im Wasser versenkt (v. 237—239). In E 482 zeigt er diese der Mutter als Beweis, dass er Boeve wirklich umgebracht hat. In A (v. 336—337) und den andern Versionen (nur W hat die Stelle ausgelassen) versichert er, er habe Boeve mit einem Mühlstein ertränkt, doch ist dann wieder kein Grund ersichtlich, weshalb er ein Schwein geschlachtet und die Kleider mit Blut getränkt hat. Die Fassung von E ist also die logischere, daher vermutlich die ältere. Dasselbe gilt von den bei letzterem ebenfalls fehlenden Versen 450—455. Dass Josiane in Boeve verliebt war, haben wir schon in v. 431 erfahren, und dass sie von ihrer Wohnung aus

¹⁾ Bei E ist die Sache allerdings nicht völlig klar. Die Dame sagt zu Beues: „Du sollst die kommenden 7 Jahre hindurch mein Herr (lord) sein und wenn Deine Frau wiederkommt, so soll Dein Knappe Terry mein Herr sein.“ Beues willigte ein (3835—3840). Den Ausdruck „lord“ könnte man wohl als „Gatte“ auffassen, doch würde das nach den obigen Darlegungen als eine selbständige Aenderung von E zu erklären sein. Dafür spricht auch, dass von einer Vollziehung der Vermählung mit Beues nirgends die Rede ist, während, als Josian wirklich wieder erschien, es ausdrücklich heisst, Terry habe die Herrin des Landes geheiratet (5957—5958).

dessen Kampf gegen den Eber hat sehen können, ist sehr unwahrscheinlich, während sie auch in E Zeugin des Ueberfalles ist, den ihm die Förster auf dem Heimwege bereiteten. In v. 796–801 raten die Hölflinge dem Könige, er möge in dem Briefe Bradmund bitten, Boeve lebenslänglich ins Gefängnis zu werfen, und möge Boeve schwören lassen, den Brief niemandem zu zeigen. Letzteres ist eine Vorwegnahme der Verse 506–508 mit fast wörtlicher Wiederholung derselben, ersteres widerspricht dem wirklichen Inhalt des Briefes (v. 910–911), der dagegen bei E 1234 richtig angegeben wird. In v. 835–840 nennt der Pilger auf Boeves Frage seine Heimat und den Namen seines Vaters, der, wie wir wissen, Boeves Erzieher gewesen ist. Auch dies ist unzweifelhaft eine Zuthat, und zwar eine nicht glückliche, da es zwar erklärlich erscheint, dass Boeve einem Fremden, nicht aber dem Sohne seines treuesten Freundes und damit diesem selbst falsche Auskunft über seine eigenen Schicksale giebt (v. 846–847). Die Zeilen 867–876 enthalten eine anschauliche Schilderung von der märchenhaften Pracht der Stadt Damascus; es ist sehr unwahrscheinlich, dass der englische Bearbeiter diese eindrucksvolle Stelle sich hätte entgehen lassen, falls er sie in seiner Vorlage gefunden hätte. Die Henkersmahlzeit, die Bradmund in v. 928–937 Boeve reichen lässt, steht in schroffem Gegensatz zu seinem unmittelbar vorher an diesen gerichteten Worten und ist ohne Zweifel der Phantasie eines Bearbeiters entsprungen.

In v. 1127–1132 erfahren wir, dass Boeve sich an einem Kreuzwege verirrt, weil er wegen seiner langen Kerkerhaft nicht mehr Bescheid gewusst habe. Auch diese Interpolation zeugt von Mangel an Nachdenken, da Boeve ja früher nie in Damascus gewesen war, daher auch vorher dort die Wege nicht hat kennen können. Die Bemerkung v. 1142–1143, dass er nach dem Erwachen sehr matt gewesen sei, weil er seit drei Tagen nichts gegessen, passt durchaus nicht hierher. Das englische Gedicht weist an dieser Stelle mehrere Fassungen auf, von denen die der Handschrift E, nach welcher Beues sich aus Uebermüdung verirrt, offenbar die richtige ist; Hs. A, die in den Text aufgenommen ist, lässt den Beues nach einem Ritt von sieben Meilen schlafen, träumen, zu Pferde steigen und wieder gen Damascus reiten (1695–1707), womit der Ab-

schnitt hier schliesst, eine Aenderung, die unzweifelhaft als eine ungeschickte zu bezeichnen ist.

Während bei E Bradmund am Morgen von Boeves Flucht benachrichtigt wird, ist daraus in den übrigen Fassungen eine lange Episode gemacht worden (v. 1147—1160). Der König schickt seinen Neffen Grander ab, um seine Kerkermeister zu holen, wir erfahren nicht, zu welchem Zweck; und dieser steigt in den Kerker hinab, man begreift nicht recht, wie, da Boeve ja das Tau abgehauen hatte; kurz auch hier finden sich Unwahrscheinlichkeiten. Als Bradmund von dem Vorgefallenen unterrichtet wird, zerschlägt er in seinem Zorn die Bildsäule Mahomets (v. 1163—1169), bekanntlich ein aus den altfranzösischen Epen sehr bekannter Gemeinplatz. Nach v. 1357—1358 machte der Patriarch von Jerusalem Boeve kostbare Geschenke. Es ist kaum anzunehmen, dass E diesen bemerkenswerten Zug unterdrückt haben sollte. Der als Pilger verkleidete Boeve fragt, als er sich davon überzeugt, dass Josiane noch lebt, bei E sogleich nach seinem geliebten Arondel, in den übrigen Bearbeitungen erzählt er vorher ganz unmotiviert eine lange Geschichte (v. 1408—1428): Boeve habe vor einem Jahre einen Riesen, sowie einen mächtigen König getötet, habe dann in seiner Heimat sich verheiratet, worauf Josiane in Ohnmacht fällt und dann erklärt, der Pilger sehe Boeve sehr ähnlich. In den Bericht der Flucht aus Monbrant nach Köln ist sodann ganz ohne Zusammenhang die in ihren Einzelheiten nicht sehr klare Anustrai-Episode eingeschoben worden (v. 1872—1891). Während in E (3285 sq.) Boeve und Escopart bei ihrer Ankunft sofort der Josiane zu Hülfe eilen, wird bei AWN die Handlung im Augenblicke der höchsten Spannung dadurch aufgehalten, dass Boeve einen Schäfer fragt, was für ein Feuer er dort brennen sehe, und erfährt, es sei der für Josiane bestimmte Scheiterhaufen (v. 2144—2152); aber damit ist es nicht genug, die Scene wiederholt sich genau so zwischen demselben Schäfer und Escopart (v. 2153—2166). Als Boeve und Doon sich in der Schlacht treffen, überhäufen sie sich mit Schmahungen, und dann entfernen sich beide auf die Fankalung des Kaisers hin weit aus der Schlacht (v. 2319—2327); man begreift nicht, zu welchem Zweck, auch sind die Seiten unmittelbar darauf (v. 2337) wieder bei Doon. In v. 2395 bis

v. 2396 erfahren wir bereits die Namen der in der Hochzeitsnacht erzeugten Zwillingsöhne, obwohl jene erst später von Boeve bei Gelegenheit der Taufe bestimmt werden. Nachdem Boeve, aus England verbannt, den alten Sabaot zu seinem Stellvertreter ernannt hat, folgt in den in Rede stehenden drei Fassungen noch eine etwas wunderliche Scene (v. 2610 bis v. 2626). Boeve bittet den König, Sabaot nicht zu vergessen, und droht, diesem zu Hülfe kommen zu wollen, falls er vom Könige angegriffen werde. Letzterer erklärt, nach dem Tode seines Sohnes werde er nie wieder froh werden können. Auf der Suche nach Boeve wandert Sabaot ganz unmotiviert nach St. Giles, betet und opfert mit den Seinen in der Kirche dem Aegidius (v. 2747—2751); der Bearbeiter scheint demnach eine Vorliebe für diesen Heiligen gehabt zu haben. An Stelle der wenigen Worte „sie wollte ihn auf jeden Fall heiraten“ (E 3830—3831) haben wir eine zwar nicht unpoetische, aber recht unwahrscheinliche Scene: von Liebe erfasst, sendet die Herrin von Civile zuerst ihren Prévôt zu Boeve, begibt sich dann persönlich in dessen Quartier (v. 2859—2867) und verhandelt dort mit ihm (v. 2872—2880). Dies ist eine genaue Wiederholung des Erlebnisses, das Boeve einst mit der Josiane gehabt hatte (v. 721 sq.) und das dort sehr viel natürlicher erscheint. Bei dem Festmahl lässt Boeve plötzlich einige Grafen vorführen, die er am Tage zuvor gefangen genommen hatte, und lässt sich von ihnen huldigen (v. 2898—2903). Ähnlich zusammenhangslos und unklar wie die Amustrai-Episode ist die hinter der Versöhnung mit der Herrin von Civile eingefügte lange Vastal-Doctrix-Episode (v. 2908—2953). Der Zug, dass die Herrin von Civile den Boeve an sein Abkommen mit ihr erinnert (v. 2954—2958), wozu gar kein Anlass vorliegt, stammt höchst wahrscheinlich von einem Bearbeiter, der dadurch die Wirkung von Josianes Eintreffen erhöhen wollte. Nachdem Boeve sich feierlich mit Hermin versöhnt hat, erklärt er plötzlich (v. 3085—3090), er werde nie versöhnt sein, ehe er sich nicht an denen gerächt, die ihn einst mit Unrecht verurteilt hätten. Der König lässt Gocelin und Furcz kommen, und Boeve schlägt sie ohne weitere Umstände tot. Diese Episode ist sicher jüngeren Ursprungs. Jene beiden Namen kommen sonst nie vor, sie fehlen auch bei W; hier

heisst es einfach: „der König sprach: ‚Du sollst sie auch haben‘; und darauf nahm Bown sie und hieb sie in Stücke“ (555 LVII; bei N: „Das werde ich gern thun, sagt der König. Er liess die zwei Ritter ergreifen und Herrn Bevers in die Hände geben; aber der liess sie lebendig schinden; einer von ihnen hiess Gistelinn, der andre aber Fures“ (Kap. 29). Man erkennt nicht, wer die beiden sind; verurteilt war Boeve ja durch den König Hermin selbst worden; dagegen sind die beiden Ritter, die ihn damals verräterischer Weise verländet haben (v. 775 sq.), nicht mit Namen genannt worden. Das ganze bleibt also unklar.

Der grosse Einschub v. 3154—3247 hat in seinem ersten Teile eine gewisse Aehnlichkeit mit der Baligant-Episode. Yvori, besiegt, entbietet den Admiral von Babylon nebst 15 Königen samt ihren Heeren, obwohl nirgends davon die Rede gewesen ist, dass er ausser Monbrant ein so grosses Herrschergebiet besitzt. Boeve, der dies hört, lässt Tierri kommen, und sie gehen nach Monbrant; in der Schlacht fallen Favon und Fauseron. Der Einschub hat nur den Zweck, die Entscheidung hinauszuschieben. Die Verse 3345—3359 enthalten den Bericht über ein Kampfspiel zwischen Gui und seinem Bruder Mile. Abgesehen davon, dass ein solches unmittelbar nach dem Tode ihres Grossvaters sehr wenig passend erscheint, zeigt auch diese Episode denselben verworrenen Stil und den unklaren Ausdruck, denen wir schon mehrfach, z. B. in der mit Amustrai, mit Vastal und Doetrix, in der Abschiedsscene von dem Könige von England u. a. begegnet sind. Als Sabat sich von Boeve verabschiedet, um in die Heimath zurückzukehren, giebt letzterer ihm für seine Frau kostbare Geschenke mit (v. 3367—3372). In Boeves Jugendgeschichte wird jene Dame nie mit einem Worte erwähnt, sodass diese Aufmerksamkeit sehr auffällig erscheinen muss. Bei dem drohenden neuen Angriffe Yvoris ruft Boeve aufs neue Tierri zu Hülfe, und dieser kommt mit allen seinen Mannen (v. 3522—3550). Dies ist eine einfache Wiederholung von dem in v. 3185 sq. erzählten. Die Eroberung von Monbrant fehlt in der Hauptversion des englischen Gedichtes (AESNC) ganz. in der Fassung x (MLO) heisst es ganz kurz: Beues klenete sich in die Rüstung Yvoris, wurde in Monbrant eingelassen und gewann so die Stadt; sie huldigten ihm, zerstörten

die Götzenbikler und wurden Christen (3970—3988). Statt dessen findet sich in den in Rede stehenden Fassungen eine lange Episode (v. 3625—3692), in welcher der König von Damascus eine Hauptrolle spielt und an deren Schluss Boeve sogar den Papst mit zwei Bischöfen und vielen anderen Geistlichen aus Rom kommen lässt. Jener König von Damascus war unserem Epos ursprünglich fremd gewesen und war erst dadurch in dasselbe eingeführt worden, dass der Verfasser der gemeinsamen Vorlage von AWN ihm die Antwort in den Mund legte (v. 3566), die in der älteren Gestalt, daher auch in E (4123), Judas und Mesabré, an welche auch die Frage gerichtet war, dem Yvori erteilt hatten. N hat an der in Rede stehenden Stelle allerdings eine selbständige Aenderung vorgenommen, indem er den Ammiral, Sohn des Soldan von Babilon, statt des Königs von Damascus eingeführt hat, aber gleich darauf, in der Wiedergabe von v. 3613 tritt auch bei ihm während der Schlacht „der König von Damascus, ein Sohn des Königs Bradamon“ auf; desgleichen in der von v. 3658—3659, in welcher derselbe König getauft zu werden verlangt, und von v. 3669—3671, wo er sich von den Vorzügen des Christentums für überzeugt erklärt. Diese hervorragende Thätigkeit des Königs von Damascus in der Taufscene ist auffallend, da wir in v. 3613 erfahren haben, dass er von Boeves Sohn Gui verwundet worden war (W giebt *ad fern* sogar durch „erschlug“ wieder), was der Bearbeiter vergessen zu haben scheint, da nirgends von einer Wunde die Rede ist. Es lässt sich aber nicht entscheiden, ob schon die gemeinsame Vorlage von AWN von dieser Verwundung berichtete, oder ob sie jüngeren Ursprungs ist, da W an der betreffenden Stelle stark abgewichen ist und nur die Anwesenheit des Königs in jener Schlacht hervorhebt.

Der letzte grössere Einschub umfasst v. 3750—3770. Nachdem der König von England mit Zustimmung seiner Barone erklärt hat, dass er seine Tochter und Erbin mit Boeves Sohn verheiraten wolle, wird in diesen Zeilen derselbe Gegenstand noch einmal, wiederum in etwas verworrenem Stil, behandelt, indem der König seinen Vorschlag durch Boeves vier Oheime überbringen lässt, von denen nie die Rede gewesen ist und die auch hier nicht mit Namen genannt werden.

Durch diese Zuthaten ist auch die Zahl der in dem Epos

auf tretenden Personen vermehrt worden. Abgesehen von den schon hervorgehobenen sowie von solchen Gegnern Boeves, welche von diesem in den Kämpfen kurzer Hand getötet werden, z. B. Yvori de Gris (v. 2313), Oube de Mandie (v. 2314—2315), Yeoré (v. 2925) und Lancelin (v. 2928), sind es noch folgende. Durch den Einschub v. 3057—3062 erfahren wir, dass Boeve eine Tochter, Beatrix, und Tierri einen Sohn, Boeve, erhielt. Während aber die Beatrix nie wieder erscheint, wird Tierris Sohn in v. 3335 (in Uebereinstimmung mit W und N) zugleich mit den beiden Söhnen Boeves zum Ritter geschlagen. Auch letztere Stelle fehlt in dem englischen Gedicht, doch ist bemerkenswert, dass dort (d. h. hinter Zeile 4094) die Handschriften CSN zwei Zeilen einschieben, in denen auch dieser Ritterschlag erwähnt wird. Da wohl kaum anzunehmen ist, dass die Vorlage dieser drei Handschriften eine der jüngeren französischen Fassungen des Epos mit als Quelle herangezogen hat, so hat sich diese Notiz vermutlich in der Vorlage von E befunden und hat gerade die Einfügung der Verse 3057—3062 veranlasst, während sie von der Mehrzahl der englischen Fassungen ausgelassen worden ist.

Andere Personen haben in den drei in Rede stehenden Versionen ihre Stellung verändert. So ist Grander, welcher in E einer von Yvoris Vasallen ist, wie wir gesehen haben, in dessen Neffen gemacht worden (v. 1148 u. ö.). Wieder andere, welche in dem englischen Gedicht zwar schon vorkamen, aber mit allgemeinen Bezeichnungen, haben einen bestimmten Namen erhalten. Dahin gehört Baligant, der Bruder von König Yvori (v. 1502; Balgraunt W, Babelant N), dann die Ritter an der Tafel des Königs Edgar, bei A (v. 2584—2586): Brise de Bretoine, Glos de Gloucestre und Chars de Leycestre; bei W: Brice von Bristol, Glois von Gloucester, und Clarice von Leicester; bei N: der Jarl von Gloucester, Carmen von Britta und Clare von Leceester; dahin endlich der Bote, den Boeve zum Kaiser, seinem Stiefvater, sandte, der bei A (v. 2196 u. ö.) Karfu, bei W Carfus, bei N Atrapus genannt wird. Auch das Land, dessen Beherrscherin Boeve aus ihrer Notlage befreite und die später den Tierri heiratete, hat in E keinen Namen. Bei der Wiedergabe von v. 2118 heisst es nur: „eine grosse Stadt“; von v. 2968: „eine

— dagegen wird das Land
— stets Civile genannt, bei
— in der Wiedergabe des
— Annals, von v. 3058 an aber
— dass auch die Benennung
— (v. 3614, 3622, 3628) nur
— bei E begegnet.

— weiter ist sodann auch die
— Termins Reich zuzuschreiben.
— Monie. Zwar fehlt in der
— v. 514—516, wo zum ersten
— st. doch findet er sich hier
— auch in x wird er gleich
— bekannt vorausgesetzt. An
— AWN einen andern Namen
— Epos den gleichen. In
— einstimmung mit WN, dass
— Egypten kamen, dass der König
— dieser den Jüngling kaufte.
— in denselben Versionen nach
— nach Aegypten macht, um
— später aber kommt dies Land
— des Königs wird bei A in
— Bradford genannt, und diese Be-
— das ganze Gedicht dieselbe. N
— während W unkonsequent ist,
— v. 3166 und 3182 Bradford, später,
— 314, 3421, 3447, 3540, 3556 und
— von AWN nannte das Land
— Gedichtes Aegypten, im Schluss
— welche sie Abbeport oder
— waren jeder der jüngeren Bearbeiter
— bemerkenswert ist, dass an der dem
— des englischen Gedichtes in
— (ESNCM) erzählt wird, Benes
— nach Hammyngforde (Ambyfort,
— (S. 185). In v. 2782 des fran-
— edlich, dass Sabat auf seiner
— Oxford erkrankte, ohne dass sich

erkennen lässt, ob diese Stadt mit dem Wohnsitze Hermins identisch sein soll. Letzteres ist wahrscheinlich, da auch dieser Name eine Neuernung der Vorlage von AWN darstellt. E lässt den Alten in Grossgriechenland (grete Grese, 3899) krank werden, und auch hier liest N Abbaport, W Bradford. Das in der Vorlage von E befindliche Ermonie verdankt seine Wahl vermutlich der Aehnlichkeit mit dem Namen des Königs, falls nicht umgekehrt letzterer nach Ermonie genannt worden ist. Der Einfall, die Einwohner des Landes „Hermins“ zu nennen, findet sich nur in dem französischen Gedichte (v. 3529, 3744), gehört also dem jüngsten Bearbeiter an.

Eine grosse Zahl von jüngeren Bestandteilen, welche den drei in Rede stehenden Fassungen ebenfalls gemeinsam sind, dienen dem Zwecke, einzelne Persönlichkeiten, welche der älteren Gestalt des Epos zwar bekannt waren, aber dort eine weniger wichtige Rolle spielten, mehr in den Vordergrund treten zu lassen. Zu diesen gehört z. B. Escopart, und infolge dessen sind alle Teile des Gedichtes, in denen er auftritt, erheblich erweitert. Schon die Schilderung seines Aensseren, die bei E wenige Zeilen umfasst (2507—2512), ist breit ausgesponnen (v. 1745—1770), und dasselbe gilt von der Unterhaltung zwischen ihm und Boeve (v. 1771—1797, E 2513—2532), von ihrem Zweikampf (v. 1798—1820, E 2533—2544) sowie ihrer Versöhnung durch Josianes Vermittlung (v. 1821—1840, E 2545—2550). In der Amstrai-Episode (v. 1872—1891) tritt als Gegner der Heiden überhaupt nur Escopart auf, und sein Zusammentreffen mit dem Bischof von Köln (v. 1916—1927, E 2585—2588), besonders aber seine Taufe (v. 1956—1978, E 2591—2596) ist dem schmucklosen, kurzen Berichte des englischen Dichters gegenüber zu einer derbkomischen Scene ausgestaltet worden. Ebenso ist seine Ueberlistung durch Mile (v. 2083—2082, E 3138—3155) und seine Flucht aus dem Turm (v. 2083—2092, E 3270—3278) sehr ausgeschmückt worden. Dass Escopart ebenso wie Boeve erst durch einen Schäfer erfährt, wo Josiane verbrannt werden soll, haben wir bereits erfahren (S. CLV). Während sodann in dem englischen Gedichte Boeve bei seinem Abschied aus der Heimat von Escopart gar nicht spricht, ist in den übrigen Fassungen hier eine Episode eingeschoben worden, in welcher er über jenen noch besondere Bestimmungen trifft (v. 2651—2655). Endlich ist auch der

Bericht Escoparts an Yvori viel umfangreicher und hebt seine Verdienste viel mehr hervor (v. 2661—2670, E 3597—3600).

Einer gleichen Vorliebe seitens des Bearbeiters haben sich gegen den Schluss des Gedichtes hin die Söhne Boeves, ganz besonders Gui, der älteste, zu erfreuen gehabt. Dieser Vorliebe verdanken, abgesehen von dem bereits auf S. CLVII erwähnten Kampfspiele der beiden Brüder (v. 3345 sq.), folgende auch in W und N vorkommende Stellen ihre Entstehung, von denen sich in E keine Spur findet. Josiane bringt die Nachricht von der Rückkehr Arondels nicht nur Boeve, sondern auch Gui (v. 3483); letzterer ruft zu den Waffen (v. 3487), sprengt allen voraus (v. 3489), feuert die Kämpfer an (v. 3505) und kehrt beutebeladen heim zu den Eltern (v. 3510—3512). Gui lässt sodann Tierri nach Abreford rufen (v. 3522), bemerkt von einem Turm aus dessen Kommen und zeigt dies seinem Vater an (v. 3541—3543).¹⁾ Der Schlachtbericht wird gegen die Regel, dass mit dem Falle des feindlichen Fürsten der Kampf entschieden ist, auch nach Yvoris Tod noch fortgesetzt, allerdings in ganz formelhaften Ausdrücken (v. 3607—3618), nur um auch den andern, besonders Gui und Mile, Gelegenheit zum Eingreifen zu geben. An der Einnahme von Monbrant hat ersterer wiederum einen hervorragenden Anteil (v. 3635—3646); er übergibt stolz seinem Vater die eroberte Stadt (v. 3649—3650) und lässt dann auch die Götzenbilder zum Zerstören herbeitragen (v. 3661). Ihm teilt Boeve den Tod Arondels und die Erkrankung Josianes mit; er hat mit seiner Mutter eine längere Unterredung (v. 3825—3832), die Sterbende fleht auf ihn den Segen Gottes herab (v. 3834), und er wird schliesslich zum König von Monbrant gekrönt (v. 3843).

Hiermit ist die Neigung desselben Bearbeiters zu vergleichen, auch dem Arondel einen grösseren Platz in der Erzählung, ja sogar einen Anteil an der Handlung anzuweisen. Als z. B. Yvori mit Josiane nach Monbrant zog, versuchte er in E (1509—1526), das Pferd unterwegs zu reiten, wurde aber abgeworfen. In den übrigen Fassungen begiebt sich der König zu demselben Zwecke in den Stall, erhält aber von Arondel

¹⁾ Dieser letzte Zug fehlt zwar bei N, ist von diesem aber unzweifelhaft ausgelassen worden.

einen so gewaltigen Schlag, dass er an einer Mauer den Schädel zerbrach und nur mit Mühe durch seine Leute gerettet und durch seine Aerzte geheilt werden konnte (v. 1020—1034). Bei dem Wiedersehen mit Boeve äussert das Pferd lebhaft seine Freude (v. 1440—1444, E 2157—2162); diese Scene wird bei AWN gleich darauf fast genau so noch einmal wiederholt (v. 1455—1459). Als Boeve bei Josianes vermeintlichem Verluste in Ohnmacht fällt, giebt Arondel seinen Schmerz in rührender Weise zu erkennen (v. 1688—1690), und bei dem Kampfe mit den Löwen steigt Boeve ab, damit das theure Ross nicht Schaden leide (1705—1707). Escopart wird ausschliesslich durch Arondels Hülfe besiegt; mit einem gewaltigen Schlage seiner Hinterfüsse warf er ihn nämlich zu Boden, sodass Boeve nur abzuspringen brauchte, um ihm den Kopf abzuschlagen (v. 1812—1819), worauf jener sich ergab, während bei E (2539—2540) Escopart durch Ausgleiten zu Falle kam.

Endlich ist auch die Rolle von Yvoris Schatzmeister Fabur erheblich erweitert. Während in E seine Thätigkeit beendet ist, sobald er das Lösegeld zusammengebracht hat, erscheint er in den anderen Fassungen unter den Verfolgern Sabaoth, und zwar an deren Spitze (v. 3476), und wird von letzterem nach scharfem Kampfe getödtet (v. 3492—3498).

Andere Abschnitte, die sich nur bei A, W und N finden, machen insofern den Eindruck jüngerer Zuthaten, als sie im wesentlichen nur eine weitere Ausführung, ja stellenweise sogar eine Wiederholung von etwas vorher bereits mitgetheiltem enthalten. So v. 368—370 (Schilderung von Hermins Aeusserem); v. 592—596 und 603—604 (beim Falle des Bannerträgers flohen die Feinde, während Boeves Leute Mut fassten); v. 634—636 (der besiegte Bradmund fällt vor Boeve aufs Knie); v. 784—786 (Eindruck der Verleumdung auf den König Hermin); v. 913—915 (Boeve wird gefesselt); v. 950—951 (Boeve durfte sich nur einmal am Tage satt essen); v. 989—991 (Josiane blieb keusch und bewahrte Pferd und Schwert); v. 1174—1177 (Bewaffnung); v. 1237—1241 (das Wasser war so wild, das es Boeve den Speer aus der Hand riss); v. 1481—1483 (Josiane versichert, dass sie Jungfrau sei = v. 1486); v. 1493—1498 (Jagdbeute Yvoris, Josiane in Sorge); v. 1547—1548 (Zubereitung des Saftes); v. 1841—1843 (alle machen sich reisefertig); v. 2104—2105

(die Brautnacht); v. 2223—2225 (der Bote stieg auf und höhnte den Kaiser); v. 2300—2305 (Heldenthaten Sabaots); v. 2563—2565 (der König befahl, Boeve zu hängen = v. 2579—2580); v. 2714—2515 (Josiane war sehr schwach); v. 3018—3022 (die beiden Söhne kommen = v. 3008—3009); v. 3262—3265 (Sieg der Christen); v. 3303—3307 (Ausführung des Auftrages); v. 3325—3327 (Plan der Erbteilung); v. 3408—3409 (Rekapitulation); v. 3412—3425 (Ausführung des Diebstahls); v. 3453—3454 (Sabaot wandert als Pilger = v. 3445—3446); v. 3473—3474 (Bewaffnung); v. 3735—3737 (Boeves Ankunft wird nach London gemeldet); v. 3787—3790 (Rekapitulation) und v. 3810—3821 (Josianes Krankheit). Dahin gehört auch die Erscheinung, dass in einer Rede einzelne Gedanken weiter entwickelt, Zwiegespräche verlängert, oder auch neue Reden, die aber auf den Fortgang der Handlung keinen Einfluss haben, eingeschoben werden, z. B. in v. 406—407; 605—609; 713—714; 894—897; 954—964 (Boeves Klage im Gefängnis); 979—980; 987—988; 1135—1137; 1290—1291; 1297; 1399—1403; 1432—1434; 1555—1559 (Einzelheiten des Fluchtplans); 1909—1911; 1913—1915; 2010—2012 und 2030—2034 (Unterhandlungen zwischen Boeve und dem Kaiser); 2131 und 2138—2141 (Josiane jammerte); 2798—2800; 2962—2964; 2974—2978; 2982—2983.

In anderen Fällen ist der jüngere Ursprung der betreffenden Abschnitte nicht nachzuweisen; vielmehr wäre es auch denkbar, dass der englische Bearbeiter dieselben ausgelassen hätte. So z. B. die Verse 412—415 (Eifersucht der Hofleute), die zwar den Zusammenhang unterbrechen, aber auf die spätere Verleumdung Boeves hinweisen; v. 491—492 (Hermin sah vom Fenster aus die Feinde kommen); v. 559—563 (Boeve, zum Befehlshaber ernannt, ergriff das Banner); v. 1269—1270 (die Heiden kehrten um, was sich von selbst versteht); v. 1382—1385 (König Yvori war auf der Jagd; später, als dieser in Aktion tritt (v. 1491), erfahren wir, diesmal in Übereinstimmung mit E (2211), dass er von der Jagd heimkehrte); v. 1538—1540 (Josiane war über ihre Bewachung traurig); v. 1671—1673 (die Löwen schleppen Josiane auf einen Felsen); v. 1680—1682 (Boeve fand die Glieder Bonefeys); v. 1684—1685 (Boeve rief nach Josiane); v. 1980—1981 (Boeve rüstet sich zu dem Zuge nach England); v. 2097—2098 (er bricht nach Köln auf);

v. 2176—2181 (Boeve bindet Josiane los und fordert vom Bischofe einen Zelter für sie); v. 2187—2191 (Sabaot hatte inzwischen die Befestigungen verstärken lassen); v. 2310—2317 (Boeve tötet Ysori und Onbe; v. 2329—2335 (beim Fallen zerbricht der Schild des Kaisers, und dieser zerschmettert mit einem Steine denjenigen Boeves); v. 2356—2361 (Doon bittet vergeblich um einen schnellen Tod); v. 2369—2372 (ein Bote berichtet Boeves Mutter den Tod ihres Gatten; sie tötet den Boten und stürzt sich vom Turme herab); v. 2384—2385 (Boeve lässt Josiane in die soeben eroberte Stadt holen); v. 2399—2400 (Boeve blieb ein halbes Jahr in Hamton); v. 2536—2539 (der Prinz wird durch einen Ratgeber zu dem Diebstahl verleitet); v. 2561—2562 (die Leute bringen die Nachricht von dem Tode des Prinzen); v. 2631—2639 (Boeve berichtet den Seinigen und lässt sie dem Sabaot huldigen); v. 2675—2681 (Abschied); v. 2684—2686 (Seefahrt bis zum Festlande); v. 2725—2728 (sie suchen vergebens nach Josiane); v. 2994—2996 (Sabaot erzählt, wo Josiane ist); v. 3001—3006 (die Herrin von Civile willigt ein, dass Boeve die Josiane nimmt und ihr den Tierri giebt); v. 3043—3045 (dem Tierri wird gehuldigt); v. 3070—3071 (Herrin versammelt seine Leute); v. 3137—3148 (Einzelheiten der Schlacht bei Abreford; bei E (3984) nur: „er erschlug (zum)“ (in Ha. E 15000) = v. 3147); v. 3249—3254 (als Boeve den besiegten Yvori töten will, ergiebt sich dieser); v. 3333—3336 (Gui und Mile zu Rittersn geschlagen); v. 3510—3511 (Heimkehr der Sieger); v. 3578—3579 (Boeve nimmt Yvoris Herausforderung an); v. 3739—3744 (der König teilt Boeves Ankunft mit; v. 3792—3793 (Boeve verspricht seinem Sohne, ihn nie im Stich zu lassen).

Hierhin sind auch die vielen einzelnen Verse zu rechnen, die sich ebenfalls in den in Rede stehenden Fassungen, nicht aber in E finden; so v. 261 (Boeve wundert sich); v. 285 (das Gehirn floss heraus); v. 325 (Boeve begann zu weinen); v. 352 (kanten sie ihn nicht verkaufen, so sollen sie ihn ertränken); v. 359 (der für Boeve gezahlte Preis); v. 366 (Boeves Trauer); v. 417 (Boeve war gross und stark); v. 425 (er hörte oft von dem Eber sprechen); v. 442 (er spornte sein Pferd); v. 498 (Bradmund hatte 100000 Mann); v. 653 (Boeve befreit die beiden Gefangenen); v. 693 (Josiane wird vor Schmerz kohl-

schwarz); v. 720 (Boeve legte sich aufs Bett, daher auch v. 755); v. 752 (Josiane ging zu Boeve) u. s. w. Auch hier dient der betreffende Vers oft nur dazu, eine Rede oder ein Zwiegespräch zu verlängern, z. B. in v. 384, 586, 640, 702, 808, 900 u. s. w. Aber wenn auch einige derselben sich wohl in der Vorlage von E befunden haben mögen, daher von diesem ausgelassen sind, so wird unzweifelhaft die Mehrzahl derselben jüngeren Ursprunges sein.

Nach diesen Darlegungen ist es als sicher anzusehen, dass die Fassung, auf welche A W und N zurückgehen, die mit Interpolationen versehene Umarbeitung eines älteren Gedichtes ist, wozu letzteres E als Quelle benutzt hat.

Unter den drei Fassungen A, W, N geht N auf eine ältere Gestalt des Gedichtes zurück, als die beiden anderen. Dies folgt, wie bei E, aus dem Umstande, dass A und W gemeinsame Bestandteile aufweisen, die bei N (selbstverständlich auch bei E) fehlen, ohne dass anzunehmen wäre, dass sie von dem altnordischen Uebersetzer absichtlich unterdrückt worden sind. Ich berücksichtige aus einem Grunde, den ich später angeben werde (S. CLXXIV), zunächst nicht die ersten 900 Verse und beginne mit den Abschnitten, die mehr als eine Zeile zählen. Nachdem Boeve gesättigt, erlangte er sogleich seine frühere Kraft wieder (v. 1338–1339), was nicht sehr wahrscheinlich ist, da er sieben Jahre im Kerker hatte schmachten müssen. Dies hat auch ein noch späterer Bearbeiter gefühlt, aber nach der Gewohnheit von Seinesgleichen hat er die Stelle nicht etwa gestrichen, sondern hinter v. 1339 eingeschoben: *Mes ne mi tut, sachez de verité*. In v. 1569–1586 kann Boeve nur mit Mühe durch Bonefey bestimmt werden, bei der Entführung Josianes auch Schätze aus Monbrant mitzunehmen, die er in der Heimat nicht nötig haben werde. Eine derartige Auffassung scheint den älteren Teilen des Gedichtes fremd zu sein. Nach v. 1669–1670 wird Josiane von den beiden Löwen schwer verwundet. Dies steht im Widerspruch mit der unmittelbar vorgehenden Behauptung, dass Löwen einem Königskinde nichts anthun können, weshalb denn auch der Bearbeiter diese Angabe dahin geändert hat, das sie ein solches nicht „auffressen“ können (v. 1668). Bei E bleibt Josiane konsequenter Weise ganz unversehrt, und auch in A und W ist nachher nirgends von einer Wunde

Josiane die Rede; im Gegenteil versucht sie es, dem Geliebten thatkräftige Hilfe zu leisten. In der Schilderung von Escoparts Aensseren erfahren wir v. 1765–1768, dass er so lange Nägel hatte, dass er jede Mauer in der Christenheit damit einreißen konnte. Diese Stelle scheint mit Rücksicht auf Escoparts in v. 2083 sq. erzählte Leistung eingefügt worden zu sein. In dem Kampfe Boeves mit Escopart erscheint es unserem Bearbeiter nicht genügend, dass Arondel letzteren durch einen Stoss zu Boden warf (s. S. CLXIII), er fügt noch die Zeilen 1817 bis 1818 ein, nach welchen das Pferd sich auf jenen hinaufstellte, und ihn nicht wieder sich erheben liess. Die Scene zwischen Escopart und dem Bischofe von Köln, die bereits der vorige Bearbeiter in derbkomischem Sinne ausgestaltet hatte, ist auch von dem unsrigen durch einige weitere Züge ähnlichen Charakters bereichert worden. In v. 1924–1926 und 1928–1937 nämlich weigert sich der Bischof lange, jenen in sein Haus eintreten zu lassen und zu taufen, während Escopart ihn wegen seines Aensseren, besonders wegen seiner Tonsur verspottet. Und ganz dasselbe gilt von Escoparts Taufe. In v. 1962–1964 erlötet dieser sich, selbst in die Kufe, welche als Taufschüssel dient, zu steigen, in v. 1968 erfahren wir, dass das Taufwasser sehr kalt war, in v. 1974–1978, dass er plötzlich aus der Wanne heraussprang, nackt herumtanzte, sodass er wie ein Teufel aussah, und sich erst dann wieder ankleidete. In v. 2366–2367 verböhnt Boeve den auf seinen Befehl getöteten Kaiser durch einen sehr derben Scherz. Nachdem eine vollständige Versöhnung zwischen Boeve und dem Könige von England zu Stande gekommen war, und jener alle seine Besitzungen wieder erhalten hatte, folgt in den beiden Versionen A und W unerwartet noch eine merkwürdige Episode (v. 2428–2451). Sabbots Aufforderung gegenüber, dem Könige nun auch die Lehnsgeld (relief) zu entrichten, weigert sich Boeve ganz entschieden, dies zu thun, indem er den König ganz ungerechter Weise als Urheber all des Unglücks, das ihn und seine Familie betroffen, hinstellt. Als der König ihm nachweist, dass er in der That daran unschuldig sei, ist Boeve denn auch zufrieden; allerdings hören wir nicht, ob er nunmehr das Lehnsgeld gezahlt hat. In der Beschreibung des Wettrennens begegnen wir den Zeilen 2474–2476, die nicht recht verständlich sind

(s. Anm.). Nach der Rückkehr vom Wettrennen bat der Sohn des Königs Boeve vergeblich, ihm Arondel zu schenken, und beschloss daraufhin, ihm das Pferd, während Boeve an der königlichen Tafel bediente, wegzunehmen. Hier sind nun in A und W die Verse 2540–2550 eingeschoben, wonach Boeve sich selbst in seine Wohnung begab, das Pferd mit drei Ketten festmachte, dann an den Hof ging und nun erst dem Könige über seinen Sieg berichtete. Ersteres erscheint nicht sehr glaublich, und letzteres steht mit der Thatsache im Widerspruch, dass der König bei dem Rennen zugegen gewesen ist und sogar mit Boeve gesprochen hat (v. 2482 sq.). Sehr viel geschickter ist die Interpolation von v. 2566–2578, nach welcher Boeve, als ihn der König für den Tod des Prinzen verantwortlich machen will, zunächst Sabot in seine Wohnung schickt und den Sachverhalt feststellen lässt. Dass Josiane bei Tierris Hochzeit diesem zu Ehren zur Leier drei Lieder sang (v. 3029–3031), ist eine Erinnerung an die von ihr früher freiwillig erwählte Verkleidung als fahrender Sänger. Ausserdem wird hier die Feier dadurch erhöht, dass Gui und Mile Schach spielen, und dass Boeve deren Erzieher zu Rittern schlägt, wobei er jedem von ihnen vier Schlachtrosse schenkt (v. 3035 bis 3040). Dass letztere Episode späterer Zusatz ist, erkennt man deutlich. In x und y (s. S. CLXXIV) endete die Beschreibung der Hochzeit mit der allgemeinen Wendung in v. 3034. In v. 3035 wird von den Söhnen Boeves mit *ls* gesprochen, obwohl der Schlussvers 3034 beibehalten worden ist, in welchem die beiden Brüder gar nicht vorkommen. Auch der Bericht über den Empfang und die Begrüssung bei König Hermin ist in ähnlicher Weise erweitert, ohne dass wesentlich neue Thatsachen mitgeteilt würden (v. 3094–3105 und 3107–3117). Ebenso wird nach dem Siege über Yvori die Heimkehr der Sieger ausführlich beschrieben (v. 3149–3153). Die Verse 3258–3260, die eine Fortsetzung des Kampfes bringen, erweisen sich durch den sonst nicht vorkommenden Admiral von Esclavonien und durch den aus den Karlsepen bekannten Schlachtruf *Monjoie* als jüngeren Bestandteil. Die beiden Söhne Boeves werden in v. 3334 zu Rittern geschlagen. Unser Bearbeiter lässt sie aber schon v. 3266–3273 ihren Vater um Verleihung dieser Würde

ersuchen, eine Bitte, welche derselbe unter diesen Umständen natürlich abschlagen muss. Das Wiedererkennen Sabots durch seine Frau (v. 3387—3399 und 3406—3407) ist eine Nachahmung der entsprechenden Scene zwischen Boeve und Josiane (v. 1395 sq.), nur dass Sabot gar keinen Anlass hatte, mit seiner Frau Versteck zu spielen. Ebenso ist der Zug, dass Boeve abstieg, damit Arondel nicht zu Schaden käme (3598 bis 3600), genau so schon v. 1705—1706 dagewesen. Während Boeve, als Sabot die Nachricht erhält, dass der König von England Hamton angreife, in E und W sofort mit einem Heere nach der Heimat aufbricht, schieben A und W hier eine Episode ein. Sabot will nach Hamton eilen, doch befiehlt ihm Boeve, ohne einen Grund anzugeben, dies Jahr noch zu bleiben. Sabot lässt daher seiner Frau sagen, sie möchte ihn erst später erwarten, und nach Ablauf der Zeit beschliesst Boeve, ebenfalls mit Terri nach England zu ziehen (v. 3706—3721. Auf der Rückkehr macht Boeve einen Aufenthalt von einem Tage in Köln, ohne dass wir etwas weiteres als die Thatsache selbst erfahren (3800—3802).

Auch hier sind diejenigen Bestandteile von A und W als jünger anzusehen, die nur eine Wiederholung oder eine Ausführung einer anderen Stelle des Gedichtes enthalten, z. B. v. 930—932 (= v. 920—922); v. 962—963 (Hermin ist undankbar); v. 1526—1527 (ohne Hilfe ist der König verloren); v. 1615 bis 1617 (Boeves Drohung); v. 1619—1621 (Bonefeys Warnung); v. 2230—2234 (= v. 2212 sq.); v. 2390—2392 (Einzelheiten der Hochzeit); v. 2493—2495 (Staub wirbelte auf); v. 2497—2500 (die beiden Ritter hielten mit ihm Schritt); v. 2508—2510 (Arondel lief so schnell wie ein Hirsch, ja wie ein Vogel fliegt); v. 2603—2609 (Einzelheiten des Abschiedes); v. 2820—2824 (Boeves und Terris Aufnahme bei dem Bürger); v. 3014—3017 (Ausführung von 3008—3009).

Ebenso solche, welche eine Rede, beziehungsweise die Verlängerung einer solchen oder eines Gespräches darstellen, wie v. 1647—1649, 1674—1677 (Klage Josianes), 1798—1799, 1826—1827, 1855—1858, 1877—1878, 1881—1882, 1915—1916, 2025—2029, 2173—2174, 2215—2216, 2273—2276, 2485—2489, 2503—2506, 2517—2519, 2523—2528, 2640—2644, 2646—2649, 2761—2763, 3449—3450, 3776—3777 und 3814—3815.

Bei anderen gemeinsamen Eigentümlichkeiten von A und W kann es zweifelhaft erscheinen, ob nicht eine Auslassung auf Seite von N vorliegt. So bei v. 1026—1027 (Arondel wirft Yvori durch einen Stoss gegen die Brust zu Boden, während er ihm bei N den Schädel unmittelbar durch seinen Stoss zerschmettert); v. 1144—1145 (Boeve ritt fröhlich singend so lange, bis er den richtigen Weg wiederfand); v. 1222—1224 (Boeve überlegt bei sich den Angriffsplan); v. 1331—1332 (Gespräch Boeves mit der Dame); v. 1917—1918 (Escopart hatte die Pferde besorgt); v. 2558—2560 (der Königssohn wird auf einer Bahre zum Schloss getragen); v. 2688—2689 (Josiane ritt zwischen Boeve und Tierri); v. 2718—2719 (Boeve eilte in die Laube); v. 2854—2858 (die Fürstin dankte ihren Leuten, aber sie vermisste Boeve und Tierri); v. 2905—2907 (alle gingen zur Ruhe und schliefen bis zum Morgen); v. 3132—3135 (Boeve legt seine Rüstung an); v. 3308—3312 (Fabur sammelt das Lösegeld für Yvori); v. 3316—3318 (subjektive Wendung); v. 3342—3343 (Rekapitulation); v. 3360—3362 (Gui und Mile kehren in den Palast zurück); v. 3432—3434 (ein Knecht meldet Boeve den Diebstahl Arondels); v. 3512—3513 und 3516—3519 (Boeve beschliesst, zu Tierri um Hilfe zu senden); v. 3533—3537 (Tierri's Mannen versammeln sich, er teilt seinen Plan mit); v. 3546 bis 3547 (Boeve und Josiane gehen Tierri entgegen); endlich v. 3787—3788 (die Barone huldigen dem Mile).

Dasselbe ist von den vielen einzelnen Plus-Versen zu sagen, die nur in A und W zu finden sind. Dahin gehört v. 936 (Bradmund selbst schnitt Boeve das Fleisch); v. 1050 (Boeve sah den Ritter und stand auf); v. 1135 (Boeve überlegte bei sich); v. 1154 (Grander zündete eine Lampe an); v. 1162 (Bradmund wurde schwarz wie eine Kohle); v. 1183 (3000 Ritter folgten ihnen); v. 1839 (Boeve nimmt Josianes Bürgschaft an); v. 1864 (einige der Sarazenen ertranken); v. 1886 (Escopart nahm einen Maststumpf); v. 1959 (die Wanne wurde mit Wasser gefüllt); v. 2054 (der Graf bewunderte Josianes Schönheit); v. 2277 (die Ritter des Kaisers waffnen sich); v. 2407 (der König befand sich auf einer Marmor-Estrade); v. 2482 (Boevo sprach mit dem Könige); v. 2596 (die Barone geben Boeve Recht); v. 2766 (Sabaot feuert seine Leute an); v. 2806 (der Förster will keinen Lohn); v. 2808 (Boeve dankt

ihm); v. 3042 (die Erzieher der Prinzen reisen ab); v. 3119 (nach dem Würzwein begeben sich alle zu Bett); v. 3385 (Sabaot kam an das Thor des Schlosses) und v. 3481 (Josiane blickte aus einem Fenster). Oft haben wir es auch hier mit Reden oder Teilen von solchen zu thun, z. B. in v. 927, 938, 1173, 1188, 1548, 1550, 1787, 1915, 2015, 2701, 2812, 2997, 3463 und 3484. Die Thatsache, dass in allen diesen Stellen A und W gemeinsam den andern Fassungen gegenüberstehen, verstärkt die nach dem Vorangehenden schon ziemlich sichere Annahme, dass die beiden zuerst genannten Fassungen auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen. Dasselbe gilt von dem Umstande, dass bei A und W an mehreren Stellen, nämlich hinter v. 1341, 1441, 2743 und 2816, je ein Vers fehlt, der durch den Zusammenhang gefordert wird, der daher vermutlich in z (Vorlage von A und W) ausgelassen worden ist (vgl. die Anm. zu elugen Versen). Selbstverständlich hat der Verfasser der Fassung z auch die von seinem Vorgänger stammenden grossen Interpolationen noch mehr ausgeführt und mit weiteren Thaten versehen. So stammen in der Vastal-Doctrix-Episode von ihm die Zeilen 1912—1913, 1918—1920, 1926, 1930—1932 und 1934—1935; in der Babylon-Episode die Verse 3172—3176, 3182—3183, 3193, 3195—3199, 3202—3210, 3212 und 3235 bis 3238; in dem Kampfspiele v. 3345, 3349—3355 und 3357—3358; in der Monbrant-Episode v. 3633, 3635—3637, 3642—3643, 3645—3646, 3651, 3654—3657, 3660, 3670, 3674—3678 und 3681; bei der Sendung der vier Oheime Boeves v. 3754—3755, 3757, 3759 und 3760—3762. Die Rolle von Tierris Sohn Boeve, die schon von dem vorigen Bearbeiter erweitert worden war, hat hier wiederum einen grösseren Umfang erhalten. A und W lassen ihn nämlich auch an den Schlachten thätig teilnehmen, indem er in v. 3503 einen Riesen und in v. 3616 einen feindlichen König tötet. Der Verfasser von A hat diese Thätigkeit dann noch weiter fortgesetzt durch Einfügung von v. 3198 (Tierra stellt dem Boeve seinen Sohn vor); v. 3491 (der junge Boeve reitet auf einem Rappen zur Schlacht) und v. 3520. In letzterem Verse erklärt Boeve, er werde seine Tochter mit Tierris Sohn verheirathen; mit der Tochter ist unzweifelhaft die von dem vorigen Bearbeiter erfundene Beatrix (S. CLIX) gemeint.

Sodann sind auch in den in Rede stehenden Fassungen wieder einige neue Personen dem Sagenstoffe zugeführt worden. So der Admiral Tenebres (v. 2505) und vor allem, wie wir sogleich sehen werden, mehrere hohe geistliche Würdenträger. Andere haben dem Epos zwar schon angehört, haben aber erst hier Namen erhalten. Dazu gehört der Bürger von Civile, bei welchem Boeve und Tierri Quartier nahmen (Gerner v. 2819, Garsi W), dahin der König von Damascus, Sohn des gefallenen Bradmud (Bralu v. 3612, Abraham W), vermutlich auch der Seneschal von Civile, der nach v. 2859 Reiner hiess. Dieser Name fehlt zwar bei W, doch ist er hier wohl nur ausgelassen. Interessant ist auch das Verhalten der verschiedenen Bearbeiter gegenüber der Frage, welches Lösegeld Yvori erlegen sollte. E begnügt sich mit den in v. 3284—3288 aufgezählten Kostbarkeiten. Dem altnordischen Uebersetzer war wohl diese Form des Lösegeldes nicht bekannt oder sie erschien ihm anstössig, kurz, er ersetzte das ganze Verzeichnis durch eine bestimmte Geldsumme (20 000 Mark von gebranntem Golde, Cap. 30). In der gemeinsamen Vorlage von A und W kamen zu den bei E bereits genannten Gegenständen die in v. 3288—3289 und 3293—3294 aufgezählten hinzu, und A fügte endlich noch die in v. 3290—3292 enthaltenen ein.

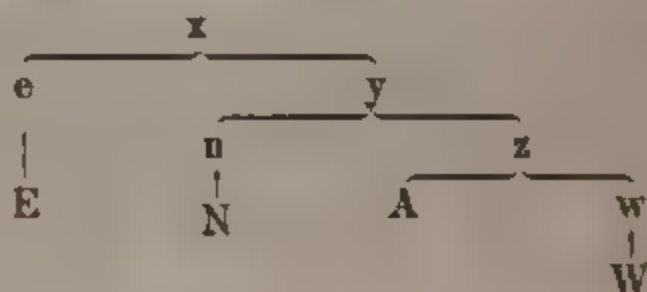
Endlich muss noch ein Merkmal hervorgehoben werden, welches für den in Rede stehenden Bearbeiter besonders charakteristisch ist, das ist das Bestreben, welches besonders gegen den Schluss hin sich bemerkbar macht, dem Epos durch möglichst viele Einfügungen ein theologisches Gepräge zu geben. So stammen von ihm die frommen Beteuerungs- und Beschwörungsformeln, wie einerseits in v. 1471 und 1827, andererseits in v. 1777 und 2023; ebensolche Begrüssungen, z. B. die in v. 1513 und vor allem die in v. 2409—2419, welche eine ziemlich genaue Wiedergabe des zweiten Artikels des apostolischen Glaubensbekenntnisses enthält. Derselbe hat sodann durch Einfügung der Zeilen 2132 und 2135 Josianes Klage in ein Gebet verwandelt, und er legt auch sonst seinen Helden möglichst oft Gebete in den Mund, z. B. in v. 3357—3358; besonders eines in v. 1243—1254, welches einen ähnlichen Inhalt hat, nur noch umfangreicher ist, als der soeben hervorgehobene Gruss. In dem Einschube v. 3781—3783 berichtet er über den Tod des englischen Königs

mit den Worten: „die Seele begiebt sich zu Gott“, dagegen über den Yvoris in v. 3606 mit den Worten: „Der Leib fällt zur Erde, die Seele erhält Beelzebub“. Aber abgesehen von diesen stilistischen Merkmalen zeichnet er sich auch dadurch aus, dass er stets die kirchlichen Verrichtungen hervorhebt. So, dass am Pfingstfeste in London alle zur Kirche gingen, und dass der Erzbischof Giré die Messe las (v. 2462—2470); dasselbe in Civile am Tage nach Beuves Ankunft, wo Bischof Sené das gleiche that (v. 2892—2897), und dieselbe kirchliche Handlung abte bei der Trauung Miles der Bischof von London aus (v. 3774). Sodann hebt er hervor, dass, als König Hermin sein Ende herannahen fühlte, er sich in das Münster tragen liess, wo der Bischof ihm die Beichte abnahm und die Absolution erteilte (v. 3328—3332). Der Bearbeiter hat hierbei völlig vergessen, dass der König ein Heide war. Er teilt uns weiterhin mit, dass bei der Krönung Guis zum Könige mehrere Bischöfe und zwölf Aebte der Feier beiwohnten, und dass die Opfergabe gross war (v. 3338—3340). Seiner besonderen Vorliebe erfreut sich Bischof Morant von Köln. Bei der Bekehrung der Heiden predigte er in Monbrant mit solchem Erfolge, dass alle unter Thränen von Reue erfasst wurden und ihre Sünden bekannten, sodass Gott sich freute, der Teufel aber traurig war (v. 3681—3684). Bei ihm machten daher sowohl Sabaoth auf seiner Reise nach England, als auch Boeve bei seiner Rückkehr in die Heimat einen Aufenthalt (v. 3727 und 3800), und ihn ernannte letzterer schliesslich zum Erzbischof aller seiner Länder (v. 3804). Dass übrigens dieser Bischof Morant identisch ist mit dem uns schon lange bekannten Oheim Boeves, ist ebenfalls eine Erfindung unseres Bearbeiters, die er durch den soeben erwähnten Vers 3727 zu Stande brachte, während der Bischof von Köln in den übrigen Fassungen überhaupt, und auch in der unsrigen bis zu diesem Verse, keinen bestimmten Namen führt. Den Papst hatte, wie wir (S. CLVIII) gesehen haben, bereits der vorige Bearbeiter in das Epos eingeführt, aber, wie es scheint, weniger aus theologischen Gründen, als, um der Königskrönung Boeves einen grösseren Glanz zu verleihen. Aber unser Redaktor konnte es sich natürlich nicht nehmen lassen, die Rolle des Papstes zu vergrössern. So lässt er ihn denn die Krone Boeves noch besonders segnen (v. 3693) und lässt

den alten Sabaot nicht nur zum heiligen Aegidius sondern auch nach Rom zum Papste pilgern, um diesem dafür Busse zu zahlen, dass er so lange von seiner Frau weg gewesen ist (v. 3371 - 3382).

Hiernach kann es keinem Zweifel unterliegen, dass unser Epos das Schicksal vieler anderer Gedichte dieser Gattung geteilt hat, d. h. dass es im Laufe seiner Entwicklung einem Geistlichen in die Hände gefallen ist, der sich bemüht hat, dem Werke ein geistliches Gepräge zu geben, und wir können uns freuen, dass er bei dieser Thätigkeit doch Mass gehalten, daher nicht den Gesamtkarakter der Dichtung vernichtet oder auch nur erheblich gefährdet hat. Im Uebrigen unterscheidet sich unser Bearbeiter von seinem Vorgänger noch dadurch, dass er die langen Interpolationen vermeidet und sich mit weniger umfangreichen Einfügungen begnügt; auch ist sein Stil weniger unklar und verworren. Dagegen hat er trotz seines geistlichen Standes, wie jener, Sinn für das Volkstümliche, das Scherzhafte und selbst das Derbkomische.

Wenn ich nunmehr das Ergebnis meiner bisherigen Darlegungen bildlich darstelle, so ergibt sich folgender Stammbaum in welchem die kleinen Buchstaben verloren gegangene französische Fassungen unseres Sagenstoffes bezeichnen:



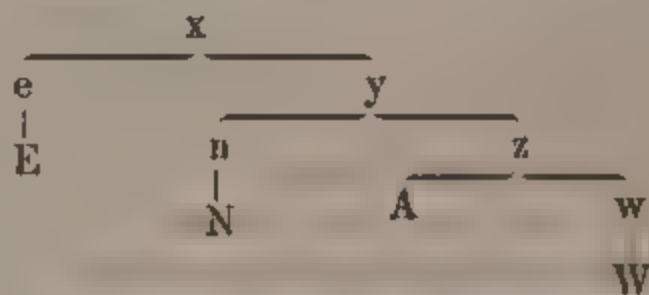
Wie ich jedoch bereits erwähnt (s. S. CLXVI), habe ich bei der Untersuchung des Verhältnisses von A und W zu den übrigen Fassungen die ersten 900 Verse unberücksichtigt gelassen. Der Grund dafür liegt darin, dass in diesem Teile des Gedichtes jenes Verhältnis etwas anders zu sein scheint. Hier findet sich nämlich eine grosse Anzahl von Versen, die A mit N gemeinsam hat (stellenweise mit unbedeutenden Verschiedenheiten), während sie in W fehlen. Beweiskräftig unter diesen sind natürlich nur solche, die auch in E fehlen, weil bei diesen

die Wahrscheinlichkeit vorliegt, dass wir es mit einer Zuthat von *y* zu thun haben. Nur diese zähle ich daher auf, indem ich wiederum von v. 1—200 absehe (s. S. CLIII). Es sind folgende Zeilen (in Klammern führe ich den altnordischen Text an): v. 235 (und alles Blut [liess er] auffangen); v. 241 (Du sollst nun auf meinen Rat hören); v. 249—250 (dort sollst Du bleiben so lange, bis Du XVI [XV *y*] Jahr alt bist); v. 271 (ich habe [mit dem Kaiser] ein nütiges Geschäft); v. 307—308 (und schwor bei dem hl. Geiste, dass das sein Tod werden sollte, dass er ihn seines Vatererbes berauben wollte); v. 336—337 (und hängte [ihn] an eine Mühle, dann warf ich ihn in ein Wasser, vgl. S. CXXIX); v. 389 (und nahm dann einen Kaiser gegen meinen Willen); v. 403—404 (doch Maumet, Euer Gott, vermag nicht so viel wie eine Maus [Ameise CD], denn eine Maus [Ameise CD] vermag sich zu rühren, doch Euer Gott ist dazu nicht im stande); v. 415 (sie redeten übel von ihm); v. 431 (und für ihn viele Thränen sich ihr ergossen und flossen [und um seinetwegen wird sie viele Thränen vergiessen CD]); v. 438 (er fand ihn auch bald); v. 446 (und sogleich auf der Stelle starb der Wildeber); v. 493 bis 494 ([er sah,] dass da in das Feld gekommen war eine grosse Heeresmasse von Heiden); v. 548 (und liess es laufen so sehr er konnte C] vor den Augen aller, die da waren); v. 564—565 (auf seinem Schilde war ein Löwe dargestellt, und der bezeichnet seine Kühnheit); v. 569 (und er hatte zwanzig Mal mehr Volk als Bevers); v. 573—574 (er trug einen grossen Speer, an dem das Banner befestigt war mit vier Goldnägeln); v. 581 (Bevers hadete [seinen C] Speer und Banner in seinem Herzblute); v. 593 (wie der Vogel vor dem Falken); v. 616—617 (nun reitet Bevers tapfer drauf und leerte manchen Sattel); v. 678 bis 679 (Ihr sollt Euch nicht so gefangen geben, denn das ist nichts als Thorheit; denn ich will nicht meinen Herrn, den König Erminrik, betrügen); v. 701 (und Pferde zu warten); v. 708 (und Ihr habt mir ohne Grund Vorwürfe gemacht); v. 713 (doch das Schwert Marglaei gebe ich Dir nicht); v. 729 (meine Herrin, sagte er, ich thue gern, was Ihr begehrt); v. 761 (indem Du mich Landstreicher und schlechten Kerl nanntest); v. 820 (über Berg und Thal [ritt er]); v. 845 (an keinem Orte kann ich ihn finden, und das betrübt mich sehr); v. 855—858 („Nein“, sagt Bevers, „den zeige ich keinem [leben-

den C] Menschen als dem Könige Brandamon“. „Auf meine Treue“, sagt der Pilgrim, „da thust Du unrecht [nicht klug C])“; v. 864 (danach trennten sich Bevers und der Pilgrim, und jeder behielt den andern im Sinn) und v. 890—892 („lasset ihn allen seinen Willen thun“. An eben diesem Tage hielt König Brandamon ein grosses Fest ab, und er sass auf goldenem Throne unter seinen Rittern).

Wenn man behaupten wollte, dass der obige Stammbaum auch für den in Rede stehenden Abschnitt zutreffend sei, so müsste man annehmen, dass alle aufgeführten Stellen sich zwar in z befunden haben, aber sämtlich von W oder seiner Vorlage ausgelassen seien, eine Annahme, die keinerlei Wahrscheinlichkeit für sich hat. Es liegen dem gegenüber noch einzelne Thatsachen vor, welche die Vermutung, dass in unserem Abschnitt A und N aus einer gemeinsamen Quelle geflossen sind, verstärken. So ist in den Versen 334—335 die Reihenfolge in A und N die umgekehrte wie in W und E. Ebenso scheint in den beiden ersteren Fassungen vor v. 522 eine Zeile zu fehlen, die der Sinn erfordert und die sich auch in den beiden anderen findet, bei E „da schlug König Ermin sofort Benes zum Ritter und gab ihm einen Schild“, bei W „und dann schlug Ermin ihn zum Ritter und kleidete ihn in Rüstung“.

Demnach würden in dem oben angegebenen Stammbaum für die ersten 900 Zeilen die beiden Fassungen W und N ihre Stelle zu vertauschen haben, oder aber für das ganze Gedicht würde das Abhängigkeitsverhältnis etwa so dargestellt werden können:



Mit anderen Worten, das uns vorliegende französische Gedicht ist aus zwei verschiedenen Quellen, d. h. verschiedenen Fassungen hervorgegangen, im Anfang hat A die Version n, von v. 900 an die Version z als Grundlage benutzt. Ein derartiger Vor-

gang ist in der Geschichte der altfranzösischen Volksepen durchaus nichts seltenes. Um aus vielen nur einige Beispiele herauszuheben, so verhält sich die Sache bekanntlich genau so mit mehreren Handschriften des Rolandsliedes und desgleichen mit einigen festländischen Bearbeitungen unseres Epos.¹⁾

Um etwaigen Einwendungen zuvorzukommen, muss ich noch einige Punkte behandeln, welche den obigen Aufstellungen zu widersprechen scheinen. Das sind nämlich in v. 200—900 einige Stellen, welche A mit W gemeinsam hat, die aber bei N und E fehlen, im übrigen Teile des Gedichtes solche, die sich nur bei A und bei N finden, nicht dagegen bei W und E. Zu der ersten Gruppe gehören (in Klammern der Text von W): v. 298 (da Du meine Mutter mit Gewalt genommen hast); v. 327—330 (eine der vollkommensten und bestgekleideten und schönsten Frauen, die irgend jemand je gesehen); v. 549—558 (und darauf sagte Josian zu ihm: „Ich bitte Dich, sporne das Pferd nur mässig und angemessen“. „O Dame, gehe Du auf die Spitze des Turmes und sieh; wenn ich das Pferd unangemessen sporne, so gib mir, wenn ich zurückkomme, eine Ohrfeige“); v. 568 (und 100 000 im Besitz von Pferden mit ihm); v. 863 (Bown bestieg sein Pferd). Zu der zweiten gehören folgende (in Klammern der Text von N): v. 1055 (denn er war so abgemagert von Hunger, dass er sich kaum schleppen konnte); v. 1129—1140 (weil er so lange im Kerker gewesen war, waren ihm die Wege unbekannt); v. 1235 (als Bevers eine kurze Weile geritten war, da blickte er um sich); v. 1259—1261 (das Wasser war reissend und zog herab dem Wasserlaufe nach; das Ross schwamm immer um so mehr gegen den Strom, sodass der Schaum aus dem Munde floss); v. 1258 (er sah um sich und erblickte einen schönen Turm); v. 1310 (und schlug nach ihm mit seiner Eisenstange); v. 1561—1562 (dass er das Kraut nahm und den Trunk bereitete); v. 1654—1655 (und sprangen auf sie [Bonifas und Josvena C]); v. 1754—1755 (hässlich waren seine Füsse geformt; er konnte schneller laufen als ein Vogel Cogen.); v. 1872—1873 (nun werde ich von König Ivarius erzählen; er hatte erfahren, wie Bevers fortgezogen sei und Josvena [Josv. fortgeführt hätte C]); v. 1879 (und fand sie unten

¹⁾ 8 Abhandlungen Herrn Prof. Dr. Adolf Tobler . dargebracht, Halle 1895, 43 sq.

auf dem Meere); v. 1953 (und er ward sehr froh über seine Ankunft; v. 1961 (die ganze Stadtbevölkerung konnte ihn nicht von der Stelle bewegen); v. 2113—2114 (das Bett war so hoch, in dem sie schlafen sollten [lagen C], dass der Jarl auf der andern Seite des Bettes herunterfiel); v. 2134 (o weh, Herr Bevers, verloren hast Du nun Deine Geliebte); v. 2283 (sie hatten so grosses Kriegsvolk); v. 2306—2307 (und steigt auf sein Pferd und alle seine Ritter, und sie sprengten gegen Sabaoth); v. 2333 (der Kaiser war sehr stark); v. 2749 (und baten Gott, sich ihrer zu erbarmen); v. 2790 (nun wollen wir umkehren und einiges von Bevers erzählen); v. 2809 (er empfing [gab ihm C] den einen Knaben); v. 2901 (die Bevers im Streite besiegt hatte); v. 2924 (Bevers sprengte vor allen); v. 2941 (sie sprengten nun gegen einander mit so grossem Kampfesifer); v. 2984 (nun stand Terri auf und redete); v. 3018 (und sie kamen beide zu ihm); v. 3022 (es wurde nun ein frohliches Fest veranstaltet); v. 3083 (Herr Bevers ging zu ihm und richtete ihn auf); v. 3089 und 3091 (einer von ihnen hiess Gistilinn, der andere aber Fures); nach diesem gingen sie hinein in die Halle); v. 3145 (einer [der Heiden] lag über dem andern); v. 3158—3159 (nun will König Erminrikr mir das Christentum gebieten; Josvena hat auch den Glauben angenommen, und ich bekomme sie nie mehr); v. 3247 (dass der Sattelgurt in Stücke ging und der hintere Sattelbogen); v. 3251 (da hätte er sein Leben gelassen); v. 3256 (und Frau Josvena); v. 3262 (die Christenleute erhoben grossen Heerruf); v. 3318 ([dass wir] erproben, was für Männer wir sind); v. 3372 (und viele andre Kleinode); v. 3413 (seine Nägel waren so stark, als wenn es Adlerklauen wären); v. 3469 (aber er sprengte davon, was er konnte); v. 3476—3477 ([Fabur] bestieg das Füllen und sprengt mit aller Gewalt Sabaoth nach); v. 3522—3525 (er sandte auch Nachricht dem Herzog Terri und bat ihn, zu kommen [und ihm zu helfen *ȝð*] bei so grosser Bedrängnis); v. 3589 (die Lanzen zerbrachen); v. 3601 (in den Helm); v. 3687 (da fuhr er aus über das Meer); v. 3797 (und er fuhr nach Flandern) und v. 3826 (dass sein Pferd Arundela tot wäre).

Diese Stellen sprechen aber nicht gegen die Richtigkeit des oben aufgestellten Stammbaumes, denn es handelt sich in allen um Stellen, welche in *y* enthalten waren und die, soweit sie zu

der ersten Gruppe gehören, von N, soweit zur zweiten, von W selbständig ausgelassen worden sind. Wie man sieht, handelt es sich zum allergrössten Teile um einzelne Zeilen, seltener um zwei oder mehrere, und fast immer ist der Inhalt ein solcher, dass er für den Fortschritt der Handlung nicht wesentlich ist, daher ohne eine fühlbare Lücke zu hinterlassen, vernachlässigt werden konnte. In einzelnen Fällen hat das Fehlen wohl darin seinen Grund, dass der betreffende Vers in der Vorlage aus Versehen ausgelassen war, oder dass diese an der betreffenden Stelle verderbt war, oder dass der Bearbeiter dieselbe aus anderen Gründen nicht verstand. Zum Beweise dafür, dass sowohl W als auch N nicht selten auch sonst derartige Anlassungen vornehmen, führe ich einmal solche Verse an, die zwar in A, N und E, nicht aber in W, sodann solche, welche zwar in A, W und E, nicht aber in N zu finden sind; in beiden Fällen sehe ich wieder von v. 1—200 ab. In jener Hinsicht sind folgende Stellen zu nennen: v. 207—208, 215, 220, 313, 411, 482, 624, 656—658, 770, 773—774, 778, 781—783, 819, 878, 907, 1133, 1183, 1786, 1895, 1906, 2065, 2160, 2208, 2217, 2252, 2286, 2293—2294, 2992, 3018, 3083, 3200, 3212, 3251, 3255—3256, 3493—3494 (s. Anm.), 3589, 3826. Unter ihnen finden sich auch solche, die aus Versehen unabsichtlich ausgelassen sind, weil sie für den Zusammenhang nötig erscheinen. Dahin gehört z. B. v. 645—646 (Boeve lässt Bradmund schwören, ihm nie feindlich entgegenzutreten), weil auf deren Inhalt später (v. 889 und 917) hingewiesen wird, und ähnlich verhält es sich mit v. 2888 (v. 2890), wonach die Herrn von Civile von Boeve das Versprechen verlangt, ihr den Tierri als Gatten zu geben, falls Josiane wiedergefunden werden sollte. Dasselbe gilt endlich von v. 3726 (der alte Sabaot zog mit Boeve), da Sabaot sich in England unter den Begleitern Boeves befindet. Auf eine Lücke oder eine verderbte Stelle in der Vorlage ist z. B. die Auslassung von v. 981—986 zurückzuführen, da, während in v. 980 der Vater spricht, die Zeilen 987—988 Worte Josianes erhalten; nicht minder aber die von v. 1778—1782, da hierdurch ein Teil der Unterhaltung zwischen Escopart und Boeve, darunter die Angabe des ersteren über seinen Namen und seine Herkunft, verloren gegangen ist, während beides nachher als bekannt vorangesetzt wird.

Noch grösser ist die Zahl der Stellen die von allen Fassungen allein in N fehlen und auf welche das soeben über die bei W gesagte ebenfalls zutrifft. Dies sind v. 262—265, 393—394, 400, 507—509, 512, 526, 813, 817, 860, 881, 912, 932, 998, 1056—1064, 1084, 1085—1088, 1306 und 1308, 1552, 1601—1603, 1637, 1667—1668, 1701—1704, 1708—1722, 1838, 1850—1854, 1970—1973, 1988—1994, 1997—2003, 2035—2038, 2160, 2166, 2178, 2186, 2189, 2226—2229, 2242—2244, 2255—2276, 2320, 2347, 2420—2426, 2452—2454, 2461, 2471—2473, 2477—2483, 2490—2492, 2496, 2501—2502, 2579—2580, 2704, 2739—2742, 2771—2780, 2784—2785, 2997—2998, 3008—3009, 3032—3034, 3278—3295, 3341, 3422, 3424, 3438, 3482, 3569—3572, 3699—3701, 3703—3707, 3731—3732 und 3798.

Hiernach ist das Fehlen der oben besprochenen Zeilen nicht auffällig, kann jedenfalls nicht als Grund gegen die Richtigkeit des von mir behaupteten Abhängigkeitsverhältnisses der verschiedenen Fassungen ins Feld geführt werden.

F. Ursprung der Sage.

Wenn wir alle diejenigen Interpolationen und Zuthaten, welche nach dem Ergebnis der obigen Untersuchungen bei Gelegenheit der verschiedenen Umarbeitungen in das Epos hineingekommen sind, entfernen, so erhalten wir die älteste für uns erreichbare Gestalt des Gedichtes und damit unserer Sage. Schwierig ist aber die Beantwortung der Frage nach dem Ursprung der letzteren, weil es an sicheren Anhaltspunkten fehlt. Sehr einfach findet sich Osterhage mit dieser Frage ab; er sieht in dem Verräther Doon den auch sonst, z. B. in Baudouin de Seboure, Doon de Maience vorkommenden Verräther-Typus des „feindlichen Stiefvaters“ und in dessen Konflikt mit Boeve den Kampf des Dämons der Finsternis und des Winters mit dem Lichtgotte,¹⁾ womit wir aber der Lösung des Räthsels um keinen Schritt näher kommen. Pio Rajna hat seine Ansicht hierüber an zwei verschiedenen Stellen ausgesprochen, zuerst 1872 in „I Reali di Francia“, sodann 1884 in „Le Origini

¹⁾ Ueber Ganelon und die Verräther in der Karlssage. Ztschr. f. rom. Phil. 10, 258.

dell' *Epopea Francese*“. An beiden Orten vermutet er einen deutschen Ursprung der Sage und führt an dem ersteren (S. 123sq.) folgende Gründe für seine Ansicht an. Hanstone, sagt er, lag ursprünglich wohl nicht in England, sondern vermutlich in Deutschland, nahe der französischen Grenze, etwa zwischen Mainz und der Nordsee. Dafür spricht folgendes: 1. der Verräter wohnt in Mainz; 2. der Oheim des Helden in Köln; 3. in der Prosa-Version beklagt Boeve „Frankreich“ als sein Vaterland; 4. Hanstone lag, wie es scheint, gar nicht am Meere; 5. der Name der Stadt ist deutsch, es ist wohl Hundstein, d. h. Felsen des Hundes. Die Lokalisierung der Sage in England wurde wahrscheinlich dadurch veranlasst, dass man Hanstone als Hampton = Southampton auffasste, und dem anglonormannischen Bearbeiter verdankt das Gedicht sein englisches Gepräge, die englischen Namen und Ausdrücke (*Gauncestre*, *esterlins*), den deutlich erkennbaren Hass gegen die Irlander, den Umstand, dass London als Hauptstadt erscheint. Etwas später (S. 139) erklärt er auch den Zug Boeves an den Hof des englischen Königs, den Tod von dessen Sohn durch Arandel und die daraus folgende Verbannung Boeves als eine That desselben Bearbeiters. An der zweiten der angeführten Stellen (*Le Origine* S. 382, Anm. 1) brachte er noch einige weitere Gründe für seine Ansicht bei, nämlich 6. gegen die Identität von Southampton und Hanstone spricht das *s* in letzterem Namen; 7. eine französische Version verlegt Hanstone auf das Festland, in die Niederlande (*En Avantere, sur Meuse*), und 8. auch in *Doon de Maience* v. 3184—3185 wird Hanstone als nahe bei Mainz liegend bezeichnet. Er sieht in dem Namen jetzt aber nicht mehr „Hundstein“ sondern die Form weist nach ihm auf „Ham[mer]stein“ hin, und ein festes Schloss dieses Namens, welches 1020 dem Kaiser Konrad Widerstand leistete, gehörte in der That zu der Diöcese von Mainz. Zur Erklärung des Wegfalles des *r* führt er die Formen Hamaland und Hamoland neben Hamarland an.

Dem wesentlichsten Punkte von Rajnas Ansicht, nämlich dem von dem deutschen Ursprung der Sage hat sich auch Gaston Paris angeschlossen. In einer Besprechung der beiden genannten Arbeiten jenes Gelehrten erklärt er: „Je suis porté à regarder Beuve d Hanstone, dans ses traits essentiels, comme

une forme très-altéré, notamment dans la géographie, d'un poème germanique d'une haute antiquité", und „Hanstone est certainement à l'origine „en Avantere"; mais que ce soit Hammerstein sur le Rhin, comme M. Rajna est disposé à croire, c'est ce que je ne suis guère porté à admettre".¹⁾ Dem entsprechend wiederholt er denn auch in seiner „Littérature française au moyen-âge" (1890, § 27): „Bovon de Hanstone a une origine allemande“.

Der gewichtigste Einwand, der gegen die von Rajna vorgebrachten Gründe zu erheben ist, besteht darin, dass diese fast ausschliesslich aus den jüngeren Bearbeitungen genommen sind. Dies soll kein Vorwurf gegen den verdienstvollen Gelehrten sein, denn die ältere Fassung war ja zu der Zeit, wo er schrieb, noch nicht bekannt. Da aber die anglonormannische Version die älteste ist, so könnten von ihr abweichende Angaben der festländischen Gedichte nur dann ins Gewicht fallen, wenn man annehmen dürfte, dass sie unabhängig von jener direkt aus einer gemeinsamen Quelle, eben aus der von Rajna vermuteten deutschen Sage stammten. Zu einer solchen Vermutung liegt jedoch nicht der geringste Anlass vor, vielmehr beruhen die jüngeren Bearbeitungen ohne Zweifel ausschliesslich auf der anglonormannischen, und die dort vorkommenden Abweichungen von dieser sind durch selbständige und willkürliche Aenderungen der Bearbeiter veranlasst, können aber nicht als von Anfang an der Sage angehörig betrachtet werden. Zu diesen Abweichungen gehört aber vor allem die Verlegung Hamtones von England nach dem Festlande. Dass diese erst nachträglich vorgenommen ist, ergibt sich schon daraus, dass sie durchaus nicht konsequent durchgeführt ist. Vielmehr ist von dieser festländischen Lage Hanstones nur im Anfange die Rede, im weiteren Verlaufe spielt die Handlung, so weit sie nicht im Auslande verläuft, auch in den jüngeren Bearbeitungen ganz und gar in England. Unter diesen Umständen verlieren die meisten der von Rajna angeführten Gründe ihre Beweiskraft, so vor allem der dritte und der siebente. Gegen den ersten und vierten ist anzuführen, dass in A der Verräter zwar Doon hiess, aber nicht in Mainz

¹⁾ Rom. 2, 359.

wohnte, und dass Hamtone dort unzweifelhaft als am Meere liegend hingestellt wird (s. u.). Punkt 8 erklärt sich daraus, dass dem Verfasser des „Doon de Maience“ eben eine der festländischen Fassungen unserer Sage bekannt war, und gegen Punkt 6 spricht, dass der französische Name für die englische Stadt Hamtūne sowohl mit als ohne s belegt ist,¹⁾ sowie dass A nur die Form ohne s aufweist. Damit werden natürlich auch die beiden Versuche, den Namen Hamstone als Hundstein oder Hammerstein zu deuten, hinfällig, und es bleibt nur Punkt 2, d. h. der Umstand übrig, dass Boeve einen Oheim in Köln hatte, der aber wohl nicht als genügende Stütze für die oben angeführte Ansicht betrachtet werden kann. Wir werden daher die Frage aufs neue untersuchen und uns dabei ausschliesslich auf die anglonormannische Gestalt der Sage beschränken müssen.

Zunächst scheint es dabei keinem Zweifel zu unterliegen, dass das Epos in der uns vorliegenden und auch in der zu rekonstruierenden Gestalt auf englischem Boden entstanden ist, d. h. dass der Boeve de Hamtone ein anglonormannisches Epos ist. Boeve erklärt dem Könige Hermin, er sei in England geboren (v. 386), und dasselbe Land giebt Terri als seine Heimat an (v. 838). Der König erzählt daher seiner Tochter, Boeve sei nach England gegangen, um seinen Stiefvater zu töten und seinen Vater zu rächen (v. 978 bis 979). Als Josiane von dem angeblichen Pilger hört, er sei aus England, fragt sie ihn, ob er Boeve kenne, weil sie ihn als seinen Landsmann ansieht (v. 1402–1405); und sobald Boeve von ihr erkannt wird, teilt er ihr mit, er werde nun nach England gehen (v. 1466), worauf sie beteuert, sie werde ihm dahin folgen (v. 1481); dieselbe Versicherung giebt später auch ihr Knappe Bonefey ab (v. 1557). Dem Bischof von Köln gegenüber giebt unser Held gleichfalls England als sein Geburtsland an (v. 1904), erklärt nach Josianes Taufe, dorthin ziehen zu wollen (v. 1981), und begiebt sich auch mit seinen Rattern zu Schiffe dahin (v. 1994–1996; 2006). Ein halbes Jahr, nachdem er Hamtone in Besitz genommen, zieht er zum

¹⁾ Westphal, Englische Ortsnamen im Altfranzösischen, Diss. Straßburg 1894, belegt „Hamstone“ aus Wace

Könige nach London (v. 2402–2404), und dieser macht ihn zum Gewalthaber über ganz England (v. 2458). Nach dem Wettrennen kehrt Boeve nach London zurück (v. 2524) und erklärt gleich darauf, nicht für ganz England werde er sein Ross hergeben (v. 2532–2534). Escopart berichtet seinem Herrn, Yvori von Monbrant, er habe Boeve und Josiane in England gefunden (v. 2667); nach England fährt Boeve auch bei der Rückkehr aus seiner Verbannung mit seinen beiden Söhnen (v. 3724–3725), und seine Ankunft wird in London gemeldet (v. 3736), worauf der König aus ganz England seine Mannen nach London entbietet (v. 3739–3741). Er schickt den Bischof von London zu Boeve (v. 3750), denselben, der später auch Boeves Sohn mit der Tochter des englischen Königs traute (v. 3774), und der Held hielt einen feierlichen Einzug in die Hauptstadt (v. 3763).

Schon hieraus geht hervor, dass Hamtone, Hampton in England gedacht wird. Dies wird aber an mehreren Stellen noch ausdrücklich angegeben; so fügen sowohl Boeve als auch Tierri, zu der Angabe, sie seien in England geboren, hinzu: und zwar in Hamtone (v. 387 und 839); der vorgebliche Pilger erzählt der Josiane, Boeve sei nach England, nach Hamtone heimgekehrt (v. 1412–1414), und bei seiner Rückkehr in die Heimat langt Boeve in Hamtone an (v. 2007). Die Stadt lag am Meere; ja sie führt mehrfach den Beinamen *sor mer*, z. B. v. 2454, 2528, 2811, 3409. Der Kaiser soll den Grafen Gui von Hamtone in einem oberhalb des Meeres gelegenen Walde überfallen (v. 58), und so geschieht es auch (v. 134). Als Boeve verbannt wird, begibt er sich mit Josiane und Tierri sogleich in ein Schiff (v. 2679) und auf See (v. 2684 bis 2685), und genau ebenso der in Hamtone zurückgelassene Sabaot, als er sich aufmacht, um Boeve zu suchen (v. 2744 bis 2745). Zu Schiff kehrt später sowohl Sabaot (v. 3383 bis 3384) als auch Boeve nach Hamtone zurück, und er landet am Strande (v. 3728–3729); auch bei seiner endgültigen Abreise von dort begibt letzterer sich an den Hafen und besteigt ein Schiff (v. 3795).

Aber noch andere Merkmale weisen auf englischen Ursprung hin. Der König des Landes heisst Edgar (v. 2623 u. ö.), woraus W Edward gemacht hat; Boeves Mutter ist die Tochter

des Königs von Schottland (v. 20, 27), der auch in dem Kampfe zwischen Doon und Boeve auf der Seite des ersteren eine Rolle spielt (v. 2249, 2280). Auch der Gedanke, dem Boeve den Plan in den Mund zu legen, an der Stelle, wo er im Rennen den Sieg davon getragen habe, ein Schloss zu erbauen und ihm zu Ehren seines Pferdes den Namen Arundel zu geben (v. 2520–2522, wiederholt v. 2548–2549), kann nur in England entstanden sein. Während diese Züge allen Fassungen gemeinsam sind, finden sich andere nur in einigen derselben. So treten in A, W, N mehrere Ritter, unter denen Glos von Gloucestre und Claris von Leycestre echt englische Namen tragen, dem Könige gegenüber warm für Boeve ein (v. 2584–2586); E spricht hier nur von der „Ritterschaft“ im allgemeinen, nennt aber keine Namen. In A sind zwei Ritter aus Wastrande (Gasconne W) bei dem Wettrennen Boeves gefährlichste Nebenbuhler (v. 2497), und ebendort richtet die Herrin von Hamtone an Sabast eine Frage in englischer Sprache (v. 331). Wenn wir uns endlich vergegenwärtigen, dass unser Epos im Gegensatz zu den festländischen *chansons de geste*, aber in Uebereinstimmung mit Dichtungen wie *Horn* und *Tristan* ein recht hervortretendes maritimes Gepräge aufweist, dass das Meer, Schifffahrt und Seereisen eine ziemlich grosse Rolle spielen, so werden wir auch hierin ein weiteres Anzeichen für die Richtigkeit der oben ausgesprochenen Ansicht erblicken dürfen.

Wenn wir nun aber auch unser Epos, soweit wir dessen Existenz als solches zurück verfolgen können, unzweifelhaft in englischem Boden wurzeln sehen, so folgt daraus noch nicht mit Sicherheit, dass auch der Stoff ein national-englischer gewesen ist. Wir haben es hier offenbar nicht mit einem Volkspos im eigentlichen Sinne zu thun, das also einem historischen Vorgang seine Entstehung zu verdanken hätte. Ich habe wenigstens in der Geschichte des Landes vergeblich nach einem Ereignisse gesucht, das in unserem Epos sich etwa dichterisch widerspiegelte, wie es z. B. der durch den Schlag eines Pferdes verursachte Tod eines jungen Königssohnes sein würde. Es liegt also nur ein in Nachahmung der echten *chansons de geste* entstandenes Epos vor, und derartige Dichtungen haben nachweislich ihre Stoffe oft aus den verschiedensten und fernlegendsten Quellen entlehnt.

Prüfen wir nun daraufhin die einzelnen Angaben des Gedichtes, so stossen wir in der That auf Einzelheiten, die dafür zu sprechen scheinen, dass die Geschichte sich früher auf dem Festlande zugetragen hat, Züge, die also trotz der recht gründlichen Anglisierung der Sage aus der früheren Gestalt sich erhalten haben würden. 1. Eine der hervorragendsten Personen ist der Kaiser Doon von Deutschland. Er hatte zuerst, allerdings vergeblich, um Boeves Mutter geworben; diese erwiderte seine Liebe und liess durch ihn ihren Gatten töten (v. 25 sq.). Als sie ihm nun ihren Plan mitteilen liess, erfahren wir zwar, dass der Bote auf seiner Fahrt das Meer überschritt (v. 71), aber nachher ist in keiner der Fassungen je wieder von einer Seereise die Rede (vgl. *il . . prent son cre, soun chemin tint dreit vers Engleterre* v. 104—105 und *vint a Hamtone a coste de espuran* v. 109), und die Art, wie der Kaiser plötzlich an dem verabredeten Orte erscheint (v. 114), passt eher auf einen Nachbarn als auf einen in weiter Ferne und jenseits des Meeres wohnenden. Auch später in seinem Kampfe mit Boeve lässt Doon Hülfe aus Deutschland kommen, und an der Schlacht nehmen die Deutschen auch thätigen Anteil (v. 2352, aber wiederum hören wir auch bei dieser Gelegenheit nichts von einer Fahrt über das Meer (v. 2247).¹⁾

2. Ein anderer Punkt ist der bereits von Rajna hervor gehobene Umstand, dass ein Oheim Boeves Bischof von Köln war (v. 1899). In keiner unserer Fassungen allerdings weiss Boeve dies, um so auffallender muss es erscheinen, dass er mit der befreiten Josiane zuerst nach Köln fährt (v. 1893 sq.), und dass ein nicht unbeträchtlicher Teil der Handlung sich in dieser Stadt abspielt (v. 1901—1994 und v. 2051—2183).

3. Zwar erfahren wir an einer Stelle, dass Boeve auf seiner Fahrt von Köln nach Hamtone das Meer überschritten habe (v. 2006), aber obwohl diese Reise später noch mehrfach hin

¹⁾ Sollte Almaine (v. 25, 50, 51, 52, 71 und 2247) etwa eine absichtliche oder unabsichtliche Veränderung des aus dem Tristan des Thomas bekannten Almain sein, daher ursprünglich gar nicht Deutschland, sondern ein in der Nahe von England gelegenes Reich bezeichnet haben? Almain ist nämlich nach F. Lot (*Etudes sur la provenance du Cycle arthurien* S. 14 sq.) aus Albain, d. h. Albanien, der Bezeichnung für Schottland entstanden, und J. Loth (*Rev. Celt.* 18, 315) stimmt dieser Deutung zu.

und her gemacht wird, so kehrt eine entsprechende Angabe nie wieder; in v. 2097—2098 heisst es: „Boeve bestieg sein Schlachtross und nahm seinen Weg nach Köln“, ebenso in v. 2184 bei der Rückkehr: „sie bestiegen die Pferde und rasteten nicht bis zum Schloss“; in v. 2386—2387, als Boeves Oheim die Trauung vornehmen soll: „der Bischof von Köln wird dorthin entboten, und er ist gern gekommen“. Am Schlusse hören wir allerdings, dass Boeve von Monbrant sich zuerst nach Köln begeben habe und von dort nach Hamtome gesegelt sei (v. 3727

3729), aber dieser Besuch in Köln findet sich nur in A und W, rührt also von einem jüngeren Bearbeiter her, in NE segelt Boeve direkt von Monbrant nach Hamtome, und genau so verhält es sich mit der Rückreise (v. 3797). Ebenso gelangt auch Sabaot in A von St. Giles nach Hamtome zu Schiff (v. 3383—3384), doch haben wir oben (S. CLXXIII sq.) gesehen, dass der Besuch in St. Giles, ebenso wie der in Rom, erst von einem späteren Bearbeiter eingefügt worden ist; in N und E findet sich hier überhaupt nichts von einer Seefahrt. Also die Anschauung, dass Hamtome von Köln aus nur zur See zu erreichen ist, tritt uns in dem Epos nur an einer einzigen ursprünglichen Stelle entgegen.

4. Der Bischof von Köln hat seinem Neffen mitgeteilt, Sabaot bekriege den Doon von einer Felseninsel im Meere aus (v. 1942—1944), sodass Boeve von Hamtome aus zu ihm hinübersegeln musste (v. 2040—2041); (E giebt ihr selbständig den Namen Wight), aber ausser an diesen beiden Stellen erscheint Sabaots Burg stets als eine Landfestung. So hatte Sabaot während Boeves Abwesenheit die Mauern höher machen und die Gräben ausbessern lassen (v. 2188—2191); so reitet ein Bote Boeves zum Kaiser hinüber, um diesem mitzuteilen, wie sein Stiefsohn ihn überlistet habe (v. 2198, 2208—2209, 2223, 2238, 2240), so versieht sich das Heer Doons zwecks der Belagerung mit Hütten und Zelten (v. 2278) und wird in zwei Schlachtereihen aufgestellt (v. 2279), während das der Gegner deren drei aufweist (v. 2287). Sabaot lässt die Thore der Festung öffnen, und das Heer rückt hinaus (v. 2291), die Feinde ziehen ihnen entgegen (v. 2294), und der Kampf ist eine regelrechte Landschlacht (v. 2295 sq.) Escopart nimmt den Kaiser gefangen und trägt ihn ins Schloss (v. 2350). Nach der Entscheidung

eilt ein Bote, offenbar zu Lande, zu Doons Gattin, um ihr den Tod des Kaisers anzuzeigen (v. 2365–2369), und ebenso begab sich auch Boeve zu Pferde von der Festung nach Hamtore, um sein Erbe in Besitz zu nehmen (v. 2375–2376).

Alle diese Punkte können nicht gut dem Zufall oder der Ungeschicklichkeit des Dichters zugeschrieben werden; sie erklären sich am natürlichsten durch die Annahme, dass der Schauplatz der Handlung ursprünglich nicht in England war, da Dichtungen, welche einen dort heimischen Stoff behandeln, z. B. der schon genannte Horn, derartige Inkonssequenzen nicht aufweisen. Aber wenngleich hiernach die Wahrscheinlichkeit nahe liegt, dass die Sage vom Festlande herübergekommen ist, so lässt sich doch über ihre Heimat keine einigermaßen begründete Vermutung aufstellen. Gegen deutsche Herkunft scheint die Thatsache zu sprechen, dass dem Kaiser von Deutschland die Rolle des Verräters zuerteilt worden ist, und dass die Deutschen auf der Seite der Feinde des Helden kämpfen. Man müsste dann schon zu der Erklärung greifen, dass dieser Zug erst durch den anglonormannischen Bearbeiter in die Sage gekommen sei aber wir gewinnen damit nur eine Vermutung, die zwar nicht widerlegt, aber ebenso wenig irgendwie begründet oder auch nur wahrscheinlich gemacht werden kann. Dazu kommt aber noch ein anderer Umstand, der mir eher gegen als für die Annahme eines deutschen Ursprunges zu sprechen scheint. Nach der Auffassung des anglonormannischen Epos liegt nämlich Köln an der See. In v. 1896–1897 erfahren wir, dass der Bischof der Stadt am Ufer des Meeres spazieren ging, als Boeve landete. Ebenso wird Escopart während Boeves Abwesenheit in einen Turm gelockt, der mitten im Meere stand (v. 2069–2070; 2091), zu dem und von dem man also nur zu Schiffe gelangen kann (v. 2073, 2087, 2092). In dem englischen Gedichte kommt zwar diese Auffassung nicht ganz so deutlich, aber doch immer noch erkennbar zum Ausdruck. An der ersten Stelle heisst es: „Benes mit den Seinen segelte bis Köln und landete am dortigen Hafen“ (2569–2571). Escopart wird durch einen gefälschten Brief Boeves zu einem Schloss auf einer Insel gelockt, welche durch einen drei Meilen breiten Wasserarm vom Lande getrennt war (3141–3144), und dass wir es auch hier mit dem Meere zu thun haben, er-

geht sich daraus, dass es in dem Berichte seiner Flucht (3265 sq.) ausdrücklich heisst, er habe sich in die Salzflut gestürzt (3272). Ist es irgendwie wahrscheinlich, dass ein deutscher Sagenstoff eine so auffallende falsche geographische Auffassung enthalten haben sollte?

Aber auch auf französische Herkunft deuten keine irgendwie sicheren Anzeichen. Die Benennung „Franzosen“ für Boeves Truppen findet sich zwar an einigen Stellen (z. B. v. 3158, 3604, 3614, 3622, 3628), aber ausser in A nur noch in W und N, niemals jedoch in E, ist also jüngeren Ursprunges und stammt wohl, ebenso wie die Verwendung der wenigen französischen geographischen Namen, z. B. Dijon in Frankreich, v. 2012 (fehlt in E) und St. Gile, v. 2736, 2747, 3382 von den anglonormannischen Bearbeitern her.

Wenn wir aber nun völlig in Ungewissheit darüber sind, woher der älteste anglonormannische Bearbeiter unserer Sage seinen Stoff erhalten hat, sowie darüber, wie viel von dem Inhalte seines Epos er seiner Quelle verdankt, so lässt sich auch die Frage nicht mit völliger Bestimmtheit entscheiden, ob er, sei es einzelne Züge oder Motive, sei es ganze Scenen aus anderen Dichtungen, entlehnt hat. Dieser Vorgang war bei den Verfassern altfranzösischer Epen, auch der volkstümlichen, nichts ungewöhnliches, besonders in späterer Zeit, und es ist nicht schwer, nachzuweisen, dass auch in unserem Gedichte manche Einzelheiten lebhaft an Stellen anderer Epen erinnern. Aber es ist selten mit Sicherheit festzustellen, auf welcher Seite das ursprüngliche und auf welcher entlehntes ist, da die Epen bekanntlich oft umgearbeitet sind, und jede Umarbeitung Gelegenheit zur Einführung fremden Eigentums bot, sodass möglicherweise ein seinem Ursprunge nach sehr altes Epos doch Entlehnungen aus einem jüngeren aufweisen kann. Unter diesen Umständen begnüge ich mich damit, auf einige derartige Uebereinstimmungen aufmerksam zu machen, ohne einerseits Vollständigkeit zu erstreben, andererseits die Frage der Ursprünglichkeit zu entscheiden.

Die Kindheitschicksale Boeves haben eine grosse Aehnlichkeit mit denen des Jourdain von Blaivies. Fromont hat den Grafen Girart von Blaye getötet und martert die Erzieher des jungen Jourdain, den Renier und dessen Frau Frembore, so

lange, bis sie sich bereit erklären, ihren Zögling zu holen (Jourd. de Bl. 112 sq.). Das Liebesverhältnis zwischen Boeve und Josiane berührt sich in mehreren Punkten mit dem zwischen Horn und Rimel. Auch Horn wird von Wikle, gegen den er sich freundlich erwiesen, verleumderischer Weise angeklagt, Rimel beschlafen zu haben, und letztere soll gegen ihren Willen gewaltsam verheiratet werden (Horn 1869 sq.). Wie das Gefängnis, in welches Bradmund unseren Helden werfen liess, so war auch das, in welchem Floovant bei dem Emir von Persien und Boeves von Commarchis bei dem Amnstant von Cordova schmachten musste, mit giftigen Schlangen und anderem Ungeziefer bevölkert, gegen das sich die Gefangenen nur schwer schützen konnten (Floov. 844 sq.¹⁾ und Boeves de Comm. 760—794). Genau so wie Boeve stiess auch Ogier der Däne auf seiner Flucht unvermutet auf ein breites, reissendes Wasser, sprengte verzweifelt hinein und entging nur durch sein gutes Pferd, das wie durch ein Wunder die Strömung überwand und glücklich ans jenseitige Ufer schwamm, dem Tode (Ogier de Dan 8080 sq.).²⁾ Das von Josiane gebrauchte Mittel, sich die Haut mit einem Kraute zu reiben, um sich unkenntlich zu machen, wird auch im Floovant (v. 1216 sq.) von Richier angewandt. Der Zug, dass eine Frau sich durch Zaubermittel gegen die Berührung durch einen ihr aufgezwungenen Gatten zu schützen weiss, begegnet mehrfach in der epischen Litteratur des alten Frankreichs. In Aye d'Avignon (v. 2000 sq.) hat z. B. ein Ring diese Wirkung, im Cligés (v. 3279) erreicht Fenice diesen Zweck durch einen Zaubertrank, den sie ihrem Gatten beim Hochzeitsmahl reichen lässt.³⁾ Ebenso findet die Entbindung Josianes während einer Reise durch einen Wald ihr Gegenstück in dem gleichen Schicksale der Königin Gratiene von England, die mit ihrem Gatten freiwillig die Heimat verliess (Chroniques anglo-normandes S. 57—58), in späterer Zeit in dem der Tochter

¹⁾ Eine ähnliche Schilderung findet sich in *Moutage Guillaume II*, *Laisse* LV1 sq. (vgl. Choetta, *Tobler-Abhandlungen* 243 sq.).

²⁾ Die gleiche That wird später auch von Aymet, dem Sohne Aimeris von Narbonne, berichtet (vgl. *La Prise de Cordres publiée par Denssuman*, Paris 1890, v. 308 sq.).

³⁾ Andere Zaubermittel werden zu dem gleichen Zweck in den später entstandenen Epen „*Enfances Guillaume*“ und „*Amadas und Ydoine*“ verwandt (Jonckbloet, *Guillaume d'Orange* 1867, S. 56; *Amadas et Ydoine* 2007 sq.).

eines Königs von Persien, welche mit Georg, dem Bruder Aubérons, aus ihrem Vaterlande entflohen (Chanson d'Auberon 1899 sq.), und in der Legende der hl. Magdalene (Böhmers Rom St. IV 529). Wie in unserem Gedichte, so wird auch sonst mehrfach ein Wettrennen veranstaltet. In den „Quatre fils Aimon“ thut dies z. B. Karl auf den Rat des alten Naimés, um dem Roland ein tüchtiges Pferd zu verschaffen, und Renaud von Montauban trägt auf Bayard den Preis ebenso glänzend davon, wie bei uns Boeve auf Arondel (Quatre fils Aimon S. 127 sq.). Dasselbe thut Aiol in dem gleichnamigen Epos auf Marchegai. Ja, hier ist die Ähnlichkeit des Vorganges noch grösser, da auch dort Aiol seinem Hauptgegner zuerst einen grossen Vorsprung überlässt und Aiol sich während der Zeit ebenfalls mit dem dem Rennen beiwohnenden Könige unterhält (Aiol v. 4176 sq.). Auch in dem „Eraele“ von Gautier d'Arras wird das gleiche Mittel verwandt, um die Schnelligkeit eines Pferdes zu erproben (Eraele, hsg. von Löseth v. 1629 sq.).

Nicht minder erscheinen aber auch einige der in unserem Epos vorkommenden Namen noch in andern Dichtungen, wie ich ebenfalls an nur einigen Beispielen nachweisen will. *Erménie*, das, wie wir gesehen haben (S. CLXI), in der ältesten Fassung der Name von König Hermins Reich ist, ist auch der von Tristans Heimat bei Thomas.¹⁾ Der des Riesen Escopart stammt wohl von dem Völkernamen Escobart, Aseopart, Acopart, Achopart, Acopart, der in zahlreichen Epen vorkommt, meist als Bezeichnung von Heiden, im Girart von Rossillon (I v. 1115, 5437, 6019) jedoch als solche von Alpenbewohnern.²⁾ Die Fran Sabots, des Erziehers Boeves, heisst in A Enebore, in E, also der älteren Gestalt, jedoch Erneborwz, Ermborowe, Herynborowe, also genau so wie Erembore, die schon oben (S. CLXXXIX) genannte treue Pflegemutter des Jourdain von Blavie. Der Bruder Yvoris nennt sich wie der gewaltige Gegner Karls des Grossen in dem letzten Teile des Rolandsliedes, d. h. Balgant, und so lassen sich noch einige andere der Namen auch in sonstigen Epen nachweisen.

¹⁾ Ueber die Bedeutung dieses Namens s. Loth, *Revue Celtique* 18 (1897), S. 315—317.

²⁾ Nach P. Meyer, *Rom.* 7, 437—440 ist Azopart die Grundform, die aus *Aethlepa* + *art* entstanden wäre.

Aber wie viel auch immer der erste Bearbeiter der Sage von Boeve de Hamtane sei es aus einer älteren Quelle, sei es aus anderen Gedichten gleichen Charakters entnommen haben mag, so lässt sich doch mit Sicherheit behaupten, dass sein Werk sowohl formell wie inhaltlich von einer hohen Begabung seines Verfassers zeugt. Während wir gesehen haben, dass die von späteren Bearbeitern herstammenden Teile unseres Gedichtes verschiedene stilistische und sonstige Mängel aufweisen, so kann man gegen die älteren Bestandteile diesen Vorwurf nicht erheben. Die Komposition ist klar und übersichtlich, obwohl der Schauplatz mehrfach wechselt; die Handlung spannend und voll Abwechslung, und da auch die vorkommenden Personen mannigfaltig und charakteristisch sind, so mussten die vorgeführten Ereignisse, die Schicksale der auftretenden Menschen das Interesse der damaligen Zuhörer auf das lebhafteste erregen. Auch Darstellung und Stil haben ähnliche Vorzüge aufzuweisen: die Erzählung schreitet schnell vorwärts, Abschweifungen, Unterbrechungen, nicht zur Sache gehörige Episoden kommen in den älteren Teilen kaum vor, und die in manchen andern Epen so lästige und störende Erscheinung der Repetitions-Strophen ist völlig unbekannt. Der Ausdruck ist zwar schlicht und einfach, verzichtet fast ganz auf Bilder, Vergleiche und sonstigen Redeschmuck, aber er ist klar und verständlich; die vorkommenden Mängel rühren von der schlechten Ueberlieferung her.

Zum Schluss verdient noch hervorgehoben zu werden, dass der Dichter eine gewisse Vorliebe für Zauberei, Riesen und übernatürliche Vorgänge zeigt. Josiane fertigte sich einen Gürtel aus Seide, welcher sie vor geschlechtlicher Berührung durch Yvori schützte (v. 999 – 1007); auf Boeves Gebet zerbrach Gott dessen Fesseln, sodass es jenem möglich wurde, aus dem Kerker Bradmunds zu entkommen (v. 1085 – 1090), und gleich darauf hatte er einen Kampf mit einem gewaltigen Riesen, einem Bruder Bradmunds, zu bestehen (v. 1289 – 1328). Auch später auf der Flucht mit seiner Braut wurde er durch einen anderen noch ungeflügelteren Riesen angegriffen, überwand ihn jedoch und nahm ihn als seinen Diener mit (v. 1744 – 1840). Der treue Knappe Bonefey braute aus dem Saft gewisser Kräuter einen Schlaftrunk, den er unter den Wein der Krieger

unschte, welche Josiane bewachen sollten (v. 1544—1566), und als Garcie, der Befehlshaber dieser Wächter, endlich aus dem tiefen Schlafe erwachte, erkannte er durch einen Blick auf den Stein eines in seinem Besitze befindlichen wunderbaren Ringes, dass Josiane entflohen war (v. 1593—1608). Die beiden Löwen zerriessen Bonefey und dessen Pferd, vermochten aber nicht, der Josiane ein Leid zu thun, weil sie ein Königskind war (v. 1652—1668). Endlich benutzte Yvori, um in den Besitz von Boeves Schlachtross zu gelangen, die Dienste eines Zauberers, Namens Gebitus, der das Pferd auch wirklich stahl (v. 3411—3428). Ueber diese und ähnliche, ursprünglich meist der germanischen Sagenwelt entlehnte Züge und Elemente handelt Pio Rajna, *Le Origini* Kap. XV.

Druckfehler.

S.	VII	Z. 14	v. o.	lies	aus	statt	ans.
„	IX	„ 14	„ „	„	Das	statt	Des.
„	XXII	„ 6	„ „	„	<i>pur</i>	statt	<i>lur</i> .
„	LI	„ 19	„ „	„	c	vor	in.
„	LII	„ 10	„ „	„	<i>abrivé</i>	statt	<i>abrive</i> .
„	LXXV	„ 17	„ „	„	Gocelin	statt	Gocelon.
„	CII	„ 14	„ „	„	er	hinter	kürzt.
„	CXXIX	„ 14	v. u.	„	das	statt	dass.
„	CLII	„ 12	v. o.	„	Chrotta	statt	Hrotta.
„	CLXIX	„ 10	„ „	„	N	statt	W.
„	CLXXVII	„ 1	v. u.	„	42 sq.	statt	43 sq.
„	CXCII	„ 13	v. o.	„	vorkommenden	statt	kommenden.

Nachtrag.

Stimming, der den Anglonormannischen Boeve mit einer Gründlichkeit und Sachkenntnis beleuchtet hat, wie dies noch keinem Anglonormannischen Texte widerfahren ist, bittet mich, nachdem ich ihm mitgeteilt weshalb ich die Geschichte für eine Wikingersage des X. Jahrhunderts halte, meine Vermutungen seinem Buch einzuverleiben. Ich benutze dazu diese Stelle.

Die Wikinger sind heidnische Kaufleute, die nebenbei auch Menschenhandel treiben, wie solche gegen Anfang des Boeve auftreten. Der Name des heidnischen Königs *Yrori* stimmt zu *Ivor* oder *Ivar*, einem bei den Wikingern mehrfach vertretenen Namen, für den auf Steenstrups „Normannerne“ verwiesen sei. Ich glaube dass die in das Morgenland verlegten Begebenheiten ursprünglich in der Bretagne gespielt haben. Das Land König Hermins ist Aegypten, aber seine Hauptstadt heisst *Abreford*, in deren erstem Bestandteil das Kymrische *aber*, d. h. Flussmündung, nicht zu verkennen ist. Der Name des Königs ist eigentlich Völkernamen, wie noch zwei Stellen zeigen (3529, 3744), an denen die Bewohner des Landes *les Hermins* heissen. Es handelt sich um das Land, das in der Nordischen, Englischen, Deutschen Uebersetzung von Thomas' *Tristan* *Armenia*, *Ermonie*, *Parmenie* genannt wird. Den Vermutungen Loths und Lots in der *Revue celtique* XVIII. 315 kann ich nicht zustimmen. Im Anfang der Sachsenchronik wird *Armenia* im Sinne von „Armorica“ gesetzt, mit einer gelehrten Metapher der gleichen Art, wie wenn die Goten *Getae*, die Dänen *Daci* genannt wurden. Unter Armenien ist also die Französische Bretagne zu verstehen.

Da die Namen *Doon* und *Odon* öfter verwechselt wurden, so wird unter Kaiser Doon Otto der Grosse zu verstehen sein. Er war in der That ein Zeitgenosse König Adgars, der in dem Gedicht eine Rolle spielt und von 959 bis 975 regierte.

Die Namen *Bradmund* und *Rudefoun* sind ohne Zweifel Nordischen Ursprungs. Der letztere Name wird ein auslautendes *s* verloren haben und eigentlich *Rudefons* lauten. Die Elemente dieser Namen (*bráþr* „schnell, hurtig“, *mund* eig. „Schutz, Hand“, *hróþr* „Ruhm“, *funs* „begierig“) sind sämtlich Nordisch. Hugo Gering, den ich über den Nordischen Charakter dieser Namen um Auskunft bat, schreibt mir, er kenne das Adj. *bráþr* als Bestandteil Nordischer Eigennamen nicht, doch werde *Bradmund* Nordisch sein, da seines Wissens *bráþr* in einer andern Germanischen Sprache nicht vorkomme; das Adj. *fúss* finde sich in *Sigfúss* und *Vigfúss*; die beiden Bestandteile von *Rudefons* seien vereinigt in dem (als Eigennamen nicht nachgewiesenen) Adj. *hróþrfúss* (Glossar zu den Liedern der Edda von Hugo Gering, 2. Aufl., S. 85a). Das altertümliche *ns* stehe mit dem erhaltenen *n* von *Ánsketill* in dem Französischen Namen *Anquetil*, *Anquetin* auf gleicher Stufe.

Suchler.

BOEVE DE HAUMTONE.

1

I.

Kap I Seignurs barons, ore entendez a mei,
si ws dirrai gestes, que jeo diverses sai,
de Boefs de Hauntone, li chevaler curtays,
ke par coup de espeie conquist tant bons reys.
5 Si vus volez oyer, jeo vus en dirrai;
unkes ne oistes meyllur, si com jeo crai.

II.

Seignurs, si de lui oyer desirez,
jeo vus en dirrai, kar jeo sai asez;
primes vus en dirrai de soun parentez.
10 A Hauntone fu li quens plein de bontez,
il ont a noun Guionn, chevaler fu prisez;
meilour de lui ne fust en son tens trovez.

III.

Seignurs, icoe quens Guionn dount vus channt
estoit bon chavalier, pruz e combataunt;
15 mes de une chose lui alout home blamaunt,
k'ainz ne vout femme prendre en tot son vivaunt,
dunt pus se repenti par le men ascient.

IV.

Mes quant il fu veuz home e ont long tens vesu,
donk prist il femme que de haute gent fu,
20 file au roi de Escoce cele dame fu.
Guionn la prist a femme, lui chevaler membru.
Puis avint cel jour que mult iré en fu,
ke il perdi le chef par desus le bu.

1 moi — 4 bons roys — 22 iré en] en ire.

V.

- La dame si estoit bele e afeité.
 25 Le emperur de Alemaine la out avant amé
 e a son pere le out sovent demaundé,
 mes lui roi de Escoce li avoit deveé
 si la dona Guioun ov la chere membré.
 Pus en perdi le chef (allas, quele destiné!)
 30 pur la amour de la dame *que* il out esposé.

VI.

- Seignurs, icele dame dunt jeo vus ai dist
 estoit bele dame saunz nule contredist,
 mes mult fu felunesse, ne out le quer parfist;
 mult ama son seignour Guioun petit,
 35 einz le hai sur tuz e le teneit en despit.
 Jhesu la confounde, ke tot le mound fit!

VII.

- Ele out de son seignur un emfaunt avenaunt,
 l'em le apele Boefs, ke mult esteit sachant;
 bien out passé *dis* aunz, le unzime est entraunt.
 40 Un jur se purpense la dame malement
 ke estoit bele femme, jovene e avenaunt,
 e son seignur fu veuz homme e alout declinaunt;
 ne le lerrai, ceo dist ele, *pur* nul homme vivaunt
 ke ele ne lui face tuer a dol e a torment.

VIII.

- La dame se purpense *par* graunt felunie.
 Ele apele un messenger, ne demora mie.
 „Messenger, jo voil que tu ore me afe
 ke de mon conseil ne me discoveras mie;
 ne le dirras a homme *que* soit en vie
 50 fors seulement a l'emperur ke Alemaine guie.

IX.

- Messenger“, dist ele, „en Alemaine ore tost alez!
 En Alemaine ja ne demorrez,

- a le riche emperur de la mei part dirrez,
 ke jco lui envoie saluz e amistez;
 55 e dites lui, ke il ne lese pur homme ke seit nez
 ke le primer jur de may ne seit aprester.

X.

- E di lui, ke il face ov lui aprester
 quater cent de chevalers, se facent ben armer
 e venient en ceste forest par desuz la mer;
 60 jco lui envoie mon seigneur ansi com pur chacer
 e poi de gent od ly, ne ly estoit doter;
 e di lui, ke il ne let lui jamés eschaper
 que il ne lui coupe le chef o un branc de ascer.

XI.

- Ore ly di, ke jco ly maund pur la moy amisté,
 65 kaunt il verra mon seigneur, ke il seit tot apresté
 e lui coupe le chef a un braunc acéré;
 e kaunt il me avera le chef enveé,
 jco en frai certes kan ke ly vent a greez."
 „Dame“, dist ly messenger, „a voz volentez!“

XII.

- 70 Lui messenger s'en turne (deu lui doint mau jur!)
 e la mer tost pase, ne fet point delaiur
 e vint en Alemaine desur un bon chasur,
 e il ad eneountré ileoc un vavasur
 si lui demande ou est le emperur.

XIII.

- 75 Cil dist, ke il fust a Retefor asis.
 Lui messenger s'en turne tot saunz contrediz
 e vint a Retefor, demoraunce ne fist;
 kaunt il vint a l'emperur, a genoil se mist.
 „Deu vus save, emperur!“ ly messenger ad dist.
 80 „La dame de Hamtone a vus me tramist,
 ke vus facez son pleiser fortement vus requist.“

64 amisté] amour — 65 ke il ne seit tot prest kaunt il v. m. s.
 70 s'en] so — 80 premist.

XIV.

Le emperur respount: „Beu treduz amis,
 quel chose maunda la dame a le cler vis?“
 „Sire“, dist ly messenger, „ben vus serra dis;
 85 la dame vus maunde, ke ne seiez tardis,
 od quater cent chevalers, ke seient prus e hardis,
 le primer jur de mai ke vus seiez garnis,
 en nostre foreste seiez estapiz.

XV.

Kaunt vus e vos chevalers ileokes serrez,
 90 la dame vus enverra son seignur desarmez;
 e si vus sa amur aver desirez,
 son seignur tuerez, le chef ly coupez.
 Kaunt vus avez coupé le chef, ly enveez,
 e kaunt ele avera le chef, son amur gainé averez.“

XVI.

95 Le emperur oi que dist lui messenger;
 se il se enjoie, ne fet a demaunder.
 „Messenger“, dist il, „par le cors Seint Richers!
 pus ke ceo noveles vus me aportés,
 jeo te frai doner un bon coraunt destrer
 100 e or e argent dunt tu le poez charger.“

XVII.

Le messenger gaina pur le message fere.
 Le emperur tost fist le destrer avaunt trere,
 de or e de argent le chargent bon eire;
 e cil le mercie e tost prent son ere,
 105 soun chemin tent dreit envers Engleterre.
 Pur le message ke il fist surdi pus grant guere.

XVIII.

Le messenger part de l'emperur donk
 e en mena le destrer dunt il li fist le doun
 e vint a Hamtone a coste de espurun.
 110 Quant il vit la dame, si l'ad mis a reisun,
 gentilement la salue tot en genulun.

86 od] E — 87 serrez — 96 Il se en ioie — 105 tent] tut —
 107 part] pase — 108 li fehlt.

XIX.

„Dame, jeo vus porte saluz de l'emperur;
 il vus par mei maunde, ke ne ciez pour:
 kar si il ad saunté, a memes le jur
 115 coupera la teste au quens plein de vigour;
 e si vus estes lee de la mort tun seignur,
 ankore est il plus joius de la vostre amour.“

XX.

La dame le oi, grant joie ad demené
 de si ke al jur ke estoit nommé.
 120 Ore oiez, ke il fest graunt peeché
 que donne jofne femme a viel homme barbé.
 Le primer jour de mai est la dame levé
 e vint a son seignour si ad ov ly parlé.
 „Sire“, ceo dist ele, „si me eyde la mere de!
 125 jeo sui malade si ne ai point de saunté.“

XXI.

„Dame“, dist ly quens, „pur den, lui dreiturer!
 si vus rien deserez, fetes le moi a saver.“
 „Oïl“, dist la dame, „beu douz sire cher,
 kar si jeo use char fresche de sengler,
 130 ben purrai, ceo quid, ma saunté aver.“
 „Dame“, ceo dist ly quens, „pur dieu, ly dreitarer!
 savez vus, ou jeo purrai un sengler trover?“
 „Oïl“, ceo dist la dame, „beu daz sire cher,
 en vostre foreste ad un par desuz la mer.“
 135 „Par dien!“ ceo dist ly quens, „jeo ly irrai berceer.“
 La dame le oi ci le ala beiser
 e par grant treison si le ala acoler.

XXII.

Lui quens mounta un destrer abrivé,
 un eseu a son col, en sa mein un espé;
 140 il ne avoit nul haubrek ne nul heaume gemmé,
 treis compainons sunt ov lui muntez.
 Ore mourra lui quens a doel e a vilté.

XXIII.

Quant il vinderent au bois, le sengler vont queraunt;
 e lui faus emperur est sailli avaunt;
 145 en haut ly escrie: „Venez, veillard, avaunt!
 Vus perderez la teste, par deu, ly tut pussaunt!
 e Boefs, tun fiz, serra pendu a vent.“

XXIV.

Le emperur prent vers lui a destendre;
 mult est fort son escu, si ne le face fendre;
 150 en haut lui escrie: „Jeo vus frai descendre,
 pus frai tun cors tut arder en cendre,
 pus vodrai ta mulier a mon us prendre.“
 Lui quens lui dist: „Donk volez vus mesprendre?
 Encontre tun cors voil ma femme defendre.

XXV.

155 Tetre“, ceo dist ly quens, „quei as tu ore dist?
 me couperas tu la teste saunz nul contredist?
 si nous fusums plus compainons, si me eide Jhesu Crist!
 vostre fere manace preiserei petit.
 Mes jeo me afe bien en seint espirist:
 160 si jeo mur issi, de pecché serrai quit.“

XXVI.

Lui quens Guion brocha le destrer,
 le emperur va tost un rust coup doner,
 la sele de argent en fet il vuder
 e encontre la tere le emperur fet il verser
 165 e de sun destrer le fet il a val voler.
 Pus lui ad dist: „Beu duz sire cher,
 tot sei jeo un veillard e vus un bachelier,
 ma mulier e mon fiz voil jeo chalenger;
 kar vus n'i avez dreit, par le cors Seint Richer!“
 170 Li quens se retorne si tret le brank de ascer.

148 ad estoundre — 157 (plus *fehlt*) compainous — 164 verser] vnder
 — 165 e de s. d.] e encontre la tere — 167 sei] su — 170 Li quens] A Le duc.

XXVII.

Lui *quens* tret le espeie com chevaler vaillaunt,
mes *set* cent chevalers vindrent dune poinaunt;
e il se defent par graunt hardement;
mes *dis* plaies lui firent, dount vola le cler sane.
175 A deus! ke il ne fust armé a son talent!
Bien se fust eschapé par le men ascient.

XXVIII.

Quant lui *quens* de Haamtone esteit issi naufré,
e ces *trois* compainons furent mort jetté,
donk se mette a genoil, merci lui ad crié.
180 „Beau sire“, fet il, „me espeie tenez
par les voz chevalers, *que* jeo vus ai tuez,
e si le vus plect, lour mort me pardonez.

XXIX.

Sire“, ceo dist lui *quens*, „ne me occiez mie!
Quant ke ai par mi le mund, mettrai en ta baillie
185 fors mon fiz Boefs e ma chere amie.“
„Par deu!“ fet le emperur, „ceo ne frai jeo mie;
jeo ne vus lerrai pas seulement la vie,
la teste vus touderai ov me espeie forbie.“

XXX.

Lui glot sache le brane, dount le point fu deoré,
190 e feert lui *quens* Guionn, la teste lui ad coupé;
un messenger apele e lui dist ses voluntez:
„Frere“, dist il, „a la dame de Haamtone tost irez,
de la mei part saluz lui dirrez
e ceste teste ov vus lui porterez.“

XXXI.

195 Lui chevaler s'en *turne*, com cil ly comaunda.
la teste a le counte Guionn ovesque lui porta.
Kaunt vint a la dame, issi la salua:
„Dame“, fet ly messenger, „lui emperur a vus m'envoia,

il vendra a vostre comaund, kaunt a vus plerra;
 200 e, dame, si il le vus plest, a mulier vus prendra.“

XXXII.

„Chevaler“, dist la dame, „alez a l'emperur,
 dites lui, ke jeo ly maund *pur* le mei amour,
 ke il venge sa a moi saunz acun demour:
 demein frum les nocés, si tost com serra jour.“
 205 Lui chevaler s'en turne sur un bon chasur,
 la respons a la dame conte a son seignour.

XXXIII.

Ore dirrum de le fiz au counte Guioun;
 ceus de Haumtone ly apelent Bovoun.
 Pur la mort son pere plure a mout haut soun;
 210 il vint devaunt sa mere si le ad mis a reison:
 „Pute orde prové“, ceo dist lui enfaunsoun,
 „pur quei feistes tuer mon pere Guioun?“

XXXIV.

Si durement plure le enfant, a poi ke il chauncele.
 „Hai, mere“, fet il, „mar fustes si bele!
 215 Bien resemblez puteine, ke deit tener bordele;
 mes, *par* ceoly ke nasquit de la virgine pucele!
 si jeo puse taunt vivre ke mounté sei en la sele
 e puse porter armes e la targe novele,
 vus comprez mou cher, dame, ceste novele.“

XXXV.

220 La dame a tresoi, ke cil va disaunt,
 hauce la paume si le feert eraument,
 ke chaier le fist sur le pavement.
 Le mestre a le enfant est sailli avaunt.
 Il out a noun Sabot, deu li seit eidaunt!
 225 Chevaler fu riches, fort e combataunt.

XXXVI.

En ses bras prist le enfaunt tot sanz demorer
 e a son hostel s'en voleit aler;

la dame li veit si prent a repeirer.
 „Sabot“, fet ele, „il te covent jurer,
 230 que tu fras uneore hui le enfant tuer,
 lequel tu vodras, pendre ou eschoreher.“

XXXVII.

„Dame“, ceo dist Sabot, „tut a vostre comaund.“
 L'enfaunt poit si s'en va a son hostel maintenant;
 il fet tuer un pore mult igneusement,
 235 tut le sanc recoile e ne espaundi nent
 si ensenglenta le dras a le enfaunt.

XXXVIII.

Quant Sabot out fet les dras ensenglenter,
 a une grant mole les fist il lier
 e dedenz une ewe les ad fet jetter.
 240 A idonkes comença a le enfaunt a parler:
 „Entendez envers moi, beau fiz treduz, cher,
 pur le amour touun pere te dei jeo mult amer.

XXXIX.

Entendez, beau fiz,“ dist Sabot, li membré,
 „vus garderez mes aigneus si a val en un pre,
 245 poverement vestu e poverement chancé,
 taunt ke ceo quinze jours soient passé;
 pas vus enveierai en un autre regné
 a un gentil comte ke est mon privé.

XL.

Vus demurrez oveske li, beau fiz, dont jeo vus di,
 250 taunt que eiez quinze aunz ou seze acompli.
 Quant porrez porter armes, si vendrés issi
 le emperur quere com pruz e hardi,
 e jeo vus eiderai leunement, si me eide Jhesu Crist!
 Jammés ne vus fauderai taunt com serrai vif.“
 255 Lui enfaunt li responnt: „Mestre, grant merci!“

XLI.

Le enfaunt s'en va ov les aigneus son mestre.
 Iceo jour les mena en un pre pur pestre;
 il se garde un petit vers mount a destre,
 si oi en le paleis, ke a son pere soleit estre,
 260 graunt joie e grant dedut e noise e grant feste.
 Lui enfes se merveile, ke ceo poeit estre.

XLII.

„Deu!“ ceo dist lui enfes, „pere dreiturer,
 jeo su fiz de counte, e l'en me ad fet bercher;
 mes jeo ne lerrai mie ke ne ose parler
 265 e a le emperur ma tere chalanger.“
 Il prist sa masue si comence a aler,
 taunt ke vint au paleis, si parla au porter.

XLIII.

„Porter“, ceo dist li enfes, „si deu vus beneie,
 lessez moi entrer, ne me deneiez mie,
 270 a l'emperur parlerai devaunt sa baronnie;
 un petit ai a fere, covent ke jeo li die.“
 Lui porter respondi par grant felonie:
 „Fuet de ci, ribaud! Jesu te maudie!“

XLIV.

Le porter respondi a le enfaunt ferement:
 275 „Fuez de ci, fiz a putein, ribaud, vistement!
 Mult estes petit e si estes fort truaunt.“
 „Porter“, ceo dist li enfes, „si Jhesu me ament!
 fiz a une puteine su jeo verreiment,
 que ma mere est puteine, si com jeo entent;
 280 mes de ceo mentes tu mult apertement,
 quant me apellastes ribaud e truaunt.

XLV.

Porter“, ceo dist li emfe, „si dampnedeu me sant!
 jeo vus ore mustrai ben ke jeo su pas ribaud.“
 Hauce sa massue, a ferer pas ne faut,
 285 la cervele li espaunt, honi seit ke en chant!

„Reposez *vus*“, fet le emfes, „*vus* avez trop grant chaud.“
 A donkes moute li emfes en le paleis en hant,
 a l'emperur devanant touz il parla com band.

XLVI.

Li emfes vint devaunt leemperur a vis fer,
 290 hardiement comença a parler:
 „Entendez vers moi, beau duz sire cher,
 ky *vus* dona congé cele dame acoler?
 Ele est ma mere, ne *vus* enquer celer,
 e kaunt a moi ne volez congé demaunder,
 295 jeo *vus* frai sa amour mou cher achater;
 rendez moi ma tere, jeo *vus* voil loer.

XLVII.

„Beau sire emperur,“ dist Boefs li sené,
 „*vus* acolez ma mere estre mon congé;
 mun pere, ke taunt amai, *vus* avez tué.
 300 Pur ceo, sire, *vus* pri ke moi ma tere rendez,
 que *vus* fausement tenez tut saunz ma voluntez.“
 Lui emperur respondi: „Fol, kar *vus* taisez!“

XLVIII.

Boefs tost oist ceo ke l'emperur ad dist,
 taunt avoit grant ire que tut le sanc li fremist;
 305 hance la massue, en le chef le ferist,
 treis cops li dona e *treis* plaies li fist
 e jure par dampneden e le seint espirist,
 si il ne li rent sa tere, a mal hure le vit.

II.

Ly emperur chai sur la table paumé.
 310 La dame se eserie: „Ceo tretur me pornez!“
 Les uns de chevalers urent grant pitez
 de Boefs, le enfaunt, si sont il levez,
 ausi com par li prendre s'i sunt pressez,
 e li emfes est enter eus queintement eschapez.

L.

- 315 A l'hostel son mestre s'en vint il coraunt.
 Sabot li vist si le va demaundaunt:
 „Dount venez vus, beau fiz, si fortement hastaunt?“
 „De tuer mun parastre“, ceo dist li enfaunt;
 „treis plaies li donai, kar il me apella truaunt,
 320 jammés ne garira par le men ascient.“

LI.

- „Beau fiz“, ceo dist Sabot, „vus estes a blamer.
 Si vus feissez mun conseil, vus fussez a loer;
 ore vodra ta mere ove mei corucer
 e pur le vostre amour me vodra decoler.“
 325 Lui emphes le oi si comença plurer;
 Sabot le amena en une chaumbre musser.

LII.

- A taunt estevus la dame venaunt de son paleis,
 ele fu bien vestue de une paile Gregeis,
 les boucles de ses soulers sunt o or freis,
 330 mult fu bele femme, mes quer out pugneis;
 Sabot la dame apele si li dist en Engleis: ✓
 „Ou est ore Boefs, mun fiz, le fin maveis?“

LIII.

- „Dame“, ceo dist Sabot, „a moi ne demaundez!
 Vus me comaundastes ke jeo li frei tuer,
 335 e jeo le tuai, sachez de veritez;
 une grant mole au col li fu liez,
 e dedenz un ewe le cors i fu gettez.“
 „Par dieu!“ dist la dame, „Sabot, vus mentez;
 vus serrez ars ou pendu, si a moi ne le rendez.“

LIV.

- 340 Quant Boefs ceo oi, si le peisa fortement,
 pur ceo ke ele ala son mestre manaçant;
 il vint devaunt sa mere, ne se musça nent.

320 men] me — 321 saboc — 326 saboc — 327 est veus —
 329 La boucle — 330 *das g von pugneis ist übergeschrieben* — 331 Saboc
 — 333 saboc — 338 vus saboc — 339 nele a moi.

„Dame, quei demaundez vus?“ dist Boefs, li enfaunt;
 „si vus me demaundez, vez me ei en present!
 345 Ne forfestes mon mestre, dame, taunt ne kaunt.“

LV.

La dame prent son fiz, que mult out feloan quer,
 deus chevalers apele si lor va demaunder
 que il preissent l'enfaunt si l'alassent mener,
 taunt que il venissent a port de la mer,
 350 e si il trovent marchaunz que li volent achater,
 que il le vendent saunz point delaier,
 ou si nul ne trovent, que il le facent neer.

LVI.

Leil s'en vunt dolerous ovesque le enfaunt Bovoun;
 quant il vindrent a la mer, s'i trovunt un dromoun,
 355 que estoit tut plein de Sarazins felouns.
 Les paens se regardent e veient le emfaunsoun,
 par veir, vunt disaunt, mult cher le achaterunt.

LVII.

Li marchaunz Sarazins le emfaunt achaterent,
 quater fez par li son pois de or donerent;
 360 quant urent lur marchaundies fet, lur nef adreerent,
 e par la mer les Sarazins taunt de tens siglerent
 que en Egipte lur nef ariverent;
 lur veils abeserent, lur ankeres getterent.

LVIII.

Kap. II Lui marchaunz ont passé tut la marine;
 365 oveskes eus fu Boefs, ke de plurer ne fine;
 par la mort son pere ou dolour entrine.
 En la tere fu un roi, ke l'em apele Hermyne,
 mult estoit veuz homme e out cheue crine,
 la barbe li blannehoit de en val la pestrine.

356 enfaunt - 357 mult ches le a. par veir vunt d. - 360 fet lur
 marchaundies - 364 cheue| cheutz e.

LIX.

- 370 Lui rois estoit veuz homme e de grant age,
 il out une file, que bele fu e sage,
 Josiane out a noun, mult estoit de juvene age,
 plus fut ele colouré ke rose en umbrage.

LX.

- Quei vus irrai plus la pucele descrivaunt?
 375 Mes si bele ne fu en secle donk vivaunt.
 Ore vindrent a court tuz li marchaunz,
 oveskes amenent Boefs, li vaillaunt;
 al roi li presenterent mult corteisement,
 lui roi lur set bon gre de cel enfaunt.

LXI.

- 380 „Emfes“, dist li roi, „di moi dount tu es;
 par Mahun mon dieu! jeo ne vi unkes mes
 enfaunt de ta beuté de loins ne de pres;
 si crois en Mahun, sache tu ke jammés
 ne departeras de moi pur dist de maveis.“
 385 Lui emfes li respound: „Ceo ne dites mes!“

LXII.

- Dount dist li emfes: „En Engleterre fu ne,
 fiz au counte Guion de Hawmtone la cité;
 ma mere le fist tuer a doel e a vilté,
 un emperur l'ad pris estre ma volunté.
 390 Mes si puse taunt vivre, si me eid la mere de!
 ke puse porter armes, mult cher serra compré.“
 Lui rois le oi si en prist graunt pité.

LXIII.

- „Emfes“, dist li rois, „coment as tu a noun?“
 „Sire“, ceo dit li emfes, „l'em me apele Bovoun.“
 395 „Emfes“, ceo dist Hermine, „par mun deu Mahun!
 si tu devenges paen, tu serras pruz hom;
 jeo ne ai eir en ceste secle si une file noun
 e jeo la tei dorrai oveske ma regioun.“

LXIV.

„Rois“, ceo dist l'emfes, „vus parlez de folie;
 400 ke pur tut la tere ke est en paenie
 ne pur ta file ov tut, ke taunt est colorie,
 ne vodrai reneier Jhesu, le fiz Marie.
 Mahun ne put taunt fere con la formie,
 ke la formie unt, e si ne fet il mie.
 405 Honi seit de son cors ki en Mahun se asie!“

LXV.

„Emfes“, ceo dist li rois, „mult as estable quer,
 e pus ke tu ne vens Mahun honorer,
 ta me serveras le jour de ma coupe a manger.
 Kaunt tu serras de age, jeo te frai chevaler
 410 e en bataille mon gonfanoun porter.“

LXVI.

Malt ama li rois Boefs, le sené.
 Les uns de chevalers en sunt mult corueé;
 e pur ceo ke il estoit de le roi si privé
 e pur ceo ke li marchaunt li orent achaté,
 415 le unt tretuz sels mauveis apellé.

LXVII.

Quant li emfes out quinze annz ou cesse acomplis,
 mult estoit beaus, fort e bien forniz;
 en la court ne out chevaler si hardis
 ke a li oseit turner, taunt fut il foreis.
 420 Estevus un sengler venu en pais,
 k'a nul ne esparnie, a granz ne a petiz;
 ke si vint chevalers venissent tuz hardis
 e fussent tretuz bien de lur armis garnis,
 ne les creindereit il plus de un pertriz.

LXVIII.

425 Boefs oi parler sovent de ceo sengler.
 Il mounta un jour un bon coraunt destrer,

399 l' fehlt — 404 mult) unt, fet) list — 415 le) Les — 420 Estoit
 — 421 k a) Ke

- unkes il ne vout hauberk endoser,
a son costé pendi une espeie de ascer,
e en son poin prist une launce de pomer.
- 430 E la file le roi le prist a regarder:
tel amour ad pris envers le bachelier
ke puis le fist meinte lerne plurer
e a Boefs fist meint mal desturber,
issi com vus me orrez ja a dreit conter,
- 435 si vus me volez de vostre argent doner,
ou si noun, jeo lerrai issi ester.
Boefs vint a bois pur quere le sengler,
mes il le trova mult tost, ne li estoit doter;
le sengler lui vist si comença a griffer,
- 440 e sa grant gule comença a baier,
com c'il vosist tretut Boefs devorer.
Boefs tost le vit si brocha son destrer
e tint la launce tut red, dunt li fer fu enter;
en la goule overte ferist le sengler
- 445 e la point lui fist de ci que a quer tocher,
e lui sengler tost murt saunz nul demurer;
e Boefs tret le espeie, le chef li va couper
e prent le tronsoun de sun espé, ke il out fet debruser,
la teste a sengler fet desuz ficher.
- 450 Josiane, la bele, sist en un kernel
e le bachelier prent fortement a garder:
quant que ele li vit fere, le vient a pleiser.

LXIX.

- „Mahun“, dist la pucele, „com Boefs ad chere hardie!
Bon ure fut ele ne ke poreit estre sa amie!
455 Si jeo ne eie son amour, jeo perdrai la vie.“
Issi dist la pucele, sovent plure e suspire;
de kaunt ke ele pense, ne set Boefs mie;
si dampnedeu ne en pense, ele fet grant folie.
Ore li ad li deu de amurs en sa laterie.

LXX.

460 De kann ke ele pense ne set rien Bovoun.
 Il vint de bois a coste de esporun.
 A taunt estevus *des* foresteres, ke ja ne eient pardon!
 Sa mort unt juré tuz par graunt traison.

LXXI.

Ses enemiz venent envers li poignaunt
 465 e haut li eserient: „Vus ne irrez avaunt!
 Vus perderez la teste, par Mahun, li pussaunt!“
 Boefs le oi e quida trere le braune,
 mes il le eust oblié, ceo fa damage graunt,
 la ou il tua le fort sengler; ore li seit den garaunt!

LXXII.

470 Boefs quida trere le braune de ascer,
 mes il le oblia la ou il tua le sengler.
 Les foresters venent, cheeun sur son destrer,
 quater le ferent; den lor dount encombrer!

LXXIII.

Boefs prist en sa mein le trounsoun de sa lancee:
 475 dens en abata mort sanz nule demoraunce,
 e puis abati dens autres, ki ke en eït peisaunce,
 e pas le quante e pas le sime sanz plus de repentaunce;
 hardiement as autres Boefs se lancee.

LXXIV.

Les quater veïunt ke les sis sunt occis
 480 e ke Boefs ne esteit ne nafré ne maumis,
 guenehent lur chevaux si se sunt fuis.
 La pucele le vist, ke avoit cler le vis.
 „A. Mahun!“ dist ele, „cum Boefs est hardis!
 Ore me covent morer, si il ne seit mes amis.“

LXXV.

485 A taunt estevus Boefs venir tut puignaunt.
 A son seignour, le rois, est venu meïntenaunt,

460 set] fet — 461 estevus] esteit — 482 le cler vis — 485 est venu.

de le chef le sengler li ad fet presaunt.
 „Boefs“, dist Heremine, „mult estes vaillaunt,
 Mahun te sauve e te seit garaunt!“

- 490 Quant ceo out dist li reis, si lesa a taunt.
 Li rois mounta en sa tur fort e combataunt
 e a une fenestre ad mis son chef avaunt;
 il vist un roi paen vuer e tote sa gent,
 bien furent cent mil fort e combataunt.

LXXVI.

- 495 Li rois Heremine fu en sa tur a mount,
 il regarda a val si ad ven Brademound
 (roi fu de Damasele), ke dampneden confound!
 e cent mil paens, ke oveske lui sunt,
 ke le roi Hermine fortement manasé out
 500 e jurunt par Mahun, ke sa file averunt,
 e ci l'esposera le for roi Brademound.
 Hermine le oi, a poi de ire ne fount.

LXXVII.

- „Hermine“, dist Brademound, „vostre file me donez,
 e, par Mahumet! si vus la deveez.
 505 jeo ne vus lerrai chasteus ne citez
 ne de vostre tere ne mie demi pez;
 Josiane girra delez le moun costé,
 e puis serra doné a doel e a vilté
 a le plus mauveis ke seit en ma tere trové!“
 510 „Par Mahun!“ dist Heremine, „glotonn, vus mentez,
 il ne serra mie ausi com tu dist avez.“
 A donkes se en est de la tur envalez,
 ses chevalers tretuz ad a sei apellez,
 de le fort roi Bradmound les ad il tut countez,
 515 conseil lur demaund: „Seignurs, que me loez?“
 Josiane empala e dist: „Sire, escotez!
 Par Mahumet! si Boefs adubbez,
 bon socours vus freit, sachez de veritez.
 Car jeo vi de mes oilz, quant fu desarmez

- 520 e dis foreesters li urent desiez,
 il ne avoit point de branc, car il l'out obliez
 la ou il tua le fort sengler devez,
 il ne avoit ke un tronson de une launce quarrez
 si en tua sis, les autres ad afolez,
 525 mes il en fuient, taunt furent espuntez."
 „Par Mahun!“ dist li roi, „il serra adubbez.“
 A taunt fu Boefs avaunt apellez.
 „Boefs“, dist li roi, „a moi entendez:
 jeo vus frai chevaler e pus si porterez
 530 ma banere en bataille devant mon baronnez.“
 „Sire“, ceo dist Boefs, „si seit com vus comandez.“
 Une chausse lassa, ke mult furent sarrez,
 après ad un hauberk en son dos endosez,
 ke ne peise mie *dis* deners demoné.
 535 mes nequedent mult esteit serré,
 par arme trenchaunt ne poeit estre empiré.
 Roi Hermine li chause les esporons deorrez,
 seinte l'a espeie par le senestre costez,
 unkes meillour braune ne fu de ascer forgé,
 540 un braz out de long, de large out un pe;
 l'en le apele Margleie, conquis out meint regné.
 La pueele li donne un destrier prisé,
 unkes meillour cheval de li ne fu trové,
 unkes deu ne fist beste, sachez de verité,
 545 ke li ateiendreit de un arpent mesuré.
 Boefs mouste sus, ki estru ne sont gre,
 un escu a son col, en sa mein un espé;
 il ad fet un leee, puis est retarné.
 Josiane, la bele, ove li ad parlé.
 550 „Sire“, dist ele, „ai vus eide de!
 gardez ke lui destrier seit bien aplaté.“
 „Damoscele“, dist Boefs, „ne vus amaiez,
 mes, s'il vus plect, en cele tur moustez;
 kaunt jeo serrai en l'estor, si me regardez,
 555 e si le destrier ne seit en mei bien espleez,

521 l] fehlt — 535 ne quide nent — 537 li fehlt — 546 gre] gee —
 547 espeie — 552 Damosole.

quant jeo revendrai, si le mei tollez,
 e les esporouns seient de pez coupez.“
 „Par Mahun!“ dist ele, „vus me dites assez.“
 Boefs corne un corn par moult grant fertez;
 560 a dunt se armerent tuz ceus de la cité.

LXXVIII.

A taunt vint Hermine o le flori gernoun.
 Ses chevalers comaunda trestuz a Bovoun;
 e Boefs s'en va ov tut le gonfanoun;
 en son escu out depeint un lioun,
 565 ceo demustra le ferté de baroun,
 e quaraunte mil out de compainoun.
 Encountre li vint le roi Bradmound,
 ove lui cent mil de Sarazins felouns,
 deus taunt out plus hommes ke ne out Bovoun.
 570 Sa banere porta un paen Rudefoun,
 unkes ne ama dieu, einz ama Mahun,
 plus estoit velu ke nul porc o tusun;
 la launce porta dreit o un long gonfainoun,
 o quater clous de argent fu fermé li penoun.
 575 Boefs le vist, ke ad quer de baroun,
 Arundel broche de trenchaunt esporoun
 e ad fet un juste a Rudefoun le feloun,
 ferement le feri par desuz le blasoun,
 que le escu de son col ne li vaut un penoun
 580 ne le hauberk duble ne li vaut un botoun:
 en le cors li mette sa launce o tot le gonfainoun,
 ke mort le ad abatu en mi le sabeloun.
 Pus li ad dist: „Fiz a putein, glotoun,
 meuz vus vaudreit estre remis a meisoun.“
 585 Pus dist Boefs a soens: „Ferez, compaignouns!
 Le primer coup est nostre, mult bien les veindrom.“
 Ses compaignouns le oierent si i vunt a baundoun,
 e quatre cent abatent de le gent Bradmound,
 ke puis ne virent unkes ne femmes ne meisoun.

562 bouou — 570 paen] mult — 574 penoun] pomoun — 578 blaioun
 — 581 metter (dieselbe Abkürzung wie 39, 46, 47, 51, 68, 69, 70, 76, 84,
 86 u. s. w.).

- 590 Boefs tret Murgleie, ke li pent a geroun,
 coupe testes e poins, jambes e mentouns.
 Ses enemis li voient si en ount granz frisons;
 ensument com le alous va devant le faucouns,
 gwenchent entur li ses enemis felouns;
 595 e par ceo ke cil fu mort ke porta lur gonfanoun,
 lui plus hardi de tuz vodreit estre a mesoun.

LXXIX.

- Quant Boefs out Rudefoun occis,
 ke porta le baner a Bradmund a fer vis,
 les chevalers Bradmund tuz sunt si enbais,
 600 que, quant il veient Boefs o le branc forbis,
 ensument li fuount com fet li mauviz,
 kaunt ele veit le faucoun en son voliz.
 Les compaignouns Boefs en furent si hardis,
 ke plus ne li doterent ke homme ne fet berbiz.
 605 Bradmound les voit si erie a haut cris:
 „Ke fetes vus?“ fet il. „Ferez, mes amis!
 Si les gens Hermine ne soient pendu ou occis,
 jammés ne averez de moi le vailaunt d'un parsis.“
 Boefs l'oi si jetta un malt grant ris.
 610 „Dites moi“, fet il, „Bradmound, le cheitifs,
 quei veniste vus quere en iceo pais?
 Quidez vus aver Josiane a cler vis?
 Vus averez le gibbet, par veir le vus dis,
 kar vos hommes sunt tuz le plus occis,
 615 e cens ke sunt en vie serunt ja tost honis.“
 Dunk fert entur li Boefa, li hardis,
 testes, poins, peiz, jambes il fet voler en laris
 Que vus en dirrai plus? Mes einz ke fu middiz,
 furent tote la gent roi Bradmund occis,
 620 e Bradmound s'en est par un val fais.

LXXX.

Quant Bradmund veit que ne poeit plus durer,
 par une valeie prist a retourner;

592 vont cel frisons — 593 com *fehlt* — 594 Gwenehe — 597 rade-
 foun — 599 si *fehlt* — 600 forbis — 601 mauviz — 603 hofs — 605 les
 boefs — 608 d'un} I — 609 l'oi *fehlt*; iatta, ris} eriz — 617 laris} leira.

deus de la gent Hermine avoit fet lier,
 oveskes li les vout en son pais mener
 625 e jure par Mahun, il les fra escorcher.
 Mes Boefs de Haumtone les li fra lesser
 e de autre materie le fra il chaunter.
 Boefs vist Bradmound, que il s'en vout aler,
 Arundel broche des esporouns de ascer,
 630 plus tost li fet coure ke ne vole esperver;
 Bradmound tost atent saunz nul delaier,
 Murgleie en poin tint, un coup li va doner,
 que de ci ke a tere le fet tut plein voler.
 pus de le cheval descendit si le vout decoler.

LXXXI.

635 Quant Bradmound veit Boefs le baroun,
 leve sus de la tere si se mette a geniloun.
 „Merci“, fet Bradmound, „beau daz sire Bovoun!
 Par le coup ke me feris metrai a tan haundoun
 quater cent cités, par mun den Mahun!
 640 E plus de treis mil chasteus e donjons,
 car de vus tendrai tut mes regions.“

LXXXII.

„Bradmund“, dist Boefs, „ceo ne voil jeo pas granter,
 mes tu devendras le homme Hermine le fer,
 de li tendras ta tere trestot saunz fauser.
 645 e tu fras pur moi kaun ke jeo voil comaunder,
 ne ja serras si hardi a moi contreester.“
 „Par Mahun!“ dist Bradmound, „ceo frai jeo volunter.“
 Ore le lessa Boefs en son pais aler.
 A, dieus! quel damage, que il ne l'ut fet tuer!
 650 Ke pus le fist Bradmound meint long jour juner;
 en sa presaun fust set aunz tut plener,
 issi com vus me orrez ja en dreit counter.
 Boefs ala les deus chevalers delier,
 ke roi Bradmound vout oveske li mener;
 655 pus vint au roi Hermine, que taunt le deit amer.
 „Ore, sire“, fet il, „par dieu, que fist tere e mer!

homage vus ad fet Bradmund a vis fer;
de vus tendra sa tere tote saunz fauser."

„Boefs“, dist Hermine, „bien vus dei tener cher.

A 111. Bele file,“ dist li rois, „alez le desarmer
e en sa chaumbre le servez a manger.“

„A bon cure!“ dist ele, „beau daz sire cher.“

Ignement Josiane desarme le chevaler.

Quant il fust desarmé, ele li va mener

665 en une bele chaumbre desuz un soler;
viaunde li aporte, douut il out mester,
ele meimes comença la viaunde a trencher.

Quant il out mangé, ele comença a parler,
ore li descovere tot lui sen penser:

670 „Beau sire Boefs, ne vus en quer celer,
vostre amour me ad fet meint lerne plurer
e meint nuit me ad fet sovent trop veiller;

e par ceo, bean sire, jeo vus voil prier
que vus ne voillez mie ma amour refuser;

675 si vus la refusez, ne purrai plus darrer,
de doel me covent morer e afiner.“

„Ma bele damoisele,“ dist Boefs a vis fer,

„ceste fol amour par dieu lessez ester,

kar li roi me freit honir e vergunder.

LXXXIII.

680 „Ma bele damoisele,“ ceo li dist Boyoun,
„par dieu lessez ester ceste grant folesoun,
ja vus ad demaundé le roi Brademound;

il n'i ad roi, ceo erei, en tretut le mound
ne prince ne admiré ne counte ne baroun,

685 que il ne vus desirunt, si il veient vostre fasonn;
jeo sui un povere chevaler de un autre regionn,
jeo n'i vi unkes naore mon fu ne ma meisoun.“

Josiane lui dist: „Bean sire Boyoun,

mena vous eim en vostre cote, par mun dieu Mahun!

690 ke jeo ne frei un roi ovekes dis regionn.

Donez moi vostre amour, fiz a gentil baroun.“

„Naun frai“, ceo dist Boefs, „par le cors Seint Symoun!“

687 fu] fon.

- unkes il ne vout hauberk endoser,
 a son costé pendi une espeie de ascer,
 e en son poin prist une launce de pomer.
 430 E la file le roi le prist a regarder:
 tel amour ad pris envers le bacheler
 ke puis le fist meinte lerne plurer
 e a Boefs fist meint mal desturber,
 issi com vus me orrez ja a dreit conter,
 435 si vus me volez de vostre argent doner,
 ou si noun, jeo lerrai issi ester.
 Boefs vint a bois pur quere le sengler,
 mes il le trova mult tost, ne li estoit doter;
 le sengler lui vist si comença a griffer,
 440 e sa grant gule comença a baier,
 com c'il vosist tretut Boefs devorer.
 Boefs tost le vit si brocha son destrer
 e tint la launce tut red, dunt li fer fu enter;
 en la goule overte ferist le sengler
 445 e la point lui fist de ci que a quer tocher,
 e lui sengler tost murt saunz nul demurer;
 e Boefs tret le espeie, le chef li va couper
 e prent le tronsoun de sun espé, ke il out fet debruser,
 la teste a sengler fet desuz ficher.
 450 Josiane, la bele, sist en un kernel
 e le bacheler prent fortement a garder:
 quant que ele li vit fere, le vient a pleiser.

LXIX.

- „Mahun“, dist la pucele, „com Boefs ad chere hardie!
 Bon ure fut ele ne ke poreit estre sa amie!
 455 Si jeo ne eie son amour, jeo perdrai la vie.“
 Issi dist la pucele, sovent plure e suspire;
 de kaunt ke ele pense, ne set Boefs mie;
 si dampnedu ne en pense, ele fet grant folie.
 Ore li ad li deu de amurs en sa laterie.

- „si jeo li ai mesdist, jeo le vodrai amender.“
 „Jeo irrai volunters“, ceo dist li messenger.
 730 Tost vint a le hostel ou fu Boefs, li ber,
 e devaunt Boefs comence agenoiler.
 „Beau sire Boefs, ne vus en quer celer:
 Josiane vus prie e requert de bon quer,
 que vus veignez a li un petitot parler.“
 735 „Frere“, ceo dist Boefs, „vus li poez counter,
 ke vus ne poez en nule rien espleiter;
 mes par ceo ke vus venistes le message porter,
 jeo vus durrai mon bliaunt de saie de ntre mer.“
 Lui messenger li mercie si prent a retourner.

LXXXVI.

- 740 Lui messenger s'en est arere returné
 e a Josiane ad il tost counté
 ceo ke Boefs li dist, li vassal alosé.
 Josiane tost ad le messenger regardé.
 „Dites moi“, dist ele, „si vus eide de!
 745 ky vus ad doné ceste bliaunt entailé?“
 „Par Mahun! dame, Boefs le prisé.“
 „Mahun!“ dist la pucele, „mult est bien enseigné
 e large e corteis com un amiré;
 unkes ne fu velein, jeo sai de verité.

LXXXVII.

- 750 P'as ke il ne vent vener a moi parler,
 jeo irrai a li, ki ke en deit peiser.“
 Tote defablé comence a aler.
 Boefs le vist vener si comença a ruffler,
 semblaunt fet de dormir, ne vont a li parler.
 755 Josiane si vint devaunt son lit ester.
 „Enveilez vus“, fest ele, „beau duz amy cher,
 un petitot vodrai a vus ore parler.“
 „Damoisele“, dist Boefs, „lessez moi reposer.
 fortment ai hui combatu od le espeie de ascer,
 760 e vus avez malement rendu mouu loner,
 quant vus me appelez ribaud e pautouner.“

La pucele le entent si comence a plorer,
de cler lerra ke plurt fet sa face muiler;
Boefs la regard, pité en prent a quer.

LXXXVIII.

- 765 „Beau sire Boefs, eiez de moi pité!
Ceo que ai trepassé serra bien amendé,
car Mahun degerperai, sachez de verité,
e crerai en deu, ke fust en croiz pené,
par la vostre amour prendrai cristienté.”
- 770 „Damoisele“, dist Boefs, „volunters e de gre.”
Ore est la pes feste, dieu seit aoré!
Par mult grant amour se sunt entrebeisé.
Mes mar le besa Boefs le sené,
ke il se repenti, ainz ke l'an fu passé.
- 775 Mes ceo dens chevalers ke il out delivré
de le mein Bradmund, kaunt il furent lié,
vindrent a roi Hermine si le unt encusé.
„Sire roi“, funt il, „bien devez estre iré,
quant Boefs de Haumtone, ceo mauvés serf prové,
- 780 purjwe ad vostre file, ci ad grant vilté.”
Mes de ceo mentirent li glotouns afolé,
car il ne l'avoit for sulement beisé.
Jhesu les confundue, ke de mere fu ne!
Li rois les oi, le chef a enbrouché.
- 785 „Quidez“, ceo dist il, „ke ceo seit verité?”
„Oil“, ceo dist li un, „par Mahumet, mon del!”
„Seignurs“, ceo dist li rois, „ore ke me loez?”
Pus ke il vint a moi, l'ai jeo taunt amé;
si jeo le feisse tuer, jeo averai tel pité
- 790 ke jeo murrai tost, sachez de verité.”
„Sire“, ceo dist li uns, „bon conseil averez:
fetez fere un bref mult bien enselez,
e Boefs meimes le bref porter frez
de ci ke au roi Bradmound le prisez.

LXXXIX.

- 795 Le bref frez porter, beau duz sire cher,
ke Bradmound le face en tel prisoun poser

763 muiler] en viler — 774 ainz] en ceo — 782 l' fehlt.

- ke vus de li ne oiez ja un mot soner,
 e li sur sa lei trebien le frez jurer,
 que il ne fra le bref a nul homme mustrer
 800 for sulement au roi Bradmound le gwerer."
 „Par Mahoun!“ dist li roi, „ceo fra ge volunteers.“
 A taunt fet il Boefs avauut apeller;
 „Boefs“, dit li rois, „i te covent aler
 a roi de Damasele iceo bref porter,
 805 a Bradmound, ton homme, ke tu *conquis* l'autr'er,
 e a moi sur ta lei te covent jurer,
 ke tu ne fras le bref a nul home mustrer
 for sulement a roi Bradmound le gwerer.“

XC.

- „Sire“, ceo dist Boefs, „tut a vostre comaund!
 810 Baillez moi le bref e mun destrer coraunt
 e Murglei, ma espeie, ke bon est e trenchaunt.“
 „Sire“, ceo dist Hermine, „de folie alez parlaunt,
 le destrer est par vus trop asprement coraunt,
 vus averez un palefrei swef e ben amblaunt;
 815 e Murgleie, vostre espeie, si est trop pesaunt,
 un autre averez, ke vus anoiere pas taunt.“
 „Sire“, ceo dist Boefs, „tut a vostre comaund.“
 Le bref priat e s'en va toust e igneusement.
 Ore li coundne deus e li seit garaunt!
 820 *Ray. IV* Il passa les monuz e les vaus ensement,
 treis jours chevacha, ne vist homme vivaunt.
 Le quart jour a matin, com il va chevachaunt,
 trova un paumer suz un arbre seant,
 au diner fut asis tot droit en present,
 825 quatre pains graanz avoit devant li de furment
 e plein deus barils de mult bon piment.
 Le paumer de pres veit le chevaler venaunt.
 „Descendez, beau sire, par deu, le tut pussaunt!
 venez diner ov moi, si deu te seit cidaunt!“
 830 „Paumer“, ceo dist Boefs, „deu vus seit garaunt!
 l'ukes ne fustes vilein, jeo sai certainement.“
 Il descent de le cheval toust e igneusement,

- feim aveit mult grant si mangue forment,
e le paumer le dona a li mult leement.
- 835 Boefs le regarda e dist en riaunt:
„Amis, dount este *vus*? ne me alez gabaunt.“
„Sire“, ceo dist li paumer, „ne *vus* gaberai nent:
jeo fu certes ne en Engleterre le graunt,
en Hamtone, la forte cité vailaunt.
- 840 Mon pere out a noun Sabot, le combataunt;
fortment me requereit, quant fu departaunt,
que jeo li queisse en cest pais un emfaunt,
que a paens fu vendu, ceo fu damage grant:
il out a noun Boefs, deu li seit eidaunt!
- 845 Jeo ne li trove mie, dount me peise fortment.“
„Paumer“, ceo dist Boefs, „*vus* oi parler de nent,
car le emfaunt est pendu dount jeo *vus* oi tochaunt.“

XCI.

- Le paumer le oi si ad un plur comencé,
de doel ke il out en chai paumé.
- 850 Quant il releve, si est en haut crié:
„Que frai ore“, fet il, „a, deus de majesté!
quant mon duz compaignoun est a tort tué?
Chevaler“, dist li paumer, „que e ceo ke *vus* portez?
Si ceo seit un bref, ore le moi mustrez.“
- 855 „Oustés“, ceo dist Boefs, „de ceo mes ne parlez,
car jeo ne mustrai a homme ke seit nez
for sulement a Bradmund, li fort roi corounez.“
„Par fei!“ dist li paumer, „*vus* ne estes pas senez,
vostre mort put estre, mes que *vus* ne le sachez.“
- 860 „Oustés“, ce dist Boefs, „de ceo ne *vus* dotez,
moun seignur ne le freit pur treis cent citez.“
A dount s'en departent si se sunt beisez.

XCII.

- Boefs si en mounte le palefrei corser,
de le paumer departe, ke il dut taunt amer,
- 865 tretot en chauntaunt comence a chivacher;

840 saboc — 844 a noun *fehlt* — 846 de nent *vus* oi p. — 847 tocher
— 851 A deus ore fet il que frai de m.

- taunt ke vint a Damasele, ne vout demorer.
 Ceo fu la plus riche cité ke soit desuz ciel,
 ear il n'i out en la vile ne tour ne kernel
 ke ne fust covert de argent ou de or mer;
 870 desur le mestre tour tot saunz mensounger
 out li roi Bradmunt fet un egle de or founder,
 que entre se pates tint un charbonele cler,
 ke donne si grant clarté, ne vus quer celer,
 ke ja ne serra si osecr ke l'em ne puse aler,
 875 com si deus feit le solail luser cler.
 Boefs entra en la cité od le corage fer
 e dedens un temple oit il chaunter,
 kar paens furent cel jour Mahun a honorer,
 prestres de lur lei i out plus de un miller.
 880 Boefs entra en le temple, ke taunt fet a priser,
 Mahumet prist par le toap si le comence a ruer
 a un prestre de lur lei, ke il vist ileoc ester,
 tost le col li rumpe si le fet trebocher;
 les autres le virent, ne osent demorrer
 885 e a lur roi Bradmund tut alerent couter:
 que il i ont venu un fort chevaler,
 ke aveit fet lur Mahun tretut debruser.
 „Par Mahun!“ dist Bradmund, „lessez li ester!
 Ceo est Boefs, mun seigneur. Jeo ne ose a li parler.
 890 Lessez li fere trestout noun voler.“
 Ceo jour ont Bradmund fet son grant court assembler,
 en une chaere de yvori sist entre ses chevalers,
 e a taunt estevus Boefs od le corage fer.
 Roi Bradmund li veit si comence a lever
 895 e toust li ad dist: „Beau duz sire cher,
 bien seez vus venuz, venez reposer;
 quele chose vus fist a moi travailler?“
 „Par mun chef!“ dist Boefs, „jeo vus frai bien saver,
 lisez moi ceo bref toust saunz demorrer,
 900 ou jeo vus couperai la teste o mun espeie de ascer.“
 Kunt Bradmund le oi, si comence a trembler,
 pour out de Boefs si priat a redreuer.

872 patres, charboele — 870 li] li — 890 fere] dire — 892 chaere]
 chambre — 893 estevus] est veu.

quant jeo revendrai, si le mei tollez,
 e les esporouns seient de pez coupez."
 „Par Mahun!“ dist ele, „vus me dites assez."
 Boefs corne un corn par moult grant fertez;
 560 a dunt se armerent tuz ceus de la cité.

LXXVIII.

A taunt vint Hermine o le flori gervoun.
 Ses chevalers comaunda trestuz a Bovoun;
 e Boefs s'en va ov tut le gonfanoun;
 en son escu out depeint un lioun,
 565 ceo demustra le ferté de baroun,
 e quaraunte mil out de compainoun.
 Encountre li vint le roi Bradmound,
 ove lui cent mil de Sarazins felouns,
 deus taunt out plus hommes ke ne out Bovoun.
 570 Sa banere porta un paen Rudefoun,
 unkes ne ama dieu, einz ama Mahun,
 plus estoit velu ke nul pore o tusun;
 la lancee porta dreit o un long gonfainoun,
 o quater clous de argent fu fermé li penoun.
 575 Boefs le vist, ke ad quer de baroun,
 Arundel broche de trenchaut esporoun
 e ad fet un juste a Rudefoun le feloun,
 ferement le feri par desuz le blasoun,
 que le escu de son col ne li vaut un penoun
 580 ne le hauberk duple ne li vaut un botoun:
 en le cors li mette sa lancee o tot le gonfainoun,
 ke mort le ad abatu en mi le sabeloun.
 Pus li ad dist: „Fiz a putein, glotoun,
 meuz vus vaudreit estre remis a meisoun."
 585 Pus dist Boefs a soens: „Ferez, compaignouns!
 Le primer coup est nostre, mult bien les veindrom."
 Ses compaignouns le oierent si i vunt a baundoun,
 e quatre cent abatent de le gent Bradmound,
 ke puis ne virent unkes ne femmes ne meisoun.

562 bouou — 570 paen] mult — 574 penoun] pomoun 578 blaïoun
 — 581 metter (dieselbe Abkürzung wie 39, 46, 47, 51, 64, 69, 70, 76, 84,
 86 u. s. w.).

- 590 Boefs tret Murgleie, ke li pent a geroun,
coupe testes e poins, jambes e mentouns.
Ses enemis li voient si en ount granz frisons;
ensement com le alous va devaunt le faucoun,
gwenchent entur li ses enemis felouns;
595 e par ceo ke cil fu mort ke porta lur gonfanoun,
lai plus hardi de tuz vodreit estre a mesoun.

LXXIX.

- Quant Boefs ont Rudolf occis,
ke porta le baner a Bradmund a fer vis,
les chevalers Bradmund tuz sunt si enbaïs,
600 que, quant il veient Boefs o le branc forbis,
ensement li fuonnt com fet li mauviz,
kaunt ele veit le faucoun en son voliz.
Les compaignouns Boefs en furent si hardis,
ke plus ne li doterent ke homme ne fet berbiz.
605 Bradmound les voit si crie a haut cris:
„Ke fetes vus?“ fet il. „Ferez, mes amis!
Si les gens Hermine ne soient pendu ou occis,
jammés ne averez de moi le vailant d'un parais.“
Boefs l'oi si jetta un mult grant ris.
610 „Dites moi“, fet il, „Bradmound, le chetifs,
quei veniste vus quere en iceo pais?
Quidez vus aver Josiane a cler vis?
Vus averez le gibbet, par veir le vus dis,
kar vos hommes sunt tuz le plus occis,
615 e cens ke sunt en vie serrunt ja tost honis.“
Dunk fert entur li Boefs, li hardis,
testes, poins, peiz, jambes il fet voler en laris.
Que vus en dirrai plus? Mes einz ke fu middiz,
furent tote la gent rei Bradmund occis,
620 e Bradmound s'en est par un val fuis.

LXXX.

Quant Bradmund veit que ne pout plus durer,
par une valeie prist a retourner;

592 vount cel frisons — 593 com fehlt — 594 Gwencho — 597 rade-
foun — 599 si fehlt — 600 forbis — 601 mauviz — 603 bofs — 605 les]
bofs — 608 d'un] I — 609 l'oi fehlt, latta, ris] criz — 617 laris] leirs.

deus de la gent Hermine avoit fet lier,
 oveskes li les vout en son pais mener
 625 e jure par Mahun, il les fra escorcher.
 Mes Boefs de Haumtone les li fra lesser
 e de autre materie le fra il chaunter.
 Boefs vist Bradmound, *que* il s'en vout aler,
 Arundel broche des esperouns de ascer,
 630 plus tost li fet coure ke ne vole esperver;
 Bradmund tost atent saunz nul delaier,
 Murgleie en poin tint, un coup li va doner,
que de ci ke a tere le fet tut plein voler,
 pus de le cheval descendit si le vout decoler.

LXXXI.

635 Quant Bradmund veit Boefs le baronn,
 leve sus de la tere si se mette a genilonn.
 „Merci“, fet Bradmund, „beau duz sire Bovoun!
 Pur le coup ke me feris metrai a tun baundoun
 quater cent cités, par mun deu Mahun!
 640 E plus de treis mil chasteus e donjons,
 car de vus tendrai tut mes regions.“

LXXXII.

„Bradmund“, dist Boefs, „ceo ne voil jeo pas granter,
 mes tu devendras le homme Hermine le fer,
 de li tendras ta tere trestot saunz fauser,
 645 e tu fras pur moi kaun ke jeo voil comaunder,
 ne ja serras si hardi a moi contreester.“
 „Par Mahun!“ dist Bradmund, „ceo frai jeo volunter.“
 Ore le lessa Boefs en son pais aler.
 A, dieus! quel damage, *que* il ne l'ut fet tuer!
 650 Ke pus le fist Bradmund meint long jour juner;
 en sa presoun fust set aunz tut plener,
 issi com vus me orrez ja en dreit counter.
 Boefs ala les deus chevalers delier,
 ke roi Bradmund vout oveske li mener;
 655 pus vint au roi Hermine, *que* taunt le deit amer.
 „Ore, sire“, fet il, „par dieu, *que* fist tere e mer!

bonage vus ad fet Bradmound a vis fer;
de vus tendra sa tere tote sanz fauser."

"Boefs", dist Hermine, "bien vus dei tener eber.

A 7 III Bele file," dist li rois, "alez le desarmer
e en sa chaumbre le servez a manger."

"A bon eure!" dist ele, "beau duz sire cher."

Ignement Josiane desarme le chevaler.

Quant il fust desarmé, ele li va mener

665 en une bele chaumbre desuz un soler;

viaunde li aporte, dount il out mester,

ele meimes comença la viaunde a trencher.

Quant il out mangé, ele comença a parler,

ore li descovre tot lui sen penser:

670 "Beau sire Boefs, ne vus en quer eeler,

vostre amour me ad fet meint lerne plarer

e meint nuit me ad fet sovent trop veiller;

e par ceo, beau sire, jeo vus voil prier

que vus ne voillez mie ma amour refuser;

675 si vus la refusez, ne purrai plus durer,

de doel me covent morer e afiner."

"Ma bele damoisele," dist Boefs a vis fer,

"iceste fol amour par dieu lessez ester,

kar li roi me freit honir e vergunder.

LXXXIII.

680 "Ma bele damoisele," ceo li dist Bovoun,

"par dieu lessez ester ceste grant folesoun,

ja vus ad demandé le roi Brademound;

il n'i ad roi, ceo crei, en tretut le mound

ne prince ne admiré ne cunte ne baroun,

685 que il ne vus desirunt, si il veient vostre fasonn;

jeo sui un povere chevaler de un autre regionn,

jeo n'i vi unkes uncore mon fu ne ma meisoun."

Josiane lui dist: "Beau sire Bovoun,

mens vous eim en vostre cote, par mun dieu Mahun!

690 ke jeo ne frei un roi ovekes dis regionn.

Denez moi vostre amour, fiz a gentil baroun."

"Noun frai", ceo dist Boefs, "par le cors Seint Symoun!"

La pucele l'entent, si taint cum carboun,
de doel ke ele ont si chai en paumisoun.

LXXXIV.

- 695 Kaunt ele leve, fortement ad pluré.
„Par dieu! sire Boefs, vus dites verité:
el secle n'i ad roi ne prince ne admiré
ke ne me preist volonters, si me venist a gre.
Vus me avez refusé cum velein reprové.
- 700 Meuz vus avenist redreseer ceo fossés
e torcher a un torchoun ceo chevaus selés
e coure cum coursseler vileinement a pe
ke estre chevaler ou en court honoré.
Alez en vostre pais, truaunt vil prové;
- 705 Mahun vus confoundue, ke tuz nus ad formé!“
„Bele“, ceo dist Boefs, „par deu! vus mentez.
Velein ne fu unkes ne truaunt, ceo sachez,
e vus ore me avez medist e ledengez.
Un destrer me donastes, alez si le pernez,
- 710 jeo ne vodrai mie ke daunger me feissez;
en moun pais m'en vois, sachez de veritez,
jour de vostre vie jammés ne me verrez.
Le espeie ne averez mie, sachez de veritez,
ke jeo le ai en bataille asez cher achatez,
- 715 quant a vostre pere ai conquis une regné.“
La pucele le oi, a poi son quer est crevé,
paumé jus chai, ceo fu graunt pité.
E Boefs s'en est de la chaumbre tost turné
e vint enchés un burgeois en milu la cité
- 720 e dedenz un lit s'en est il tost coché;
pur le dist Josiane estoit forment iré.
Josiane se est en son quer purpensé
que ele ont mesfet dunt ele ont ledengé;
un messenger apele, ke estoit soun privé:
- 725 „Beau frere“, dist ele, „vus fres ma volunté.

LXXXV.

Messenger,“ dist ele, „il te covent aler
dire a sire Boefs, ke il venge a moi parler;

si jeo li ai mesdist, jeo le vodrai amender.“

„Jeo irrai volunters“, ceo dist li messenger.

730 Tost vint a le hostel ou fu Boefs, li ber,
e devaunt Boefs comence agenoiler.

„Beau sire Boefs, ne vas en quer celer:

Josiane vas prie e requert de bon quer,
que vas veignez a li un petitet parler.“

735 „Frere“, ceo dist Boefs, „vas li poez counter,
ke vas ne poez en nule rien espleiter;
mes par ceo ke vas venistes le message porter,
jeo vas durrai mon bliaunt de saie de utre mer.“
Lui messenger li mercie si prent a retourner.

LXXXVI.

740 Lui messenger s'en est arere returné

e a Josiane ad il toust counté

ceo ke Boefs li dist, li vassal alosé.

Josiane tost ad le messenger regardé.

„Dites moi“, dist ele, „si vas eide de!

745 ky vas ad doné ceste bliaunt entailé?“

„Par Mahun! dame, Boefs le prisé.“

„Mahun!“ dist la pueele, „mult est bien enseigné

e large e corteis com un amiré;

unkes ne fu velein, jeo sai de verité.

LXXXVII.

750 L'us ke il ne veut vener a moi parler,

jeo irrai a li, ki ke en deit peiser.“

Tote defublé comence a aler.

Boefs le vist vener si comença a ruffler,

semblaunt fet de dormir, ne vout a li parler.

755 Josiane si vint devaunt son lit ester.

„Envelez vas“, fest ele, „beau duz amy cher,

un petitet vodrai a vas ore parler.“

„Damoiselle“, dist Boefs, „lessez moi reposer,

fortment ai lui combatu od le espeie de ascer,

760 e vas avez malement rendu mouu louer,

quant vas me appelez ribaud e pautonner.“

La pucele le entent si comence a plorer,
de cler lerm ke plurt fet sa face muiler;
Boefs la regard, pité en prent a quer.

LXXXVIII.

- 765 „Beau sire Boefs, eiez de moi pité!
Ceo que ai trepassé serra bien amendé,
car Mahun degerperai, sachez de verité,
e crerai en deu, ke fust en croiz pené,
par la vostre amour prendrai cristienté.“
- 770 „Damoisele“, dist Boefs, „volunters e de gre.“
Ore est la pes feste, dieu seit aoré!
Par mult grant amour se sunt entrebeisé.
Mes mar le besa Boefs le sené,
ke il se repenti, ainz ke l'an fu passé.
- 775 Mes ceo deus chevalers ke il out delivré
de le mein Bradmund, kant il furent lié,
vindrent a roi Hermine si le unt encusé.
„Sire roi“, fent il, „bien devez estre iré,
quant Boefs de Haumtone, ceo mauvés serf prové,
- 780 purjuwe ad vostre file, ci ad grant vilté.“
Mes de ceo mentirent li glotouns afolé,
car il ne l'avoit for sulement beisé.
Jhesu les confundue, ke de mere fu ne!
Li rois les oi, le chef a enbrouché.
- 785 „Quidez“, ceo dist il, „ke ceo seit verité?“
„Oil“, ceo dist li uns, „par Mahumet, mon del!“
„Seignurs“, ceo dist li rois, „ore ke me loez?“
Pus ke il vint a moi, l'ai jeo taunt amé;
si jeo le feisse tuer, jeo averai tel pité
- 790 ke jeo murray tost, sachez de verité.“
„Sire“, ceo dist li uns, „bon conseil averez:
fetez fere un bref mult bien enselez,
e Boefs meimes le bref porter frez
de ci ke au roi Bradmound le prisez.

LXXXIX.

- 795 Le bref frez porter, beau duz sire cher,
ke Bradmound le face en tel prisoun poser

763 muiler] en viler — 774 ainz] en ceo — 782 l' fehlt.

- ke vus de li ne oiez ja un mot soner,
 e li sur sa lei trebien le frez jurer,
 que il ne fra le bref a nul homme mustrer
 800 for sulement au roi Bradmound le gwerer."
 „Par Mahoun!“ dist li roi, „ceo fra ge volunters.“
 A taunt fet il Boefs avaunt apeller:
 „Boefs“, dit li rois, „i te covent aler
 a roi de Damasele iceo bref porter,
 805 a Bradmound, ton homme, ke tu conquis l'autr'er,
 e a moi sur ta lei te covent jurer,
 ke tu ne fias le bref a nul home mustrer
 for sulement a roi Bradmound le gwerer.“

XC.

- „Sire“, ceo dist Boefs, „tut a vostre comand!
 810 Baillez moi le bref e mun destrer coraunt
 e Murglei, ma espeie, ke bon est e trechaunt.“
 „Sire“, ceo dist Hermine, „de folie alez parlaunt,
 le destrer est par vus trop asprement coraunt,
 vus averez un palefrei swef e ben amblaunt;
 815 e Murgleie, vostre espeie, si est trop pesaunt,
 un autre averez, ke vus anoierra pas taunt.“
 „Sire“, ceo dist Boefs, „tut a vostre comand.“
 Le bref prist e s'en va toust e igneusement.
 Ore li coundue deus e li seit garaunt!
- Kap IV.* Il passa les mounz e les vauz ensement,
 treis jours chevacha, ne vist homme vivaunt.
 Le quart jour a matin, com il va chevachaunt,
 trova un paumer suz un arbre seant,
 au diner fut asis tot dreit en present,
 825 quatre pains graunz avoit devant li de furment
 e plein deus barils de mult bon piment.
 Le paumer de pres voit le chevaler venaunt.
 „Descendez, beau sire, par deu, le tut pussaunt!
 venez diner ov mei, si deu te seit eidaunt!“
 830 „Paumer“, ceo dist Boefs, „den vus seit garaunt!
 l'ukes ne fustes vilein, jeo sai certainement.“
 Il descent de le cheval toust e igneusement,

- feim aveit mult grant si mangue forment,
e le paumer le dona a li mult leement.
- 835 Boefs le regarda e dist en riaunt:
„Amis, dount este *vus*? ne me alez gabaunt.“
„Sire“, ceo dist li paumer, „ne *vus* gaberei nent:
jeo fu certes ne en Engleterre le graunt,
en Hamtone, la forte cité vailaunt.
- 840 Mon pere out a noun Sabot, le combataunt;
fortment me requereit, quant fu departaunt,
que jeo li queisse en cest pais un emfaunt,
que a paens fu vendu, ceo fu damage grant:
il out a noun Boefs, deu li seit eidaunt!
- 845 Jeo ne li trove mie, dount me peise fortment.“
„Paumer“, ceo dist Boefs, „*vus* oi parler de nent,
car le emfaunt est pendu dount jeo *vus* oi tochaunt.“

XCI.

- Le paumer le oi si ad un plur comencé,
de doel ke il out en chai paumé.
- 850 Quant il releve, si est en haut crié:
„Que frai ore“, fet il, „a, deus de majesté!
quant mon duz compaignoun est a tort tué?
Chevaler“, dist li paumer, „que e ceo ke *vus* portez?
Si ceo seit un bref, ore le moi mustrez.“
- 855 „Oustés“, ceo dist Boefs, „de ceo mes ne parlez,
car jeo ne mustrai a homme ke seit nez
for sulement a Bradmund, li fort roi corounez.“
„Par feil“ dist li paumer, „*vus* ne estes pas senez,
vostre mort put estre, mes que *vus* ne le sachez.“
- 860 „Oustés“, ce dist Boefs, „de ceo ne *vus* dotez,
moun seignur ne le freit pur treis cent citez.“
A dount s'en departent si se sunt beisez.

XCII.

- Boefs si en mounte le palefrei corser,
de le paumer departe, ke il dut taunt amer,
- 865 tretot en chauntaunt comence a chivacher;

840 saboc — 844 a noun *fehlt* — 846 de nent *vus* oi p. — 847 tocher
— 851 A deus ore fet il que frai de m.

- taunt ke vint a Damascie, ne vout demorer.
 C'eo fu la plus riche cité ke soit desuz ciel,
 car il n'i out en la vile ne tour ne kernel
 ke ne fust covert de argent ou de or mer;
 870 desur le mestre tour tot saunz mensounger
 out li roi Bradmunt fet un egle de or founder,
 que entre se pates tint un charbonele cler,
 ke donne si grant clarté, ne vus quer celer,
 ke ja ne serra si osecr ke l'em ne puse aler,
 875 com si deus feit le solail luser cler.
 Boefs entra en la cité od le corage fer
 e dedens un temple oit il chaunter,
 kar paens furent cel jour Mahun a honorer,
 prestres de lur lei i out plus de un miller.
 880 Boefs entra en le temple, ke taunt fet a priser,
 Mahumet prist par le toup si le comencee a ruer
 a un prestre de lur lei, ke il vist ileoc ester,
 tost le col li rumpe si le fet trebocher;
 les autres le virent, ne osent demorrer
 885 e a lur roi Bradmund tut alerent couunter:
 que il i out venu un fort chevaler,
 ke aveit fet lur Mahun tretut debruser.
 „Par Mahun!“ dist Bradmund, „lessez li ester!
 C'eo est Boefs, mun seigneur. Jeo ne ose a li parler.
 890 Lessez li fere trestout son voler.“
 C'eo jour out Bradmund fet son grant court assembler,
 en une chaere de yvori sist entre ses chevalers,
 e a taunt estevus Boefs od le corage fer.
 Roi Bradmund li veit si comencee a lever
 895 e tust li ad dist: „Beau daz sire cher,
 bien ssez vus venuz, venez reposer;
 quele chose vus fist a moi travailler?“
 „Par mun chief!“ dist Boefs, „jeo vus frai bien sayer,
 lisez moi ceo bref toust saunz demorrer,
 900 ou jeo vus couperai la teste o mun espeie de ascer.“
 Kaunt Bradmund le oi, si comencee a trembler,
 pour out de Boefs si prist a redreuer.

872 patres, charbonele - 879 lei] li - 880 fere] dire - 892 chaere]
 chambre - 893 estevus] est ven.

XCIII.

- Bradmund out pour de Boefs le pussaunt,
 le bref prent en poin toust e igneement.
 905 Quant il out ven le bref, mult out le quer joiaunt,
 par le destre poin prist Boefs meintenaunt,
 car il out pour ke il dust trere le braunc;
 e dist a ses chevalers: „Levez vus en estaunt,
 e liez moi Boefs mult estreitement;
 910 Hermine me maund, ke jeo en haut le pend,
 car il ad purgue Josiane a cors gent.“
 Ceo chevalers le pernent toust e igneement
 e les peç li lient de chaines mult fortment,
 e al col li ferment un pesaunt carcaunt,
 915 que bien peise quinze quarters de forment.
 „Boefs,“ ceo dist Bradmund, „par mun dieu Tervagaunt!
 si vus ne me ussez conquis o le espeie trenchaunt,
 vus fussez pendu ore endreit en present;
 mes jeo vus frai assez peine nekement,
 920 vus serrez en ma prisoun de ci en avaunt
 a trente teises de parfound, ceo sachez vereiment;
 vus ne averez la point de vostre talent
 for serpentes e coluvres, pikes de ascer trenchaunt

D

- Il le wnt prendre mult estreytement,
 a son col pendant un karcant pesant,
 915 „Boun,“ ceo dist Brandon, „par Mahun Tervagant!
 si vus ne m'usseit conqueis od l'espee trenchant,
 vus fuscit pendu endreit present;
 mes jeo vus frai assez peyne e turment,
 920 vus serrez en ma preson des ore en avant,
 trente teises de parfand, se sachez verement;
 vus ne averez la ren de vostre talent
 for serpens e colurs, piles de ascer trenchant

912 le fehlt — 913 fehlt — 914 kartayne — 915 fehlt — 917 me
 nusseit — 919 vus fehlt — 921 xxx tens.

B

e un quarter de un pain chescun jour sulement
 925 de bren e de orge, pestri mult malement."
 „Sire," ceo dist Boefs, „ore seit a ton comand!
 Tut ceo me estoit fere cum vus vent a talent."

XCIV.

„Boefs," dist Bradmund. „meintenaunt vus seez,
 a manger averez saunz plus une fiez.
 930

935 A manger li aportent, kannt il ont lavé;
 Bradmund meimes li ad les musseus trenché,
 e kannt il out mangé, Bradmund est escriez:
 „Que fete vus, chevalers? Par quei ne li pernez?"
 E toust il le pernent si le unt menez

926 a] tut — 930—934 *schlen* — 935 *marger* — 939 *cheeualera*.

D

e un quarter de payn le jur sulement
 925 de bren e de orge, petré malement."
 „Sire," ceo dist Botes, „ore frez ton comandement!
 Tut me covent soffrer ke vus vynt a talent."

XCIV.

„Botes," ceo dist Brandon, „ore vus seez,
 a manger averez assez saunz plus un fez,
 930 e pas en ma prison serrez gettez,
 trent teises de parfand, ben le sachez;
 vus ne averez ren de vos voluntez."
 „Sire," ceo dist Botes, „ore seit a ta voluté!
 Tut m'estut fere ke vus vynt a gre."

935 A manger li portent, kant il ont lavé;
 Brandon memes li ad morsens trenché,
 Kant il out mangé, Brandon s'est crié:
 „Ke fetes, seynurs? Par quy ne le pernez?"
 E si li pernent si li unt amenez

924 E, en — 931 *teises*] *tens*.

B

- 940 de ci ke a la chartre si le ount dedens rué.
 Si dampné pur veir ne le out iloc eidé,
 einz que vensist a val, il eut le col brisé;
 mes dieu li eida par la sue pité.
 Par le col e par le peiz fu mult estreit liez.
- 945 En cele prisoun out vermine a plentez:
 serpens e coluvers e granz verms cuez;
 a Boefs tost vindrent si le unt envenimé.
 Boefs tasta entur li, un bastun ad trové,
 trestuz les serpens e colures ad il tué;
- 950 e fu en la prisoun mult mesesé:
 mes un jour ne out de pain son saulé;
 si il vent de le ewe, si prenge a son pe;
 deus chevalers le unt ileoc mal gardé.

XCV.

„Ore, deus, eidés!“ dist Boefs de Haumtone.

- 955 „Totes le meschaunces venent a poveres home;

950 mult en mise — 954 Ore] ce, davor fehlt die Majuskel.

D

- 940 jeskes a la preson, lens ly unt ruez.
 Si deu, li sire de cele, ne l'out eydez,
 eyens ke il vynt a val, il out le cole brisez;
 mes deu li eyda pur la sue pitez.
 Par le cole e par le peiz estreitement fu liez.
- 945 En cele presoun out vermin a plentez:
 serpens e colurs e altre vermin assez;
 a Boun vyndrent e li voleint aver venimés.
 Boves tast entur li, un baton ad trové,
 trestuz le serpens ad il tué;
- 950 e pus fust en la prison mult meseisé:
 nul jur fu de pain saulé;

deus chevalers li unt iluc gardé.

XCV.

„Ore, deus, en eyde!“ dist Boves de Hamptone.

- 955 „Tuz meschance venent a pour home;

941 sire und l' fehlt — 947 venumnes — 952 fehlt — 954 hampton.

B

mes si jeo puse eschaper, par Seint Pere de Rome!
 au fer roi Hermine toudrai la coroune;
 honi sei ieel jour, si tel coup ne li donne
 ke jammés après ne parlera od homme.

XCVL

- 960 Jeo sui ci trai mult felunement,
 jeo ne le ai pas deservi, si cum jeo entent,
 que il me dust trair si tres ledement;
 une reaume li couquis ov le espeie treuchaunt.
 Issi disoit Boefs e plurist mult fortment;
 965 mes pas out il mult bon vengeanceunt.
 Une nuit avint, cum il fu en dormaunt,
 ke une colure vint a li fort launzaunt,
 en mi frount devaunt li mordi malement.
 Boefs s'enveile tost e la colure prent,
 970 del baston ke il tint la get mort senglaunt.

958 toup — 966 Mes une — 967 launzaunt.

D

mes si jeo pas eschaper, par Sen Pere de Rome!
 a rey Hermine touderay sa corone;
 honi sey jeo, si tel coup ne li donne
 ke jammés après ne parlera od home.

XCVI.

- 980 Il me ad fet traher mult vilement,
 je ne le deservi pas, si cum jeo entent,
 ke un raine ly conquis o l'espee treuchant.
 Ici dist Bores tut en plurant;
 985 mes pas out Bores bon vengeanceunt.
 Un nuit avint, cum il fu dormant,
 ke un colure vint a li manassant,
 en milui le front ly mort tro malement.
 Bores s'evyle, la colure prent,
 990 de la balton ke tint le getta mort senglant.

984 rom — 987 Hermann — 991 scrul — 992 fehlt

B

Kap. V. Ore *vus* lerrum de Boefs a taunt,
 de *Hermine* dirrum e de *Josiane* a cors gent.
Josiane ne sout de cel treisoun nent,
 ele vint a sun pere si li va demaundaunt:
 975 „Ou est ore Boefs, ke *par* amastes taunt?“

XCVII.

„Bele file,“ dist li rois, „ne *vus* quer celer,
 Boefs est ja passé la graunt mer,
 en Engleterre est alé son parastre tuer
 e la mort son pere cruelement venger;
 980 jammés ne revendra, ceo me conta il l'autr'er.“
 „Ha, deus!“ dist la pucele, „coment pus endurer?
 Ha, sire Boefs, taunt *vus* soleie amer!
 Ja vostre amour me fra afiner;
 quant jeo *vus* ai perdu, vivre plus ne quer;
 985 ha, sire Boefs, mult estes de faus quer,

973 *Jiosiane* — 981 en pus durer.

D

Kap. V. Ore *vus* lerray cy de Boun a tant,
 de *Hermine* dirrum e de *Josian* od le cors gent;
 ke *Josian* sout de ce tresun nent,
 ele vint a sun pere si li va demandant:
 975 „Pere, ou est Boves? ou *parmeynt* il a tant?“

XCVII.

„Bele,“ dist li roi, „ne *vus* quer celer,
 Boves est ja passé la grant mer,
 en Engleterre est alé sun parastre tuer,
 ke la mort sun pere voit il venger;
 980 jammés ne revendra, ce conta l'altr'er.“
 „Hey!“ dist la pucele, „coment puis endurer?
 Hey, sire Boves, tant *vus* solai amer!
 Hey! ja me fra vostre amur tut de duel finer;
 kant jeo *vus* ai perdu, plus vivre ne quer;
 985 hey, sire Boves, mult estes de flas qer,

983 de *fehlt*.

B

quant a vostre departie ne voliez a moi parler;
mes si vus estes corteis e gentil chevaler,
vus devez mie vos amours oblier."

XCVIII.

- Issi dist la pueele, mult ont le quer dolent.
990 Por l'amur de Boefs se garda chastement,
le destrer e le espeie garda ensement.
A taunt i vint un roi fort e combataunt,
l'en le apele Yvori de Munbrant,
quinze rois ont suz li tuz coroune portaunt.
995 Il vint al roi Hermine sa file demaundaunt,
Hermine li graunta mult deboneirement.
Josiane le entent od le cors avenaunt,
aukes ne fu si dolent jour de son vivaunt.
Ele out apris aukes de enchanntement,

986 voillez — 990 Boefs] amur — 993 fort roi *hinter yuori*.

D

kant al vostre partie ne vousis od moi parler;
mes si vus estes corteis e chevaler,
vus ne devez mie vos amurs oblier."

XCVIII.

- Isi dist la pueele, ke out le quer dolent.
990 Par l'amur de Boen se garda chastement,
le destrer e l'espee garda ensement.
A tant vint un fort roi combatant,
l'em li apele Yvori de Monbrant,
quinze rois out desoz li corone portant.
995 Il vynt al rey Hermine sa file demandant,
Hermine li granta mult bonerement.
Josian l'entent o le cors avenant,
aukes ne fuy si dolent jur de sun vivant.
Ele out apris aukes de enchanntement,

986 kant *after*, vousis] *nodra* — 987 corteis (*les este a ist neg. punktiert*).

B

- 1000 une ceinture fist de seie bien tenaunt,
 la ceinture fu fete par tele devisement,
 se une femme le ust ceinte desuz son vestement,
 il n'i avereit homme en secle vivant
 ki de cocher ove li avereit accun talent
 1005 ne aprucher au lit la ou ele fu gisaunt.
 La pucele se ceint mult estreitement,
 ke il ne la dust tocher Yvori de Munbraunt.
 Un jour mounta Yvori e sa gent,
 Josiane o eus mult fortment pluraunt,
 1010 e le chemin tindrent tut dreit a Munbraunc.

XCIX.

Ore *vus* dirrai un petit de le destrer.
 Josiane le out fest oveke li mener;
 des ke il out perdu le vaillaunt chevaler,
 il n'i out homme en secle ke le osast tocher

1002 se] E — 1013 Dokes.

D

- 1000 une seynture de sey fist de meyntenant,
 la seynture fu fet par tel enchantement
 ke, si une femme l'out desuz sun vestiment,
 i n'i aveit home en cecle vivant
 ke de cocher od li out auchun talent
 1005 ne aprocher al lit ou ele fu gisant.
 La pucele se seynt mult estretement,
 ke ne li dust tocher Yvori de Monbrant.

1010

XCIX.

Ore *vus* diray un petit de le destrer.
 Josian l'out fet oveskes ly mener;
 de ceo ke il out perdu le bon chevaler,
 il n'i out home suz cel ke le osa tocher

1004 cocher] tocher — 1005 aprocher fehlt — 1008–1010 fehlen.

B

- 1015 ester la pucele ne li osast endrescer.
 Josiane le va en une estable lier,
 a deus cheines do fer ferement atacher;
 si aucun li vosist provendre doner,
 de un soler en haut li covent avaler.
 1020 Li rois Yvori s'i prent a purpenser,
 son grant hardement vent un jour prover,
 que il vout a force le destrer chevacher.
 Il vint en le estable si le wlt monter;
 le destrer li veit si prent a regibber
 1025 de le po derere si fert saunz demorer
 e en mi le piz fest le coup asener,
 si ke il le fist a tere trebocher;
 e ansi cum il chaist, sa teste fist fraper
 a un mur derere, si ke il le fest briser;
 1030 e si ses chevalers ne l'usent venu eider,

1015 ne] ke.

D

- 1015 estre la pucele ne le osa drescer.
 Josian le fist en une estable lier,
 a deus cheynis ferement atacher;
 si achun li voleit provande doner,
 de soler de haut li covendreit avaler.
 1020 Le roi Yvori prent a purpenser,
 son grant hardement voit un jur prover,
 ke il voit o force le destrer chivachier.
 Il vint en l'estable si le voleit monter;
 le destrer li vit si comence a regiber
 1025 de le po derere, si li fert sanz demorer,
 en milu le pis si fet le coup resoner,
 si ke li ad fet a la tere trebueher;
 e ausi cum il chay, fist la teste fraper
 a un mure derere, si ke il la fist briser;
 1030 e si ses chevalers ne l'ussent plu tost venu eyder,

1015 ne] ke, drescer] drescer — 1029 la fehlt — 1030 l' fehlt.

B

le destrer le ust tué saunz nul recoverer.
 Ses chevalers li pignent si l'en wnt porter,
 e en sa chaumbre si le fount cocher,
 maunderent mires si li fount saner.

Kap. VI. Ore vus lerrum de eus issi ester,
 a Boefs de Haumtone vodrom returner,
 ke fust en la prisoun Bradmund a vis feer;
 ja i out esté set aunz tut plener.

Un jour il comence issi a parler:

1040 „Beau sire dieus, ke me deignastes a fourmer
 e en la beneite croiz de tun sanc achater,
 jeo te pri, beau duz sire, de fin quer e enter
 que tu ne me lessez ci longement demurer,
 ke jeo ne sei fet pendre ou vif escorcher,

1045 ou tu me facez de ci toust eschaper.“

Les deus charters le oierent si comencent a parler:

1032 l'en] le.

D

le destreer li ust occis sanz demorer.
 Les chevalers li pignent si li vunt porter
 eyns en sa chambre si l'i unt coché,
 manderent mires si li funt saner.

Kap. VI. Ore vus lerrum isci ester,
 a Boun de Hampton volum returner,
 ke est en la prison Brandon le fer;
 la out esté sis anz tut plener.

Un jur comence Boves a parler

1040 e dist: „Bele sire deus, ke me deygnastes former
 e en la croiz o ton sanc eschater,
 jeo vus pri, bel sire, de fin quer
 ke vus ne me suffrez si longement durer,
 ke jeo ne sey fet pendre ou escorger,

1045 o tu me facis de ci eschaper.“

Les deus chevalers li oyerent si comencent a crier:

1031 ust] unt — 1040 me fehlt.

B

C.

„Par nostre den Mahun! ensi pendu serrez.“

Le un de charters est a li avalez
e a nne corde descendi, ceo sachez.

1050 E Boefs le veit, cowntre li est levez,
le chevaler ad le poins fortment enhaueez,
desuz le oi li ad tel coup doné
ke il abati Boefs plat a son pe.
E hastivement se est Boefs redreseé;

1055 ore veit il bien que mult fu afamé.
„Ha, dieus!“ dist il, „mult sui enfeblé;
kar kaunt jeo fu primes en cel prison geté.
si jeo tenisse en ma mein mon branc asceré,
e cent Sarazins me usent défié,

1060 n'en durrai jeo mie vailaunt un oef pilé;
e par un petit coup ke cesti me ad doné
me ad il abatu, mes si me eide del

1061 enhaueez.

D

C.

„Par Tervagant! traytur, e tu pendu serrez.“

Li un de els est a li avalez,
par un corde descendi, se sachez.

1060 Botes li vist, encontre li est alez,
le chevaler ad le poyne haueé,
desuz l'oreayl li ad tel cop doné
ke il abati Botes jus a son pe.
Chaytivement est Botes redreseé;

1065 dunc vist il ben ke mult fu afamé.
„Hei, dieus!“ dist il, „mult su enfeblé,
ke kant je fu primes en cest prison getté,
si jeo tenisse en ma mayn un branc asceré,
e cent païens me ussent défié,

1060 ne donasse la vailant de un denier demoné,
kant par un petit cop ke ceyl me ad doné
me ad ore abatu, me se m'ayde de!

1062 l' fchit 1065 afamé] ame 1060 donasse] donage

B

- si jeo ne seie de li ore endreit vengé,
 jeo ne me preise mie un dener moné."
 1065 Un tel cop li doune del bastun quarré
 ke tretut freit mort le ad geté a sun pe,
 e regarde a sun le si prist un braunc asceré.

CI.

- Li autre chevaler si comence a crier:
 1070 „Conpaignoun, hastez vus, ne fetes taunt demurer,
 aportez ça Boefs, si le frum afiner."
 Boefs le oi si prent a degaber;
 Boefs li ad dist: „Beau duz sire cher,
 jeo sui si pesaunt que il ne me poet porter,
 1075 mes, sire, si vus plect, car li venez eider."
 Li autre li respount: „Mult tres volunters."
 Par meimes cele corde comence avaler.

1068 *fehlt* — 1076 *trs.*

D

- si jeo ne sey ore endreyt vengé,
 jeo ne me preyse un dener moné."
 1065 Un tel coup li redonne del bauton quarré
 ke tot freyt mort ly ad acravanté,
 e pus si regarde e prent un branc asceré,
 ke memes cel chevaler aveit aporté.

CI.

- E l'autre chevaler comence a crier:
 1070 „Compaynun, ne fetes tant demorer,
 aportez sa Boun, si le fray afiner."
 Boves le oy si comence a regaber
 si li ad dist: „Bel duz sire cher,
 jeo sui si pesant de fer ke il ne me put porter,
 1075 mes, si vus plet, ly venez eyder."
 Ly altre respont: „Mult trey volunters."
 Par meme cele corde comence avaler;

1064 *me fehlt*; un] de un — 1070 *Compayun.*

B

Boefs tost le vist, la corde va conper,
e cil chai jus desur un pik de ascer,
1080 issi ke le quer le fest parfunt crever.
Ore sunt mort les deus chevalers;

1080 parunt — 1082 mal.

D

Boes li vist, la corde va couper,
e cil chaist jus en milui le graver,
1080 si ke le qer li fet parfunt escrever.
Ore sont mors amedens le chartrens.

1078 corde] teste — 1080 parunt — 1081 chartreis — 1082—1189 *D* fehlt.

B

mes mar les tua Boefs a vis fer,
kar ore ne ad il homme ke li donne a manger.
Treis jours enters juna, pur veirs pus counten,
1085 a done genula Boefs o le corage fier,
dampuedieu comença fortment a prier,
ke il ly donast grace de iloks eschaper.

CII.

Quant Boefs ont den une pose ahoré,
par la vertu den, ke roi est de pité,
1090 si sunt ly liens tretuz depescé;
e Boefs le veyt, unkes ne fu si le:
de joie saili en haut quinze pez mesurez,
en une vonte saili, ne se est de rien dotez;
ceo fu un chemyn mult grant e mult lee
1095 par desuz la tere tut pur verité.
Boefs icel chemyn tretut est passé
e vynt hors de la tere dreit en my la cité;
e Boefs se est par tut regardé,
dunt fu oseure nuyt, e la gent fu coché.

B

Kap. V. Ore vus lerrum de Boefs a taunt,
 de Hermine dirrum e de Josiane a cors gent.
 Josiane ne sout de cel treisoun nent,
 ele viut a sun pere si li va demaundaunt:
 975 „Ou est ore Boefs, ke par amastes taunt?“

XCVII.

„Bele file,“ dist li rois, „ne vus quer celer,
 Boefs est ja passé la granut mer,
 en Engleterre est alé son parastre tuer
 e la mort son pere cruelement venger;
 980 jammés ne revendra, ceo me conta il l'autr'er.“
 „Ha, deus!“ dist la pucele, „coment pus endurer?
 Ha, sire Boefs, taunt vus soleie amer!
 Ja vostre amour me fra afiner;
 quant jeo vus ai perdu, vivre plus ne quer;
 985 ha, sire Boefs, mult estes de faus quer,

973 Jiosiane — 981 en pus durer.

D

Kap. V. Ore vus lerray cy de Boun a tant,
 de Hermine dirrum e de Josian od le cors gent;
 ke Josian sout de ce tresun nent,
 ele vint a sun pere si li va demandant:
 975 „Pere, ou est Boves? ou parmeynt il a tant?“

XCVII.

„Bele,“ dist li roi, „ne vus quer celer,
 Boves est ja passé la grant mer,
 en Engleterre est alé sun parastre tuer,
 ke la mort sun pere voit il venger;
 980 jammés ne revendra, ce conta l'altr'er.“
 „Hey!“ dist la pucele, „coment puis endurer?
 Hey, sire Boves, tant vus solai amer!
 Hey! ja me fra vostre amour tut de duel finer;
 kant jeo vus ai perdu, plus vivre ne quer;
 985 hey, sire Boves, mult estes de flas quer,

983 de fehlt.

B

quant a vostre departie ne voliez a moi parler;
mes si *vus* estes corteis e gentil chevaler,
vus devez mie vos amours oblier.⁴

XCVIII.

- Issi dist la pucele, mult out le quer dolent.
990 Por l'amur de Boefs se garda chastement,
le destrer e le espeie garda ensement.
A taunt i vint un roi fort e combataunt,
l'en le apele Yvori de Munbraunt,
quinze rois out suz li tuz coroune portaunt.
995 Il vint al roi Hermine sa file demaundaunt,
Hermine li graunta mult deboneirement.
Josiane le entent od le cors avenaunt,
unkes ne fu si dolent jour de son vivaunt.
Ele out apris aukes de enchauntement.

986 vollez — 990 Boefs] amur — 993 fort roi *hunter* yvori.

D

kant al vostre partie ne vousis od moi parler;
mes si *vus* estes corteis e checcaler,
vus ne devez mie vos amurs oblier.⁵

XCVIII.

- Isci dist la pucele, ke ont le qer doleat.
990 Por l'amur de Boen se garda chastement,
le destrer e l'espee garda ensement.
A tant vint un fort roi combatant,
l'em li apele Yvori de Monbrant,
quinze rois out desoz li corone portant.
995 Il vynt al rey Hermine sa file demandant,
Hermine li granta mult bonerement.
Josian l'entent o le cors avenant,
unkes ne fuy si dolent jur de sun vivant.
Ele out apris aukes de enchauntement.

986 kant *after*, *vousis*] *uodras* — 987 *cortess* (*but este s est unq*
punktirt).

B

- 1000 une ceinture fist de seie bien tenaunt,
 la ceinture fu fete par tele devisement,
 se une femme le ust ceinte desuz son vestement,
 il n'i avereit homme en secle vivant
 ki de cocher ove li avereit accun talent
 1005 ne aprucher au lit la ou ele fu gisaunt.
 La pucele se ceint mult estreitement,
 ke il ne la dust tocher Yvori de Munbraunt.
 Un jour mounta Yvori e sa gent,
 Josiane o eus mult fortment pluraunt,
 1010 e le chemin tindrent tut dreit a Munbraunc.

XCIX.

Ore vus dirrai un petit de le destrer.
 Josiane le out fest oveke li mener;
 des ke il out perdu le vaillaunt chevaler,
 il n'i out homme en secle ke le osast tocher

1002 se] E — 1013 Dekes.

D

- 1000 une seynture de sey fist de meyntenant,
 la seynture fu fet par tel enchantement
 ke, si une femme l'out desuz sun vestiment,
 i n'i aveit home en cecele vivant
 ke de cocher od li out auchun talent
 1005 ne aprocher al lit ou ele fu gisant.
 La pucele se seynt mult estretement,
 ke ne li dust tocher Yvori de Monbrant.

1010

XCIX.

Ore vus diray un petit de le destrer.
 Josian l'out fet oveskes ly mener;
 de ceo ke il out perdu le bon chevaler,
 il n'i out home suz cel ke le osa tocher

1004 cocher] tocher — 1005 aprocher fehlt — 1008—1010 fehlen.

B

- 1015 ester la pucele ne li osast endrescer.
 Josiane le va en une estable lier,
 a deus cheines de fer ferement atacher;
 si accun li vosist provendre doner,
 de un soler en haut li covent avaler.
 1020 Li rois Yvori s'i prent a purpenser,
 son grant hardement vent un jour prover,
 que il vout a force le destrer chevacher.
 Il vint en le estable si le wlt mounter;
 le destrer li veit si prent a regibber
 1025 de le pe derere si fert saunz demorer
 e en un le piz fest le coup asener,
 si ke il le fist a tere trebocher;
 e ausi cum il chaist, sa teste fist fraper
 a un mur derere, si ke il le fest briser;
 1030 e si ses chevalers ne l'usent venu eider,

1015 ne] ke.

D

- 1015 estre la pucele ne le osa drescer.
 Josian le fist en une estable lier,
 a deus cheynis ferement atacher;
 si achun li voleit provande doner,
 de soler de hant li covendreit avaler.
 1020 Le roi Yvori prent a purpenser,
 son grant hardement voit un jar prover,
 ke il voit o force le destrer chivachier.
 Il vint en l'estable si le voleit monter;
 le destrer li vit si comencee a regiber
 1025 de le pe derere, si li fert sanz demorer,
 en milu le pis si fet le coup resoner,
 si ke li ad fet a la tere trebucher;
 e ausi cum il chay, fist la teste fraper
 a un mure derere, si ke il la fist breser;
 1030 e si ses chevalers ne l'ussent plu tost venu cyder,

1015 ne] ke, drescer] drescer — 1029 la fehlt — 1030 l' fehlt.

B

le destrer le ust tué sanz nul recoverer.
 Ses chevalers li pernent si l'en vnt porter,
 e en sa chambre si le fount cocher,
 maunderent mires si li fount saner.

- Kap. VI.* Ore vus lerrum de eus issi ester,
 a Boefs de Hlawmtone vodrom returner,
 ke fust en la prison Bradmund a vis feer;
 ja i out esté set aunz tut plener.
 Un jour il comence issi a parler:
 1040 „Beau sire dieus, ke me deignastes a fourmer
 e en la beneite croiz de tun sanc achater,
 jeo te pri, beau duz sire, de fin quer e enter
 que tu ne me lessez ci longement demurer,
 ke jeo ne sei fet pendre ou vif escoreher,
 1045 ou tu me facez de ci toust eschaper.“
 Les deus charters le oierent si comencent a parler:

1032 l'en] le.

D

le destreer li ust occis sanz demorer.
 Les chevalers li pernent si li vunt porter
 eyns en sa chambre si l'i unt coché,
 manderent mires si li funt saner.

- Kap. VI.* Ore vus lerrum isei ester,
 a Bonn de Hampton volum returner,
 ke est en la prison Brandon le fer;
 la out esté sis anz tut plener.
 Un jur comence Bores a parler
 1040 e dist: „Bele sire deus, ke me deynastes former
 e en la croiz o ton sanc eschater,
 jeo vus pri, bel sire, de fin quer
 ke vus ne me suffrez si longement durer,
 ke jeo ne sey fet pendre ou escorger,
 1045 o tu me facis de ci eschaper.“
 Les deus chevalers li oierent si comencent a crier:

1031 ust] unt 1040 me fehlt.

B

C.

„Par nostre deu Mahun! ensi pendu serrez.“

Le un de charters est a li avalez
e a une corde descendi, ceo sachez.

- 1050 E Boefs le veit, countre li est levez,
le chevaler ad le poins fortment enhauncez,
desuz le oi li ad tel coup doné
ke il abati Boefs plat a son pe.

- E hastivement se est Boefs redrescé;
1055 ore veit il bien que mult fu afamé.
„Ha, dieus!“ dist il, „mult sui enfeblé;
kar kaunt jeo fu primes en cel prison geté,
si jeo tenisse en ma mein mon branc asceré,
e cent Sarazins me usent défié,

- 1060 n'en durrai jeo mie vailaunt un oef pilé;
e pur un petit coup ke cesti me ad doné
me ad il abatu, mes si me eide de!

1051 enhauncez.

D

C.

„Par Tervagant! traytor, e tu pendu serrez.“

Li un de els est a li avalez,
par un corde descendi, se sachez.

- 1060 Botes li vist, encontre li est alez,
le chevaler ad le poyne haucé,
desuz l'oreayl li ad tel cop doné
ke il abati Boun jus a sun pe.

- Chaytivement est Botes redrescé;
1065 dunc vist il ben ke mult fu afamé.
„Heu, deus!“ dist il, „mult su enfeblé;
ke kant je fu primes en cest prison getté,
si jeo tenisse en ma mayn un branc asceré,
e cent paiens me ussent défié.

- 1070 ne donasse la vailant de un dener demoné,
kant par un petit cop ke ceyl me ad doné
me ad ore abatu, me se m'ayde de!

1062 P fehlt - 1055 afame] ame - 1060 donasse] donage

Philippsthal, Rob., Die Wortstellung in der französischen Prosa des 16. Jahrhunderts. Dissertation. 1886. 8. **1,60**

Pletsch, Carl, Beiträge zur Lehre vom altfranzösischen Relativum. 1888. 8. **1,60**
 Rambeau, A., Ueber die als echt nachweisbaren Assonanzen des Oxforder Textes der Chanson de Roland. Ein Beitrag zur Kenntnis des altfranzösischen Vokalismus. 1878. 8. **6,—**

Riese, J., Recherches sur l'usage syntaxique de l'infinitif. 1860. 8. **2,—**
 Risop, Alfred, Studien zur Geschichte der französischen Konjugation auf ir. 1891. 8. **2,50**

Schlüter, H., Beitrag zur Geschichte des syntaktischen Gebrauchs des Passé défini und des Imparfait im Französischen. Dissertation. 1888. 8. **1,20**

von Seyditz-Kurzbach, Die Sprache der altfranzösischen Liederhandschrift Nr. 369 der Stadtbibliothek zu Bern. Diss. 1898. 8. **2,—**
 Suchier, Herm., Altfranzösische Grammatik. I. Theil. Die Schriftsprache. Lief. 1. Die betonten Vokale. 1893. 8. **2,—**

Thurneysen, Ed. R., Ueber Herkunft und Bildung der lateinischen Verba auf -io der dritten und vierten Conjugation und über ihr gegenseitiges Verhältnis. Dissertation. 1879. 8. **1,20**
 — Das Verbum *être* und die französische Conjugation. Ein Bruchstück aus der Entwicklungsgeschichte der französischen Flexion. Habilitationsschrift. 1882. 8. **1,—**

— Keltoromanisches. Die keltischen Etymologien im etymologischen Wörterbuch der romanischen Sprachen von F. Diez. 1884. gr. 8. **3,60**
 Trautmann, M., Bildung und Gebrauch der Tempora und Modi in der Chanson de Roland. I. Die Bildung der Tempora und Modi. 1871. 8. **1,—**

Ulrich, J., Die formelle Entwicklung des Participium praeteriti in den romanischen Sprachen. Diss. 1879. 8. **0,80**
 Wendtner, R., Die paduanische Mundart bei Ruzaute. 1869. 8. **2,80**
 Zeilin, Die altfranzösischen Adverbien der Zeit. Eine sprachwissenschaftliche Untersuchung. 1883. gr. 8. **2,—**
 Aus: Zeitschrift für Romanische Philologie.

IV. Schriftsteller, Texte.

de Andrade Caminha, P., Poesias ineditas publicadas pelo Dr. J. Priebsch. 1898. 8. **16,—**

Aubree, altfranzösisches Fabel mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Georg Ebeling. 1895. 8. **8,—**

Bertran de Born, sein Leben und seine Werke mit Anmerkungen und Glossar, herausgegeben von A. Stimming. 1879. gr. 8. **10,—**

Ein Tosco-Venezianischer Bestiarius, herausgegeben und erläutert von Max Goldstaub und Richard Wundt. 1892. 8. **12,—**

Romanische Bibliothek. Herausgegeben v. Prof. Dr. Wendelin Foerster in Bonn. Bd. I—XVI. 1889—1899. kl. 8. **82,40**

No. 1. Kristian von Troyes, Chtés. Textausgabe mit Einleitung u. Glossar. Hrsg. v. W. Foerster. 1888. XXI u. 215 S. **4,—**

No. 2. Die beiden Bücher der Makkarber. Eine altfranzösische Übersetzung aus dem 13. Jahrhundert. Mit Einleitung, An-

B

e vus estes saul, bien me porez mater;
mes nequident jeo voil ensayer,
si jeo vus passe un petit coup doner."

CXI.

1195 Bradmund le oy, ke fust mult cruel homme,
mult ferement le destrer envers ly esporune
e vynt tost a Boefs e tel coup ly donne,
issy ke le esen fendi e resoune.
Mult en fust corncé Boefs de Hamtone,
1200 il treit sun espeie e tel coup ly donne
ke il ly coupe tretut la coroune.

CXII.

Quant Bradmund out feru Boefs, le sené,
e fendu sun esen, ke fust a or bendé,

D

e vus estes saule, ben me purras mater;
mes jeo voile ore asaier,
si je pus un petit coup doner."

CXI.

1195 Brandon li oyt, ke fu mult fers home,
mult ferement lo destrer esperone
e vint a Boun, un tel coup li donne,
si ke l'esen defendi en viron.
Mult fu corncé Borez de Hamptone,
1200 a dunc tret l'espe, un tel coup li donne
ke il coupa trestut la corone.

CXII.

Kant Brandon Boun out asené,
purfendi son esen d'or bendé,

B

- Boefs de Hamtone fu mult corueé;
 1205 de sa espeie bone li ad tel coup doné
- la cervle ly espanant, si est mort versé.
 E Boefs de Hamtone ly ad ramponé:
 1210 „Par deu!“ dyt a Bradmud, „bien vas est encontré,
 quant de si bon evesque estes ordiné,
 bien vas ressemblez un chapeleyn lettré.“
 A donk vynt Graander tretut enleessé,
 trechaunt quarel en poyn, sur son destzer prisé;
 1215 en haut se escrie: „Boefs, entendez,
 einz ke jeo mangue, en haut pendu serrez.“
 „Vassal“, ceo dyt Boefs, „jeo lo ke vas returnez
 e pernez vostre uncle, a meysoun le portez,
 car il est prestre novel ordiné;

1206—7 *fehlen* — 1214 *son*] *bon*.

D

- Bores de Hampton en fu mult corusé;
 1205 de sa espé li a tel coup donné
 ke un quarter li abatit de helme gemmé,
 le baterel derere li ad il tot coupé,
 la cervel li espant, si est mort versé.
 E Bores de Hampton li ad ramponé:
 1210 „Par deu!“ dist il, „Brandon, ben estes encontré,
 quant de si bon esveske estes ordiné,
 ben resemblet prestre lettré.“
 A dunc vint Gantur treint reposé,
 vistement chivachant sur san destzer preysé.
 1215 En haut escrie: „Bores, entendez,
 eyens ke vas passez, pendu serrez.“
 „Vassal“, dist Bores, „jeo loe que vas retornez
 e pernez vostre uncle od vas, a meyson li portez,
 ke il est prestre de novels ordinez;

1210 *contre*.

B

- 1220 e si *vus* venez plus pres, si me eide la mere del
jeo *vus* fray son dekene ov moun braune aseeré.^a
Boefs se est en sun quer purpensé,
ke, si il pout gayner le bon destrer prisé,
ne dotereit il homme ke seit de mere uce.
1225 Il prent la lance Bradmund, ke il ont tué,
le fort escu Graunder ad fendu e esquassé,
le hauberk ne ly vaut un denier moné,
le vermail gonfanoun ly est en cors bayné;
Boefs estort son coup si le abat mort en le pre.
1230 Pus prent le destrer par le freyn deorré
e tost mouste sus, le estru ne sout gre,
devaunt les autres s'en va tretut enlessé,
tut surement chevacha, ne se est de rien doté;
e les autres ly ount fortment chacé.
1235 En poy de tens se est Boefs regardé,

D

- 1220 si *vus* venez plus prez, si me eide del
jeo *vus* frai son dekene de mon branc aseeré.^a
Bores s'est en son qer purpensé,
ke, s'il pout gayner le bon destré preysé,
il ne dotereit home ke de mere fu ne.
1225 Il prent la lance Brandon, ke il ont tué,
l'escu li ad defendu e quassé,
son haubere ne li vaut un denier moné,
le vermail banner li ad en le cors liveré;
e il resorti de le coupe si est jus versé.
1230 Pus prent le destrer par le freyn doré
e munta sus, ke estoit tot a son gre,
e devant les autres s'en va aveisé
tut surement, ne se est de ren doté;
e les autres li unt ferement hasté.
1235 L'en un poie de tens s'est Bores regardé,

1220 de fehlt — 1221 frai fehlt — 1225 lance.

B

venu est a un ewe, dunt il est irré,
 demy lue out le ewe de lee.
 Boefs prent sa launce si ad dedenz tasté,
 si ele fut parfounde e de graunt ferté;
 1240 e le ewe fu si redde, sachez de verité,
 ke hors de sun poyn porta sun espé.

CXIII.

Quant Boefs le veyt, mult fut esbayz.
 „A, deus!“, fet il, „beau rey de parays,
 ky de la virgine en Bedleem nasquis
 1245 e en la beneyte croiz mort pur nus suffris
 e en le sepulcre fustes ensevelis
 e enfern brisas e'n outas tes amys
 e a la Madeleyne pardonas ses fous deliz
 e ore syés al destre tun pere le poestifs

1237 out] est — 1247 e'n] e.

D

venu est a un ewe, dunt fust mult iré,
 demi un lue out le ewe de lee.
 Boves prent l'espé, deeyns l'ad tasté,
 1240 e le ewe fu ci redde, sachez de verité,
 ke pres hors de sa mayn porta son espé.

CXIII.

Boves le vist si fu mult abays.
 „Hey!“ dist Boves, „roi de parais,
 ke de la vergine en Bedlem nasquis
 1245 e en la croiz mort suffriz
 e en sepulcre fustes seveliz
 e en enfern descendistis pur tes amis
 e la Maudelen pardonastes ses fol deliz
 e ore seez a destre ton pere postis

1239 fehlt — 1242 abaye — 1248 deliz] liz.

B

- 1250 e vendras au dreyn jour jugger morz e vifs
 e solum sa decerte rendras chescun ses meryz,
 jeo te requer, ay merci, Jesu Crist;
 meuz cyme estre neyé e en ewe mausmys
 ke jeo ne seye isei de ceo paens pris."

CXIV.

- 1255 Quant Boefs aveyt dampnedeu priez,
 poynt le bon destrer par amedeus les costés,
 fort sey en le ewe trente pez mesurez;
 e ly bon destrer se est fortment pené,
 le ewe fu redde, contre val l'ad porté,
 1260 e ly bon destrer est contre mount noé,
 de la fere goule est fortment escomé;
 e Boefs li ad le freyn abaundonné,

1255 piez 1260 noé] vec.

D

- 1250 e vendras a drein jur juger mors e vifs
 e sur ta destre rendras a tes amis.
 jeo te requer, sire Jhesu Criz;
 meïs cyme estre en ewe e malmis
 ke jeo ne soi de ses paiens pris."

CXIV.

- 1255 Kant Bores out deus ici priez,
 poynt le destrer par amedeus les costez,

 le destrer se est isei pené,
 l'ewe fu redde, encontre val li ad porté,
 1260 e le destrer de la gule forment ad rufflez;
 e Bores li ad le freyn leverez,

1250 jur fehlt — 1253 en fehlt — 1257 p. hlt 1258 pené] parewe
 1259 val] monte — 1260 fehlt

B

e par dreyte force sunt utre passez.
 Quant il en furent outre, mult fu Boefs lee,
 1265 e si forment se escost ly bon destrer prisé
 ke il abaty Boefs de ly quatre pez;
 Boefs saut sus si est remounté,
 ore veyt il bien ke mult fu afamé.

1265 estort — 1268 mit diesem Verse bricht *B* ab.

D

e par dreit force si sunt outre passez.
 Quant il furent outre, Boves mult fu lee,
 1265 e si forement se escost le bon destrer preysé
 ke il abati Boun de li quatre pez;
 pus saut Boves sus si est remuntez,
 ore s'en va Boves, ke mult fu afamez.
 Le Sarzins virent ke il est oltre passez,
 1270 tut dolent sont arere tornez.
 Par se memes dist Boves li preysé
 ke il dorreit volunters e de gre
 tuz les armes dunt il fu armé
 e le destrer aici ou il fu monté
 1275 por la meyté de un pain de forment bulté.
 Tant ad chevaché par un chemin vené
 ke il vint a un chastel de marbre entailé.
 Boves se regarde e veit la tur quarre,
 a un kernel vist apué
 1280 une bele dame; com l'ad agardé,
 mult esteit bele e ben coluré.
 Boves la vent si ad en haut crié:
 „Dame,“ ceo dist il, „tu cher honoré
 pur l'amur cel deu a ky estes doné,
 1285 donez a moi le manger sanz plus une fez.“

CXV.

„Chevaler,“ dist la dame, „de neint vus oi parler.
 Vus estes cristien e demandez a manger!

1265 escront — 1274 ou] ke — 1275 por] par — 1278 e veit] en ue
 — 1279 kerner — 1283 Vor tu ein Kreis mit einem Punkt darin.

- Par Mahun, mun deu! *vas* purrez trop parler;
 mun seynur est un geant mult fort e fer,
 1290 e jeo li yray ore endreit prier,
 ke il *vas* done a deynur o son grant lever."
 „Dame," ceo dist Boves, „par deu le dreiturer!
 ou jeo murrai, ou jeo averai a manger."
 La dame ala a son seynur counter
 1295 ke dehors fu venu un chevaler,
 ke par grant force voit aver le dener.
 „Dame," ceo dist il, „jeo li irrai justiser."
 Il ad pris un dart, dont il voit lancer,
 e un fausart, dont il voit breser,
 1300 e son lever en sa main si fet un salt plener,
 e pus vint a Boun si li ad dist: „Chevaler,
 ou avez *vas* emblé cel bon destrer?
 Il m'est a vis tot a mun quider
 ke Brandon, mun frere, sont un tel aver."
 1305 „*Vas* ditez vers", dist Boves, „si deu me voil eyder!
 Jeo fis Brandon prestre o mun espé d'ascer,
 par desa Damacle li tua ge her;
 jammés ne quide purra messe chanter."
 Le geant li oi si ly ala fraper,
 1310 de sa masue li quida ben sener,
 mes il faili de ly si atent le destrer.
 si ke il li fet a terre trebucher.

CXVI.

- Boves sant a pe e tret le branc asceré,
 le geant refert ne li ad esparnié,
 1315 e pur ceo ke il ont le manger devoyé,
 sur la teste ly fert com hom irré,
 ke le quier ad tretut outé;
 Boves li ust tut fendu jekes a handré.
 Le geant ad un dart a li lancé,
 1320 par mi le quise ly est le dart passé,
 mult malement est Boves naffré.
 Uneore ad le geant son fausart lancé,

- ferer quida Boun li sené,
mes il faili si est jus versé;
1325 e Boves li sant suz, tost y met son pe,
le brace destre li ad il coupé
e le senestre e les deus pez
e pus la teste, l'anme va a malfez.
A tant est Boves en le chastel entrez.
1330 „Dame,“ dist Boves, „a manger me donez.“
„Sire“, ceo dist ele, „vus averés assez.“
„Dame,“ dist Boves, „mau gre en eyez.“
La dame li porte a manger a plentez,
payn besquid, ke mult estoit afamé,
1335 e grus e jantes e bon vin clarré.
E Boves mange, com il fust devé.
Ore est Boves saule, deu seit ahuré!
Boves revint en son estat e fu ben forcé,
sa force e sa hardiesse ad il ben coveré,
1340 mes ne mi tut, sachez de verité.
Kant il out mangé, mult fu irré
pur son bon destrer, ke il out tué.
„Dame,“ ceo dist Boves, „un chival me donez.“
„Sire,“ ceo dist ele, „volunters e de grez.“
1345 Un veyrun li donne, e il est montez.
Kap. VII. Enver Jerusalem ad son chemin torné,
a la patriarc se ad il confessé,
tretuz se pechez li ad contez
e coment son pere fu tué
1350 e com il servi Hermine, le fort coronez,
e com il pris Brandon, le roi mult provez,
e com il fu a Damaclé enveyez
e com il fu en la preson gettez
e com il fu de iluc eschapez
1355 e com il conquis le geant menbré.
E le patriarc si en prent pité
e li dona un mulete afeyté

1325 li *fehlt*; tost y met son pe] tot y out pe — 1328 malfez] maluis — 1329 A tant est] Vassal dist; ne vor entrez — 1332 eyez] euns — 1334 esquid; afamé] ame — 1335 janes — 1338 fu] tut — 1346 cheminin troue — 1353 fu *fehlt*.

*e trente e quatre besans de fin or esmeré
e li bonement a den comandé.*

- 1360 Boves se est dunc purpensé,
ke il ne irreit mie a Hampton, la cité.

CXVII.

Boves se prent donc a purpenser,
ke il ne irreit uncore oltre mer,
eys voldra o Josian parler.

- 1365 Envers Egipte comence retourner,
(mes ne la poyt pas ilue trover,
eys li estut a Monbrant aler).

Boves encontra un jur un chevaler,
il li ont avant connu si li va beyser.

- 1370 „Amy,“ dist Boves, „fetes moi a saver,
coment fet Josian o le vis eler.“

„Par foi!“ dist l'autre, „jeo te fray ben saver:

Yvori l'ad esposé, ke mult fet a doter,

Yvori de Monbrant se fet il nomer;

- 1375 *e si vus volez o Josian parler,
dreit a Monbrant vus covent aler
e a Cartage auey e a cité de Famer,
dunc vendrés a Monbrant sanz demorer.“*

E Boves li merci si prent a retorner,

- 1380 *avers Monbrant tint le chemin tot plener.*

Kant il vint a Monbrant, si oi parler

ke le roi Yvori estoit a chacer,

e oveske lui tuz ses chevalers,

nul ne fu remis for Josian e un esquier.

- 1385 Boves le oi, grant joie ont a qer

e avers la paleis vint si vout entrer,

mes un poie atent, ne voit trop haster,

e oyt Josian hautement plurer

e Bonn de Hampton forment regrater:

- 1390 „Hai!“ dist ele, „sire Boves, tant vus solai amer,

ja me fra vostre amour afoler;

kant je vus ai perdu, vivere mes ne qer.“

1358 esmeré] e mirre — 1362 purpense — 1380 Monbrant fehlt,
chemin — 1386 vout] nout.

- Boves le oi, pité li prent a qer,
 en paleis entre en guise de palmer
 1395 e pus a Josian demande pur deu le deiner.
 „Palmer,“ dist Josian, „ben venu seyez,
 le diner mult volunters averés.“
 E ele memes li ala server a diner;
 kant il out mangé, ele comence a parler
 1400 tut en plurant si dist: „Sire cher,
 ou fustes vus ne, pur deu le dreiturer?“

CXVIII.

- „Dame,“ dist Boves, „en Engleterre fu ne.“
 Kant se oyt Josian, en qer fu eyté.
 „Palmer“, dist ele, „si vus ayde de!
 1405 conusez ren un chevaler ke Boves est nommé?“
 „Oyl,“ ceo dist Boves, „tut pur verité,
 son pere me fust parente, com me fu conté;
 il n'est pas uncore un an passé
 ke je vy de mes oylis ke il out tué
 1410 de sa espé forbie un geant menbré
 e Brandon, le fort roi coroné.
 Dame,“ dist Boves, „s'e verité prové,
 Boves s'est alé en son contré,
 ke ad a nun Hampton, la bele cité;
 1415 son parastre ad tué o l'espé asseré
 e la mort son pere ad il ben vengé;
 une femme ad pris bele e coluré,
 unkes plus bele de ly fu trové.“
 „Femme!“ dist Josian, a tere est palmé;
 1420 a peyne est ele a vie redrescé,
 e haut cria: „Mar fu jeo unkes ne!
 kant ai Boun perdu, a las, quele destiné!“

CXIX.

- Josian out mult dolent le qer;
 e pus comence Boun regarder
 1425 e dist: „Si deu moi eyde, sire palmer!

1394 guise] gui — 1395 a] al — 1396 venu seyez] ueyez — 1401 dreit-
 turel — 1404 de fehlt.

- si sel esclaveyne ne vus veys aver,
 jo dirrai ke vus fussez Borez le fer."
 „Nanal certis," dist il, „de nent comencez parler.
 Mes jeo ai oy sovent parler de un destrer;
 1430 le avez vus seyns? Jeo lui voil ver;
 volunters verrai, si il est si fer."
 „Sire," ceo dist ele, „tut ceo lessez ester;
 ke pus ke il perdi Boun, le vailant chevaler,
 il ne out home seyns ke li osa tocher."
 1435 A tant vint avant Bonefey, l'esquier.
 „Bonefey," dit Josian, „veez ceo palmer,
 ke vus est a vis ke ce est? Venez veer."
 „Dame," ceo dit Bonefei, „si den me pus eyder!
 Borez de Hampton ce est a mun quider."
 1440 Le destrer, ke fu fet a denz cheynis hier,
 kant hoy Boun de Hampton nomer,
 solum son sen grant joie en ad al qer,
 par mi la curt currit e henist mult eler,
 kan ke il atent, fit jus cravanter.
 1445 La pucele dist: „Ore oyez, sire palmer,
 com grant fereté demeyne le destrer,
 par ceo ke il oyt Boun une fez nomer."
 „Par mun chief! jeo voile ore asayer,
 si jeo passe un fez monter."
 1450 Josian en peysa, mes ne li put deveyer.
 Arundel vist son seynur aprocher:
 tant fu orgulus, ne se deyne muer;
 tot coye estut, ne voit de ilue aler.

CXX.

- Borez de Hampton s'est tantost monté,
 1455 e le destrer demeyne grant ferité,
 benit e gratit la tere de son pe,
 ben conut son seynur, sachez de verité,
 plus orgulos devint ke home ke fu ne,
 tretut galopant comence aler.
 1460 Done dist Josian o le cors honoré:

1430 voil] voi — 1431 est] fust; fer] fyr — 1441 kant] Si — 1443
 mult] mu — 1450 en] len.

„Par deu! palmer, ore sai de verité
 ke vus estes celi ke jeo ai désiré.
 Boves, pur deu! descendez!
 Vus avez vostre destrer, vostre espé averez.“
 1465 „Dame,“ dist Boves, „mun branc me bailez!
 Ke en Engleterre m'en iray, ceo sachez.“
 „Par deu!“ dist la pucele, „nun freyz!
 Vus me amenerés o vus, kant vus en alez.“

CXXI.

- „Dame,“ dist Boves, „tut ceo lessez ester.
 1470 Vus estes riche reyne e jeo un bacheler,
 e, par Jhesu Crist ke ben dey honurer!
 par reson vus dey hayr e ne my amer.
 Vostre pere me ad fet meynt jur enprisoner;
 e une altre chose vus voil conter.
 1475 Jeo me confessay al patriarc l'altr'er,
 e il me comanda, ke je ne preise mulier,
 si ele ne fust pucele sanz fauser;
 e si vus fussez pucele, se serroit a merveiler;
 vus avez esté o Yvori set ans plener.“
 1480 „Boves“, dist Josian, „tut ceo lessez ester;
 ke, par cele deu ke dei honurer!
 jeo vus pus mustrer e ben assurer
 ke unkes Yvori ne pout mun cors tocher.
 Alum en Engleterre, jeo vus voile prier,
 1485 kant jeo me averai fet baptizer,
 si jeo ne sey pucele, kant vent al prover,
 ke vus me facez arere enveyer
 nue en ma cote, sanz maile ou dener.“
 „Volunters,“ dist Boves, si ly va coler;
 1490 grant joie demenent, ceo poom ben saver.
 Kap. VIII. A tant estevus le roi Yvori de chacer
 e quinze barons o li, ke li devient honorer;
 lepars e lions e altre bestes fers
 e plus de urces ke un charer put porter.

1471 houer — 1472 hay — 1477 fuse — 1481 houer — 1483 ne
 pout fehlt — 1488 nue] neu — 1490 poom] pom — 1492 ke il deuent
 coroner.

CXXII.

- 1495 Kant Josian le veit, mult ot le qer dolent,
son esquier apele, Bonefey le vailant:
„Le roi Yvori est ja en sa venant;
nos ne porrom eschaper, si com jeo entent.“
„Dame,“ dist Bonefey, „ne plurez tant!
1500 Bon conseil vus durrai, si com jeo entent;
Yvori ad un frere al chastel de Abilent,
ke est apelé le fort roi Baligant.
Kant Yvori vendra, Boves irra avant
e li dira tut certeynement,
1505 ke son frere est assegé entre li e sa gent
par dedens un chastel a la cité d'Abilent.
Kant il averra ce oi, il serra mult dolent,
li e ses chevalers se armerunt vitement,
avers Abilent irrunt igneement,
1510 e nus remeyndrum o poi de gent.
Isi porrom eschaper, si com je entent.“
„Par mun chef!“ dist Boves, „si ad conseil gent,
damedeu vus salve, ke fist le firmament!“

CXXIII.

- Kant Yvori vint od sa meyme
1515 (quatre barons out desuz li par verité),
la pray ke il ot pris mustre a s'amie,
pus regarde Boun, hautement se erie:
„Di moi, dont tu es; je voilo que tu le die.“
„Sire,“ eco dist Boves, „jeo ai esté a Nubie
1520 e en Cartage e en Esclavie
e a l'Arbre Sek e en Barbarie
e a Macedoyne, par tut en Paenie,
mes a chastel de Abilent, la ne fa ge mie.
Jeo ne puai entrer par tut l'or de Pavie,
1525 ke le roi est assagé par Ydrae de Valarie;

1495 veit — 1497 en sa] en — 1502 roi fehlt — 1506 d' fehlt —
1507 oi] dist Boves — 1508 se armerunt] ses armert mit einem Strich über
t — 1510 remeyndrum — 1514 meyme — 1515 xv barons — 1519 ai ist
übergeschrieben, a Nubie|ambie — 1520 cartagie, clavie — 1521 Das ruente
e fehlt — 1522 paenie oder panie — 1524 purrai, l'or de] en, paine —
1525 par fehlt.

- jeo vus di verement, s'il n'ait aie,
 il serra pris e pendu sanz garantie."
 Yvori l'entent, tut le sanc li mue
 e quida ke Borez di vers e ne menti mie.
 1530 „Mahou!“ ce dist il, „com si ad dure vie!
 Si mun frere soit pendu, jeo perdurai la vie.“
 Done fet il armer sa chevalerie,
 vers Abilent ad sa veye colie.
 Un roi lessa a messon pur garder s'amie:
 1535 il fust vels e channz e out a num Garcie,
 o li seissante chevalers, ke li fauderunt mie.

CXXIV.

- Quant ceo out fet, si l'ad icy lessé.
 Josian, la pucele o le cors honoré,
 vist k'ele dust estre si agardé,
 1540 mult en fu dolent e desheyté.
 Bonefey, son esquier, l'ad conforté.

CXXV.

- „Dame,“ ceo dit Bonefey, „lessez le plurer;
 jeo vus frai uneore ben eschaper:
 ci a val as pres voile aler,
 1545 un herbe conu ke mult fet a doter,
 dont frai mun runcin ben a charger,
 le herbe frai batre e le jus oster;
 pus porterai le jus a val en celer,
 en le tonels de vin le frai medler;
 1550 kant il serra nuit e il seient a soper,
 al roi e as suns largement en frai doner;
 e le jus les fra cy enyverer,
 ke il ne saverunt, quele part torner,
 com pors les verrés dormer e ruzfler.
 1555 Entre Boun e moi nus irrom armer,
 e vus irrez aussi vus aprester,
 en Engleterre irrom sanz demorer;

1526 n'ait] nest — 1528 li ubergeschrieben, darunter sa wegpunktirt
 — 1532 il ist ubergeschrieben — 1537 ceo out e icy besse — 1542 bōfey;
 le] de — 1544 as pres] apres — 1551 e as suns und en fehlt — 1552 eny-
 verir — 1556 aussi fehlt, prester.

eyns ke Garcie se put esveiller,
serrom ben lons a mun quider."

CXXVI.

- 1560 Ausi fet Bonefey cum il aconta,
de memes cele herbes colier si se turna,
en un morter les bati, le jus osta
e en les tonels de vin tut le jus mis a,
al roi e a les suns assez en dona.
1565 Quant Garcie out ben, tut son sen perdu a
e trestoz les chevalers, en ki s'afia.

CXXVII.

- Boves e Bonefey se funt danks armer,
e Josian la bele se va dunke aparailer.
Bonn apele, ke il vint oveskes li parler.
1570 „Sire," ce dist ele, „nus frum charger
dis bons chivals de fin or e de cler,
e ceo volum od nus amener."
„Oustez!" dist Boves, „no place a Sen Pere!
Ke, ceo jeo fusse en Engleterre sur mer
1575 e jeo pus mun parastre tuer,
jeo averai richez tut a voler."
„Sire, ceo crei jo ben," dist Bonefey l'esquieri
„vus en averez assez, bel duz sire cher;
mes ceo n'e pas nucore, ben poez savor,
1580 eyns vus covent grans coups doner.
Si vus en pernez d'or, il vus avera mester,
ke vus en poez chevalers alouer,
ke ben eydrunt vostre parastre tuer;
ke meynste fez en mun age ai oy conter
1585 ke meuz valt un ke ay ke deus ke dey aver."
„Jeo te otrai," dist Boves, „si deu me pus ender!"
E danks chargunt de or dis somers
e si en wut tantost lur chemin plener.
E l'endeman aveile Garcie le fer,
1590 celi que dust Josian garder;

- kant il enveilla. comence a merveiller,
 par quasi il fust fet si furement enveiller,
 en son anele out un charbuele cler.
 ke sil que le sont ben conjurer.
 1595 il put savor kanz ke veult demander.
 Garcie le conjura. ke ben sont le menter.
 e vint dedens la pore apertement e cler
 ke Josias estoit alé e le palmer,
 kant il vint. se comence a merveiller.
 1600 trestoz ses chevalers comanda armer.
 „Seymour.“ fet il „alez vus prester!
 Le palmer. ke nus donnans a super,
 ad amené Josias o le vis cler;
 si Yvori le set, il nus fra embracer.“
 1605 Les chevalers li oyrent si se comencent armer;
 après Borez poyment od hardi quer,
 ke trestuz li manassent la teste couper.
 Borez les vint venir e Bonefey l'esquier.
 „Par nus chef!“ dist Borez, „jeo voil retourner,
 1610 al roi Garcie irrai un coup doner;
 e, par cele deu que dey honorer!
 itel me manasse la teste couper
 ke dunc ne me avera ja talent de procher,
 ke ses homes frai confondre e trebucher;
 1615 ke, si de Morgelei me pus entre els medler,
 tant de testes me verrez couper,
 ke tuz le cheinis del pais averunt a manger.“
 „Sire,“ ceo dist Bonefey, „oustez cel penser,
 quidez vus suil tuz ses damager?
 1620 Tels deus, com vus estes, ne pussent endurer!
 Ne pernez pas en cors, bel duz sire cher!
 Mes jeo vus vodrai melz conseiller:
 jeo say cy devant un grant rocher
 par desuz la tere, ou porrom aler;
 1625 kant vus estes dedens, nent vus estut doter;
 il n'a home de eus ke vus savera trover.“

1594 le fehlt — 1611 hourer — 1614 conpondre; e fehlt — 1615 me fehlt — 1620 steht hinter 1621 — 1626 n'a] ni

CXXVIII.

- „Bonefey,“ dist Bores „ci est conseil gent.
 Alom en la cave, de par le roi pussant!“
 Bonefey les mena a la kave vistement,
 1630 e sels i entrent, deu lar soit garant!
 Le rei Garcie les va par tot querant,
 mes nes troverent ne home vivant
 ke lor soit dire tant ne kant,
 e retournerent arere morne e dolent.
 1635 E Bores e Bonefei e Josian o le cors gent
 farent en la cave tot salvement;
 mes vitayle lar fayle, dunt il furent dolent.
 Josian en parla a Boun tot en plurant:
 „Sire,“ dist ele, „si damedeu me ament!
 1640 jeo ai si grant feym, ke a men escient
 ja ne purai durer gueres longement.“
 „Damisele.“ dist Bores, „si damedeu me ament!
 il me peyse mult, ceo sachez verement,
 mes jeo irrai garder ore en present,
 1645 si jeo pus trover un cerf corant:
 e Bonefei vus gardera, tant ke sei revenant.“
 „Sire,“ dist ele, „merci vus rent,
 par la moi amur ne soyez demorant.“
 „Nun fray,“ dist Bores, „par den le pussant.“
 1650 Bores s'en va de l'esperon brochant,
 e Bonefey remist la pucele gardant.

CXXIX.

- A tan estevus deus Lyons fers,
 vindrent o lor grant cors mult a doters,
 corant vindrent a Bonefey l'esquier
 1655 e a la pucele, ke den garde de encombrer.
 Bonefey les vist si s'en ala armer
 e monta son destrer com vaillant esquier,
 ly un fert de sa lance, ke fu de pover,
 mes tant fu li quier dure ke ne puit perser.
 1660 Le deus lions comencent a ramper,

1631 rei de - 1632 nes] i; ne fehlt - 1634 morne] menise oder menue
 1641 gares - 1643 ceo] cher - 1650 de l' fehlt - 1660 lions] li.

- li un prist Bonefey, l'altre le destrer,
 tretut li desachent, nont lessent ester.
 La pucele le vist si comence a trembler,
 par par de le bestes comence a crier.
 1665 Les lions li oyerent s'i firent salt leger,
 la pucele si pernent, ne volent esparnier;
 manjué le usen sanz plus demorer,
 mes enfant de rei ne pussant manger.
 Mes ne la lessent, mult l'unt fet blescer,
 1670 e tut solom sa char funt le sane raier;
 pas le comeneent entre els treyner,
 tant ke il vindrent sus un rocher.
 La pucele se set od dolent quer,
 Bonn de Hampton comence regrater:
 1675 „Hai! sire Bores, trop fetes demorer!
 ore me vodront ceo bestes estrangler,
 jamés ne me veras sen ne enter.“
 A tant se vint Bores de chacer,
 un deyme out bereé de sa lance de meeler.
 1680 Il se regarda e vist illuc geser
 la brace Bonefey, son esquier;
 de l'altre part vist le pe tut enter
 e de altre part le quise de le destrer.
 A donk comensa Bores a crier:
 1685 „Josian, ou estes vus? Venez o moi parler.“
 Kant ne la oy, pas ne put plus demorer,
 de le destrer chet palmé en graver.
 E done le vist Arundel le destrer;
 henit e gratit solom son saver,
 1690 de grant peté li put remembrer.
 Bores se redresce e prit hardi quer,
 Arundel munte e comence esporoner.
 E Bores regarda sor un rocher
 e vist deus lyons la pucele garder,
 1695 ci ke home de munde ne le osa tocher.

1661 liun vu — 1666 si] li; noleit — 1669 la fehlt — 1670 tut solom]
 funt semblant — 1676 vodrent — 1680 gesir — 1685 out est — 1688 le
 fehlt — 1692 esporiner.

Josian veyt Boun si comensa a erier:
 „Venez venger la mort Bonefey l'esquier.“
 „Si frai," dist Bores, „ben poez saver,
 par me deus mains les covendra passer.“

- 1700 Les *deus* lions li oyerunt si comencent lever;
 Josian tint li un, ke ne put aler,
 par le pel li prist entur le coler,
 ausi ferme le tint com out le pouer;
 Bores la dist ke le lessa aler.

CXXX.

- 1705 Bores descent de chival si est a pee;
 ke il ne voit pas ke il fu damagé.
 Le forte esen enbrace e prist le branc asseré.
 „Laissez venger l'autre lion aragé.“
 „Nun frai," dist ele, „si me eyde de!
 1710 jekes a tant ke vus eyez l'autre tué.“
 „l'ar deu!" dist Bores, „ceo sereit fauseté;
 ke si jeo fuse en Engleterre, mun regné,
 e jeo me avantas devant mon baroné
 ke jeo avai *deus* lions tué,
 1715 vus vendrés avan e jurez par de,
 ke vus tenistis l'un pur verité,
 tant ke jeo use l'autre tué;
 mes ceo ne vodray pur tut cristienté.
 Ore ly laissez aler, ou si ne le volez,
 1720 jeo m'en iray e vus remeyndrez.“
 „Sire," dist ele, „cyns le tenez!
 Jhesu Crist vus garde, ke de mere fu ne.“
 Li lions venent ver Boun mult irez;
 ly un de els hauce le *deus* pez,
 1725 le fort esen Boun ad il quassez.
 Bores tret Morgeley e li ad assenez;
 desur cel lion un fer coup ad doné,
 mes tant fu vels e dure ke ne l'ad grevé.
 E cil overe la buche, com il fu devé,

1704 le] ele — 1709 de fehlt — 1711 sereit fehlt — 1715 jarez] ulrez
 — 1721 teniz — 1726 e] ke

- 1730 estrangler ben quida Boun li sené.
 Boves li ad le branc dedens la boche boté,
 cy ke al qer li ad avalé,
 e pus tret hors le branc, le lion est mort versé.
 Pus vint l'autre, ke mult fu iré,
 1735 le hauberc Boun ad il désiré,
 com ceo fust un pelichun tut husé;
 uncore ad le deus pez haucé,
 e Boves de le branc les ad coupé,
 a tere chet, ne s'est remué,
 1740 mes n'ad lessé que forement n'eit rechinés.

CXXXI.

- Kant Boves out tué les lyons rampans,
 Arundel monte, le destrer corant.
 Il se regarde un petit avant,
 par desuz un tertre vist un veleyn gesant,
 1745 ke ben out *nof* pez de grant:
 en sa main tint un mace pesant,
 que dis homes a peine ne portassent,
 a son geron un bon branc trenchant,
 entre se deus oyls un pe out de grant,
 1750 le front out large com croupe de olifant,
 plu neyr ou la char ke n'est arement,
 le nez out mesasis e cornus par devant,
 le jambes out longues e gros ensement,
 les pez larges e plaz, mult fu lede sergant,
 1755 plu tost corust ke oysel n'est volant.
 Kant il parla, il baia si vilement,
 com ceo fust un vilen mastin abaiant.

CXXXII.

- Le veylen estoit mult grant e mult fers,
 le chivels out longues com come de destrer
 1760 e les oyls granz com deus saucers
 e les dens longues com un sengler,
 la boche grant, mult fu lede bachelier.

1740 n'ad lessé] ne parlez; nad rechmis — 1742 destrer *fehlt* —
 1751 arnement — 1752 cornus — 1754 longues e plays — 1755 n'est *fehlt* —
 1767 kant; balant — 1759 cō comz de destres — 1760 sauceris.

CXXXIII.

- E* le vilen estoit grant e metailez,
 le brace out longes e enforcez,
 1765 les ungles si dures, ben le sachez,
 ke il n'ad mure en cristientez,
 se il fust entur un jur, par veritez,
 ke le mur n'ust tost acravantez;
 ke plus tost averoit un pere araseez
 1770 ke home aueroit duze deners contez.
 Kant il veit Boun, en haut ad criez:
 „Traitur,“ fet il; „arere returnez,
 rendez ma dame, que a vus amenez.“
E Bores li regarda grant e metaylez,
 1775 mult se merveile si ad un riz getez.

CXXXIV.

- „Di moi, velein,“ dist Bores le vailant,
 „pur ieel den en quey estes creant,
 on fustes vus ne e de quele gent?
E com as non? ne me celez nent.“
 1780 „Jeo sui,“ dist il, „un fere publicant
 e ay a non Escopart fort e combatant.“
 „Paieu,“ dist Bores, „mult avez lede semblant,
 est cheeun en ton pais si bidus e si grant?“
 „Oyl,“ ceo dist l'Escopart, „par Tervagant!
 1785 Kant fu en mun pais, l'em me alerent gabant
 e neym me apelerent petiz e granz
 e distrent ke ne purai estre cressanz.
 Jeo avey si grant hunte ke il me alerent gabant
 ke ne puay endurer tant ne kant.
 1790 En cele pais me vin igneement,
 tut dis pus servi Yvori de Monbrant;
 e vus amenez sa femme o le cors gent;
 mes par Mahun, qui est deu pussant,
!“
 „Paieu,“ dist Bores, „trop alez avantant,

1765 dures] longes — 1767 se] Ke — 1768 n' fehlt — 1771 veit]
 vent — 1775 un fehlt — 1776 velein fehlt — 1783 cheu — 1789 puay]
 puray — 1790 vin] venisse

- 1795 mes al *departer serra* aparant.
 Si jeo ne vus face mort e recreant,
 jeo ne me prcyse le vailant de un gant."
 A done point Arundel le remuant
 e pus fert l'Escopart en mi le piz devant,
 1800 la lance li brise e passe tot avant;
 l'Escopart se tint tot sus en estant,
 ke il ne wakere tant ne kant.

CXXXV.

- Kant Borez ont fet la lance bricer,
 en mi le piz li done l'Escopart le fer,
 1805 e l'Escopart comence par gas rechiner,
 un mult hardi home freit de pour trembler.
 Il prent sa mace si comence a ruer,
 e Borez se guencha, ke ben se sont garder;
 le mace passa outre, ne put arester,
 1810 un arbre ateynt, ke jus le fist cravanter.
 Pus prent le branc, Boun voit damager.
 Kant se vist Arundel, le bon destrer,
 ke il voit son seynur isci damager,
 les deus pez hance si li fert contre le qer
 1815 ke l'Escopart ne put sur ses pez ester,
 a tere chay e quida relever;
 mes le destrer ne le voit soffrer,
 sur sa ventre estat, ne voit de ilue aler,
 e fert e refert, a poi ne li fet crever.
 1820 E Borez descendi si le voyt decoler.
 Josian le veyt si comença a parler:
 „Escopart, jeo te vodray loyer
 ke tu devins le home Boun le fer,
 e li e moi vus from cristiener."
 1825 „Oustez," dist Borez, „lessez ceo ester,
 il ne fra ren de ceo, par mun quider,
 mes par cele deu, ke dey honurer
 e ke ceo lessa en croiz morer!
 jeo li couperai la teste od mun espé de ascer,

- 1830 si il ne voit a votre dist conceiter."
 L'Escopart comença donc a crier,
 ke tretut le boys fet a resoner:
 „Boves, ne me tuez mye, jeo me voile cristienner."

CXXXVI.

- „Escopart," dist Boves, „vus pusse jeo creyre?"
 1835 „Oyl," ceo dist Josian, „par Sen Pere!
 Elys se suffrit od chivals detrerre,
 ke avers vus començat mesere;
 jeo vus serrai sun garant, bel sire cher."
 „Par deu!" dist Boves, „ceo me deyt plere."
 1840 L'Escopart se leve, homage va fere.

CXXXVII.

- Ore monte en sun destrer Boves le honoré,
 e Josian, s'amie, est ausi monté;
 e pus l'Escopart sa mace ad trové,
 ke il out avant a Boun rué.
 1845 Tant ont erré par lur jurné
 ke il sont venu a la mer de grez.
 Kant il i vindrent, un nef un trovez,
 ke estoit pleyn de payens reneez,
 envers cristienté sont apretez.
 1850 Kant le paiens unt pris l'Escopart a grader,
 dist li un a l'autre: „Ben nus est contré,
 jeo vey l'Escopart venant abrivé,
 ben nus eydra tot a santé,
 ke unkes mariner meylur de li fu trové."
 1855 L'Escopart si lur ad demandé:
 „Dunt este vus?" fet il, „ou fustes vus ne?"
 „Sire," sunt il, „mult ben le savez,
 ja sumus Sarzinis, mult ben nus conuysez,
 nos alim quere Boun, ke Josian en ad menez."
 1860 Dist l'Escopart: „Le nef ore tost envoydez,

1834 creyer 1836 detrerer - 1839 deu fehlt - 1841 en sun destrer
 fehlt - 1843 ad auch hinter pus - 1845 ont] out - 1847 i fehlt -
 1849 En uere - 1850 pris] uen - 1852 abruue - 1858 connysez - 1859
 en fehlt.

ou *par* Jhesu Crist! *vus* le comparez.“

Il les ad isci de sa mace esquassé

ke tretuz les ad acervelés

for cels *que* sont de pour neyez.

- 1865 *E* l'Escopart salt dedens joyn pez,
son seynur *e* sa dame ad eyns portez,
pus prist Arundel, le bon destrer preysez.

CXXXVIII.

L'Escopart prist Arundel, ke tant valu a,

entre se braces en le nef li porta,

- 1870 *e* le mulete sa dame ne point oblia
e tut le or *e* le argent, kan ke il a.

Ore dirray de Yvori; ne say ke li conta,
ke Boves de Hampton Josian amena,
e coment l'Escopart conquis a;

- 1875 Amustrai, son uncle, de ceo li mustra.
Le rey Amustray *nof* galies a,
e Boun de Hampton forment manassa
e jure *par* Mahun, ke sa teste avera;
en mi la mer, iluc li encontra.

CXXXIX.

- 1880 Le roi Amustrai crie o haut son:

„Es tu l'Escopart? di, tost respon!“

„Oyl,“ dist l'Escopart, „par le cors Sen Symon!“

Amustrai li dit: „Par mon deu Mahon!

vus comparet mult cher iceo treson.“

- 1885 Li Escopart l'oi si tint le chef enbrun,
il ad pris en sa main del mast un trunchun
si li ad dist: „Retreez *vus*, gloton!
ke jeo ne *vus* preyse la value d'un boton.“

Le roi Amustray l'oi si out tele frissun

- 1890 ke ne li attendist pur un regiun.
E cil syglint avant o grant son.
Mult out Boves gayné bon garson.

1876 mustray; galeis — 1879 econtra — 1883 mon] son — 1889 roi
fehlt; frissun] roun.

CXL.

Kant Bores de Hampton fu outre mer siglé,
il ariva en la cristienté;

1895 ceo fu a Colonie la cité.

Cap IX Li eveske de la vile cele jur fust alé
aus la rive de la mer s'i ad encontré
Boun de Hampton, le chevaler menbré.
L'eveske fu son unkle, sachez de verité,

1900 mes il ne sout ke il fu de son parenté.

Bores li vist si li ad salué,
l'eveske li vist si li ad demandé:

„Dont estes vus, sire? mult estes enseyné.“

1905 „Sire,“ ceo dist Bores, „en Engleterre fu ne,
fiz a conte Guyon, que a tort fu tué.“

L'eveske li oi si li ad beysé.

„Bele neveu,“ dist l'eveske, „bien seys trové;
ke est cele pucele ke vus amenez?“

1910 „Sire,“ ceo dist Bores, „ele me ad amez,
e jeo lui ausi, sachez de veritez.

Pur s'amur fu jeo set aus enpresonez,
e pur ceo voit ele ore estre baptisez,
ke Mahun ad ele renez.“

1915 „Neveu,“ dist l'eveske, „den seit ahouré!
Tantost la from baptiser, si jeo ey santé.“

A tant estevus l'Escopart venant abrivé,
les cbivals ad devant li chacé.
ke furent d'or e de argent chargez.

1920 L'eveske ly vyt si se est amerveilez
e de pour ke il out si se est troy fez seynez.

„Har! neveu,“ dist il, „ke est ceo malfé?“

„Sire,“ ceo dist Bores, „ne vus ert celé,
se est mon garson, mult est preysé.“

1925 „Garson?“ dist l'eveske, „ne place a damedé
ke il entre ma meson jur de mon ayé.“

„Si fra,“ dist Bores, „si vus vint a gre,
il covent ke il seit hui baptisé.“

1893 mer fehlt, siglé] rive — 1896 Li] La — 1900 sout] soit —
1905 ensyne — 1911 Pur] Ke; aus fehlt — 1913 la fehlt — 1918 estimes,
abruis.

- „Coment," dist l'eveske. „avera il cristienté?
 Ke pur tuz les homes de cete cité
 1930 ne seroit il dedenz le fons haucé."
 Kant l'Escopart ad l'eveske gardé,
 pur ceo ke il li vist rez e tuncé,
 quida ke il fu hercher tut pur verité.
 Done dist l'eveske a Boun li menbré:
 1935 „Bele neveu, mult bien seez trové,
 ore sai ben ke vus estes chevaler menbré,
 quant tele garson avez gayné.
 Vostre parastre des ore mes grevez.
 Sabaoth, vostre mestre, est mult coroez;
 1940 ke son fiz l'aveit conté,
 ke vus fustes pendu a duil e a vilté.
 Sur un rocher de la mer est il herbergé
 en un for chastel, ke il ad fundé;
 jammés par force ne ert gayné.
 1945 Par la vostre amour fu il enchaecé
 de sa terre demene a duel e a vilté.
 Solom mun conseil a li irrez
 e dunc vostre parastre forement guerez,
 e jeo vus durrai cinc cens chevalers menbrez;
 1950 ben poez saver, il vus eydrunt assez."
 „Sire," ceo dist Borez, „merci en eyez."
 A le paleis l'eveske sunt il pus alez.
 L'eveske a dunc fu mult lez,
 a muster sunt alé de Sent Trinitez.
 1955 Josian la bele est pus baptisez.
 A dunc fu l'Escopart si longe e si lec,

CXLI.

- Ke dedens le fons ne put entrer.
 Un grant couve funt aparailer
 tut plein de ewe pur li baptiser;
 1960 tant homes i furent pur li sus lever,
 mes entre els ne li point remuer.

1930 fons] fouce — 1932 tance — 1933 pur fehlt — 1949 cinc cens] c
 — 1960 i] il.

CXLII.

„Seynurs,“ dist l'Escopart, „pur nent traveilez.
Lessez moi entrer; *vas* me en sakerez.“
Diunt les altres: „*vas* dite veritez.“

- 1965 L'Escopart salt dedens joyns pez,
si ke a le funde est avalez,
si fu en la funte Guy nomez;
e l'ewe fu freyde si li ad refreydez.

CXLIII.

- L'Escopart comence a crier
1970 e l'eveske forement a ledenger:
„Ke est ceo?“ fet il, „malveis velen berger,
mey volez *vas* en cest ewe neyer?
Trop su jeo crestien, lessez moi aler.“
Saili est ha present hors, no voit demorer.
1975 Ke dunc le veit ou les grans sanz aler,
il li sereyt a vis, no *vas* quer celer,
ke il fust un deble ke vousist manger.
Ly Escopart s'en va vester e atoner,
a paleis l'eveske wnt il a manger.
1980 Apres manger se va Boves aprester,
kar en Engleterre se voit il aler.
L'eveske li donne *cinc cens* chevalers.
Josian li voit si comence a plurer;
ele vint a Boun: „Mult estes a blamer,
1985 kant *vas* me volez ei apres *vas* lesser;
ore vendrunt se princees e ses chevalers;
par force me prendrunt, ne parrai veyer.“

CXLIV.

- „Dame,“ dist Boves, „ne *vas* amayez.
L'Escopart serra oveskes *vas* lessez,
1990 ke ben *vas* eydra, kant mester averez.“
„Sire,“ dit ele, „si com *vas* comandez.
Jeo pri a deu, ke tuz nus ad formez,
ke je me pus garder, tant ke *vas* revygnez.“

1970 allendenger — 1971 il fehlt — 1974 Saili li — 1975 tenoit mi
le garantant santaler — 1976 *vas*] nus — 1987 veyr.

- A done le baissa e pus est montez,
 1995 e les chevalers ke l'eveske li ont donez,
 avers Engleterre sunt achimineez.
 Borez les apele si ad a els parlez.
 „Seygnors,” dit il, „si vus loez,
 nos ne irom pas uncore a Sabaoth li senez,
 2000 tant ke jeo ai o mun parastre parlez;
 jeo lui desevertai tro ben, ceo sachez.“
 „Sire,” funt il, „si com vus volez.
 Nos sumus prestes de fere vus voluntez.“

CXLV.

- Ore se va Borez a cop d'esperon
 2005 e ses chevalers od li al deu benison.
 Passent la mere sanz aretison
 e vindrent a Hampton sanz demorison.
 Kap. X L'ampereur le vist, ke ont a non Doun,
 encontre els vint, ja n'eit il pardon!
 2010 Il regarda Boun si l'ad mis a reson:
 „Dunt es tu, chevaler?” — Borez ly respon:
 „Sire, de France, de le chastel de Dygon.“
 L'ampereur li dist: „Coment as tu a non?”
 „Sire, jeo ai a non Gyraunt,” Borez li respon.

CXLVI.

- 2015 „Gerrand,” dist l'ampereur, „este vus sonder?”
 „Oyl,” ce dist Borez, „celer ne vus qer,
 mester averai de grant ben gayner.“
 „Gerrand,” dist l'ampereur, „foi ke doi Sen Richer!
 jeo vus voil mult volunters alouer;
 2020 encontre un vylen me covent guerrier;
 il ad a non Sabaoth si est en cele mer,
 en un fort chastel, ke je ne li pus grever.“
 „Sire,” fet Borez, „pur deu le dreyturer!
 vus fet il point anoy ou point encombrer?”
 2025 „Oyl,” dist l'ampereur, „Gerrand, ami cher,
 il voit de nuyt mun chastel debriser,

- ma tere destruit de beyvere e de manger,
 a home ne a femme ne voit esparnier,
 boves e motuns fet o li mener."
- 2030 „Sire," ço dit Boves, „ceo ne devez pas lesser;
 si vus me volez de le vostre doner,
 jeo vus irrai Sabaoth prendre e lier
 e tut seyn en se chastel porter."
 „Si voil," dist l'emperur, „si ke vus volez demander."
- 2035 Boves dit ke „petit chose requer,
 chargez moi cete navie de beyvere e de manger
 e pus donez armes a tuz mes chevalers."
 „Volunters," dist il, „si deu me pus eyder!"
 Armes li fet meytenant liverer.
- 2040 E cil s'en vunt si passent la grant mer,
 de ci ke a le chastel Sabaoth ne volent demorer.

CXLVII.

- Sabaoth vist Boun venant abrivé.
 Encontre li vint si li ad demandé:
 „Este vus chevaler? Dites verité!"
- 2045 „Si sui," ceo dist Boves, „ja ne vus ert eelé."
 „Ditez moi," dist Sabaoth, „ou fustes vus ne?"
 „Mestre," ceo dist Boves, „a Hampton la cité."
 Sabaoth le oy, unke ne fu si le,
 joyns pez saut a li, trente fez l'ad baissé,
 2050 a grant joie li reseyt, a manger sont alé.
- Ky XI Ore dirrum de Josian la loé,
 k'e a Coloine od l'Eseopart lesez.
 Un quens de le pais l'ad un jur regardé:
 de se ke la vit si bele e coluré,
 2055 dedens son quer l'ad il mult amés,
 sovent a lui veint si l'ad demandé,
 e ele li contredit, car mult fu sené.
 Kant ceo oy li quens, sa teste en ad juré,
 ke il la prendera o force, ja seit si ben gardé.

2032 Jio — 2036 navie] nuyt — 2037 pus] mes — 2039 meytenant
 2041 volent] voit — 2042 abrune — 2055 l' fehlt, amis — 2059 la fehlt;
 seit] ne sei.

CXLVIII.

- 2060 „Miles,“ dist Josian, „lessez moi ester.
 Ja ne me festes reyn, je vus vodrai loer,
 kar l'Eseopart me vendra ben venger.“
 Kant ceo oy Miles, le felon aduerser,
 ke ele s'afie en Eseopart le fer,
- 2065 un treson prent purpenser.
 Pus vint a l'Eseopart si comence a parler:
 „Eseopart, frere, si deu te pus eyder!
 Bores te mande ke tu veynes o ly parler;
 il est en cele tur ke tu veis en la mer.“
- 2070 L'Eseopart li crust si li dist: „Sire cher,
 jeo vus pri ke vus me volez la mener.“
 „Volunters,“ dist il, „tost sanz demorer.“
 En une nef entrerent e siglint par la mer.
 Kant il vindrent a la tur, li Eseopart va entrer,
- 2075 e Miles tit les hus de hors barrer.
 Ly Eseopart prist tut la tur a garder,
 mes il ne put mie son seynur trover;
 il vist Miles arere turner,
 l'Eseopart la veint si comence a crier:
- 2080 „O va tu, Miles? par deu le dreyturer!“
 „Eseopart,“ dist il, „ben le poez saver,
 Josian le bele si voy jeo esposer.“
 L'Eseopart l'oy si prent a coruer,
 o ses dure ungles va sus le mur grater,
- 2085 de tut l'acravante par dedeins la mer
 e sant dedenz l'ewe si comence a noyer,
 marchans vist en un nef passer.
 „Seignors,“ dist l'Eseopart, „lessés moi o vus entrer.“
 Kant cil oirent le deble si hantement escrier,
- 2090 par verité quident ke se seit Lucifer,
 de grant pour sailent tuz en la mer,
 li Eseopart entra si comence a nager. —
 Meme cele jur si vint un messenger
 a Boun de Hampton cele aventure conter:

2064 Eseopart] Ascher — 2068 vynes — 2069 en vor cele fehlt —
 2073 entrerent] mittent sus — 2076 prist] par — 2079 la] li — 2080 drey-
 turel — 2089 cil oirent] hu virent.

- 2095 „Bele sire Bores, ne vus qer celer,
 Josian est esposé, ky ke deut peyser.“
 Bores se arme e monte le destrer
 e va envers Coloyne tot le chemin plener.
 Ore vus dirrai de Miles l'adverser,
 2100 ke fist Josian mal gre le sun esposer.
 Mal gre le sun la mena a muster,
 mal gre le sun la fist la nuit cocher,
 devant le list se sist, se prent a deschaucer,
 forement se hast de Josian vergunder.
 2105 Josian le veist si comenee a suspirer,
 ele prent sa seynture de sey de oltre mer,
 une lacete en fist solum son saver,
 outre le col Miles si la prent a giter.

CXLIX.

- Seyguurs, ore entendés, ke vus ai ci dist!
 2110 Avant que Miles poit venter en son lit,
 Josian la bele sa seynture prist,
 outre le col Miles le gita tot de fist.
 Le lit fu haut ou il gist,
 e li quens Miles de une part se sist,
 2115 e la pucele de altre part sailist,
 a sey le tret e le col li rumpist.

CL.

- E l'endemain, kant aparust le jur
 e de la clere aube apert la lueur,
 les chevalers se levent tuz en tur,
 2120 a la chambre venent ou estoit lur seynur,
 hautement le apellent chevaler e contur,
 pur nent le funt, car mort est sanz retur.

CLI.

- Les chevalers se erien: „Sire, sus levez.“
 Pur nent le funt, car il est estranglez.
 2125 La pucele lur dist: „Pur nent traveylez,

2096 ky ky — 2098 chin — 2099 de miles dirrai l'adverser —
 2100 seynture — 2105 le und la fehlen — 2111 seynture — 2116 li fehlt
 — 2122 nent] ne — 2125 dist fehlt, nent.

Miles ai jo anuit estranglés.“
 Les chevalers li oyerent, le hus unt debrisé,
 la pucele pernent, les braces li unt lié,
 dehors la vile unt un fu aluminé,
 2130 la pucele hi menerent, n'unt point de pité.
 La pucele se crie: „Hei! deus de magesté!
 sucurés l'alme, car le cors est alé.“

CLII.

La gentil pucele sovent plure e crie:
 „Hail sire Boves, perdu as t'amie.
 2135 Bele sire deus, le fiz Sent Marie,
 com cele pucele feytes fere folie
 de eymer chevaler ke ele ne conut mie!
 A vus, sire Boves, donai ma drurie;
 ore me avez oblié, e jeo serai perie.“

CLIII.

2140 Kant la pucele out ici pluré,
 unkes deu ne fist home ke ne prist pité.
 Une prestre demande e l'em li ad liveré,
 longement le tint, sachez de verité.
 A tant estevus Boves sur Arundel le preisé,
 2145 un berger encontre si li ad demandé:
 „Frere, ke est ceo fu ke jeo vey aluminé?“
 „Sire,“ fet il, „ceo est grant pité:
 un pucele, ke ad estranglé
 une conte, ke par force le out esposé,
 2150 ore endreit serra ars, si deu n'eit pité.“
 „Nun serra,“ dist Boves, „jur de mun ayé.“
 Avers le fu ad forement esporoné.

CLIV.

A tant estevus l'Escopart venant par dela,
 en mi le champ le berger encontra,
 2155 ly Escopart envers li cria:
 „Frere, que est ceo fu que l'em alume la?“

2128 li *fehlt* — 2130 hi — 2135 fiz] fez — 2137 eyne — 2144 le
fehlt — 2147 est *fehlt* — 2148 est *hinter* pucele.

- Kant le berger le veit, fuer se torna,
 „Benedicite“ en haut se eria;
 e li Escopart par le chaperon li pris a.
 2160 „Teis toi,“ fet il, „esconte a moi sa
 si moi die qui ceo fu alumina.“
 „Merei,“ fet il, „par celi que vos forma!
 Une pucele en ceo fu ars serra,
 que par force un conte her seyr esposa.“
 2165 „Par mun chef! ta mens, nun serra,
 que si ma mace dure, bon sueurs avera.“
 Après Boun l'Escopart s'en va,
 en poi de tens Boun consny a.

CLV.

- Kant il furent a fu, ne firent demorer,
 2170 Boves tret Morgeley si fet testes voler,
 e li Escopart frape de son lever,
 par *dis e par dis* les fet trebucher.
 Boves li dist: „Ore pensez de fraper.“
 „Si fray,“ dist l'Escopart, „si deu me pns eyder,
 2175 nul n'eschapera de ci, si il ne set trebucher.“
 Kant il urent fet lur enemis afiner,
 Boves ala Josuan delier,
 pns se comencent ad embracer.
 L'Escopart ad dist, ke il pense de le aler.
 2180 e a l'eveske un palefrei demander.
 Li eveske le fet meyntenant leverer,
 e cil se comencent a atorner.
 Kant l'Escopart vint, Josuan funt monter,
 de ci ke a le chastel ne vont demorer.
 2185 Sabaoth vist la pucele si li ala beiser;
 ilne sujurnent tut a lur voler.
 Kap. XII Mes Sabaoth le flori no se voit oblier,
 demontres fist ses chastels enforcer.

2157 le berger *fehlt* — 2160 Teis] Tint — 2163 en ceo fu *fehlt* —
 2166 ma *fehlt*, sueurus — 2168 coucy — 2169 firent] urent — 2175 comence
 2179 l'Escopart] Boves — 2180 e *fehlt* — 2181 le *fehlt* — 2182 re
 torner — 2183 l'Escopart] Boves — 2186 auoler — 2188 hat *fehlt*

ses murs haucer, ses fosses redresser,
 2190 ke l'em ne pusse en le chastel vener
 sanz le *commandement* Sabaoth le guerrier.
 Kant ceo out fet, si lessa ester.

CLVI.

Un jur par matin se leva Boves sus,
 un mesager apele, e il est venus:
 2195 ceo ne fu pas garson, mes chevaler membru;
 ceo dist la geste, il out a non Karfu.
 „Frere,” dist Boves, „si deu t'enveit salu!
 va a Hampton, ja n'ert arestu.
 A l'emperur di, kant tu l'avras veu,
 2200 ke le chevaler ke l'altr'er la fu
 ad a non Boves si li ad desu;
 dy li, ke jco li mande ke il serra pendu,
 kar jco su aforcé de haubers e d'escuz
 e de bons checalers, ke sont fors e menbrus,
 2205 e si ai un geant, ke ad mun grant vertu;
 mes dites hardyment, si vus eyde Jhesu!“
 „Volunters,” dit il, „ja n'ert arestu.“
 Le destrer monte, kant il armé fu,
 a l'emperur vent a Hampton, ou fu.
 2210 Quant vist l'emperur, ne se tint pas mu:
 „Traitur,” ceo dist Karfu, „tu seïs confundu!
 Le chevaler ke l'altr'er cy fu,
 ne ad pas a non Gyrald, com vus conté fu,
 eyns ad a non Boves, den li done vertu!
 2215 Le gentil quens Guin son pere fu,
 tu le tuastis a tort, dunt serras irascu.
 Par moi te mande, ke tu serras pendu;
 traïtur, fel laron, ou est ore ta vertu?“
 L'emperur li oyt si prist un cotel molu,
 2220 le mesager quide ferir par mi le bu,
 mes il faili, si fert son frere dru,
 q'a ses peiz li ad mort estendu.
 E Karefu monte sor le chival kernu.

2189 drescer — 2197 te veit — 2199 l' fehlt — 2203 de] des —
 2204 de fehlt — 2205 mult] mu — 2213 ad fehlt — 2222 li nach ad
 wiederholt.

CLVII.

A l'amperrur dit: „Fol estes redoscez,
 2225 kant vostre meylur ami par moi avez tuez.
 L'neore si vas moi enset mels asené,
 dirrai ke vas fusez aukes de bonté;
 mes na chose, jeo creai, vas ad desturbé,
 ke la las vostre femme avez caubé.

CLVIII.

2230 Fol,“ ceo dit Karefu, „a moi entendez sa!
 Honi seit ta main, ke sy enseyna!
 Ceo est Bores de Hampton ke a vas moi enveia;
 kant il fu petit, *trois* coupes vas dona,
 ja seit il ke de tot ne vas tua.“
 2235 „Deu!“ dist l'amperrur, „jeo enragera ja.“
 „Par mon chef!“ dist Karefu, „l'em vas legera;
 ceo est la meylur medicine ke ay apris pess'a.“

CLIX.

A dunc se turne le chevaler vailant,
 e l'amperrur remist tot dolent.
 2240 Ly mesager vint a Boun le vailant:
 tut li conte, com il trova devant.
 A dunc rystrent li petis e li grant
 e Sabaoth le vels e Bores ensement,
 ke a peyne se purrant tener en esteant.
 2245 Ore nos dirrum de l'amperrur des ore avant.
 Par le novels estoit mult dolent;
 il manda ses homes en Almayne le grant,
 ke il veynent a li, kar ore ad mester grant,
 e a le roi d'Eschos manda ensement,
 2250 ke estoit le pere sa femme o le cors gent,
 ke il li veyne suceurer entre li e sa gent,
 kar ore ad il bosoyne, unkes n'out si grant.
 E chevalers y venent e serjans ensement
 e archers plusurs e autre menne gent.

2227 boute — 2234 ja] da 2236 l'gera — 2243 e li sabaoth —
 2244 en fehlt — 2248 venent — 2251 e] en — 2253 E] o — 2254 mene.

CLX.

- 2255 A Hampton venent princes e chevalers
 par le commandement l'adverser.
 Donc fet il les princes assembler.
 „Seynurs,“ dist il, „fetes noise abeiser!
 Vus savez ben, ja ne m'estut conter,
 2260 ke Sabaoth mey ad fet mult grant encombrer.
 Ore li est venu succur de un chevaler,
 Boves de Hampton, k'e mult e fort e fer;
 a paiens li vendi, ke vindrent de oltre mer,
 ore est il returné, forment me voit guerer;
 2265 ovesques li mene un geant mult fer,
 ne ressemble pas home, mes le deble d'enfer,
 li felon Escopart li oy jeo nomer.
 Seynurs, me volez encontre li eyder?“
 „Oyl,“ ceo responent, „mult volunters.
 2270 De ren vus ne dotez, li irom enseger;
 tut seit l'Escopart si fort e si fer,
 tanz serrom entur li, ne vus purra grever;
 nos li from tot vif en cete chastel mener,
 entre li e Boun freyz decoler
 2275 e Sabaoth le flori ardre e embracer.“
 Doun les oy, grant joie en out al qer.
 A donc s'en vunt les chevalers armer,
 loges e tentes il funt aparailer,
 en deus escheles lor oste deviser;
 2280 le rei d'Eschos guie la primer,
 il fu l'aiel Boun o le vis fer,
 la secunde Doun dunt vus orés conter;
 grantment eurent de gent, le oste estoit plener,
 encontre un del chastel avoit un miler.
 2285 Sabaoth e Boves firent mult a loer;
 en trois escheles funt lur oste deviser,
 la primer Sabaoth mene, le guerer,
 la secunde Boves, li vailant chevaler,
 e la terce l'Escoupart, ke tant fu fort e fer.

2256 le fehlt — 2257 les fehlt — 2258 dist il fehlt — 2269 ceo fehlt;
 volunters — 2281 lael — 2283 Die Abbreiatur für ra zwei Mal —
 2285 furent.

CLXI.

- 2290 Sabaoth condust sa grant ost e guie.
 La porte fet overer si s'en va od sa meynnie,
 des mil chevalers out en sa compaynie.
 Donn le veit, hautement le eserie:
 „Alez encontre, gardez ke il ne vus chape mie.“
 2295 Le roi d'Eschese monte le destrer de Orfanie.
 encontre Sabaoth vint o sa hoste banie.
 Sabaoth le veit o la barbe florie,
 l'escu li perse, le cors n'ad garantie,
 mort l'abati e en haut se crie:
 2300 „Iley! felon gloton, Jhesu te maldie,
 kant a primer coup faylis a tele compaynie!“
 Pus ad tret l'espé furbie,
 encontre son coup n'ad arme garantie.
 La primer eschele mettent a hachie.
 2305 L'amperur le veit, n'ad talent ke rie.

CLXII.

- Donn monte e sa gent hauci.
 Encontre Sabaoth point e sa gent o li.
 Boves le veit, de chastel s'en ici
 sur Arundel, le bon destrer preysi,
 2310 chevalers fors, armés oveske li,
 e pensunt de ferir, ne sont mie tardis.
 E Boves point Arundel, l'escu ad avant mis,
 a la primer coup occist Yvori le Gris,
 Oube de Mondoie getta mort ausi.

CLXIII.

- 2315 Kant Boves out tué Oube de Mondoie,
 ses compaynnus i ferent, den lur dont joie!
 Cheeun tue le sun, nul ne se amoye.
 Boves vist l'amperur, de mantalent rejoie.
 „Par deu!“ fet il, „traitur, si jeo vus tenoie.“
 2320 ja damedeu doynt ke jeo face voie,
 si vostre gros test ne sereyt tost a moi!“

2290 gnt — 2296 baude — 2298 und 2303 garancie — 2306 haucie
 2310 hors — 2312 vant — 2314 munde — 2315 modeye — 2316 com-
 paynns — 2318 mantalent rejoie.

CLXIV.

- L'amperrur li dist: „Fel gloton recreant,
 ke alez si ferement manassant?
 Si *vous* volez combattre, venez hors en champ!“
 2325 *Boris* l'oy, unkes ne fu si joiant.
 De l'estor se departent ben a deus arpens.
Boris prent sa lance e mette l'escu avant,
 l'amperrur fert si ke a terre l'estent.
E ainsi com il chai, son escu par mi fend,
 2330 e sa bon espé brisa ensement.
 L'amperrur saut sus si ont pour grant.
 Une pere trove a sez peiz gesant,
 il fu aukes fort, en haut le va levant,
 a *Boun* la rue mult irement.
 2335 si ke son escu brise malement.
Boris tret Morgelei si li fert meynenant,
 mes les Alemans venent done poynant,
 lur seynur montent tost e igneement.

CLXV.

- A l'estor viennent si pensunt de fraper.
 2340 A tant estevas l'Escopart, en sa main un lever,
 la terre eschele ov li de cinquante chevalers,
 par *dis* e par *dis* les va cravanter.
Boris li dist: „Escopart, ami cher,
 veez l'amperrur sur le blanc destrer?
 2345 Ben poez fere, si *vous* li volez lier.“
 „Sire,“ ceo dist l'Escopart, „tut a vostre voler!
 Ore me lessez fere chemin o mon lever.“
 Li Escopart fert, ne voit nul esparnier,
 e vint a l'amperrur si li prist tot enter,
 2350 al chastel li porte si li fet lier;
 a l'oste s'en turne par son seynur eyder.
 Les Alemans veyent ke il ne poient durer,
 e lur seynur fu pris en grant encombrer,
 homage funt a *Boun* par lur vie aver;

2331 sant — 2333 fort aukes — 2334 la] se — 2337 Alemans fehlt
 — 2338 menent, pesant — 2340 Escopar — 2342 va fehlt — 2349 lampur,

- 2355 lors pernent tuz en chastel entrer.
 Donn vist Boun avers li torner.
 „Sire Bores,“ dist il, „ne vus qer celer,
 de crier merci ne me avera mester;
 ma mort vus vodrai volunters pardonner,
 2360 si ke a une cop me facez tuer.“
 „Non fray,“ dist Bores, „si den me pusse eyder!“
 Bores ad fet de plum apporter,
 une fosse fet il en tur aparailer,
 de plum boylant le fet tot empler.
 2365 pus ad fet Donn par dedens getter.
 „Ore se poet,“ dist Bores, „sire Donn bainer,
 si il eyt freyd, ore se purra chauffer.“
 A la dame vint corant un messenger,
 ke la conte noveles de Donn li fer.
 2370 Quant ele l'oy, si prent un cotel de assier,
 le messenger fert dreit par mi le qer.
 A sa hant tur va la dame monter,
 de son gre chet jas, que le col fet debriser.
 Bores l'oi dire, unkes ne voit plurer.
 Kf XIII A sa curt chivacha, ne voit demorer,
 son heritage tint com hardi e fer,
 de la terre Donn fu il justiser.
 Seynurs, tuz ieels ke li vindrent eyder
 rendi lar servise com lels e gentis ber.
 2380 En la cité est Bores entré,
 tuz les burgeis li unt merci crié,
 grant masses de tresur li unt mustré;
 de tuz ses enemis est il ben vengé.
 Bores quert s'amie, que est a la rocher,
 2385 Josian mande par li esposer,
 e li eveske de Colonie est ilue mandé,
 e il est venu volunters e de gre.
 Pus amenent la dame al muster,
 Bores l'espouse, li gentil e li fer.
 2390 Kant ceo unt fet, il vunt a manger;

2356 merci fehlt — 2359 vus fehlt — 2367 eyd — 2370 quant] e
 2381 crier — 2383 il ubergeschrieben.

quant hurent assez beu e mangé,
 le vin demandent si se sont coché.
 Hure fu bon s'i out engendré;
deus fiz engendra Boves, sy fu adestiné,
 2395 li un fu Guiun, si com fu apelé,
 e li altre Miles, li pruz e li sené.
 Mes grant peyne unt pus enduré;
 avant orrez, com lur fu encontré.

CLXVI.

Kap. XIV Boves fu a Hampton un demi an.

2400 Boves apela ses chevalers vailans.
 „Seynurs, vus aprestez, si ke vus comand;
 a le rei irrom parler meyntenant.“
 E monte li quens e va esporonant

CLXVII.

Jeskes a Lundres, ben sont herbergés.
 2405 Il se returne e Sabaoth le barbé,
 jeskes a paleis ne sont aresté.
 Le roi trovent a marbrin degré,
 il li saluent, com oyer purrés:
 „Deu vus salve, sire roi, e vostre baronez,
 2410 ke pur pecheurs fu de la pucele nez,
 en la terre seynte trente ans penez,
 quarante jurs juna pur son poeple salver,
 pus li trai Judas pur sule trente deners,
 a Juys fu bailé pur son cors tormenter,
 2415 en la crois pur nus deignoit morer
 e pus son cors en sepulcre poser,
 dedens les trois jors fu resuscité,
 a jur de jugement nus vendra tuz juger;
 cil salt le roi e tuz le baronez.“
 2420 „Amis,“ dist li rois, „dont este vus ne?“
 „Par foi! sire, ja vus ert conté:
 jeo ai nun Boves de Hampton la cité,

2394 Boves fehlt — 2395 Guiun] miles — 2396 Miles] guiun —
 2401 comandre — 2402 meyntenant — 2418 jugement] iuge — 2419 boronez
 — 2420 dout — 2421 sire ist übergeschrieben.

- fiz al conte Guiun, ke tant solés amer."
 „Ami," dist li roi, „deu seit ahuré!
 2425 Mult toi doi amer, venez si moi basez."
 Le roi li rent tuz ses heritez,
 e Boves li rent *cinc cens* mercis e grez.
 Sabaoth, son mestre, est en pez levez.
 Boun apele e dist: „Sire, sa venez,
 2430 igneement le releve li donez."
 „Mestre," dist Boves, „dahait danke mun chef,
 kant en ma vie li durrai relefz!
 Sire, ceo fu mervoilluse pité,
 kant Donn occit mun pere o l'espé;
 2435 pus li dona ma mere o mes heritez
 e pus suffrit ke jeo fu enehaez.
 Ceo tort, ke me ad fet, doyt estre redressé."
 Dist li rois: „Ta mere li fit tuer.
 Ke Jhesu Crist li doyut encombrer!
 2440 Ele fist tun pere occier e entrencher.
 Ne requer de le ton le valant d'un dener!
 Tenez ta rente, te fez e te citez."
 „Sire," ceo dist Boves, „ore merci en eyez."
 „Boves," dist li roi, „mult vus ai amé,
 2445 e jeo vus ai rendu vus riche heritez,
 burgens e chastels, donguns e fermetez;
 Gui amai mult, ke me nurrit sucf;
 mal guerdon ai a son fiz donez."
 „Sire," ceo dist Boves, „kant vus repentez,
 2450 jeo le vus pardonne ici e devant deus."
 E dist li roi: „Ore avez ben parlez."
 Son chanbrer leyens ad li roi apelez.
 „Frere," dist li rois, „le baston me portez,
 ky fu a Guy de Hampton sur mer,
 2455 e a Boun, son fiz, le baston donez;
 la verge est de fin or tot neielez."
 Ceo dist li rois: „Boves, sa venez,
 jeo vus renke de Engleterre le clef."

2426 roi *ubergeschrieben* — 2431 dahait] dathat — 2433 mervoilluse
 2437 adresse — 2439 li *fehlt*, doynnt — 2441 d'un] un — 2446 diguns
 — 2455 neielez] analez — 2458 renke, chef.

- „Sire.“ dist Borez, „ore mo seyssez;
 2460 vostre merci, vus me avez feffé.“ —
 L'endemain fu pentecoste en esté.
 Le roi se leve si ad Boun demandé;
 ore s'en vunt, a muser sunt alé;
 la messe lor chante le erseveske Giré.
 2465 Devant la messe le roi unt coroné,
 Borez li ad la corone fermé,
 a l'auter s'en va si s'et agenulé,
 la offerant fet o bon volonté;
 o li offerent ses princes alosé.
 2470 La messe oyerent si sont retourné.
 Kap. XV Les chevalers unt entre ens parlé.
 „Seynurs, hui est pentecoste en esté;
 prendre devun nus chivals surjornez.“
Deus chevalers (que tost confunde deus!)
 2475 *deus* chivals averent corant e brevez,
 ly un estoit bausent, l'autre pomelez.
 Le curs fu fet, le aver fu portez,
 a le chef de curs un *quarante* mars getez.
 En la place sunt les chevalers amenez;
 2480 Borez out Arundel, le destrer abrivez,
 il monte en la sele par sun estru doré,
 o le rei parlout, avant sun passé,
 les chevalers unt le curs avant emblé.
 Li chevalers sont enseblez.
 2485 „Amis,“ dist le roi, „iceo estre lessez.
 Par les membres couper, ne les attendez.“
 „Sire,“ dist Borez, „de folie enparlez;
 de ment angusse me ad le chival getez.“
 Tant ad li enfans o son seynur parlé,
 2490 *que* sels li furent *quatre* arpens passé.
 Borez let coure Arundel le preysé,
 par maltalent le point a costé;
 tot le chemin freteler a comencé.

2459 seyse — 2464 chaate — 2474 I *hinter* chevalers — 2476 bausten
 oder baustou — 2480 abrunez — 2482 parout — 2484 enseblez —
 2488 angusse; me vor getez.

- La pondre leve, le vent est medlé.
 2495 „Veez,“ dist li roi, „ceo est un malfé.“
 En un poi de oure les ad trespasé.
Deus chevalers, ke de Wastrande furent ne,
deus chivaus urent ferant e pomelé;
 ben *trois* luis lui suent a costé,
 2500 ke li un l'autre n'est passé.
 „Chival,“ dist Bores, „coment avez erré!
 Malement avez ore alé,
 kant si pres vus suent se runeis defiez;
 jadis vus vi tant *trois* ores aver passé,
 2505 kant jo occis Tenebres l'admiré,
 e *Josian* me ont primes adobé.“
 Kant oya sun seynur Arundel le preysé,
 melz entent que cerf esprové:
 le chimin prent si est avant alé;
 2510 unkes ne fu oysel, ke seit a li ajusté,
 ke a li se tent un arpent mesuré.
 L'n val aval si est en hant montez.
 Bores s'en va, les chevalers sont remez;
 de ci ke a la curs n'est ren demorez,
 2515 l'aver prent k'il ad trové,
 vint a malades si lur ad doné.
 Bores regarde la terre ou il ad le curs gainé.
 „Haa! deus,“ dist Bores, „pere dreiturel,
 cele terre soleit jadis mun pere garder;
 2520 jeo frai ici un chastel afermer;
 par mun chival, le bon destrer,
 si le frai Arundel apeler.“
 Il se repeyre, ne fist plus demorer;
 jeskes a Lundres ne voit arester;
 2525 il descendi a marbrin degré.
 „Sire,“ dist a Sabaoth, „lessez moi ester!
 Plus ai hui conquis o mun corant destrer
 ke tuz mes parens a Hampton sur mer.“ —
 Le fiz le roi le destrer prent a coveiter.

- 2530 „Sire, vostre chival, si vus plet, me donez.“
 „Amy,“ dist Boves, „de folie enparlez;
 ke, si Engleterre fu le ton, e vus roi coronez,
 e le honor me uset tot quite clamez,
 ne te dorai mie mun destrer preysez.“
- 2535 L'enfant l'oy, mult en est irez.
 Un conseylur ad, ke deu met a malfez!
 „Sire, isci sumus *quarante* chevalers adubbez.
 Boves servera vostre seynur a manger,
 a son ostel irom si prendrum le destrer.“
- 2540 Ore est Boves a son ostel torné,
 o trey grant cheinis ad son chival fermé,
 prent son baston si est a curt alé.
 Le roi li veit si li ad apelé:
 „Beu sire Boves, coment avez espleyté?“
- 2545 „Bel sire, ben, la merci damedé!
 Jeo ai le curs vencu e conquesté.
 Dreit a un tertre a chef de mun herité,
 ilukes frai un bon chastel estre fermé
 e Arundel le frai apeler en verité.“
- 2550 *E* dist le roi: „Jeo l'otrai de gre.“
 Estevus le fiz le roi o *quarante* ben armé,
 a l'ostel Boun maintenant est alé,
 tuz le cheynis un mors e detrenché.
 Le fiz le roi est cele part alé,
- 2555 le chival ad le *deus* pez haucé
 si fert l'enfant si li ad assené,
 les oyls de la teste sont hors alé.
- Kap. XVI *E* cil li pernent, freyd mort li unt trové
 e funt un bere si l'ont dedens posé.
- 2560 En criant venent al paleis principé.
 „Bel sire roi, mals vus est encontré:
 le chival Boun ad vostre fiz tué.“
 Le roi les oyt si est pres forsané.
 „Seignurs,“ fet il, „le duc me pernez.
- 2565 Pendre le frai, car mult me ad irez.“

2535 *Das zweite l' und en fehlt* — 2542 *est fehlt* — 2558 *Das erste li fehlt* — 2564 *il fehlt*.

- „Sire,“ dist Bores, „si vus plet, nun freyz.
 Jeo vus servi a vostre manger a grez!
 Alez, bele mestre,“ dist Bores li syné,
 „e sachez par vers, cum il ont erré.“
 2570 Jeskes a l'ostel n'est Sabaoth demoré,
 l'enfant trove mort, a Boun est retorné.
 „Par ma foi!“ dist Sabaoth le barbé,
 „le fiz al roi a vostre chival tué.“
 „Sire,“ dist Bores, „mal nus est encontré,
 2575 kant nus avum oy tele destiné;
 melz vousisse estre desherité.“
 „Bores,“ ceo dit li roi, „lessez moi pes aver;
 jeo vey mun fiz devant moi levé en ber.“
 E dist a ses homes: „Tost le me pernez,
 2580 par deu! il pendra, ja n'eret plegez.“
 E il sailerent pres de sa costez
 e li sayserunt par le hermin engulez.
 Quant Boun le pruz il nrent saisé,
 Briae de Bretoine se leva parler,
 2585 Glos de Gloucestre, il out grant desirer,
 Claris de Leycestre ne voit escaper.
 Diant al roi: „Vus nos volez escharnier,
 nos li veyum devant vus server,
 o vostre coupe aler e revener;
 2590 ceo n'est pas dreit ke tu le facis occier.

CLXVIII.

- C'il refuse le bon chival de pris,
 nus i veum qu'il deyt estre garis.“
 E Bores respont: „Que est ceo ke tu dis?
 En meyste terre me ad le chival servi,
 2595 e ki ad bon serf, ne le deit guerpir.“

CLXIX.

- Les contes dyent: „Certes, il dist veyr.“
 E tant unt le contes le rei prié,

2569 ont} out — 2571 l'enfant} Lur homes; mors — 2583 il} li,
 saiser — 2584 bretoine — 2585 servir — 2590 occier — 2593 dient guerper
 — 2596 Les contes fehlt — 2597 E tant} Atant.

- ke Boves ad la tere forjuré
 e la sue terre a Sabaoth a doné,
 2600 e le roi bonement l'ad otreyé.
 L'em li amene Arundel l'abrivé.
 Boves monte par son estru doré.
 „Chival," dist Boves, „mult vus ai ben amé,
 kant pur vus perde mes riche heritez.
 2605 Dait ke chant! Assez ai conquesté,
 e assez conquerai, si puse aver santé."
 Cil prent l'escu e l'espé bruné,
 pris son congé devant sa baroné;
 tuz li regardent li veil e li sené.
 2610 Boves repaire si est al roi alé.
 „Sire," dist il, „ore m'estut aler,
 kant ici ne plus pus endurer.
 Par deu vus pri, ne metez en oblier
 de misire Sabaoth, ke me est tant cher.
 2615 Mes, par damedeu li sire dreiturel!
 si isci seit ke tu le vois enchaer
 de eel honor ke fu a mun pere,
 mes ke jeo fusse dela quatre mer,
 jeo li vendrai succurrer e eyder.
 2620 Mes ja pur moi ne serrez defiez,
 de ci ke a eele jur ke deservi l'averez."

CLXX.

- Le chival broche, se est torné a tant.
 „Sante Marie!" dist Edegar, le franc.
 „Kant ici prou ai mun enfant,
 2625 ja en ma vie ne serai joiant."
 Boves s'en torne, le chevalier vailant,
 jeskes a Hampton est venu errant.

CLXXI.

Kant Boves vynt a Hampton la cité,
 e vist Josian o le cors honoré,

2599 al Sabaoth — 2601 le bruné — 2605 Dait ke chant — 2608 coge
 — 2610 repaire] resparire — 2614 est] en — 2621 deservi] defui —
 2622 a tant se est t. — 2623 franc] franc corone.

- 2630 tuz ses *chevalers* ad a li apelé.
 „A *Sabaoth*, mun mestre, fetes feuté.“
E cil respondent: „Ja mar en parlez.“
E respont *Bores*: „Certes si freez;
 ke le roi li ad de tut le men fessez,
 2635 e jeo de le terre tot sui exilez.“
 „Sire,“ dist *Josian*, „coment avez erré?“
E respont *Bores*: „La merci damedé,
 mes le fiz le roi ad mon chival tué.“
 Ke lors veist plurer les *chevalers*!
 2640 Dist li un a l'autre: „Mar sumes ore nez,
 kant nus perdrum nostre meilur amis
 ke ore seist en cristientez.“
Josian comence *Boun* apeler:
 „Sire,“ ceo dist ele, „ke volum nus amener?“
 2645 „Sire,“ dist *Sabaoth*, „Terri, mun hereter.“
 A tant estevus l'Eseopart le fer.
 ke *Bores* fist baptiser e lever
 e a Coloyne Gui fu nommé.
 „Sire,“ dist *Guy*, „que avez enpensé?“
 2650 Menerez moi o vus ou ei mo lerrez?“
 „Amy,“ dist *Bores*, „o *Sabaoth* remeyndrez.
 Large vus durrai o *deus cens chevalers*.“
E cil respont: „Merci en eyez.“
 Puis s'en torne dolent e irez.
 2655 Passe la jur, la nuit est serrez,
 e li pantoner est el chemin entrez,
 vint a la mer si est tost passez,
 jeskes a Monbrant est mult hastez.
 Le roi li veit si li ad apelé:
 2660 „Amis,“ dist li roi, „ou as tu tant demoré?“
 „Sire,“ dist il, „ne vus ert celé,
 quis ai ta femme; un an est passé
 ke ele s'en ala o le vailant palmer
 ke vus herberjastes en ceo paleis plener.“

CLXXII.

- 2665 „Mahom!“ dist li rois, sire de Monbrant,
 „ou le trovas tu, puplican li vailant?“
 „En Engleterre, sire, ou il out terre grant;
 pur un meffet est enchacé verement.
 Le fiz al roi occist son ferant.
- 2670 Ben sai le veys e le chimins grans;
 ore me baylez de Sarzinis par cens.“
 E il si fet mult errant.
 Ore se turnent; ke deu lur acravant!

CLXXIII.

- Les pautoners acoylent lur chimin.
- 2675 Boves li sire se est levé par matin,
 congé demande Sabaoth le paleyn,
 e cil li dona de part Seyn Martin.
 Il e Terri funt trusser argent e or fin,
 en mere entrent par mal destrin.

CLXXIV.

- 2680 Desuz la tere le dol e fort e grant.
 Sabaoth se palme e tus le chevalers vailans;
 tant les agardent ke ne purrunt avant,
 pus remuntent el paleis grant.

CLXXV.

Kap. XVII O grant force nagent Boves e Terriz.

- 2685 A tant unt la mere passez;
 puis muntent chivals de pris,
 jeskes a un foreste ne sont arestés.
 Boves chivache, just li Terriz,
 entre eus Josian o le cler vis.
- 2690 Ore est la dame de mal de ventre pris;
 Boves l'entent, n'out nul riz.
 „Quey from nus?“ dist Boves a Terriz.
 De la mulete unt la dame avalis,
 font un loge o lur brans acerez,

2666 Ou trouera tu — 2671 de] se — 2672 si] se — 2684 negent; e
 Terriz] le paleyn.

- 2695 leyns unt mis la dame de pris.
 Le mal lui prent si getta un grant cris.
 „Dame,“ dist Borez, „franc femme e gentiz,
 serra jeo o vus pur vostre cors server,
 pur vos aider, quant vus vent a pleiser?
 2700 Vostre enfant purray mult bien ver;
 ja en ma vie ne vus averai le plus vil.“
 „Sire,“ dist ele, „ma foi, nanyl!
 N'e dreit ne lei, ne nus ne avum oi,
 k'enfant de femme dust home ver.
 2705 Alez vus en, celez vus de ei,
 si lessez damedeu convenir;
 Sente Marie serra a le departir.“
 Il se turnent dolent e sanz riz.
 Josian est en la loge remis;
 2710 ore fu bon, si enfanta deus fiz.
 A cele parole estevus les Sarzins;
 la dame trovent deliveré de deus fiz,
 tost le pernent si lessent les fiz;
 ele estoit si malades, ne poit getre un cris;
 2715 si passent le puns e le large larris.
 Ore a la loge repeyre Borez e Terriz
 e oyrent les enfans gettre un cris.
 „Par foi!“ dist Borez, „trop ai targiés.“
 Ignelement est en la loge sailiz,
 2720 desnz la foile trova gesant deus fiz.
 „Ha, Josian, ou devenir purreis?
 Plus vus ai amé ke ren que feit deus.“
 Trenchent le panis de hermin engulez.
 leins lierent les deus petis nez;
 2725 li un a porté Borez, l'autre Terris.
 Puis montent lur corant destrés,
 que quergent la dame par ample reguez;
 quant ne la troverent, engrès sont retornez.
 Kap XVIII Ore lerrom de Boun le marchis,

2700 steht vor 2699 — 2702 ma] may — 2704 dist] dist., ver] verci
 — 2705 ep] de ei — 2709 la fehlt — 2711 sarzins — 2715 le fehlt, larris
 — 2723 en guliz — 2725 steht hinter 2726 — 2729 marcheis

- 2730 e dirrom de Sabaoth le floriz.
 Il se dort en un chambre voutiz,
 sonja un songe dont mult estoit marria:
 ke cent lions urent Boun asailiz
 si li tolerent sun chival de pris;
 2735 e pus sonja Sabaoth le floriz,
 ke il irreit a Sen Gile par qerre mereis.
 Il s'enveile, a dame Enebore sa songe dist.
 „Sanz doute jeo sanjay tut issint.“
 „Sire,“ dist ele, „atendez un petit!
 2740 Alez vus en, ne le metez en respit!
 Il ad perdu Josuan o le cler vis;
 par vers le vus di, remis li sont deus fiz.“
 Sabaoth s'en torne a ley de pelerin,
 coment ke il poit, a un dromun vint,

 2745 a den comand son mariner gentis,
 passe la terre par ample pais,
 jeskes a Sen Gile une ne prist finz,
 en muster enter le chevaler gentiz,
 requert Sen Gile de li aver mereiz,
 2750 sa offrant fet, puis s'en est issis,
 ov li issent eint de son pais.
 Ja encontreient Josuan o le cler vis,
 Sabaoth la veit si est mult joiz.
 „Dame, ou est Boves e Terri, mun fiz?“
 2755 „Sire,“ dist ele, „entendez me diz,
 en une boys m'en avai deus fiz;
 quant fu deliveré par la den mereiz,
 a loins alerent misires e Terriz,
 lors vindrent tuz ses Sarzins,
 2760 ore me amenant al fort roi Yvoriz.“
 „Di moi, dame,“ dist Sabaoth, „sont il Sarzins?“
 „Oyl, bel sire, veez le pantoner,
 ke Boves fist baptiser e lever.“
 Sabaoth prent le burdon, le traïtor feri
 2765 just le oy, mort li abati.

2731 voutiz] nentiz — 2733 asailez — 2733 atendiz — 2747 nul ne
 prist — 2753 joiez — 2759 sarzins — 2761 sarzins.

- a haute voice crie: „Férés, mi pelerins!“
E checun de eus un autre feri.
 Les burgeis de la vile vindrent par la eri,
 tuz les unt mors, trenchi e occi.
 2770 *E* Sabaoth ad tost la dame seisy.
 „Sire,“ dist ele, „pur deu, ke unkes ne menti,
 coment me poez mener par le pais?“
 „Dame,“ dist Sabaoth, „ne vus enmaez!
 A la lei de home vus frai jeo vester.“
 2775 *E* dist la dame: „Nus a grant mester.“
 Sabaoth remeint, s'en vunt li pelerins.
E Sabaoth fist la dame aparailer,
 e dreit a la marché comeneent aler:
 un herbe achata, unkes meylur ne vist;
 2780 tut en tent son cors e son vis
 Des ore vunt quere Boun e Terris.

CLXXVI.

- Jeskes a Abreford ne volent arester.
 Dunc se prist Sabaoth forement a malader.
 Un jur se comence Josian purpenser
 2785 e de Boun comence a chanter.
E venent li barons par ample contrez,
 chivals e robes donent assez pur achater.
 Mult garda bien Sabaoth li guerrier
 jeskes a set ans e trois mois pleners.
 Kap. XIX Hui mes devun a Boun repeyrer,
 li pruz e li sené, li curteis guerier.
 Il e Terri unt tant espleité,
 ke bors de boys sunt il passé.
 Ilukes encontra un curteis forester.
 2795 Bores li vist si li comence aresoner:
 „Quele home este vus, bel sire cher?“
 „Par foil sire, jeo sui un forester,
 e vus, ke estez, sire bachelier?
 Mult resemblez traveilez e penez.“
 2800 „Si sumes,“ dist Bores, „sachez de veritez.

2767 un fehlt -- 2771 a in unkes ist ubergeschrieben -- 2776 pelerinis --
 2785 comeneent a ch -- 2786 venent] vent, contrer -- 2787 donent fehlt.

- Jeo avai une femme, plus bele ne verrez.
 De ses deus fiz est ele deliverez;
 ore l'ai perdu si suy mult irez."
 „Bailez les moi," ceo dist li forester,
 2805 „e jeo lur frai baptiser e lever.
 Ne voile de le vostre le vailant de un dener
 jeskes a cele oure que sa revendrez."
 E Boves li rent cinc cens mercis e grez,
 l'un de les enfans li ad ore bailez.
 2810 „Com avera cil a non?" ceo dist li forester.
 „Guy," dist Boves de Hampton sur mer.
 Ignelement l'aporte al beneit muster.
 A deu li comande, si sont enchiminez.
 A un pessoner ad l'autre bailez
 2815 e cinc mars par li fore enhaucer;
 e si li funt baptiser e lever.
 Pus muntent, a deu l'ont comandé,
 jeskes a Civile ne sont aresté,
 achés Gerner sont il herbergé,
 2820 ke bien lur ad pur gegis conreyé.
 Kant assez urent beu e mangé,
 e lur ehivals bien atiré,
 le liz sont fez si se sont cochez.
 Dreit a demain, quant le jur fu claré,
 2825 eins en après il est un estor comencé,
 ou il sont bien quarante mil armés,
 de chevalers e de barons mult preysez.
 Boves l'enfes s'en issit primer
 sur Arundel, ke n'e pas laner,
 2830 e fert li primer, ke portout lur baner,
 tant com hante dure, li fet mort trebucher;
 Terri un altre, ke fu vailant guerrier.
 Par le reynes saiserent le bon destrer
 e donnent a lur hostes par lur herberger.
 2835 Ja fust la vile ars e robé,

 kant ven ad tut isei abandoné,

2819 chef — 2830 portent 2831 hante] lance — 2832 guerrier
 fuit — 2836 ven] vas.

- si lur eserie o haute vois e claré:
 „Defendez vus, pute gent esgarré!
 Vus sont le robes ke sunt en la cité,
 2840 jeo n'en averai le vailant de un dener moné.“
 Estevus Boun o Armiger justé,
 avant els tuz a sablon est turné.
 E trois presons ad Bores conquesté,
 ke il ne set, dunt il sunt ne;
 2845 a la pucele les ad il presenté.
 A l'atravers est Bores turnez,
 fert un quens, la teste ad coupez.
 La pucele fu en la tur montez
 e vist li gros coupes Boun li sené,
 2850 tut s'amur ad a li turné.
 A cele parole est l'estur finé,
 e Bores e Terri sont a l'ostel alé,
 le manger ad lur hoste apresté,
 e cil mangerent e buyrent a plenté.
 2855 Estevus les autres en la palais entré,
 e la pucele les ad mult mercié,
 mes le meilur ad mult plus desiré,
 ke les trois prisons li ad presenté.
 La dame apele son provolt Reiner.
 2860 „Va tost,“ dist ele, „me menez le chivalier.“
 Il s'en va, mes ne poet espleiter.
 Kant la dame oi, aukes est iré,
 prent son chemin, vers els est alé.
 Quant Bores la veit, a li est redreseé;
 2865 ore li salue, com oyer purrez.

CLXXVII.

„Jeo vus mandaie par un meschin:
 venir ne deugnastes par seyr ne par matin.“
 „Dame,“ dist Bores, „ne l'ai en pensiu;
 ke, si jeo puis, m'en yrai a matin.

2838 e garre — 2840 u' fehlt — 2843 Ceo iiii. — 2844 nec —
 2846 arez — 2850 a ubergeschrieben — 2853 apresté] ad preato — 2855
 altre — 2857 les meilurus — 2858 prisons — 2864 li] ml't.

2870 Ma mulier quer ge o le quer fin,
 en un bois la perdi l'autre jor par matin;
 la merci deu me remiterent *deus* fiz."
 Dist la pucele: „S'e merveilus devis.
 Sire, me prengez a femme," dist la meschine.

CLXXVIII.

2875 „Bele soure," dist Boves, „ceo estre lessez,
 jeo ne le frai pur kan ke vus avez."
 Key vus dirai plus pur estre losengé?
 Mes tant out entre els parlé e tensé,
 ke li un a l'autre i est mult iré,
 2880 e la dame li manasse pur le chef coper.
 „Lame," dist Boves, „lessez moi parler!
 Par ceo covenant te prendrai a mulier
 ke si Josian ne repeyre, o le vis cler,
 en se set ans, ne voile plus aloygner,
 2885 jeo vus prendrai a femme par vostre congé."
 E dunc dist la dame: „Mult bien avez parlé,
 e mult plus otreai a vus mult de gre;
 mes, ei vus plet, Terri me donez,
 kant vostre mulier trové avrez."
 2890 E respont Boves: „Ceo me vint a grez."
 A cele parole la tenson est finé.
 Leele uuit li servent a plenté.
 A matius li contes sunt levez,
 outre le pont a muster sunt alez.
 2895 Ore ad Boves la dame esposé,
 la messe lur chant l'eveske Sené.
 Kant la messe fu dist, a paleis sunt entré,
 l'ewe demandent si sunt lavé;
 deu lur servent li chevaler sené.
 2900 Boves ad les contes demandé
 qu'il out eins pris a l'estur feuté.
 „Jeo vus cleyme quites de par de."

2877 pur de fere losoenge — 2880 cop — 2884
 2885 prendrai — 2887 mult] od — 2888 tenson] parole —
 2898 demande.

- E* sels li firent homage e fenté.
 Estevas ke le duc e Terri ad ovré.
 2905 Le jor est alé, le nuit est serré,
 dormir s'en vunt al paleis principé
 jeskes a demain que le jor est clarré.
 Le duc Vastal ad les sons mandé,
 e le duc Doctrix est encontre alé,
 2910 la dame de Civile ert guerré,
 en lur hoste ert *quarante* mil armé,
 poyent ensemble lur chevaux com desvé,
 jeskes a Civile ne sont aresté,
 la terre gastent, ne lur prist pité.
 2915 Borez de Hampton par matin est levé,
 oyt la noise, après est alé,
 lors comanda ke il fuissent armé.
 Il vestent haubers e helmes gemmé,
 ceignent espees al senestre costé
 2920 e montent lor chivals abrivé.
 Borez est primes sur Arundel monté,
 Terri li suit, le chevaler preysé,
 overke li venent *quinze* mil armé.
 Borez let coure Arundel l'abrivé,
 2925 devant les autres va ferir Ysoré,
 l'escu li perse, le hanbere ad fansé,
 plein sa hante l'ad mort getté.
 Terri fert Lancelin par ferté,
 tant com hanste dure, l'abat grevé.
 2930 Borez eserie: „Fereys, mi chevalers alosez!”
E cil si firent d'espee forbé,
 checon abat le suyn si sunt oltre passé.

CLXXIX.

- Grant est la bataille e l'estur pesant.
 Cels de Civile ont veneu le champ;
 2935 les autres s'en fuerent par un val pendant;
 devant les autres Borez va chivachant,

2904 ke und e fehlt 2908 les fehlt - 2912 lur chevaux fehlt
 2920 ahrune — 2924 la brune 2927 hante) haut 2928 Lancelin
 2-2° hante) hance — 2930 Fereys steht am Rande — 2932 le fehlt.

- e Terri n'est gueres targant,
 ke qu'el consuit, ne ad de mort garrant.
 Le duc de Vastal Bores va chaçant;
 2940 kant le chef torne de son afferant,
 gros cops se doununt as escuz devant.
 La lance al duc brise meyntenant,
 e Bores li hardi li abat en champ;
 pas ad tret Morgeley le trenchant,
 2945 e il eserie a Boun: „Sire, jeo me rene.“
 Son espee li baile e Bores le prent.
 Le fort duc Doctrix Bores va chaçant,
 grant cope li done en le haubere jacerant,
 plein sa hante l'abat mort en champ.

CLXXX.

- 2950 Mult fu bel l'esehec que Bores ad conquis.
 La bataille est fait e finiz;
 ore vunt a manger a paleis de pris.
 Mult eyme Boun la pncele gentiz.

CLXXXI.

- Set ans ont ensemble conversés,
 2955 que unkes ov lui n'out charnel amistez.
 Un jur ad la dame Boun apelez:
 „Ore tost de vus averai ma voluntez.“
 „Bien purra estre,“ dist Bores li senez.
Kap. XX Ore lerrom de Boun li senez,
 2960 a Sabaoth devum turner, l'alozez.
 Gari est de sa maladie, merci deus!
 E Sabaoth ad Josian apelez:
 „Nus irrom quere mun seynur e avonez.“
 Ele respont: „Sire, vus dites veritez.“
 2965 Muntent chivals si sont enebimineez
 querant lur seynur par ample regnez.
 Un jur, quant dreit fu avesprés,

2941 se *fehlt* — 2942 meytenant — 2948 en haubere lacerant —
 2949 hanste] hance — 2950 l'esehec] le chef — 2951 fait] fort — 2954
 sont; conversis — 2955 n'ont] ne — 2960 l' *fehlt* — 2963 Irrom nus, e
fehlt — 2966 steht *weiter* 2967 — 2967 quant] aient; fu *fehlt*.

- venu sont a Civile la citez;
 ches un prodome sant il herbergez.
 2970 Envers le paleis est Sabaoth torné;
 par devant la porte de le paleis principé,
 desur un bane set Borez li sené,
 dejuste li son ami privé.
 Sabaoth les vist, vers els est alé,
 2975 e il lur salue, com oyer purrez:
 „Deu vus salve e kan ke vus avez!“
 „E vus aucil! Dunt este vus nez?“
 „Sire, jeo su pelerin de altre regnez,
 un poi de meyné ai en la citez,
 2980 le conrai vus demand par charitez.“
 „Amiz,” dist Borez, „vus en averez assez.“
 Terri apele si li dist: „Veez,
 com il ressemble Sabaoth le barbez.“
 E dunc dit Terri li alosez:
 2985 „Par ceo ke mun pere tant resemblez,
 jeo vus durrai viande assez.“
 „Sire,” dist Sabaoth, „le merci deu en eyez!
 L'em soleit dire que mi fiz esteez.“
 E Terri se teint, merci l'ad criez.
 2990 Ignelement est a Boun retornez.
 „Veez si Sabaoth, mun pere dreyturez.“
 Ore comence la joie entre els forcez,
 ignelement se sont entrebeysez,
 de Josian unt novels demandez,
 2995 e il lur dist, kar il sest asceez.
 „Ches un prodome ele est herbergez.“
 A tant dementres s'est alé defroter
 de memes cele herbe ke il ont achaté.
 A tant estevus Borez e Terri li senez,
 3000 pristrent la dame, amont le unt menez,
 la ducheyse la vist bele e colnrez
 e dist a Boun: „Est cest ta mulier preysez?“
 „Oyl, madame, ne vus ert celez.“

2969 chef — 2971 de fehlt — 2980 conerai; demandent — 2989 Terri]
 a terre — 2995 das e in asceez ist ubergeschrieben — 2996 [chef, ele] ou
 — 2997 s' fehlt.

- „Prengre ta dame, Terri me donez.“
 3005 „Par foi!“ dist Boves, „ceo me vint a grez.“
 Les dames funt grant joie demener.
 A tant fist Boves *pur* ces fiz demander,
 le forester vent, ke out Guy a garder,
 e le pessoner ne se vout targer,
 3010 ke li messagers li unt contés,
 ke lur pere fu duc de Civile la citez.
 Tant unt erré *par* la vey e *par* le center,
 ke a Civile venent *par* matin cler.
 Entre en le paleis li curteis forester,
 3015 *par* le poine tint Gui le dancel,
 le pessoner l'altre, Miles li ignel;
 Boves les vist si les apele bel.
 Les fiz Boun sont en paleis entrez;
 kant les vist Boves, a merveile est lez,
 3020 plus de *cent* fiez les ad il baisez
 e lur mestres mult merciez.
 La feste fu hauste ja comencez,
 e la ducheise ad Terri esposez.
 A manger vunt li junes e li vels,
 3025 Boves e ses fiz li servent de grez,
 e Josian est o els avant alez;
 kant veit ke urent mangez,
 chanteient les jugulurs assemez,
 Josian sa viele ad arotez,
 3030 *pur* l'amur Terri ad *trois* vers sonez.
 Cele jor servent mult chevalers assemez.
 Les fiz Boun, ke furent enseignez,
 après manger juer sont alez.
 Si la medlé fu grant, ne le quidez.

CLXXXII.

- 3035 Kant le duc Boves les ad departiz,
 après unt l'eschec seysiz.

3006 Les] la — 3009 se ist *übergeschrieben* — 3015 dancel] dantele
 — 3017 bel] viele — 3018 fez — 3026 o] e — 3027 veit] vent — 3028
 chantement — 3029 vile — 3031 chevalers *fehlt* — 3032 fiez — 3034 le]
 la — 3035 departez — 3036 lesches; seysez.

- E juent entre eus, kar bien sont apris.
 Bores demande armes de grant pris,
 lur mestres adobbe a chevalers gentiz,
 3040 a checon donne quatre destrés de pris,
 assés lur donne d'or esmerez.
 Congé demandent si sont departiz.
 A Terri funt homage grans e petiz
 e tuz le barons que sont en pais
 3045 e ducs e contes, com dist li eseris.
 Kap XXI Hui mes horrez chanson gentiz
 de le roi Yvori e de le roi Heremins.
 Yvori le guéré seyer e matins,
 ceo dist un palmer, ke de orient est venus.
 3050 Bores l'entent si apele Terris.
 „Mesagers manderum par ample pais.“
 Ensembrent quinze mil chevalers hardis.

CLXXXIII.

- „Sire Bores.“ dist Terri, „od vus voile aler.“
 „Par foi!“ dist Bores, „sire, non freis.
 3055 Si jeo vus mande, sueur me vengez.
 Od moi menerai Sabaoth le barbez,
 ke ne moi faudroit pur estre trenechez.“
 E tant a Civile est Bores demorez,
 ke Terri ad un fiz, vus di pur veritez,
 3060 e Bores une file bele e colurez;
 cel apellent Boun ke fu fiz a Terriz,
 e la file Boun out a non Beatrix.
 Bores ad fet ke les soens sunt montez,
 Josian e sa file, k'el a mult amez;
 3065 oveske eus unt quinze mil armez;
 jeskes a Abreford ne sont demorez,
 un messenger unt al roi enveez.
 Le roi Hermin fu en sa tur montez
 e veit venir Boun od quinze mil armez;
 3070 il apele ses princes e ces casés.

3041 e mirez — 3043 teri — 3044 pais] palais — 3047 Yuore mit l
 aler e — 3048 matins — 3055 E] A — 3061 eil — 3063 soens] sonens
 — 3064 e palz — 3070 caseles.

- „Seynurs, ici hors vey un mortel assemblez.“
 A tant est le messenger en le paleis entré.
 Quant Hermin le veit, si li ad apelez.
 „Sire,“ dist li mesager, „ne seez enfraiez!
 3075 Ci vint Boves, li pruz e li alosez.
 Ne seez en poucrus ne garez;
 ke il amene *quinze* mil armez.“
 E dist li roi: „Deu soit graciez!“
 Kant veit Boun descendre al pez,
 3080 le roi c'est tost agenulez.
 „Merci!“ dist le roi, „*par l'amur deus!*
 Si vus ai meffet, ben ert amendez.“
 E Boves curt si li ad redressez.
 „Sire,“ dist Boves, „merci en eyez;
 3085 mes jeo ne serray jamés acordez,
 avant ke sey de cels vengez
 ke moi jugerent a tort e a pechez.“
 „Par deu!“ dist li roi, „e vos les averez.“
 „Il fet vener Gocelyn e Furez,
 3090 e Boves les prent si les ad detrenchez.
 En le paleis entrent acordez.
 A tant les vist Josian si est encontre alez,
 le roi la prent entre ses bras suef.
 „Ore,“ dist Josian, „est vus e Boves acordez?“
 3095 „Oyl, bele file, la merci damedez.“
 Dist Josian: „Mult avez ben errez!
 N'i ad meilur home en cristientez.“
 Ore s'en entrent en paleis principez,
 en sa chambre demene est Josian entrez,
 3100 nne rote prent, plus bele ne verrez,
 e fet *trois* lais, pus est reposez.
 Pus assisterent a super les baronez,
 e sont l'enfans de l'ostel repeirez;
 le roi les voit si les ad apelez,
 3105 e sels vindrent volunters e de grez,
 si lur baise, puis lur ad demandez:

- „Le quel de vus est eynez?“
 „Par fai!“ dist Miles, „Gui, ceo sachez,
 plus grant est, corsu e quarrez.“
 3110 Oustent les manteles, a vin sont alez.
 Le roi les veit si les ad apelez:
 „Miles frai duc e toi roi coronez,
 a vos sera mun realme bailez.“
 „Sire,“ dist Gui, „si vus plet, nun freiz.
 3115 Si vus plet, a mun pere le donez,
 bien ert par li tenu e gardez;
 jeo sui mie chevaler adobbez.“
 Mult fu la curt cele jor haitez,
 le vin demandent si sont cochez.
 3120 Ore lerrom de Hermin ester
 si dirrom de Yuori li adverser.
 A la curt Hermin out un espie esté,
 assez oyt dire de Boun li sené,
 de Sabaoth e de Miles e de Gui le prové
 3125 e de Josiam, ke Boves ad esposé.
 Jeskes a Monbrant s'en est torné,
 Yvori trove si li ad conté.
 E il mande sa gent par tote le contré,
 e vunt a Abreford od *quarante* mil armé
 3130 e coilent un pre dehors la cité;
 grant est la noise ke il ont comeneé.
 E Boves se adobbe en la paleis principé,
 vest le haubere e le helme gemmé,
 ceynt Morgeley al senestre costé,
 3135 sur Arundel monte par l'estru doré,
 oveske li sont *trente* mil armé.
 E Boves let coure Arundel l'abrivé,
 devant les autres fert un admiré,
 tant com hante dure, l'ad mort geté,
 3140 e Sabaoth nu altre, si l'a mort rué.
 Boves eserie: „Mi checalers, ferrez!“
 E il si firent volunters e de grez.

3108 zwischen dist und Miles steht boves wegpunktiert 3113 sera
 fehlt — 3131 out — 3134 al] ad — 3137 le brune — 3139 hante] hance
 — 3140 si fehlt

- Jeo avai une femme, plus bele ne verrez.
 De ses *deus* fiz est ele deliverez;
 ore l'ai perdu si suy mult irez."
 „Bailez les moi," ceo dist li forester,
 2805 „e jeo lur frai baptiser e lever.
 Ne voile de le vostre le vailant de un dener
 jeskes a cele oure que sa revendrez."
 E Boves li rent *cinc cens* mercis e grez,
 l'un de les enfans li ad ore bailez.
 2810 „Com avera cil a non?" ceo dist li forester.
 „Guy," dist Boves de Hampton sur mer.
 Ignelement l'aporte al beneit muster.
 A deu li comande, si sont enchaininez.
 A un pessoner ad l'autre bailez
 2815 e *cinc* mars pur li fere enbaucer;
 e si li funt baptiser e lever.
 Pus muntent, a deu l'ont comandé,
 jeskes a Civile ne sont aresté,
 achés Gerner sont il herbergé,
 2820 ke bien lur ad pur gaxis conreyé.
 Kant assez urent beu e mangé,
 e lur chivals bien atiré,
 le liz sont fez si se sont cochez.
 Dreit a demain, quant le jur fu claré,
 2825 eins en après il est un estor comencé,
 ou il sont bien *quarante* mil armés,
 de *chevalers* e de barons mult preysez.
 Boves l'enfes s'en issit primer
 sur Arundel, ke n'e pas laner,
 2830 e fert li primer, ke portout lur baner,
 tant com hante dure, li fet mort trebueher;
 Terri un altre, ke fu vailant guerrier.
 Par le reynes saiserent le bon destrer
 e dounent a lur hostes pur lur herberger.
 2835 Ja fust la vile ars e robé,

 kant veu ad tut isci abandoné,

2819 chef — 2830 portout 2831 hante] hance — 2832 guerrier
 fehlt — 2836 veu] vus

- si lur eserie o haute vois e claré:
 „Defendez vus, pute gent esgarré!
 Vus sont le robes ke sunt en la cité,
 2840 jeo n'en averai le vailant de un denier moné.“
 Estevas Boun o Armaiger justé,
 avant els tuz a sablon est turné.
 E trois presons ad Bores conquesté,
 ke il ne set, dunt il sunt ne;
 2845 a la pucele les ad il présenté.
 A l'atravers est Bores turnez,
 fert un quens, la teste ad coupez.
 La pucele fu en la tur montez
 e vist li gros coupes Boun li sené,
 2850 tut s'amur ad a li turné.
 A cele parole est l'estur finé,
 e Bores e Terri sont a l'ostel alé,
 le manger ad lur hoste apresté,
 e cil mangerent e buyrent a plenté.
 2855 Estevas les altres en la paleis entré,
 e la pucele les ad mult mercié,
 mes le meilur ad mult plus désiré,
 ke les trois prisons li ad présenté.
 La dame apele son provolt Reiner.
 2860 „Va tost,“ dist ele, „me menez le chevalier.“
 Il s'en va, mes ne poet espleiter.
 Kant la dame oi, ankes est iré,
 prent son chemin, vers els est alé.
 Quant Bores la veit, a li est redreseé;
 2865 ore li salue, com oyer purrez.

CLXXVII.

„Jeo vus mandaie par un meschin:
 vener ne deugnastes par seyr ne par matin.“
 „Dame,“ dist Bores, „ne l'ai en pensin;
 ke, si jeo puis, m'en yrai a matin.

2838 e garre — 2840 n' fehlt — 2843 Ceo .iii. — 2844 neo —
 2846 nrez — 2850 a ubergeschrieben — 2853 apresté] ad preste — 2855
 altre — 2857 les meilurus — 2858 prisons — 2864 E] ml't.

2870 Ma mulier quer ge o le qer fin,
 en un bois la perdi l'altre jor par matin;
 la merci deu me remiterent *deus* fiz."
 Dist la pucele: „S'e merveilus devis.
 Sire, me prengez a femme," dist la meschine.

CLXXVIII.

2875 „Bele soure," dist Boves, „ceo estre lessez,
 jeo ne le frai pur kan ke vus avez."
 Key vus dirai plus pur estre losengé?
 Mes tant out entre els parlé e tensé,
 ke li un a l'autre i est mult iré,
 2880 e la dame li manasse pur le chef coper.
 „Dame," dist Boves, „lessez moi parler!
 Par ceo covenant te prendrai a mulier
 ke, si Josian ne repeyre, o le vis cler,
 en se set ans, ne voile plus aloygner,
 2885 jeo vus prendrai a femme par vostre congé."
 E dunc dist la dame: „Mult bien avez parlé,
 e quatre plus otreai a vus mult de gre;
 mes, ci vus plet, Terri me donez,
 kant vostre mulier trové avrez."
 2890 E respont Boves: „Ceo me vint a grez."
 A cele parole la tenson est finé.
 Icele nuit li servent a plenté.
 A matins li contes sunt levez,
 outre le pont a muster sunt alez.
 2895 Ore ad Boves la dame esposé,
 la messe lur chant l'eveske Sené.
 Kant la messe fu dist, a paleis sunt entré,
 l'ewe demandent si sunt lavé;
 ben lur servent li chevaler sené.
 2900 Boves ad les contes demandé
 qu'il out eins pris a l'estur fenté.
 „Jeo vus cleyme quites de par de."

2870 fin] sine — 2877 pur de fere losoenge — 2880 cop — 2884
 alonyner — 2885 prendrai — 2887 mult] od — 2888 tenson] parole —
 2891 steht vor 2888 — 2898 demande.

- E* sels li firent homage e feuté.
 Estevus ke le duc e Terri ad ovré.
 2905 Le jor est alé, le nuit est serré,
 dormir s'en vunt al paleis principé
 jeskes a demain que le jor est elarré.
 Le duc Vastal ad les sons mandé,
 e le duc Doctrix est encontre alé,
 2910 la dame de Civile ert guerré,
 en lur hoste ert *quarante* mil armé,
 poynent ensemble lur chevaux com desvé,
 jeskes a Civile ne sont aresté,
 la terre gastent, ne lur prist pité.
 2915 Bores de Hampton par matin est levé,
 oyt la noise, après est alé,
 lors comanda ke il faissent armé.
 Il vestent haubers e helmes gemmé,
 ceynent espees al senestre costé
 2920 e montent lor chivals abrivé.
 Bores est primes sur Arundel monté,
 Terri li suit, le chevaler preysé,
 oveske li venent *quinze* mil armé.
 Bores let coure Arundel l'abrivé,
 2925 devant les altres va ferir Ysoré.
 l'escu li perse, le haubere ad fansé,
 plein sa hante l'ad mort getté.
 Terri fert Lancelin par ferté,
 tant com hanste dure, l'abat grevé.
 2930 Bores eserie: „Fereys, mi chevalers alosez!“
E cil si firent d'espee furbé,
 checon abat le sun si sunt oltre passé.

CLXXIX

- Grant est la bataille e l'estur pesant.
 Cels de Civile ont veneu le champ;
 2935 les altres s'en fuèrent par un val pendant;
 devant les altres Bores va chivachant,

2904 ke und e fehlt - 2908 les fehlt - 2912 lur chevaux fehlt
 2920 abrune - 2924 la brune - 2927 hante] hant - 2928 Lancelin
 2931 hante] hance - 2930 Fereys steht am Rande - 2932 le fehlt.

„Par mun chef!“ dist Boves, „nanil,
 vus moi jurez sur vos deus Apolin,
 3280 Mahom e Tervagant e Baratron ausin.“
 E respont le roi: „Volunters ensin.“
 Le roi ad jurré tut ke li ad quis;
 la rançon li nome d'argent e d'or fin.

CXC.

„Trente chivals d'or e d'argent trussés,
 3285 trois cens lis d'or e d'argent overés
 o tuz les coytes e les orilers,
 trois cens coupes, tuz coverclez,
 e trois mil hanapes de fin or naylés,
 cent leuns e cent urs chaenez
 3290 e cent somers de brun payles trussez,
 de trois mil esqueles od les saucerez,
 tretuz d'argent bien tailez,
 quinze mil de blanc haubers saffrés
 e autretant de vert heumes gemmés;
 3295 tant vus dorrai pur la vie aver,
 pus jeo a tant estre aquités?“
 „Par mun chef!“ dist Boves, „plus n'i dorrés;
 quant le tresor moi seit mostrez,
 vus en irez, ne te serra deveez.“
 3300 Yvori ad un mesager apelé.
 „Alez vus a Monbrant la cité,
 diez a Fabur, mon chamberlen privé,
 la rançon m'envoît, com l'ai nommé.“
 Le mesager s'en turne e Fabur ad trové
 3305 e dist, com li rois ert a rançon turné.
 „Veez ci le brefs ke vus ai porté.“
 Fabur prent le bref si ad dedens gardé
 e dist as amirals: „Ore soit escoté!
 Yvori n'est pas mort, ens est enprisoné,
 3310 a rançon est venu e ci l'ad demandé.“
 E mercient Mahom ke il est eschapé.

3283 finis — 3284 trussis — 3285 oueris — 3286 orilis — 3289 urs
 fehlt — 3295 Der Vers steht vor v. 3293; avers — 3308 as zwei Mal —
 3311 Der Vers steht hinter 3312.

- Tut le tresor est tost ensemblé,
 set mil paiens unt le tresor amené,
 a Abreford vindrent a un jorné,
 3315 e Borez le prent e cil s'en est alé.
 Ceo fu grant damage en fin verité,
 ke pus fist a Boun grant iniquité,
 si com vus orrez, si soit escoté.
- Kap XIII Ore lerrom de Yvori parler
- 3320 a a Hermin devum retorner.
 Mult est malades e gist en un soler.
 „Deu!“ dist Hermin, „pur vostre bonté
 jeo ai longement mon realme gardé.
 Par deu! moi fetes Gui amener,
 3325 demain ert rois, jeo le frai coroner,
 e Miles due, ne le frai trestorner;
 issi voile ma terre diviser.“
 Kant l'oi Borez, si comence a plurer.
 Le roi se fist a muster porter,
 3330 mande l'eveske si se est conseylé
 e de tuz se pechez deliverez;
 a dampnedeu est il ben acordé;
 mande Gui e Miles le senez,
 a deus chevalers sunt il adobbez
 3335 e Borez, le fiz Terri, e altre deus miler
 Pus fist la corone devant lui aporter
 e si en fist Gui roi coroner.
 La furent duse eveskes e abbez;
 grant fu l'offrand a l'auter posez.
 3340 Meyntenant est li roi deviez,
 l'ahme aportent li angle a deus.
 Ore est Gui roi coronez,
 e Miles est due alogez.
 Cele jur fu Hermin en saren posez.
 3345 Kant l'ont enterré, si sunt es chevans montez.
 Dist l'un a l'autre: „Le champ traversez,
 si pensom de joster! Contre moi venez;

3318 vus moi orrez — 3334 a] Al — 3337 e si en] a si — 3338 xii
 et l'at cor abbez — 3345 es chevans fehlt

- ke ne savom, kant serrom esprovez.
 Kant nus vera mun pere li alosez
 3350 nos armes porter, si serra mult lez.“
 Ore purrez vere cops de chevalers.
 „Par mon chef!“ dist Boves, „cil erent bachelers;
 s'il vivent longues, il atenderunt lur per.“
 A lur escuz firent lur lances briser,
 3355 les haubers sunt fors, ne sont damagez;
 les vassals sont bons, nul ne chet a pez.
 „Sainte Marie, dame!“ dist Boves li alosez,
 „dame, merci! les enfans me gardez.“
 A haut voiz escrie: „Vostre tensor lessez!“
 3360 Kant les enfans oierent lur ancez,
 igneement en paleis sont entrez;
 kant ceo vist lur pere, contre est alez.
 Kant urent mangé, Sabaoth est levez,
 vint a Boun si demande congez.
 3365 „Sire,“ dist Sabaoth, „set ans o vus ai estez,
 ke n'i vy ma femme ne mon heritez.“
 „Sire,“ dist Boves, „al congé deu alez,
 a ta femme un mantele porterez,
 tut de fin or batu e listez,
 3370 e un cope d'or de par moi le bailez,
 unkes meilur ne fu trovez,
 e duze anels de mon don la presentez,
 unkes mellurs ne furent forgez.“
 A Boun e a tuz prent il congez;
 3375 a lai de pelerin s'est il alez.
 Ore coile la voie Sabaoth li barbez
 envers Civile a Terri li alosez,
 mes od li n'ad nent enparlez.

CXCI.

- Passe la mer Sabaoth le ferant,
 3380 a Rome a l'apostoile prent il penance grant,
 pur ceo ke il out esté de sa femme tant.

3349 nus] ce — 3351 statt s in cops nur ein Apostroph über dem p
 — 3353 atenderent — 3358 lenfans — 3365 ans fehlt — 3370 de fehlt.

- Puis vint a Sent Gile e vint a l'arbre grant,
 en nef entre si seglé a tant
 ke il vint a Hampton a midi sonant.
 3385 A la porte vint de son paleis grant,
 encontre sa mulier e son fiz Robant,
 par deu e par son non quert il herbergement
 e par l'amur Sabaoth, li ebanu e li frane.
 E dist la dame: „Ore ne faudrés nent.“
 3390 Jeskes la sale venent errant.
 „Dame,“ dist Sabaoth, le chevaler vailant,
 „Boves vas mande, li hardi combatant,
 saluz e ameytez de par Sabaoth le frane,
 e de par ses fiz que sont mult pussant,
 3395 e de la part Josuan o le cors avenant
 e de part le due Terri, vostre chier enfant.“
 Kant l'entent la dame, mult fu joiant.
 „Veystes unkes Sabaoth le blane?“
 „Oyle, dame, e Boun, n'est pas longement,
 3400 e Boves vas enveie un mantele bele e grant,
 tot est forgé a fin or lusan,
 n'i ad meillur ei ke a Abilent,
 e duze anels e un cope grant.“
 „E, sire, es tu dunc Sabaoth le blane?“
 3405 „Oyl, bele dame, par Sent Lorant!“

CXCII.

- Kant l'entent, si li prent a regarder,
 a rue de la buche conut le gueter;
 lors corust la dame son seynur acoler.
 Ore est Sabaoth a Hampton sur mer.
 3410 Ore devons a Boun retoner.
 Yvori ad un lers a Monbrant la cité,
 nul mur li tendra, ja seit si bien plané;
 ungles out longues com ostur mué,
 en son pais est Gebitus clamé.
 3415 Yvori li apele: „Amis, sa venez,
 de vos enchantemens ai veu assez;

3393 de *fehlt* — 3394 de *fehlt* — 3397 fu *fehlt* — 3400 enveie] *nemt*
 3410 devons s — 3413 oster

- si le chival Boun embler moi purrez,
assez vus dorrai chatens e richetez."
E dist li lers: „Par Mahon! vus l'averez."
3420 Ore est li gluz en chemin entrez,
e vint a Abreford, quant fu anoytez;
com fust oysel, est le mur montez,
e vint a l'estable, n'i est demorez,
veit Arundel, le destrer preisez,
3425 l'uis ad overt, n'ad clef demandez,
tant l'enchanta ke pris l'ad par les piez.
Pus monte si est a Monbrant alez
e vint a la cité a l'enjornez.
E le roi demene grant fiertez,
3430 Mahon jure e Apolin, se deus,
ke en mal an est Bores entrez.
Les vallés Boun sont par matin levez;
kant ne veyent le chival, mult sont irez,
un garçon va a Boun si l'ad nunciez;
3435 kant Bores l'entent, par poi n'est ragez.
Ore vus lerrom de Boun parler,
si en devum a Sabaoth retorer,
ke gist en sa chambre pres de sa mulier,
sonja ke Bores estoit blescé,
3440 le mestre os de sa quise li est brisé.
Le sange conte a sa femme, quant est veillé.
„Sire," dist ele, „trop avez demoré,
sa mulier ad perdu ou son destrer preysé."
„Allas!" dist Sabaoth, „ore sui mal bailé."
3445 Il prent sa palme e son burdon ferré,
congé demande si est en chemin entré,
jeskes a Abreford ne s'est demoré;
Sabaoth entre en palais principé.
Mult fu Bores de son venu lee.
3450 „Mestre," dist Bores, „mun destrer est amené,
le lers Yeori mun destrer ad emblé."
„Allas!" dist Sabaoth, „trop ai demoré."

- Il prist son burdon, de le paleis est alé,
 acoile sa voie par grant fierté;
 3455 unkes ne fine jeskes l'avespré.
 Les chivals Yvori un garçon ad enbeveré,
 e Sabaoth si est venu al gué,
 ilukes s'asist li veil barbé.

CXCIII.

- Kant Arundel le vist, bien li ad connu.
 3460 Sabaoth dist al garçon: „Si Mahom te doint salu,
 dunt vint cel destrer? Unkes tel n'e veu.
 Mustrez le derere, devant l'ai veu.“
 E dist li valet: „Tost le verras tu.“
 La croupe li torne de Arundel le quernu,
 3465 e Sabaoth legerement salt derere lui,
 le burdon leve si ad l'autre fern
 dejoste le oye, ke mort l'ad estendu.
 Kant Sabaoth est monté sur le chival quernu.
 dreit vers la cité est poignant venu.

CXCIV.

- 3470 O hante voice eserie: „Yvori de Monbrant,
 Arundel est pris; mal *vus* en est venant.“
 Kant Yvori l'entent, engrés est e dolent,
 a hante voice eserie: „Montez, mi parent.“
 Tut un mil s'adubent vistement,
 3475 ke tuz enhaient Sabaoth li blanc,
 devant les autres va Fabur clessant,
 e sist sur le fiz Arundel le bruant.
 E Sabaoth s'en fuist igneusement,
 durement li chacent par mil e par cent.
 3480 Josiau estut en palais en haut mandement,
 a nne fenestre gard vers Monbrant
 e vuer vit Sabaoth sur Arundel corant;
 ele vint a Boun e a Gui, son enfant.

3460 doint fehlt — 3462 lo fehlt; de rerere — 3464 arudel, le fehlt
 — 3466 si] sil — 3467 entendu — 3468 steht hinter v. 3469 — 3471 en
 est] est en — 3472 e fehlt — 3474 das s in vistement ist ubergeschrieben
 3480 mandement fehlt.

„*Par mun chef!*“ dist Boves, „*nanil,*
vus moi jurez sur vos deus Ap'olin,
 3280 *Mahom e Tervagant e Baratron ausin.*“
E respont le roi: „Volunters ensin.“
Le roi ad jurré tut ke li ad quis;
la rançon li nome d'argent e d'or fin.

CXC.

„*Trente chivals d'or e d'argent trussés,*
 3285 *trois cens lis d'or e d'argent overés*
o tuz les coyktes e les orilers,
trois cens coupes, tuz coverclez,
e trois mil hanapes de fin or naylés,
cent leuns e cent urs chaenez
 3290 *e cent somers de brun payles trussez,*
de trois mil esqueles od les saucerez,
tretuz d'argent bien tailez,
quinze mil de blanc haubers saffrés
e autretant de vert heumes gemmés;
 3295 *tant vus dorrai pur la vie aver,*
pus jeo a tant estre aquités?“
 „*Par mun chef!*“ dist Boves, „*plus n'i dorrés;*
quant le tresor moi seit mostrez,
vus en irez, ne te serra deveez.“
 3300 *Yvori ad un mesager apelé.*
 „*Alez vus a Monbrant la cité,*
diez a Fabur, mon chamberlen privé,
la rançon m'envoie, com l'ai nommé.“
Le mesager s'en turne e Fabur ad trové
 3305 *e dist, com li rois ert a rançon turné.*
 „*Veez ci le brefs ke vus ai porté.*“
Fabur prent le bref si ad dedens gardé
e dist as amirals: „Ore soit escoté!
Yvori n'est pas mort, ens est enprisoné,
 3310 *a rançon est venu e ci l'ad demandé.*“
E mercient Mahom ke il est eschapé.

3283 finis — 3284 trussis — 3285 oueris — 3286 orilis — 3289 urs
 fehlt — 3295 *Der Vers steht vor* v. 3293; *avers* — 3308 as *zwei Mal* —
 3311 *Der Vers steht hinter* 3312.

- Tut le tresor est tost ensemblé,
 set mil paiens unt le tresor amené.
 a Abreford vindrent a un jorné,
 3315 e Borez le prent e cil s'en est alé.
 C'eo fu grant damage en fin verité,
 ke pus fist a Boun grant iniquité,
 si com vus orrez, si soit escoté.
- Ap XXI* Ore lerrom de Yvori parler
 3320 e a Hermin devum retorner.
 Mult est malades e gist en un soler.
 „Deu!“ dist Hermin, „pur vostre bonté
 jeo ai longement mon realme gardé.
 Par deu' moi fetes Gui amener,
 3325 demain ert rois, jeo le frai coroner,
 e Miles due, ne le frai trestorner;
 issi voile ma terre diviser.“
 Kant l'oi Borez, si comence a plurer.
 Le roi se fist a mester porter,
 3330 mande l'eveske si se est conseylé
 e de tuz se pechez deliverez;
 a dampneden est il ben acordé;
 mande Gui e Miles le senez,
 a deus chevalers sunt il adobbez
 3335 e Borez, le fiz Terri, e altre deus miler
 Pas fist la corone devant lui aporter
 e si en fist Gui roi coroner.
 La furent duze eveskes e abbez;
 grant fu l'offrand a l'auter posez.
 3340 Meyntenant est li roi deviez,
 l'ame aportent li angle a deus.
 Ore est Gui roi coronez,
 e Miles est due alosez.
 Cele jur fu Hermin en saren posez.
 3345 Kant l'ont enteré, si sunt es chevans montez.
 Dist l'un a l'autre: „Le champ traversez,
 si pensom de joster! Contre moi venez;

3315 vus mol orrez — 3334 a) Al — 3337 e si en] s si — 3338 xii
 3341 cor abbez — 3345 es chevans fehlt

- ke ne savom, kant serrom esprovez.
 Kant nus vera mun pere li alosez
 3350 nos armes porter, si serra mult lez.“
 Ore purrez vere cops de chevalers.
 „Par mon chef!“ dist Boves, „cil erent bachelers;
 s'il vivent longues, il atenderunt lur per.“
 A lur escuz firent lur lances briser,
 3355 les haubers sunt fors, ne sont damagez;
 les vassals sont bons, nul ne chet a pez.
 „Sainte Marie, dame!“ dist Boves li alosez,
 „dame, merci! les enfans me gardez.“
 A haut voiz escrie: „Vostre tenser lessez!“
 3360 Kant les enfans oierent lur ancez,
 igneusement en paleis sont entrez;
 kant ceo vist lur pere, contre est alez.
 Kant urent mangé, Sabaoth est levez,
 vint a Boun si demande congez.
 3365 „Sire,“ dist Sabaoth, „set ans o vus ai estez,
 ke n'i vy ma femme ne mon heritez.“
 „Sire,“ dist Boves, „al congé deu alez,
 a ta femme un mantele porterez,
 tut de fin or batu e listez,
 3370 e un cope d'or de par moi le bailez,
 unkes meilur ne fu trovez,
 e duze anels de mon don la presentez,
 unkes mellurs ne furent forgez.“
 A Boun e a tuz prent il congez;
 3375 a lai de pelerin s'est il alez.
 Ore coile la voie Sabaoth li barbez
 envers Civile a Terri li alosez,
 mes od li n'ad nent enparlez.

CXCI.

- Passe la mer Sabaoth le ferant,
 3380 a Rome a l'apostoile prent il penance grant,
 pur ceo ke il out esté de sa femme tant.

3349 nus] ce — 3351 statt s in cops nur ein Apostroph über dem p
 — 3353 atenderent — 3358 lenfans — 3365 ans fehlt — 3370 de fehlt.

- Puis vint a Sent Gile e vint a l'arbre grant,
 en nef entre si seglé a tant
 ke il vint a Hampton a midi sonant.
- 3385 A la porte vint de son paleis grant,
 encontre sa mulier e son fiz Robant,
 par deu e par son non quert il herbergement
 e par l'amur Sabaoth, li chenu e li franc.
 E dist la dame: „Ore ne fandrés nent.“
- 3390 Joskes la sale venent errant.
 „Dame,“ dist Sabaoth, le chevaler vailant,
 „Boves vus maude, li hardi combatant,
 saluz e ameytez de par Sabaoth le franc,
 e de par ses fiz que sont mult pussant,
- 3395 e de la part Josan o le cors avenant
 e de part le due Terri, vostre chier enfant.“
 Kant l'entent la dame, mult fu joiant.
 „Veystes unkes Sabaoth le blanc?“
 „Oyle, dame, e Boun, n'est pas longement,
- 3400 e Boves vus enveie un mantele bele e grant,
 tot est forgé a fin or luisant,
 n'i ad meillur ci ke a Abilent,
 e daze anels e un cope grant.“
 „E, sire, es tu dunc Sabaoth le blanc?“
- 3405 „Oyl, bele dame, par Sent Lorant!“

CXCH.

- Kant l'entent, si li prent a regarder,
 a rue de la buche conut le guerier;
 lors corust la dame son seynar acoler.
 Ore est Sabaoth a Hampton sur mer.
- 3410 Ore devons a Boun retoner.
 Yvori ad un lers a Monbrant la cité,
 nul mur li tendra, ja seit si bien plané;
 angles out longes com ostur mué,
 en son pais est Gebitus clamé.
- 3415 Yvori li apele: „Amis, sa venez,
 de vos enchanemens ai veu assez;

3393 de *fehlt* — 3394 de *fehlt* — 3397 la *fehlt* — 3400 enveie] neint
 3410 denoars — 3413 oster

François i firent com pruz e hardiz,
treis amirals e *quinze* rois unt pris;
ore s'en vunt a Monbrant de pris.

3625 Dist l'amaçur, li baron sarazins:

CIC.

„Si vus volez aver la terre de Monbrant,
des armes a paiens armer vus covent.“

François sunt armés, li chevaler vailant.

Dist l'amaçur de Cordes: „Jeo iray devant.

3630 Si ben volez, jeo serrai cristien
e crerai en deu e lerrai Tervagant.“

E les *quinze* rois lur dient autretant.

A cele parole brochent avant,

l'amaçur entre primes en Monbrant

3635 e le roi Gui après igneement,
o li *quinze* mil, ke li vunt suant;
dehors est Boves, ke fet martir grant.

Kant ceo virent paiens, mult sont dolent,
la porte coliz avalent errant;

3640 e le roi Gui s'est dedens entrant,
o li *vint* mil chevalers vailant.

A paleis Yvori est venu meyntenant,

e paiens li virent si sont turné fuant,

n'esparnient a petis ne a grant;

3645 si deu ne cleymet e baptesment,
jamés ne verrunt femmes ne enfant.

A tant estevus le duc Boves venant,

en la cité entre o tut sa gent,

e le roi Gui li va encontrant.

3650 „Sire,“ dist il, „jeo vus rent la terre de Monbrant.“

„Bel sire,“ fet Boves, „merci vus rent.“

Josian mandent a Abreford le grant

e tuz clers e eveskes sachant,

e cil sont venu, ne demorent nent;

3655 le roi de Damacle mandent ensement.

3622 i] I — 3625 lamatur; sarezinis — 3626 aver steht am Schluss —
3627 uus couent auer — 3629 la matur — 3634 la matur — 3644 nespar-
ment — 3645 ne ist übergeschrieben; cleymet e] lur cleyme — 3646 nen
statt des zweiten ne — 3653 E a tuz.

Ke *cristienté* voit aver, n'est de reyn perdant,
mes li funt baptiser debonement.

Dist li roi de Damacle: „Oyez mon semblant:
jeo voil estre *cristené* si lerrai Tervagant.“

3660 Dyent les altres: „Si volum ensement.“

Dist Boves: „Aportés avant Tervagant.“

E cil l'ont mis tut en esteant.

„Mahom,“ dist Boves, „unkes ne fustes vailant,
hui en ceste jor freez vertu grant.“

3665 Hl prist un mace si fiert Tervagant,

ewe benoit gette l'eveske Morant:

une ruge mastin s'est torné fuant.

„Ore veez,“ dist Boves, „en ky estes creant.“

Dist li roi de Damacle: „Nus creom malement,

3670 e issi avant firent nos parent;

ke mes en li creit, deu li acravant!“

Dyent les rois e li *quatre* amirant:

„Ne li ererom mie en tut nostre vivant.“

Tost mandent lur femmes e lur enfant,

3675 mandent lur amis e tuz lur parent,

e ceus venent de gre e debonement.

Ne fist unkes deu clere si bien lisant

ke *vus* set dire, tant est l'assemblé grant;

molt est merveye la grant baptisement;

3680 bien dure *quatre* moys ke ne fist fenant.

Bien les sermone l'eveske Morant,

tant les sermone ke tuz sont plorant

e batirent lur coupe si sont repentant.

Dampnedeu ad joie e le deble est dolent.

CC.

3685 Ore oyez, cum Boves est sené:

il mande l'apostoye, e il vint a grez,

met soi en l'ewe si est syglez,

od li *deus* eveskes e autre clergez;

jeskes a Monbrant ne sont targez,

3690 la pape de Rome i est arivez.

661 Boves] g d — 3679 *das* i in baptisement ist *übergeschrieben* —
3681 *deat* hinter v 3681 — 3681 dampne, est fehlt — 3681. est] sont.

CCI.

- Encontre li venent li petit e li grant.
 Le jor fu pentecoste, la fest grant.
 Il funt aporer la corone avant,
 e il l'a beneit, l'apostoile franc,
 3695 sur le chef la mist a Boun le combatant,
 après corona Josian o le cors avenant;
 grant joie fu la demené a tant.
 Estevus quatre mesagers devant le roi venant,
 a haute voice escrient: „Ou est Sabaoth le franc?“
 3700 Kant l'entent Sabaoth, leve en esteant.
 „Jeo sui ceo,“ dist il, „ke vas demandant?“
 „Le roi desherite ton fiz Robant.“
 Kant l'entent Sabaoth, engrés fu e dolent.
 Dist Sabaoth: „Ore va malement:
 3705 le roi moi desherite, ne me let nent.“
 „Amis,“ dist Bores, „atendez ceste an.“
 „Sire,“ dist Sabaoth, „tot a vostre comand.“
 Sabaoth dist a mesager: „Arere va a tant,
 ditez a ma femme e a mun fiz Robant,
 3710 ke il moi attendent a la roche grant.“
 Le mesager s'en tornent, ne sont demorant.
 Malt fu la joie e le barnage grant;
 la curt dure deus moys pleynement,
 l'apostoile memes se va remuant.
 3715 Bores est remis a la curt de Monbrant.
 Estevus le due Terri, ke li vint devant.
 „Sire, si vus plet, le congé vus demand.“
 „N'i irrez ore,“ dist le roi de Monbrant,
 „en Engleterre irrom succure Robcant.“
 3720 Dist le due Terri: „Tut a vostre commant.“
 Le roi se aparaille e fet venir sa gent;
 par garder sa tere lessa dis mil sergant,
 o li amene quarante mil chevalers vailant.
 Ore va en Engleterre Bores le gent,
 3725 o li va Terri e ses deus fiz bonement,
 Sabaoth li veil e ment chevaler vailant;
 e rivent a Coloyne od l'eveske Morant.

CCII.

- Ore segle li rois tut a bandon,
 e venent a Hampton en sablon,
 3730 la dame vint encontre e Robeant le blunt.
 Quant li voit li rois, si li ad mis a reson.
 „Coment avez erré, sire, gentilz hom?“
 „Par deu! sire, le roi ad tot kant que nus tenum.“
 „Par mun chef!“ dist Bores, „nus vus le veinterum.“
 3735 Ceus de la vile vunt a esporon
 a Londres la cité e content de Boun
 e de son grant oste, unke tel ne vist hom.
 Quant l'entent li rois, si li sua le front,
 par tut en Engleterre mand ses barons.

CCIII.

- 3740 Il oyerent la novele e venent volunters;
 jekes a Londres ne sont atargez.
 Ly rois les vist si les ad aresonez.
 „Bores est venu si ad corone a chef,
 son fiz ad les Herminis tuz a justiser.
 3745 Jeo qui ke il vint par moi guerer
 e jeo moi doute de la mort aprocher.
 Jeo ai une file, ke est mun heriter,
 jeo la dorrai son fiz, si vus me loez.“
 Dient les contes: „S'est bien grantez“
 3750 L'eveske de Londres ad le roi mandez
 e quatre contes, unkes a Boun le senez;
 e cil sont tost a Hampton alez,
 a Boun duleement unt del mariage contés,
 e le roi saheut, com oer parrez,
 3755 de part le roi Edegar, lur sire naturez.
 Kant Bores voit ses unkles, si les ad beisez;
 les noveles del mariage unt contez.
 „Seynur!“ dist Bores, „mult li merchiez,
 mes jeo n'ose pas; je qui ke il soit coroeiez,
 3760 par ceo ke il ad Robeant si desturbez.“

3728 abandon — 3730 Lademain, ain ist uspunkttest, dafur e über-
 geschrieben — 3731 mist — 3733 tot kant | tant kane — 3736 la | a la —
 3747 E. content de; tel fehlt — 3752 e fehlt — 3755 E. de part, sire |
 pere — 3760 veint.

- „Nanil,“ funt ses uncles, „ne l’ad en pensez.“
 Cel nuit les *contes* l’i unt amenez;
 mes ne vint a Londres si poverement conreez
 ke ne soient par nombre *vint* mil armés.
- 3765 Devant le roi venent tuz lecez;
 e le roi veit *Boun* si ad le chef levez.
 „Venez sa, sire roi, si moi beysez,
 si durrai a vostre fiz ma file honorez.“
 Quant l’entent *Boves*, mult li ad merciez.
- 3770 *E* dist li roi Edegar: „De mal su hastez.
 Fetes Miles, ton fiz, devant moi mener,
 ke ma file li avera a ber.“
 A la chapele les fet il esposer;
 l’eveske de Londres fet le mester;
- 3775 *pus* les remenant a paleis principé.
 Dist li roi Edegar: „Miles, sa venez!
 Doné *vus* ai ma file e mon regnez.“
 „Grant merci, beau sire,“ dist Miles li senez.
 Devant les barons est Miles coronez.
- 3780 *Estevus* a ceo jur est le roi deviez,
 e l’alme s’en va a dampnedeus.
 La nuit ly veilerent deskes ajornez,
 a l’emdemain est le cors enterez.
Pus funt Miles estre coronez;
- 3785 barons e contes il sont assemblez,
 après manger li funt feautez.
 Ore est *Boves* roi coroné
 e ses *deus* fiz, com *deus* out destiné,
 de tuz lur enemis sont il bien vengé.
- 3790 *Quinze* jors i durent e *pus* sunt returné.
Boves ad son fiz a *Sabaoth* comandé,
 e il ad replevi e par parole juré,
 ke ne li faudra jor de son heé.
 Le rois s’en torne vers Hampton la cité,
- 3795 venent a porte, al nef sont entré,
 naggent e syglent tot a randuné,

3761 ne l’ad] nad — 3762 qu’il ad *zwischen* nuit *und* les — 3763 conreez
fehlt — 3764 soient] sunt — 3765 letez — 3775 prncipe — 3778 merci *fehlt*
 - - 3781 *folgt auf* 3782 — 3790 i] I — 3792 il] si li — 3796 arandue.

par deça Coloynie si se sont arivé,
de aler en son pais Terri ad pris congé;
ne se verunt mes en tretut lur heé.

- 3800 Cele nuit vint Bores a Coloyne la cité;
e al matin ad *congé* demandé,
e repassent les terres e les contrés
e venent a Rome, la bone citez.
La fist Morant erseveske de son regnez.

CCIV.

- 3805 Et Bores e son fiz venent errant.
Entrent en mer si vunt siglant,
unkes ne finerent jekes a Monbrant
e muntent en paleis de marbre lusant,
trovent la reyne malades gesant.
3810 Ele veit son seynur si li apela avant.
„Sire, mult sui malades, ne dorrai longement.“
Kant l'entent le roi, a poi n'est desvant.
„Dame, si vas murgez, jeo murrai ensement.“
„Sire, ke tendra vos riches cassemens?“
3815 „Dame, jeo n'en ai enre, a den lur *command*;
la merci den, uncore ay *trois* enfans,
ke purrunt tener nos riches cassemens.“
L'erseveske fet apeler errant.
„Fetes a ma dame tut son *command*.“
3820 E respont l'erseveske: „Sire, bonement.“
Il l'ad confessé e dist son talent.
Bores est alé vers son afferant,
en l'estable li trove freit mort gesant;
ignelement s'en torne tot en plorant,
3825 son fiz Gui *encontre* si li dist bonerement:
„Ja est mun cheval mort, ta mere mort la cys.“
Quant l'entent Gui le roi, pur poi perde le sen
e vent devant sa mere si la est confortant.
„Dame, vas occiez mun pere le vaillant;
3830 il fet tiel duel, unkens ne vi si grant.“

3799 *uerunt* — 3801 *e felht* 3814 *nostre riche cassement* 3815
n'en ai] *uai* — 3817 *riche cassement* 3818 *Son eueske* — 3820 *son eueske*
3827 *le sent*.

- „Beau fiz,“ dist ele, „apellez Boun avant.“
 Li enfes Boun apele, e il vint corant.
 Kant veit la dame, entre ses bras la prent,
 a dampnedeu command Gui, lur enfant.
 3835 Ja morust la dame e Boves ensement;
 les almes aportent les angles as innocens.
 Cel nuit veilerent, jeskes a l'endemain.
 Le rey ne voit mie, ne li vent a talent,
 ke il gisent en terre, com funt altre gent:
 3840 un sarcue lur firent de marbre lusingant,
 a muster les aportent eveskes e rois grant;
 a l'esglis ke fu fet en l'onur Sent Laurent.
 Gui se fet coroner o l'onur de Monbrant.
 Deus nus garist, ke fist le firmament!
 3845 Nostre chançon finist, ne dure plus avant;
 jeo ne vus dirrai plus en dist ne en chant.

CCV.

- Issi finist la geste, ke bien est complie,
 de Boun de Hampton o la chier hardie.
 Jeo le vus ay lui e vus l'avez oye.
 3850 Rendez m'un servise si freyez curteysie.

3833 brans — 3835 ici *vor e* — 3837 jeskes] *checon* — 3842 lesgles;
 lauront — 3843 *E* Gui — 3845 *chacon* — 3848 de Boun *zwei Mal*.

Anmerkungen.

4 *bous* „töchtige“, vgl. *bontez* v. 10.

22. *ire en*. Ein *ire* der Hs. ist unwahrscheinlich, weil dann der Grund der Betrübnis nicht angegeben wäre.

47. *afie*. Ueber diesen Imperativ s. Tobler, Verm. Beitr. 1, 25—26. Wahrscheinlich gehört auch hierher: *jeo te vodray loyer ke tu devins le* *Amz Boen* v. 1823, wo *devins* wohl = *devien* mit anorganischem *s* steht.

51. *aler*. Die Dame redet hier den Boten in der 2. Pers. Plur. an; vorher, d. h. v. 47 sq. und nachher, d. h. v. 57 sq. in der 2. Pers. Sing. Ein derartiger Wechsel findet sich mehrfach, z. B. v. 99 sq., 116, 147, 151 sq., 153, 184, 281, 726, 1011, 1125, 1246 sq. u. s. w., ja sogar zwischen Subj. und Präd., wie in: *tu dist avez* v. 511; ähnlich in v. 1013 (B) und v. 2216. Zu vergleichen ist *de ceuz querez ton counseil* Bozon S. 177—178; *Pur la rote ke tu avez, averez nun purprin* Horn 3971 (H); *tu fustes mayne jadis* Langloft II, S. 76; *ne te gretez mye* ib. II, 270. Beispiele aus andern agn. Texten giebt Suchler, St. Auban S. 8—9; aus festländischen Schliebitz, Die Person der Anrede in der franz. Sprache Diss. Breslau 1886, S. 13 sq. und Förster, Anm. zu Rich. II B. v. 969.

53. *de chevalers*. *De* nach Kardinalzahlen ist nicht selten, z. B. v. 506, 568, 3293; sonst: *trente mil de barons* Jourd. de Bl. 1624, *c. mile d'adoubes* Do de May 8197; *avroit od lui de chevalers Quarante M.* Brut 3047, *Si requa duns quarante et trois* ib. 3842; *vii. xx. de chevalers* Rich. II B. 2958; *aurait deux cens d'ocis* Guill. de Pal. 4056 u. a.

se fient. Besser wäre *ses face*.

64—65. Ueber die Aenderungen s. Metrik XLVI.

75. *Retefor*. Derselbe Name erscheint in v. 77, doch weiss ich nicht, welche Stadt damit gemeint ist. E (122) hat *Risoun*, W (518 I) *Calys*, in N fehlt der Vers, bei v. 77 wiederholt W *Calys*, die beiden anderen Fassungen haben keinen Namen.

80. *tramist* statt *premist* der Hs. wird durch den Sinn erfordert, in WN und E nichts entsprechendes. *Trametre*, übersenden, fehlt bei Godefroy, steht jedoch bei Burguy, vgl. noch: *Vu i tost, sans delay, Par Saint Remi' ne autre n'i trametrai* Og de Dan 9253; *Li reis tramist al due message* Phil. Mousk 3190 u. a.

86. *Od*. Das *e* der Hs. giebt keinen Sinn; auch N hat „mit hundert Mann“.

quater. Dieselbe Abreviatur wie bei *messenger*; dass v. 359, 471, 479, 574.

99. *vus me aportes*. Der Reim verlangt -er, also etwa: *venistes apporter*. Der Vers nur bei E: 'und weil Du ihre Botschaft ausrichten wolltest'.

105. *tent* (Hs. *tul*). *Tenir* ist in dergleichen Wendungen stehend, z. B. *Dreit a Paris tenent lur curs* Dues de N. 3917; *Le chemin ting a destre* Rutob. II, S. 26; *Vers li tig ma voie* Th. fr. au m.-ä. S. 44 u. a.

113. *Il vus par mei mande*. Die Stellung ist auffällig, wenn auch nicht gerade sprachwidrig, da *vus* ebensowohl die satzbetonte, wie die satzanbetonte Form sein kann; sie findet sich noch: *Jeo vus ore mustrai* v. 263, *vus pri ke mei ma tere rendez* v. 300.

127. *a saver*. Ueber *faire* mit *a* und dem Inf. s. Soltau, Der Infinitiv mit der Präposition *à* im Altfranz. Frz. St. I, S. 598. Man könnte jedoch auch *asaver* schreiben, vgl. v. 1370, 2520.

135. *mounta un destrere*. *Monter* wird bei agn. Autoren zuweilen, wie noch jetzt im Englischen, mit einem Acc. verbunden; so hier und v. 863, 1742, 2295, 2686, 2726, 2920, 2965, 3193, 3422, 3490, 3586; *munent les destrés curantz* St. Edward 274; *Montez le destrers* Langtoft II, 202 u. a. Dasselbe gilt von *entrer*, vgl. v. 39 und 1925. Dies sogar bei den mit *estre* gebildeten perfektischen Zeitformen, z. B. *est le mur montez* v. 3422, *Entrez sont sa chaumbre* Langtoft I, 96; *Danays . . . sunt sa terre entre* ib. I, 300. Daher kann in v. 1274 das *ke* der Hs. beibehalten werden.

142. Unter den Varianten ist *ora* einzufügen.

mourra. *Mounta* der Hs. ist wohl ein Schreibfehler. Auch E (v. 205 bis 210) spricht hier einen ganz ähnlichen Gedanken aus.

148. *prent . . a destendre*. Nach Analogie des *me, begin, gin* brauchen agn. Autoren mit Vorliebe *prendre* und *comencer* mit *a* und dem Inf. im Sinne des Verbum finitum, jenes z. B. v. 228, 430, 451, 622, 739, 902, 1020, 1024 (B), 1072 (B) u. s. w.; dieses v. 266, 290, 439—40, 667, 668, 731, 752, 865, 881 u. s. w.

152. *voudrai . . prendre = prendrai*. *Voleur* mit dem Inf. wird in agn. Texten häufiger verwandt als auf dem Festlande, nämlich nicht nur, um den Konjunktiv zu umschreiben, wie v. 674, 2071, oder das Futurum, wie v. 645, 725, 1572, 1609 u. ö., sondern auch im Sinne des Verbum finitum, und zwar sowohl in affirmativen Sätzen, so hier und v. 256, 324, 324, 673, 1364, 1481, 1622, 1676, 1822, 2264 u. ö., als auch in negativen, so in v. 402, 427, 806, 1107, 1666, 2041, 2371, 2375, 2524 u. ö. Auch dies ist eine Erscheinung, welche sich im Me. sehr häufig findet.

157. *plus* fehlt in der Hs., ergibt sich jedoch aus N (Kap. 3): 'wären wir unser mehr Waffengenossen', W (519 II) hat: 'wenn ich Ueberfluss an Macht hätte'; in E fehlt der Vers, vgl. S. XLI.

161—165. Die Stelle ist sicher verderbt überliefert. Das *ender* der Hs. am Schluss von v. 164 giebt keinen Sinn; der Abschreiber ist offenbar in die vorangehende Zeile geraten und hat dann offenbar auch den Vers 164 zum Teil noch einmal hingeschrieben. Von den Bearbeitungen hat E: 'aus seinem Sattel hob er ihn und warf ihn zu Boden' (233—234); N hat

„und gab ihm einen so gewaltigen Hieb, dass er vom Pferde geschleudert wurde [dass er ihn vom Pferde zur Erde schleuderte *ȝð*]“ (Kap. 3, S. 211), W weicht ab. Die Aenderung in v 165 nach N.

167. *Tot sei* (Hs. *su*). Ueber diese Konstruktion s. H. Johannsen, Der Ausdruck des Konzessivverhältnisses im Afr. Diss. Kiel 1884, S. 52. Ebenso v. 2271; *lant* statt *tot*: v. 419, 1452; *ja*: v. 2059, 2234, 3412. Nach der Ann. zu v 751 wäre aber auch der Ind. (*su*) nicht unmöglich.

170. *emperur. A le duc*, wie die Hs. hat, ist unmöglich; es ist vielleicht für *a lui* verschrieben.

174. Wahrscheinlich ist vor und hinter v. 174 je eine Zeile ausgefallen. In der ersten wurde berichtet, dass Gui mehrere der Leute des Kaisers tötete. Dies ergibt sich aus v. 181–182 und aus dem Umstande, dass auch E an der betreffenden Stelle (248) erzählt: „dreihundert Köpfe schlug er mit dem Schwert ab“; ebenso N (Kap. 3) „dass er in kurzer Zeit sechzig Ritter tötete“. Die zweite Zeile enthielt die Mitteilung, dass die drei Begleiter des Grafen (vgl. v. 141, 157) erschlagen wurden, wie man aus v. 178 und aus dem Bericht von W (519 II): „indem sie ihn mit zehn Wunden durchbohrten und seine drei Genossen töteten,“ erkennt.

178. *mort jelle* (Hs. *a mort*) ist der stehende Ausdruck, vgl. v. 2314, 2927, 3139, Rol. 1341, 1951, 2058, 2935 n. ü.

182. *si le rus plest*. Ueber das Acc.-Objekt bei unpers. *plaire* s. Gebhardt in Ztschr. f. rom. Ph. 21, 39. Dieselbe Konstruktion v. 290.

198. *m'enroia*. Die Hs. hat dafür *roia* (s. Metrik), doch ist *me* für den Zusammenhang nötig; auch steht „sandte mich“ in N (Kap. 3) und E (284), man könnte auch *me roia* lesen.

213. *a poi le il channeele*. In Sätzen mit *a* (*por*) *poi* (*que*) steht zwar auch in unserem Denkmal meist *ne*, z. B. v. 502, 1165, 1819, 3435, doch fehlt dies auch noch in: *a poi son quer est crevé* v. 716 und *le soldan Sahadyn a pog les ad conquis* Langtoft II, 104.

215. *hordele* als Fem. auch von Godefroy belegt.

228. *repeirer* entspricht in dieser Bedeutung genau dem engl. *to repair*.

230. *tu frus . . tuer*. Die Umschreibung des Verbum finitum durch *frus* nach den Inf. (vgl. Tobler, Verm. Beitr. I, 19–22) ist in agn. Texten, vermutlich durch den Einfluss des Englischen, sehr gebräuchlich. Sie begegnet z. B. v. 291, 237–39, 334, 352, 448–449, 619, 799, 807, 887, 1044, 1070, 1567, 1619, 1675, 1806, 2286, 2523, 3006, 3326. Bemerkenswerter Weise auch im Passiv, z. B. *Ke jco ne sey fet pendre ou escorcher* v. 1043, *le destrer . . . fu fet a deuz cheyns hier* v. 1440, *comence a merveiler Par quez il fust fet si serement enguerer* v. 1592.

238. *a destre*. *Au tertre* der Hs. giebt keinen Sinn; das richtige ergibt sich aus W (523 IV): „er blickte etwas nach der rechten Hand“ und aus N (Kap. 4, Hs. *ȝð*): „da ward von ihm nach der rechten Seite gesehen“, E weicht ab.

261. *su* statt *fu* der Hs. (in den Varianten nachzutragen) ergibt sich auch aus dem Sinn.

275. *ribaud* Die *Is* hat *truant*, da jedoch dies Wort auch v. 276, und zwar im Reim vorkommt, so hat an unserer Stelle in der Vorlage wohl ein anderes Wort gestanden, und zwar mit Rücksicht auf v. 281 und 283 wahrscheinlich *ribaud*. Auch die Bearbeitungen lauten in v. 275 und 276 verschieden; in v. 275 hat W „fauler Bursche“, E „Faullenger“, N fehlt, in v. 276 hat W „Schuft“, W „gross ist Deine Verächtlichkeit“, E weicht ab

283. *jeo au pas*. Die Negation *ne* wird in agn. Texten mehrfach ausgelassen, wenn ein Füllwort vorhanden ist, und zwar sowohl, wenn das Füllwort dem Verbum vorangeht, wie v. 1414, 1625, 1662, 1854, 2320, 3564, als auch, wenn es folgt, wie v. 816, 973, 988, 1536, 3117. Dagegen ist in *Vus sont le robes ke sunt en la cite Jeo en averai le railant de un dener* v. 2840 *ne* wohl nicht zu entbehren. Einige weitere Beispiele für die Anlassung: *ele me noma nye* Ipom v. 1118, *Ele remeint guerres haute* ib. 1296, ebenso ib. 925; *Ke aient garantie n'evesque ne able* Destr. de Rome 190; *Les Brettoans a Gelo s'acordent ren* Langtoft I, 70; *Si belc creature fu nule part trové* ib. I, 134; *Nes un, si noun enfaunt, demorrant a mesun* ib. I, 2. 9; *unkes par sa filye Perdust ren* ib. I, 370; *Hardchnout . . se paye pas de tant* ib. I, 370 u. a., ja sogar: *K'ele demande fors reism* Ipom 2440, *le roy Richard fors carhaus i travail* Langtoft II, 80. Auf dem Festlande häufig bei *neient* (s. Perle, Ztschr. II, 18), selten sonst, z. B. *aves vous point l'anel?* Brun de la Mont. 3175. Dies noch im 16. und 17. Jahrhundert (vgl. Huguet, Syntaxe de Rabelais S. 264—266; Basun, Ét. sur les principaux adverb. Paris 1891 S. 12). Im leichteren Stil auch heute noch, wenigstens in der Frage, z. B. *crois-tu pas en Dieu?* Masset, Don Paez II; *Connaitriez-vous point . . une maison sans porte* ib. III; *a-t-on pas trouee une ou deux femmes* Ders., Marrons du feu Se 1; *Disiez-vous pas tantôt que . .* Augier, L'Aventuriere 4, 4 u. ö. In *Ma femme va pas mal* Droz, Une femme gênante S. 127 soll nur das Adverb „schlecht“ verneint werden.

292. *conge cele dame acoler*. In agn. Denkmälern findet sich ab und zu der reine Inf., wo sonst im Afr. der Inf. mit *de* oder *a* Regel ist, z. B. statt *de* mit dem Inf.: *Moult se peine destruire sainte cristiente* Destr. de Rome 1175; *Diedt est ke cil en eit la peine* Ka les autres trair se peine Josaphaz 1590; ähnlich St. Edward 519 und Langtoft I, 252, *Une haute feste . .*, *K'il furent mut acoustumer* Mut richement fere celedrer ib. 1646; auch wohl in *Ne me tolez ceste dugoer, En un angle de cest pais Volenters remeindre tuz als* ib. 2035; *Saint Pere a poer l'un muer e rachater* St. Edward 1560, ähnlich Langtoft II, 330; *ad talent Le chastel defendre* ib. I, 140. Daher auch in unserem Denkmal: *frituz la manissent la teste couper* v. 1607; dass. v. 1612; statt *a* mit dem Inf.: *Chascon gu le bien faire* Destr. de Rome 792, *out mis entente Conquere tresor* St. Edward 1135; ähnlich ib. 4152; *moines mettrunt peine e cure* Den. servir ib. 1708, in unserem Text: *comença plurer* v. 325, und dieselbe Konstruktion v. 1977, 1105, 1365, 1429, 1459, 1605, 1671 u. ö. *Un tresor prent purpenser* v. 2065, ähnlich v. 2355, 2783. Dergleichen Erscheinungen begegnen übrigens einzeln auch auf dem Festlande.

294. *volez = voliez* (s. Anhang Ic). Dies ergibt sich aus dem Sinn

und aus N (Kap. 4): „und weil Du nicht fragen wolltest noch um Erlaubnis bitten“; W und E übertragen freier.

327. *esterns*. Die bekannte Formel *oee vobis* erscheint in B stets etwas entstellt, so hier und v. 455 *est vus*, v. 595 *est ven*, d. h. der Kopist machte daraus „ist, wird gesehen“; in v. 462 steht *esteüt*. Da aber in D stets *esterns* steht, z. B. v. 1491, 1652, 1916, 2646 u. s. w., so habe ich diese Form überall eingesetzt.

329. *o or freis*. Die bei weitem gebräuchlichste Präposition in derartigen Ausdrücken ist *a*, zahlreiche Beispiele giebt Godefroy unter *or-*
frans, doch belegt er auch aus einem alten Glossar: *Ourlot or orfrayt*.

329. *le fin maveis*. *Fin* erscheint im Afr. mehrfach in der Bedeutung „ganz, völlig“, z. B. *pour fin noient* Renart 9, 1685; Do. de May. 815, weitere s. Godefroy. Letzterer giebt an, diese Verwendung begegne bis zum 17. Jahrh.; auch nach Darmesteter und Hatzfeld ist sie veraltet, sodass Sachs sie nicht anführt. Richepin hat sie jedoch wieder aufgenommen, z. B. *en estu sûr, fin sur?* Le Chomineaux 4, 5.

329. *si a moi ne le rendez*. Die Hs. hat *si ne le a moi rendez*, doch darf das unbetonte *le* wohl nicht vom Verb getrennt werden, obwohl auch Bozon schreibt: *le renour se tant assure ge.* . S. 36 (Hs. B: *taunt se*).

336-337. Ueber die Veränderungen s. Metrik XLVI.

357. In den Varianten *ches* Druckfehler statt *cher*.

360. *lur marchandies fet*. Ueber die Umstellung s. Metrik XLI.

368. *chenue* statt *chernuz e* der Hs. ergibt sich aus W (521, VII): „er war ein alter grauhaariger Mann“; aus N (Kap. 5): „er war ein alter Mann und weiss an Haaren“; in E fehlt die Stelle.

369. *en val l enval*.

370. Hinter diesem Verse steht in N (Kap. 5) und E (517) „sein Weib war tot, die Marage hiess“, der entsprechende französische Vers etwa *Sa feme fu morte, que out a nom Marage* war aber bereits in z verloren gegangen, fehlt daher nicht nur in A, sondern auch in W.

377. *Oveskes*. Es ist nicht nötig, *es* dahinter einzufügen, da *aruec* nicht selten als Adverb vorkommt (Godef. 8, 251), wie noch jetzt familiär.

382. *en prist*. Die gebräuchlichste Konstruktion wäre *l'en prist*, vgl. jedoch v. 481, 764 und 1356.

398. *la tet dorrai*. Dieselbe Zusammenstellung betonter und unbetonter Formen des persönl. Fürwortes. *le mei tollez* v. 556 und *le moi unatrez* v. 854.

401. *mud* = *muet*. Die Hs. hat *unt*, was keinen Sinn giebt. Das richtige ergibt sich aus N (Kap. 5): „denn die Maus [Ameise CD] vernag sich zu röhren, doch Euer Gott ist dazu nicht im Stande“. Derselbe Kopist, der *unt* las, hat dem entsprechend auch das Tempus von *fet* geändert. In E und W fehlt die Stelle.

419. *oset*. In einem Relativ- oder einem determinierenden Satze, der sich auf einen negativen Begriff bezieht, hat auch unser Denkmal meist den Konjunktiv, z. B. v. 40, 55, 698, 874, 1014, 1224, 3257. Daher ist auch in v. 1383, in v. 1434 (*osa* = *oset*) und in v. 2141 (*prist* = *pre*, 336) dieser Modus anzunehmen. Statt dessen findet sich, wie auch

auf dem Festlande einzeln das Imp. Fut., z. B. v. 545 und 1004 (B). Aber auch der Indikativ erscheint hin und wieder, z. B. ausser an unserer Stelle noch: [ne] *trocerent home vivant ke lor soit dire tant ne kant* v. 1633; *Unkes ne fu oysel . . . Ke a li se tent* v. 2511; *Ne fist unkes den clerk si l'ern lisant, Ke vus set dire* v. 3678. In andern agn. Texten: *Aine payen ne l'i vist, ne l'i corint trembler* Destr. de Rome 138; *N'a cist ki n'est muntez* St. Auban 1420; *nule melodie K'an ad oi . . . Ne vaudreit pas un esporun* Josaphaz 2021; *n'ai ren ke nus pussum fere . . . Ke fet n'avum* ib. 2307; *n'ad nul ke ad talent* Langtoft I, 140; [ne] *trove nent plus . . . K'il n'ad complye* ib. I, 264; *N'i ad cil de . . . ke n'ad byen pover* ib. II, 330; hierhin ist auch zu rechnen: *N'i atcint nul al cop ke la teste ne (n'en C) prent* Horn 1625. So erklärt sich auch in der Oxfordter Hs. des Rolandsliedes: *nen ad remes paven Ne . . . derient chrestien* Rol. 102. Dies auch auf dem Festlande nicht ganz unbekannt, vgl.: *que une feist* (sc. Gott) *rien En cest siecle qui n'est a bien* Ducs de N. I, 50, *N'i a celui ki n'a forment juré* Alisc. 7012 u. ö.

turner ist hier gleich frz. *torneier* (s. Anhang Ic), vgl. N (Kap. 6): „der gewagt hätte, gegen ihn zu turnieren oder zu tjostieren“, ähnlich W (522 VII) und E (584).

420. Vor *estoit* ist vielleicht *or* oder *esternus* zu ergänzen. In W und N beginnt der Satz mit: „In jener Zeit.“

en pais. Der bestimmte Artikel fehlt in unserem Denkmal häufig, wo man ihn erwartet, z. B. *Le bref prent en pain* v. 904; *Desuz oreayl li ad tel cop doné* v. 1052; *en palais entre* v. 1394, ähnlich v. 3018, 3098, 3449, 3480 und 3808, *en ger fu eyté* v. 1403; *porterai le jus aval en celer* v. 1548; *Outre col Miles* v. 2108; *pernent en chastel entrer* v. 2355; *Jorian est en loge remis* v. 2709; *Vastal ad sous mandé* v. 2908; *checon abat suyn* v. 2942, *Le quel de vus est eynez* v. 3107, *ad senestre costé* v. 3134; *La veysers Lex aus . . . sur altre verser* v. 3145; *li abate en laris* v. 3248; *venent a Hampton en sablon* v. 3720. Dagegen erwartet man das Fehlen des Artikels in: *A la lei de home vus frai vester* v. 2774. In: *veit Boun descendre al pez* v. 3079 ist das *l* wohl nur graphisch (vgl. Anhang L).

421. *a granz ne a petiz*. *Espargner* mit einem Dativ-Objekt erscheint auch v. 2028 und 3644; ebenso in *Ad joren ne ad velz ne vill esparyner* Langtoft I, 444; *a nul esparyant* ib. II, 184; *a seynt eglise, a prestre ne clergaille Nent plus esparyant* ib. II, 245.

422. E. *Ke* der Hs., das keinen Sinn giebt, ist wohl versehentlich aus dem vorangehenden Verse genommen, vgl. W (522, VIII) und N (Kap. 6): „und wenn (auch) zwanzig Ritter . . .“

429. Hinter diesem Verse ist vermutlich eine Zeile ausgefallen, die durch den Zusammenhang gefordert wird; W hat dort (522, VIII): „und er ritt vorwärts nach dem Platz, wo, wie er hörte, der Eber war“; E (v. 762): „und er ritt nach dem Walde zu“ N hat die Stelle ausgelassen.

434. *a dreit*. Man könnte auch *adreit* lesen.

444. Hinter diesem Verse ist eine Zeile ausgefallen, in welcher wir erfahren, dass von dem Stosse Beuve's Lanze zerbrach. Auf diese That-

nache wird später mehrfach, z. B. in v. 448, 471 und 523 hingewiesen, und dem entsprechend hat an der betreffenden Stelle N (Kap. 6): „dass der Speer [Speerschaft CD] in Stücke ging“; E (790): „sein Speer brach da in Stücke“. Der Vers fehlt aber auch in W, war daher wohl schon in z ausgelassen worden.

443. *de ci que a.* So lautet diese Präposition zwar meist in unserem Denkmal, nämlich v. 119, 633, 794, 940, 1103, 2041, 2184, 2514, 2621 und 3161. Dennoch hätte *ci que* der Hs. stehen bleiben können, vgl. v. 3402 und *Nz fu tant bele ci l'a Bleis* St. Edward 507.

446. *murt.* Die Aenderung für das überlieferte *rint* ergibt sich aus N (Kap. 6): „und sogleich auf der Stelle starb der Wildeber“. W und E geben diese Worte nicht wieder.

454. *Bon ure.* Gewöhnlich steht in dieser Verwendung das aus den gleichen Bestandteilen entstandene Adv. *bor, buer.*

457. *set* statt *fel* der Hs. ergibt sich aus N (Kap. 6): „doch Bevers wusste da nichts davon“; in W und E fehlt der Vers. Derselbe Fehler in v. 400.

459. *laterie.* An das von Godefroy durch ein Beispiel aus der *Passion de Nostre-Seigneur* von Maillard belegte *latric*, Anbetung (*latreia*) ist hier wohl nicht zu denken. Möglich wäre *latterie*, Lattenverschlag, Linzinnung, dies in bildlichem Sinne gebraucht. Anderweitig ist mir das Wort nicht begegnet. Die anderen Fassungen haben nichts diesem Verse entsprechendes.

463. *haut* bei *escrier* neben dem häufigeren *en haut*, z. B. *s'en escript mult haut* Rol 3334.

487. *le chef le sengler.* Ueber die Verwendung des Kas. obl. im Sinne eines Gen. auch bei nicht persönlichen Wesen s. Diez, Gr. 3, 141 und Tobler, Verm. Beitr. I, 60. Einige weitere Beispiele: *le col le cheval* Bozon S. 104; *al fond la mer* (Meer) ib. S. 67, *od la lune clarté* Destr. de Rome 1020, ib. 1136.

494. *cent mil.* Vielleicht ist *home* hinzuzusetzen, vgl. v. 495. Von den fremden Bearbeitungen hat nur N (Kap. 7): „eine grosse Heeresmasse von Heiden.“

501. Hinter diesem Verse ist wohl eine Zeile verloren gegangen. Die Drohung in v. 507 kann doch nur ausgeführt werden, wenn Bradmunt Josiane in seiner Gewalt hat, und so steht auch hinter v. 504 in W (523, IX) „so werde ich sie gegen Deinen Willen haben“; in E (920): „so werde ich sie in voller Schlacht gewinnen“; in N fehlen die Worte.

ne me demi pez. Ueber den Gebrauch von *ne* vor *me, gaires, pas* u. d. s. Tobler, Verm. Beitr. I, 3. Dies auch ganz einzeln auch in unmittelbarer Verbindung mit dem Verb, so in *le mulde . . . ne point oblia* v. 1670; *ne ne plus pas enduer* v. 2612.

512. *enealer.* Dies Verbum ist sonst nicht belegt, doch findet sich bei Godefroy *ental* neben *aval*.

531. Hinter diesem Verse heisst es in W (523 IX): „und dann schlug Erwin ihn zum Ritter und kleidete ihn in Rüstung.“ In E (969—971) „Da

schlug Ermin Beues zum Ritter und gab ihm einen Schild“ Daher ist vermutlich in A etwas ausgelassen; auch in N fehlt die Stelle

535 *nequedent*. *Ne quide nent* ist eine willkürliche Aenderung des Abschreibers, dem *nequedent* vermutlich unbekannt war. Das Wort findet sich noch v. 919 und 1187.

537. *li* fehlt in der Handschrift, doch hat N (Kap. 7): „Dann befestigte ihm der König goldene Sporen an den Füssen“

542. Hinter diesem Verse oder hinter v. 543 ist in A vermutlich eine Zeile verloren gegangen, welche den Namen des Pferdes enthielt; W (523 IX) hat hinter v. 542: „und das hiess Arundel“; E (988) fügt „man nannte es Arundel“ und N (Kap. 7) „er hat nun das Ross Arundele“ erst hinter v. 543 ein. Daher wird in v. 629, wo jetzt in A zuerst Arundel vorkommt, als bekannt vorausgesetzt, dass dies der Name von Beuve's Schlachtross ist.

547. *espé*. Das *espeie* der Hs. ist wohl eine Aenderung des Abschreibers, da v. 139 ebenfalls *un espé*, v. 1241 *son espe* steht, beide mal im Reim. Zwar wäre formell auch *espeie* in einer männlichen Laisse nicht unmöglich (s. Metrik, Reim), doch hat Beuve in der Hand selbstverständlich einen Spiess, nicht aber ein Schwert getragen.

548. Diese Wendung ist in den Chansons de geste nicht selten, z. B. *Un eslais fet, puis s'en est retornez* Otinel 378 u. ö.

570 *paen*. Die Hs. hat *mult*, was keinen Sinn giebt; N (Kap. 7) liest: „Ein . . . Heide trug das Banner“; E (995). „sein Banner trug der König Redofoun“; W (524 X): „Rodefou trug seine Standarte vorn“ Möglicherweise ist demnach *rei* zu lesen.

572. *porc o tusun*. Es ist auffällig, dass auch auf die Borsten, bzw. das Fell eines Schweines die Bezeichnung *laison* angewandt ist. W (524 X) hat. „das raubeste Schwein in Borsten oder der Igel“; N (Kap. 7). „ein Bär oder Wildeber“; E (997): „ein Schaf“.

574. *penoun* statt *pomoun* der Hs. wird durch den Sinn gefordert; auch N (Kap. 7) hat: „an welchem das Banner mit vier Goldnägeln befestigt war“; in W und E fehlt der Vers.

578. *blasoun* (Hs. *blaioun*) wird durch W (524 X): „traf ihn in der Mitte seines Schildes“ gestützt; N und E weichen ab.

592. *granz*. Die Aenderung (statt *cel*) ergibt sich aus W (524 X): „waren in grosser Bestürzung“; auch N (Kap. 7). „gerieten in Schrecken vor ihm“ steht nahe; E hat nichts entsprechendes.

598. *le baner*. Ich habe im Afr. sonst immer *la baniere* gefunden, doch begegnet *le baner* noch v. 1228 und *baner* v. 1515 (beides in D), vgl. das Banner, das Panier; auch Du Cange führt (neben *baneria*) *banerium*, *bannerium* „vexillum, signum bellicum“ an

601. *li mauriz*. Das Wort ist im Afr. der Regel nach weiblich, so hier (vgl. v. 602); jetzt stets männlich, doch kennen Nicot und Cotgrave es noch als Femininum.

602. *roliz*. Das Wort *roliz* wird von Godefroy einmal aus Honon de Mery belegt.

601 *homme* passt nicht gut; als Feind des Schafes erscheint bekanntlich regelmässig der Wolf. Da nun N (Kap. 7) hier „Wölfe [ein Löwe U]“ hat (in W und E fehlt der Vergleich), so hat auch in A früher vermutlich *lus* gestanden.

605. *les* statt *boefs* der Hs. ergibt sich aus dem Zusammenhang und wird auch durch N (Kap. 7) bestätigt: „Als König B. seine Mannen laufen sah.“

609. Ueber die in diesem Verse vorgenommenen Verbesserungen s. Metrik XL—XII. Die Wendung *jeter un ris* erscheint in dergleichen Situationen mehrfach, so noch in v. 1775; ebenso in: *Ot le Guillelmes s'en a gele un ris* Cor Lo. 1478; ib. 1701 u. ö.

617. *il fet*. Besser umgestellt *fet il*, vgl. jedoch v. 288 und 299.

625. *escorcher*. Die gewöhnliche Wendung in den afrz Epen ist „lebendig sebinden“, und da dieser Zusatz sich auch in W (524 XI) und N (Kap. 7) findet (E weicht ab), so wird er (*rifs*, *ris*) früher vermutlich auch in A gestanden haben.

633. *plein* hat hier adverbiale Bedeutung „vollständig“, vgl. *plener* v. 1038, gewöhnlich findet sich dafür *a* oder *de plein* (s. Godefroy). Vielleicht ist jedoch *plat* zu lesen; wenigstens hat E (1040): „dass er ihn flach auf den Boden warf“ (in W und N fehlt das Adv.), und in v. 1053 brüst es: *il abat Boefs plat a son pe*.

640. E, lies *e*.

687. *fu*. So (—*fiu*) ist wohl zu lesen statt *fou* der Hs. (s. Anhang Iii), vgl. W (525 XI): „ohne den Besitz eines Schlosses, einer Stadt oder eines Hauses“; die Stelle fehlt in NE.

693. *laint* (Hs. *lail*) *cum carboun* ist ein auch sonst vorkommendes Bild (s. Godefroy VII, 600). W (525 XI) und N (Kap. 8) behalten es bei.

702. *corrieler* ist sonst nicht belegt; die gewöhnliche Form ist *corrier*, vgl. v. 863.

719. *faire daunger* bedeutet hier, wie mehrfach im Afr. „Schwierigkeiten machen, sich weigern“ (s. Ebeling zu Aubree v. 310). Die fremdlandischen Fassungen haben den Ausdruck missverstanden, vgl. W (525 XII): „ich will nicht dafür Deine Belehrung (instruction) haben“; N (Kap. 8): „ich will das nicht von Dir haben unter Nachreden und Drohung“; E (1132): „ich will nicht mehr Macht von Dir.“

719. *enches*. W. Förster, Aiol zu v. 908 Beispiele für *en*, *des ches* *so: en ches un oste* . . . *Vendrons a l'eure de mudi* Watriquet 18, 1200, und *a ches nou* (= *apud nos*) findet sich in der afrz Übersetzung der Makabäer-Bücher (hsg. von Goerlich 1888) XI, 29. Auch W (525 XII) hat: „nach dem Hause“, N und E etwas anders. Die Handschrift liest jedoch *au chef*, ebenso erscheint in derselben Bedeutung *a chef* v. 2819, *chef* allein v. 2900 und 2996, und dieselbe auffällige Form findet sich auch sonst einzeln, z. B. *Quant il vont par le pays, Al chief baroun ou chevalier Se berrount il herbergier, Ou a chief persone ou prestre* Wright, Polit Songs, S. 145, v. 178 sq. Daher ist anzunehmen, dass diese Verwechslung von *ches* mit *chef* im Agn. ab und zu vorgekommen ist, sodass an obigen Stellen nicht geändert zu werden brauchte.

721. *le* (Hs. *de*) *dut Josiane*, vgl. W (525 XII): „wegen der Worte Josians,“ N (Kap. 8): „über die Worte der Jungfrau.“

723. *dunt*. Ueber *dunt* im Sinne des nfrz. *de ce que* vgl. Tobler, Verm. Beitr. I, 134 sq. und Gräfenberg, Beiträge zur franz. Syntax des 16. Jahrhunderts. Diss. Erlangen 1885, S. 49.

out. Vermutlich ist *l'out* zu lesen, da *laudengier* nur transitiv gebraucht zu werden scheint.

745. *bliant* (Hs. *biant*) ist wegen der me. Form zu schreiben. Der Ausdruck *bl. entaillé* z. B. *La peust on veoir tant riches blians entaillies a qirons Godefr. de Bouillon* (ed. Hippeau) v. 3222.

751. *ka ke en deit peiser*. Auf dem Festlande würde hier unzweifelhaft der Konj. stehen, im Agn. kommt aber in dergleichen Koncessivsätzen zuweilen der Ind. vor, z. B.: *Ka k'ad menti, jo dirrai veir Gaimar* 3623; *Cink en ai morz Quel que ço est, u dreiz u torz Marie de Fr. St. Patriz* 242. Auch in eigentlichen Koncessivsätzen: *ke demandez ne rus ert pas verd, Par mi tut ço ke sui de porre parented Horn* 2339, ähnlich ib. 3589, 3684, 3969; *ly Britoun En portra la victore, volt Romayn ou noun Langtoft* I, 204.

753. *ruffler*. Ich vermag sonst keine Form dieses Verbums ohne *n* zu belegen, doch weist das rtr *g-rufflar*, das it. *struffiare* und das bret. Lehnwort *rufla* auf eine solche hin.

763. *cler lerm* ist der Plural, vgl. W (526 XIII): „ganz von Thränen befeuchtet,“ N (Kap. 8): „mit glänzenden Thränen.“

781. *ofolé* als Attribut zu *glotouns* ist wohl nicht richtig; N (Kap. 8): „diese schlechten Menschen.“

782. *l'arait*. Das zu ergänzende Objekt (sie) findet sich sowohl in W (526 XIII), als auch in N (Kap. 8).

793. *Boefs*. Der Acc. ist in dieser Konstruktion neben dem häufigeren Dativ nicht ganz selten, wofür Tobler, Verm. Beitr. I, 173 einige Beispiele giebt, einige weitere: *Ne laisisies patens vos gens mener Alisc.* (ed. Rolin) 1600; *la veissies... les fors les foibles craventer Brut.* 12975; *la seneschal ferez mes aporter Am. et Am.* 1075; *passer le feroz mer Gaufr.* 7517; *Aiols le fist servir deus chevaliers Aiol* 4035; *vout* (sc. in dem Briefe) ... *la dolor son fil recevoir Guill. de Pal.* 7525; *Brunz a fait le cheval les esperons sentir Br. de la Mont.* 3572; *la vilains... Sa fame les* (sc. die Rebblühner) *fist au feu metre Fabl.* I, 188.

795. *porter* — enthalten, vgl. W (526 XIII): „in dem Briefe bittet,“ N (Kap. 9): „der soll so lauten“; fehlt in E. Ähnlich heisst es bei Guill. le Clerc von gewissen Steinen: *portent feu e ardure Best.* 354.

801. Hinter diesem Verse hat W (526 XIV): „Und der Brief wurde gemacht“, N (Kap. 9): „Nun wurde der Brief angefertigt“, E (1235): „Als der Brief beendet war.“ Demnach hat vermutlich auch in A ursprünglich eine entsprechende Zeile gestanden.

834. *le*, sc. was er ass.

845. Hinter dieser Zeile hat N (Kap. 9): „und wenn Ihr etwas von ihm wisst, so sagt es n.ir.“

847. *donnt jco ras oi tocher.* Diese Konstruktion begegnet auch sonst, z. B. *De la contenance segree me faut dire, . . . Quer, se aucun poy n'en toullant, Pour diminut tenu seroit Clef d'amour* 3287; *En ce roiaqe, dont vous touche, Estoit avec nous Male Bouche* Froissart, Poésies I, 197, 3718.

849. Der Vers wiederholt fast wörtlich v. 694.

855. *Oustes* „lässt das sein, nicht doch, nein.“ Dasselbe v. 860, 1173 und 1825, vgl. v. 1618; ebenso: *Ostet, ceo ne serreit prus* Ipom. 989; *Ostet, ceo serreit mult grant honte* ib. 1051. Auch auf dem Festlande: *J'ai oi . . . dire. „Ostet, n'est dons entiers* Prov. au vilain 95, 3; weitere Beispiele giebt Forster, zu Aiol 8716.

870 sq. Auch in der Destr. de Rome 460 befand sich ein Adler als Schmuck auf der Spitze eines Zeltes, im Ipom. 3294 sq. ebendort ein solcher, welcher im Schnabel einen hell leuchtenden Karfunkelstein hatte. Ueber letzteren s. Roman de Thebes p. p. Coustans, Anm. zu v. 517.

872. *charboncle charboele* der Hs konnte bleiben, vgl. v. 1593.

871–875. Die beiden Zeilen sind wohl umzustellen. Die fremden Fassungen weichen etwas ab; W (527 XV): „der orleuchtete die Stadt, so dunkel es auch sein mochte, so hell wie die Sonne scheint“; N (Kap. 10): „der so glanzte, dass es nie dunkel ward, ohne dass er wie die Sonne leuchtete“, fehlt in E.

878. *furent . . . Mahun a honurer.* Das Objekt steht in dieser Konstruktion der Regel nach zwischen Prap. und Inf, z. B. *jo ne fui a l'estur commencer* Rol. 2413; *li emperere fut hier as porz passer* ib. 2772; *furent . . . as citez garder* Rois 274; *ja estoit (neutral) as armes prendre* Brut. 2736, *qui ne fust al rei enterrer* Rou III, 3285; *fustes a Helene prendre* Troye 24347. Daher ist wohl *a* vor *Mahun* zu stellen.

887. Hinter diesem Verse ist vermutlich ein v. 882–883 entsprechender Vers ausgefallen, der sich in den Bearbeitungen findet, vgl. W (527 XV): „und auch einen ihrer Genossen getötet hatte“; N (Kap. 10): „und uns selbst hat er getötet“, E (1364): „und all unsere Leute totet.“

888. *ferc* (Hs. *dire*), vgl. N (Kap. 10): „lässt ihn allen seinen Willen thun“, fehlt in W und E.

891. *son court.* Das Geschlecht der Subst. weicht in agn. Texten ab und zu von dem festländischen ab, z. B. *son saule* v. 951; *tuz men-
chans[s]* v. 955 (D); *son contrefe* v. 1113; *sa ventre* v. 1518; *Tuz le[s]
chevins* v. 2553; *sa costez* v. 2581; *sa songe* v. 2737; *son venu[e]* v. 3449; *son grant oste* v. 3737 (doch kommt *host* auch sonst einzeln als Mascul vor). Nicht völlig sicher ist, ob auch *a* — *al*) *court* v. 376 hierher gehört, da v. 295 auch *al deu benison* vorkommt. Sonstige Beispiele sind: *son region* lat. des Engl. 1468; *del region* ib. 5470 n. 6; *totes regnes* Ipom. 8717 (B); *sa reaume* Langtoft I, 50; *sa comaundement* Bozon S. 183. Allerdings spricht *sa primer baron* Bozon S. 44 eher dafür, dass *sa* auch mannlich sein kann, d. h. dass die Femininform auf das Masc. übertragen worden ist. Weitere Belege giebt Suchier, St. Anban zu v. 831. Beispiele für den Gebrauch von *men* und *son* bei weiblichen Substantiven giebt Tobler in der Anm. zu Forsters Aiol v. 7189.

892. *chacre* statt *chambre* der Hs. ergibt sich aus N (Kap. 11): „er sass auf goldenem Throne unter seinen Rittern“ (in W und E fehlt die Stelle); ein Zimmer aus Elfenbein ist auch wohl kaum denkbar.

893. *esterus*. Die Hs. hat *est ven*; denkbar wäre auch *est venu*; vgl. W (527 XV): „darauf siehe! kam Bown selbst“; N (Kap. 11, Hs. C) „und als Bevers gekommen war.“

897. *travaler* hat hier ganz die Bedeutung vom engl. *to travel*.

910. *pent*. Die Syntax verlangt den Konjunktiv. Daher ist entweder Uebertritt zu 1. Konjugation anzunehmen (S. XXVIII), oder das *e* ist weggelassen, um auch für das Auge den Reim herzustellen (s. Metrik, Reim).

917. *rus me n'usset conquis* (D). Diese Stellung von Pron. pers. und Negat. findet sich auch sonst einzeln in agn. Texten, z. B. *ja rus ne deceurai* (Fut.) Horn 1887, *Tiels me dient le mal que me ne osent aprocher* Wright, Polit. Songs S. 235; *si lu ne lessaut entier* Bozon S. 118. Hierher gehört auch wohl v. 2271, da *rus* dort vermutlich Acc. und nicht Nom. ist; vgl. v. 600.

923. *pikes* in B ist nicht ganz gleichbedeutend mit *piles* (Pfähle) in D.

926. Statt *a*, das in der Hs. B fehlt, könnte man auch *fet* ergänzen, wenn nicht das Verbum *ferre* in der nächsten Zeile vorkäme.

931. *un*. Besser ist dafür *une* oder mit D *nul* zu schreiben.

953. *mal*, d. h. in einer für Benve übeln Weise; das Wort fehlt in D.

966. *Mes* in B ist vermutlich aus der vorangehenden Zeile versehentlich herübergenommen; es fehlt in D.

967. *launzaunt*. Die Hs. hat *lanizaunt* verschrieben; *lancier* erscheint mit ähnlicher Bedeutung in *Un cerf hors . . . comença lancer* Langtoft I, 448.

977. *est ja passé la graunt mer*. Dieselbe Konstruktion v. 1096, 2490, 2500; vgl. Fritz Hofmann, *Avoir und estre* in den umschreibenden Zeiten des afrz. intrans. Zeitworts, Kieler Diss. 1900, S. 33.

986. *rousis* statt *uodras* der Hs. D wird gestützt durch N (Kap. 12): „ohne dass Du mir Deine Abfahrt mitteilen wolltest“; sonst kann man auch nach B *veliez* ändern.

998. *Munbraunt*. Im *Mangis d'Aigremont* (hrg. von Castets in *Rev. des lang. rom.* 1892) ist *Moubrant* ein sarazenisches Reich in Italien.

1001. *enchantement*. Mit Rücksicht auf v. 999 ist auch in D *deusement* einzusetzen.

1015. *drescer* wird von Godefroy in der Bedeutung „bedienen“ belegt.

1033. *coché*. Ueber diesen Reim in D s. Metrik, Reim.

1043. *longement*. Der Positiv erscheint (wie im Lateinischen) einzeln, wo man den Komparativ erwarten würde, z. B. *Ja ne purai durer gueres longement* v. 1641; *N'v'eust (unpers.) mes nul recovrier Se longuement cil dai orrier* (Kämpfer) *Vosissent l'estor maintenir Chges* v. 1934.

1044. *Ke jeo ne sei . . .* „ohne dass . . .“, ähnlich v. 1790, 1802, 3306, 3590, 3689; vgl. Tobler, *Verm. Beitr.* II, 112 sq.; besser wird *ne* gestrichen, sodass der Satz von *jeo te pri* abhängt, vgl. W (529 XVIII): „dass Du . . .“

mich gehängt oder geschunden werden lassest“; N (Kap. 14): „lass mich entweder den Tod erdulden oder schnell befreit werden“; E (1587—1588): „von hinten zu gehen oder bald zerrissen oder aufgehängt zu werden.“

1051. *enhancez*. *Enhauncez*, wie die Hs. (B) hat, hätte bleiben können, wie das engl. *enhance* beweist.

1061. *Kant* in D entspricht dem nfrz. *tandis que*.

1078. *corde* gegenüber von *teste* in D wird bestätigt durch W (529 XVIII): „schneid das Seil ab“ und E (1622): „er schnitt . . . das Seil ab“; N weicht ab.

1079. *graver* in D ist zu verwerfen, da kein Kies vorhanden ist, die Lesart auch zu dem Inhalt des folgenden Verses nicht passt.

1180. *parfont*. Beide Hss. haben *parant*, was auch *perant* gelesen werden könnte, die prov. Form *preon* scheint jedoch im Franz. nicht vorkommen, und *parfont* wird auch sonst bei Verwundungen gebraucht, z. B. belegt Godefroy 5, 765 *parfont naufre* u. z.

1087. *grace de ille eschaper*. Ueber diese Verwendung von *de* in zweifacher Funktion s. Tobler, Verm. Beitr. I, 181—182. Vielleicht gehört auch hierher: *Requert Sen Gile de li aver merciz* v. 2749.

1140. Wahrscheinlich ist hinter diesem Verse eine Zeile verloren gegangen, vgl. W (530 XIX): „und schlief“; N (Kap. 14): „und schlief stübe Zeit“; E (1700): „und schlief auf der Ebene ein.“

1143. *Les trois jours*. Der bestimmte Art. bezeichnet hier prägnant die zunächst liegende Zeit, und zwar nach rückwärts; häufiger ist bei derartigen Zeitausdrücken die nachfolgende gemeint, z. B. v. 2417 (vgl. v. 2884, sonst: *s'en vont . . . tant que bien fu la quinzainne passee* Jourd. de Bl. 3147, *Bien garira ansous les XV des Gayd* S. 156; *Einz la quinzaine fu garis* Ren. 6, 1133; *li sire al homicide eat (— ait) celui . . . dedenz les cinc jors* Art. Guilelm. 3a, *cei jur curune porte . . . E les trois jurs de la rimaune A la table set* St. Edward 3646. Auch jetzt noch, z. B.: *Quand te les faut il, ces dix mille francs? dans les vingt-quatre heures?* Augier, *Hommes pauvres* 3, 4; *Si vous voulez vous laisser guider, c'est une affaire qui se conclura dans les six mois* Ohnet, *Nemrod et Cie*. 77, *ces sortes de dettes s'acquittent dans les vingt-quatre heures sous peine d'être exclu* Ders., *Maître des F.* 112.

1200. *l'espe* (11) *Lies l'espe*

1212. Derselbe Scherz begegnet auch sonst. Als Ipomedon seinem Gegner durch einen Hieb das Gehirn des Hinterkopfes blossgelegt hat, ruft er ihn höhnend zu: „*Desormes pourrez prendre abat*“ Ipom. 9858.

1225. Hinter dieser Zeile hat W (531 XXI): „und griff Grandon damit an“, N (Kap. 14): „und raunte gegen Grandier mit so grosser Kraft“ (E. weicht ab). Vielleicht ist hier also in A ein Vers verloren gegangen.

1232. *accuse*, wie D statt *enlisse* in B hat, giebt keinen Sinn, auch wenn man annimmt, dass es gleich *accuse* steht, es ist wohl aus *edense* = *edense* entstellt.

1251. *sur la destre* in D ist offenbar entstellt aus *solum sa deserte*, wie B hat.

1259. *encontre monte*. Diese Lesart von D ist nach dem Zusammenhang unmöglich. Die einzige fremde Fassung, welche diesen Vers wiedergibt, N (Kap. 14), hat wie B „herab“.

1260. *noé* (Hs. *vec*), vgl. N (Kap. 14): „das Ross schwamm . . . gegen den Strom“; fehlt in W und E.

1261. *est . . . escomé*. *Escumer* wird auch reflexiv gebraucht.

1265. *se escost*. Dafür hat D *se escront*, doch kann ich ein derartiges Verbum nicht belegen; B hat *se estost*, doch giebt das keinen Sinn. Denkbar wäre *s'esqueut* (von *escouler*). Die fremden Bearbeitungen (W 532 XXII, N Kap. 14, E 1818) haben sämtlich „schüttelte sich“ *se escost*.

1266. *quatre pez* ist hier Massbestimmung „vier Fuss weit“.

1268. Diese Zeile ist wohl aus Versehen hierhergeraten. Sie passt nicht in den Zusammenhang, und keine der ausländischen Fassungen hat hier etwas entsprechendes. Vielleicht gehört sie, und zwar in der Form von D, vor v. 1271 (der dann allerdings etwas geändert werden müsste). Wenigstens hat dort N (Kap. 15): „Nun fährt Bevers seine Strasse.“ Die Form von B ist übrigens eine wörtliche Wiederholung von v. 1055.

1274. *ou*. Die Hs. hat *ke*, was bleiben kann, vgl. Anm. zu v. 138.

1276. *vené* (venatum) giebt keinen guten Sinn. Die Bearbeitungen helfen nicht, W (532 XXII) hat: „Bown selbst ritt weiter“; N (Kap. 15): „So lange ritt er“; E (1829): „er ritt über Thal und Düne.“ Wahrscheinlich ist *ferré* zu lesen.

1278. *e veit*. Die Hs. hat *en ue*, das man auch zu *enters* ergänzen könnte, doch spricht N (Kap. 15): „Er sah um sich und erblickte einen schönen Turm“ für *e veit*, die andern Fassungen haben diese Stelle nicht.

1279. *kernel*. *Kerner* der Hs. ist wohl nur ein Schreibfehler, wenigstens ist mir diese Form nicht bekannt. Dem Verse fehlen einige Silben; W (532 XXII) hat: „an einem Fenster des Schlosses.“ N (Kap. 15): „an einem Fenster des Turmes“; E (1831): „über dem Schlosse“.

1281. Der Vers scheint ein Zusatz von A (oder des Kopisten) zu sein, denn 1. passt er nicht in die Konstruktion, 2. wenn er gestrichen wird, hinterlässt er keine Lücke, 3. sein Inhalt ist schon in v. 1280 ausgedrückt, 4. er ist in keiner der Bearbeitungen wiedergegeben.

1283. Die zweite Hälfte des Verses ist verderbt überliefert. Den Schluss könnte man zu *chere honoree* ergänzen, doch genügt die Silbenzahl nicht. W (532 XXII) hat: „Horch, schöne Dame“; N (Kap. 14): „meine schöne Frau, sagte er, und hüfische“; E (1837): „Dame, sagte er, die oben sitzt.“ Daraus lässt sich etwa: *a moi entendez*, oder *cortais e honoree* oder *qui en haut secz* ergänzen.

1298. *voit* (vult) = „pflegt“ ist ein Anglicismus; dasselbe v. 1294, 2026, wohl auch 2028.

1308. *Jammes ne quide purra messe chanter*. Ueber die Stellung der Negation bei *quide*, während sie logisch zu *purra* gehört, s. Tobler, Verm. Beitr. I, 161—165.

1311. *de ly*. Zwar wird *faillir* „fehlen, Misserfolg haben“ meist mit der Prep. *a* konstruiert, doch ist *de* (in Betreff) nicht zu beanstanden.

1312. Hinter *fel* ist wohl *mort* einzufügen, da das Pferd nach v. 1342 getötet worden ist, und auch alle anderen Fassungen, W (532 XXII), N (Kap. 15) und E (1889), dasselbe hier „tot“ hinfallen lassen.

1317. *oute*. Der Hieb war also abgeglitten, vgl. N (Kap. 15): „so dass er ihm ein Viertel Gewichts vom Fleisch abhieb“.

1318. *ust*. Der Konj. ist so nicht verständlich; da die Stelle jedoch in W (532 XXII) lautet: „und wenn er ihn getroffen hätte, so würde er ihn durchgehauen haben“, so ist vermutlich vor v. 1318 eine Zeile verloren gegangen, welche den Bedingungssatz enthielt. In N fehlt die Stelle, E weicht ab.

1325. Der Vers ist verderbt überliefert. Er lautet in E (1917): „schnell lief er auf den Riesen zu“, in W (532 XXII): „Darauf ging Bown auf ihn los“, in N (Kap. 15): „Bever ward darüber froh und sprang ihm auf die Brust.“ Letzterem entspricht etwa: *Boves en fu le, sus sun piz est saute*.

1328. *malfer* (Hs. *malus*), vgl. W (532 XXII): „die Teufel nahmen seine Seele,“ fehlt in N und E.

1329. Die überlieferte Lesart giebt keinen Sinn; man könnte etwa ändern: „*Vassal*,“ dast *Boves*, „*en le chastel ne renterrez*“ oder aber „*Vassal*,“ dast *la dame*, „*en le chastel entrez*,“ doch widersprechen dem die fremden Fassungen; W (532 XXIII) hat: „Und dann trat Boun in das Schloss“, N (Kap. 15): „Bever ging ins Schloss“, E (1921): „Beues ging in das Schlossthor.“ Wahrscheinlich ist statt *est* aus der folgenden Zeile *dast* herübergenommen worden, und danach hat ein Kopist geändert.

1334. *afame* aus *ame* der Hs. nach v. 1055 gebessert, wo derselbe Fehler vorkommt; möglicherweise ist aber *le* Nom. des Pron. rel., daher statt *ame* ein anderes auf *payn* bezügliches Part. Prät. zu setzen. W (532 XXIII) hat: „Brod von feinem Mehl, so lange er dessen bedurfte“, N und E übertragen frei, die Hs. C von N hat „denn er war sehr hungrig“ erst hinter v. 1336.

1335. *jantes* (Hs. *janes*) werden mehrfach bei der Aufzählung der Speisen neben *grues* genannt, z. B. *Assez i ot renouison el dainties, Grues el jantes el mastars el plouvers* Jourd. de Bl. 814; *Grues, jantes, butors e cures* Fabliaux VI, 36. Weitere Belege in Stengels Ausg. und Abhandl. XI, II, 44, Anm. 144. W (532 XXIII) hat dafür „Euten“ eingesetzt.

1336. *com il fust dere*. Ueber die Auslassung von *se a* Klapperich, Histor. Entwicklung der syntakt. Verhältnisse der Bedingungssätze im Aft. Henbronn 1882, S. 26, dasselbe v. 1729, 3422 und *Le clerk se adresya Com il ne cust el corn grevance* Chevalier (Rom I, 69 sq.) 385, *Est la mer passe, cum il fust espye* Langtoft I, 422.

1342. *il*. Gemeint ist der Riese, daher ist besser *cil* zu lesen. — Vor diesem Verse scheint in z eine Zeile ausgefallen zu sein, die daher auch in A und W fehlt; vgl. N (Kap. 15): „er liess seine Wunde verbinden“, E (1936): „er verband sich die Wunde mit einem Tuche.“ Es

wäre in der That auffällig, wenn von der in v. 1320 erwähnten schlimmen Verwundung Boeves gar nicht wieder die Rede gewesen wäre.

1358. *esmere*. *E mirré* der Hs. giebt keinen Sinn, vgl. v. 3041; *fin or esmeré* ist eine stehende Formel.

1366—1367. Die Worte sind als eine Bemerkung des Dichters aufzufassen. Daher ist zu *encontra* in v. 1366 zu ergänzen „in Ägypten“ oder „auf dem Wege dorthin“, vgl. v. 1379—1380.

1372. *jeo te fray ben sarer*. In unseren Handschriften werden Formen des Pron. pers. mehrfach ausgelassen, so *le* „es“ hier und v. 436, 491, 1054, 1586, 1599, 1621, 2241, 2862, 3183, 3261, 3748; *le* „ihn“ v. 913 (D), 1594, 2181, 2199, 2339, 2460; *la* v. 1029 (D), 1372, 1666, 1669, 1915, 2055, 2059, 2108, 2097, *li* v. 1076 (D), 1201 (D), 1829, 2847; *les* v. 3092, 3173; *en* v. 8, 952, 1032, 1153, 1859, 3337, 3915; ja sogar *ros* (als Dativ) v. 919 (D) und *me* v. 1010, 1064 (beides in D) und 1615. In vielen Fällen liegt offenbar nur eine Nachlässigkeit des Kopisten vor.

1376. *Monbrant*. Statt dessen ist wahrscheinlich ein anderer Name zu lesen, da der Ritter ja die Orte nennt, die Bueve durchwandern muss, um nach Monbrant zu kommen (v. 1378). Dem entsprechend nennt W (533 XXIII) die Stadt Nuble und Carthago, N (Kap. 15) Ituria und Carthago; E weicht ab.

1377. *Famcr*. W hat keinen weiteren Namen; N (Kap. 15). „durch die Stadt Orphanies [Defanus C]“. Vielleicht hat daher auch in A „Orfanier“ oder „Orfanier“ gestanden, vgl. *Orfanie* v. 2295.

1380. *Monbrant* fehlt in der Hs.; der Vers ist in W nicht wiedergegeben; N (Kap. 15) hat: „und fuhr dann wie ihm zugewiesen war“, E (2042): „er ritt eilig nordwärts.“

1392. Der Vers lautet fast wörtlich wie v. 984.

1394. *en gu[se] de palmer*, vgl. W (533 XXIV): „in der Tracht eines Pilgers“; N (Kap. 15): „gekleidet wie ein Pilger.“

1398. Anstatt dieses Verses scheinen früher deren zwei gewesen zu sein, vgl. W (533 XXIV): „und sie kam selbst und gab ihm Wasser, sich zu waschen und bediente ihn“; N (Kap. 15): „Sie selbst stand auf und gab ihm Wasser und diente ihm hübsch [bei der Mahlzeit C]“; E weicht ab.

1405. *ren un*. Die ursprüngliche Bedeutung von *ren* ist verloren gegangen, vgl. unser „etwas“; genau so *point* in v. 2024.

1421. *E*. Vielleicht statt *en* verschrieben, vgl. jedoch v. 1189.

1434. Hinter dieser Zeile vermisst man die Angabe, dass Josiane den Pilger trotz ihres Einwandes zu dem Pferde führte. Denn bisher waren beide im Speisesaal, in v. 1440 aber plötzlich im Stall. Der Vers muss aber schon früh (in y) verloren gegangen sein, denn nur E (2148) hat „sie führte Benes zu dem Stalle“.

1441. *Kant* statt *si* der Hs. ergibt sich aus W (534 XXV): „Sobald als das Pferd...“, N (Kap. 15) „so wie das Ross...“; E (2157) „Als das Pferd...“ - Dahinter ist wohl ein Vers ausgefallen, denn da das Pferd mit zwei Ketten gefesselt war, so hätte es wohl kaum durch den Hof laufen können. Dem entsprechend hat hinter v. 1441 N (Kap. 15). „es

riß sich die Eisenfesseln ab," E (2179) „es zerriss die Ketten". Die Zeile fehlt auch in W, ist daher vermutlich schon in z verloren gegangen.

1418 Da der Vers sehr kurz ist und die Rede hier wechselt, so ist wohl *dist bones* einzutragen, alle fremden Versionen haben diese Worte. Aus demselben Grunde der Kürze könnte in v. 1459 das gebräuchlichere *deur* gesetzt werden. In v. 1463 könnte entweder *de Hampton* oder *en* mit *de hinter bones* oder etwa *vos par en* hinter *den* eingeschoben werden.

1412 *geo* ist Druckfehler statt *jo*, wie die Hs. lat.

1489 *ne pout* fehlt in der Hs., ergibt sich aber aus N (Kap. 15): „er konnte er meinen Leibe näher kommen", W überträgt frei, in E fehlt der Vers.

1492 *ke li derent honorer* (die Hs. hat *il* und *coroner*). Die Handschriften haben diesen Zusatz nicht.

1495 Man vermisst das Verbum, vgl. N (Kap. 16): „er hatte erbeten", W (555 XXVI) „erhielten sie vom Jagen", fehlt in E.

1494 *char* Godetroy II, 72 belegt *charver* s. m. als „Wagen".

1496 Dahinter ist vermutlich eine Zeile ausgefallen, vgl. v. 1500 und W (555 XXVI) „Was ist Dein Rat"; N (Kap. 16) „Gib mir irgend einen Rat", fehlt in E.

1497 *est en [et] tenent*. *En* ist wird allerdings meist in zeitlicher Beziehung gebraucht. N (Kap. 16) hat „ist hineingekehrt"; W (555 XXVI) „ist dort kommen"; daher ist vielleicht nur *et* oder *li* zu lesen.

1498 *si com jo entent*. Die Wiederkehr dieser Wendung schon in v. 1490 und in v. 1511 ist wohl kaum dem Dichter zuzuschreiben. W (555 XXVI) hat dafür bei v. 1498 „ich fürchte sehr", bei v. 1511 „den besten Rat, den ich kann", bei v. 1511 nichts, N (Kap. 16) hat alle drei male etwas entsprechendes, und da in E die Stelle fehlt, so bringen die Handschriften keine Entscheidung. Ähnliche Wiederholungen begegnen v. 1690 und v. 1712 (*en liant u ne anent*), v. 2128 und v. 2240 (*indant*), v. 2722 und v. 2724 (*per nort le fient*), v. 2758 und v. 2759 (*si senez*), v. 2890 und v. 2895 (*quel entent*), v. 3114 und v. 3115 (*se aus plet*), v. 3148 und v. 3149 (*en turrech*), v. 3244 und v. 3247 (*le pris*), v. 3311 und v. 3362 (*en*), v. 3381 und v. 3382 (*les vermonne*), v. 3391 und v. 3392 (*grant*).

1502 *roi*, das in der Hs. fehlt, ergibt sich aus dem Zusatz „König" in W (555 XXVI) und N (Kap. 16).

1507 *or* statt *dat R*, wie die Hs. lat. verlangt der Sinn, auch W (555 XXVI) hat „und sobald er das hört, wird er . . .", E (2731) „und wenn er jene Nachricht hört, so wird er . . ."; N weicht ab.

1508 *l'ame*. Dass *l'ame* der Hs. ein Fehler ist, ergibt sich aus v. 1499, auch die fremden Fassungen stimmen hier genau mit v. 1499 überein.

per tuit. Ueber diesen Reim s. S. LV, will man ihn nicht zulassen, so könnte man *en se l'ue* einsetzen.

1509 *et Nub*. Die Hs. verschreibt *Ambe*, vgl. W (555 XXVI) „(die) bei gekannten von Nimen", (E hat andere Länder, N gibt keine Namen).

1520. [Es]claire, Slaven-, dann Heidenland (s. G Paris, Rom 2, 331). Der Name findet sich in keiner der Bearbeitungen.

1521. *L'Arbre Sec* ist nach der Legende ein Baum in Hebron, welcher dort seit der Erschaffung der Welt steht, bei Christi Tode verdorrte und wieder grünen wird, sobald ein abendländischer Fürst das heilige Land erobern wird.

1524. *puar*. Die Hs. hat *purrai*, eine Form, die ich als Imperf. nicht erklären kann, obwohl sie v. 1789 in derselben Bedeutung wiederkehrt. Dass nicht etwa das *Condic.* gemeint ist, ergibt sich aus W (535 XXVI): „ich konnte keinen Weg hinein haben“ und N (Kap. 17): „weil ich da nicht hineinkommen konnte“; (E anders). Eigentümlicher Weise steht *aureit* statt *auoit* auch Chev. II esp 550, und *porroient* statt *pocient* in Destr. de Rome 756 und 1311 (*porrunt*); womit zu vergleichen ist: *Noef semaignes estoient sur mer Que unques ne pouroient avoir vent. Ains les fallut . . . retourner* (Chandos, Prince Noir 4111; *Toutes les choses qu'il voudreit fere, Sagement les tint a fine* (er ist schon tot) Polit. Songs S. 242. — *Par tut [l'or] en (oder de) Parie* ist ein in der Epik häufig vorkommender Ausdruck.

1525. *par* fehlt in der Hs., muss aber eingefügt werden, weil Ydrac nicht der Herr über Abilent (vgl. v. 1502), sondern dessen Feind ist, vgl. W (535 XXVI): „weil der König von der Lombardei und alle seine Truppen um das Schloss sind, und sein Name ist Ydrac von Valri“; ähnlich N (Kap. 17).

1526. *est*. Zur Not könnte *est* stehen bleiben; dann wäre *s* pleonastisch und *e* = *ai*.

1537. Der Vers ist entstellt überliefert; der vorgeschlagene Text ist dem in v. 436, 490 und v. 2192 nachgebildet. Statt v. 1537–1539 hat W (535 XXVII): „als Josian sah, dass Garsi zurückgelassen war, sie zu bewachen“; N (Kap. 17): „Als nun König Ivorius fortgezogen war, Königin Josvena aber und König Garsich zu Hause zurückblieben“, in E fehlt die Stello.

1528. Für *muc* hat vielleicht ursprünglich *fremie* gestanden; vgl. jedoch S. LVI–LVII.

1542. *le plurer*. Die Hs. hat *de*, doch steht im Afrz. nach *laussier* entweder *a* oder der substantivierte Inf., s. Soltmann, Der Inf. mit der Präp. *à* im Afrz. Heilbronn 1881, S. 380.

1544. *as pres* (*apres* Hs.), vgl. W (535 XXVII): „in der Wiese“. — Der Vers zählt nur acht Silben.

1545. *conn* „habe ich kennen gelernt“, natürlicher wäre *conoïs*.

1551. [*e as sans*] ergibt sich aus v. 1564 sowie daraus, dass in v. 1552–1554 immer von mehreren Personen geredet wird; auch W (536 XXVII) hat: „und seine Genossen“; N (Kap. 17): „und allen seinen Männern“, [*en*] verlangt der Sinn und N „davon“ sowie W „mit dem Wein.“

1556. [*aussi*] Der Einschub wird durch die geringe Silbenzahl und durch W (536 XXVII): „und Du sollst Dich auch zurecht machen“ gerechtfertigt.

1558. *esreiter*. Weiter der Hs. würde den Vers zu kurz machen.

1576 Der Vers ist zu kurz. Nach W (536 XXVII): „würde ich genug Güter und Reichthum nach meinem Willen haben“ (die Stelle fehlt in N und E), könnte *bens e* und ausserdem *mon* eingefügt werden.

1603. *ad amene*. Korrekt: *en ad mené*, doch hat *amener* dieselbe Bedeutung auch v. 1773, 1792, 1873, 2644 und 3450.

1620 und 1621 sind in der Hs. vertauscht; die richtige Reihenfolge ergibt sich aus W (536 XXVIII), das diese Stelle allein aufweist: „es ist da drüben eine Zahl, von der ein Mann der Hälfte nicht entgegentreten konnte, und sei Du, Herr, nicht beleidigt.“ Ist daher *en mal* zu lesen, oder bedeutet *prendre en cuer* „wagen“? vgl. v. 1601. — *ne* in v. 1620 — *nes*.

1623 *rocher*. Man erwartet „Felsenhöhle“, wie auch v. 1628, 1629 und 1726 stets von einer *cave* die Rede ist; vielleicht ist daher *une cave le rocher* zu lesen; W (536 XXVIII) hat „eine weite Höhle“; N (Kap. 17) „eine Felsenwand“; E (2343) „eine Höhle (cave)“.

1626 Denkbar wäre auch *il n'i [a] home de eus etc*

1632 Der Vers ist mangelhaft überliefert; das richtige ergibt sich aus W (536 XXVIII): „und fand sie nicht, und niemand begegnete ihm, welcher irgend etwas von ihnen wusste“ und aus N (Kap. 17): „und finden sie nicht und keinen, welcher...“; E kürzt.

1646. *valrement*. Mit Rücksicht auf die Kürze des Verses besser *a valrement*.

1647. *cro*. Die Hs. hat *cher*, doch ist *cher* — *chere* im Sinne des afr. *ma chere* wohl nicht möglich.

1644. *li un*. Die Hs. liest *Lun en*, was wohl nur ein Schreibfehler ist, *un lun* wäre nicht korrekt.

1668. *enfant de rei ne pussant manger*. Ueber diesen Volksglauben s. Kolbing, *Sir Beues* S. 311 (Anm. zu 291).

1669. *ne la lessent*. Überliefert ist *ne lessent*, wofür vielleicht *ne-~~lent~~* zu lesen ist.

1670 *tut solom* statt *funt semblant* der Hs., vgl. W (537 XXIX): „von ihren Klauen rann das Blut in Strömen ihre weisse Haut entlang“ (fehlt in N und E). Godefroy 7, 460 belegt: *Selonc le cors li valt l'espeie passant*. Häufiger noch erscheint *so par mi*.

1676 *rodront* (Hs. *rodrent*) nach W (537 XXIX): „diese wilden Thiere werden mich nun toten“, in N und E fehlen v. 1674—1677.

1679. *meler*, der Mispelbaum, in Reims noch jetzt *mélier*. Das ständige Beiwort von *lance*, *lanste* ist sonst *de pomier*, daher auch unser Denkmal sonst immer *lance de pomier* hat, z. B. v. 429 und 1658.

1688—1690. W (537 XXIX) hat: „wer immer sie (Boves und Arundel) hätte sehen können, würde Mitleid in seinem Herzen gefühlt haben“ (fehlt in N und E), daher stand wohl in der Vorlage von W: *Qui donc veist . . . De grant pite li pust remembrer*.

1692. *espancer* (Hs. *esparter*), vgl. W (537 XXIX) „ritt vorwärts“, N (Kap. 17) „hieb es mit den Sporen“.

1721 Mit Rücksicht auf die Kürze des Verses konnte man *Non* *frez* *ore* lesen, die fremden Fassungen haben nichts entsprechendes.

1726. *e*. Wenn man das *ke* der Hs. beibehalten will, so muss man es auf *Boves* beziehen.

1740. Der Vers ist verderbt und war dies wohl auch in der Vorlage, da keine der Bearbeitungen ihn wiedergiebt. Denkbar wäre auch: *Mes neporoc (nekelent) forement ad rechinés*. Wir erfahren jedoch in W (537 XXX), in N (Kap. 17) und E (2496), dass Boeve auch den zweiten Löwen tötete, und da auch in v. 1741 hierauf hingewiesen wird, so ist vermutlich hinter v. 1740 eine Zeile verloren gegangen, welche diese That berichtete.

1752. *cor[n]us*, vgl. N (Kap. 18): „vorn daran ein Haken“; W und E anders.

1755. *[n'est] volant*, vgl. N (Kap. 18): „Er konnte schneller laufen als ein Vogel fliegen.“

1756. *fist* der Hs. ist wohl für *fust* verschrieben.

1760. *com deus saucer(i)s*, vgl. W (538 XXXI): „wie die zwei grössten Brühnäpfe“; N (Kap. 18): „wie Kesselböden“.

1765. *dures*. Dafür hat der Kopist aus dem vorangehenden Verse, wie in v. 1754, *longes* herübergangen. W (538 XXXI) hat ebenfalls „hart“, in N und E fehlt die Stelle. Auch in v. 2084 haben die Nügel Escoparts dasselbe Beiwort.

1767. *entur* lies *en tur*.

1770. *aueroit* (lies *averoit*). Ueber die Auslassung des *ne* s. Perle, Die Negation im Afr. Ztschr. 2, 13—14.

1776. *velein* fehlt in der Hs., ergibt sich aber aus W (538 XXXI): „Du, Bauer, sagte Bown“.

1777. *quey* wird im Afrz. einzeln auf eine Person bezüglich gebraucht, z. B. *La haute dame, de quoi sa mere fit* (sc. Christus) Gaydon S. 42; *forment li anuie de sa fille Bertain, De quoi la gent se plaingnent* Berte 1755; *Cleomadés... De quoi ele est si esloignie* Cleom. 6295 u. ö.; ja sogar auf einen Plural: *de Turs et d'Arabis... De quoi en Roume sont si grant plenté* Enf. Og. 761; *sont avecques li bien .iiii. mil archier, Par quoy... pourroit son droit chalengier* Brun de la Mont. 3391.

1780. *publicant*. *Poplican* oder *popelican* (*publicanum*) bedeutete im Mittelalter meist „Ketzer, Sektierer“, doch auch, wie hier „Heide“.

1789—1790. Die Lesart der Hs. ist unverständlich; *purrray* ist vielleicht aus v. 1787 herübergangen (vgl. jedoch Anm. zu v. 1524); *venisse* könnte erhalten werden, wenn man etwa *endurer* und *ne* statt *lessen* und *me* schriebe. In W (538 XXXI) steht: „aus Scham verliess ich mein Land und kam in dies Land“; in N (Kap. 18): „und ich floh deshalb fort“; in E fehlt die Stelle.

1793. Hinter diesem Verse ist etwas verloren gegangen, da der Satz unvollständig ist. W (539 XXXI) hat: „ich will Deinen Kopf mit meiner schweren Rute in Stücke brechen“; N (Kap. 18): „auf der Stelle werde ich Dein Haupt zerschmettern mit meiner Keule“; E (2531): „ich werde Dich erschlagen.“ Also etwa

*Ta teste irrai tantost acravantant
O ma massue, ke est fort e pesant.*

1802 *walzen* Ueber *walzer* s. Koch, Chastel, Anm. zu Jos. 1298 und Sachse, Reimer zu 85a. An beiden Stellen wird es aus dem Germanischen hergeleitet, ahd. walgern, rollen, sich walzen, verwandt ist engl. to walk.

1809 [L] vgl. W (539 XXXII) „ich werde ihn den Kopf abschlagen“.

1811 [en son destrier] Abgesehen von der Kürze des Verses *destrier* auch W (539 XXXII) „bestieg sein Pferd“ und N (Kap. 18) „stieg auf sein Ross“ für diesen Einschub.

1816 *de qrez* bedeutet wohl „zu ihrer Freude“ oder steckt etwa ein Name dahinter? Keine der Bearbeitungen hat einen solchen, vgl. W (539 XXXIII) und E (2552) „bis sie an die See kamen“; N (Kap. 19) „bis sie im Norden zum Meere kamen“.

1831 *pres* Die Aenderung des Kopisten (*rea*) lag sehr nahe, so bald er das folgende *Escopart* als Objekt dazu auffasste, W (539 XXXIII) „sobald sie Copart sahen“; E (2557): „als sie Escopart kommen sahen“.

1853 *et a sante* „nach seiner Gesundheit“ ist schwerlich richtig. Es fehlt jedenfalls etwas, da der Vers nur acht Silben hat. N hat nichts entsprechendes, W (539 XXXIII): „sie sagten, dass . . . er sie sicher durch die See bringen würde“, E (2559) „sie dachten . . . er werde sie sicher heilfährlich“, daher etwa *et a se p-sante* oder *a d'aler a sauverte*.

1857 Vielleicht ist *lex ut* einzufügen, vgl. W (539 XXXIII): „sobald Copart ihnen nahe kam, fragte er sie“.

1871 *il* statt *is*. Anhang L. — Hinter diesem Verse ist vermutlich eine Zeile ausgefallen, welche über die Abreise berichtete, vgl. W (539 XXXIII). „und darauf flossen sie die Segel und segelten vorwärts“, E (2567-2568): „und sie zogen eilig Segel auf und segelten fort“; N kürzt.

1875 Die Ueberlieferung ist missig. Will man den Vers übersetzen „Er berichtete darüber seinem Onkel A“, so muss man dahinter eine Lücke annehmen, vgl. N (Kap. 19) „Er rief zu sich seinen Verwandten, der Amestral hiess „Du sollst ausziehen“, sagt er, „und mir zuzubringen Bevers und Jossena und den bösen Betrüger Escopart.“ Das werde ich gern thun“ sagt er. Nun zog Amestral zum Meer und nahm mit da ein Schiff“, W (540 XXXIII) hat abweichend „als sie die Enden der See durchfahren hatten, überholte sie König Amonstius mit einem langen Piratenschiff“. Es kommt die Episode nicht. Will man keine Lücke annehmen, so könnte v. 1875 etwa scheitern *detres li enveia*.

1876 *a* Daher ist wohl nach N s. Anm. zu v. 1877) *pres a* zu lesen.

1883 *men* statt *son* der Hs. ergibt sich aus W (540 XXXIII) „bei Mahon, neben Gotte“; N (Kap. 19) hat „bei nairena Haapt“.

1887 *freuen* Vgl. W (540 XXXIII) „wurde sehr erschreckt“, N (Kap. 19) „geriet in grosse Furcht“, die Ueberlieferung ist unverständlich.

1890 Dahinter hat W (540 XXXIII) „und dann trennten sie sich“; N (Kap. 19) „und sie trennten sich unter diesen Umständen“, daher besteht auch ursprünglich wohl auch in A eine entsprechende Zeile.

1891. *o grant son* ist vermutlich nicht die ursprüngliche Lesart. In den Bearbeitungen fehlt dieser Zusatz.

1893. *oultre mer siglé*, vgl. N (Kap. 19): „sie segeln übers Meer“, *sigler* auch in dem korrespondierenden Verse 1891; *rurer* — *ariter* ist aus dem v. 1894 eingedrungen.

1901 und 1902. Das zweimalige *li rist* ist unwahrscheinlich; vermutlich stand dafür im ersten Falle *la vint* oder *l'aprocha*, vgl. W (540 XXXIV): „sobald er näher kam, grüßte er ihn“; N (Kap. 19): „er ging auf den Erzbischof zu.“

1913. *Mahun*. Dahinter ist wahrscheinlich *aus deu* einzufügen, wie in W (540 XXXIV): „sie will Mahon, ihren Gott, verlassen.“

1933. *quida ke il fu berchrr*. Es scheint Liernach, dass die Seeläfer die Haare kurz geschoren zu tragen pflegten.

1938. *grerez* ist vielleicht verschrieben statt *guerez* = *guerrenez*, vgl. v. 1948, doch findet sich auch v. 2022 *grerer* in ähnlicher Bedeutung wie hier. Die andern Fassungen haben nichts entsprechendes.

1949. *cinc cens*. Die Hs. hat *c* = *cent*, doch ist in v. 1982 von 500 Rittern die Rede, und dieselbe Zahl weisen auch W (541 XXXIV) und N (Kap. 19) auf.

1953. Der Vers hat nur 7 Silben, N (Kap. 19) hat: „ward sehr froh über seine Ankunft“, in W und E fehlt der Vers. Demnach ist vor *ereske* vermutlich *de sa venue* einzuschieben.

1956. Der Vers scheint aus zwei Zeilen zusammengezogen zu sein, denn in W (541 XXXV) lesen wir: „und es wurde nach Copart gerufen, aber wegen seiner Grösse konnte er nicht in das Taufbecken gelegt werden“; in N (Kap. 19): „dann wurde Escopart vorgeführt, und es wurde ihm ein grosses Gefäss gebaut, denn für ihn war der Taufkessel zu klein“ (fehlt in E). Also etwa:

*Adunkes fu l'Escopart amene (apelé),
mes li vilain fu si long e si le.*

1967. *la funte*. Dieselbe Form erscheint auch sonst, z. B. *Le rays Alfred... de founte li ad luez* Langtoft I, 318; *Lera de founte Edred* ib. II, 408.

1973. *Trop su jco crestien* ist wohl scherzhaft gemeint „jetzt wird's mir zu viel“ (noch besser *ja* statt *jeo*); W (541 XXXV): „zu lange bin ich Christ“ und E (2596): „ich bin zu gross, Christ zu sein“ haben die Vorlage nicht verstanden; in N fehlt die Stelle.

1974. *Suli* statt *li* der Hs. ergibt sich aus W (541 XXXV): „Sofort... sprang er aus der Tonne“

1975. *nu*. Auch W (541 XXXV) hat „völlig nackt.“

les grans sauz. Den Singular *aler le grant saul* (wie *le galop* u. a.) kann ich nicht belegen, sondern nur den Plural.

2014. *Gyran* statt *Gyran* der Hs. ergibt sich aus der Form *Gyrald* in v. 2213, daher auch in v. 2015, 2018 und 2025.

2035. *le petit chose requier*. Ueber *que* zur Einleitung der direkten Rede s. Tobler, Verm. Beitr. I, S. 216 sq.

2036. *marie* statt *myt* der Hs., das keinen Sinn giebt, ist nach W (542 XXXVI) „dieses Schiff mit Speise und Trank zu füllen“ eingesetzt. Der Vers fehlt in N; E (3017): „rüste mir Dein Schiff aus.“

2037. *pus*. Die Hs. hat *mes*, was keinen Sinn giebt.

2041. *valent* (Hs. *voit*) wegen des Plurals der vorangehenden Zeile. Auch W (542 XXXVI) und N (Kap. 19) haben: „bis sie . . . kamen.“ Will man den Sing. beibehalten, so muss man aus *li* in v. 2039 *Boves* als Subj. ergänzen.

2044. Die Hs. hat. *Dunt este vos cheualer e ou fust vos ne*, was unter den Varianten nachzutragen ist. Darin ist der zweite Teil wesentlich aus v. 2046 herübergenommen, und danach ist *dunt* eingefügt worden. Die Stelle lautet in W (542 XXXVI): „er fragte Bown, woher er käme und wo er geboren wäre. ‚Ich will mich vor dir, Herr Meister, nicht verbergen; ich bin Bown von Hamtoun‘“, in N (Kap. 19): „da fragte er, wie er hiesse. ‚Herr‘, sagt Bovers, ‚ich wurde geboren in England, in der Stadt Hamtoun‘“; sie fehlt in E.

2043. Hinter diesem Verse hat E (3122): „der hiess Mile.“ Diese Mitteilung ist unentbehrlich, da der Name des Ritters in v. 2061 als bekannt vorausgesetzt wird. Die entsprechende Zeile ist aber schon in *y* verloren gegangen, da sie auch in N und W fehlt.

2050. Das unlogische *ne* der Hs. hat sich, wie es scheint, schon in *y* befunden, da N (Kap. 20): „er werde sie mit Gewalt nehmen; niemals würde sie so [gut C] bewacht sein“ hat.

2055. *prent purpenser* s. Anm. zu v. 293; durch Verwendung des gebräuchlicheren *prendre a* erhält man die fehlende Silbe.

2071. *volez* mit dem folgenden Infinitiv vertritt den Konjunktiv, der nach *pri* eintreten müßte; ganz ähnlich v. 2616; auch sonst einzeln, z. B. *ad dunt le pri e requier Que o la main ne me voils tocher* Wace, St. Marg. 165.

2073. *entrerent*. Das überlieferte *mittent sus* giebt keinen Sinn; W (542 XXXVII) hat: „sie traten in eine Barke“; N (Kap. 20): „sie nahmen ein Schiff.“ Denkbar wäre auch *mettent* (*mistrent*) sei, vgl. v. 3583 u. 3687.

2110. *Avant que Miles soit*. *Poit* ist Konjunktiv (s. S. XXXII), obwohl nach *ains que*, *avant que* bei agn. Autoren einzeln auch der Ind. verwandt wird, z. B. *Le pape ses reliques donent, Avant qe la province Concertuz estoit* Langtoft II S. 396; *Ainz ke l'oi afaire* (sc. l'ostur), *enz en une le mis* Horn 4259, *avant qu'il cyndrent al chapeleyn, sont nettez* Bazon S. 52. Ganz einzeln begegnet dies auch auf dem Festlande, vgl. Mitschke, Die Nebensätze der Zeit im Afrz. Diss. Kiel 1887, S. 39 sq.

2125. [*ist*], vgl. W (543 XXXIX): „Sie sagte“, N (Kap. 20): „sagt“.

2147. *est*, das in diesem Verse fehlt, scheint von dem Kopisten in den nächsten gesetzt worden zu sein. Will man es auch in v. 2146 beibehalten, so müßte etwa *pur vor un pucele* eingefügt werden, gerade wie W (543 XXXIX): „um ein schönes Mädchen“ hat; N (Kap. 20) liest: „da soll eine Jungfrau verbrannt werden“.

2157. [*le berger*], vgl. v. 2154, sowie W (544 XXXIX) „der Schäfer“ und N (Kap. 20): „der Mann“.

2160. *Teis* statt *Tint* der Hs. ist nicht völlig sicher; in N (Kap. 20) steht: „und bat ihn, auf ihn zu warten“ (also etwa *atent*); in W und E fehlt der Vers.

2163 [*en ceo fu*] nach W (544 XXXIX): „ein Mädchen wird in jenem Feuer verbrannt“; der Zusatz fehlt in N; ohne denselben würde der Vers nur 7 Silben haben.

2166. [*ma*] ist wegen des darauf folgenden *mace* ausgelassen worden; N (Kap. 20) hat richtig „meine Keule“.

2179. *L'Escopart* (Dativ). Die Lesart der Hs. (*Boves*) passt nicht gut, da dann das folgende *il* unverständlich ist. Ebenso verlangt der Sinn in v. 2183 dieselbe Namensvertauschung. Auch W (544 XL) hat bei v. 2179 „Bown . . . forderte Copart auf“, bei v. 2183: „als Copart mit den Pferden zurückgekehrt war“ (N und E weichen ab). Da nun also in v. 2179 das Subj. zu *ad dist* aus dem Vorangehenden zu ergänzen ist, so ist vielleicht in v. 2178 *la comence* statt *se comencent* zu lesen (die Hs. hat *se comence*), wie auch N (Kap. 20): „Bever . . . küsste sie“ hat; in W fehlt der Vers.

2200. Hinter dieser Zeile erwartet man mit Rücksicht auf v. 2213 die Worte: *Ne ad pas a non Gyrald, com vus conté fu*. Dem entsprechend sagt in E (3067) Beues auch in seinem Auftrage: „dass ich nicht Gerard hiesse.“ Der Vers fehlte jedoch schon in z, daher auch in W; ob auch in y, lässt sich nicht sagen, da N an dieser Stelle kürzt.

2204. [*de*] ergibt sich aus v. 2203 und N (Kap. 21): „grosse Macht . . . von meinen Verwandten“.

2227. *fusez aukes de bonté*. Besser wäre *eussez*.

2229. *caubé* ist mir nicht bekannt. Vielleicht hängt das Wort zusammen mit einem Verb *chalbinder*, welches Du Cange II, 21 (unter *Calbares*) und nach ihm Godefroy aus einem Remissionsbrief vom Jahre 1395 belegt: *lui commença a dire que il avoit un grant vit et que sa femme en seroit la nuit bien chalbindé[e]*. Möglicherweise ist jedoch *combrer* (oder *coubrier*) „packen, anfassen“ zu lesen. W (544 XL) hat: „zu tief küsstest Du Deine Frau letzte Nacht“; E (3105): „Du betastetest Dein Weib nachts zu tief“; in N fehlt die Stelle.

2231. *ke sy enscyna* giebt keinen Sinn. Vielleicht ist *assena* oder *m'assena* zu lesen, vgl. v. 2226, oder *me seigna*, d. h. „segnete“ in ironischem Sinne. Die Bearbeitungen haben nichts entsprechendes.

2236. *legera*. *Alegier* oder *eslegier* ist hier offenbar medizinischer terminus technicus, bezieht sich also aufs Purgieren oder den Aderlass.

2245. *des ore avant*. Vermutlich ist *en* vor *avant* einzuschieben.

2253. *E*. Die Hs. hat *o*; vgl. N (Kap. 21): „Nun kamen zu ihm Ritter“.

2270. *vus ne dotez*. Besser: *ne vus dotez*, da *doter* meist reflexiv gebraucht wird.

2284 *l'ind*. Die Form der *ils ind* kann beibehalten werden, vgl. Anhang J (In einem Teil der Auflage steht richtig *l'ind*).

2310 *chevalers*. Vielleicht ist davor eine Kardinalzahl oder ein Quantitätsverbinde ausgefallen, vgl. W (515 XLII): „mit ihm eine kleine Zahl bewaffneter Ritter“, N (Kap. 21) hat nur: „Seine Ritter waren gut bewaffnet“.

2311 *e pensent*. Auffällig ist der Wechsel des Subjekts, besser wäre *e (oder la) le ferir ne sont mie tardis*, vgl. N (Kap. 21): „und später und nützlich“.

2317 *amoye*. *Amoyer*, das nach Tobler (*Vrai Aiel*, z. 1 v. 35) von *amoyter* stammt, heisst reflexiv „nach etwas streben, auf etwas bedacht sein“ oder „mit etwas aus Ziel kommen fertig werden“. Daher ist vielleicht *ind est, se son (oder se) amoye* zu lesen. Die Stelle ist nur in W (4. XLII) wiedergegeben, und zwar durch „und keiner von ihnen war erschreckt“. Nach diesem Bearbeiter stand also *amoye* für *esont*, und diese Auffassung ist vielleicht trotz des ungenauen Kerales zutreffend.

2318 *roue* (*ils roue*). Die Wendung „vor Zorn rot werden“ begegnet öfter, z. B. *Ojers le cont le n'estient rouge* (auf Og 1829 u. 5). Der Fehler *roue* befand sich offenbar schon in z, denn W (516 XLII) liest es durch „er freute sich mit diesem Willen“ wieder, liest es also falsch bei einer Ableitung von *rou*.

2321 *se s'oyt*. Ueber das Imp. *oyt* im Bedingungsatz s. Klappertien a. a. O. S. 23–24. Ebenso in *Sauve le d'abideat paroye*, *Mout val n'ers m'emp'le proye* (Chandos, Prince Noir 200), *si de et leu me p'oye*, *Don la v'oye en p'oye* (ib. 310). Vgl. Tobler, *Vrai Rom III*, 56–57.

2324 *dez*. Wahrscheinlich ist davor *m'* oder *me* einzufügen, vgl. W (516 XLII): „warum bedröht Du mich so stark?“, N überträgt frei *r*.

2331 *li* statt *se* der *ils* folgt aus N (Kap. 21): „er warf mit diesem Stein nach Peyers“, W hat die Stelle missverstanden.

2337 *les [L'oyers]*, vgl. v. 2352 und W (516 XLII) „die Deutschen“, N (Kap. 21) hat „siehe Leute“.

2341 *renent*. Die *ils* verschreibt *renent*, N (Kap. 21): „Nun kam das Kreuzvolk zusammen“, W hat anders.

2342 *par ne*. Das zweite mal ist wahrscheinlich *xii* zu lesen, W (516 XLII) hat „je 10, je 12“, N (Kap. 21): „er schlug x oder xii zu Tode mit jedem (se. Hiebe)“ – Statt *er* könnte man nach *fol* ergänzen.

2348 *m'ere*, vgl. W (516 XLII): „es wird *er* nicht von keinem Sonz a son, um Gnade zu bitten“, N (Kap. 21): „dass ich nicht erst um Frieden zu bitten brauche“; fehlt in E.

2350 *[ous]* „Luch“ sowohl in W als in N.

2353 *en tar* „ringsumher“ zieht keinen guten Sinn. W (516 XLII) hat „er liess eine Grube in den Boden graben“, woraus sich etwa *en tar* erschliessen lässt. N (Kap. 21) nur „eine grosse Grube“, L. 31'28q) hat einen Kessel statt der Grube.

2370 *quant* (*ils* *quant*) sowohl in W (516 XLII) als auch in N (Kap. 21) liest *als* die „hörte“.

2393. *s'i out engentre*. Ueber das unpers. *i avoir* mit dem Part. Prät. s. Tobler, G. G. A. 1875, 1063—1064. Einige weitere Beispiele, *n'i ait plus arrestu* Cor. Loo. 625; *n'i ait plus demoré* Jourd. de Bl. 4151; *il n'i ait en l'ost ne tolu ne emble* Gui de Boorg. 297; *n'i aura plus atendu* Ren. 10, 1058; *assez i ot jue et ris* Rom. n. Past. S. 15 v. 47; *Or dites voir, n'i ait menti* Fabl. 1, 177 u. a.

2395. Die richtige Reihenfolge der Namen ergibt sich aus W (547 XLIV), aus N (Kap. 22) und aus dem Umstande, dass Gui der ältere Bruder ist.

2404. Das Laissen-Enjambement ist auffällig (s. Metrik S. XLV), besonders da auch der Numerns zwischen v. 2403 und v. 2404 wechselt. Man könnte nun mit „*Jeskes*“ einen neuen Satz beginnen lassen, indem man in v. 2404 etwa *ruut* einschleibt, doch ist wohl besser eine grössere Lücke anzunehmen. N kürzt zu unserer Stelle, W (547 XLIV) hat anstatt v. 2404—2405: „Der Graf bestieg sein Pferd, und fort zogen sie; sie ruhten nicht, bis sie nach London kamen, und mit ihm 400 tapfere berühmte Ritter; und als Bown nach London gekommen war, nahm er die beste Wohnung in der Stadt.“ Man erkennt also, dass das in zwei verschiedenen Versen vorkommende *a Lundres* das Uberspringen einiger Zeilen veranlasst hat. Der Schluss von v. 2404 lautete ursprünglich entweder *n'est pas arrestant* oder *n'est pas arrestez*, je nachdem der Vers zu Laisse 166 oder 167 gehörte. Dann kamen ein oder zwei Zeilen, die von seiner Begleitung handelten, und hieran schloss sich: *Kant est venu* (oder *vent*) *a Lundres*, *ben est herberges*. Der Sing. wird durch v. 2405 erfordert; er stimmt auch mit W.

2405. *se returne* giebt keinen Sinn; man erwartet etwa *remonte*. In W (547 XLIV) heisst es: „darauf ging er mit S., den König zu suchen“; N weicht ab.

2431. *dahait*. Darüber G. Paris, Rom. 18, 469—472.

2433. *merveilluse*, vgl. W (547 XLV): „eine wunderbare Sünde“.

2436. *suffrit ke jco fu euhacez*. Der Ind. steht, weil es sich um eine Thatsache handelt. Ebenso in: *aves souffert que sommes absaiez*, *Que le roy Guinant est et mort et detrenchies* Gaufrey 2279—2280.

2437. *redressé* (Hs. *adresse*), vgl. W (547 XLV): „in Ordnung gebracht“.

2446. *burgens*. Das Deminutivum ist sonst im Französischen nicht belegt. Du Cange kennt nur *burgeulus*.

2456. *neielez*. *Analez* der Hs. ist wohl nur ein Schreibfehler; der Ausdruck *a (fin) or neielez* erscheint oft als Zusatz von *verge*, *baston* u. d. (Godefroy V, 483). Man könnte auch *naelez* schreiben, was auch belegt ist und der Ueberlieferung näher steht. In W (549 XLV): „jener Stab ist von reinem Golde“, N (Kap. 22): „Stab mit Gold“, E (3506): „goldene Gerte“.

2458. *clef* (Hs. *chef*). Die Wendung *rendre le chef de* etwa „zum Haupt von etwas machen“ ist wohl nicht möglich, wohl aber *rendre la clef de* „zu dem Herrn über etwas machen“, was natürlich ursprünglich in Bezug auf eine

eroberte Stadt gesagt wurde, z. B. *Tenez les clefs de ceste cite* Rol. 634, ähnlich *A prince terrien ne vult ainc Deus baillier Les clefs del ciel* St. Thomas, le martyr 3456. So belegt La Curne de Sainte-Palaye IV, 47. *avoir la clef* = *gouverner*, z. B. *la clef de France avoit*. Vielleicht hat schon z den Fehler gehabt, wenigstens überträgt W (545 XLV): „ich will Dich zum Haupt (chief) in England machen“; die Rede fehlt in N und E.

2462. *demande* = *mandé* (s. S. XLIII – XLIV), auch W (548 XLV) hat. „sandte um Bown zu holen“.

2473. *prendre*. Besser wäre *prover*; auch E (3514) hat „proben“ (sahen), W (548 XLVI) „reiten“.

2474 – 2476. Die Verse passen an dieser Stelle nicht, obwohl sie auch in W (548 XLVI) hier stehen. Sie fehlen bei N und E; wahrscheinlich gehören sie hinter v. 2479. Statt der Zahl 1, welche sich in v. 2474 hinter *chevalers* befindet, hat dort vielleicht (1) *a* oder *ot* gestanden.

2479. *amenez* s. Anm. zu v. 2454.

2484. Dieser Vers ist auch, abgesehen von seiner Kürze und der Wiederholung von *chevalers* aus v. 2483, verdächtig. Nun hat W (548 XLVI) an Stelle von v. 2479: „dann wurden die Ritter versammelt, und sie liessen ihre Pferde auf den Platz führen“. Daher lautete die Vorlage etwa:

*Li chevalers sont ore (dunkes) assemblez,
e en la place sont les chevals amenez.*

Daran schlossen sich v. 2474–2476 (s. o.) und daran v. 2480–2483, aus denen wir erfahren, dass die Ritter, während Boeve mit dem Könige sprach, das Rennen heimlich begannen. In v. 2485 riet der König, Boeve ~~unge~~ unter diesen Umständen das Rennen aufgeben. W hat den Schluss völlig missverstanden; entsprechend v. 2483–2486 hat er: „Die anderen Ritter starteten heimlich vor Bown, und der König hielt sie zurück, damit sie sich nicht gegenseitig die Glieder zerbrächen (!)“, N hat stark gekürzt.

2496. Diese Worte könnte man auch dem Könige in den Mund legen, doch würde man dann *aura* statt *ad* erwarten.

2497. *deus*. Statt *is* der Hs. ist besser *les* zu schreiben. Gemeint sind unzweifelhaft die beiden in v. 2474 bezeichneten Ritter. Auch W (548 XLVI) hat „die beiden Ritter“. Allerdings wird das eine der beiden Pferde in v. 2476 als *hausent*, in v. 2498 als *ferant* beschrieben, doch scheint letztere Aenderung dem Kopisten zugeschrieben werden zu müssen, da v. 2498 in W fehlt.

2502. Das erste Hemistich ist zu kurz; W (548 XLVI) fügt „bei Gott“ ein.

2503. *defiez* erklärt sich, wenn man den Wettlauf als einen *defi* auffasst, sonst könnte *e* für *a* verschrieben, also *desfaz* gemeint sein. W weicht ab, in N und E fehlt die Stelle.

2504. Die Worte geben keinen guten Sinn, W (548 XLVI) hat „da liessent Du sie zurück“. Denkbar wäre *tels trois* (se Pferde) *aver passe*. Auch die Anspielung kann nicht gedeutet werden, da *l'enebres* in unserem Gedichte sonst nicht vorkommt. Vielleicht ist *Bradmund* zu lesen;

wenigstens bestand Boeves erste That nach seinem Ritterschlag darin, diesen Emir durch die Schnelligkeit Arundels einzuholen und zu besiegen (v. 628 sq.).

2508. *cerf* steht für *scrif* „Diener“. Das Pferd versteht seinen Herrn besser als ein bewährter Diener. W (548 XLVI) liest: „als das Pferd seinen Herrn ihn mehr loben (*preysé*) hörte (*melz entent*), als er ihn bei der Probe erfunden hatte (*csprové*)“. Die andern haben nichts entsprechendes.

2511. *ke a li se tent*. Ueber den Ind. s. Anm. zu v. 419. Auffällig bleibt jedoch das Tempus, wie wenn im Hauptsatz *il n'i a oysel* stände; man erwartet *vint* = *venist* und in v. 2510 *fust*.

2514. *curs* muss hier „Ziel“ bedeuten.

2522. *Arundel* ist in der „Vengeance de la Mort d'Alexandre“ der Name des festen Schlosses, welches die nach Griechenland geflüchteten Mörder Alexanders, Divinuspater und Antipater, erbauten und in dem sie belagert wurden. Im Tristan ist der Herzog von Arondel Vater der *Isent as blanches mains*, also Tristans Schwiegervater, und wohnt in Carhaix.

2526. Vor diesem Verse scheint etwas ausgefallen zu sein. In der That hat W (549 XLVII) hier: „Und dann kam Sabaut. ‚Herr‘, sprach er, ‚Du hast viel geschlafen‘.“ Man versteht allerdings nicht, was der Vorwurf bedeuten soll. Vielleicht glaubte Sabaoth fälschlich, dass Boeve das Wettrennen versäumt hatte; wenigstens liesse sich dann Boeves Erwiderung erklären. Das ganze Gespräch fehlt in N und E.

2532. *le ton*. Man erwartet *tue, toe*; *le ton* ist als Neutrum aufzufassen, „das Deine, Dein Eigentum“.

2542. [*est*], vgl. W (549 XLVII) „ging zum Schloss“.

2548. *frai . . . estre fermé*. Diese Konstruktion, die im Ne. ein Analogon hat (I shall order . . . to be built) begegnet noch in v. 3784; vgl. *je ne sui pas cy venuz Fors pur droit estre soutenuz* Chandos, Prince Noir 3202.

2553. *mordre* = durchschneiden kann ich sonst nicht belegen.

2556. Hinter diesem Verse ist wohl eine Zeile ausgelassen worden; wenigstens hat W (549 XLVIII): „sodass sein Gehirn um seine Ohren war“; N (Kap. 23): „dass der ganze Schädel in kleine Stücke zerbrach“; E (3563): „zerschmetterte ihn sein ganzes Gehirn“. Also etwa: *ke tot le chef li ad escervelé*.

2558. [*li*], vgl. W (549 XLVIII): „ergriffen ihn“.

2564. [*il*], vgl. W (549 XLVIII): „sprach er“.

2567. Die Lesart von W (549 XLVIII): „Ich will Dir Genugthuung (Ersatz) gewähren nach Deinem Willen“ erscheint besser.

2571. *l'enfant*. Das überlieferte *lur homes* ist unmöglich, da ausser dem Königssohn niemand getötet worden ist. Auch W (549 XLVIII) liest: „sah er den Sohn tot“. N und E kennen die Sendung Sabaots nicht.

2577. *lessez moi pes aver* = schweiget.

2583. *il urent* wird besser vor *Boun* gestellt.

2586. *ne voit escaper* passt nicht gut; W (549 XLVIII) liest: „Brice von Bristol etc. waren sehr betrübt und wünschten, dass er davon kommen

2001. Danach etwa: E (*l'ars de l'apostolisme*) *escaper* N (Kap. 2): „(sie) ergrißen Bevers und redeten zum Könige“; E anders.

2002. *aus i reum*. Da N (Kap. 23) „wir wollen, dass —“ hat (W hat die Stelle missverstanden), so ist vielleicht *reum* zu lesen; denkbar wäre auch *jorum* oder *crema*.

2006. [*Les contes*], vgl. W (550 XLVIII): „und dann sagten die Contes“ N und E weichen ab.

2005. Der erste Teil des Verses ist in der Hs. entstellt. Auch W hat seine Vorlage nicht verstanden, vgl. (550 XLIX) „müde der getadelt worden, der unachtsam ist“. Die Stelle fehlt in N und E.

2010. *repart* (in der Hs. verschrieben, vgl. W (550 XLIX) „er kehrte zum Könige zurück“, fehlt in W und E.

2014. *est*. Die Hs. hat *en*, doch W (550 XLIX) „den ich sehr lieb habe“. Gebräuchlicher ist *avoir chier*.

2018. *mes ke j'en fusse*. Ueber diese Konstruktion s. Klapperich, *z. a. 11*, S. 30. 41.

2021. *l'exercice*. Das überlieferte *l'pau* gibt keinen Sinn, W (550 XLIX) hat „bis Du selbst es verdienst“, N (Kap. 25) „wenn Ihr es nicht völlig verschuldet habt, was auf *l'exercice* schließen lässt“. *f* mit der Abbréviation für *ex* konnte leicht als *f* verlesen werden.

2023. 2024. Diese Verse finden sich nur noch in W, stammen also von 7. In W (550 XLIX) werden die Worte jedoch dem Salvet in den Mund gelegt. Und dann sagte Salvet: „Gott helfe Dir! aber ich werde nie im Leben glücklich sein, da ich meinen Pflegesohn verlor“. Dies war vermutlich auch die Lesart von z, da unser *l'pos* stets nur das betrifft, was Poëye und die Seinen unmittelbar betrifft.

2000. [*a*] stimmt mit W (550 XLIX) „er rief. zu sich“.

2006. [*ere*] vgl. W (550 XLIX) „und ich selbst bin aus dem Lande verbannt“, der Vers fehlt in N und E.

2027. Vielleicht ist zu lesen: *En, la meret d'ou le* wie v. 2045, weil sonst das folgende *mes* keinen guten Sinn gibt.

2000. *rest*. Die Hs. hat *ent*, was unverständlich ist, W (550 XLIX) „sie hatten weinen“, N (Kap. 20) „sie wurden darüber traurig“.

2009. *et — si*. Ueber die Verwendung der indirekten Frageform in dem zweiten Gliede einer dionantischen direkten Frage s. Tobler, *Vom Satz* I 23–24.

2052. *Lorpe*. In N (Kap. 20) heisst es „ein Land das Lurthe heisst“, in W (550 I) nur „das Land von zwei Lürtern“.

2005. *serrez* ist wohl nicht „*serre* „Zug“, sondern „*assere* „dunkel geworlen, dunkel“. Eine Ableitung nach der 1. Konjugation erscheint in *Cele mal al esser nre* Re-art Va. 105 vgl. Godfroy *assere*, *assere*, *assere*.

2000. *Mahem*. W (550 I.) hat „Bei Mahem“, doch ist auch das klassische *Mahem* als Ausruf der Verwunderung zuzulassen, vgl. v. 202, 3357.

2000. *le troua* statt *trouera* der Hs. = W (550 I.): „wo fandest Du ihn“.

2671. *de* (Hs. *se*), vgl. W (550 L): „Gieb mir hundert von den tapfersten Sarazenen“; N (Kap. 23): „Gebt mir Gefolgsleute“.

2672. Der Vers hat nur sieben Silben. W (550 L) hat: „und ohne Verzug werden die hundert Mann für ihn verschafft“; N (Kap. 23): „der König wurde nun sehr froh und verschaffte ihm alles das, worum er bat“, E (3611–3612): „König Ivor gewährte es sofort und liess ihn 40 Ritter wählen“. Eine sichere Entscheidung ist hiernach nicht zu treffen; vielleicht ist *mult tost et* einzuschreiben.

2684. *e Terriz*. Das überlieferte *le paleyn*, das wohl aus v. 2676 stammt, passt nicht in die Assonanz; ausserdem verlangen *nagint* und *unt* ein pluralisches Subjekt. *Terriz* wird auch v. 2678 und v. 2688 neben Boeve genannt; N (Kap. 24) hat gleichfalls: „Nun segeln sie ins Meer, Bevers, Josvena und Terri“.

2699–2700. Die Umstellung war nötig, denn v. 2699 schliesst sich in Bezug auf die Konstruktion unmittelbar an v. 2698 an (vielleicht ist *e pur vos aider* zu lesen), während v. 2700 *eug* mit v. 2701 zusammenhängt, vgl. v. 2704. W (551 LI) hat dieselbe Reihenfolge wie A (also aus z), in N und E fehlt v. 2700.

2701. *ne rus avera le plus vil*. Ueber diesen Anglicismus (*le* = ae. *þǣ*, *þe*) s. Tobler, Verm. Beitr. II, 40–51. Einige weitere Beispiele sind: *E si issint areust*, *Ja l'ordre ne serra le meindre* Polit. Songs S. 141; *Le pueple doit le plus doner* ib. S. 183; *Si sage hunc l'escute, sun sen n'ert ja le meindre* Chron. von Peterborough 9; *Pur la sollempnete le plus honorer, F'es tu le rei... prier* *Qe...* Langtoft II S. 390; *E ja le mains* (= never the less) *le fau se prist* Chron. angl. I, 101.

2703–2704. Ueber diese mittelalterliche Anschauung s. Kolbing, Sir Benes, S. 335 zu v. 3630.

2711. Dahinter ist vielleicht eine Zeile verloren gegangen, des Inhaltes, dass Escopart die Sarazenen führte. N (Kap. 24) hat: „Ihre Schar führte der böse Verräter Escopart“; W (551 LI) kürzer: „Copart und die Sarazenen“. Aus v. 2762–2763 geht hervor, dass Escopart in der That bei ihnen war.

2715. Unter den Varianten ist nachzutragen, dass in der Hs. das zweite *le* fehlt.

2721. *ou devenir parreis*. *Devenir* belegt Burguy, Gramm. de la langue d'oïl I, 405 in der Bedeutung „kommen“. Unsere Wendung begegnet zwei mal bei Marie de France, nämlich: *ne sareit, U' devenent ne u about* Bisclav. 27 und *U' est la soriz devenue* Fabeln (hrg. von Warnke) 63, 39; ebenso: (Maria ruft.) *Allus' desconfit, ou devenon'* Langtoft II S. 412.

2725–2726. Die richtige Reihenfolge der Zeilen ergibt sich aus W und N.

2727. *que* (das nicht in der Hs. steht) ist zu streichen. *Queryent* ist ursprünglich eine Konjunktiv-Form und könnte zur Not auch hier als solche gefasst werden, indem man den Satz als einen finalen mit zu ergänzendem *que* erklärt. Wahrscheinlich liegt aber ein Indikativ vor, da

auch sonst im Agn. Konjunktiv-Formen in den Indikativ eindringen, z. B. haben wir diese selbe Form in: *Issi fount la Augustyns, Pur tot enquerrent pleynement* Polit. Songs 148, v. 241. Hiermit ist zu vergleichen: *vueillent* (sie wünschen) *qe cel pout soit Bien tenir* ib. 142, 115 und *Vueillent . . . un de lur poyntz aver* ib. 143, 135; dasselbe ib. 141, 138.

2725. *engres* in dem gewöhnlichen Sinne „hitzig, heftig“ passt nicht, es heisst hier „zornig“ oder „niedergeschlagen“; ebenso v. 3184, 3472, 3703.

2731. *voutiz* (Hs. *uentiz*) kommt mehrfach als Beiwort zu „Zimmer“ vor, z. B. *Fait sei porter en sa cambre vultice* Rol. 2593.

2740. Unter den Varianten ist einzufügen: *en] ens*.

Hinter v. 2743 scheint eine Zeile verloren gegangen zu sein, und zwar schon in z, da sie auch in W fehlt; N (Kap. 25) hat jedoch dort: „und neun seiner Gefährten“; ebenso E (3852): „zwölf Ritter liess Saber sich rüsten“. Diese Begleiter werden auch in A später als bekannt vorausgesetzt, z. B. in v. 2751. — Aber auch hinter v. 2744 ist der Bericht über die Reise ausgefallen, vgl. W (551 LII): „und in diesem (sc. Dromond) ging er durch die See“, N (Kap. 25): „und fuhr eilig über Meer“, E (3854) „und passierten über die griechische See“.

2774 sq. Wie Josiane, so fürbte sich auch Nicolette und verkleidete sich als Spielmann, um ihren Geliebten zu suchen (38, 12 sq.). In der Ann. führt Suchier weitere Beispiele auf. Hinzuzufügen ist Jean de Condé I, 226, 1821 sq., wo jedoch die als Jüngling verkleidete Dame nicht singt.

2804. *Baitez les moi*. Statt dessen sagt der Förster in W (552 LIII): „Gieb mir den einen“; in N (Kap. 26): „Gieb mir das eine Kind“; in E (3734) fragt Benes ihn: „willst Du dies heidaische Kind taufen lassen?“ Vielleicht las also auch A ursprünglich *Baitez mei l'un*, und dann entsprechend *le statt lui* in v. 2805.

2816. A und W haben den gemeinsamen Fehler, der also aus z stammt, dass der Name des zweiten Knaben nicht genannt wird. E (Kap. 26) erzählt statt v. 2816: „und liess es taufen und Miles nennen“, E (3752) „er selbst liess das Kind in der Kirche Miles nennen“.

2817. Unter den Varianten ist einzufügen: *a chef*.

2824 sq. Die ganze Stelle liegt offenbar verstümmelt vor. Sie lautet in W (552 LIII): „Und am Morgen, als der Tag hell war, blickte Bown hinaus und er sah einen Kapitan und ungefähr tausend Mann bewaffnet mit Ihn“. Dies beruht also offenbar auf einem ganz ähnlichen Text wie A, der dann willkürlich zurechtgemacht ist. E weicht hier ganz ab (3759 sq.). N (Kap. 26) hat: „Aber um diese selbe Stadt hatte sich ein Jarl gelagert mit 6000 Mann. Sie hatten verbrannt und verüdet das Land rings um die Stadt.“ Demnach schliessen sich an v. 2823 wohl die Verse 2825–2827, die von dem Angriff auf die Stadt berichten. Der Anfang von v. 2825 ist aber jedenfalls entstellt; man erwartet „Um die selbe Zeit“ oder „kurz vorher“ oder dgl. Wahrscheinlich ist auch etwas verloren gegangen, da in v. 2841 der feindliche Heerführer Arniger als bekannt hingestellt wird. Er wurde also vielleicht vor v. 2826 genannt, und dieser selbst lautete etwa: *Or lui sont bien etc.* Ebenso wird in

v. 2845 und v. 2848 von *la pucele* gesprochen, ohne dass vorher von ihr die Rede gewesen wäre.

2831. *hante*. Die Hs. hat *hauce*, und derselbe Fehler findet sich v. 2929, 3139, 3144, 3232 u. ö. Damit ist *hauce* zu vergleichen, dass sich in dieser Bedeutung mehrfach in der Hs. B des Ipom. findet, z. B. v. 7336, 9011 und 9563.

2832. [*guerrer*] oder [*chevaler*], vgl. W (533 LIII): „und Terry, wie ein guter Ritter, tötete einen andern“.

2835. Der Inhalt des verloren gegangenen Nebensatzes ergibt sich aus W (553 LIII): „wäre nicht Bown zufällig gekommen“ und N (Kap. 26): „wenn ihnen nicht diese Hülfe gekommen wäre“.

2836. *veu*. Die Lesart der Hs. (*vus*) giebt keinen Sinn. Die Bearbeitungen bringen keine Hülfe. Vielleicht ist *ke tut unt* statt *tut* zu lesen.

2841 sq. Die ganze Stelle ist offenbar sehr in Unordnung geraten und verstümmelt. W geht auf die gleiche Vorlage zurück, die der Uebersetzer nicht verstand und selbständig, aber ungeschickt, geändert hat. E weicht ganz ab; N (Kap. 26) liest: „Bei diesem Vorwärtsdringen nahm Herr Bevers zwei [drei C] Jarle gefangen, von denen er nicht wusste, wo sie geboren waren; und als er sich zurückwandte, da tötete er den Jarl, der der Anführer des Kriegsvolkes war. Und nach seinem Falle flohen alle, die übrig waren.“ Danach folgen auf v. 2840 zunächst v. 2843—2847, dann v. 2841—2842, und hieran schloss sich eine Zeile des Inhaltes: „und nach seinem Falle . . .“ (s. o.).

2842. *est turné*. Besser *l'ad (est) versé*.

2845. Wenn man nicht annimmt, dass oben (s. Anm. zu v. 2824) ein auf die Landesfürstin bezüglicher Vers ausgefallen ist, so muss man einen solchen Ausfall hinter v. 2845 annehmen, wo W (553 LIV) den Zusatz hat: „welcher die Stadt gehörte“. Auch N (Kap. 26) berichtet hinter v. 2553: „Herr Bevers sandte der Jungfrau, welche die Burg besass, diese 3 Jarle“.

2846. *turnez* (Hs. *urez*). Man könnte auch *virez* lesen. Der Vers fehlt in W (N s. Anm. zu v. 2841).

2864. *a li* (Hs. *a mult*), vgl. N (Kap. 26): „stand er vor ihr auf“; W anders.

2866. Vor diesem Verse ist wahrscheinlich eine Zeile ausgefallen, da der in v. 2865 erwähnte Gruss fehlt; vgl. W (553 LIV): „Möge Gott, der uns schuf, Dich bewahren, mein Lieber“; N (Kap. 26): „Gott schütze Euch, höfischer Ritter“.

2868. *pensin* scheint eine durch den Reim veranlasste Form zu sein.

2877. *estre*. Die Hs. hat das unverständliche *defere*. Die vorgeschlagene Besserung befriedigt nicht völlig. Die Bearbeitungen haben nichts entsprechendes.

2887. *quatre*. Wahrscheinlich ist *meis* dahinter einzufügen, denn nach sieben Jahren sagt die Dame (v. 2957), sie werde jetzt bald ihren Willen haben. In der That hat W (553 LIV): „7 Jahre und 4 Monate“.

2891. Der Vers steht in der Hs. vor v. 2888, doch ergibt sich die richtige Stellung aus dem Sinne. Er fehlt in N, steht dagegen in W an

dem richtigen Platz, d. h. vor v. 2892, allerdings fehlen dort v. 2888—2890. Das zweimalige *parole* der Hs. ist unmöglich; W (553 LIV) hat: „und darauf war der Streit zwischen ihnen geendet“; *tenson* wird auch durch v. 2878 nahe gelegt.

2892. *h* = *les* n. S. XXI—XXII. W (553 LIV): „und sie gingen jene Nacht schlafen“; der Vers fehlt in N und E.

2901. *feuté* ist unmöglich, selbst wenn man *dont* statt *qu'il* lesen wollte, da Boeve sich in der Schlacht unmöglich von den gefangenen Grafen hat huldigen lassen. Dies geschieht vielmehr erst später, und aus der betreffenden Zeile 2901 ist das Wort *feuté* versehentlich auch in den unseren gelangt. In W fehlt der Vers; N (Kap. 26) hat: „die Bevers im Streite besiegt hatte“. Demnach ist statt *feuté* entweder ein zu *estur* gehöriges Attribut, etwa *champel* oder dgl. zu setzen, oder ein Parallel-Partizipium zu *pris*, also *e conquesté* (vgl. v. 2843).

2904. [*ke*] *le duc* [*e*]. Der Vers ist in der überlieferten Form unverständlich. Dass die Bezeichnung *duc* nur auf Boeve, nicht aber auf Terri gehen kann, ergibt sich aus v. 3011; auch in v. 3035 wird Boeve Herzog genannt. Der Vers findet sich nur in A.

2908. Die Vastal-Doctrix-Episode, welche von *y* stammt (s. Einleitung), ist in A und W sehr ungeschickt eingeleitet. N (Kap. 27) erzählt: „Zwei Jarle erhoben Streit mit aller ihrer Heeresmacht gegen die Stadt Civile und waren missgünstig, dass diese Jungfrau einen andern vorgezogen hatte u. s. w.“. Man begreift nicht, weshalb *z* diese bessere Fassung nicht beibehalten hat.

2910. *ert guerré*. Es ist wohl *par eus* einzufügen, vgl. W (554 LV): „zusammen kamen sie, um die Dame zu bekriegen“.

2911. *ert quarante mil*. Ueber den Sing. des Verbs s. Tobler, Verm. Beitr. I, 191—195; Nicht-Kongruenz sowohl in Bezug auf den Numerus als auch die Person (die dritte statt der zweiten) liegt vor in: *est vus e Boves acordes* v. 3044. Hier wäre es allerdings auch möglich, dass wie in v. 2044 das auslautende *-es* weggefallen ist (vgl. Anhang S).

2912. [*sur cherals*]. Abgesehen von der Kürze des Verses spricht für diesen Einschub die Lesart von W (554 LV): „sie trieben ihre Pferde wie Verrückte“, der Vers fehlt in N.

2916. Entweder ist *as sons* für *apres* einzusetzen oder in v. 2917 hinter *comanda* einzuschleiben; vgl. W (554 LV): „er hörte den Lärm, und als er die Bedeutung erkannte, befahl er seinen Leuten...“. N (Kap. 27): „er Hess alle seine Ritter sich wappnen“.

2929. *hanste* *lies hante*.

2936. Auffallend ist, dass von Boeve hier weiter nichts berichtet, d. h. nicht von seinen Thaten gesprochen wird, entsprechend dem, was wir in v. 2938 von Terri erfahren. N (Kap. 27) hat hinter v. 2936: „und er hatte sein scharfes Schwert Myrklei in der Hand, und jeder war zum Tode verurteilt, der von diesem einen Hieb bekam“. Da die Stelle auch in W fehlt, so ist sie vermutlich von *z* ausgelassen worden.

2940 und 2941 sind wohl umzustellen; N (554 LV) hat: „als er den Kopf seines Pferdes zu Bown wandte, zerbrach...“ (hier fehlt v. 2941); N (Kap. 27): „Nun sah Herr Bevers den Jarl von Vastova...; sie sprengten mit so grossem Kampfeifer gegen einander, dass...“ (hier fehlt v. 2940). Demnach scheint der Fehler alt zu sein, und sowohl W wie N haben durch Auslassungen zu bessern gesucht.

2944. Dahinter folgt in W (554 LV): „mit der Absicht, ihm den Kopf abzuschlagen“; in N (Kap. 27): „und wollte sein Haupt abschlagen“. Demnach ist in A eine Zeile verloren gegangen.

2949. Man vermisst eine Mitteilung über den Verlauf der Schlacht. N (Kap. 27) erzählt: „Nun flohen die, welche übrig waren, als sie die Besiegung ihrer Häuptlinge sahen, so sehr sie konnten“. Auch diese Stelle ist schon in z verloren gegangen, da sie in W ebenfalls fehlt.

2950 und 2951 werden besser umgestellt; W hat wie A, in N fehlt v. 2950.

2951. *fait* (Hs. *fort*) *e finiz*, vgl. W (554 LV): „damit endete die Schlacht“; N (Kap. 27): „so endete es mit der Schlacht“.

2966 steht in der Hs. hinter v. 2967. Die richtige Reihenfolge ergibt sich aus N (Kap. 25). W fand in seiner Vorlage (z) den Fehler schon vor und suchte zu bessern, indem er die Reihenfolge 2965, 2967, 2968, 2966 einführte.

2967. Die überlieferte Lesart ist unverständlich, W (554 LVI) hat: „eines Tages zur Vesperstunde“; N (Kap. 25): „eines Abends“.

2969. *ches* (Hs. *chef*) s. Anm. zu v. 719.

2980. *conrai*. *Coueraï*, das die Hs. hat, giebt es nicht. Sabaoth bittet hier offenbar um Verpflegung (vgl. v. 2986), da er ein Quartier bereits hatte (v. 2969 und v. 2979). *Conrai* erscheint mehrfach so, z. B. *Unt bon ostel trure, Table levee et ben canrei. Dras et lit e autre agrei* St. Edward 3535. W (554 LVI) hat: „ich komme zu Dir, Dich um Gottes willen um Hilfe zu flehen“; E (3936): „bat ihn, etwas von seinem Gute zu geben“; fehlt in N.

2989. *Terri se leint*. Die Ueberlieferung (*a terre*) ist unmöglich. Die Bearbeitungen weichen sämtlich von einander ab. E (3942-3944) giebt v. 2989-2993 durch „Terry umarmte ihn, und sie äusserten grosse Freude“; statt v. 2989 hat N (Kap. 25): „Nun sah Terri ihn an und erkannte, dass da sein Vater wäre und küsste ihn und bat ihn, ihm zu verzeihen, dass er so kurzweg zu ihm geredet hatte“; W (555 LVI): „und dann dankte Terry Gott dafür, dass er seinen Vater sah“; darauf beide A.

2996. *ele* statt *ou* der Hs. nach W (555 LVI): „dass sie... im Quartier sei“; N (Kap. 25): „dass Josvena... in der Wohnung eines Bürgers wäre“ — Hinter diesem Verse ist wohl eine Zeile ausgefallen, die in W lautet: „und dann gingen Bown und Terry und Sebaot nach ihrer Wohnung“, in N: „und sie gingen sogleich zu der Wohnung, worin Josvena war“; sie fehlt in E.

3017. *bel*. Das in der Hs. befindliche *rielle* ist unverständlich, W (555 LVI): „Bown... rief sie an und bewillkommete sie“, fehlt in N und E.

3027. *veit*. Will man *vent* der Hs. beibehalten, so muss man es als „es kommt dazu“ fassen, der Vers fehlt in W und N.

3031. [*chevalers*]. Man könnte auch *sergent* lesen; der Vers fehlt in den andern Fassungen.

3031. *ne le quidez*. *Cudier* hat auch zuweilen die Bedeutung „zweifeln“, namentlich in der Verbindung *sanz (nuf) eurdier*, so z. B. Aiol 6198, Girbert de Metz 104 (Raoul de Cambrai p. p. P. Meyer S. 300), Aymeri de Narbonne 3777 u. ö.

3041. *esmercz*. Die Hs. hat *e mirez*; W (555 LVI): „genug Gold und Silber“; vgl. Anm. zu v. 1358.

3041. *pais* statt des überlieferten *paleis* ergibt sich aus N (Kap. 28): „in dem Lande“; in W ist der Zusatz ausgelassen.

3049. *renuz*. Ueber diesen Reim s. S. LVI - LVII. Vielleicht stand dafür ursprünglich *partiz*.

Hinter v. 3062 hat N (Kap. 29): „und Herr Bevers übernahm bei ihm Pathenschaft, Terri aber bei der Tochter Bevers“. Diese Stelle hat sich höchst wahrscheinlich auch in dem französischen Gedichte befunden, denn in v. 3200 nennt Boeve Tierris Sohn *son filiol*; sie ist aber dann schon in z verloren gegangen, denn sie fehlt auch in W.

3063. Statt dieses Verses standen in der Vorlage deren wohl zwei oder mehrere; vgl. W (555 LVII): „und dann befahl Bown den Rittern, ihr Gepäck aufladen zu lassen. Sie nahmen Abschied und liessen die Knaben ihre Pferde besteigen“; N (Kap. 29) „Nach diesem rüsteten sie sich zur Fahrt, Bevers und Terri u. s. w.“.

3083. Der Vers steht in N (Kap. 29) an der richtigen Stelle, in W und in E fehlt er.

3102. [*hs*], vgl. W (556 LVII) „die Barone“.

3113. [*sra*], vgl. W (556 LVII). „und ich will Dir mein ganzes Königreich geben“.

3140. Vielleicht ist *fert* vor *un* einzufügen, wie in v. 3138, vgl. W (556 LVIII). „und Sebaot griff einen andern an und tötete ihn“; ebenso N (Kap. 30).

3149. Die Stelle scheint in der Vorlage anders gelautet zu haben; wenigstens heisst es in W (557 LVIII). „und Bown und Sebaot verfolgten sie, und es war von keinem Nutzen und sie kehrten wieder nach Bradmud (Name der Stadt) zurück“. In N und E findet sich nichts davon.

3153. *tut*. Wahrscheinlich ist statt dessen zu lesen *e furent (tut)*, vgl. W (557 LVIII): „und nahmen ihre Waffen ab“; fehlt in N und E.

3159. *li* bezieht sich jetzt auf Hermin, gemeint ist aber natürlich Boeve, daher muss man entweder in v. 3158 *Bown* statt des auffälligen *Frinzen* schreiben oder annehmen, dass ein Vers verloren gegangen ist. In W fehlen die Verse 3158—3159, in N (Kap. 30) steht dafür: „Nun will König Emurike mir das Christentum gebieten, Juvens hat auch den Glauben angenommen, und ich bekomme sie nie mehr“.

3177. Die Aenderung wird ausser durch den Sinn auch durch die weische Bearbeitung gestützt; vgl. W (557 LIX): „kannst Du das beweisen?“

3178. *as* (Hs. *al*) *cors ensemble* ist wohl gleichbedeutend mit „Leib gegen Leib“, wie W (557 LIX) hat.

3194. *li* statt *lor* der Hs. ergibt sich aus v. 3195 und W (557 LIX): „er kam zu Terri und fragte ihn“. Dasselbe gilt von *ai* (Hs. *al*) in v. 3197 (W: „ich habe drei Söhne“).

3215. [un], vgl. N (Kap. 30): „in einem Walde“; fehlt in W. — Das Beiwort *reluz* (*villutus*) giebt keinen Sinn, dagegen erscheint *foille* mehrfach als Beiwort von *broillet*, z. B. Aiol 8342; Floovent 406; Mousket 5033.

3216. [quant], vgl. W (557 LX): „und als sie am Morgen aufstanden“.

3223. *out* (Hs. *vint*), vgl. N (Kap. 30): „Er war Herr über ganz Arabialand“; in W anders.

3225. Die richtige Stelle dieses Verses ergibt sich aus W und N. Der Kopist, welcher ihn vor v. 3222 einschob, verwandelte *l'entendit* (vgl. W und N: „als Terry das hörte“) in *le combust* und machte dadurch Terri zum Anführer der Sarazenen und liess in v. 3227 König Favon mit sich selbst kämpfen. Aber auch der zweite Teil des Verses ist entstellt. Der Name Saber kommt sonst nicht vor; man könnte daran denken, Sabaoth dafür zu schreiben (dieser heisst bei E stets Saber), doch widerspricht dem der Singular in *broche*, *donne* und *abat*, sowie der Umstand, dass W und N den Vers durch „als Terri das hörte“ wiedergeben. Vielleicht lautete der Vers etwa: *Quant Terri l'entendit, e (si) sortit li barons*, nämlich aus dem in v. 3215—3216 erwähnten Hinterhalt.

3231. *reissiez* (Hs. *fu*) wird durch die Konstruktion, besonders durch den Inf in v. 3233 verlangt. Dieselbe Wendung in v. 3143.

3235. Der Anfang ist verderbt; die Besserung nach W (558 LIX): „er schlug einen auf den Kopf“. Der Vers fehlt in N und E.

3236. *tut*. Das überlieferte *tant* giebt keinen Sinn; W, das allein diese Stelle ebenfalls aufweist (558 LX), hat: „sodass er tot aus dem Sattel fiel“. Man könnte also auch *que tut* schreiben.

3239. [bien le], vgl. N (Kap. 30) „zeigten sich wacker“; W (558 LX): „besiegten sie“.

3241. *confiz*. *Confire* „beenden“ oder „zubereiten“ passt nicht gut zu *a mort*, (allerdings übersetzt Roquefort *confit* durch *ruiné*, *mort*). Auch *tous est en douleur confis Mes coers* Regret Guillaume 3742 ist nicht mit unserer Stelle zu vergleichen. W (558 LX) hat: „der starb“; N (Kap. 30): „war zum Tode verurteilt“. Etwa *bailliz* oder *mors est e desconfiz*.

3244. *dis mil*. Wenn man in Uebereinstimmung mit W (558 LX) *quinze mile* liest, so ist die Silbenzahl genügend; N (Kap. 30): „mit seiner ganzen Macht“.

3246 und 3250. *floriz* als Beiwort zu *escu* heisst „mit Blumen bemalt“, sonst *floré* (Godefroy).

3247. [les cengles] = N (Kap. 3): „dass der Sattelgurt in Stücke gieng“; fehlt in W, vgl. *Rampent cex cengles* Rol. 3573, Godefroy VI, 260 belegt aus Robert de Blois: *Ronpent cingles, ronpent peitraus*.

3250 ist eine wortliche Wiederholung von v. 3246; der Vers fehlt in W (558 LX). N (Kap. 30) hat: „er gab dem Könige einen so grossen Hieb“.

auf den Helm", bei v. 3246: „mit so grosser Kraft (sc. stiess er nach dem König Ivorius)".

3258. [*serrent*] *Sabaoth* (Hs. *Boves*), vgl. W (558 LX): „in der Schlacht teilten Sabaoth und Terry schonungslos Schläge aus". Nachdem Boeves Thaten berichtet worden sind, ist nun die Reihe an Sabaoth und Tierri, und v. 3259 handelt denn auch von ersterem.

3259. *d'Esclaronic*. Der Name ist in der Hs. entstellt. W (558 LX) schreibt „den Admiral Condin"; in N fehlt der Vers.

3262. *enchacent* statt *enhancent* des Hs. ergibt sich aus v. 3268 und aus N (Kap. 30): „die Christen verfolgten die Flüchtigen"; der Vers fehlt in W.

3263 und 3264. Die richtige Reihenfolge in W und N.

3277. *ou rus moi volez pendre?* Ueber diese Form der dilemmatischen Frage s. Tobler, *Verm. Beitr.* 1, 23 und zu Besant 1182.

3289. [*urs*], vgl. W (558 LXI): „500 Löwen und 500 Bären", der Vers fehlt in N und E.

3290. *brun* erscheint mehrfach als Beiwort zu *paile*, z. B. Aiol 1984; andre Stellen bringt Alwin Schultz, *Höfisches Leben* I² 333. Die andern Fassungen haben den Vers ebenso wenig wie die beiden folgenden.

3295. Der Vers steht in der Hs. hinter v. 3292, in W (558 LXI) an der richtigen Stelle; er fehlt in N und E.

3295 steht in W und N hinter v. 3299. — *Quant* hat hier die Bedeutung und infolge dessen auch die Konstruktion von *se, si* im realen Bedingungssatz angenommen. Beispiele von *quant* mit dem Konj. Imp. im Sinne eines irrealen Bedingungssatzes giebt Burgatzeky, *Das Imperfekt und Plusqu. des Futurs im Afrz.* Greifswald 1886, S. 161–162. Der Konj. Plusqu. nach *quant* in einem reinen Temporalsatze findet sich: *quant ils eussent regardé leurs cronicles, troverent* ge... Bozon S. 112.

3311 steht in der Hs. hinter 3312, die richtige Anordnung in W; in N und E fehlen beide Verse. Wahrscheinlich ist in v. 3311 *il* statt *E* zu lesen.

3327. *issi roile*. W (559 LXII) hat: „Und so will ich...".

3334. Besser würde der Vers lauten: *Andeus sunt il (a) chevalers adobbez*.

3337. [*en*], vgl. W (559 LXII) „damit".

3345. [*es chevans*] nach W (559 LXII): „bestiegen sie ihre Pferde", der Vers fehlt in N und E. Gemeint sind Gui und Miles.

3348. *kant serrom esprovez*. N (Kap. 31) hat: „dass wir... erproben, was für Männer wir sind"; daher vielleicht *se* oder *com* statt *kant*, der Vers fehlt in W und E.

3353. Vor diesem Verse steht in W (559 LXII): „Und als Bown den Kampf sah, war er entzückt". Möglicherweise ist also in A eine Zeile ausgefallen. In N und E fehlt die Stelle.

3360. *ancez*. Ich kenne ein solches Wort nicht; W hat: „und als die Knaben hörten, dass es ihnen verboten wurde", also etwa. *ke lur fu* *ceez*. Der Vers ist weder in N noch in E.

3365. Möglicherweise befanden sich statt dieses Verses deren zwei in der Vorlage, wenigstens liest W (559 LXII): „Herr, sprach er, ich wünsche Urlaub, um in mein Land zu gehen, denn es ist sieben Jahr her, seit ich bei Dir bin“.

3370. [*de*], vgl. W (559 LXII): „von mir“.

3371. *meilur*. Man könnte *de li* hinzufügen nach W (559 LXII). „eine bessere Vase als sie“.

3382. *l'arbre grant*. Ich vermag nicht anzugeben, was damit gemeint ist. Diese Ortsbezeichnung, die vielleicht eigenwächtig nach *l'Arbre Sec* (vgl. Anm. zu v. 1521) gebildet ist, fehlt in den Bearbeitungen.

3390. *venent*. Nach W (560 LXIII) „sie gingen mit ihm“ ist *o li* einzufügen.

3393 und 3394. [*de*] ergibt sich aus v. 3395 und v. 3396, sowie aus W (560 LXIII) „ich grüesse Dich von Sebaot und von seinen Söhnen“.

3397. [*fu*] — W (560 LXIII): „war sie erfreut“.

3402. *Abilent* ist in v. 1501, 1506, 1509, 1523, 1537 ein Schloss im Besitze von Yvori's Bruder; hier ist der Name wohl nur des Reimes wegen gewählt; die Verse 3400–3405 finden sich nur in A.

3417. *si... puerer*. Ueber die Verwendung des Fut. im realen Bedingungssatz s. Klapperich, a. a. O. S. 5–6.

3422. *est le mur montez* s. Anm. zu v. 139.

3429. *E le roi*. Dafür in W (560 LXIII) besser: „Und als der König ihn sah“.

3439. Statt dieses sehr kurzen Verses hat W (560 LXIV): „und er sah einen Traum in seiner Welt, nämlich indem er Bown im Elend sah“, N (Kap. 32): „er träumte daheim in England, dass es ihm schiene, als wenn Herr Bevers...“

3449 ist in der Hs. versehentlich hinter v. 3440 geraten; ersterer fehlt in W, N und E.

3455 *l'avespre*. N (Kap. 32) und E (4063) haben dafür *Monbrant*, was besser passt. W (560 LXIV) erzählt: „und er ruhte nicht, bis er nach der Stadt Inors kam, und da ruhte er einen Tag bis zur Vesperzeit“. Demnach lautete die Stelle in z etwa:

*Unkis ne fina jeskes Monbrant la cite,
un jur s'i areste jeskes a l'avespre.*

Das zweifache *jeskes* hat wohl das Uberspringen veranlasst.

3460. [*le doit*] *salu*, vgl. W (560 LXIV): „möge Mahom Dich behüten“; E (4067): „Mahoun behülte (sare) Dich!“; fehlt in N

3461. *n'r ven*. Es liegt nahe, *ne fu* zu ändern, da *ven* auch in v. 3462 als Reimwort erscheint. Jedenfalls fand das zwiefache *ren* sich schon in z, wie W (560 LXIV): „solch einen Hengst sah ich nie, wende sein Hinterteil herum, seinen Vorderteil habe ich gesehen“ beweist; N und E weichen ab.

3468 und 3469. Die richtige Stellung der Verse ergibt sich aus dem Sinn, in W und E fehlen beide, in N v. 3468

3470. *Yvori*. Es ist auffällig, dass der König hier plötzlich als gegenwärtig hingestellt wird, während die Scene nach v. 3455—3458 sich bei der Schwemme zutrug. In N (Kap. 33) und W (561 LXIV) wird Yvori durch die Knechte, welche die andern Pferde zum Wasser geführt hatten, von dem Verluste Arundels unterrichtet, aber E (4075) stimmt mit A.

3480. [*mandement*], vgl. W (561 LXV): „in einem hohen Zimmer“; N (Kap. 33): „auf dem höchsten Turm ihres Schlosses“; E (4082): „in einem Türmchen“. Denkbar wäre auch *parement*.

3493 sq. Die Ueberlieferung scheint entstellt zu sein. E stimmt mit A bis v. 3490. Dann heisst es: „sie kamen zu Saber und brachten ihm gute Hilfe u. s. w.“ (4095 sq.). Bei N (Kap. 33) ist dann vor der allgemeinen Schlacht ein Einzelkampf zwischen Fabur und Sabaoth eingeschoben; Fabur stiess mit der Lanze, fehlte jedoch, worauf Sabaoth seinen Gegner mit seinem Stachelstab tötete und dessen Pferd bestieg, um Arundel zu schonen. In A ist der Verlauf offenbar der gleiche. Daher ist in v. 3493 *Fatur* Subjekt zu *feri*, doch passt der Zusatz *quant le roi* (so. Gui) *vint poissant* nicht besonders (etwa *vi* statt *vint*?); in v. 3495 ist selbstverständlich Sabaoth Subjekt, wahrscheinlich auch schon in v. 3494, d. h. dieser zerbrach Faburs Lanze mit dem Schwert und spaltete ihm dann den Kopf. Dann wird aber in v. 3494 besser *Sabaoth* statt *e* eingesetzt, da man dort sonst an Fabur denkt. Der Bearbeiter hat auch vergessen, dass nach v. 3453 Sabaoth nur einen Pilgerstab als Waffe mitgenommen hat (bei N erschlägt er auch mit diesem seinen Gegner). W hat selbständig geändert, indem er den Fabur durch den König (Gui) erschlagen lässt, vermutlich wegen v. 3493.

3495. *elme* (Hs. *caco*) ergibt sich aus v. 3496, auch W (561 LXV) und N (Kap. 33) haben „Helm“.

3501. *ke ... vint* (Hs. *se ... vint*), vgl. W (561 LXV): „wusste nichts von Bowns Kommen auf das Feld“, fehlt in N und E.

3506. [-] nach W (561 LXV): „und sie waren gehorsam“.

3507. Der Vers passt nicht gut hierher, besser hinter v. 3511. Die anderen Fassungen haben nichts entsprechendes.

3509. [-], vgl. W (561 LXV): „und so dauerte die Schlacht“.

3510. [*e Mides*] ist wegen v. 3512 und v. 3513 erforderlich, vgl. v. 3490. W (561 LXV) hat allgemein „alle Truppen Bowns“; ähnlich N (Kap. 33).

3516. Die Ueberlieferung ist wohl nicht richtig. W, das allein diese Stelle auch hat, liest (561 LXV): „Darauf hielt Bown Rat, in welcher Weise er Krieg gegen Inor fortführen könnte, denn gross ist dessen Macht“.

3517. *est convenant*. Tobler, Zeitschr. f. rom. Phil. II, 143 (zu Z. 697) belegt *convenir* unpersönlich in der Bedeutung „ergeben“ (mit *bien* oder *mal*).

3565. Hinter diesem Verso hat W (562 LXVI): „und darum wollen wir einander entgegentreten“.

3566. *de [Da]macle* = W (562 LXVI): „von Damascus“, vgl. v. 3613.

3580. *tindrent* (Hs. *tendrent*); W (562 LXVI) Lat. „sie erhoben ihre Hände“; N (Kap. 34): „sie hielten ihre Hände auf“; E (4137): „sie hielten ihre Handschuhe in die Höhe“.

3583. *le gué passent*. Man versteht nicht, von welcher Furth die Rede ist. E (4140 sq.) erzählt: „sie ritten zu einer Insel unter der Stadt, wo der Kampf sein sollte; über das Wasser ritten sie“. N (Kap. 34): „sie ritten hinaus auf die Insel (Hs. 78)“. Zweikämpfe fanden häufig auf einer Insel statt (vgl. Förster, zu Erec v. 1245). Die die Insel betreffende Stelle ist aber schon in z verloren gegangen, und W (562 LXVII) ändert *le gue passent* in „sie gingen auf eine Seite“.

3587. *perciz*. Godefroy 6, 114 übersetzt *persis* mit *persan*, was sich oft in den Chansons de geste findet. Dann ist *perciz* vielleicht mit *burnez* in v. 3586 zu vertauschen.

3588 und 3589 sind besser umzustellen, wie in N; in W fehlt v. 3589, E hat anders.

3594. *attendi* statt des korrekten *ateinst*, später *ateigni*; vgl. v. 1311, 1444, 2186, 3353.

3596. *le sent* giebt keinen Sinn, W (562 LXVII) hat: „nachdem das Pferd gefallen war“; N (Kap. 34): „es fiel tot nieder“.

3604. *a tor*. Die Hs. hat *a corn de*, was keinen Sinn giebt, während *tor françois* sehr oft vorkommt, z. B. *Au tor françois par l'autre part le prant* Jourd. de Bl. 1977; *Al tor françois qu'il fist son espiel recorra* Aiol 5571; *Au tor fr. est chascuns repatries* Raoul de Cambr. 4234, ahnl. ib. 4455; *Renars li fait un tour fr.* Ren. 6, 1257; vgl. Förster zu Richards li B. 649 und zu Aiol 5571. Nach Raynaud (Glossar zum Aiol) bestand das Manöver in einem plötzlichen Angriff nach einer erheuchelten Flucht.

3607. [*païen*] ergibt sich aus dem Zusammenhange, vgl. v. 3627; in W fehlt der Vers; in N und E lautet er anders.

3620. *abaudi* für *esbaudi* „heftig, hitzig“ giebt keinen guten Sinn, vgl. v. 3238 und v. 3261; es ist vielleicht eine willkürliche Aenderung von A, denn W (562 LXVII) hat: „im Verlauf einer Stunde war die Schlacht geendet“, was auf das besser passende *finiz* schliessen lässt; N und E haben anders.

3621. *jeskes . . . coili* passt nicht gut zusammen; entweder erwartet man statt des ersteren etwa „neben“ oder statt des letzteren „er verfolgte“. W (562 LXVII): „dann wurden die Sarazenen am Ufer eines Flusses gesammelt“, was für *joste* spricht, während N (Kap. 34) „sie drängten die Heiden zu einem Wasser“ eher den zweiten Vorschlag stützt. E weicht ab.

3625. *amagur*. *Amatur* der Hs. scheint ein Schreibfehler zu sein, obwohl die Form auch sonst einzeln vorkommt, z. B. *amatour* Ipom. 7636 (B).

3627. *armer nus covent* (Hs. *nus covent auer*) nach W (563 LXVII): „so müsst Ihr Besitz ergreifen von den Waffen der Paynims“; N (Kap. 34): „Ihr sollt Euch mit Waffen der Heiden wappnen“, fehlt in E.

3630. *cristien*. Ueber die Assonanz s. S. LV.

3645. Die überlieferte Lesart giebt keinen Sinn; die Besserung nach W (563 LXVIII): „ausser denen von ihnen, welche nach der Taufe riefen“; die Stelle fehlt in N und E.

3652. *a* bedeutet hier „in“, weil Josiane sich in Abreford befand (vgl. v. 3547) W (563 LXVIII) hat *a* missverstanden: „sie sandten, Josiane nach Bradmund zu holen“; der Vers findet sich nicht in N und E.

3657. *debonerement* im Gegensatz zu dem gewaltsamen Vorgehen gegenüber den andern Heiden (vgl. v. 3645 sq.).

3661. *Boves* statt *Gui* nach W (563 LXVIII) und N (Kap. 35), vgl. v. 3663 und v. 3668.

3663. *ne* ist vielleicht in *se* zu verwandeln. W (563 LXVIII) hat: „Du bist immer gross gewesen“; N (Kap. 35): „warst Du irgend eine Zeit mächtig?“

3674. *Tost*. Dafür metrisch besser nach W (563 LXVIII) *E tost*.

3678. Der Vers lautet in W (563 LXVIII) besser: „der ihre Zahl nennen könnte, so gross war die Versammlung“. Hiernach entweder *lur nombre* statt *rus* oder *quant* statt *tant*. Der Vers fehlt in N und E.

3680 und 3681. Die richtige Reihenfolge in W und N. — *fenant* ist Gerundium im Sinne des Infinitivs (vgl. Zeitschr. 10, 587), also *fist fenant* — *find*.

3685. Hinter *oyez* ist wohl *seigneur* einzuschieben. W (563 LXIX) hat auch nur. „Nun höret über Bown“; es fehlt in N.

3687. *est* (Hs. *sont*) *syggez*. Nach N (Kap. 35): „da fuhr er aus über das Meer“, vgl. *od li* in v. 3688; soll aber der Plural bleiben, so müsste der Vers hinter v. 3685 gestellt werden. Ersterer ist von W ausgelassen worden.

3698. Der erste Halbvers hat acht Silben; man kann *Es* oder *Es* *rus* statt *Esterus* lesen.

3705. Hinter diesem Verse hat E (4267—4268): „Da nahm Sabur ein Urlaub von Beues, um heimzugehen“. Dies ist für den Zusammenhang notwendig, da sich nur dadurch Boeves Worte in v. 3706 erklären. Die Stelle ist aber schon früh verloren gegangen, denn sie fehlt auch in N und W.

3708. *a* (= *al*) *mesager*. Vorher (v. 3698) ist von vier Boten die Rede gewesen, und auch nachher (v. 3711) sind es wieder mehrere.

3714. *se* [*ed*] *remuant* = W (564 LXIX): „der Papst brach auf“; N anders.

3729. *e venent*. W (564 LXIX) und N (Kap. 36) haben: „Bis sie . . . kamen“, also etwa *jeskes il venent*.

3734. *ens le* ist bereits die nfrz. Anordnung der persönlichen Fürwörter, sie erscheint im Afrz. selten, z. B. *je tel creant que . . . Joufr. 887, or miel conter qui est il lb. 2422*.

3737. Die Aenderungen nach W (564 LXIX). „und über sein Heer, das so gross war, dass niemand je seines gleichen gesehen hatte“.

3752. [*e*]. Sowohl in W (564 LXX), als auch in N (Kap. 36) steht „und“.

3753. Dieser Vers steht in W (564 LXX) hinter v. 3755, was besser ist; in N fehlen v. 3753—3754.

3755. *sire*. *Pere* der Hs. ist wohl für *sire* verschrieben; diese Accusativform auch v. 727, 2614 und 2615. Die Bearbeitungen haben nichts entsprechendes.

3757. Der Vers, welcher v. 3753 fast wörtlich wiederholt wird, fehlt in W, N und E.

3759. *jeo n'ose pas*. Man erwartet noch einen Zusatz, etwa *venir* oder dgl.; W (564 LXX) weicht ab: „ich kannte seinen Willen nicht ausser dass er böse auf mich war“; der Vers fehlt in N und E.

3761. *ne l'ad* (Hs. *nad*), vgl. W (564 LXX): „er denkt es nicht“.

3763. *poverement*. Es fehlt in der Hs. das dazu gehörige Part. Prät. auf *-ez*; ausser *conrees* wäre *atornez*, *armez* oder dgl. denkbar. Die Bearbeitungen haben nichts entsprechendes.

3765. *lecez* (Hs. *letez*) = *eslaissiez*, vgl. *elessant* v. 3476.

3770. *De mal su hastez*, vgl. N (36): „dass er eine...starke Krankheit habe“; W anders.

3772. *ma file*. W (564 LXX) hat: „meine geliebte Tochter“; es könnte also *amee* zugesetzt werden.

3781 und 3782. W hat die richtige Reihenfolge; in N und E fehlen beide Verse.

3787. Nach W (565 LXX) würde der Vers lauten: *Or Boves de Hampton est roi coroné*.

3792. *il* (Hs. *si*) nach W (565 LXX): „und er...schwor“ und N (Kap. 36): „aber er schwor“.

3801. [*e*] = W (565 LXXI): „und am nächsten Morgen“.

3814. *vos riches cassemens*. Dass der Plural zu setzen ist, ergibt sich aus *lur* in v. 3815 und *nos* in v. 3817; auch W (565 LXXI) hat „Deine herrschaftlichen Besitzungen“.

3818. *l'ersereske*. *Son cueske* ist vermutlich ein Lesefehler, wie dies in v. 3820 sicher der Fall ist (vgl. v. 3804), denn *Morant* ist auch hier gemeint. Dem entsprechend hat auch W (565 LXXI) bei v. 3818 „und dann liess er den Erzbischof rufen“; bei v. 3820 ist *e respont l'ers*. nicht wiedergegeben.

3836. *les angles*. Besser ohne den Artikel.

3837. *jeskes* (Hs. *checon*), vgl. W (565 LXXI): „bis zum Morgen“. — Ueber *l'endemain* in der Assonanz s. S. LV.

3849—3850. Die beiden letzten Zeilen finden sich nur in A, sie sind ein späterer Zusatz, welcher aus einer Zeit stammte, in welcher man auch die Volksepen nur noch *las* (vgl. *lui*).

3849. *lui*. Ueber das Lesen s. S. XXXVIII.

3850. *m'un*. Vielleicht ist *m'en* zu lesen.

Anhang.

Die lautlichen und graphischen Eigentümlichkeiten der beiden Handschriften.

In der folgenden Untersuchung nehme ich stets das Centralfranzösische zum Ausgangspunkt und ziehe bei allen Erscheinungen auch andere anglo-normannische Denkmäler und Handschriften zum Vergleiche heran.¹⁾

¹⁾ Benutzt sind folgende Arbeiten (alphabetisch nach den Verfassern geordnet):

H. Behrens, Zur Lautlehre der französischen Lehnwörter im Mittelenglischen (Franz. Studien V 2), Heilbronn 1886. Dasselbe kürzer und anders geordnet in Pauls Grundriss der germ. Phil.² I 512 sq.

R. Birkenhoff, Ueber Metrum und Reim der afrz. Brandanlegende. Marburg 1884. Ausg. und Abh. No. 19.

K. Brekke, Etude sur la flexion dans le Voyage de S. Brandan. Paris 1884.

Emil Busch, Laut- und Formenlehre der anglonorm. Sprache des XIV. Jahrhunderts. Diss. Greifswald 1887.

L. Fenge, Sprachliche Untersuchung der Reime des Computus. Marburg 1886. Ausg. und Abh. No. 55.

E. Fichte, Die Flexion im Cambridger Psalter. Halle 1879.

Das Adamspiel, hsg. von Karl Grass. Halle 1891, Anhang.

W. Hammer, Die Sprache der agn. Brandanlegende. Ztschr. f. rom. Phil. 9, 75—115.

Harsein, Vokalismus und Konsonantismus im Oxford Psalter. Rom Stud. 4, 273—327.

F. Hildebrand, Ueber das franz. Sprachelement im Liber Genualis (1086). Ztschr. f. rom. Phil. 8, 358—362.

Zwei afrz. Versionen der Katharinenlegende hsg. von Jarnik. Prag 1891, Einleitung.

Chardrys Josaphat, Set Dormanz und Petit Plet, hsg. von John Koch. Heilbronn 1879, Einleitung.

Eduard Koschwitz, Ueberlieferung und Sprache der Chanson du Voyage de Charlemagne à Jérusalem et à Constantinople. Heilbronn 1876.

Der Computus des Philipp von Thaan, hsg. von Mail. Strassburg 1873, Einleitung.

J. H. Meister, Die Flexion im Oxford Psalter. Halle 1877.

Merguet, Sprachgebrauch des agn. Dramas Adam. Leipzig 1893.

Ere Angier, La vie de Saint Grégoire le Grand p. p. P. Meyer, Rom 12, 145—238, Anhang.

Fragments d'une vie de Saint Thomas de Cantorbery en vers accouplés p. p. P. Meyer. Paris 1885, Einleitung.

La Vie de Saint Gilles p. p. G. Paris et A. Bon. Paris 1881, Einleitung.

Vokale.

Franz. A.

Das betonte orale A bietet zu wenigen Bemerkungen Anlass. Ein einziges Mal findet sich in B ai statt a, nämlich in *lerrai* v. 43, was ganz vereinzelt auch sonst im Agn. vorkommt, so in ai (*habet*) Horn 3845 (H), 5066 (O); *saveray* Ipom. 1215; *codrai* ib. 1833, beides in der Hs. B; *donay* Langtoft II, 340 als 3. Pers. Sing. Dieselbe Erscheinung vortonig in *caisement* (— *chasement*) Est. des Engl. 6196; *latin* (latium) Marie de Fr. (ed. Roquefort) Prol. v. 20; *vaillet* Horn 320 (O). Auch im Joufroi findet sich dies ai: *maintinet* v. 655, *maintinee* v. 1244, 1273.

Beide Handschriften vertauschen vortoniges a einzeln mit anderen Vokalen, z. B. mit e in *che(s)cun*. So B in v. 472, 924, 1175, 1231; D in v. 2317, 2767, 2932, 3040, 3169, 3504, 3534, 3837. Dasselbe im Computus Hs. L (Mall 56), im Oxf. Ps. (Harseim 289), im Cambr. Ps. (Schumann 14), im Tristan (Röttiger 31), in Ste. Catherine (Jarnik 168) und andern agn. Texten. Ausserdem D in *erceske* (also vor r) v. 2364, 2464, 3401, 3818, 3820. Diese Form, sowie *merdey*, *Mergerete*, *mercher*, *espernier* u. a. belegt Busch (S. 14) aus dem 14. Jahrh., doch findet sich erstere auch früher, so *erceske* Voy. 202; *erceske* ib. 828; *ercesque* Est. des Engl. 1511 (in L und H) u. ö.; ebenso *querefur* (quadrifurcum) Horn 5214 (O); *herneys*, *herneis* Ipom. 1329, 2155, 2632, 2770 u. ö. Auch in den französischen Lehnwörtern des Me. erscheint e mehrfach statt a vor r + Kons. (Bekrens, Zur Lautlehre, S. 76 und 80). Auf dieser selben Vertauschung beruht vielleicht auch das häufige Vorkommen von le statt la (s. S. XIII).

Ein o statt vortonigem a findet sich, durch folgendes v hervorgerufen, in *ovesque(s)*, *oveske(s)*, z. B. bei B v. 197, 249, 323, 353, 365, 377 u. ö.; bei D v. 1012, 1383, 1569, 1989, 2265, 2310 u. ö. Dies belegt Schlösser (S. 20) aus Rois, Uhlemann (S. 571) aus St. Auban; andere Bei-

Rudolf Plähn, Les Quatre Livres des Rois (Flexionslehre). Diss. Strassburg 1889.

W. Röttiger, Der Tristram des Thomas. Diss. Göttingen 1883.

W. Rolfs, Die Adgarlegenden. Rom. Forsch. 1, 179—236.

P. Schlösser, Die Lautverhältnisse der Quatre Livres des Rois. Diss. Bonn 1886.

W. Schumann, Vokalismus und Konsonantismus des Cambridger Psalters. Heilbronn 1883.

De Saint Laurent p. p. Werner Söderhjelm. Paris 1888, Einleitung.

Orthographia Gallica, ältester Traktat über franz. Aussprache und Orthographie, hg. von Stürzinger. Heilbronn 1884.

H. Suchier, Ueber die Matthäus Paris zugeschriebene Vie de Saint Auban. Halle 1876.

Uhlemann, Ueber die agn. Vie de Saint Auban in Bezug auf Quelle, Lautverhältnisse und Flexion. Rom. Stud. 4, 543—626.

J. Vising, Étude sur le dialecte anglo-normand du XII^e siècle. Diss. Upsala 1882.

spiele sind *orec* Est. des Engl. 1340; *orec* ib. 2086 und *Ipom.* 3258, 3290 u. ö. Auffällig sind *seroit* Est. des Engl. 3501 und *orot* Horn 2013 (H). Ein vortoniges *au* statt *a* kommt vor in *naufre* v. 177 (B) und *bauston* (= *baston*) v. 1065 (D); ein mal ist durch umgekehrte Schreibung *al* dafür eingetreten, nämlich in *balton* v. 970. Vielleicht sind auch hierher zu rechnen *fix au pulein* v. 275 (B), *al Josian* v. 1395 und *al Sabaoth* v. 2599 (D), welche ich allerdings nicht in den Text aufgenommen habe. Analoge Worte führt Suchier, St. Auban S. 46 (zu v. 256) aus anderen agn. Autoren an, nämlich *saucher*, *chaustel*, *naufre*, *espaudles*, *pausmer*, *tauster*, *bauston*; sodann Röttiger (S. 31) aus Tristan *naufre*, *naufreure*, *gaurir*; endlich Busch (S. 14–15) aus Langtoft *chaustel*, *bauston*, *naufrez*; aus Wadlington *chaustier* und *gaustez*, wozu noch *nalcier* aus der Est. des Engl. v. 5835 (D), sowie *pausmee* *Ipom.* 941 (A), *naufre*, *naufrez* ib. 4921, 5498 u. a.; *saucez* (*saplatis*) Horn 1162 (O) hinzuzufügen sind. Stürzinger (S. 50) hält einen Uebergang von *s* vor Konson. in *u* für möglich, und dasselbe thut auch Georg Colu (Ztschr. 19, 51–60) bei der Besprechung von *fant me*, *abomer* u. a. Diese Ansicht ist jedoch nicht genügend begründet, würde auch nicht auf alle obigen Fälle passen. Vielmehr scheint an, das, wie wir sehen werden, im Agn. vor Nasalen statt *a* sich findet, einzeln auch vor anderen Konsonanten eingetreten zu sein. Anlass dazu gaben Wörter wie *blasmer*, *pasmer*. In der Zeit nämlich, wo das Verstummen des *s* zwar begonnen hatte, aber noch nicht durchgeführt war, also beide Aussprachen neben einander gingen, bildete man nach *blaumer*, *paumer* auch *blausmer*, *pausmer*, und diesen schlossen sich zunächst *chaustel*, *tauster*, *bauston*, *chaustier* an, wo ebenfalls *s* folgte, endlich die übrigen.

Ein eigentümlicher Ausfall des vortonigen *a* findet sich bei B in *compre* = *compare* v. 391 und bei D in dem Namen *Sarcin*, so v. 1269, 1878, 2671, 2711, 2752, 2761.

Franz. *ā*

Die agn. Eigentümlichkeit, vor gedecktem Nasal *au* zu schreiben, welche nach Stürzinger (S. XXXIX) sich zuerst in einer Urkunde aus dem Jahre 1206 nachweisen lässt, die dann am Ende des 13., sowie in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts sehr beliebt war und noch im heutigen Englisch fortlebt (vgl. *to haunt*, *to launce* u. a.) findet sich sehr oft in B, z. B. *chaunt* v. 13; *combataunt* v. 14, 225; *blamaunt* v. 15, *erraunt* v. 16, 43, *enfaunt* v. 37; *arenaunt* v. 37, 41 u. s. w.; auch vor *m*: *chaumbre* v. 326; in den ersten 500 Versen 137 *aun* gegen 42 *an* in der Tonsilbe. Dasselbe auch vor dem Ton: *maunda* v. 83; *demaunder* v. 96, 294 u. ö.; *saunte* v. 114, *enfaunsoun* v. 211; *chauncele* v. 213 u. s. w., vor *m*: *paume* (= *pasme*) v. 309, 717, 849 und *paumsoun* v. 694 u. a. Ja vor dem Ton ist die Verwendung dieser Schreibung noch beliebter, da in den ersten fünf hundert Versen auf 10 *aun* kein Beispiel mit *an* vorkommt. Bei diesen statistischen Berechnungen sind nicht berücksichtigt einige zweifelhafte Fälle, in denen nämlich eine Abbeviatur verwandt ist, welche in *quant* ein *us* bedeutet, daher vielleicht auch für *au* stehen soll, z. B. in *kaunt*

v. 199, 294; *Haumtone* v. 3, 10, 80 u. ö. D kennt *au* so gut wie garnicht, das einzige Beispiel dort ist *baunc* v. 3274. Ueber das sonstige Vorkommen dieser Schreibung in *Voyage* s. Koschwitz, S. 21, im *Tristan* s. Rüttiger S. 30, bei *Adgar* s. Rolfs S. 206, bei *Chardri* s. Koch XXX, bei *Angier* s. P. Meyer S. 205, im *Auban* s. Uhlemann S. 559, im 14. Jahrhundert s. Busch S. 12—13. Vor *m* = *mm* wie in *flaume* z. B. *Ipom.* 3988 (B), 4918 (B) ist die Erscheinung selten.

Die Schreibung *ē* für *ā* erscheint nur ganz einzeln. So in betonter Silbe bei D nur einmal in *deme* v. 3730 (was vielleicht nur Schreibfehler ist), womit der Reim *emme* (anima): *blemme* (= *blasme*) *Angier* v. 407 bis 408 zu vergleichen ist. Grass (S. 112) führt aus *Adam provence* an, Rüttiger (S. 31) aus *Tristan semblent*, wozu noch *jengle* *Est. des Engl.* 3360 (nach DL) kommt; vgl. engl. *jingle* neben *jangle*.

Vortoniges *en* statt *an* braucht B in *ensengle[n]ter* v. 236, 237 und *senglaunt* v. 970, D nur in *senglant* v. 970. Aehnliche Erscheinungen im *Brandan* (Hammer 96), *Cambr. Ps.* (Schumann 18), *Rois* (Schlösser 12—13) und *St. Auban* (Uhlemann 559), darunter auch *senglantes* *Brandan* 950. Auch die *Oxford* *Rolandshandschrift* hat *enceis* v. 811, 1596, 3382, 3480 und *Denemarche* v. 3856. Sodann findet sich die häufige Vertauschung von *an* mit *on* in *oncore*, *unkore*, die durch eine Anlehnung an *onc* oder durch Lautassimilation zu erklären ist, ebenfalls in unserem Denkmale, so bei B in v. 117 und v. 1166, bei D in v. 1322, 1363, 1408, 1563, 1579 u. ö. Auch dies begegnet mehrfach im *Rol.* (z. B. v. 156, 382, 1580 u. ö.), in *Est. des Engl.* 246, 3207, bei *Angier* (P. Meyer 206) und sonst. Die bei B zwei mal vorkommende Form *gonfainoun* v. 573 und v. 581 (neben *gonfanon* v. 595), in der also vortoniges *an* zu *ain* geworden ist, ist auch die in der *Destr. de Rome*¹⁾ allein vorkommende, z. B. v. 465, 703, 734, 826, 1034; ebenso *Langtoft* II, 340. Damit ist *maingier* *Horn* v. 5145 und 5168 (O) zu vergleichen.

Franz. *E*.

Vor *u*, das an Stelle von früherem *l* getreten ist, wird zuweilen der Gleitlaut *a* eingeschoben, so in *heaume* v. 140 und in *beau* v. 180, 241, 243, 249, 291, 297, 317 u. ö. in B, ebenso *beau(s)* v. 3276, 3517, 3778, 3831 in D. Meist findet sich allerdings *eu*, was einigermaßen auffällig ist, da die Einfügung des Gleitlautes *a* im *Agn.* sonst das durchaus gebräuchliche ist, vgl. Koschwitz S. 48, *Harseim* S. 282, *Schlösser* S. 21, *Vising* S. 91, *Rolfs* S. 217—218 u. a.

Franz. *E*

Das Altfranzösische besass zwei Arten von geschlossenem *e*, ein kurzes, welches aus vlt. *è* hervorgegangen war und welches im 12., und besonders im 13. Jahrhundert offen wurde, sodann ein langes, aus vlt. *ā* entstanden, das den geschlossenen Laut behielt. Wir behandeln jenes zuerst.

¹⁾ *La Destruction de Rome* hrg. von G. Grüber, *Rom.* 2, 1—48.

a) franz. *e* = vlt. *ē*.

Hier ist *chevuz* v. 1102 (B) bemerkenswert. In *cherel* hat sich vor dem *l* der Gleitlaut *o* (graph. *u*) eingestellt, worauf das *e* ihm angeglichen ist, vgl. *chevolz* (: *els* < *illos*) Est. des Engl. 6355; *chevous* Ipom. 1677, 2074, *chevaus* (: *granz dols*) ib. 9941; *chevolz* (: *oilez*) St. Edward 3151; *chevus* Horn 4087 (H); *chevuz* Descente de St. Paul¹⁾ 24; *chevuz* Bozon²⁾ S. 113; *ous* (*illos*) Est. des Engl. 6355 (D), vgl. Suchier, Gramm. S. 82. *Nanal* v. 1428 geht wohl auf *non illum* zurück; *nenal* erscheint auch bei Chardri, z. B. P. P. 255, 1159, 1621 u. ö., im Ipomedon, z. B. 4398, 4562, 6424 (: *vaasal*), 7690 (ebenso); dementsprechend *oal* ib. 1455, 4203, 4397, 6617, 7065, 7664, 7671 u. ö. Dies ist auch auf dem Festlande nicht unbekannt Burgny II, 337 belegt *nenal* und *nanal* aus Dues de Norm; *nonal* (= *mal*) begegnet Trouv. Belg. I, 156, 50. Das *a* ist schwer zu erklären.

Endlich verdient noch die in D vorkommende Form *ducheyse* v. 3001 *ducheise* v. 3023 Beachtung. Wäre dieselbe mit dem französischen *duchesse* identisch, so hätten wir in ihr ein Seitenstück zu *rocheit* und zu *owcil* im Brandan (Hammer S. 90), zu *seneistre* bei Wadington (Busch S. 15); zu *geiffent* Ipom. 10042; zu *eimes* (= *esmes*) ib. 10281; zu *valeiz* Est. des Engl. 4189 und zu dem in demselben Denkmal mehrfach, z. B. v. 1646, 1681, 1841 u. ö. begegnendem *seit* (*septem*), in denen ei natürlich den Lautwert *e* hat. Da aber *dukeise* in Ipom. v. 215 auf *curteise* reimt, so ist wohl für dies Wort im Agn. Suffixvertauschung anzunehmen.

b) franz. *e* = vlt. *ā*.

Einige male begegnet die Schreibung *ee*, die wohl nur den geschlossenen Laut andeuten soll. So *grecz* v. 68 und *lee* (*latum*) v. 1094 in B, *freez* (= *feres*) v. 2633 in D. Dieselbe ist auch sonst anzutreffen, z. B. in Voyage (Koschwitz S. 24), Tristan (Röttiger S. 35), St. Anban (Lohmann S. 563) und andern Texten (Belege bei Stürzinger S. 40-41). Häufiger findet sich *ei*, *ey* für *e*. So bei B in *espere* v. 4, 171, 189, 188, 418, 447, 448, 538, 713, 759, 811, 815, 900, 917, 963, 1108, 1290, 1205, *valere* v. 622, bei D in *nasent* v. 917; *fuient* (= *fusser*) v. 918; *freyz* v. 1467, 2274, 2466, *freis* v. 3054; *freiz* v. 3114; *purreis* v. 2721, *ferays* v. 2980; *teey* (= *tres*) v. 1076. Auch dies ist andern Texten ziemlich geläufig. So trifft man in Voy. 20 *cheis* (*caput*), in der Est des Engl. *ruetz* v. 770, *lereiz* v. 1381; *seient* v. 1436 (D); *seit* (*sapit*) v. 4508 und v. 5221; *espereis* v. 6008, *expusere* Ipom. 124. Ähnliches im Brandan (Hammer S. 90), im Oxf. Ps. (Harscum S. 277 und Meister S. 74), im Cambr. Ps. (Schumann S. 15), im Tristan (Röttiger S. 34), bei Langtoft und Wadington (Busch S. 15 und 17). Suchier (Gramm. S. 24) hält diese Erscheinung, wenigstens in einschlägigen Worten wie *seis*, *seit*, für rein graphisch, doch scheint aus den von Behrens (Zur Lautlehre S. 82) angeführten Reimen hervor-

¹⁾ La Descente de Saint Paul en Enfer p. p. Paul Meyer, Rom 24, 327-375.

²⁾ Les Contes Moralisés de Nicole Bozon, p. p. Lucy Toulmin Smith et Paul Meyer, Paris 1899.

zugehen, dass der Laut ein diphthongischer (ei) war. Einige weitere hierhergehörige Erscheinungen finden sich nur in D. So giebt diese Handschrift den Laut *e* einzeln durch *ie* wieder, nämlich in *tiel* v. 3564, 3830 und in *escharnier* v. 2587. Dasselbe geschieht in den meisten agn. Texten mehr oder weniger häufig, so im Computus (Mail S. 69 und 74), im Cambr. Ps. (Schumann S. 14), im Tristan (Röttiger S. 41), bei Chardri in V (Koch IX), bei Langtoft, Wadington u. a. (Busch S. 17), weitere Litteratur bei Stürzinger S. 38 No 2. Dies beruht auf sogenannter umgekehrter Schreibung, d. h. war erst möglich, nachdem franz. *ie* im Agn. durchweg den Laut *e* angenommen hatte. Nach Suchier (Altfrz. Gramm. S. 23) spricht allerdings das englische *friar* (aus *friere*, franz. *frère*) dafür, dass hier ein Lautwandel, nicht bloss graphische Vertauschung vorliegt, jedoch geht *friar* direkt auf *frère* zurück, nur ist es, ebenso wie ne. *um-pire* (nonper) ursprünglich eine Form des südlichen Dialekts, in welchem sich *e* regelmässig zu *i* und *ei* entwickelte; das *a* bezeichnet den sogenannten Gleitlaut, der vor *r* mehrfach vorkommt, z. B. in *flower* aus agn. *flur*, *tower* aus *tur*. Genau die gleiche Entwicklung zeigt das ne. *briar* aus *brer*¹⁾ (vgl. Behrens, Zur Lautlehre S. 3). Anders verhält sich die Sache mit *remis* (remasus) v. 1354, 2742, 3715; *romys* v. 2513, 2709; *remist* v. 1651, 2239, das auch im Brandan 1817, im Oxf. Ps. 105, 11, im Cambr. Ps. 77, 37, in Rois (Schlosser 8) und sonst vorkommt, da hier unzweifelhaft der Laut *i* vorliegt. Jarnik (S. 140) erklärt *mist* (masit) Ste. Catherine 1854 (Christ) für eine analogische Bildung nach *sist*, *mist*, *prist*; nach Suchier, (Altfrz. Gramm. S. 23) liegt einfache Verwechslung mit *misi* vor. — Ein mal ist ursprüngliches *a* erhalten, nämlich in *estat* (status, der Zustand) v. 1338. Hier haben wir es mit einem Fremdwort zu thun, obwohl auch sonst im Agn. *a* statt zu erwartendem *e* sich findet (Suchier, Afrz. Gramm. S. 23 und Hammer S. 90).

Franz. unbetontes *E*.

a) Vor der Tonsilbe.

Das Agn. hat eine Vorliebe für *a* an dieser Stelle. Demnach ist hier mehrfach ursprüngliches *a* erhalten, das im Centralfranzösischen zu *e* geworden ist. Dahin gehört aus B: *chavaler* v. 14, *achaler* v. 265, 351, 414, 1041; *achaterunt* v. 357; *achaterent* v. 358; *achatez* v. 714; *chaier* v. 222, *chai* v. 369, 694, 714; aus D: *chaust* v. 1079, *chai* v. 1816, 2421, 3590, 3596, *regrater* v. 1359, 1674, *ayé* (aetatem) v. 1925, *achater* v. 2787 und *achate* v. 2938; *noyle* (nigellatum) v. 3288. In anderen Fällen ist das *a* sogar unorganisch erst eingeführt. Dahin gehört aus B: *ascient* v. 17, 176, 320, *sarrez* v. 532, *aplae* (implicatum) v. 551; aus D: *acraranté* v. 1066; *acrarantes* v. 1768; *acrarant* v. 2673, 3671; *acrarante* v. 2085; *eratanter* v. 1444, 1810, 2442, *assaye* v. 1525, *Belsaba* v. 3606. Beide Fälle auch bei andern agn. Autoren sehr beliebt, vgl. Hammer S. 91, Kosewicz S. 55, Schumann

¹⁾ Diese Erklärung verdanke ich meinem Kollegen Morsbach.

S 24, Schlösser S. 9, 22, 31–32, Röttiger S. 31, Jarnik S. 163, 165–166 u. s. w.; in franz. Lehnwörtern Behrens (Zur Lautl. S. 95). Durch diesen Branch erklärt sich auch wohl das unten zu besprechende häufige Vorkommen des Artikels *la* statt *le*.

Ab und zu findet sich *i* statt *e*; so bei B in *chirans* v. 481 und *chiracher* v. 495; *giren* v. 507; *virgine* v. 216; *misesé* v. 950; *palé* v. 1000; *nequient* v. 1163; bei D regelmässig in *chiral(s)* v. 1349, 1571, 1705, 1836, 1917, 2223 u. s. w. (41 mal), nebst Ableitungen, d. h. in den verschiedenen Formen von *chiracher* v. 1022, 1214, 2375, 2688, 2936, 3198, 3214, 3555 (*cherache* nur v. 1276); in *chimin* v. 1380, 1588, 2098, 2493 u. s. w. (12 mal, *chemin* 3 mal) nebst den Ableitungen *enchimine(z)* v. 2813, 2965, 3165 und *achminez* v. 1990; *chavels* v. 1759, 2787; *giter* v. 2108, 2112; endlich in *crastins* v. 1287, 3262, 3630 und *crastinte(z)* v. 1718, 1766, 1849, 1894, 2017, *crastiner* v. 1824, 1853; *vestment* v. 1002; *ordine(z)* v. 1211, 1219. So weit es sich nicht um gelehrte Wörter handelt, liegt also in der Mehrzahl der Fälle Assimilation an eine vorangehende Palatalis vor. Von diesen Formen erscheint *achminez* bereits in Rol. O v. 365 und 702; Ableitungen von lat. *caballus* mit *i* in Est. des Engl. 676 (L), 2702, 2776 (L), 2814, *chimin* ib. v. 2678 (II). Ausserdem *ostilce* (= *hosteler*) Ipom. 323, *herlagee* ib. 324, *leidiment* ib. 1521; *dihez* ib. 1977; *tribucher* ib. 6031, 6229, 9126 u. ö.; *istot* (= *estuet*) ib. 7746 (A); *virgoigne* ib. 9434; *direre-mont* ib. 9642 (B), *sinicigne* Bozon S. 41, *grisyl* ib. S. 143; *entremettout* ib. S. 100, *diner* Destr. de Rome 46; *discent* ib. 263, 392, 412 u. ö.; *disfendent* ib. 1956. Auch aus anderen Autoren sind Beispiele gesammelt, so aus Prædican (Hammer S. 90), aus Rois (Schlösser S. 10), aus Tristan (Röttiger S. 36), aus Auban (Uhlemann S. 565), aus Langtoft, Wadington und Urkunden des 14. Jahrhunderts (Busch S. 19–20), aus franz. Lehnwörtern des Mo. (Behrens S. 95).

Ebenfalls auf der Wirksamkeit der Assimilation beruhen diejenigen Fälle, in denen *o* für *e* eingetreten ist, z. B. aus B in *pour* (*pavorem*) v. 902, 903, 907 und *solum* v. 1251, aus D in *solum*, *solom* v. 1442, 1609, 1647, 2107, *pour* v. 1806, 1864, 1920, 2091; *basogne* v. 2252 und *provolt* (*praepositum*) v. 2850, oder in denen *ou* sich erhalten hat, statt in *e* überzugehen, wie aus D in *sucures* v. 2182, *succurer* v. 2281 und *succur* v. 2261, *sourment* v. 2186. Hier hat überall Angleichung an den folgenden dunkeln Vokal stattgefunden. Dieser Vorgang begegnet in anderen agn. Texten sehr häufig. Dahin gehört aus dem Oxford-Roland *sumont* v. 251; *samon* v. 3914, *sucures* v. 2786, 3378, *succuras* v. 3916, *esperons* v. 3430, in denen *o* oder *u* zugrunde liegt, sodann *sours* v. 241, 549, 562, *sourcment* v. 790, *asourel* v. 1321, *envelopet* v. 498, *basuign* v. 1519, *pour* v. 828, 843; *consent* v. 2372, *boud* v. 2473. Ebenso aus Ipomedon einerseits *sumont* v. 1012, *sejour*, *sijur* v. 1213, 1685; *esperonaunt* v. 1825, andererseits *mureable* v. 114, *muree* v. 59, *basoyn* v. 616, 932, 2190 u. ö. und *basoigne* v. 7374 (B), *sorroit* (= *seroit*) v. 1221 (B), *troubuche* v. 4805 und *trubuche* v. 5887 (A); *salunc* v. 9429, 9904. Andere Belege bringen Schumann (S. 28 und 29), Schlösser (S. 23 und 30), Jarnik (S. 166, 173, 176),

Uhlemann (S. 578), Busch (S. 19) u. a. – Ganz allein steht in B *ceoly* v. 216, wo also vor *l* *eo* statt *e* in unbetonter Silbe eingetreten ist; *eo* wurde bekanntlich im me. wie *e* gesprochen. Hiermit ist das bei Chardri, Josaphaz v. 1852 in O vorkommende *feolonye* (Koch XXIX) zu vergleichen. In betonter Silbe ist diese Erscheinung nicht selten; so steht *iceols* im Cambr. Ps. (Schumann S. 28); *cole*, *iceole* bei Chardri (Koch XXIX) und *eols*, *iceola* belegt auch Stürzinger (S. 45). Die Schreibung *eo* findet sich jedoch auch sonst einzeln in satzunbetonten Worten, nämlich in *ceo* (= *ai*) v. 1574 und *ceo* (= *se*) v. 1425. Dasselbe im Ipom. und bei Bozon (s. Pron. pers.).

Nicht selten ist im Agn. vortoniges *e* ganz verschwunden, namentlich zwischen zwei Konsonanten, deren einer, gewöhnlich der zweite, ein *r* ist. So bekanntlich fast regelmässig in dem Fut. und Condi. von *faire*, daher in unserem Denkm. bei B *frai* v. 64, 99, 130, 151 u. a. w.; *fras* v. 230, 645, 817; *fra* v. 625, 626, 627 u. a. w.; *frum* v. 204, 1071; *frez* (*fres*) v. 725, 793, 795, 798; *frei* v. 690; *freit* v. 518, 679, 861. Ebenso erscheint bei D *frat* (*fray*) v. 919, 1071, 1352 u. a. w.; *fra* v. 953, 1391, 1552 u. a. w.; *from* (*frum*) v. 1570, 1824, 1915 u. a. w.; *frez* (*freyz*) v. 926, 1467, 2274 u. a. w.; *freit* v. 1806. Sonstige Fälle sind nicht so häufig, doch hat B noch *entrine* v. 366, *dreyne* (*deretranum*) v. 1249 und *compre* (*comparatum*) v. 391. Ebenso sind hierher die bekannten Futurbildungen zu rechnen wie *comperrez* (für *comperrez* für *compererez*) v. 219; *mustrai* (für *musterrai* für *mustrerai*) v. 253 und *dorrai*, *durrai* (für *donerai*) v. 398, 1000. In *carfu* (*quadrifurcum*) v. 1128, 1145 geht *r* voran. In D erscheinen *drein* v. 1250, die Futura *eydrunt* v. 1383, 1950; *eydra* v. 1853 und *mandrez* v. 3161; sodann *guerdon* v. 2445, wo also das *r* vorangeht, sodann *bulté* v. 1275 und *Almayne* v. 2247, in denen ein *e* zwischen *l* und einem anderen Konsonanten ausgefallen ist. Sodann ist dieser Laut einzeln auch unmittelbar hinter einem Vokale verschwunden; so in *verreiment* v. 278 bei B; *drurie* v. 2128, *irement* v. 2334, *lei* (*legalem*) v. 2279 bei D; auch in *espunter* v. 525. Belege für Anfall des vortonigen *e* im Futur von *faire* und andern Verben, deren Stamm auf *r* ausgeht, sind ungewein zahlreich, nicht so häufig die anderen Fälle, doch findet sich bei Angier *entrine*, *entrinement* und *vigrous* (P. Meyer 198), bei Langtoft *pelryn*, *Margrete*, *vigrous*, *norture* (Busch 10), in der Est. des Engl. *cumprer* v. 2760; *larcin* v. 2656; in der Destr. de Rome *guerdoné* v. 622, im Ipomedon *palfrai* v. 361 (vgl. engl. *palfrey*) und *drein* v. 586; bei Bozon *dreyne* S. 20, 46, 70 u. ö.; *carfouke* (*quadrifurcum*) S. 51, 52; *frensye* S. 104 (vgl. engl. *frenzy*), *palfrei* S. 55, 102 und *perceous* (*plgriusum*) S. 170; hinter einem Vokal *penent* (*poenitentem*) Horn 1924 (O). Endlich findet *espunter* ein Gegenstück in *esponta* Est. des Engl. 4040; *espounté* Destr. de Rome v. 598, 760, 1178; *esponta* Horn 4232 (H.); *espuntable* Marie de Fr., St. Patriz 308; *espunter* Chardri, Set Dorm 183 (L).

Sehr früh ist im Agn. unbetontes *e* unmittelbar vor Vokalen, also im Hiatus, gefallen. Daher finden wir in B: *emprerur* v. 25; *encerra* v. 90; *memes* v. 111; *usc* v. 129; *ussez* v. 917; *ust* v. 1002; *age* v. 371, 372; *moné*, *demoné* v. 584, 1064, 1227; *voliz* v. 602, *dust* v. 907, 962; *purgue* v. 911;

cheines v. 913, 1017; *crus* (Part. v. *cresco*) v. 1102; *juner* v. 1142, 1191; *recru* v. 1166; *surement* v. 1233; *poeslif* v. 1249. Zuweilen ist das *e* graphisch beibehalten, z. B. *feiales* v. 212; *feisscz* v. 322, 710; *preissent* v. 348; *queisse* v. 842 u. ö. In D fehlt das *e* in: *memes* v. 936, 1068, 1077 u. ö.; *mieschance* v. 955; *dust* v. 1007; *cheynes* v. 1017, 1440, 2553, 2541; *ussent* v. 1030, 1059, 1067; *juner* v. 1191; *moné* v. 1060, 1227, 2849; *surement* v. 1233; *Bedlem* v. 1244; *postis* v. 1249; *ust* v. 1318, 1768, 3251; *conu* v. 1369; *ver* (*videre*) v. 1430, 2699, 3951 u. s. w. Mit graphischem *e*: *regne* v. 1470, 3809; *preise* v. 1476; *ben* v. 1563; *ven* v. 1850, 2199 u. s. w.

Viel häufiger ist die umgekehrte Erscheinung, nämlich das Einfügen eines *e*. Dies geschieht vor allem zwischen gewissen Konsonantgruppen, um diese bequemer aussprechen zu können, ein Vorgang, der auch auf dem Festlande, namentlich im Picardischen, vorkommt (*Svarabhakti*). In der Mehrzahl der Fälle ist auch hier der zweite Bestandteil der Konsonantgruppe ein *r*. So bei B in den zahlreichen Formen des Fut. und Condi. von *avoir*: *averai* v. 789; *avera* v. 67, 94; *averez* v. 94, 608, 613 u. s. w.; *averunt* v. 500; *avereit* v. 1003, 1004. Sodann in *vinderent* v. 143, *perderez* v. 146, 466, *touderai* v. 188; *fauderai* v. 254; *poverement* v. 245; *ankeres* v. 363, *crendereit* v. 424; *alcindereit* v. 545; *reoverer* v. 1031; einzeln auch nach dem Ton. *pover(e)s* v. 686, 955; *descovere* v. 669. Das *r* ist der erste Bestandteil in *Heremine* v. 488, 495, 510, 3047. Seltener zwischen einer Konsonantgruppe, in welcher kein *r* vorkommt, so in *sabeloun* v. 582; *theadmunt* v. 496, 501, 503, 682, und nach dem Tone in *juvene*, *juvene* (wie im Lat.) v. 41 und 372, während in *gentilement* v. 111 vermutlich eine analogische Femininbildung vorliegt. Auch in D liefern die Futurformen von *avoir* zahlreiche Beispiele: *averai* v. 1293, 1485, 1576 u. s. w.; *averas* v. 2199; *avera* v. 1307, 1381, 1613 u. s. w.; *averez* (*averas*) v. 922, 929, 932, 1330 u. s. w.; *averunt* v. 1617; andere sind: *touderay* v. 957; *liveré* v. 1228; *leverez* v. 1262; *leverer* v. 2181; *covéré* v. 1330; *fauderunt* v. 1536; *engverer* v. 1552, 1592; *saverunt* v. 1553; *saveru* v. 1626; *desoverai* v. 2001; *delivere(z)* v. 2712, 2757, 2802, 3331; *liverer* (-e) v. 2039, 2142; *prendera* v. 2459, *prenderai* v. 2882, 2885; *overer* v. 2291; *offerant* v. 2465; *enbevere* v. 2456; *poverus* v. 3376; *overis* v. 3285; *poverement* v. 3763; *reinterum* v. 3734; *r* ist der erste Bestandteil in *feret* v. 1446 und *Heremius* v. 3017, in einer Gruppe ohne *r*: *lepar* v. 2623. Dieselbe Erscheinung auch hinter der Tonsilbe in *vivre* v. 984, 1392; *ovre* v. 1729; *wakere* v. 1802; *bevere* v. 2027; *offerent* v. 2409; *reinterent* (*reinterunt*) v. 2872; *assistrent* v. 3102; *attenderent* v. 3353, ohne dass ein *r* in der Gruppe vorkommt: *dekene* v. 1221. Von *forement* v. 1265, 1592 u. ö. gilt das oben von *gentilement* gesagte. Ueber die in Rede stehende Frage handeln Koschwitz (S. 25), Schumann (S. 27), Fichte (S. 67), Schlosser (S. 60, 64—65, 67—68), Jarnik (S. 166—167), Suchier (S. 41) und Uhlenmann (S. 566). Zu bemerken ist, dass bei D statt dieses *e* graphisch ein *t* erscheint in *ferite* v. 1455, ein *u* in *perdurai* v. 1531 und *jugulura* v. 3028. Ein analoges Beispiel zu letzteren Wörtern giebt Schumann (S. 27), nämlich *exburucted* Cambr. Ps. 34, 24, womit zu vergleichen sind die von Busch (S. 26) belegten *forturece*, *chamburlan*,

mesquardi, in denen das *u* (statt *e*) allerdings nicht unorganisch ist; sodann *arbore* Bozon (S. 110).

Endlich muss noch ein weiteres unorganisches *e* erwähnt werden, das sich parasitisch vor oder hinter Vokalen oder Diphthongen findet, und zwar hauptsächlich in D. In einigen Fällen kann man analogische Schreibung annehmen, wie in *perden* v. 2624, 2741 etwa nach *concu* u. ä., *esteant* v. 2244, 3662 und 3700 nach *cheant* u. ä.; aber manchmal wird diese Erklärung nicht am Platze sein; so nicht bei *deeyns* (*deintus*) v. 1238. Während in diesen Wörtern das parasitische *e* dem Vokal bzw. dem Diphthong vorhergeht, folgt es in: *freyez* (= *fercz*, v. 3450; *eyens* (*antea*) v. 942, 1216, *seyens* (*eeee intus*) v. 1434; *leyens* (*illac intus*) v. 2152, *ficz* (*filios*) v. 3018. Einige weitere wohl auch hierher gehörige Fälle werden unten (S. 185) aufgeführt werden. In einzelnen dieser Wörter liegt vielleicht ein einfacher Schreibfehler vor, am wahrscheinlichsten in *ficz*, doch wohl auch sonst noch; allerdings lässt sich dies nicht mit Sicherheit entscheiden. B hat wenige analoge Wörter aufzuweisen; man könnte etwa *deoré* (= *dore*) v. 179 und *contrecester* v. 646 anführen, falls man in diesen Schreibungen nicht ebenso wie in dem oben erwähnten *deeyns* v. 1238 das Bestreben erkennen will, die etymologischen Bestandteile hervortreten zu lassen.

Die soeben besprochene Erscheinung ist bisher wenig beachtet worden. Mit *perden* u. ä. sind zu vergleichen *meit* (*misit*) Ipom. 434; *ferst* (Conj. Imp.) ib. 1730, 4953; *eissen* (= *eissu*) ib. 3610; *en esteant* ib. 5000 und Langtoft I, 422; II, 176, *mainteneues* *Articuli Willelmi*¹⁾ 1; *venheus* ib. 6; *veneur* Chron. agn. I, 131; *il pensea* Bozon S. 159; *sa dreteure* ib. 160; *re[s]iteanz* Horn 295 (6); mit *contrecester* u. ä. *reest* Ipom. 2455 (A), 2695 (A); *reestet* ib. 2657 (A); *reestes* ib. 9694; *reunt* ib. 9947, sämtlich Formen von *restre*; sodann *reinsone* Destr. de Rome 731; *reuplee* ib. 990; *reestorer* Anban 1673 (Uhlemann S. 563); *reulerent* Est. des Engl. 2073; *s'entramcient* ib. 2076; *reapeler* St. Edward v. 451, 3862, 1573; *reachelet* ib. 1566; *deore* findet sich nach Adgar 5, 58. Sonstige Formen, in welchen das parasitische *e* vorangeht, sind: *Kurleu* Voyage 1; *luu* (= *luu* < *locum*) Brandan 368, *esheu* (*scutum*) Langtoft II, 58; *dreu* (*drüt*) Am. et Am. 218; *stronge* (*sounium*) Chron. agn. I, 96; *entrauer* (= *entraver*) Suchier, Reimpredigt, Anh. 5d; *seunt* Destr. de Rome 1387; *seanz* (*sanctus*) Est. des Engl. 2038; *meur* (*murum*) Havciok (p. p. Michel) 717, *meuz* (*mutum* + *s*) Horn 2663 (II); *neu* (*nudum*) ib. 3557 (II); *mesfeont* Bozon S. 162. Von solchen, in denen das *e* dem Vokal folgt, führt Grass (S. 123) *siez* (*sapis*) aus Adam v. 124, *uienz* aus Adam v. 166 an, und hiermit sind zusammenzustellen *compaenz* (*companion*) Est. des Engl. 561, *deheuz* (= *dehauz*) Ipom. 673, *ateient* (*attagit*) ib. 1017 (A), *reient* (*vincit*) ib. 1018 (A), *deiez* (*digitos*) ib. 2261 (A) und (. *pul freis*) St. Edw. 574, *estriez* (*strictus*) ib. 8623 (A); *Pool* (*Paulum*) Suchier, Reimpredigt, Anh. 12a und Chron. agn. I, 163; *engien* Adgar 22, 192; *peyene* (*poena*) Bozon S. 79; *deyez*

¹⁾ F. Liebermann, Eine Anglonormannische Uebersetzung des 12. Jahrhunderts von *Articuli Willelmi* etc. Ztschr. f. rom. Phil. 19, 77—84.

(digitos) ib. S. 119, *sienge* (simia) ib. 38, 66, 91, 103, *enriez* (invitus) Horn 1229 (O); *la gent paucene* ib. 1648 (O); *piement* (pigmentum) ib. 4169, 5297 (O); *vielle* Destr. de Rome 167; wahrscheinlich auch die von Hammer (S. 91) angeführten Formen *reient* (*reint*) Brandan 745, 936, 988, 1724, in denen *ei* für franz. *ie* steht (s. I⁵).

Eine andere Art von parasitischem *e* findet sich zuweilen vor *r* und bezeichnet wie in den englischen Wörtern *flower*, *tower* u. ä. den oben S. 178 besprochenen Gleichlaut. Dahin gehört aus D *quier* (corium) v. 1317, 1659; *scyer* (serum) v. 3048, *poucrours* v. 3076 und *fierent* (fecerunt) v. 5506. Zweifelhafte ist, ob auch Formen wie *escharnier* v. 2567, *oyer* v. 2970, 3754; *oyerent* v. 1046, 1605, 1665 u. ä. hierher zu rechnen sind, die sich auch in B finden, z. B. *oyer* v. 5, 7; *oierent* v. 557, 1041; *chaier* v. 222. Das nächstliegende ist hier natürlich, Uebertritt zu der ersten Konjugation anzunehmen, doch scheinen einige Gründe dafür zu sprechen, dass der Laut *i* vorliegt. Zunächst der Umstand, dass neben *oierent* die Perfektformen 1. *oi* v. 2267; 3. *ou(f)* v. 95, 118, 136 u. a., v. 1072, 1195, 1309 u. a.; Pl. 2. *oistes* v. 6; ebenso neben *chaier* die Formen *chai* v. 309, 604, 717, 849, 1079 und *chalnt* v. 1028 stehen; sodann Reime wie *saillier* *exyir* Adgar 12, 99; *vestier* (. -ir) Est. des Engl. 3919 (L), *traier* : *partir* Bernod. 1278, und Schreibungen wie *escundierai* ib. 4910 (DL), *pleiera* (= *plura*) Horn 1892 (H); *conduiera* ib. 3233 (H). Weitere Beispiele dieses Gleichlautes vor *r* sind aus dem Ipom.: *kaer* (= *car*) 1528; *ouerent* (habuerunt) 1943; *asenerer* 9272 (A), aus dem Oxfordroland *uers* (ursum) 727, 732; aus Havelok: *democert* (demordet): *tort* 546; *conduiera* 623; *duer* (durum) Chron. agn. I, 101, *aier* (acrem) St. Edw. 739; aus Bozon *seier* (serum) S. 21, *cierent* S. 102, 105; *fuierent* S. 105, *fierent* S. 144, 160; *rierent* (= *rironit*) S. 181. Ueber das Vorkommen dieses *e* im Me. s. Behrens, Zar Lautl. S. 194.

b) Hinter der Tonsilbe.

Das tonlose *e* nach der Tonsilbe war im Agn. schon verhältnismässig früh verstummt, und infolge dessen ist es in der Schrift oft vernachlässigt worden. So in B nach Konsonanten, sowohl einzelnen, z. B. *mal* v. 308, *un* v. 337, 577, 680, 1236; *tut* v. 364; *red* (rigida) v. 443, *bon* v. 454, 662, 811, *pik* v. 1079; *per* (= *piece*) v. 1167; selbst wenn noch ein Flexions-*a* darauf folgte, wie in *Boeft* (statt *Boerex*) v. 3, 38, 147, 165 u. B.; *ceids* v. 368, als auch nach mehreren, z. B. *rust* v. 102; *respons* v. 206; *point* v. 445, *confound* (Conj.) v. 497, (*depmound* (3. Sg. Ind.) v. 545, 910; *regard* (thaa.) v. 764; *meint* v. 671, 672, *dolent* v. 998, *pend* (Conj.) v. 910; *parfound* v. 1155. Ebenso nach Vokalen: *moy* v. 64 und *met* v. 193, 202, *sei* (siam) v. 217, 963, 1044, in der 1. Sg. des Condl.: *puerai* v. 130; *durrai* v. 1060, *preiserei* v. 158, *frei* v. 334, 430, *Murqlei* v. 611, *giori* (eboreum) v. 802, *oi* (audita) v. 1057; *demy* v. 1237, besonders nach betontem *e*, so in *afrité* v. 24; *membre* v. 28; *destine* v. 29; *prote* v. 211; *coloure* v. 373; *ne* v. 474, *lone* v. 508; *espe* v. 547, *paume* v. 717, *defuble* v. 752. Ganz ebenso in D nach einfachen Konsonanten: *un* v. 929, 966, 987, 1049 u. s. w.;

pour v. 955 (vgl. engl. *poor*), *vermin* v. 945, 946; *Hampton* v. 954, 1199, 1204, 1209; *Rom* v. 957; *la cervel* v. 1208, *Maudelen* v. 1248; *dreit* v. 1263; *sel* (ecce illa) v. 1426; *veys* (vidissem) v. 1426; *pus* (= *puisse*) v. 1438, 1575, 1586; *arantas* (-assem) v. 1716, *tut* v. 1718; *richez* (= *richesse*, vgl. engl. *riches*); *haut* v. 2372, 3359; *Eschos* v. 2249, 2280; *met* (mittat) v. 2536 u. s. w.; desgleichen nach Konsonantgruppen: *trent* v. 991; *last* v. 948; *voil* (voleat) v. 1305; *cest* v. 1972, 3092; *hast* v. 2104; *just* v. 2888, 2765; *chant* v. 2896; *off(c)rant* (= *offrande*) v. 2468, 2750, *succur* (succurrere) v. 3055; *per* (patrem) v. 3353 (im Reim); *gard* v. 3481; *coliz* (colaticia) v. 3639; *fest* v. 3692; (com)mand v. 3739, 3834. Nicht minder hinter Vokalen und Diphthongen: *sey* (seta) v. 1000, 2106; *sey* (siam) v. 958, 1044, 1063, 3056; *soi* (dass.) v. 1254; -ai (-ebam) v. 982, 1427, 1431, 1576, 1521, -ey (dass.) v. 1788; *mi*, *my* v. 1310, 1472; *merci* (mercedat) v. 1379; *pray* (praeda) v. 1516, 3218; *valu* (valuta) v. 1868; *ai* (habeam) v. 2000, *oy* (audita) v. 2765; *vey* (via) v. 3012; *venu* (venuta) v. 3419; *su* (sua) v. 3525; besonders wieder nach betontem *e*: *afcyte* v. 1357; *espe* v. 1205, 1410, 2302, 2370; *medle* v. 3034; *assemblé* v. 3217, 3676; auch, wenn dies *e* für *ei* eingetreten ist, wie in *guéré* (*werriat) v. 3048, 3209. Es macht keinen Unterschied, ob auf das *e* noch Flexions-Buchstaben folgten, so ein *s*: *colurs* (colubras) v. 923, 946; *tuz* (totas) v. 956; *grus* v. 1335; *seys* (sias) v. 1907; *novels* (vgl. engl. *novel*) v. 2240, 2994; *veys* (vias) v. 2670; *pers* (petras) v. 3593; sogar *altre* v. 2855; ein *nt*: *tolent* v. 947; *soint* v. 3572. Diese Eigentümlichkeit des Agn. ist mehrfach beobachtet worden, so in den Brandanhandschriften (Vising S. 70 und Birkenhoff S. 71–72), im Oxf. Ps. (Meister S. 15, 74, 75, 81, 113), im Cambr. Ps. (Schumann S. 22–23), bei Galmar (Vising S. 81–82), im Tristan (Röttiger S. 56) in Ste. Cather. (Jarnik S. 162), bei Fantome (Vising S. 93), bei Adgar (Röls S. 226), Chardri (Koch XXXII–XXXIII), im St. Auban (Suchier S. 36 und 52), bei Langtoft und Wadington (Busch S. 10); sie hat im Laufe der Zeit immer mehr an Ausbreitung gewonnen. Hierher gehört auch die im Agn. vorkommende Erscheinung, dass die Präposition *ovee*, nachdem der Ton in germanischer Weise auf die erste Silbe getreten (Roman. 6, 145), nicht nur das auslautende *e* verliert (s. *C*), sondern auch das tonlos gewordene *e*, daher die Form *ov* zeigt, so bei B in v. 28, 57, 123, 141, 188, 194 u. ö., bei D in v. 2341, 2751, 2955. Dies erscheint häufig im St. Auban als *of* (Uhlemann S. 571).

Durch das Verstummen des nachtonigen *e* erklärt es sich auch, dass ein solches oft graphisch an- oder eingefügt wird. So erscheint dies bei B in folgenden männlichen Adjektivformen: *nule* v. 32; *nec* v. 586, 1224, *ceste* v. 397; *quinte* v. 477; *une* v. 715, 963, 1185; *tele* v. 996; *lee* v. 1094, 1237; und bei den Subst. *foreste* v. 88, 134 und *lece* (= *eslats*) v. 548. Dagegen sind Verbformen wie *mette* (mittit) v. 179, 581, 636 und *departe* (departit) v. 664 durch Uebertritt zu der ersten schwachen Konjugation zu erklären. Ab und zu ist das *e* auch vor dem Flexionsbuchstaben eingeschoben, so in *foresteres* v. 462 und *serpentes* v. 923. D weist folgende Masculinformen auf: *lele* v. 1040, 1007, 1935 u. s. w.; *saule* v. 1192, 1337; *lee* (latum) v. 1237, 1956, 3206, 3145; *lee* (laetum) v. 1264, welches sich allordings

auch anders erklären lässt (vgl. *le*); *abaye* v. 1242; *coye* v. 1453; *cele* v. 1611, 1790, 1827 u. s. w.; *forte* v. 1707; *lede* v. 1754, 1762, 1782; *tele* v. 1937; *longe* v. 1956; *une* v. 2142, 2149, 2360 u. s. w.; *ceste*, *cele* v. 2273, 3684, 3709; *sule* v. 2413; *nee* v. 2497, 2544; *quele* v. 2705; *dure* v. 3238. Auch in folgenden Substantiven ist das *e* der Endung unorganisch: *cele* (*coelum*) v. 941; *cole* v. 942, 944, 1461; *mure* v. 1029, 1766; *poine* v. 1051, 3015; *co(u)pe* v. 1229, 2048, 3227, 3250; *monte* v. 1259; *parente* v. 1407; *ancle* v. 1563; *deyme* v. 1679; *pee* (*pedem*) v. 1705, für welches das oben zu *lee* (*lactus*) bemerkte gilt; *mere* v. 2006, 2679, 2685; (*h)oste* v. 2279, 2283, 2286 u. s. w.; *releve* (= *relief*) v. 2430; *foreste* v. 2687; *voice* (vgl. engl. *voice*) v. 2766, 3224, 3479 u. s. w.; *soure* (*soror*) v. 2875; *dancele* (Hs. *dantele*) v. 3015; *mantele* v. 3368, 3400, *porte* (*portum*) v. 3795. Nicht minder in folgenden Verbformen: *voile* v. 1448, 1518, 1544, 1833 u. s. w.; *puise* (*possum*) v. 1834; *die* (*dic*) v. 2161; *vere* (*videre*) v. 3351; *ottere* v. 3573, während (*ai)coile* v. 3376, 3454, und *rompe* v. 3497 wie oben *mette* u. s. zu erklären sind. Dagegen gehören hierher noch die Adverbia *poie* v. 1235, 1387, und *oyle* v. 3399. Belege für den Einschub des *e* zwischen Stamm und Flexions-*s* sind: *preste* v. 2063; *bores* v. 2029; *coupes* v. 2283, 2549, 3589; *rolanteres* v. 2269; *manteles* v. 3110 und *hanapes* v. 3288. Ueber diese Erscheinung sprechen nur Suchier, St. Auban S. 39, Koch (S. XXXII) und Busch (S. 11). Sie ist aber in agn. Texten ziemlich verbreitet. So findet sich in der Oxford-Handschrift: *mullere* v. 1417; *bele* als männliches Adj. v. 2267; *luisante* v. 2512; vor *s. tireres* v. 2283; *luisca* (*lucis*) v. 2317. In der Est. des Engl.: *nonaine* v. 1409; *arante* v. 1598; *tute* (Adv.) v. 2353; *tote l'estre* v. 3935; *malfie* v. 2499; *le purchace* v. 3351; *le quarte frere* v. 5865. Im Ipomedon *feze*, *feche*, *foize* (*vicem*) v. 678, 773, 7175, 7582, 8173, 9345 u. ö. (sämtlich in B); *fethe* (*dass.*) v. 3021, 3022, 5446, 7614 u. ö.; *folere* (= *afoler*) v. 898 (A); *eire* (*herem*) v. 8881 u. s. w.

Statt des nachtonigen *e* erscheinen graphisch hin und wieder andere Buchstaben, nämlich *i*, *u* und *a*. Beispiele für *i* aus B sind nur: *mei* v. 53 und *armis* v. 423, in D viel zahlreicher, jedoch nur, wenn noch ein oder mehrere Konsonanten darauf folgen; so *is* statt *es* als Pluralendung: *cheynis* (*catenas*) v. 1017, 1440, 2541, 2553; *luis* (*leucas*) v. 2490; *gagus* v. 2829; als Endung der 2. Sing.: *facis* v. 1045, 2590; als Endung der 2. Plur.: *descendistis* v. 1247; *tenistis* v. 1716; *luastis* v. 2216, in anderer Verwendung: *certis* v. 1828. Ebenso *-int* statt *-ent*: *siglint* v. 1891, 2073, *point* v. 1961. Ja dies *i* erscheint sogar nicht selten für unorganisches *e*: *oylis* v. 1409; *cheynis* (*canes*) v. 1517; *saucers* v. 1760; *panis* v. 2723; *sorzis* v. 1858, 2671, 2711, 3145, 3221, 3229, 3621, 3624; *pelerinis* v. 2776; *matinis* v. 3048; *Hermis* v. 3255, 3744; *finis* v. 3283; *Apolinis* v. 3585. Hierhin gehört auch wohl *currit* (*currit*) v. 1443, falls man nicht eine unorganische Perfektbildung nach der dritten schwachen annehmen will.

Nicht ganz so oft erscheint *u* statt *e*, in B ausschliesslich in der Endung der 3. Plur.: *trorunt* v. 354, *veunt* v. 479, *jurunt* v. 500; *desciunt* v. 685; *furunt* v. 1096. Auch in D bilden diese Fälle die Mehrzahl: *pendunt* v. 914, *chargunt* v. 1587, *oyerunt* v. 1700; *diunt* v. 1964, 2057, *purunt* (*potuerunt*) v. 2244, 2682, *pengunt* v. 2311, (Hs. *pesunt*) 2339; *sayserunt*

v. 2582; *donnant* v. 2041; doch auch in der Endung -es der 1. Plur. (stets durch die Abbreviatur für *us* wiedergegeben); *donamus* v. 1602; *sumus* v. 1858, 2003, 2537; ja ein mal, in *meilurus* v. 2857, ist dies *u* für unorganisches *e* eingetreten.

Noch seltener erscheint *a* für nachtoniges *e*. Bei B nur ein mal in *ora* v. 142 (vielleicht Schreibfehler); bei D ausschliesslich in der Endung -ent; *pussant* (*potuissent*) v. 1608; *descendant* v. 3200; *curant* v. 3507; letztere wohl Schreibfehler wegen des folgenden -ant.

Bei anderen agn. Autoren sind bisher nur für die Vertauschung von nachtonigem *e* mit *a* verhältnismässig zahlreiche Beispiele gesammelt. So belegt Mall (S. 109) aus einer Handschrift des *Computus creissant*, *soussant*, *doussant*; Fichte (S. 65 u. 81) aus dem Cambr. Ps. *dunas*, *visitas*, *ira*, *terra*; Schlösser (S. 25) *oussant*, *fussant*, *laidissant* und andere ähnliche Formen der 3. Pers. Plur.; endlich Rolfs (S. 208) *parola* aus Adgar. Was *u* für *e* betrifft, so bemerkt Suchier (S. 51) zu *sumus* St. Auban 865, 1085, 1089, dass dies in agn. Handschriften oft vorkomme. Ausserdem findet sich bei Busch in der Flexionslehre *diunt* zwei mal belegt. Auch in französischen Lehnwörtern des Me. findet sich diese Schreibung (Behrens, Zur Lautl. S. 194, 196). Für das Eintreten von *i* für *e* hat die Brandanhandschrift L *vindrint* v. 355 und *espans* v. 1296; ausserdem bringt Maister (S. 74–75) aus dem Oxf. Pa. *cissit* (*exeat*) und *seait* (*sedeat*), Busch aus Urkunden des 14. Jahrhunderts *freris* und *armis*. Einige weitere Belege sind für *a*: *une hacha* Est. des Engl. v. 4463; *una* Ipom. v. 576; *a destra* ib. 2724 (A); *espalla* ib. v. 5580 (B); *na* (= *ne*) ib. v. 9422 (A); *Imayna* ib. v. 9425 (B), *voillant* St. Edw. 1598; *acordant* Orthogr. gall. II 66 (S. 15); für *u*: *apelunt* Est. des Engl. 2833 (L); *reuserunt* ib. v. 2806; *menerunt* ib. v. 5077; *diunt* Ipom. 6002; besonders in der Ha. B des Ipomedon lautet die Endung -ent oft -unt, -out, -ount, z. B. *diount* v. 161; *parleront* v. 280; *curount* v. 371; *regarderunt* v. 489; *gabberount* v. 490; *reverdiront* v. 563; *vignount* v. 570 u. ö.; in anderen Wörtern z. B. *memus* v. 955; unorganisch in *amorus* (= *amors*) v. 791 (A), bei Bozon *nobul* S. 92; *horibul* S. 109. Endlich für *i*: *reliquis* Est. des Engl. 2116, *autri* (= *autres*) Ipom. 695; *qi* (= *que*) ib. v. 3350, 6348, 7609 (A), 10261 (C); *Atenis* ib. v. 5586; unorganisch in *perdi* (*perdo*) ib. 2468, *veilla* (= *vieille*) Bozon S. 118, 141; *veillis* ib. S. 142; *pleindrint* ib. S. 144.

Franz. *Ê*.

Obwohl, wie wir in der Metrik erfahren haben, in unserem Denkmale *ê* und *ā* mit einander reimen, so werden beide Laute doch graphisch im ganzen streng aus einander gehalten. Bei B begegnet die Schreibung *ann* nur in *presannt* v. 487; *senglaunt* v. 970, und stets in der Präposition *sanz* v. 156, 203, 301, 351, 446, 475; bei D die Schreibung *an* nur in *provande* (*praebenda*) v. 1018; *senglant* v. 970, 3198; *Lorant* v. 3495, und stets in *sanz* v. 929, 1025, 1031, 1378, 1477 u. s. w. Letzteres ist auch sonst im Agn. bekannt, vgl. Hammer S. 89 und Harseim S. 287. Dagegen kommt

im übrigen an für *en* sehr selten vor, einige wenige Fälle werden aufgeführt von Hammer (S. 96), Harslein (S. 288), Schlosser (S. 32) und Busch (S. 18). Auch im Me. ist, wie Behrens (Zur Lautlehre S. 92–93) nachweist, franz. *ē* fast durchweg zu *e*, sehr selten zu *a* geworden.

Eine Besonderheit von D besteht darin, den nasalierten *E*-Laut zuweilen durch *ei*, *ey* wiederzugeben. So erscheint *de* + lat. *deintus* zwar gewöhnlich als *dedins*, z. B. v. 1506, 1597, 1625 u. a. w., oder als *dodenz* v. 1930, aber einmal als *deleins* v. 2085; dem entsprechend *intus* als *cyns* v. 1033, 1806, 3826 und *deintus* als *decyns* v. 1238. Dass hier überall *ē* vorliegt, ergibt sich daraus, dass *cyns* v. 3826 mit nasaliertem *e* assoniert. *Intus* mit *illa* zusammengesetzt erscheint als *lens* v. 940, als *leyns* v. 2695, 3721, als *leins* v. 2724 und als *legens* v. 2452; mit *ecce hac* als *seyns* v. 1430 und als *seyens* v. 1434. (Ueber das parasitische *e* in *decyns*, *legens* und *seyens* vgl. S. 189.) Demnach gehört auch wohl *neint* (= *nee entem*) v. 1286 hierher. Diese Schreibungen beweisen, dass für den Kopisten von D das nasale *e* den Lautwert *ē* hatte. Analoge Formen sind bisher nur verzeichnet worden: *vent* (= *ventum*) Brandan 222 (Hammer S. 90) und *meim* (= *septimianum*) in einer Urkunde des 14. Jahrhunderts (für *seine* = *septimus* bei Busch S. 18 ist *seine* zu lesen). Einige weitere sind *einz* (= *intus*) Ipom. v. 488, 2185, 6148 u. d., Horn 3928, 4221 (B), *cynz* Chardri, P. P. 1774 (O), *deins* Ipom. v. 10054 (B), *dedenz* ib. v. 50, 4300, *ceinz* (= *ecce hac intus*) Horn 2076 (O), *leynz* Chardri, Jos. 2021 (O); Bozon S. 112, 180, *leyns* Ipom. 9527 (B), *lacz* Destr. de Rome 356, *seinz* (= *sine*) Ipom. 4985. Vortönig *centra* Horn 852 (O) und *teinger* ib. 5167 (O).

Bei vortönigem *ē* ist zu unterscheiden, ob es vor einfacher oder mehrfacher Konsonanz steht. Im letzteren Falle wird der Laut fast durchweg durch *en* wiedergegeben; an kommt bei B nur in *chalanjer* v. 265 und *tranchant* v. 963, bei D in der ausschliesslich gebrauchten Form *amperur* v. 2008, 2013, 2015, 2018, 2025, 2034, 2199, 2209, 2210, 2219, 2235, 2289, 2245, 2305 vor. Dagegen wechselt vor einfachem Nasal *a* häufiger mit *e*; dahin gehört bei B *manace* v. 158; *manacant* v. 341; *manacent* v. 409, *manaca* v. 1169 und *damoxle* (Hs. *damoxle*) v. 552, vielleicht auch *amater* v. 552, falls man nicht Präfixvertauschung annehmen will, in D *manassant* v. 967, 1607; *manasse* v. 1612, 2880, *manassa* v. 1877, *manassant* v. 2323; *forané* v. 2563 und *nanyl*, *nanyl* v. 2702, 3278, 3761, wozu noch *chanaz* v. 1535, 3388 zu rechnen ist, in welchem ursprünglich *a* sonst zu *e* geworden ist, und das gelehrte *firmament* v. 1513. Ein *i* (*y*) endlich erscheint bei D in *syné* v. 2568 und in *reygnez* v. 1983. An ähnlichen Erscheinungen führt Mall (S. 76) aus der Computus Handschrift A (12. Jahrh.) *prandreit* Comp. 153, Koschwitz (S. 55) aus Voyage *amplir* und *ancantar*, Uhlemann (S. 56) aus St. Auban *rançon*, Hammer (S. 90) aus Brandan *anquist*, *antale* und *ampose*, Busch aus Urkunden des 11. Jahrhunderts *lanlemain*, *ranleins* *sambillomeret* an. Bekannt sind ähnliche Formen im Hildesheimer Alexius. Viel häufiger ist *a* statt *e* vor einfachem Nasal, namentlich bei *manacetr*, vgl. Koschwitz S. 55, Hammer S. 90, Schlosser S. 31–32, Röttiger S. 31, Jarník S. 179, Uhlemann S. 56. Beide Fälle begegnen auch in französischen Lehnwörtern des Me.

(Behrens, *Zur Land.* S. 95 und 97). Dagegen ist für *i* statt *e* bisher nur *crimisté* aus Tristan (Rötiger S. 36), *dinsi* aus St. Anban v. 712 (Uhlenmann S. 343), und aus dem 14. Jahrhundert *crinsi* und *synrine* (Busch S. 12–29) angeführt worden; einige weitere sind: *diner* (*denarium*) *Deutr. de Rome* v. 46; *minstral* Bozon S. 44; *minstracie* *ib.* S. 59; *sinrigne* *ib.* S. 41 u. a.

Franz. I.

Seit der Mitte des 13. Jahrhunderts wird sehr häufig *y* statt *i* geschrieben, namentlich in Verbindung mit *m*, *n*, *u*, also aus Gründen der Deutlichkeit. So lautet Regel 17 der Orthogr. gall.: *quandocunque hec vocalis i inter m et n vel u ponitur, potest mutari in y, ut litera sit legibilior legenti* (Stürzinger S. 28, der auch S. XLIII Beispiele bringt). Die Handschrift B verhält sich inbezug auf diesen Punkt nicht in allen ihren Teilen gleichmässig. In den ersten 160 Zeilen erscheint *i*, einschliesslich der mit *i* zusammengesetzten Diphthonge, 174 mal, *y* nur 17 mal, und zwar nie unmittelbar neben *m*, *n* oder *u*, nämlich in *ly* v. 61, 62 (je 2 mal), 68, 69, 79, 84, 92 und 93; *cortays* v. 3; *may* v. 56; *meyllur* v. 6; *roys* v. 4; *moy* v. 64 und *oyer* v. 5 und 7. Aber die Verwendung von *y* nimmt in den folgenden Teilen sogar allmählich noch mehr ab, so kommt es in den Versen 700–800 nur 2 mal vor (*ky* v. 745 und *amy* v. 756), von v. 800 bis 900 nur in *yvori* (*eboreum*) v. 892, von v. 900–1000 nur 1 mal in dem Namen des Königs *Yvori* v. 993, und so noch bis v. 1066, wo der zuletzt genannte König noch an zwei Stellen (v. 1009 und 1020) wiederkehrt. Mit dem Verse 1067 ändert sich das Verhältnis ganz erheblich zu gunsten von *y*, sodass in den Versen 1067–1186 nicht weniger als 71 mal *y* verwandt wird, aber nicht nur in Verbindung mit *m*, wie in *chemyn* v. 1094, 1096; *my* v. 1097 und *meymes* v. 1112; oder mit *n* wie in *vynt* v. 1097, 1127, 1128, 1132, 1152, 1157; *poynt* v. 1153; *devynt* v. 1162; *pleyn* v. 1163 und *ateynt* v. 1185; oder mit *u* (*v*), wie in *nuyt* v. 1099, *vyt* v. 1106, 1108, 1134 u. ö.; *suy* v. 1121 und *huy* v. 1167, sondern auch neben anderen Konsonanten, wie in *ly* v. 1067, 1090, 1117, 1118 u. ö.; *middy* v. 1133; *dyt* v. 1136, 1166; *sy* v. 1137; *iscy* v. 1138, oder neben anderen Vokalen, wie in *veyt* v. 1091; *seye* v. 1110; *gaytes* v. 1117, 1124; *moy* v. 1120; *voys* v. 1122; *condye* v. 1125 u. s. w.; ja, auch wenn es ganz allein steht, also in *y* v. 1104, 1127, 1151. Diese verhältnismässig grössere Vorliebe für *y* hält dann bis zum Schlusse der Handschrift an. Dieser auffällige Wechsel ist schwer zu erklären; es ist doch kaum anzunehmen, dass der Abschreiber von einer bestimmten Stelle, etwa von v. 1187, an eine andere Vorlage benutzt hat.

Die Handschrift D zeigt keine solche Unterschiede in ihren verschiedenen Abschnitten. Innerhalb der ersten hundert Verse zählt man 118 *i* auf 42 *y*, d. h. das Verhältnis ist etwa wie 3 zu 1, und dies bleibt sich auch durch das ganze Bruchstück hindurch im wesentlichen gleich. Dagegen zeigen sich in einer anderen Hinsicht Unterschiede. Steht das *i* allein, d. h. ist es nicht mit einem anderen Vokale zu einem Diphthong

verbunden, so wird in der bei weitem überwiegenden Zahl (97 mal) ein *i* geschrieben, *y* findet sich hier nur in 12 Fällen, darunter sind die Hälfte Perfektformen von *venir*, in denen das *i* also zwischen *v* und *n* steht, zwei mal in dem Namen Yvori (v. 993, 1007), und sonst noch in *cy* (v. 971) und drei mal in *ly* (v. 940, 965 und 1012). Ist *i* dagegen mit einem anderen Vokal vereinigt, so erscheint *ai* 4, *ay* dagegen 5 mal; *ei* 9, dagegen *cy* 24 mal; *ui* 2, *uy* 1 mal, während *oy* überhaupt nicht vorkommt, wohl aber *oi* in 5 Fällen. In Diphthongen hat demnach *y* das Uebergewicht. Ein doppeltes *i* erscheint 1 mal in *hii* (*ibi*) v. 2130.

Vlt. *e* + *i*, welches in der Sprache des Dichters zu *i* geworden war (s. S. IX), erscheint auch graphisch der Regel nach als *i* (*y*), so in B *lit* v. 720, 755, 1005; *mi* v. 1026, 1097, *piz* v. 1026; *mures* (*medicos*) v. 1034; *gal* v. 1126. Nachtoniges *e* ist geblieben in dem gelehrten *materie* v. 627; in D *pis* v. 1026, *piz* v. 1799, 1804; *pri* (*preco*) v. 1892, 2071, 2613; *lit* v. 2110, 2113 und *liz*, *lis* v. 2823, 3255; *pris* (*pretium*) v. 2656, 2695, 2734 u. ö.; *recept* v. 2740; *issent* v. 2751, 3221; *confiz* v. 3241; *ist* v. 3489. Aber es findet sich einzeln dafür auch *ei*, allerdings nur bei *preysse* (*pretio*) in B v. 1064, in D v. 1064, 1797, 1858. Da jedoch letztere Formen nie im Reime vorkommen, so ist nicht zu entscheiden, ob der veränderten Schreibung auch ein anderer Laut entspricht, was mit Rücksicht auf das *me*, *preise*, *no. to praise* (vgl. Behrens, Zur Lautlehre S. 98—99) das wahrscheinlichere ist, oder ob wir es hier nur mit einer graphischen Variante zu thun haben. Letztere wäre an und für sich nicht unmöglich, weil auch sonst der Laut *i* in unserem Denkmale, wenigstens in D, ab und zu durch *e* wiedergegeben wird; dahin gehört *conqueis* v. 917 (wo B *conquis* hat), *eyl* (*ecce ille*) v. 1061, *quey* (*deu, en quey estes creant*) v. 1777; *galeis* (= *galee*) v. 1576 und *marcheis* v. 2729 (im Reim auf *-is*). Da also in allen diesen Worten *e* keinen Einfluss auf die Aussprache ausübt, so könnten dieselben oben S. 150 unter den Beispielen für parasitisches *e* mit aufgeführt werden. Auch andere agn. Texte zeigen hin und wieder *ei* statt *i*, nicht nur, wenn dies aus *izi* hervorgegangen ist, wie in *seis* Brandan 551, *en desreit* (= *preis*) St. Edw. 2627; *preise* (*pretiat*) Ipom. 472 (B) u. a., sondern auch sonst. So belegt Hammer (S. 91 u. 99) aus Brandan *creient*, *chenseir*, *geisent*, Schlosser (S. 72) aus Rois *grandeime* (-issimum), Busch aus Texten des 14. Jahrhunderts *nobleie*, *deyse* (*dicam* und *aveis*). Hierzu kommen noch aus dem Ipomedon *deist* (*dielt*) v. 25, *feile* (*filia*) v. 98 (A); *oc(e)* (*occido*) *quet* v. 1512, *ubleiount* (*obhtant*) v. 1950 (B), aus Bozon *maurey* (= *mauris*) S. 21; aus Destr. de Rome *fescist* (*fecisset*) v. 175; *galeie* v. 105, 1339; *feil*, *feile* (*filia*) v. 248, 283, 346, 348, 365; aus Ste. Catherine *reille* (*villa*) v. 1504, aus Langtoft *feylle* l. 24, 26, 130 u. ö.; *galeye* l. 375 u. a. Anlass zu dieser Schreibung gaben wohl Formen wie *veis*, *feis*, *veimis*, *feimis* u. dgl., in denen das *e* sich graphisch noch längere Zeit hielt, nachdem es jeden Lautwert verloren hatte. Ueber *fiez* (*filios*) v. 3018 s. S. 189.

Ganz einzeln ist *e* statt *i* eingetreten, nämlich bei D in *fez* (*filios*) v. 3018 und *egles* (= *eglise*) v. 3842. Man würde geneigt sein, Schreibfehler zu vermuten, wenn nicht unser Denkmal *i* in vortöniger Silbe

ziemlich oft mit *e* vertauschte und jene Erscheinung nicht auch anderweitig vorkäme. Wie wir in der Metrik erfahren haben (S. LVsq.) wechselt in einigen Laissen *i* und *e* im Reim. Da man also hieraus schliessen darf, dass beide Vokale sich lautlich sehr nahe standen, so ist es nicht zu verwundern, wenn auch graphisch der eine zuweilen für den andern eintrat. Vertauschung von *i* mit *e* belegt Hammer (S. 91) aus Brandan durch *serent* (sequunt) v. 488; *prestrent* v. 302; Jarnik (S. 145) aus Ste. Catherine durch *merce* v. 1286 (nach L), Busch aus Autoren des 14. Jahrhunderts durch *detes* (dieitis), *peysable*, *artequets*. In der Est. des Engl. findet sich *reche* v. 59 und *estref* v. 4252 (beide in L). Im Ipomedon *esclies* (= *esclisses* v. 3662 (A); *se* (sic) v. 4425; *sere* (sénior) v. 8874 (A). Beispiele für die in Rede stehende Vertauschung in vortoniger Silbe sind häufiger, aus B: *deserez* v. 127; *geroun* v. 590; *presoun* v. 651; *velein* v. 699, 707, 719, und hierhin ist auch wohl *le* statt *li* als Dat. des Pron. pers. in v. 316, 341 und 452 zu rechnen, aus D: *preson* v. 920, 931, 940, 945, 1057, 1353 und *enpresonez* v. 1911; *brezer* v. 1029; *levere* v. 1262 und *leverer* v. 2181; *pete* v. 1689; *veleyn*, *velen* v. 1744, 1971; *gesant* v. 1744, 2332, 2720 u. ö.; *geron* v. 1748, *hereter* (heroditarium) v. 2645, endlich auch *le* als Dativ v. 3370. Ueber diese selbe Erscheinung im Computus vgl. bei Mall (S. 57), im Brandan bei Hammer (S. 91), in Texten des 14. Jahrhunderts bei Busch (S. 22). Einige weitere Belege: *rissez* Est. des Engl. 3706; *quidessiez* Ipom. 4374; *deseit* (dicebat) Bozon S. 30 und *deserent* (= *dirent*) ib. S. 62; *mollesiez* ib. S. 115; *merur* (miratorem) Horn 2798 (II).

Seltener tritt *ey* für vortoniges *i* ein. Aus unserem Denkmal liegt nur *reylen* v. 1758 und *ameytez* v. 3393 (beide in D) vor, womit *detables* Brandan 1439, 1473, 1487 (Hammer S. 91) und *akataison* Est. des Engl. 114 (mit *a1*) zu vergleichen ist. Ein vortoniges *i* ist ganz weggefallen in *parais* v. 608 (B).

Franz. *ī*.

Statt nasalem *i* ist bei D ebensolches *ey* eingetreten in *esclareyne* v. 1426, was ein Gegenstück zu dem im Cambr. Ps. 34, 21 vorkommenden *raveine* und zu *gardeyn* Bozon S. 36; *poleyn* ib. S. 38 ist; ähnlich verhält es sich mit *pelercin*, *veint* im Brandan (s. Hammer S. 96) und *moleyn* in Urkunden des 14. Jahrhunderts (s. Busch S. 21). Dieselbe Erscheinung in vortoniger Silbe bei *deyner*, *driner* (disjunare) v. 1291, 1395 (D), eine Form, die sich auch als *deigner* in Voy. 584 findet. Dasselbe Wort erscheint bei D ein mal auch mit *e*, also *dener* v. 1296, was bisher anderweitig nicht belegt ist, denn in dem von Harseim (S. 290) aus dem Oxf. Ps. angeführten, auch sonst häufig vorkommenden *feniras* liegt Dissimilation vor, während *menistre* (Busch 22) im klass. Latein kurzes *i* hat, ausserdem ein Buchwort ist. Auch das halbgelehrte *tut senglement* Est. des Engl. v. 3855 ist nicht ganz analog, wohl aber *sengcot* (von *singe*) Bozon S. 70, und *estencelent* ib. S. 128, während das bei D v. 2511 vorkommende *lent* als 3. Sing. Konj. Imp. wohl ein Schreibfehler statt *tint* ist, wofür *eynt*, *vint* v. 942, 1569, 3501 spricht.

Franz. Q.

a) = vlt. ϕ = klass. $\alpha\alpha$.

Dieser Laut behielt auch im Agn. dieselbe Aussprache (vgl. Behrens, Zur Lautlehre S. 105) und wird in unserem Gedichte regelmässig durch o wiedergegeben. So in B: *chore* v. 13; *or* v. 100, 103, *ore* v. 264, u. s. w.; dahin gehört auch *ore* v. 121, 155 u. ö.; *unkore* v. 117, 230 u. ö.; in D: *or* v. 1871, 3175, 3298 u. ö.; *loge* v. 2694, 2708 u. ö.; *robes* v. 2787, 2839, u. s. w. Selten tritt graphisch dafür ou ein, so bei B in *alous* (alanda) v. 593, was als *alou* in Destr. de Rome v. 230 und 1363 wiederkehrt, womit out (audit) Ipom. 5593 zu vergleichen ist. Aus anderen Denkmälern belegt Schumann (S. 35) im Cambr. Ps.: *repons*, *chouace*, *louent*; Uhlemann (S. 571) im St. Auban: *alone lou* (laudo), *ouent* (audiunt); Busch (S. 23) in Urkunden des 14. Jahrhunderts: *paroule* und *chouse*; letzterer weist zugleich darauf hin, dass dieselbe Erscheinung auch in kontinentalen Dialekten nachgewiesen sei. Ob auch *pour* (pauperem) v. 955 (D) hierher zu rechnen ist, muss zweifelhaft erscheinen, da das ne. *poor* ein *me por* voraussetzen lässt, sodass hier vielleicht die folgende Labialis eine Tonsenkung veranlasst hat. Ganz allein steht die Schreibung u für ursprüngliches ϕ in *trezour* v. 2982 (D). Da nun auch im Me. sich *trezour* neben *tresor* findet, so ist nach Behrens (Zur Lautlehre S. 106) das Wort an die zahlreichen Substantiva auf -our (-orem) angelehnt, und in der That erscheint es in Destr. de Rome v. 926 in einer ϕ -Assonanz. Jedoch begegnet auch us (*auso*) Ipom. v. 8411.

b) = vlt. β = klass. gedecktem β .

Auch für diesen Laut, den das Agn. beibehielt, findet sich fast durchweg die Schreibung o. Dennoch begegnet auch hier ganz einzeln ou. Dahin gehört aus B *oust* v. 741, 818, 832, 895, 899, 904, 912, 934, 1945 neben häufigem *lost* v. 51, 71, 104 u. ö. Dies findet sich auch ein mal bei Bozon S. 174, ist aber sonst bisher nicht belegt. Im u statt ϕ scheint in der satzanbetonten Form von *noster*, *roster* bei D vorzukommen. Der Kopist verwendet allerdings stets eine Abbréviation; es ist aber die, welche sonst immer us bedeutet, nämlich in *cus* v. 2003, 2445, 3207, 3484 und *mus* v. 2473. Auch sonst begegnet u statt ϕ , z. B. *mus* (*noster*) Auban v. 774, *vult* (*vult*) Comp. v. 2141 (A), *nulle* Ipom. 5024, besonders in der Imperfekt Endung -ue, *ut*, so *oxue* Ib. 2287, *recomfortut* Ib. 1695, *quidut* Ib. 2250. Weitere Beispiele s. Harzeim S. 294 und Schumann S. 33. Während wir aber in diesem ou, u nur graphische Spielarten für den Laut ϕ zu sehen haben, liegt die Sache anders bei *oustent* (*obstant*) v. 3110 (D), dem der Sing. *ouste* Ipom. 2114 (B) zur Seite steht, hier macht das ne. *to oust* „wegnehmen“, dessen ou auf me. u zurückgeht, es wahrscheinlich, dass bereits das Agn. neben ϕ auch schon u = franz. γ kannte, welches aus den flexionsbetonten Formen eingedrungen war.

Franz. *o*a) = vlt. *ō*; b) = vlt. *ǫ*

Das franz. *o* erhielt im Agn. bekanntlich den Lautwert *u* und wird daher in den meisten agn. Handschriften auch vorwiegend durch *u* wiedergegeben. So fast immer in der des Oxforder Rolandsliedes, des Brandan, des Cambridger Psalters, der Rois, der Estoire des Engleis, des Auban, der ältesten Handschrift des Chardri und meist auch in St. Catherine. Dagegen wechselt *u* mit *o* in einigen Handschriften des Computus, in St. Laurent, im Tristan und im Adgar, ja *o* überwiegt im Adam und in den jüngeren Handschriften des Chardri. Die Schreibung *ou* endlich, die zuerst in der bald nach 1150 gefertigten Handschrift L des Computus in dem Worte *pentecouste* v. 3305 (Mall S. 41) nachgewiesen ist und die erst seit dem Anfange des 13. Jahrhunderts mehr hervortritt, wird bevorzugt bei Angier, während hier *o* nicht so häufig, *u* noch seltener verwandt wird (P. Meyer 197); *ou* kommt auch häufig in der Handschrift V von Chardri, und mit Vorliebe, allerdings neben *o* und *u*, in Texten des 14. Jahrhunderts vor (Busch 23—24). Der durch diese drei Bezeichnungen wiedergegebene Laut ist aber der des deutschen *u*, d. h. das franz. geschlossene *o* hatte sich in England verdunkelt (Mall S. 46, Uhlemann S. 569). Die Handschriften unseres Gedichtes verhalten sich inbezug auf diesen Punkt nicht ganz gleich. Zwar bevorzugen beide bei oralem Laut die Schreibung *u*. Diese erscheint bei B in den ersten 300 Versen, wenn von den Abbreviaturen abgesehen wird, 73 mal, gegenüber von 16 *ou*, 12 *o* und einem *eu* (*demeur* v. 203). Rechnet man die Abbreviaturen der Endungen *-osum* und *-orem* als *-us* und *-ur*, so kommen noch weitere 23 Fälle zu Gunsten von *u* in in Rechnung. Dem gegenüber erscheint in den ersten 300 Zeilen von D in 30 Wörtern ein *u* (abgesehen von 30 Abbreviaturen für *us* und 11 für *ur*), sechs mal ein *o*, und zwar stets in dem Worte *tot*, nämlich v. 1066, 1191, 1207, 1231, 1303 (neben *tut*); dagegen kommt hier weder *ou* noch *eu* vor. Im weiteren Verlaufe werden diese beiden Schreibungen allerdings doch ganz einzeln verwandt, so *ou* in *espouse* v. 2389; *coure* (*currere*) v. 2491, 2924; *oure* v. 2496, 2710, 2807 und *doute* v. 2738; *eu* in *neveu* v. 1907, 1914, 1921, 1935 und *pecheurs* v. 2410. Auch in B erscheint das lat. nepotem stets als *neveu*, nämlich in v. 1142 (Hs. *neveur*), 1172 und 1176, sodass *eu* also nur für vlt. *ō*, nicht für vlt. *ǫ* sich findet. Endlich ist noch *suil* v. 1619 (D) bemerkenswert. Wie wir unten erfahren werden, tritt für *u* (aus lat. *u*) zuweilen *ui* ein; in unserem Falle ist graphisch dies *ui* für *u* = *o* eingetreten. Dasselbe in *de tuit* (= *del tot*) Adamsspiel v. 257; *duit* (*dubito*) ib. v. 296; *le tuit puissant* ib. v. 307; *par trestuit* (= *partout*) Horn 751 (O); *del tuit* Destr. de Rome 150; *tuit en tour* ib. v. 934; *tuyt alumé* ib. 1370; *tuit le regné* Est. des Engl. 2268; *uire* (*hora*) Ipom. 2828 (A); vortoniges *oi* in *voisist* Ipom. 2006, 3033; *voidray* ib. 10485 alle in B) und *voit[r]er* (*voltulare*) ib. 8326.

In vortoniger Silbe erscheint für den in Rede stehenden Laut in beiden Handschriften fast nur *u* oder *o*. So bei B *u* in *vus* v. 5, 8, 79, 85 u. a.; *pur* v. 106, 209, 212 u. a.; *surdi* v. 106; *genulun* v. 111; *mustrai*

v. 233; *esporun* v. 109; *sulement* v. 157, *demurrez* v. 249, u. s. w.; o in *doter* v. 61; *esporun* v. 461, 537, 557, 576 u. a.; *socours* v. 518; *esporune* v. 1196; *solum* v. 1243, u. s. w.; bei D u in *sulement* v. 924; *curtes* v. 987; *trebucher* v. 1027; *retourner* v. 1036, 1365; *corusé* v. 1199, 1204; *purfendi* v. 1203; *suffrez* v. 1245; *plurer* v. 1358, 1342, und *plurant* v. 964, 1400, 1638 u. a.; *coluré* v. 1281, 1417; *honuré* v. 1253, 1460, 1538; *ahuré* (adoratum) v. 1237, u. s. w.; o in *tocher* v. 1004, 1434; *demorer* v. 1025, 1070, 1190, 1378; *exposé* v. 1373, 2052, 2096 u. a.; *retornez* v. 1217; *retourner* v. 1379; *dote* v. 1233 und *doter* v. 1373, 1545, 1625 u. a.; *sovent* v. 1429, 2133; *soper* v. 1550; *corant* v. 1645; *soffrer* v. 1817; *boton* v. 1888, u. s. w.; ou findet sich nur je einmal, bei B in *soulement* v. 50; bei D in *ahouré* (adoratum) v. 1811, *eu ulemals*; dagegen ist in *doleros* v. 352 (B) durch Dissimilation e eingetreten. Da nun aber jeder offene Laut in vortoniger freier Silbe geschlossen wird, so kommt hier auch dasjenige vlt. o in Betracht, welches in betonter Silbe offen sein würde oder zu ue werden müsste. Auch bei diesen findet sich teils u teils o, so in B u: *purrai* v. 132, 675, 1136; *mouasens* (morsellos) v. 931; *apruker* v. 1005; häufiger o: *voiez* v. 5; *oyer* (andire) v. 5; *trovez* v. 12, *torment* v. 44; *descoueras* v. 48; *forest* v. 59, 88, 1134, *novals* v. 98; *rodrai* v. 152, u. s. w. Die Schreibung ou findet sich nur in *soulers* v. 329; *louer* (locarium) v. 760, und *ouster* v. 855, 860. Auch in D ist o am häufigsten: *colurs* (colubras) v. 923, 946, 967, 969; *morrens* v. 936, *roleint* v. 947; *trove* v. 948, *dormant* v. 966; *solai* v. 982; *dolent* v. 989; *cocher* v. 1004, u. s. w.; aber auch u ist nicht ganz selten, so in *turnent* v. 919; *murrai* v. 1293; *orgulus*, *orgulos* v. 1452, 1458, *trasser* v. 2675, *juer* v. 3033; besonders in den Futurformen von *potere*: *purrai*, *purai*, *purray* v. 1524, 1641, 1787, 2699; *purrai* v. 1192; *purra* v. 1308, 2252, 2367, 2958; *purrez*, *purres*, *purreis* v. 1288, 2308, 2721, 2865, 2975, 3417, 3754, *purunt* v. 3817 (neben *porrom* v. 1498, 1511), dagegen ou bloss in *ahuer* v. 1582, 2019, *arouez* v. 2963 und in *ouster* v. 1572, 1618, 1825; ebenso erscheint lat. aut stets als ou, so in B v. 399, 352, 416, 430, 703 u. ö.; in D: v. 1293, 1719, 1861, 2024, 2650 u. ö. Die Präp. apud aber lautet in B entweder od, so v. 61, 759, 876, 893, 959, 997, oder endlich o, so v. 63, 329, 561, 572, 573 u. ö.; in D meist o, z. B. v. 963, 997, 1291, 1306, 1364 u. ö.; seltener od, z. B. v. 917, 959, 1514, 1572, 1606 u. ö.

Franz. *ō*

a) = vlt. *o* vor Nasalen, b) = vlt. *ō* oder *ō̄* vor Nasalen.

Auch das nasalisierte geschlossene o hatte im Agn. die Aussprache un angenommen, und in betreff der graphischen Darstellung dieses Lautes gilt das von *o* Gesagte. Schon im Liber Censualis (1086 entstanden) wechselt on mit un, Cardon, -un, Vernon, -un u. a. (Hildebrand S. 358). Seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts kommt oun hinzu und nach 1250 treten alle drei Schreibungen neben einander auf (Busch S. 24–25). Unsere Handschriften zeigen auch hier, wie bei oralem o, ein etwas verschiedenes Verhalten, und ausserdem behandelt jede derselben das nasale *o* z. T. anders als das orale. Während nämlich B letzteren Laut in der bei weitem grösseren Mehrzahl durch u

wiedergibt, überwiegt hier die Schreibung *on*, welche innerhalb der ersten 300 Zeilen für vlt. *o* in 53 Fällen, für vlt. *ø* in 10 Fällen, zusammen 63 mal verwandt ist, *oun* entspricht 21 mal einem vlt. *o*, 15 mal einem vlt. *ø*, kommt also 36 mal vor; *un* endlich erscheint in 9 Wörtern vor einfacher Nasalis, in 8 Wörtern vor Nasalis + Konsonant, zusammen also in 17 Wörtern. Bei D ist das Verhältnis in den 300 ersten Versen folgendes. Auch hier nimmt *on* die erste Stelle ein, es kommt 59 mal vor einfacher Konsonanz, 8 mal vor einer Konsonantengruppe, im ganzen 67 mal vor; dann folgt hier *un* mit 43 Fällen, von denen 35 einfache Nasalis haben; die Schreibung *oun* endlich erscheint nur in *doune* v. 958, 1197, 1200 und *redoune* v. 1065, wo also jedesmal vlt. *o* vorliegt. Hierher gehören auch einige Formen der 3. Person Plur. des Präs., in welchen *a* + *ø* zu grunde liegt, nämlich franz. *ont*, *font*, *vont*. Diese erscheinen in unseren Handschriften ebenfalls meist mit *u*, nämlich in B: *unt* v. 415, 463, 777, 939, 947, 953 und *wont* v. 1032; *funt* v. 778; *vunt* v. 353, 357, 587 und *wont* v. 1183; in D: *unt* v. 939, 940, 953 u. ö. (31 mal); *un* v. 1847, 2478, 2553; *funt* v. 1034, 1670, 1857 u. ö. (22 mal); *vunt* v. 1032, 2040, 2277 u. ö. (17 mal); *wont* 913, 1979; *o* in B nur: *vont* v. 143; in D: *ont* v. 2559, 2517; und *font* v. 2694; *ou* in D niemals, in B nur: *ount* v. 364, 592 (Hs. *vount*), 940, 1234 und *fount* v. 1033, 1034. — Recht bemerkenswert endlich sind *point* (pontem) v. 189 und *le suyn* (suum) v. 2932, die dem oben (S. 190) besprochenen *suil* an die Seite zu stellen und ebenso zu erklären sind. *Oi*, *ui* statt *ø* findet sich in *aumoyne* Bozon S. 110; *aumoyne* ib. S. 111; *suinge* (somnia) Horn 4958 (O), und vortonig in *coingé* Horn 1983, 2071, 2195 (O) u. ö.

In der Silbe vor dem Ton ist das numerische Verhältnis der drei Schreibungen ungefähr dasselbe wie in der betonten Silbe. So finden wir in B *o*: *bontez* v. 10; *contredist* v. 156; *compainons* v. 141, 157, 178; *comaunda* v. 195; *comaunde[me]nt* v. 199; *respondi* v. 272, 274; *congé* v. 298, u. s. w.; *u*: *voluntez* v. 69; *felunesse* v. 33; *unzime* v. 39; *muntez* v. 141; *voluntez* v. 191, u. s. w.; *ou*: *encountré* v. 73; *mounta* v. 138; *mounté* v. 217; *enbrouché* v. 784. In *pautener* endlich v. 1181 ist durch Dissimilation *e* statt *o* eingetreten. In D begegnet *o*: *contré* v. 1210, 1413; *monté(z)* v. 1274, 1345, 1454; *confessé* v. 1347; *contez* v. 1348; *coroné(z)* v. 1350, 1411; *dona* v. 1357, 1564 und *doner* v. 1550; *bonement* v. 1359, u. s. w. *u* nur vor mehrfacher Konsonanz: *volunté(z)* v. 932, 933; *volunters* v. 1076, 1272, 1344 u. ö.; *munta* v. 1231; *runflez* v. 1261 und *runfler* v. 1554; *remuntez* v. 1267; *runcin* v. 1546, 2503; *trunchun* v. 1886 u. s. w.; endlich *ou* selten, jedoch sowohl = vlt. *ø*: *douné* v. 1205, als auch = vlt. *ø*: *counter* v. 1294. Statt vortonigem nasalem *o* ist *a* eingetreten in der auch auf dem Festlande vorkommenden Form *damage* v. 3316 und *damager* v. 3355, die im Englischen fortlebt, und die mit der Form *danjun*, *dangun* Ipom. 2518, 2570, 3156, 3558 u. ö. zusammenzustellen ist.

Franz. U.

Ich behandle das nasale französische *u* gleich mit. Beide Laute geben zu wenigen Bemerkungen Anlass. Der Lautwert von *u* war nicht

überall in England der gleiche. Im Süden wurde wohl ein ziemlich dunkles u-haltiges u, im Norden vollständig u gesprochen (Suchier, Gramm. S 12; etwas anders Meyer-Lübke, Gramm. I, 69–70). Ueber die Schreibung *perden* v. 2621, 2741 ist bereits auf S. 180 gehandelt worden. Die Wiedergabe unseres Lautes durch *ui* ist als „umgekehrte Schreibung“ aufzufassen, die also eintrat, nachdem *ui* im Agn zu u geworden war. Sie begegnet mehrfach in agn. und me. Texten, so im Brandan (Hammer S. 93), Tristan (Rottiger S. 40), Adgar (Rolfs S. 213), besonders im 14. Jahrh. (Busch S. 26), Behrens, Zur Lautl. S. 119 Anm. Beispiele aus D sind: *fuy* (fuit) v. 995; *put* (potuit) v. 1659, denn sonst erscheint immer *put*, nämlich v. 1701, 1809, 1957, 2077; *buyrent* (biberunt) v. 2854, *lui* (lectum) v. 3849, die eigentlichen Formen *suil* (solum) v. 1619 und *suyn* (suum) v. 2932, in welchen also u aus vlt. o, wie u aus vlt. u behandelt worden ist, sind schon auf S. 190 und 192 erwähnt worden. — Auch eine andere Eigentümlichkeit des agn. Dialekts, nämlich o an Stelle von u zu setzen, zeigt in unserem Text einige Spuren, dahin gehört *coure* (cupa) v. 1955 (D), und in vortoniger Silbe *esomé* v. 1261 (B); *forment* (frumentum) v. 1275 und *dorrai* (= *durrai*) v. 3811 (D), wahrscheinlich auch einige Formen des franz. Pronomens *chascun*. Dies erscheint nämlich in D gewöhnlich als *che* mit angehängter Abkürzung von *con*, z. B. 2932, 3040, 3169, 3504, 3524, 3837. Zwar kommt diese Abkürzung auch in festländischen Handschriften vor, z. B. Ille¹⁾ 5906, Förster, Chev. II esp. zu v. 9469; aber Formen mit *-on* kommen auch sonst vor, z. B. *chescon* Est. des Engl. 882, 2043, 2220 u. ö., Horn 5224 (O), L'Est. de la guerre Sainte²⁾ 3060, 7564; Bozon S. 141, 145; *chescone* Destr. de Rome 328, 563, 1027, 1073, 1077, *alcon* Est. des Engl. 5990, *aschone* (= *aucune*) Ipom. 817 (A); *on* (unum) Est. des Engl. 2762, *oun* Ipom. 9412; *josome* Rol. O 510, 976, 1838 u. ö.; *rancone* Est. des Engl. 878; *dretoure* Bozon S. 30, *meors* (muros) ib. S. 116; vortonig: *enpromtout* Est. des Engl. 100; *glosors* ib. 5591; vgl. Mall. S. 41, Grass S. 121, Busch S. 25–26. Das lat. inde *casque* s. Tobler, Archiv 94, 402. Lat. stets ein *e*: *jeskes* v. 2401, 2406, 2521 u. ö. (28 mal); *jokea* v. 1318, 3741, 3807, *desque* v. 940 und *deskes* v. 3782 (sämtliche Beispiele in D).

Diphthonge.

Das Anglonormannische hat eine Abneigung gegen Diphthonge und hat dieselben daher oft zu einfachen Vokalen verengt.

Franz. *ai*.

Der Laut *ai* begann im Französischen sehr früh aber *ei* in *e* überzugehen, zuerst in *exce* (aqua), *ferme* und vor *str*, dann überhaupt in Deckung, im Agn. bald auch vor einfachem Vokal, ja hier schwächt es vor *r* sogar zwischen *e* und *e*, während nasales *ai*, *ae* diphthongischen

¹⁾ Ille und Galeren hrg. von W. Förster, Halle 1890.

²⁾ p. p. G. Paris, Paris 1897.

Lautwert behielt (s. Suchier, Afrz. Gramm. S. 38—39; Behrens, Zur Lautl. S. 130; weitere agn. Belege s. Mall S. 59, Grass S. 115 und 124, Söderhjelm S. XII, Rüttiger S. 33, Jarnik S. 141, G. Paris [St. Gilles] S. XXVII sq., Rolfs S. 209, Koch S. XXVI, P. Meyer S. 194, Busch S. 27—29). Dieser Lautwandel spiegelt sich auch in der Schreibung deutlich wieder, neben der historischen mit *ai* (*ay*) und *ei* (*ey*) findet sich die phonetische mit *e*. Beispiele für *ei*, *ey* in B: *eire* v. 103; *eyde* v. 124, 157; *eide* v. 550, 744, 1062, 1220; *eid* (adjutet) v. 390; *paleis* v. 259, 267, 287, 327; *pugneis* (putinaceum) v. 330; *mauveis* (*maveis*) v. 332, 383, 415 u. ö.; *feit* v. 875; *treit* v. 1200; namentlich im Konj. Präs. von *habere*: *ei* v. 455; *eit* v. 476; *eient* v. 462. Dasselbe auch vor dem Ton: *pleiser* v. 81, 452; *beiser* v. 136; *entrebeisé* v. 772, 780, 862; *reisoun* v. 210; *eidaunt* v. 224, 829, 844; *eiderai* v. 253; *eida* v. 954; *eidé* v. 941 und *eider* v. 1030, 1075; *repeirer* v. 228; *verreiment* v. 278, 921; *teisez* v. 302; *meisoun* v. 584, 589, 687, 1210; *cheitifs* v. 610; *eiez* v. 113, 250, 765; *deboneirement* v. 996. Dasselbe auch in D: *paleis* v. 1386, 1394, 1952 und so immer, zusammen 32 mal; *malveis* v. 1970; *eit* v. 2008 (Hs. *eint*), 2150; *feit* v. 2722; *beise* v. 3200; *repeire* v. 3265; auch *ey*: *eyde* v. 954, 1220, 1425, 1709, 2206; *eyez* v. 1710; *ey* (*habeo*) v. 1915; *eyd* (*habeat*) v. 2367; *repeyre* v. 2523, 2716, 2883, 3510, und *repeyrent* v. 3509; in vortoniger Silbe seltener *ei*: *mescisé* v. 950; *traveilez* (*traveylez*) v. 1962, 2125, 2799; *beiser* v. 2185 und *beisez* v. 3756; *abeiser* (*adbassiare*) v. 2258; *pleiser* v. 2699; *seisy* v. 2770; *repeirez* v. 3103; häufiger *ey*: *eydez* v. 941; *eyda* v. 943; *eyder* v. 1030, 1075, 1305 u. ö.; *eydrunt* v. 1583, 1950; *eydra* v. 1853, 1990; *eydant* v. 3186; *meyson* v. 1218; *veyrun* v. 1345; *afeyté* v. 1357; *beyser* v. 1369; *beysé* v. 1906; *beysez* v. 3767 und *entrebeysez* v. 2993; *eyté* (= *haitié*) v. 1403 und *desheyté* v. 1540; *meyné* (= *maisniée*) v. 1514, 2979 und *meynnie* v. 2291; *eyez* v. 1951, 2443, 2652, 2987, 3084; *traveylez* v. 2125; *repeyrer* v. 2790; *seysez* v. 3036. Diese Schreibung, welche auch auf dem Festlande vorkommt, ist auch sonst im Agn. sehr beliebt, so in der Handschrift von Voyage (Koschwitz S. 37), von Brandan (Hammer S. 91—92), des Oxf. Ps. (Harseim S. 277 und 281), des Cambr. Ps. (Schumann S. 19—21), von Rois (Schlösser S. 13, 14, 18), der Est. des Engl. (Vising S. 85), der Ste. Catherine (Jarnik S. 161), des Adam (Grass S. 123), von St. Laurent (Söderhjelm S. II), des Frère Angier (P. Meyer S. 193), von St. Auban (Uhlemann S. 580) und in Urkunden des 14. Jahrhunderts (Busch S. 27).

Noch häufiger jedoch wird derselbe Laut durch *e* wiedergegeben, so bei B in: *mes* v. 15, 18, 27, 33, 62 u. ö.; *lese* (*laxat*) v. 55; *let* v. 62; *trere* v. 102, 467, 470, 907; *tret* v. 170, 171, 447, 590; *plest* v. 182, 200, 553, 1075; *mestre* v. 223, 255, 256, 315, 341, 345, 870; *eue* v. 239, 337, 952, 1236, 1237, 1240, 1253, 1257, 1259; *jammés* v. 253, 320, 383, 608, 712, 959, 980, 1169; *pestre* v. 257; *fet* (*facit*) v. 71, 96, 120, 163, 164 u. ö.; *fet* (*factum*) v. 237, 239, 263, 360, 448 u. ö.; *fere* v. 101, 271, 403, 452, 792, 927; *fetes* (*fetez*, *fete*, *festes*) v. 127, 345, 606, 792, 933, 1070; *fete* (*facta*) v. 1001; *lerme* v. 432, 763; *pes* v. 771; *egle* v. 871; *megre* v. 1101, 1104; nicht minder in vortoniger Silbe: *lerrai* v. 187, 264, 436, 505; *lerrum* v. 971, 1035; *plerra* v. 199; *lessez* v. 269, 678, 681, 758, 888, 890, 1043, 1120; *lessa* (*lesa*) v. 490,

648; *lessen* v. 626, *enlesse* v. 1232; *abescrent* v. 363; *mesoun* v. 596; *ledengetz* (*ledengetz*) v. 708, 723; *beaa* v. 773, *mesese* v. 950; *ledement* v. 962. Einmal ist *ce* geschrieben, nämlich in *enlesse* (= *eslausse*) v. 1213. In D ist diese Schreibung nicht weniger gebräuchlich, wir finden dort: *mes* v. 919, 945, 966, 965, 987 und so immer, *james* v. 1677, *jammes* v. 959, 980, 1308, 1944; *ferre* v. 934, 1840, 2003, 2136, 2345 u. ö.; *mefere* v. 1837; *fetes* v. 938, 1070, 1370, 1675, 2258 u. ö.; *festes* v. 2061; *fel* (*factum*) v. 960, 1001, 1012, 1027, 1044 u. ö.; *fer* v. 2823, *maffit* v. 2668, 3082, *fel* (*facit*) v. 1026, 1080, 1190, 1309, 1312 u. ö.; *plet* (*placet*) v. 1075, 2530, 2566, 2888, 3114 u. ö.; *plere* v. 1839; *fred* (*tragit*) v. 1200, 1313, 1726, 1733, 2116 u. ö.; *fred* (*tractum*) v. 2420, 2944, *defrere* v. 1836; *eue* v. 1236, 1237, 1240, 1253, 1259 u. ö.; *lessent* v. 1662, 1669, 2713; *lede* v. 1754, 1762, 1782; *mestre* v. 1939, 2047, 2428, 2471, 2568 u. ö.; *let* v. 2491, 2924, 3137, 3234, 3502 u. ö.; *pes* v. 2577, *e* (*habeo*) v. 3461; desgleichen ausserhalb der Tonsilbe: *lerray* (*lerray*) v. 971, 3031, 3659; *lerrum* (*lerrum*) v. 1035, 2729, 2959, 3120, 3319, 3436; *lerriz* v. 2650; *bonerement* v. 996, 3525; *debonerement* v. 3657, 3676, *lessez* v. 1432, 1469, 1480, 1542, 1708 u. ö.; *lessa* v. 1534, 1704, 1828, 2192, 3722, *lessen* v. 1985, 2030; *lessez* (Part. Prät.) v. 1989, 2052, *elissant* v. 3476; *reson* v. 1472, 2010, 3731; *aresoner* v. 2795, *aresane(z)* v. 3528, 3555, 3742; *meserjon* v. 1534, 1925, *retrez* v. 1887, *ledengetz* (Hs *ledengetz*) v. 1970. Ueber das sonstige Vorkommen dieser Erscheinung handeln Hildebrand S. 358, Koschwitz S. 37, Hammer S. 91, Harseim S. 277–278, Schumann S. 19–21, Grass S. 123, Schlösser S. 14 und 18, Jarnik 161, P. Meyer S. 143 bis 194, Uhlemann S. 580 und Busch S. 27–28. Die einmal (s. o.) beobachtete Schreibung *ce*, welche in den französischen Lehnwörtern des Me ab und zu begegnet (Behrens, Zur Lautl. S. 128–129), wird, allerdings fast nur in betonter Silbe (*feet*, *pees*, *feere* u. a.) von Busch S. 27–28 und besonders von Stürzinger S. 41 belegt. Sie findet sich auch in *pees* (*pacem*) Ipom. v. 1262 und Est des Engl. v. 2331, 2863 in H); *fees* (*faseem*) Bozon S. 104, *eeue* lb. S. 143, *pees* lb. S. 148, 158; *plaz* (= *plant*) lb. S. 157. — In einigen Fällen ist ein *a* für ursprüngliches *ai* eingetreten, eine Eigentümlichkeit, die bekanntlich besonders in den nordöstlichen und östlichen Dialekten des Festlandes heimisch ist. Bei B findet sich in der Tonsilbe allerdings nur ein Beleg, nämlich *foa ge* v. 801, während D etwas mehr aufzuweisen hat: *dona ge* v. 1060, *tua ge* v. 1307; *jea enrajera* v. 2235, *serra jeo* v. 2698, also lauter Verbformen, erste Personen des Sing. Perf. oder Fut. Ausserdem gehört vielleicht hierher *dathat* v. 2131, falls dafür *dahat* zu lesen ist. Da jedoch ein Schreibfehler vorliegt, und das Wort sonst stets *dahat* in der Handschrift lautet, so habe ich auch hier diese Form eingesetzt. An Beispielen in vortöniger Silbe bietet B: *paen(s)* v. 356, 396, 403, 498, 543, 578, 1254, und *paenac* v. 400, D: *baxez* v. 2425, *enmaez* (*germinatio*) v. 2773; *clare* (*exclariatum*) v. 2821. Für diesen Vorgang in betonter Silbe geben Belege Schlösser (S. 93) *fai* aus Rds 197, Rottiger (S. 71) dasselbe Wort, Uhlemann (580) *fides* v. 635, das er allerdings für einen Schreibfehler hält, Busch (S. 28–29) *plase* und *nastre* (die weiter von ihm angeführten *ekare*, *contrare*, *ordinare* u. a. sind wohl für *ekari*, *contrari*, *ordinari* u. a. w. eingetreten, wie die entsprechenden englischen

Formen beweisen). Sonst ist noch hinzuzufügen *trahent* Destr. de Rome v. 570; *jo ne sa* (sapio) Est. des Engl. 619; *jo murra* Rol O 311; *jo murra* ib. 1567; *grasles* ib. 2110; *bassent* ib. 3273, im Ipomedon die ersten Personen *sa* v. 240 und 7737 (beide A); *demorra* v. 258; *fra* v. 1090; *voudra* v. 1288; *vendra* v. 1366; *dirra* v. 5019, 6295; *serra* v. 5785; *pendra* v. 8045 (B); *avra* v. 9523; *perdra* v. 9804 u. ö.; sonst *retrate* v. 6204; *trahont* (tragant) v. 9527 (B); bei Bozon *fra* S. 62, 188, *savera* S. 153; *amen-dra* S. 187, alles erste Personen des Singular; desgleichen aus Horn: *amerra* 891 (O); *averra* 3764 (H); *ira* 3513 (H); *sa* (sapio) 4641 (O). In vortoniger Silbe ist *a* sonst nachgewiesen in Voyage (Koschwitz S. 37), Brandan (Hammer S. 90 und 92), Oxf. Ps. (Harseim S. 281), Cambr. Ps. (Schumann S. 19), Rois (Schlosser S. 13-15), Tristan (Röttiger S. 31-32), St. Catherine (Jarnik S. 161), Anhan (Uhlemann S. 580), bei Langtoft und Wadington (Bosch S. 29). Weitere Belege; *parn(e)* Est. des Engl. 1241, 2162, 2170 u. ö.; *reparast* ib. 3395; *suffratus* ib. 6216; *chatre* Ipom. 1015; *lassez* ib. 1438; *plarra* ib. 2873; *lasserent* Destr. de Rome v. 478, 573; *lassé* ib. 526, 609; *reparer* Horn 2043 (O).

Franz. *ai*.

Das nasale *ai* hat im Gegensatz zu dem oralen den diphthongischen Charakter länger behalten (Behrens, Zur Lautl. S. 130). Anfanglich von *ei* geschieden, erscheint es bereits bei Phil. de Thaon im Reim mit letzterem und fiel daher fortan lautlich mit diesem zusammen, indem *ei* zu *ai* wurde (Suchier, Gramm. S. 72). Dem entsprechend schwankt auch die Orthographie zwischen *ai* (*ay*) und *ei* (*ey*); selten erscheint *e*, obwohl bereits im Liber Censualis von 1656 die Schreibung *Gresten* neben *Grestan* begegnet (Hildebrand S. 358). So wird *ei* (*ey*) geschrieben in B bei: *einz* v. 35, 571, 618, 942, 1216; *seint* v. 97, 159, 307, 692, 956; *nein* v. 120, 474, 547, 776, 1058; *demein* v. 204; *putein(e)* v. 215, 275, 278, 279, 588, *meint(e)* v. 432, 433, 541, 650, 671, 672; *plein* v. 633; *ein(e)* v. 689, 1253, *relein* v. 699, 707, 719, 831; *fein* v. 833; *chapeleyn* v. 1212; *dreyn* (deretrannum) v. 1249; in vortoniger Silbe bei: *meintenant* (meintenaunt) v. 233, 456, 906, 928; *ateindereit* v. 545; *ruleinement* v. 702; *certeinement* v. 831. In D ist diese Schreibung verhältnismässig seltener, doch findet sich: *drein* (deretrannum) v. 1250; *cyme* (amo und amat) v. 1253, 2553, *eyns* v. 1364, 1367, 1578, 1580, 1721 u. ö.; *eins* v. 2825, 2901; *meynl(e)* v. 1473, 1581, 2594; *feyn* v. 1640; *deyme* v. 1679; *neym* (nanum) v. 1786; *releyn* v. 1714; *ateynl* v. 1810; *seyn* v. 2033, *seynl(e)* v. 2411, 2677, *reincint* (remeynl) v. 2776, 3009, *cleyme* (clamo und clamat) v. 2902, 3645; *frey[n]dre* v. 3144; *freyntes* (Us freynles) v. 3232, und *reclayne* v. 3581; auch vor dem *Tou*: *certeynement* v. 1504; *remey[n]tran* v. 1510; *remeyndrez* v. 1720, 2851; *meynltenant* (meintenant) v. 1909, 2039, 2181, 2336, 2402, 2552 u. ö.; *cyme[e]* v. 2157, *ateynant* v. 3452; *pleynement* v. 3713. Dasselbe auch sonst im Agn (ebenso wie auf dem Kontinent), z. B. im Brandan (Hammer S. 97) im Oxf Ps. (Harseim S. 277-279), im Cambr Ps. (Schumann S. 17), im Rois (Schlosser S. 11, 13), im Adam (Grass S. 123), im St. Laurent (Sé-

derhjelm S. II), im Tristan (Röttiger S. 32 und 56), besonders in Ste. Catherine (Jarnik S. 141, 143 und 161), bei Fantosme (Vising S. 93), bei Angier (P. Meyer S. 103), und im 14. Jahrhundert (Busch S. 28), fast immer im Anbau (Uhlemann 580).

Die Schreibung *e* begegnet in B nur bei *paen(s)* v. 356, 346, 493, 498, 843, 878, 1254, wo also dem *e* ursprünglich ein *i* vorherging, und dasselbe auch in vortoniger Silbe: *paenie* v. 490. In D häufiger, so in der Endung *-ien*, also: *paen(s)* v. 1059, 1254, 1782, 1794, 2263, 3264, 3313, 3627, 3638, 3643; *payens* v. 1848, und *cristien* (*crestien*) v. 1287, 1973, 3262, 3630; doch auch ausserdem noch in *sent*, *sen* (*sanctum*) v. 956, 1573, 1836, 1882, 1954, 2019, 2135 u. ö.; *scnte* v. 2707; *atent* (*attangit*) v. 1311, 1444, *attenderent* v. 3353; *sen* (*sanam*) v. 1677; *eylen* (*rylen*, *velen*, *eylen*) v. 1757, 1758, 1763, 1971, 2620; *ens* (*antea*) v. 3409, *ment* v. 3726. Ausserhalb der Tonsilbe: *cristiente(z)* v. 1718, 1766, 1849, 1894, 3097; *cristiener* v. 1823, 1833, *attendez* v. 2486 und *attendi* v. 3594. Diese Schreibung findet sich auch in der Oxford-er Rolandhandschrift: *scntes* v. 2497; *scnt* v. 2395; *marrenes* v. 3982, vortonig. *remendras* v. 1985. Ausserdem belegt Hammer (S. 97) aus Brandan *enz*, *deselen*, *sen* (*sanctam*). Weitere Beispiele aus Waddington und Urkunden des 14. Jahrhunderts giebt Busch (S. 28). Nach ihm findet sich diese Schreibung damals nur inöstlichen und südöstlichen Texten, sodass also hier damals die monophthongische Aussprache wenigstens fakultativ war. Das in v. 1311 (B) vorkommende *atent* (*attangit*) ist wohl ein Schreibfehler statt *atent* (*s o*), da *i* für *ai* sonst nicht belegt ist.

Pagegen findet sich in unserem Denkmal ganz einzeln *an* statt *ana*, jedoch nur in D, nämlich *lendeman* v. 1589, und *sante* (*saneta*) v. 2523. Hier ist wohl nicht ein Schreibfehler anzunehmen, da diese Erscheinung sich auch sonst, obwohl selten, findet. So belegt Suchier (afr. Gram. S. 71) *paen*, *certan*, *Roman*, Hammer (S. 97) *anz* (*antea*); Busch (S. 28) *puoluan*, *capitan*; auch im Ipomedon findet sich einmal *nans* (*nanns*) v. 8918 (A), in der Destr. de Rome *sant* v. 1107, *Nans* v. 1124. Demnach ist vielleicht in v. 3630 *cristian* statt *cristien* und in v. 3837 *lendeman* statt *lendeman* zu lesen (vgl. S. I.V).

Franz. *Ei* (später *oi*).

Das franz. *oi* ist aus *ei* hervorgegangen, welches letzteres sich im Normannischen fast durchweg erhalten hat. Daher ist *ei* auch anfänglich die fast allein im Agn. bekannte Form, für welche graphisch zuweilen *ai* eintrat. Auch lautlich entwickelte *ei* sich hier zu *ai* und teilte dessen Schicksal, d. h. wurde im Inlaute zu *e*, während es im Auslaut und vor *c* *as* blieb (Suchier, Gram. S. 41; Behrens, Zur Lautlehre S. 138 sq.). Schon im Liber Censualis (Hildebrand S. 358) erscheint neben *ei* vor Konsonanten auch schon *e*, besonders in Ortsnamen, z. B. *Caisnel*, *Sahet*, *Pontened* u. a. Sehr bald wurden aber vom Festlande aus Formen mit *oi* eingeführt. Sie finden sich zuerst in einigen Handschriften des Comptus, doch nie im

Reim (Mall S. 60), auch im Brandan (Hammer S. 92), später in den verschiedenen Texten bald häufiger, bald seltener. Von den beiden Handschriften verwendet B *ei* (*ey*) und *oi* (*oy*) ungefähr gleich häufig; in den ersten 500 Zeilen kommen 53 *ei* (*ey*) auf 54 *oi* (*oy*), und in D ist das Verhältnis fast das gleiche. Viel seltener erscheint in beiden Handschriften *ai* und *e*; bei B *ai* (*ay*) in *curtays* v. 3; *crai* (*credo*) v. 6; mehrmals in der 1. Sg. des Condi. (also = *ei*), z. B. *purrai* v. 130; *averai* v. 789; *murrai* v. 790; *durrai* v. 1060. Hierher sind auch *solail* v. 875 und *vermail* v. 1228 zu rechnen, da vor dem mouillierten *l* sich ein sekundäres *i* abgesondert hat, daher der Diphthong *ei* vorliegt, der z. B. in *conseil* v. 48 auch graphisch erhalten ist. Die Schreibung *e* findet sich in *ere* (*iter*) v. 104; *fez* (*vicem*) v. 359, und *red* (*rigida*) v. 443. Auch *redde* (*id.*) v. 1240, 1259, vom Wasser gebraucht, ist als *rigida* nicht als *rapida* aufzufassen, was *rade* ergeben hätte; Godefroy 7, 233 belegt *sa roidesse* (*sc. d'une rivière*). Dagegen gehören nicht hierher *aver* v. 91, 130, 612; *saver* v. 127; *tener* v. 215, 659 u. ä., bei denen Uebertritt zu der ersten schwachen Konjugation anzunehmen ist.

D schreibt *ai* (*ay*) in: *pray* (*praeda*) v. 1516; *otrai* (*auctorico*) v. 1586, 2550, 3579; *fai* (*fidem*) v. 3108; *lai* (*legem*) v. 3375; in der 1. Sing. des Condi.: *dirrai* v. 1427, 2227; *verrai* v. 1431; *purrai* (*purai*) v. 1524, 1787; *averai* v. 1575; *dorai* (= *donereie*) v. 2534. Nicht sicher ist es, ob auch *solai* v. 1390 und *avai* v. 1714, 2802 hierher zu rechnen sind, da ebenso gut die 1. Sing. des Perf. mit Uebertritt zur ersten Konjugation wie die des Imperf. vorliegen kann; wohl aber gehört nach dem oben gesagten *vermail* v. 1228 und *aparaile* v. 3721 hierher. Die Schreibung *e* findet sich in: *fez* v. 929, 1285, 1447, 1449, 1920, 2049; *curtés* v. 987; *redde* (*rigida*) v. 1240, 1259; *se* v. 1271; *vers* (*verum*) v. 1305, 1529, 2569, 2742; *devent* v. 1492; *guerré* (*werricat*) v. 3048, 3209; *crest* v. 3229. In *tens* statt *teises* v. 921, 931 liegt zugleich ein Schreibfehler vor; dagegen hat Uebertritt zur ersten Konjugation stattgefunden in *aver* v. 947, 1296, 1304 u. ö.; *voler* v. 1576, 2186, 2346; *saver* v. 1372, 1490, 1579 u. ö.; *asaver* v. 1370; *ver* v. 1430, 2699, *vere* v. 3351 und *veer* v. 1437 (*videre*); *pouer* v. 1703. Belege aus anderen Texten für *ai* sind: *Pictais* Est. des Engl. 19, *renaient* ib. 24 u. oft; *estait* ib. 139 u. ö.; *aire* (*iterat*) ib. 6059; *vermailles* ib. 2147 (H); *consail* ib. v. 2689 (H). Ähnliche in *Voyage* (Koschwitz S. 37), *Brandan* (Hammer S. 92), *Oxf. Ps.* (Harseim S. 283), *Cambr. Ps.* (Schumann S. 28), *Rois* (Schlösser S. 29 sq.), *Adam* (Grass S. 123), *Ste. Catherine* (Jarnik S. 145 und 150), *Angier* (P. Meyer S. 196), *Auban* (Uhlemann S. 580), *Langtoft* und *Wadington* (Busch S. 30); für *e*: *camelz* Rol. O v. 31; *Francés* ib. v. 2799, 3789; *seent* (*sint*) Bozon S. 149; *benez* (*benedictos*) Est. des Engl. 1202; *Danés* ib. v. 2409, 4320 u. ö.; *aincés* ib. v. 3340; mit der Schreibung *ee*: *fedeel* ib. 5551; *feez* ib. 5594 (L); *eer* (*herem*) Artic. Guil. (Ztschr. 9, 83). Dasselbe in den Handschriften von *Brandan* (Hammer S. 92), *Tristan* (Rüttiger S. 34), *Adgar* (Röls S. 209), *Chardri* (Koch S. XXVIII), *Angier* (P. Meyer S. 195), *Auban* (Uhlemann S. 582), *Langtoft* und in Urkunden des 14. Jahrhunderts (Busch S. 32).

Eine weitere graphische Variante für den in Rede stehenden Laut,

ei (*ey*), findet sich nur bei D, nämlich in: *oreayl* v. 1052; *creai* v. 2228; *otreat* v. 2887. Dieselbe ist bisher sonst nicht beobachtet worden. Als „umgekehrte Schreibung“ ist *ie* für *ei* (= *ei*) aufzufassen in: *fiez* (*vicem*) bei B v. 929 und 1480, in D v. 3020, eine Form, welche ein mal von Busch (S. 32) in einer Urkunde des 14. Jahrhunderts nachgewiesen worden ist. Sie findet sich auch mehrfach in Hs O des Horn, z. B. v. 1602, 2369, 4954 und ist mit *cicle* (*cecla*) Lal d'Haveloc v. 592 zu vergleichen.

In vortoniger Silbe finden sich für unseren Laut zum grossen Teil dieselben Formen. Die korrekte Entsprechung für vlt. *e* ist *e*, und dies findet sich auch, so in B: *enueé* v. 67, *enueez* v. 93; *ereraí* v. 708, in D: *erement* v. 921, 1526, 1643, 2668; *enfeblé* v. 1956, *seez* (*siatis*) v. 1935, 3074, 3076; *ueez* v. 2344, 2495, 2762, 2982, 2991, 3198, 3306, 3608; *reum* v. 2592; *recreant* v. 3504, 3574; *enueez* v. 3067; *ereraí* v. 3631; *erom* v. 3669, *erom* v. 3673, *erant* v. 3668. Da vlt. *ē* in vortoniger Silbe geschlossen wird, so gehört hierher auch *seer* v. 806, 929 in B, und *seer* v. 928 in D. In den Worten, in denen *e* sich im Hiatus befindet, ist es vermutlich meist nur graphisch, hat also keinen Silbenwert, wenigstens ist es in diesem Falle einzeln ganz verschwunden, so bei B in *enueia* v. 90 und *demone* (= *monree*) v. 534, bei D in *rer* (*videre*) v. 1450. Andererseits ist zuweilen durch Stammangleich *ei*, *oi* eingetreten, z. B. in B: *enueia* v. 60, *roia* (statt *eneia*) v. 198, *enueia* v. 217 (kann auch durch *ete*, *rote* veranlasst sein), *seiez* v. 85, 88; *peisa* v. 319, *peuaunce* v. 476, *peiser* v. 730, durch Einfluss des Adjektivums erklärt sich das Adv. *carleusement* v. 378, in D: *enueyer* v. 1467; *enueyez* v. 1552; *enueia* v. 2232; *peysa* v. 1450, *peyser* v. 2006; *soyez* v. 1648, *ereyer* v. 1881; *reyum* v. 2588, *enueye* v. 2820, das Stammwort hat eingewirkt in *carleyme* v. 3850. Das vlt. *e + i*, *ē + i* oder *ē + i* erscheint entweder in der lautgesetzlichen Form *ei* (*ey*), so in B: *dreiturez* v. 126, 131, 262, *denueez* v. 209, *reneuer* v. 492; *estreitement* v. 1009, *neye* (*necatum*) v. 1253; in D: *estreitement* v. 913, 944; *dreiturel* v. 1292, 1401, 2080, 2518, 2615, *mayte* v. 1255; *neyez* v. 1864, *refreydez* v. 1968; *dreyturer* v. 2023, *dreyturer* v. 2091, *neyer* v. 1072, *couiter* v. 2529; *espleye* v. 2544, 2732, *espleiter* v. 2861, *treye* v. 2609, *peytrel* v. 3217; oder aber mit Verlust des *i* als *e*, so in B: *leuement* v. 253, *neer* (*necare*) v. 352; *pestrine* (*pectorina*) v. 369; *faleson* v. 681; *renume* v. 963; in D: *estreitement* v. 1006, *prezon* v. 1057, 1053, *creant* v. 1777, *crekanz* v. 1787, *reneez* v. 1848, 1913, *pestoner* v. 2814, 2899, *realme* v. 3113. Ja dies *e* ist sogar einzeln vor unmittelbar darauf folgendem betonten Vokal völlig verschwunden, so bei B in *neut* (*nee entem*) v. 233, 342, 837, 846 u. B.; *blanchant* v. 369, *turner* (= *turneier*) v. 419, bei D in *ralme* v. 963; *neut* v. 973, 1625, 1779 u. B.; *enside* (*sigellatum*) v. 3164; *querez* v. 1448; *querer*, *querer* v. 2320, 2491, 2264, 3745; *guere* v. 2310, 3259, 3548; *souder* (= *soldier*) v. 2045 und *oterec* (= *otrier*) v. 3573, vgl. *gurrer* (*verricare* Brandau 69 (1)); *reflambantes* (pam 4548; *pece* (= *pece*) ib. 4836 und *peya* ib. 5064, *querre* ib. 7280 *neut* (*nee entem*) ib. 7476, *blancher* (= *blancheier*) Rol. O v. 201, *meiter* (= *meiter*) Horn 4210 (H), *tel* (*legalem*) Langtest 1, 51. Die in betonter Silbe ab und zu vorkommende Schreibung *ai* für *ei* findet sich nur

in D, und auch dort nur in: *aparailer* v. 1568, 1958, 2278, 2363, 2777 und in *enfraiez* (infrigidatos) v. 3074; dagegen hat B ein mal *aplaé* (applicatum) v. 551, in welchem *a* offenbar für *ai* (= *ei*) eingetreten ist, gerade so wie in *aparaller* Est. des Engl. 3649 und in *enpliez* (implicatos) Horn 3196 (H). Die in D erscheinenden Verbformen *hier* v. 2032; *delier* v. 2177 und *deviez* v. 3340, 3780 sind nicht lautgesetzlich sondern durch Analogie zu erklären. Die Verba schlossen sich zunächst an *noier*—*nie*, *proier*—*prie* u. ä. an, und dann drang das *i* auch in die flexionsbetonten Formen ein. In *paumisoun* v. 694 (B) und in *dimusele* v. 1642 (D) ist ohne diesen Grund *ei* zu *i* geworden; derselbe Vorgang in: *apparissanz* Est. des Engl. 1950; *apariller* ib. 3905; *butillers* ib. 4031, in betonter Silbe in: *vodrient* Ipom. v. 11 und *fiz* (vicem) ib. 1465 (A). Zweifelhaft dagegen ist, ob in *damosele* v. 552 (B), wo das zweite *o* offenbar statt *e* verschrieben ist, auch in dem ersten ein Schreibfehler anzunehmen, also etwa *damoisele* einzusetzen ist (vgl. *damoisele* v. 758). Die Vertauschung von *oi* mit *o* ist zwar dem Picardischen nicht fremd, im Agn. scheint sie aber kaum bekannt gewesen zu sein. Auban v. 941 hat *voer* (videre), was Suchier (S. 50) durch Analogie von *poer* erklärt, doch begegnet in demselben Denkmal v. 1709 *mo* statt *moi* (me), was dann also als Schreibfehler anzufassen wäre. Vielleicht wäre auch das von Busch (S. 32) aus einer Urkunde des 14. Jahrhunderts belegte *roine* (regina) hierherzurechnen, wenn es nicht näher läge, Beeinflussung durch *roi* anzunehmen. Jedenfalls habe ich mich für berechtigt gehalten, *damosele* im Text zu lassen, da diese Form sich auch im Me., z. B. im Kyng Alisaundre v. 2497 und 7363 findet (Behrens, Zur Lautl. S. 138). — Vortoniges *ai* statt *ei* ist sonst belegt in Rois von Schlösser (S. 24), in Ste. Catherine von Jarnik (S. 165); *e* in Voyage von Keschwitz (S. 37), in Rois von Schlösser (S. 33 und 34), im Tristan von Röttiger (S. 34) und in Ste. Catherine von Jarnik (S. 165 und 191); *a* in Ste. Catherine von Jarnik (S. 165) und bei Langtoft von Busch (S. 29); endlich *i* bei Waddington und in Urkunden des 14. Jahrhunderts von Busch (S. 32).

Sodann sind noch einige Wörter zu besprechen, bei denen vlt. $\tilde{e} + i$ in die Silbe vor den Ton getreten ist. Von diesen erscheint mit lautgesetzlichem *ei* (*ey*): *preiserei* in B v. 158; *preys(e)*, *preise* (pretiatum) in D v. 1214, 1223, 1265, 1271, 1847, 1867, 1923, 2144, 2491, 2507, 2534, 2827, 2922, 3002, 3424; *preysi* v. 2909. Sonst ist stets *i* eingetreten, nicht nur durch Stammausgleich, wie in *issuz* v. 3213 und *isserent* v. 3560, sondern auch sonst. So erscheint lat. *aequo* sic bei B fast immer in der Form *issi* (*issy*) v. 434, 456, 652, 964, 989, 1039, 1081, 1200, bei D in der Form *isci* (*ici*, *issi*): v. 1662, 2140, 2616, 2624, 2836, 3254, 3327, 3670. Daneben einzeln auch die Formen mit unorganischem *n*, vor welchem ein *e* eingetreten ist: *ensi* v. 1047 und *ensemant* v. 820, 901 (B); *ensin* v. 3251 (D).

Franz. *Ei*.

Wie nasales *ai* graphisch zuweilen mit nasalem *ei* vertauscht wurde, so trat im Agn. auch nicht selten der umgekehrte Fall ein, was sehr erklärlich ist, da beide Diphthongae lautlich zusammenfielen (s. 47). Belege

aus Voyage bei Koschwitz (S. 37), aus Brandan bei Hammer (S. 96), aus dem Oxf Ps. bei Harseim (S. 257—258), aus dem Cambr. Ps. bei Schumann (S. 29), aus Rois bei Schlösser (S. 31), aus Adam bei Grass (S. 123), aus Ste. Catherine bei Jarnik (S. 141, 143, 145, 150—151), aus Angier bei P. Meyer (S. 193), aus Texten des 14. Jahrhunderts bei Busch (S. 32). Eigentlichlicherweise findet sich jedoch für diese Erscheinung in unserem Denkmal nur ein Beispiel, nämlich in B *chaines* v. 913, neben *cheine* v. 1017; *peine* v. 919, *Madeleine* v. 1218 u. s.; ebenso in D: *cheynis* v. 1017, 1440; *demeigne* v. 1446, 1455; *peine* (*peyne*) v. 919, 1420, 1747 u. s. Oefter dagegen begegnet die Schreibung *en* für *ein*, so bei B in: *amenent* v. 377, bei D in: *mene* v. 2265, 2287; *menent* v. 2389; *demenent* v. 1496; *demene* v. 3429; *amenent* v. 2388, 2760; *amene* v. 2641, 3077, 3168, 3187, 3486, 3723, *remement* v. 3775, *tent* (*tingit*) v. 2750; *demene* (*domibien*) v. 1946, 3099. Analoge Fälle sind bisher wenige aufgefunden. Schumann (S. 29) bringt aus dem Cambr. Ps. *ren* (*rën*, Niere) 25, 2, Schlösser (S. 31) *chaene* aus Rois 257; Busch (S. 32) *rene* aus Langtoft I, 64. In vortoniger Silbe erscheint vlt. *e* korrekt als *c*, z. B. *chaenez* v. 3289; *demené* v. 3697, dagegen vlt. *e* + *i* als *ei*, *ey*: *deignastes* v. 1049 (B); *deygnastes* v. 1040, 2867 (D), *enaeiquez* (Part. Prät.) v. 3032 (D).

Franz. *ie*.

Von jeher hat man die Vertauschung von franz. *ie* mit *e* als charakteristisches Merkmal des agn. Dialektes angesehen. Und in der That erscheint schon im Liber Censualis (1086) *cheere* neben *chieere* und die Endung *-arius* als *-er* neben *-ier* (Hildebrand S. 324—325), daher reimen bereits im Computus Wörter, welche im Französischen *ie* in der Tonsilbe haben wurden, mit solchen, welche dort *e* haben (Mall S. 72 und 74). Diese Erscheinung wiederholt sich auch in späteren Denkmalern mehr oder weniger häufig, und graphisch ist *e* von den ältesten Handschriften an das bei weitem überwiegende. Letzteres ist auch in unserem Gedichte der Fall (vgl. S. IX—X). Die Schreibung *ie* begegnet bei B nur in: *mulier* v. 152, 168, 290, *iges* (*sedes*) v. 1249, und im Reim auf *e* in *ciel* v. 867, *hier* (*ferum*) v. 1085, *esquier* v. 1113 (vgl. engl. *esquire*). In D wird *ie* regelmässig angetroffen in *esquier* v. 1381, 1435, 1496, 1541, 1577, 1608, 1654, 1657, 1681, 1697, ausserdem ausnahmsweise in: *chieschier* v. 1922, *largus* v. 2718, *mulier* v. 2870, 2882, *nuncie* v. 3167, 3433, *chier* v. 3396, 3848; *piez* v. 3426, *fiert* v. 3495, 3592, 3665, *corociez* v. 3759. Sonst wird in beiden Handschriften immer *e* geschrieben, ja dies findet sich sogar in der Endung des 2. Plur. des Imperf., daher auch des Coniug. wo also *-iez* ursprünglich zweisilbig gewesen ist, so *colez* v. 294 und *opelliez* v. 761 (B), *puriez* v. 3351 (D), gerade so wie *porrez* = *porriez* Adam²⁾ 712 (s. S. XLVII).

²⁾ Das Adamspiel hrg. von K. Grass. Halle 1891.

Die graphische Wiedergabe dieses Lautes durch *ee* findet sich zuerst in Handschriften des Computus (Mall S. 69). Stürzinger (S. 40) nennt sie eine Nachstufe zu *ie*, in der das *ee* die Länge des geschlossenen *E*-Lautes bezeichnen soll. Er führt auch zwei Stellen aus der Est. des Engl. an, weitere aus demselben Denkmale sind: *see* (sedet) v. 1210; *leez* (laetum) v. 3707 und *lee* v. 3901, 3989 u. ö.; *pee* (pedem) v. 6406 (L); aus dem Ipomedon: *heer* v. 5447, 5662 und *seet* v. 8784; aus Bozon: *meel* S. 172; aus Horn: *riveer*[e] 377 (O). Belege aus Voyage bringt Koschwitz (S. 43 bis 44), aus Langtoft Busch (S. 33). Diese Schreibung wird bei B nur in *feert* v. 190; *feert* (Hs. *freet*) (ferit) v. 221; *feer* (fërum) v. 1121 und *lee* (laetus) v. 1256 verwandt (in v. 116, wo *lee* auch vorkommt, ist das zweite *e* vermutlich Femininzeichen), bei D in: *destreer* v. 1031; *lee* v. 1264, 1956, 3206, 3448, und *leez* v. 3512; *pee* v. 1705. Ebenso ist nach dem, was soeben über die Endung der 2. Plur. des Imperf. gesagt ist, *esteez* v. 2988 hierher zu rechnen. Die Schreibung *ei* statt franz. *ie* begegnet nur ein mal in *scient* (sedent) v. 1550 (D); zweifelhaft ist dagegen, ob auch *chartreis* (carcerarios) v. 1081 (D) hierher gehört, weil nicht entschieden werden kann, ob Verschreibung für *chartreirs* oder für *chartrers* anzunehmen ist. Sonstige Belege sind *eirt* (erat) Est. des Engl. 1491; *meildre* ib. 5139; *neis* (nepos) Voy. 469; *feir* Ipom. v. 178 (A); *seit* (sedet) ib. v. 550, 4628; einige weitere aus Brandan giebt Hammer (S. 95), Röttiger (S. 34) aus Tristan, Busch (S. 34) aus Wadington und Urkunden. Ebenso sind nur zwei Beispiele für *i* statt *ie* vorhanden, beide in D, nämlich *fyr* v. 1431, wo der Reim *fer* verlangt, und *firent* (feriunt) v. 3614 und 3623. Diese graphische Variante findet sich in anderen agn. Texten häufiger, z. B. in der Est. des Engl.: *milz* v. 2177; *arire* v. 2858 (L), 3407; *chif* v. 3078 (L), 3413; *pice* v. 4867 (L); *requirent* (: *regnerent*) v. 4756; *volentirs* Ipom. 222; Horn 5135 (O); *li* (laetum) Horn 747, 4743 (O); vortonig: *grivement* Horn 4743 (O). Sonst noch bei Adgar (Rolfs S. 214), im Cambr. Ps. (Schumann S. 15 und 21), in Rois (Schlösser S. 22), im Tristan oft (Röttiger S. 42), in der Ste. Catherine (Jarnik S. 140), bei Chardri (Koch S. IX) und in Urkunden (Busch S. 34), vgl. Suchier, Gramm. S. 47. Auch in franz. Lehnwörtern des Me. findet sich sowohl die Schreibung mit *i*, als auch mit *ee* und mit *ei* (Behrens, Zur Lautl. S. 148—150).

Die in östlichen und nordöstlichen Dialekten Frankreichs beliebte Vertauschung der Endung *-iée* mit *-ie* begegnet bei D in *meynnie* v. 2291 (im Reim), und diese Form ist daher auch wohl v. 1514 statt *meyné* im Reim auf *-ie* einzusetzen. Dass diese Vertauschung auch dem Agn. nicht unbekannt war, zeigt z. B. die Destruction de Rome, in welcher im Reim auf *-ie* auch Wörter wie *une archie* v. 328; *la chaucie* v. 559, und weibliche Formen des Part. Prät. wie *drecie* v. 329; *esragye* v. 367; *baptizie* v. 369, 372; *detrenchie* v. 370; *percie* v. 382; *sachie* v. 383; *commencie* v. 508 u. s. w. erscheinen. Weitere Belege sind: *la lance baissie* (: *a une fie*) Chandos 262; *cele chivachie* (: *mye*) ib. 374; (: *Marie*) ib. 686; *logie* (: *mie*) ib. 1061; (: *espie*) ib. 2924; *a lie chiere* ib. 2714; *lance baissie* (: *florie*) ib. 2737; *recomencie* (: *affie*) ib. 4079; *enpugnie* (: *envaie*) ib. 3273; *enploie* (: *leprosie*) Am. et Am. S. 154, 9/10; *sotye* : *meynye* ib. S. 174, 2/3; *enchacie* (: *amie*)

Le Chev. etc. v. 574 (Rom. 1, 87). — Endlich ist noch das gelehrte *materia* v. 627 (B) mit nachtonlg. erhaltenem *i* zu erwähnen.

Vor dem Ton erscheint korrekt *e*: *seant* v. 823, *lerment* v. 834; *ferement* v. 274, 578; *ascere* v. 1058, 1067, 1221 u. s. w. (B); *ferement* v. 1017, 1196, 1234 u. ö.; *assege* v. 1505; *querant* v. 1631 u. s. w. (D). Um so auffälliger ist daher *fiertez* v. 3429 und *fierte* v. 3454, wo aus dem Stammwort *ie* eingedrungen ist.

Franz. *Ii*.

Genau so wie das orale wird auch das nasale franz. *ie* im Agn. regelmässig zu *e*. So schreibt denn auch bei uns B: *men* v. 17, 176, 320 u. ö.; *ben* v. 58, 54, 130, 283, 814; *covent* (*convenit*) v. 229, 271, 454 u. ö.; *venent* v. 464, 472, 955 u. s. w.; ebenso D: *ren* v. 922, 932, 1233 u. ö.; *covent* v. 927, 1376 u. ö.; *vent* v. 1252, 1486, 1527 u. ö.; *men* v. 1640 u. s. w. Dennoch kommt hier die französische Form sehr viel häufiger vor, als bei oralem *ie*. So findet sich in B gegenüber von fünfmaligem *ben* nicht weniger als 28 mal *bien*, nämlich v. 39, 159, 176, 215, 328 u. s. w.; ebenso *rien* v. 127, 469, 736, 1093, 1111, 1233; endlich noch allein stehend *rient* v. 452. In D ist das einzige Beispiel *bien*, das allerdings auffälliger Weise im zweiten Teile der Handschrift ausschliesslich, und zwar in 22 Fällen verwandt wird, nämlich v. 1907, 1935, 2699, 2788, 2820 u. s. w., während im ersten Teile stets (29 mal) *ben* geschrieben ist, also v. 931, 1055, 1192, 1210, 1212 u. s. w.; zuletzt v. 1508.

Die bei dem oralem *ie* erwähnte Schreibung *ee* kommt zwar mehrfach in anderen agn. Handschriften, nicht aber in den unsrigen vor, die Spielformen *ei* und *i*, wie bei oralem *ie*, nur in D, nämlich *ei* in: *cheins* (*caues*) v. 1517, *reint* v. 2956, und *reyn* v. 2061, 3056, *i* in *eynt* v. 927 und 934, *rint* v. 1420, 2890, 3005, 3075, 3101, und *rynes* (*venias*) v. 2008. Sonstige Belege für *ei* finden sich im Ipomedon, z. B. *reerint* v. 704, bei Bozon, z. B. in *coerint* S. 84, und *bein* S. 110, im Harn. *creim* 495 (O), *coerint* 4685 (O), im Brandau (Hammer S. 97), im Cambr. Ia. (Schumann S. 25), im Anban (Ubleman S. 591) und in Texten des 14. Jahrhunderts (Busch S. 24), für *i* in: *eigne* Ipom. v. 1236; *eymont*, *eymont* ib. 2168, 2771, 2794, 2880 u. ö. (alle in B); *deiment* Bozon S. 56, *tyne* ib. S. 68, *ryne* ib. S. 54, 142, 148 u. ö., *avigne* ib. S. 94, ausserdem bei Adgar: *tiunt* (Rolfs S. 214), in Rois. *beu* (Schlosser S. 24), oft im Tristan: *tout*, *rint*, *erint* u. a. (Röttiger S. 61), endlich auch in französischen Lehnwörtern des Me. (Behrens, Zur Lautl. S. 150).

Franz. *Ieu*.

Das lat. *deus* weist in unserem Denkmal folgende Formen auf. Die korrekte *deu* findet sich oft in B, so v. 131, 135, 348, 381, 571 u. s. w. (18 mal), in D gar nicht. Die gebräuchlichste Form in beiden Handschriften ist *den* (*deus*, *deu*), eine dritte ist die ja auch auf dem Festlande bekannte *de*, so v. 390, 944, 1002 (B), v. 1002, 1404, 1709, 1746, 2617 u. ö. selbst *damele* v. 1524, 2515 (D), mehrfach im Reim auf *e*. — Das frank

strenp, franz. *estrieu* kommt fünfmal als *estru* vor, nämlich in B v. 546 und 1239, in D v. 2481, 2602 und 3135, wo also der Triphthong zu einem einfachen Vokal reduziert ist. Derselbe Vorgang hat stattgefunden in *lue* (*leuca*) v. 1237 (in B und D), *luis* v. 2499, und *lues* v. 3264 (beide in D); desgleichen in *suent* (*sequunt*) v. 2499, 2503 (in dem dazu gehörigen Gerundium *suant* v. 3636 erscheint derselbe Laut vor dem Ton). Unter diesen Umständen ist wohl in v. 687, wo die Handschrift B *fu* für franz. *fiu* liest, *fu* zu schreiben. An einigen Stellen endlich ist in D unser Laut durch *ui* wiedergegeben, nämlich in *suit* v. 2922, *consuit* v. 2938 und 3241; möglicher Weise haben wir in *ui* jedoch umgekehrte Schreibung zu sehen, wie in den auf S. 199 angeführten Wörtern, sodass auch hier derselbe Laut wie in *suent* u. s. w. vorläge. Auch das nach Suchier (afr. Gram. 56—57) hierher gehörige kl. lat. *locus* zeigt der Regel nach den Laut *u*; so bei B in *mi-lu* v. 719, bei D *mi-lu* v. 1026; wenn sich daher in letzter Handschrift in v. 908 und 1079 *mi-lui* findet, so hat man darin vermutlich ebenfalls umgekehrte Schreibung statt *u* zu sehen. Genau so verhält es sich mit lat. *focus*, das stets als *fu* erscheint, nämlich in B v. 1137 und 1162 (im Reim auf *-u*), in D v. 2129, 2146, 2152, 2156, 2161, 2169. Ueber den Lautwert dieses *u* giebt der Vers 1162 Anschluss, da *fu* hier mit *u* — lat. *u* reimt. Auch im Englischen sind die Schicksale dieser beiden Laute die gleichen (Behrens, Zur Lautl. S. 161). Die gewöhnliche Entsprechung für franz. *ieu* in agn. Texten ist *iu*, doch belegt Suchier (afr. Gram. S. 56) *ju* (*jocum*) in Rois S. 4, und Hammer (S. 93) im Brandan v. 63, 705, 1190 *lu* (*locum*), ebenso wie *fu* (*focum*); *mi-lu* begegnet Est. des Engl. 2708, 2832, 4274, und diesem ist an die Seite zu stellen: *Peis e trues lu afia* Est. des Engl. 567, und *lu* Ipomedon v. 218; *estru* ib. 7430, und davon der Plur. *estrutz* ib. 3674, 3791 (beide in B); endlich *lues* (*leucas*) Destr. de Rome v. 315, 322, 394, 401, 418 u. ö.

Franz. *Oi*.

Dieser Laut wird auch in unserem Denkmal stets durch *oi* wiedergegeben, z. B. *poi* (*pancum*) v. 61, 213, 562 u. ö.; *joie* v. 96, 118, *noise* v. 260; *vois* v. 711, 1167 u. s. w. (B); *poi(e)* v. 1235, 1510, 1519 u. ö.; *oi* (*audio*) v. 1286; *noise* v. 2238 u. ö.; *jote* v. 2992, u. s. w., bietet daher zu Bemerkungen keinen Anlass. In *icore* (*eböreum*) v. 892 (B) ist *i* nachtonig erhalten.

Franz. *Oi*.

Dafür erscheint ebenfalls *oi* in *croiz* v. 768, 1041, 1242 (B); in *croiz* v. 1041, 1245, 1828, und *crois* v. 2415; *voice* v. 2706, 3225, 3470, 3473, 3586, 3699; *rois* v. 2837; *voiz* v. 3359 (D). Diese Wörter haben im Me. den Laut *oi*, denn sie reimen mit denen der vorigen Gruppe (Behrens, Zur Lautl. S. 156); das Zusammenfallen beider Laute ist wohl schon vor ihrer Aufnahme ins Englische eingetreten. Lat. *sum* lautet wie im Französischen *su* v. 960, 1036, 1074, 1121 (B), v. 1074, 1191, 1780, 2797, 2803, 3117,

3444, 3465, 3701, 3811 (D), oder *su*, so v. 167, 278, 283 (B), v. 1056, 1065, 1973, 223, 2978, 3199, 3574, 3779 (D). In *quide* v. 1308 ist, wie im Französischen, analogisch *ui* für *oi* eingetreten. Zweifelhaft ist *comu* v. 1545. Der Form nach würde man hierin die erste Pers. des Perf. sehen, doch da der Sinn das Präs. (= *conosco*) erfordert, so ist hier vielleicht *u* für *oi* eingetreten, indem zugleich *s* abfiel. Ebenso belegt Hammer (S. 93) *crux* (erücem), und Busch (S. 36) aus Langtoft *angusse*, womit *reconustre* Est. des Engl. v. 4656 zusammenzustellen ist. Gleichwertiges *o* statt *oi* begegnet in *croz* St. Catherine 597 (Jarnik S. 155), und in *angosse* Destr. de Rome v. 357.

Die Zahl der Wörter mit vortonigem *oi* ist grösser, da auch offenes *oi* vor dem Ton geschlossenen Laut erhält. Hierfür begegnen wir einige mal der Schreibung *oy*, so bei D in *voydez* v. 1860; *anoytez* v. 3421, und *oyez* v. 3685. Die gebräuchlichste Schreibung aber ist *u*, so bei B in *pussant* v. 116, 466, 828, 963, *vuder* v. 163; *lasun* (tensionem) v. 572; bei D in *apue* (adpodiatum) v. 1279 nebst dem Simplex *pué* v. 3541; in *conuset* v. 1405; *pussant* v. 1628, 1649, 1793, 3394; *brulet* (= *bruellet*) v. 3215. Auch dies kommt sonst im Agn. noch vor, so: *conuset* (= *conoussier*) Voy. 305 (Koschwitz S. 39); *annuus* (= *anoios*) Brandan 978 (Hammer S. 93); *anpussusement* Rois 132 (Schlösser 74). Je einmal begegnet *o* und *i* (*y*) für unsern Laut, nämlich in *redoset* (= *redoussie*) v. 2224, und in *connyser* v. 1858 (D). Genau so belegt Schumann (S. 42) aus Cambr. Ps. v. 45, 10 *conussier*; hinzuzufügen sind aus der Est. des Engl. *conissanz* v. 4589; *conisset* v. 5514, und *aprismer* v. 185; *s'aprima* v. 5087; *aprimont* v. 5363; aus Bozon *conissance* S. 64, 96 u. 9, aus Ipomedon *conissance* v. 3282, 3459, ja in letzterem Denkmal erscheinen auch Formen mit *e*, so *conesset* v. 3703 und *apresmer* v. 7473. Im Me. sind die Formen wie *conissant*, *conissance* überwiegend (Behrens, Zur Lautl. S. 158).

Franz. *oi*.

Dieser Laut wird in beiden Handschriften unseres Gedichtes seltener Weise nie durch *ui* wiedergegeben, sondern regelmässig durch *oin* (*ain*) so schreibt B. *doimt* v. 79; *point*, *poynl* (punctum) v. 71, 125, 179 u. 3.; *poynl* (pungit) v. 1256; *loins* v. 382 u. s. w., ebenso D: *poynl* (pungit) v. 1256, 1798 u. 3.; *point* (punctum) v. 1870, 2024, 2180, *joyns* *joyn* (junctus) v. 1865, 1965, 2049, u. s. w. Die einzige Abweichung *lois* (longe) v. 459 findet sich in D neben *loins* v. 2758. Dem entspricht *long* (longe) Ipom. v. 1041, das gleichwertige *un* statt *oin* findet sich bereits einmal im R. d. O. *juntes* v. 2012; sodann in *loins* (longe) Ipom. v. 3632, und *aluque* ib. v. 3637, endlich in *loison* Horn 2152 (cf.). Auch in vortöniger Silbe ist die gebräuchlichste Schreibung die mit *oi* (*oy*), so bei B: *poi puaul* v. 164, bei D: *poynant* v. 2937, *poi puaul* v. 3498. In B begegnet jedoch einmal auch *ui*, *poynant* v. 485, und ausserdem *ui* in *quernement* (cognatamento) v. 314, das in dem engl. *acquaint* fortlebt (Schieber, Gramm. S. 71).

Franz. *Ou*.

Die französische Schreibung *ou* begegnet bei B in *clous* (clavos) v. 574, zweimal in der Endung des Imperf. *alout* v. 15, 42, und überwiegend in der 3. Pers. des Perfekts von *habere* und *sapere*, daher *out* v. 18, 25, 26, 30, 33 u. ö. (B); v. 935, 937, 945, 965 u. ö. (D); *sout* v. 546, 973, 1130, 1231 (B); 973, 1594, 1596 (D). Die Form *ot* v. 1495, 1516; *od* v. 3150 (D) steht vereinzelt da. Hierhin gehört auch *vout* (voluit), in B v. 6, 624, 628, 634, 654 u. ö.; in D v. 1386 (Hs. *nout*), 3009; wofür sich in B einmal, v. 1023, *wlt*, d. h. *vult* findet. Auch sonst begegnen ab und zu Formen mit *u* (*eu*) statt *ou*, so bei B in *eust* v. 468; *urent* v. 311, 360, 414, 520; besonders im Konjunktiv, wo *u* überwiegt: *use* v. 129; *eut* v. 947; *ust* v. 1007, 1036; *usent* 1030, 1059; bei D *urent* v. 2176, 2498, 2733, 2821, 3037, 3363; *eurent* v. 2283; *hurent* v. 2391; vom Konjunktiv: *use* v. 1717; *ust* v. 1318, 1668, 3251; *ussent* v. 1030, 1059; *eusen* v. 1667; auch bei *pocir* überwiegt *u*, z. B. 3. Sg. *put* v. 1701, 1809, 1957, 2077, und mit umgekehrter Schreibung *puir* v. 1659; 3. Pl. *purunt* v. 2244, 2682; Konj. Sg. 1. *pusse* v. 1834; *pus* v. 1575; 3. *put* v. 1558, 1595, 1689; Pl. 3. *pussent* v. 1621; *pussant* v. 1668. Ähnliche Formen, die analogisch nach der *deui*-Klasse gebildet sind, kennen auch andere agn. Texte. So findet sich im Brandan *urent* (Hammer S. 93), im Oxf. Ps. *plut* (Harseim S. 279), im Cambr. Ps. *plut*, *desplut*, *turent* (Schumann S. 54, Fichte S. 71), in Rois *urent*, *surent*, *plut* (Schlösser S. 19, 47), im St. Laurent *sut*, *ut* (Söderhjelm S. XIII—XVI) im Tristan *ut* (Röttiger S. 37).

Franz. *Ou*.

Dieser Laut ist nur durch wenige Wörter vertreten, und zwar wird er in unseren Handschriften verschieden wiedergegeben. Das lat. *duos* erscheint in beiden regelmässig in der jüngeren französischen Form *deus*, so in B v. 347, 475, 476, 569, 623, 653, 775, 826, 848, 849, 1017, 1046, 1081, 1188, 1256; in D v. 1017, 1081, 1256, 1327, 1585, 1699, 2279, 2326; *deuz* v. 1440. Dagegen das lat. *ubi* fast ebenso regelmässig als *ou*, nämlich in B v. 74, 132, 332, 469, 471, 522, 730, 975, 1135; in D v. 975, 1005, 1302, 1624, 1778, 1856 u. s. w. (21 mal). Nur ein mal, v. 2080, kommt in letzterer Handschrift *u* vor. Die Form *deus* ist auch sonst in agn. Texten nicht unbekannt. Sie findet sich z. B. in der Handschrift von Voyage v. 499 (in *O*-Assonanz), als *ambedeus* in Est. des Engl. v. 1757; im Reim mit *eus* (illos) bei Chardri S. D. 1173—1174 (Koch S. XXIX), in Edward dem Bekenner v. 3085 (Uhlemann S. 587, der *deus* : *eus* auch im Brandan v. 169 und 1719; *ambesdeus* ib. 109 nachweist), im Ipom. v. 101, 313, 371 u. ö.; endlich bei Angier v. 953 (P. Meyer S. 197). Welcher Laut diesen Worten zukam, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen.

Franz. *Ue*.

Die ursprüngliche französische Orthographie *ue* hat sich nur in wenigen Fällen erhalten, so bei D in *duel* v. 1946, 3830, und in *sarcue* v. 3840, wozu noch einige Fälle nach ursprünglichem *c* kommen, in denen

que geschrieben wird, oft allerdings mit Abbreviatur. Dahin gehört aus B: *quer* v. 33, 330, 346, 406, 445, 475 u. ö. (mehrfach im Reim auf -er), aus D dasselbe Wort. *quer* v. 1673 und 1691. Die etwas jüngere, auch auf dem Festlande gebräuchliche Form *oe* wird fast nur in B verwandt, und zwar regelmässig in den Namen des Helden unseres Gedichts *Bæfs*, z. B. v. 3, 38, 147, 185, 207 u. ö., ausserdem nur noch in *doel* v. 142, 388, 508, 676, 694, 849; in *oef* v. 1060; in *poet* v. 1074, und wahrscheinlich auch in *poet* (*potes*) v. 100, obwohl in unserem Gedichte einzeln *tu* auch die 2. Pers. des Plurals nach sich hat (s. Anm. zu v. 51). In D stehen *purple* v. 2412, und *poet* v. 2366 und 2861 vereinzelt da. Häufiger ist die Bezeichnung unseres Lautes durch *o*. So schreibt B: *jovene* v. 41; *jofne* v. 121; *dol* v. 44; *fors* v. 185; *tropent* v. 350, 352, 354; *mole* v. 238, *volent* v. 350, *discovere* v. 669, *iloe* v. 941, 1108, 1111; *iloks* v. 1087, 1107; *trove* v. 1115; D verhältnismässig etwas seltener; so in dem Namen des Helden *Boves*, so oft er ausgeschrieben ist, nämlich v. 2029, 2602, 2828, 3181, in *trove* v. 2571, 3127, 3824; *torent* v. 2712, 3809, *volent* v. 2782, *hors* v. 3071, 3130, 3213, *dehors* v. 3215, 3571, 3637; *dehors* v. 3219; *demorent* v. 3654, *mort* (*moritur*) v. 3826; besonders vor *l*: *voil* (*voileat*) v. 1305, *voil*, *voile* (*voileo*) v. 1393, 1474, 1484, 1518, 1609 u. ö., *coile* (*colligit*) v. 3376 und *acoile* v. 3454. Die beiden fast ausschliesslich dem Agn. eigentümlichen Schreibungen *u* und *eo* (vgl. Suchier, Gramm. S. 41) sind auch unseren Handschriften bekannt, so *u* bei B in *jovene* v. 372, und in *put* v. 493, 859, bei D mit Vorliebe, so in *colure*, *colurs* (= *coluerre*) v. 923, 946, 967, 969; *estut* v. 934, 1025, 2259, 2611; *iluc* v. 954, 1354, 1366, 1453, 1681, 1819, 1879, 2186, 2386, *ilukes* v. 2348, 2794, 3458, *put* v. 1074, 1456, 1494, 1595, 1686, 1701, 1809, 1815, 1957, 2077 (in einigen Fällen kann nach dem Sinne auch das l'perf. vorliegen), *pus* (*potes*) v. 3177; *duil* v. 1941; *junes* v. 3024 und *juent* v. 3037. Seltener ist *eo* verwandt, bei D fast regelmässig in *ceo*, so v. 41, 124, 130, 131, 133, 135 u. s. w., und einige male in *ileor* v. 73, 882, 953, *ileokes* v. 89, bei D nur in *ceo* v. 916, 926, 928, 942 u. ö.

Im Agn. wurde der ursprüngliche Diphthong sehr bald auch zu *e* vereinfacht. Wie wir gesehen (S. X), erscheint in unserem Gedichte *quer* stets im Reim auf -er. Dieser Lautwandel macht sich daher auch in der Orthographie bemerklich, bei B allerdings nur in *ereke(s)*, *oreske(s)*, *oresque* v. 197, 249, 353, 361, 689, 1012 u. ö., in *eues* (*voles*) v. 492, und *reut* (*volet*) v. 750, 952, 1021, falls man nicht in *eu* die jüngere (auch neufranzösische) Gestalt des ursprünglichen *ue* mit Auflösung des *l* sehen will. D schreibt viel häufiger *ger* als *quer*, so in v. 985, 989, 1042, 1081, 1222, 1385, 1393, 1493 u. ö., ausserdem gehört noch hierher *oreske(s)*, *oresques* v. 1912, 1383, 1569, 1989, 2255 u. ö., sodann *ael* (*aviolum*) v. 2281 (s. Anm. zu v. 2281).

Es bleiben nun noch einige weitere Schreibungen zu besprechen, nämlich zunächst *oi*. Diese begegnet in B nur in dem Wort *estoit* (= *estut*) v. 61, 448, 927, in D häufiger, so fast regelmässig in *coit* (*volet*) v. 979, 1021, 1022, 1296, 1298, 1387 u. s. w. (im ganzen 29 mal), wozu noch *coyt* v. 1820 kommt, in *rois* (*voles*) v. 2016, in *poit* v. 1360, *poit* v. 2714, 2744, und *payent* v. 2352. In allen diesen Formen hat man in *oi* (*oy*)

eine Bezeichnung des Lautes *e* zu sehen, d. h. umgekehrte Schreibung, die erst möglich wurde, nachdem *ei* (das oft durch *oi* wiedergegeben wurde) zu *e* geworden war.

Endlich finden sich noch einige weitere bemerkenswerte Formen in D, nämlich solche mit *ou* in *sour* (soror) v. 3520; *soure* (dass) v. 2875, vielleicht gehört dahin auch *sout* (*solet* mit Wegfall des *l*) v. 1304.

Alle eben aufgezählte Schreibungen sind auch in anderen agn. Texten anzutreffen. So weist die Lst. des Engl. unter anderen die folgenden auf. *u* in *sarcunz* v. 1127, 5144; *estut* v. 1639, 1968, 4954, *us* (opus) Epilog 78 nach LD, *co* in *queor* v. 2512, 2520, 5054, 6330 (immer nach H); *neuf* v. 3237 (L); *e* in *nef* (novem) v. 3237, und *ou* in *pout* (potet) v. 2667, 2694, 6180; *sour* (soror) v. 2750. Ebenso erscheint *u* in Voyage (Koschwitz S. 28), im Brandan (Hammer S. 93), im Oxf. Ps. (Harseim S. 292 und Meister S. 67), im Cambr. Ps. (Schumann S. 34 und Fichte S. 63), Rois (Schlösser S. 40—41), Ste. Catherine (Jarnik S. 154—155) u. a.; *co* in Voyage (Koschwitz S. 29), Oxf. Ps. (Harseim S. 292 und Meister S. 66), Cambr. Ps. (Schumann S. 34), Adgar (Rols S. 212), in Texten des 14. Jahrhunderts (Busch S. 35), vgl. Stürzinger S. 45; *e* kommt vor bei Adgar (Rols S. 212), bei Angier (P. Meyer S. 196), im Auban (Ullemann S. 574), bei Langtoft und in Trakunden (Busch S. 35); weitere Belege gibt Stürzinger S. 44. Die Schreibung *eu* begegnet nicht nur in *seut* und *reut*, in denen man, wie gesagt, *e* + aufgelöstes *t* sehen kann, so bei Adgar (Rols S. 213) und im Auban (Ullemann S. 573), sondern auch in *queur* (Ullemann S. 573), *peuple*, *veulle* (Busch S. 35), *peut*, *demeure* (Stürzinger S. 45). Endlich ist *oi* belegt im Brandan (Birkenhoff S. 92—93 Anm., und Hammer S. 99) und im Tristan (Rüttiger S. 38), wozu noch *estoit* Chardri, P. P. 314 (V), Destr. de Rome v. 792, 793, Horn 3868 (H.), und Ipom. v. 2000, 6242, 7619; *coit* ib. v. 3544, 10113; *acoit* ib. v. 4440, 5057, 10090; *recoit* ib. v. 9831 kommt; ja in diesem Denkmal findet sich auch *ui*, nämlich in *estuit* v. 1191, 1345, 3045 (B), und *puit* v. 964. Für *ou* sind in französischen Texten bisher keine weiteren Beispiele gesammelt worden, doch belegt Behrens (Zur Lautl. S. 153) *bouf* (bovem) durch zwei Stellen aus dem englischen William of Palermo. Die übrigen hierher gehörigen franz. Lehnwörter des Me. weisen *o*, *u*, *ue*, *oe*, *eo*, *e*, *ee* und ausserdem noch *io* auf (Behrens, S. 152—154).

Was den Lautwert dieser Schreibungen betrifft, so ergibt sich aus den oben angeführten Reimen, dass ursprüngliches *ue* bei unserem Dichter *e* bzw. *oe* lautete. Dasselbe gilt von Angier (Suchier, Gram. S. 42), von St. Auban (Ullemann S. 564), Langtoft (Busch S. 35) u. a. Daneben findet sich jedoch mehrfach, und zwar fast ausschliesslich bei Verben, ein *o*, welches im Me. mit germ. *o* reimt und sich im Ne. korrekt zu *u* entwickelt hat (to move, prove). Dies *o* ist aus den flexionsbetonten Verformen zu erklären. Die übrigen graphischen Varianten sind entweder historische Schreibungen oder auf englischen Einfluss zurückzuführen. Vor *t* scheint jedoch *o* im Gegensatz zum Centralfranzösischen seinen Lautwert behalten zu haben wie aus dem Verhalten der hierher gehörigen Lehnwörter im Me. und Ne. (*spoil*, *soil*, *foil*) hervorgeht (vgl. Behrens, Zur Lautl. S. 154—155).

Franz. *Ů*.

Wie *orales ue* so ist auch *nasales* nur nach ursprünglichem *e* in der Schreibung *que* erhalten, und zwar ausschliesslich in dem Worte *quens*, in B v. 10, 13, 115, 126, 131, 135 u. ö., in D v. 2053, 2058, 2111, 2215, 2403, *oe* wird nur einmal angetroffen, nämlich in *soens* v. 585 (B); *o* bei B in *hom* v. 306 (im Reim auf *ō*), v. 1195 (im Reim auf *oŕ*); *son* (betonte Form) v. 94, 455, 891; bei D in *bons* (*boni*) v. 3237, und in *hom* v. 3732, 3737, *lon* (betonte Form) v. 2441, 2532, *son* und *sons* (*dass*) v. 2908, 3261, 3594 (Erklärung des *o* statt *ue* s. S. X). Statt *o* verwendet B *ou* in *le mouu* v. 507; D *u* in *le sun* v. 2100, 2101, 2102, 2317, und einmal begegnet in derselben Handschrift *uy*: *suyn* v. 2932, dies ist genau so zu erklären, wie das oben unter *Ů* (S. 190) angeführte und besprochene *suil* v. 1619. Endlich ist das ursprüngliche *uŕ* nicht selten zu *ŕ* vereinfacht. So schreibt B *fem* v. 38, 367, 394, 874, 1167, oder *fen* v. 263, 541, 993, *sen* v. 669; D *fem* v. 2142, 2190, 2236, 2601, 2688; *fen* v. 1785. Diese Erscheinungen bieten nichts dem Agn. ausschliesslich eigentümliches dar; *em* begegnet schon bei Phil. de Thaan im Reim, auch bei Angier (P. Meyer S. 196) und im Auban (Ullmann S. 616), *un* (*homo*) auch Ipom. 3007.

Franz. *ui*.

Beide Arten von *ui* sind in unserem Gedicht mehrfach graphisch erhalten; so *ui* aus *uei* in B: *pui* (*postea*) v. 22, 432, 476, 508, 548, 589, *pui* (*possum*) v. 981, *ui* v. 966, 1099, *hui* v. 1166; in D: *pui* (*postea*) v. 2054, 2086, 2725, 2750, 3106, 3269, 3382, *pui* (*possum*) v. 981, 2869; *ui* (*ui*) v. 966, 1530, 2026, 2102 u. ö.; *ui* v. 2126; *quier* (*coria*) v. 1320, *quier* (*corium*) v. 1317, 1659, *hui* v. 1927, 2472, 2527 u. ö.; *ui* (*ostium*) v. 3125. Nicht selten aber sind beide *ui* zu *u* vereinfacht, z. B. bei B in *dedut* v. 260, und *condue* (*condueat*) v. 819, hierhin ist auch zu rechnen *ui* (*ui*) v. 167, 278, 283, und *fu* (*ui*) v. 203, 386, 707, 841, *pui* (*postea*) v. 29, 98, 151, 152, 166, 247 u. ö., *mur* (*morior*) v. 160, *pui* (*possum*, -it) v. 217, 874; *pui* (*possum*) v. 1084, 1143, ebenso bei D in *fu* (*ui*) v. 1957, 1302, 1421, 1523, 1785, 1903, 1911, 2757; *condut* v. 3222, *ui* v. 3223, *pui* (*possum*) v. 959, 1194, 1482, 1615, 1645, 1843 u. ö.; *pui* (*postea*) v. 1548, 1701, 1752, 1755, 2066 u. ö., besonders häufig abgekürzt, *pui* (*possum*, -it) v. 1303, 2038, 2067, 2174, *ui* (*noctem*) v. 3214 (im Reim auf *ui*), *hui* (*ostium*) v. 2075, 2127, *pui*, *pui* (*possum*) v. 1831, 2006, *pui* (*possum*) v. 2361. Ein einziges Mal erscheint bei D *oy*, nämlich in *ui* v. 2024 (wie noch jetzt im Englischen, aus dem Verbum *anoy*), und ebenso oft bei B die Vereinfachung *o*, nämlich in *coite* (*cocta*) v. 100 und 461. Endlich ist *ui* zu *i* reduziert zweimal bei B, nämlich in *coily* v. 216, und *condye* v. 1125. Die Vereinfachung des *ui* zu *u* in vortoniger Silbe ist nur bei der ersten Gruppe von Wörtern möglich, da *y* + *i* vor dem Ton zu *ui* wird. Hierher gehören aus B: *ui* (= *ui*) v. 273, 275, und *ui* (*ui*) v. 875, aus D: *ui* v. 3188, 3401, 3808, 3840, und *ui* v. 3643, 3607. Dieser selbe Vorgang wird für betonte und vortönige

Silben belegt in Voyage von Koschwitz S. 39, im Cambr. Ps. von Harseim S. 303, im Cambr. Ps. von Schumann S. 43, im Rois von Schlösser S. 53, im Tristan von Röttiger S. 40, im St. Auban von Suchier S. 50 zu v. 1256 und Uhlemann S. 586, bei Langtoft von Busch S. 36. Seltener ist die Vertauschung von *ui* mit *i*; darüber Mall S. 63, Vising S. 86, Uhlemann S. 586; aus Langtoft belegt Busch (S. 36) *cundye*, wozu noch aus Ipomedon hinzugefügt werden können: *nuly* v. 255, 1725 u. ö.; *ly* (nach Präp.) v. 304, 905; *ambdy* v. 364; *autri* v. 906. Mit *anoy* endlich ist *trois* (ich finde) Est. des Engl 309; *poy* (possum) Ipom. 1060; *noit* ib. v. 1114; *roiste* (rusticum) ib. v. 4907 (B); *je trois: rois* ib. v. 10011—10012; *poiz* (puteos) Horn 3442 (H), und ne. *to destroy* zu vergleichen; ebenso erscheint im Oxforder Roland mehrfach *oi* statt *ui*, z. B. *celoi* v. 411, 1520, 1803, 1814 u. ö.; *loi* v. 2375, 1522, 3614; *cundoist* v. 1392; *altroi* v. 3959 (vgl. Suchier, Gram. S. 34—35 und 59—60). Ueber das Vorkommen von *u*, *oi* und *i* statt *ui* in franz. Lehnwörtern des Me. s. Behrens, Zur Lautl. S. 159—160.

Konsonanten.

Liquide.

Franz. *L*.

Vor Konsonanten begann das *L* bereits um die Mitte des 12. Jahrh. sich in *u* aufzulösen. Trotzdem blieb die historische Schreibung noch sehr lange neben der jüngeren bestehen. Im Agn. erscheint die Schreibung *u* bereits 1086 in einigen Namen des Liber Censualis, z. B. *Bauduin*, *Tetbaut* u. a. (Hildebrand S. 361). Der älteste beweisende Reim scheint der von Vising (S. 87) aus der Est. des Engl. v. 2003 nachgewiesene *enchaçout: volt* zu sein. Andere finden sich im Tristan (Röttiger S. 44), im St. Gilles (G. Paris S. XXIV—XXV), in Ste. Catherine (Jarnik S. 182) u. a., während dagegen in manchen anderen Denkmälern beweisende Reime fehlen. Letzteres ist auch in unserem Gedichte der Fall (s. S. X). Dass aber wenigstens für den Kopisten von D *l* vor Konsonanten wie *u* lautete, ergibt sich daraus, dass hin und wieder *l* auch statt eines solchen *u* geschrieben wird, das gar nicht aus *l* hervorgegangen ist. Einige Beispiele (*balton* etc.) sind schon auf S. 173 mitgeteilt; weitere sind: *palme* v. 1419, 1687; *se palme* v. 2681. Auch die Est. des Engl. hat *palme* v. 2664 und 6363 (L), und genau so verhält es sich im Oxforder Roland mit *nevold*, *nevold* v. 216, 824, 1219, 2420, 2870 u. ö. In Bezug auf die graphische Wiedergabe verhalten sich die beiden Handschriften verschieden. In B überwiegt bei weitem *u*; das archaistische *l* wird sehr selten verwandt, nämlich nur in *vilté* v. 142, 388, 508, 780, d. h. wie auch im Nfr. nach *i*, und in dem gelehrten *sepulcre* v. 1246. In D dagegen halten sich *l* und *u* in Bezug auf die Zahl etwa die Wage. Das *l* erscheint auch stets nach *i*, wie in *vilté* v. 1941, 1946, und in *sepulcre* v. 1246, doch auch sonst sehr oft, z. B. *altre* v. 946, 1069, 1076 u. ö.; *ralme* v. 963;

altier v. 980, 1475 u. ö.; *helme* v. 1206, u. s. w. Hinter *e* hat sich manchmal ein *a* als Gleitlaut eingestellt, so in *heume* v. 110; *beaus* v. 417 (B); ebenso in *beaus* v. 3276, das dann einzeln auch im Sing. erscheint: *beau* v. 3517, 3778, 3831 (D), doch meist fehlt derselbe; daher schreibt B. *ceus* v. 208, 580, 615; *aigneus* v. 244, 256; *eus* v. 311, 365, 1009, 1035, 1175, 1183; *chasteus* v. 505, 610; *musseus* (*morsellus*) v. 931, auch vor dem *l*: *beule* v. 382, ebenso D. *eus* v. 2471, 2689, 2767, 3037, 3065; *ceus* v. 3551, 3676, 3735; *heumes* v. 3295; *chateus* v. 3418. Niemals findet sich dies *a*, wenn das *l* graphisch erhalten ist: *els* v. 1615, 1671, 1724; *selz*, *celz* (*ecce illos*) v. 1630, 1864, 2490, 2934 u. ö.; *chastels* v. 2188 und so immer.

Verhältnismässig häufig dagegen ist das *l* weggefallen, ohne eine Spur zu hinterlassen. So erklärt sich (abgesehen von *puerle*, in welchem auch sonst das durch das *l* hervorgerufene *u* sich mit dem vorangehenden *u* verschmolzen hat) in B. *sare* (vgl. engl. *save*) v. 79, *daz* v. 82; *acun*, *acuna* v. 203, 1064, 1018, *rodrai* v. 402, 710, 728, 757; *rodraz* v. 231; *rodra* v. 323, 324, *rodreit* v. 596; *rodrom* v. 1036; *rodreient* v. 1117; *coast* v. 441, 1018; *cop(s)* v. 306, 1065; *marcs* v. 532, 384, 1366; *escotez* v. 516; *cocher* v. 720, 1004, 1033; *atre* v. 738, 1263; *chiracha* v. 821, 1233, *chirachant* v. 821; *chiracher* v. 865, 1022, 1144. Nicht anders in D. *rodraz* v. 986; *rodra* v. 1364; *rodray* v. 1612, 1718, 1822, 2061, 2359, *achun* v. 1018, *chiracher* v. 1022; *chirachant* v. 1214, 2036, 3198, *chirache* v. 1276; *chiracha* v. 2375, *chirache* v. 2688, *chirachent* v. 3214, 3555; *cop*, *cope* (*colpum*) v. 1001, 2004, 2360, 2948, 3241, *copz* v. 3587; *daz* v. 1073, 1578, 1621, *ses* (*ecce illos*) v. 1254, 1619, *wakere* v. 1802, *motuna* v. 2029, *colcl* v. 2219, 2370; *gentis* v. 2379, *gentiz* v. 2695, 2718, 2954, 3039, 3046; *coché* v. 2502, *escote* v. 3308, 3318; *natures* (*naturalem*) v. 3755. Hierher gehört auch der Dat. Plur. des bestimmten Artikels *as* v. 2941, 3308, 3587, 3836. Im folgenden *s* ist mit weggefallen in *se* (= *celz* oder *cel?*) v. 1986, 2503, 2884. Die in Rede stehende Erscheinung, die auch auf dem Festlande nicht unbekannt ist, begegnet sehr oft in agn. Texten, so in *Voyage* (Koschwitz S. 47), *Bradan* (Hammer S. 101), *Oxf. Ps.* (Harseim S. 320), *Cambr. Ps.* (Schumann S. 43), *Adam* (Grass S. 130), *Tristan* (Rottiger S. 41), *Ste. Catherine* (Jarnik S. 182), *Fantome* (Vising S. 94), *Adgar* (Rölfs S. 217), *Ulardri* (Koch XXXVII), *Auban* (Suchier S. 49 zu v. 697 und Uhlmann S. 594–595), in Texten des 14. Jahrhunderts (Busch S. 47), vgl. *Orthogr. gall.* V und dazu Stötzinger S. 50. Dass das *l* auch lautlich verloren ging, ergibt sich daraus, dass diese Wörter auch im Englischen ohne *l* erscheinen (Lehrens, *Zur Lautl.* S. 198).

Umgekehrt ist ein *l* unorganisch vor einem Konsonanten eingeschoben in *precolt* (*praepositum*) v. 2859, und genau ebenso verhält es sich im *Ipmelon* mit *a culte d'esperun* v. 4816, *raus* (*vocem*) v. 5851 (B), *cheulle* v. 8729 (B), *roullie* v. 8602 (B); *fall* (*vicem*) v. 10144 (B), wo dem *l* kein Lautwert zukommt.

Anslautendes franz. *l* ist auch in unseren Handschriften der Regel nach erhalten, so bei B. in *cel* v. 22, 279, 878 u. ö., *al* (*ad illum*) v. 119, 178, 914 u. ö., *anal* v. 165, 942, *col* v. 336, 914, 957 u. ö., *mal* v. 112 u. s. w., ebenso bei D. in *col* v. 911, 942, 944 u. ö.; *al* v. 935, 949, *anal* v. 842,

tel 958; *bel* v. 1838, 2545, 2561; u. s. w. Aber einzeln erscheint auch statt dessen ein *u*. Dies ist aus solchen Formen eingedrungen, in welchen das ursprüngliche *l* sich vor einem Konsonanten, z. B. vor *s*, befand. Dahin gehören in B Wörter wie: *mau* v. 70; *beu* v. 82, 128, 132, 166; *beau* v. 180, 241, 243, 249, 291 u. ö., während derartiges in D nicht gefunden wird. In anderen Fällen hat auslautendes *l* in proklitischen Wörtern einem *u* Platz gemacht, ist demnach so behandelt worden, als hätte es unmittelbar vor einem Konsonanten gestanden. So erklärt sich z. B. die Dativform des bestimmten Artikels *au* v. 20, 115, 143, 207, 258, 267 u. ö., die sich ebenfalls nur in B findet. Dagegen kennen beide Handschriften den Wegfall des auslautenden *l* in proklitischen Wörtern; so B in *a* = *al* v. 147, 445, 449, 590, 598 u. ö.; *de* = *del* v. 576, 694, 849; *ne* = *nel* v. 856 und *i* = *il* v. 803. D kennt zum grossen Teile dieselben Formen, also *i* = *il* v. 1003; *de* = *del* v. 1019, 1206, 1683, 1705, 2085, 2234, 2308, 2478; *a* = *al* v. 1250, 1393, 1523, 1640, 1954 u. ö.; *ne* = *nel* v. 1620; *se* = *cel* v. 2033. Beispiele aus anderen agn. Texten sind: *ci adverser* Est. des Engl. 2905; *i* = *il* ib. v. 3737 und Bozon S. 126, 151; aus Ipomedon *ne* statt *nel* v. 24, 201 u. ö.; *a* statt *al* v. 89 u. ö.; *de* statt *del* v. 293 (A), 351, 935 u. ö.; *y*, *i* statt *il* v. 1052, 1353 u. ö.; weitere s. Anm. zu v. 89 und Mussafia, Wiener Akad. 1890, XIII, S. 33. Daher ist es nicht zu verwundern, dass der Kopist von D einzeln im Auslaut ein *l* unorganisch angefügt hat, nämlich in *al Josian* v. 1395, wohl auch in *il* v. 1871, und *al pez* v. 3079, gerade so wie im Ipomedon *il* statt *i* (*ibi*) v. 6868, und *del Tesaille* v. 10044 (B) steht (weitere s. Anm. zu v. 89 und Mussafia, a. a. O.); bei Bozon *au qi* S. 36. Eine Vertauschung des *l* mit *r* ist eingetreten in *kerner* (= *crenel*) v. 1279, eine Umstellung des *l* in *flas* (*falsum*) v. 985, beides in D. Jener Vorgang wird von Hildebrand S. 361 aus dem Liber Censualis, von Vising S. 87 aus der Est. des Engl., von G. Paris S. XXXII aus St. Gille, von Jarnik S. 177 aus Ste. Catherine, von Uhlemann S. 595 aus St. Auban belegt; der andere findet ein Gegenstück in *esplet* = *espelt* Est. des Engl. v. 2652 und in den von Schlösser (S. 54) aus Rois beigebrachten Wörtern *espalde* und *molde*. Ueber ein unorganisches *l* = *u* s. S. 173.

Das mouillirte *l* verlor auch im Französischen vor Konsonanten schon früh seine Mouillierung und wurde daher an dieser Stelle wie gewöhnliches *l* behandelt. So wurde es zu *u* in *veuz* v. 18, 42, 368, 370; *meuz* v. 484, 700, 1245; *meus* v. 689 (B), es wurde graphisch als *l* beibehalten in *mels* v. 1253; es fiel ganz weg in *fiz* v. 147, 168, 185, 207, 241, 243 u. ö. (B), und dasselbe in D v. 2394, 2423, 2448, 2455, 2529, 2554 u. ö. Oft findet sich vor demselben ein sekundäres *i*, z. B. in *oilz*, bei B v. 519; *oyls*, *oylis* bei D v. 1409, 1749, 1760, 2557; vgl. *oilz* : *croiz* St. Edward 2988 bis 2989. Während *l* jedoch im Französischen zwischen Vokalen und im Auslaut seinen Lautwert behielt, ging die Mouillierung im Agn. verloren, d. h. es trat *il* an dessen Stelle, vermutlich im Laufe des 13. Jahrhunderts; ob dies bereits für unser Gedicht anzunehmen ist, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. Der Laut wird graphisch wiedergegeben im Inlaut durch *ill* (*yll*): *meyllur* v. 6; *meillur* v. 543, 1173; *sailli* v. 144, 223 u. s. w. in B; sehr selten bei D, nämlich nur in *bataille* v. 2951; *meillur* v. 3402, und

ceille v. 1441, meistens durch *il*, *yl* *meilour* v. 12, 539, *saili* v. 1088, 1087, *ceillard* v. 145, 167; *bailie* v. 184; *ceyler* v. 1185 u. s. w. in B; *ceyle* v. 909, *ceulant* v. 1069, 1433, 1496 u. ö.; *ceyler* v. 1191; *ceiler* v. 1558 u. s. w. in D. Hinter *i* wird einfaches *l* geschrieben; so in *ple* v. 20, 371, 397 u. ö. (B), *file* v. 995, 3060, 3082 u. ö.; *orlis* (= *oreillers*) v. 3286 (D), selten nach anderen Vokalen, z. B. in *genulan* v. 111, und *genula* v. 1085 (B), in *orgulus*, *orgulos* v. 1452, 1458, *colie* (= *coillie*) v. 1533; *agenulez* v. 3080; *agenule* v. 2467, und *brudet* v. 3115 (D). Ein doppeltes *l* findet sich in *muller* v. 879 (B) und in *mellurs* v. 3373. Ganz vereinzelt wird *li* geschrieben, was darauf schliessen lässt, dass auch den Kopisten die monillierte Aussprache noch bekannt war, so bei B in *muller* v. 132, 168, 290, bei D in *colier* v. 1501; *muller* v. 2870, 2882, 2889, 3003, 3176 u. ö.; *filol* v. 3200.

Im Anslaut begegnet fast ausschliesslich die Schreibung *il* (*yl*), so bei B in *coil* v. 47, 168 u. ö., *genoil* v. 78, 179, *conseil* v. 322, 515, 791; *coil* v. 875, in D: *oreayl* v. 1052; *vermail* v. 1228, *coil* v. 1474, *conseil* v. 1500, 1512, 1627 u. s. w. Einmal steht in B *l* allein, nämlich *ciel* v. 121.

Franz. R.

R erfährt zuweilen eine Umstellung; so erscheint die Endung *-re* nicht selten als *er*, z. B. in *quater* v. 58, 86, 473, 479, 574 u. ö., *enter* v. 310, *edaters* v. 941; *ester* v. 1013 in B, *enter* v. 2718 in D, während *qetter* in derselben Handschrift v. 2714 und 2717 durch Analogie zu erklären und *freel* (statt *feert* = *fiert*) v. 1850, weil die Silbe betont ist, als Schreibfehler anzusehen ist. Andere Fälle der Umstellung sind in B. *kauzrek* v. 140; *kernel* v. 450, 868; *gernoun* v. 561, *berbiz* v. 604, *furment* v. 825, 917, in D. *formant* v. 1275; *kerner* v. 1279; *breuer* v. 1299; *grader* v. 1820; *kernu* v. 2228 und *quernu* v. 3212, 3464, 3468; *freez* und *freyez* (= *ferrez*) v. 3064, 3850; *charters* v. 3164; *burnez* v. 3586 und *burni* v. 3002, besonders in Formen des Verbums *prendre* *pernez* v. 938, 1218, 1581, 1621, 2504, 2559, 3252, *pernent* v. 939, 2355, 2558, 2713. Eine Umstellung des *r*, die auch in anderen Dialekten gebräuchlich ist, begegnet ebenso in anderen agn. Texten, so im Computus (Mall S. 97), Voyage (Koschwitz S. 76), Bradan (Hammer S. 101), Oxf. Ps. (Meister S. 74), Cambr. Ps. (Schumann S. 43–44), Rois (Schlösser S. 50), Tristan (Röttiger S. 45), Ste Catherine (Jarnix S. 178), Adgar (Rolls S. 218), Anban (Uhlmann S. 597–598 und Sachler S. 40–41), in Autoren des 14. Jahrhunderts (busch S. 45–46).

Ein im Agn. ebenfalls sehr beliebter Vorgang, Vertauschung von *rr* mit *r* und umgekehrt findet sich auch in unseren Handschriften sehr häufig. So schreibt B. *dorai* v. 2, 5, 8, 9, 618, 1011, *dirras* v. 49, *dirrez* v. 54, 103, *dirrian* v. 207, 972, *serra* v. 84, 147, 301, 508, 511 u. ö.; *serrez* v. 87, 89, 170, 929, 1047 u. ö.; *serren* v. 169, 254, 551; *serran* v. 390, 409, 619; *servant* v. 619, *irrai* v. 185, 371, 729, 751; *irrez* v. 465, *irrian* v. 1106; *irrea* v. 139, *verreiment* v. 278, *deorrez* v. 537, 1222, *darrer* v. 679, *deserrent* v. 185, *deserrez* v. 884, 889, *irre* v. 1228. Ebenso D. *serrez* v. 920, 929, 1047, 1216 u. ö.; *serret* v. 1507, 1525, 1550, 1889 u. ö.; *serren*

v. 1559, 2272, 3348; *serroit* v. 1478; *serrai*, *serray* v. 1838, 3085, 3630; *serras* v. 2216, 2217; *dirrum* v. 972, 2051, 2245 u. ö.; *dirrai*, *dirray* v. 1427, 1872, 2099, 2227 u. ö.; *irrai* v. 1297, 1610, 1644, 2032; *irreyt*, *irreit* v. 1360, 1363, 2736; *irra* v. 1503; *irrez* v. 1556, 1947, 3718; *irrun* v. 1509; *irrom*, *irrum* v. 1555, 1557, 2402, 2962 u. ö.; *irré* v. 1316, 1341; *clarré* v. 1335, 2907; *serré*, *serrez* (serum) v. 2560, 2655, 2905; *garré* (= *esgaré*) v. 2838; *garrant* v. 2938; *ferrez* (Imperat.) v. 3141; *honorer* v. 3204; *jurré* v. 3282; auch *purrun* (= *pourent*) v. 2244, 2682 gehört hierher. Schreibungen mit einem *r* sind selten, z. B. *dira* v. 1504; *serai* v. 2139; *irom* v. 2270. Die umgekehrte Erscheinung ist ebenfalls recht beliebt; so in B: *tere* v. 265, 296, 300, 308, 367 u. ö.; *coraunt* v. 315; *coure* v. 630, 702; *gwerer* v. 800, 808, 1146; hierher gehört auch: *eraument* v. 221; *quere* (quaerere) v. 252, 437, 611; *porez* v. 1192; nicht minder in D, dort trifft man: *Engleterre* v. 978, 1402, 1466, 1484 u. ö.; *tere* v. 1027, 1419, 1456, 1623 u. ö.; *guerer* (= *guerrier*) v. 2264, 2287, 2791, 3407; *guéré*, *geré* (= *guerreie*) v. 3048, 3209; *guéré* (= *guerreie*) v. 3548, und ebenso der Inf. *guerer* v. 3745; *coure* v. 2491, 2924, 3137, 3234 u. ö.; *succure* v. 3525, 3719; *ferant* v. 2669, 3489, 3499; *laris* v. 3248; auch wo das franz. *rr* sekundär ist, so in: *purai* v. 1641, 1787; *veras* v. 1677; *quere* v. 1859, 2781, 2963; *orés* v. 2282; *conquerei* v. 2606; *Teri* v. 3043; *vera* v. 3349; *ver[u]nt* v. 3799. Hierher gehören auch Futura solcher Verba, deren Stamm auf *r* ausgeht und bei denen der Vokal der Infinitivendung ausgefallen ist; desgleichen solche, bei denen im Französischen *nr* zu *rr* assimiliert wird; auch diese zeigen zuweilen *r* statt *rr*, so in *jurez* v. 1715, 3225; *dorai* v. 2534; *garez* v. 3224; *comparez*, *comparet* v. 1861, 1884 (alle in D); einzeln hat vorher eine Umstellung des *r* stattgefunden, so in *discoveras* v. 48; *mustrai* = *mustera* = *musterrai* = *mustrerai* v. 283, 657; ja sogar das *e* des Stammes ist ebenfalls ausgefallen in *comprez* = *comperez* = *comperrez* = *comprerez* = *compererez* v. 219 (sämmtlich in B); *enterez* v. 3783 (D). Beide Arten von Vertauschung bzw. eine derselben begegnen auch in den Handschriften von dem Computus (Mall S. 111), Voyage (Koschwitz S. 76), Brandan (Hammer 106—107), Oxf. Ps. (Meister S. 71 und 81), Cambr. Ps. (Schumann S. 44 und Fichte S. 66), Rois (Schlösser S. 56—57), Tristan (Rüttiger S. 54), Ste. Catherine (Jarnik S. 172, 178—180), Chardri (Koch S. XXXVII), Anban (Uhlemann S. 623), Langtoft und Wadington (Busch S. 45), auch in me. Lehnwörtern aus dem Französischen (Behrens, Zur Lautl. S. 196).

Wie auf dem Festlande, so geht auch im Agn. das *r* zuweilen verloren, allerdings nur unmittelbar vor Konsonanten, selten am Schluss eines Wortes, ein Vorgang, der auf eine schwache Aussprache dieses Buchstaben hinweist. So schreibt B: *sefs* v. 415; *devez* v. 522; *musseus* (morsellos) v. 936, und *carfu* (quadrifurcum) v. 1128, 1145; ebenso D: *destré*, *destrés* (dexterarius) v. 1223, 2726, 3040, und *retoner* v. 3410. Dagegen scheinen nur Schreibfehler vorzuliegen in *chartreis* (statt *chartres*) v. 1081, und *attendez* (statt *attendrez*) v. 2486. Ausfall des *r* auch in der Oxforder Rolandhandschrift, sowohl vor Konsonanten: *guadez* v. 298; *fiet* v. 1297; *matyrie* v. 1922; *patene* v. 2348; *li repaires* v. 2501; *segnus* v. 2857, als

auch dahinter. li *alte* v. 2686, *entesqu'a* v. 3668; *fast* (*fractum*) v. 3927, als im Auslaut: *pa* (= *par*) v. 47, 149; im Ipomedon in *este* v. 1597, *je sefs* v. 4148 (B). Dasselbe auch in *Voyage* (Koschwitz S. 47), *Brandan* (Hammer S. 101), *Rois* (Schlosser S. 57), *Fantosme* (Vising S. 94), *Chardri* (Koch S. XXXIV), *Auban* (Suchier S. 50 zu v. 1218 und Uhlemann S. 597), in *Urkunden* (Busch S. 45) und in französischen Lehnwörtern des Me. (Behrens, *Zur Lautl.* S. 196).

Umgekehrt ist ein *r* ab und zu unorganisch eingeführt, so besonders hinter Dentalen, z. B. in B: *provendre* v. 1018; in D: *destrin* v. 2679, während in *surjornez* v. 2473 die ursprüngliche Form erhalten und *necur* v. 1148 (B) wohl ein Schreibfehler ist. Für pleonastisches *r* sind bisher wenig Beispiele gesammelt. Auszuscheiden sind aus *Rois* (Schlosser S. 57) *trentre*, aus *Auban* (Uhlemann S. 598) *enfrundrer*, wo Assimilation vorliegt, *trentre* begegnet auch Est. des Engl. 1327. Ausserdem bringt Schlosser (S. 57) *frestel* und *chapitral*. Einige weitere sind aus der Est. des Engl. *celestre(s)* (: *prestre*) v. 1471, 3103; *nutantre* v. 3097; *eschipre* v. 5858, aus *Bozon philosopre* S. 57, 113, 121 u. ö. (vgl. engl. *philosopher*); aus *Ipomedon surmount* (*submonet*) v. 1012 (B); *rendre* (*reddat*) v. 2949 (A); *estriez* (*stolt*) v. 3650 (B); 3932 (A), 8282 (A); *fendrent* (*undunt*) v. 3887 (A); *celestre* (: *estre*) v. 4170. Ja sogar zu *necur* findet sich ein Gegeustück in der statt *de* *Ipom.* v. 522 (B), und in *amer* (*amatum*) ib. v. 521 (A). Endlich findet sich *surjurn*, *surjurner* auch in *Rois* (Schlosser S. 57) und ist ins Me. übergegangen (Behrens, *Zur Lautl.* S. 200). Auch hinter Dentalen findet sich unorganisches *r* in französischen Lehnwörtern des Me. (Behrens S. 196). — Ueber ein weiteres, scheinbar hiatusstilgendes *r*, *rr* s. Anm. zu v. 1524; auch in *Descente de St. Paul* 248 (Rom. 24, 374) findet sich *parroy* = *potebam*.

Nasale.

Franz. *M*.

Das ursprüngliche *m* hat sich erhalten in *verm* v. 946 (B), einer Form, welche auch *Computus* v. 1492, und *Auban* v. 1678, 1727 vorkommt. Statt *m* tritt mehrfach *n* ein, z. B., wie auch in anderen Texten, vor Labialen. So schreibt B. *enbaus* v. 599; *enbrouche* v. 754, *compaignoun* v. 1070; *enbaser* v. 1137; *raunpouc* v. 1299; ebenso D. *menbre* v. 1355, 1410, 1898, 1934, 1936, 1949, *menbrus* v. 2204; *enprisoner*, *-e(z)* v. 1473, 1911, 3309; *enbracer* v. 1004, 2178, 2273; *enbrace* v. 1707; *remenbrer* v. 1689, *menbres* v. 2486, *enbran* v. 1886; *enparlez* v. 2187, 2531, 3378; *enbuechez* v. 3216, *enberere* v. 3456. Andere Beispiele in dem *Liber Censualis* (Hildebrand S. 302), *Voyage* (Koschwitz S. 49), *Brandan* (Hammer S. 102), *Oxf. Ps.* (Harseim S. 320), *Rois* (Schlosser S. 58 und 60), *Ste. Catherine* (Jarnik S. 185), *Chardri* (Koch S. XXXIII), *Auban* (Uhlemann S. 597), im 14. Jahrhundert (Busch S. 39).

Wie im Französischen, wird auch ein in den Auslaut tretendes *m* oft zu *n*: *con* v. 493, *fen* v. 263, 541, 993 (B), *fen* v. 1785, 2156; *non* (*nomen*) v. 2913, 2914 u. s. w. (D), doch bleibt das *m* auch nicht selten erhalten, dahin gehört in B. *fem* v. 36, 367, 394 u. ö.; *hom* v. 396, besonders

in der Endung der 1. Pers. Plur.: *frum* v. 204; *dirrum* v. 207, 977; *veindrom* v. 586 u. a.; selbst wenn das auslautende *s* stehen bleibt: *fusums* v. 157 u. a.; in D: *l'em* v. 993, 2142, 2190, 2236 u. ö.; *hom* v. 1316, 3732, 3737; in der Plural-Endung: *dirrum* v. 972; *porrom* v. 1511, 1624; *irrom* v. 1555; *from* v. 1824; *alom* v. 1628 u. a.

Franz. N.

Auch *n* ist mehrfach hinter *r* im Auslaut erhalten, allerdings nur graphisch (S. X), so bei B in: *corn* v. 559, und *enfern* v. 1247; bei D in: *enfern* v. 1247; andererseits erscheint *jur* v. 70, 114, 204 im Reim auf *ur* (= *or*). Eine Liebhaberei des agn. Dialekts ist die Vertauschung von *n* mit *m* vor *f*. Dies begegnet z. B. im Oxf. Ps. (Harseim S. 320), in Rois (Plähn S. 5), im Tristan (Röttiger S. 45), Ste. Catherine (Jarnik S. 187), Adgar (Rolfs S. 218). Diesem Brauche folgt B in: *emfe(s)* v. 282, 286, 287, 289, 314, 380 u. ö.; *emphes* v. 325; *emfaunt* v. 37, 356, 358, 842, 847; *gomfanoun* v. 410; D in *comfiz* v. 3241. Letztere Handschrift nimmt dieselbe Vertauschung vor in *l'emdeman*, *l'emdemain* v. 1589, 2552, 3783. Etwas seltener begegnet derselbe Vorgang auch im Auslaut; bei B nur in *em mi* v. 971, wo also Assimilation stattgefunden hat, und in *solum* v. 1251; bei D in: *mum* (vor *seynur*) v. 1289; *neym* (*nanum*) v. 1786 (vor *m*), und *solom* v. 1690. Die Form *naim* erscheint auch Est. des Engl. v. 3991, 3997, 4007 u. ö., die Assimilation von *en* an folgendes *m* auch Rol. O v. 2817 und v. 2917. Der Ipomedon hat *gumfanun* v. 3655; *descumforz* v. 3900; *descumfit* v. 4958; *cumquera* v. 3349; *num* (*non*) v. 1453, 4569 (A); *mesprisum* v. 8680 (A); *naim*, *naims* v. 8093, 8140, 8144, 8147 u. ö.; *fomt* (*facunt*) v. 9584 (B); *dismé* v. 8922 (A); die Destr. de Rome *payem* v. 383, 408. Andere Belege giebt Schlösser (S. 59) aus Rois, Uhlemann (S. 596 bis 597) aus Auban und Busch (S. 47) aus den Political Songs. Auch im Me. erscheint *mf* statt *nf* und die Worte mit auslautendem *n* ab und zu mit einem *m*, selbst im Reim, ja einige wie *random*, *ransom* u. a. haben dies *m* auch behalten (Behrens, Zur Lautlehre S. 199). Daraus ergibt sich, dass wir es hier mit einer lautlichen Erscheinung zu thun haben. Die auch sonst bekannte Vertauschung von *n* mit *l* findet sich bei D in dem Worte *alme(s)* v. 2132, 3781, 3836. Endlich ist *gn* statt *n* eingetreten in *pugnais* (= *punais*) v. 330 (B); *gn* statt *sn* in *ignelement* v. 234, 663, 818, 862, 904, 912 (B); v. 1509, 1790 (D), und wahrscheinlich auch in *deyner*, *deiner* (*disjunare*) v. 1291, 1395, denn *deigner*, *digner* findet sich auch Voyage 584, 831, und Adgar 34, 62. Sonstige Beispiele beider Art sind: *altaigne* Rol. O v. 3; *enchaignez* ib. v. 128; *caaignables* ib. v. 183; *maignent* ib. v. 983; *crignete* ib. v. 1655 und *crignels* ib. v. 2906; *ignel* Est. des Engl. v. 124, 635; *aignez* (*antea natus*) ib. v. 1161; *moigne* ib. v. 1566, 1745 u. ö.; *simaignes* ib. v. 5346 (H); *meigné* (= *maisniée*) ib. v. 5829; *reigne* (*regina*) Ipom. v. 299; *igneus* ib. 591; *ignele* ib. v. 2165, und *ignelepas* ib. v. 1690 u. ö.; *reigne* (*redina*) ib. v. 4861. Einige weitere bringen Uhlemann (S. 604), Röttiger (S. 46) und Busch (S. 48). Dagegen geht *plaigne*, z. B. Rol. v. 1055, (: *cumpaigne*) Ipom. 3914 (: *Alemaigne*), ib. 4020 u. a. nach Meyer-Lübke, Gramm. 2, 451 auf *plania* zurück. Aus-

gefallen ist *n* sehr häufig vor *v*, ein Vorgang, der bekanntlich im heutigen Englisch fortlebt (vgl. *covenable*, *covenant* u. a.) So findet sich in B: *corant* (*convenit* v. 229, 271, 484, 676, 726 u. ö., in D: *covent* v. 127, 1376, 1380, 1927, 2020; *corendreit* v. 1019; *corendra* v. 1699, *corenant* v. 2882. Aber auch sonst fehlt das *n* ab und zu, ohne dass sich mit Sicherheit entscheiden liesse, wann ein blosser Schreibfehler anzunehmen ist und wann nicht. So findet sich in B *ensengleta* v. 236 und *ensengleter* v. 247, *tant* (*tingit*) v. 693, *ruffler* (*rennflare*) v. 753, *carboele* v. 872, auch im Auslaut *me* (= *men* = *muen*) v. 320, ja in *gwenche* v. 594 fehlt sogar *nt*. Auch in D fehlt *n* wie in den drei zuerst aufgeführten Stellen mehrmals vor einer Dentalis, so vor *t* in *meytentant* v. 2089, 2102, 2912, 3497 und *deent* v. 3222, vor *d* in *remeydrum* v. 1510; *freydre* v. 3144; *Arudel* v. 3181, aber auch sonst, so in *charbucl* v. 1593; *ho[n]urer* v. 1471, 1481, 1611; *contra* v. 1879, *runcis* v. 2503; *eoge* v. 2608; *chacon* v. 3845; auslautendes *nt* in den Pluralen *comence* v. 2178, und *demande* v. 2898. Im Text habe ich in diesen Fällen das *n* (*nt*) wieder eingesetzt, um das Verständnis nicht unnütz zu erschweren. Weitere Beispiele für den Ausfall des *n* vor *v* und *s* sind gesammelt aus Oxf. Ps. (Harseim S. 320), Cambr. Ps. (Schumann S. 15), Rois (Schlosser S. 59), Tristan (Rottiger S. 45), Ste Catherine (Jarnik S. 187), Adgar (Rolls S. 218) und Langtoft (Buseh S. 48). Von hierher gehörigen Fällen aus französischen Lehnwörtern in mfr. Texten zitiert Behrens (Zur Lautlehre S. 200) *arward*, *curenable* u. a., *meyleyn*, *meytentance*, *Costentin* u. s. w. Sonst belegt mehrfach du = *dun* (vor *ne*) Sackler, Zeitschr. II, 82 (zu v. 233), *e* (= *en*) *mun pais* derselbe (Anban S. 47, zu v. 376, endlich Koch S. XXXIII) aus Handschriften Chardris *e* = *en*, *su* = *sun*, *nu* = *nun*, *reun* = *resun* u. a.; *e* statt *en* steht auch Est des Engl. 3933 und Rol. O 1036, ebenso findet sich in letzterer Handschrift *trechant* v. 1391, und *met* statt *ment* v. 1271. Im Horn: *ceiron* v. 70 (O), *compaignus* v. 27, 199, 334, 5174 (alle in O). Sehr häufig begegnet die Auslassung eines *n* in den Handschriften des Ipomedon, so vor *t* in *quodres* v. 2400 (A), *cutent* v. 3109 (A), *remet* (*remant*) v. 3289 und *met* (*mant*) v. 3892 (B), *hute* v. 3412 (A), *vettre* (*vincere*) v. 3458 (A), *meylenn* v. 3609 (B), *frct* (*frangit*) v. 4839 (A), vor *d* in *remendra* v. 2951 (A), *poudre* v. 4935 (B), vor *s* in *comsons* v. 1230; *mesonge* v. 1271; *castelles* v. 2382 (A); *bras* (= *brantz*) v. 3166 (B), vor *s* in *dedez* v. 4094 (B), vor *c* in *eloyance* v. 537 (A), *iduc* v. 2478 (B); vor *g* in *estrager* v. 9418, vor *p* in *copaigne* v. 3390 (B), *rapouant* v. 6121, im Auslaut in *e* statt *en* v. 283, 608, 3471 (A), 5174 (A), 6955 (B); *su* statt *sun* v. 3225 (A), *ruoy* v. 8311 (B), ja sogar zwischen Vokalen in *randuent* v. 3947 (A), *se infreduent* v. 3948 (A), *teuz* (= *tenuz*) v. 8059 (B); im Horn *canet* (*inamatum*) v. 539 (O). Es ist hiernach anzunehmen, dass das *n* sehr schwach gesprochen wurde. Ein unorganisches *n* ist in Übereinstimmung mit anderen Dialekten eingesetzt in *ensentent* v. 591 (B, v. 2243, 2249, 2253, 2260 u. ö. (D) neben häufigerem *esent* (*aeque sk*), in diesem Worte erscheint in D zuweilen ein unorganisches *n* am Schluss *esent* v. 3281, *esent* v. 3280, sogar *esent* v. 2718. Diese Erscheinung begegnet auch sonst, z. B. in *amceus* Horn 1912 (O), in *amuyt* (statt *amuyt*) Ipom.

v. 1273; *boins* (statt *bois*) ib. v. 2715 (A); *vent* (statt *veit*) ib. v. 9436 (A), auch in Rois (Schlösser S. 59), im Cambr. Ps. (Schumann S. 44), im Tristan (Röttiger S. 45), in St. Auban (Uhlemann S. 597), nicht selten auch in französischen Lehnwörtern des Me. (Behrens, Zur Lautl. S. 200). Unorganisch angefügtes *nt* begegnet noch in *ausint* Horn 2574 (H); Langt. I, 206; *auxint* Bozon S. 11, 12, 13 u. ö.; *issint* Horn 2843, 3064 (H) u. ö.; Bozon S. 55, 112, 128 u. ö.; *ensint* Bozon S. 54, 56, 68, 116, 153, 161; *cissint* Langtoft I, 206 u. ö.; ja sogar in: *se penant* (poenavit) Horn 371 (O). Auf dem Festlande erscheint unorganisches *n* mehrfach im Picardischen bei den Formen von *veoir*, z. B. *venrai*, *venra*, *venrons*, *vint*, *vinrent* u. a. (s. Förster, Chev. II esp. L); ebenso *nt* hinter den Zusammensetzungen mit *si*, z. B. *ainsint* Manekine 1396. Dass dies *nt* auch gesprochen wurde, ergibt sich z. B. aus dem Reim *autresint* : *tint* Renart 11, 1683. Wir haben darin wohl analogische Bildungen nach *dont*, *coment* u. a. zu sehen.

Was nun den Lautwert der Nasalen betrifft, so weist Uhlemann (St. Auban S. 596) durch zahlreiche Reime nach, dass für die volkstümlichen agn. Dichter in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts keine Nasalvokale mehr vorhanden gewesen sind. Da nun derartige Reime einzeln auch in unserem Gedichte vorkommen, z. B. *environ* v. 1198 im Reim auf *esperone corone*, *doune* u. a., so folgt, dass in der Zeit seiner Entstehung das Verschwinden der Nasalvokale mindestens schon begonnen hatte.

Das mouillierte *n* wird verschieden wiedergegeben, bald durch *gn*: *seignour* v. 1, 13, 31, 34 u. ö.; *aigneus* v. 244, 256 u. s. w. (B); *seygnors*, *seignors*, *-urs* v. 1998, 2088, 2109 u. ö.; *deignoit* v. 2415 u. s. w. (D); bald durch *in*, *yn*, wobei das *i*, *y* mit dem vor dem mouillierten Laute abgesonderten sekundären *i* verschmilzt: *Alemaine* v. 25, 50, 51, 52, 72; *poinaunt* v. 172; *poin* v. 429, 617, 632 u. s. w. (B); diese Schreibung ist in D die bei weitem überwiegende: *seynurs* v. 938, 1601, 1962 u. ö.; *gainé(r)* v. 1223, 2517 u. ö.; *Coloine*, *Coloyne* v. 2052, 2648, 3800 u. s. w.; in *rechiner* v. 1805, und *vynes* (venias) v. 2068 sind also zwei *i* zusammengefloßen; bald, allerdings seltener und nur in B, durch *ngn*: *seingnurs* v. 1, 7, 13; oder durch *ni*, so bei B in *veinient* v. 59; bei D in: *Coloynie* v. 2098, 3727, 3797; *Colonie* v. 1895, 2386. Sodann weist D noch *ng* auf in *seyngur* v. 2353, während bei B in *venge* v. 203, 727; *devenges* v. 396; *prenge* v. 952; bei D in *prenge* v. 3004, 3563, und *prengez* v. 2874 ein anderer Laut anzunehmen ist, da analogische Bildungen nach Konjunktiven auf *-gam* vorliegen. Eine weitere Variante derselben Handschrift ist *ynn*: *poynnent* v. 1606 und blosses *n*: *venent* (veniant) v. 2248. Dagegen ist die Auslassung des *n* in *compayun(s)* v. 1070, 2316, und *reyez* v. 1396 als Versehen des Abschreibers anzusehen, ebenso die Schreibung *alonyner* v. 2884. Kein mouilliertes *n* liegt vermutlich vor in *esparnie* v. 421 bei B, *esparnié(r)* v. 1314, 1666, 2028, 2348, und *esparnient* (Hs. *esparment*) v. 3644 bei D, da dies Wort im Agn. oft *esparnier* lautet. Dies ergibt sich daraus, dass es im Verse, z. B. Ipom. v. 7452, 7459 und 10312 für vier Silben zählt, sodann aus Reimen wie *l'esparnie* : *l'eschermie* Ipom. v. 3961—3962, 9567—9568; *esparnyent* : *crient* v. 4487—4488; *esparnie* : *entraie* v. 4819

lis 4820; : *ete* St. Edw. 191—192, 255—256; : *-ie* Langtoft II, 198; (vgl. Suchier, St. Auban S. 40; Uhlemann S. 590).

Die Mouillierung begann im Agn. schon früh, sich zu verdunkeln, und verschwand im Laufe der Zeit immer mehr, sodass an Stelle des französischen *n* ein *m* in das Englische überging, z. B. *Spain, mountain* u. a.; Reime von *n* mit *m* belegt Vising (S. 77—78) aus Brandan und Est. des Engl., Söderjhelm (S. XIII) aus St. Laurent, Röttiger (S. 45) aus Tristan, Rolfs (S. 218) aus Adgar, Busch (S. 29 und 48) zahlreiche aus Langtoft. In unserem Gedicht kommen keine beweisenden Reime vor; aber Schreibungen wie *poine* (*pognum*) v. 3015 machen es wahrscheinlich, dass für den Kopisten die Mouillierung schon im Schwinden begriffen war, während die oben aufgeführten Formen mit *m* (*Colonie* u. a.) darauf hindeuten, dass der mouillierte Laut noch nicht ganz unbekannt geworden war.

Labiale.

Franz. *P* und *B*.

Beide Laute geben zu wenigen Bemerkungen Anlass. *P* ist euphonisch eingefügt zwischen *m* und *n* in *dampnedu(s)*, *dampnedé*, so B v. 282, 307, 458, 941, 1086, 1255; D v. 3332, 3681, 3782, 3884. In letzterer Handschrift auch zwischen *m* und Dental in dem Namen *Hampton*, z. B. v. 954, 1199, 1204, 1209 u. ö. Beides auch sonst, so *dampnedu* Voy v. 782; *dampnez* Est. des Engl. v. 770 (L); *sompnille* (= *sommelle*) Ipom. v. 6507 (B), *Sampson* ib. 9100 (B), und Bozon S. 28, 52, 123 u. ö.; *Dampnedee*, *Dampnedieu* Bozon S. 8, 26, 46, 60 u. ö.; *dampnez* ib. S. 42, 63, *condempnent*, *-er* ib. S. 96, 161, weitere Beispiele bei Hammer (S. 106) aus Brandan, Uhlemann (S. 598) aus Auban, Busch (S. 37) aus Texten des 14. Jahrhunderts, vgl. Orthogr. gall. XX (Stärzinger S. 29), Behrens (Zur Lautl. S. 170) aus me Lehnwörtern. Weiter verdient erwähnt zu werden, dass in D zwei mal das auslautende *p* von *trop* abgefallen ist, nämlich v. 965 und 2901, was genau so bereits in der Oxford-Rolandhandschrift v. 299 zu finden ist. Ein *b* ist hinter *m* weggefallen in *amedeus* v. 1081, 1256. Diese Form belegt Burguy, Gramm. I, 112 aus Tristan, und auf dem Festlande aus der Chanson des Saxons, sie erscheint auch als *amedug* Ipom. v. 102, als *amedeus* ib. v. 1018.

Franz. *V*.

In der Verbindung *ev* ist *v* nach dunkeln Vokalen zuweilen verschwunden. *Coluere* lautet daher in B *colure* v. 967, 969. Plural *colures* v. 940, in D *colure* v. 967, 969, Plural *colurs* v. 923, 946; und *poire* dementsprechend *pour* v. 955. Sonstige Beispiele sind *cure* (= *cuerre*) Ipom. v. 5334 (B), und *desure* ib. v. 1269, *hure*, *ure* (*operem*) ib. v. 1480, 1578, 8551, 8581 (alle in B), *ure* (*coperit*) St. Edw. 3934. Dieser Vorgang war bisher noch nicht beobachtet worden, aber me *poote*, *carchef*, *cortu* beweisen, dass derselbe ganz gebräuchlich war. Auch zwischen Vokalen

ist *v* weggefallen, bei B in *espuntez* aus *espuntez* v. 525, bei D in *Boun* v. 916, 3736, womit *espoentez* Adgar 30, 159 (weitere Beispiele s. S. 178), und *nuele* Ipom. v. 1942 zu vergleichen ist (Mussafia, Wiener Akad. 1890, S. 34, Anm. 1). Die sonst dem Agn. ziemlich geläufige Vertauschung von *v* mit *f* findet sich ganz vereinzelt bei B, nämlich in *jofne* v. 121 neben *jovene* v. 41, *juvene* v. 372, und in dem Namen *Boefs* v. 3, 38, 147, 185 u. ö. Häufiger ist diese Vertauschung in der Est. des Engl. z. B. *nofme* Epilog v. 119 (DL); *nofisme* v. 1292; *par nofaines* v. 4826; *nafrer* v. 694; *naffra* v. 1179; *naffrez* v. 2771; im Ipomedon, z. B. *jofne(s)* v. 7548, 9984; *descrifre* v. 9339 (A); im Horn, z. B. *beife* v. 2403 (H); *fassal* v. 3142 (H); *nafrot* v. 4660 (O); sonst: *fus* (= *vos*) St. Edw. 3920; *nefuz* Langtoft I, 132, 208, 390 u. ö.; ebenso im Tristan (Röttiger S. 47), Ste. Catherine (Jarnik S. 158 und 209), Adgar (Rolfs S. 212 und 219), St. Auban (Uhlemann S. 599) und in Urkunden (Busch S. 38). Ebenfalls dem Agn. eigentümlich ist die, wie die soeben besprochene, durch den Einfluss des Englischen erklärliche Wiedergabe des konsonantischen *u* durch *w*. Nach Behrens (Zur Lautlehre S. 167) hätten wir in diesem *w* einen wirklichen Halbvokal zu sehen. Dasselbe erscheint zwischen Vokalen, namentlich in dem Worte *ewe*, z. B. v. 239, 337, 952, 1236, 1237, 1240, 1253, 1257, 1259 (B); v. 1236, 1237, 1240, 1253, 1258, 1259, 1959, 1965, 1972, 2086 (D). Nach Konsonanten in: *gwenchent* v. 594; *gwerer* v. 800, 808, 1146, und *swef* v. 814 (alle in B). Die gleiche Schreibung z. B. in *siwentre* (sequenter) Ipom. v. 4314 (B); *siwi* ib. v. 9224, 9258; oft bei Bozon, z. B. *eaue*, *ewe* S. 45, 65, 81, 89; *siwent*, *siwer*, *siwez* S. 66, 123, 184; *aswager* S. 89; *prwesse* S. 178 u. ö. Ausserdem in Voyage (Koschwitz S. 75), Auban (Uhlemann S. 599), namentlich im 14. Jahrhundert (Busch S. 38). Ja *w* dient ab und zu zur Bezeichnung von *vu*, so bei B in *wlt* v. 1023; *wnt* v. 1032, 1183; bei D in *wnt* v. 912, 1588, 1989.

Endlich ist *w* hiatustilgend eingeschoben in *purjuwe* (proiacuta) v. 780 (B). Dies begegnet mehrfach in der Handschrift O, seltener L des Chardri (Koch S. XXXIV), auch Langtoft (Busch S. 39). Einige weitere Beispiele sind: *awoterie* (adulterium) Est. des Engl. 1114, 3955; *Loewis* ib. 3339; *cowardie* Ipom. v. 549 (cf. engl. coward); *cordewan* ib. v. 1625; *appower* (appodiare) Bozon S. 92; *howe*, *owe* (auca) ib. S. 11, 24; *nuwe* (nuda) ib. S. 44; *Reneward* (= *Renard*) ib. S. 48; *arowé* (advocatum) Haveloc 927.

Franz. *F*.

Vor Flexions-*s* wird das *f* mehrfach erhalten, so bei B in *sefs* (servus) v. 415, und namentlich in dem Namen des Helden, der hier meist *Boefs* lautet, v. 3, 38, 147, 185, 297 u. ö., während D *Boves* schreibt, v. 2029, 2602, 2828 u. ö., falls nicht eine Abbreviatur verwandt wird. Dasselbe begegnet in *ancifs* (lies *antifs*) Ipom. 49; *pensifs* ib. 226; in St. Auban (Uhlemann S. 598), und bei Langtoft (Busch S. 38), obwohl die Reime beweisen, dass das *f* in diesem Falle stumm war. — Ein mal wird, ebenfalls in B, der in Rede stehende Laut durch *ph* wiedergegeben, nämlich in *emphes* v. 325; vgl. *gonphanoun* Langtoft I, 326 u. ö.

Dentale.

Franz. *T*.

Ursprüngliches intervokales *t* ist natürlich in unserem Gedichte völlig verschwunden, sowohl wenn es inlautend geblieben wäre, als auch, wenn es in den Auslaut hätte treten müssen. Eine im Agn. beliebte graphische Eigentümlichkeit besteht darin, ab und zu im Auslaut ein *d* statt eines *t* zu verwenden. Dies geschieht besonders in B, und zwar nicht nur, wenn das *t* aus *d* hervorgegangen ist, wie in *mound* v. 36, 184, 683; *maund* v. 61, 292, *ad* (apud) v. 61, 759, 876, 893 u. ö., *comand* v. 232, 599, 817, 926, *chaud* v. 286; *resound* v. 355, *red* (rigidum) v. 443; *confound* v. 497; *pend* (pendam) v. 911, sondern auch sonst, namentlich regelmässig in *ad* (habet) v. 73, 110, 113, 118, 123 u. ö., ausserdem in *quid* v. 130, *rebird* v. 115, 167, *ribaud* v. 273, 281, 283, 761, *laud* v. 288, *cid* (adjutet) v. 390, und immer in dem Namen *Brademund*, *Brad(e)mound*, so v. 496, 501, 503, 514, 567 u. ö. Auch D kennt beide Arten von *d*; zu der ersten gehören Wörter wie: *parfund* v. 921, 931, *od* v. 979, 972, 986, 1004, 1218, 1572 u. ö.; *feud* v. 2329; *freud* v. 2467, *comand* (Sabat) v. 3520, 3707, 3819, *command* (i. Pers. Sing.) v. 3815, *demand* (dagl.) v. 3717; zur andern Art. *ad* (habet) v. 936, 948, 949, 963, 1027, 1051 u. ö.; *[b]esquid* v. 1334; *eyd* (habeat) v. 2067. Die Form *quid* (cogito) findet sich auch Rol. O v. 130; *ad* (habet) auch im Brandan (Hammer S. 162–160), im Chardri (Koch S. XXXVI) und sonst, im Aukun begegnet *fund*, *pund* u. a. (Uhlemann S. 601), in Urkunden des 11. Jahrhunderts *vand* (valet), *mord* (mortem), *Reberd* u. a. (Busch S. 41), im Ipomedon *laud* (laxet) v. 2436 (B), *quid* (cogito) v. 3429, 556, 5181 (B), und *requid* v. 8728, *voud* (vocitum) v. 4828, *aid* (adjutet) v. 5252 (B), *mund* v. 5360, 6389, *mud*, *moud* (multum) v. 5120, 6670 (beide in B), *mugard* v. 6722 (B), *ad* (habet) v. 8755, ja sogar vor dem Flexionsbuchstaben in *vallidz* v. 5295. Ueber ähnliche Erscheinungen in französischen Lehnwörtern des Mv. spricht Behrens, Zur Lautl. S. 173. In einigen Fällen bemerkt man denselben Wechsel auch im Innern eines Wortes. So steht in B *reindrom* v. 586 und *Bellem* v. 1244, in D *Bellem* v. 1241. In letzterem Worte liegt nicht, wie im Auslaut, eine nur graphische, sondern auch eine lautliche Aenderung vor, was durch das engl. *Bedlam* bewiesen wird; es hat offenbar Assimilation an dem folgenden stimmhaften Laut stattgefunden, und dasselbe ist daher auch bei *reindrom* zu vermuten. Ähnliche Fälle aus andern agn. Autoren sind *croillet* in Rol. (Schlosser S. 67), *reindre* bei Langtoft und Waddington (Busch S. 41), *reindout* Ipom. 5586 (B), regressive Assimilation liegt vor in *recreandie* Destr. de Rome 545, *la perde* Bozon S. 164, *pardoun* und *sachon* bei Langtoft (Busch, S. 41), auch in den me. Lehnwörtern *jupardl*, *juparde* (*jeu parti*), *ne jeopardy*, und *endred* (= *entred*) Tristr. 323 (Behrens, Zur Lautl. S. 172 und 174).

Ein anlautendes *t* ist, wie einzeln auch auf dem Festlande mit *c* (*h*) vertauscht in *branc*, *branc* v. 85, 189, 467, 479, 511, 539 u. ö., *brank* v. 173, *Manbrunc* v. 1010 (B), *branc* v. 1058, 1067, 1465, 1707, 1731,

1733 u. ö.; *brancs* v. 2694; *kanc* v. 3733; *renc* (reddo) v. 2458, mit der Variante *rengke* v. 2458 (D). Inlautend ist dies geschehen in *garancie* v. 2290, 2303, falls hier nicht ein Schreibfehler anzunehmen ist. Ueber den Wechsel von auslautendem *t* mit *c* vgl. Orthogr. Gall. X; andere Belege sind: *enteink* (intendo) Polit. Songs S. 253; *pierk* (perdo) Langtoft II, 442; *mesprenc* Ipom. 7188; *entenc* ib. 9514; vor dem Flexionsbuchstaben *efforc*z ib. v. 10153; *forc*z ib. (Hs. A); *renke* (reddo) Bozon S. 100; weitere bei Stürzinger S. 52 und bei Suchier, St. Auban S. 52 zu v. 1630; die Reime beweisen, dass wir es nicht mit einem Lautwandel zu thun haben.

Viel häufiger begegnet der Fortfall eines *t*, und zwar sowohl im Inlaut, vor Konsonanten, als auch im Auslaut. Ersteres ist der Fall bei B in *forment* v. 721, 833, 1265 (neben häufigerem *fortment* v. 841, 845 u. ö.), und hierher ist auch zu rechnen *kan ke*, *kaun ke* v. 460, 645; bei D in *forment* v. 1261, 1877, 2264, oder mit unorganischem *e* *forement* v. 1265, 1592, 1740, 1948, 1970, 2104 u. ö.; *kan ke* v. 1444, 1595, 1871, 2876, 2976; letzteres bei B in *o* (apud) v. 63, 329, 561, 572, 574 u. ö.; *dis* (dictum) v. 84; *mou* v. 219, 295; *ou* (habuit) v. 366; *for* v. 501; *taun* v. 1145; sogar samt vorangehendem *s* in *fu* (fuisse) v. 618, 774, 1005, und *e* (est) v. 853; samt vorangehendem *n* in *gwenche* v. 594. Bei D fällt das *t* namentlich hinter *n*, so in *sen* (sanctum) v. 956, 1573 u. ö. (vgl. A¹); *seyn* v. 2677; *atan* v. 1652; *usen* (habuissent) v. 1667; *avan* v. 1715; *un* (habent) v. 1847, 2478, 2553; *respon* v. 1881, 2011, 2014; *crien* v. 2123; *sun* v. 2482; doch auch hinter anderen Konsonanten: *for* v. 1943; *pris* (3. Pers. Perf.) v. 1351, 2608; und hinter Vokalen; so sehr oft bei der Präp. *apud*, die neben *od* (s. o.), als *o* v. 1598, 1603, 1653, 1685, 1792 u. ö. erscheint; sodann in *ou* (habuit) v. 1751; *di* (dicit) v. 1529; *sei* v. 2059; *qui* (cogito) v. 3745; ja einzeln sogar zugleich mit einem vorangehenden Konsonanten, so *st* in der 3. Pers. Sing. Conj. Imp. *osa* v. 1014, 1015, 1434; *lessa* v. 1704; in *e*: v. 1412, 1579, 2052, 2680, 2703, 2829, 2873; in *fu* v. 1224, 1452, 1706, 1729, 2532, und in *di* (dixit) v. 1529; ebenso *nt* in *comence* v. 2178 und *demande* v. 2898.¹⁾ Der Abfall eines auslautenden *t*, welcher beweist, dass es dort wenig hörbar war, begegnet auch sonst nicht selten. So im Oxfordroland: *es* v. 452; *ier* v. 556; *quan* v. 601, 1932, 2319; *eslisen* v. 802; *dun* v. 979; *er* v. 1214; *voll* (= *voelt*) v. 1600, 2738; *mor* (mortuum) v. 2030; *sein* v. 2847; *vei* v. 2894; *gran* v. 3479; *fier* v. 3603; in *assemble* als 3. Pers. Pl. v. 2120 ist *nt* abgefallen; ebenso in der Est. des Engl.: *tin* v. 806; *ai* (habeat) v. 1186; *main* v. 1997; *sen* (sanctum) v. 4199; *fu* (= *fust*) ib. v. 1425. Im Ipomedon *osa* (= *osast*) v. 54; *ou* (habuit) v. 506 (A); *dei* (digitum: *mei*) v. 1703; *par* (partem) v. 3916 (B); *vin* (vēnit) v. 3421 (A); *mou* v. 3870 (B), 3918 (B); *es* v. 3998 (B); *fores* v. 4207 (A); *suven* v. 4237 (A); *duremen* v. 4949 (A); *naen* (nec entem) v. 9722; *e* (= *est*) ib. 7071 (B); in Horn: *vol* (volet) v. 39 (O); *er* (erit) v. 82 (O); *cuar* v. 1836 (O). Einige weitere Belege bringt Hildebrand (S. 360) aus dem Liber Censualis, Schlösser (S. 70) aus Rois, und Busch

¹⁾ Ueber die graphische Wiedereinführung dieses *nt* in den Text s. S. 217.

(S. 40) aus Urkunden. Die beiden obigen Formen mit anlautend ausgefallenem *t* finden sich auch im Oxfordser Roland, nämlich *formant* v. 2514, 2577, und *quan que* v. 3262. Dieselben und noch einige andere im Computus (Mall S. 96), Cambr. Pa. (Schumann S. 48), Rois (Schlosser S. 67) und Ste Catherine (Jarnik S. 202). Auch die französischen Lehnwörter des Me kennen beide Arten des Wegfalls von *t* (Behrens, Zur Lautl. S. 172–173).

Die umgekehrte, auch in anderen Dialekten einzeln beobachtete Erscheinung, ist die unorganische Anfügung eines anlautenden *t*, die natürlich auch in der schwachen Aussprache desselben ihre Erklärung findet. Beispiele hat jedoch nur die Handschrift D aufzuweisen, nämlich in *part* v. 1296, *fat* (*fecit*) v. 1306; *aut* (*ubi*) v. 1683; *mist* (*missum*) v. 3731; *Maisent* v. 3514, und *sent* (*Sinn*) v. 3827¹⁾. Beispiele aus anderen Texten sind: *barant* Rol. O v. 1880; *rent* (*rem*) Horn 901 (O); *prut* (*Part Prat*) Est. des Engl. 2895, *garnysount* : *-oun* Langtoft II, 26, *aprest* Articuli Guili. 1192–1193 (Ztschr. 19, 84); *antut* (= *ainsi*) Bozon S. 42, in den Ipomedon Handschriften besonders nach *n*, z. B. *scint* (*sanum*) v. 2099 (B), *unt*, *ount* (*unum*, *-i*) v. 2902 (A), 6161 (B), *sunt* (*saum*) v. 3233 (A), 4556 (A), *dunt* (*donum*) v. 5014 (B), 5116 (A), *Ipomedont* v. 6106 (A), *mannt* (*manum*) v. 7149 (B); *rent* (*rem*) v. 9197 (B), seltener nach anderen Konsonanten und nach Vokalen: *ert* (*heri*) v. 5411 (B); *ert* (*ero*) v. 5490, *cist* (= *sus*, *saus*) v. 10224 (C); *frant* (= *ferat*) v. 6643 (A). Sogar *st* ist angefügt in *accarust* (*Part Prat*) v. 4386. Weitere Belege sind gesammelt aus dem Liber Censualis von Hildebrand S. 369, aus Brandan von Hammer S. 95 und 104 (*mist* = *missum*), aus Rois von Schlosser S. 70, aus Auban von Uhlemann S. 609, aus Langtoft und Urkunden von Busch S. 41, in den meisten Fällen geht *n* vorher. Dieses *t* ist, wie schon angedeutet, rein graphisch, unterscheidet sich daher wesentlich von dem in *ne tyrant*, *parchement*, *ancient* u. ä., welches durch Suffixvertauschung erklärt wird (Behrens, Zur Lautlehre S. 179), vgl. jedoch *ne sound*. Ueber *isunt* (*ceque ait*) v. 2738 s. S. 215.

Franz. D.

Ursprüngliches intervokales *d* ist ebenso wie ursprüngliches *t* in gleicher Stellung verschwunden, nur ein einziges Mal ist es im Anlaut erhalten, nämlich in *de fist* (*fidum* + unorganischem *s*) v. 2112 im Reim. Im Uebrigen ist die auffällige Form *pertraz* v. 421 (E) zu erwähnen, in der also *t* statt ursprünglichem *d* eingetreten ist. Dasa hier kein Schreibfehler vorliegt, lehrt das *ne partridge*, *ne partriche*. Dieser Vorgang ist das gerade Gegenteil von dem unter *t* besprochenen und ist schwer zu erklären. Zu vergleichen ist damit das von Busch (S. 41) in einer Urkunde des 14. Jahrhunderts aufgefundene *voutrens*, nur dass es auch hier nicht um ein ursprüngliches, sondern ein euphonisches *d* handelt, vielleicht auch *qure* (*cogitat*) Ipom. v. 5100 (A). Das dem Agn. eigentümliche *d* aus *s*

¹⁾ Ausser in *Maisent* ist dies *t* nicht in den Text aufgenommen worden.

welches sich vor *l* und *n* findet, ist bei uns nur in dem auch im Englischen erhaltenen *medler* v. 1549, 1615 (D) vertreten. Einige andere Beispiele sind aus Est. des Engl. *Sedne(s)* (Saxones) v. 9, 883, 1100 u. ö.; *vadlet*, -z v. 113 (D), 593 u. ö.; *medlees* v. 115 (DL); *idle* (insula) v. 965 (L); v. 1365 (D); *didner* v. 5801 (L); aus Ipomedon: *vadlet* v. 203; *rednables* v. 2321; *hadle* v. 2731; *medniee*, *mednee* v. 3386, 3624; *redne* v. 4054; *frednine* v. 4675; aus Horn: *puellent* v. 3084; *rednes* v. 3286; *medle* v. 3457. Weitere bei Schumann (S. 49) aus Cambr. Ps., bei Schlösser (S. 73) aus Rois, bei Röttiger (S. 46) aus Tristan, bei Jarnik (S. 203 und 206) aus Ste. Catherine, bei Rolfs (S. 219) aus Adgar, und bei Busch (S. 43) aus Texten des 14. Jahrhunderts. Dies *d* ist nur graphisch in *soudler* (= *soulier*) Polit. Songs S. 140 v. 75 und in *fidle* (= *fille*) Langtoft II, 392; 410,

Franz. S.

Der sonst übliche Brauch, zwischen Vokalen das stimmhafte *s* durch einfaches, das stimmlose durch doppeltes *s* wiederzugeben, ist in unseren Handschriften oft verlassen. So schreibt B *s* statt *ss*: *asez* v. 8, 714; *desus* v. 22; *lese* v. 55, und *lesa* v. 490; *ausi* v. 60, 313, 511, 1028; *pase* v. 71, 107; *vavasur* v. 73; *asis* v. 75, 824; *use* (habuissem) v. 129, und *usent* v. 1030, 1059; *fusums* v. 157; *chasur* v. 72, 205; *puse* v. 217, 218, 390, 391 u. ö.; *masue* v. 266; *fausement* v. 301, und *fauser* v. 644, 658, 1132; *abeserent* v. 363; *endosé(r)* v. 427, 533; *chauses* v. 532; *assembler* v. 891; *asener* v. 1026. Dasselbe auch in D, obwohl verhältnismässig nicht ganz so häufig: *tenise* v. 1058; *asaier* (Hs. *asair*), *asayer* v. 1193, 1448; *corusé(z)* v. 1199, 1204, 1405; *masue* v. 1310; *quise* v. 1320, 1683, 3440; *conusez* v. 1405, und *connysez* v. 1858; *preise* v. 1476; *fuse* v. 1477, 1712, und *fusez* v. 2227; *use* v. 1717, und (e)*uset* v. 2226, 2533; *mesasis* v. 1752; *mesager(s)* v. 2194, 2220, 2240, 3051, 3300 u. ö.; *assembler*, *assemblé(z)* v. 2257, 3217, 3678, 3785; *asené* v. 2226; *abeiser* v. 2258; *Eschose* v. 2295; *asailez* v. 2733; *veysés* v. 3143; *parisant* v. 3191; *asist* v. 3458; *asuré* v. 3580. Diese Schreibung findet man auch in Voyage (Koschwitz S. 76), Brandan (Hammer S. 107), Cambr. Ps. (Schumann S. 49), Rois (Schlösser S. 74), Ste. Catherine (Jarnik S. 210 und 212), Chardri (Koch S. XXXIV), Auban (Uhlemann S. 610, weitere Belege Stürzinger S. 52) und in französischen Lehnwörtern des Me. (Behrens, Zur Lantl. S. 180). Um so auffälliger ist es, dass B ein mal hinter einem Konsonanten *ss* schreibt, nämlich in *coursseler* v. 702, womit *esspesse* Est. des Engl. 6312, und *terress* ib. v. 2514 zu vergleichen ist. Einzeln wird stimmloses *s* durch *sc* bezeichnet, in B sogar in einem Falle vor *a*: *musca* v. 342; in D: *isci* (aeque sic) v. 989, 1258, 1511, 1813, 1862, 2616, 2836; *blescer* v. 1669; *fosce(s)* v. 2189, 2363; *ascez* v. 2995. Diese Liebhaberei wird auch sonst in einigen agn. Denkmälern getroffen, z. B. in der Est. des Engl. in *embrasca* v. 255; *oscis* v. 283; *dresca* v. 492; *drescent* v. 494 u. ö., in Voyage (Koschwitz S. 70), in Ste. Catherine (Jarnik S. 203 und 204), bei Angier (P. Meyer S. 206), im Auban (Uhlemann S. 610) und in Urkunden (Busch S. 42), während in anderen sich keine Spur davon findet.

Weitere graphische Varianten für denselben Laut sind *c* und *z*, welche beweisen, dass in beiden damals das *T*-Element bereits verschwunden war. In B findet sich: *ci* (sic) v. 136, 445, 501, 781, *ces* (suos) v. 178; *cesse* (sedezim) v. 417, *c'il* v. 441; *lece* (= *eslans*) v. 548, *decerte* v. 1251; letzteres Wort, von *deservir* abgeleitet, hat vermutlich stimmloses *s*, da es in anderen Texten oft als *desserte* erscheint, in D *cecle* v. 1003, *ci* v. 1240, 1552, 1695, 1732, 2888, *iei*, *iey* (aeque sic) v. 961, 1255, 1537, 2140; *acui* v. 1274, 1377, 2306, (*lancie*) 2977; *urces* (arsos) v. 1404; *iei* (exivit) v. 2305; *embracer* v. 1604, 2275; *concenter* v. 1530, *c'il* v. 2591, *ces* (suos) v. 3007, 3070, *center* (semitarium) v. 3012, *cent* (= *se est*) v. 3080, 3567; *mace* v. 3187. Genau so schreibt die Oxforder Rolandhandschrift *Marcilie* v. 686; die Est. des Engl. *ce* (se) v. 2718, und *cemeiner* v. 546 (L), der Ipomedon *ce* (= *se*) v. 167, 785 u. ö; *est* (= *sist*) ib. 333; *acust* v. 745, 754 u. ö; *decertes* ib. v. 4500, *acuz* v. 5603, *cele* (sedula) v. 5627; *Cezile* v. 7756; weitere Beispiele sind notiert von Söderhjelm (S III) aus St. Laurent, von Kottiger (S 46 u. 47) aus Tristan, von Rolfs (S 219) aus Adgar, von Koch (S XXXIV) aus Chardri, von Busch (S 42) aus Texten des 14. Jahrhunderts, endlich von Stürzinger (S 47). Auch in französischen Lehnwörtern des Mo. begegnet diese Schreibung einzeln (Behrens, Zur Lautlehre S. 185).

Noch häufiger ist die Vertauschung von *s* mit *z*; so bei B regelmäßig in der Präposition *sanz*, *sanz* v. 32, 156, 263, 226, 475, 477 u. ö; *denz* (suum) v. 59, 134, 449, 578, 665, 1052; *enemiz* v. 464, *muddiz* v. 618, *fetez* v. 792, *chevenz* (capillos, Hs. *chernz*) v. 1102, in der 2. Sing.: *lassez* v. 1041 und *facez* v. 1045. D schreibt ebenso regelmäßig wie B *z* in *sanz* v. 929, 1025, 1031, 1285, 1378, 1477 u. ö und diese Form ist auch sonst die gewöhnliche, sodann *suz* v. 1925, 1515, und *desuz* v. 1744, 2680, 2729; *prez* (ptensum) v. 1220, *riz* (riam) v. 1775, 2691, 2708, *suffriz* v. 1245; *ditez* v. 1395, 2046, 3769, *denz* (duos) v. 1440, *richer* v. 1576; *riz* (riam) v. 1775, 2691, 2708, *nez* (nasum) v. 1752, *rez* v. 1932, *sez* (saon) v. 2332, *Terriz* v. 2888, 2612, 2716, 2758, 3061, 3258; *finz* v. 2747, *Yroziz* v. 2760, 3212, 3215; *amiz* v. 2951; *dreyturez* v. 2991; *princepez* v. 3068, *duer* v. 3202, *Aciduz* v. 3213; *rescuz* v. 3237, *viz* (vivas) v. 3257. Auch dieser Brauch ist in andern agn. Handschriften sehr beliebt, so in Voyage (Koschwitz S. 64), Brandan (Hammer S. 101), Oxf. Ps. (Harsheim S. 323), Rois (Schlosser S. 61), St. Laurent (Söderhjelm S. III), St. Auban (Uhlemann S. 67), und sonst (Busch S. 44, Sachler, St. Auban S. 48, Stürzinger S. 47).

Vor Konsonanten begann das *s* frühzeitig zu verstummen, beweisende Reime dafür bringt Grass S. 134 aus dem Adamsspiel, Vising auf S. 88 aus Est. des Engl. und S. 94 aus Fantome, Rolfs S. 218 aus Adgar, Koch S. XXXVI aus Chardri u. a. Auch in der Schrift ist es schon früh wenigstens ab- und zu verschwunden, während es sich andererseits auch nach dem Verstummen nicht selten graphisch erhalten hat. Aber auch das anlautende *s* muss sehr schwach gelautet haben, z. T. verstummt sein, da es in den Handschriften sehr oft ausgelassen worden ist. Beispiele für das Fehlen des anlautenden *s* vor Konsonanten sind in B *blanzant* v. 15, *blamer* v. 331, *fit* (teut) v. 36, *unzone* v. 39, *lreduz* v. 52, 241;

tretuz, tretut v. 416, 423, 513, 683, 865, 987 u. ö.; *trepasé* v. 766; *trebien* v. 798, 1176; *trebocher* v. 883, 1027; *memes, meimes, meymes* v. 114, 667, 793, 936, 1077, 1112, 1147; *prit* v. 233; *hauberk* v. 140, 427, 533, 580; *paumé* v. 309, 717, 849, und *paumisoun* v. 694; *forfestes* v. 345; *fut* (fuisse) v. 454; *checun* v. 472, 1175; *sime* (sextimum) v. 477; *medist* v. 708; *diner* v. 824, 829; *out, cut* (habuisset) v. 941, 942; *defié* v. 1059; *raunponé* v. 1209; *pout* (potuisset) v. 1223. Dasselbe in D: *petré* (pisturatum, st. -itum) v. 925; *memes, meimes* v. 936, 1068, 1077, 1271 u. ö.; *meme* v. 2093; *out* (habuisset) v. 941, 942, 1004; ebenso in ähnlichen Konjunktivformen: *vynt* (venisset) v. 942, 1569; *pout, poit, put* v. 1223, 1558, 1689, 2110; *fit* v. 1444; *prit* v. 1691; *suffrit* v. 1836; *començat* v. 1537; *deut* v. 2096; *eveille* v. 969; *katerel* v. 1207; *plet* (placet) v. 1075; *ramponé* v. 1209; *tretut, tretuz* v. 1213, 1317, 1348, 1459, 1607, 1832 u. ö.; *deyner, deiner, diner* v. 1291, 1395, 1397, 1398; *Damacle* v. 1307, 1352; *outé* v. 1317; *jekes* v. 1318, 1709; *vitement* v. 1508; *g* aus *s* in *ignelement* v. 1509, 1790, 2338, 2430, 2719 u. ö. und in *ignel* v. 3016; *meyné* (mansionata) v. 1514, 2979; *meynnne* v. 2291; *ecrie* v. 1517; *trebucher* v. 1614, 2172, 2831, 3233; *metailez, metaylez* v. 1763, 1764, und *mefere* v. 1537; *checun, checon* v. 1783 (Hs. *cherun*), 2317, 2767, 2932, 3040, 3169 u. ö.; *votre* v. 1830; *cete, cet* v. 1929, 2036, 2094, 2273; *blamer* v. 1984; *aretison* v. 2006; *fit* v. 2075, 2438; *feytes* (fecistis) v. 2136; *hackie* v. 2304; *occit* (Perf.) v. 2434; *et* (est) v. 2467; *freteler* v. 2493; *forjuré* v. 2598; *remitterent* v. 2872; *assemmez* v. 3028, 3031; *cynez* (antea natum) v. 3107, 3198; *enbuechez* v. 3216; *Eclaronie* v. 3259; *chateus* v. 3418; *eleuant* v. 3476; *tot* v. 3559; *jekes* v. 3741. Belege aus anderen agn. Texten bringen Koschwitz (S. 63) aus *Voyage*, Hammer (S. 104) aus *Brandan*, Schlösser (S. 72) aus *Roia*, Jarnik (S. 211) aus *Ste. Catherine*.

Der Abfall des *s* findet sich aber fast ebenso häufig im Auslaute. So bei B in *for* (foris) v. 782, 800, 808, 857, 923. Auch wenn das *s* Flexionszeichen ist, so im Nom. Sg. *emfe* v. 282; im Plural: *le* (= *les*) v. 236, 944, 955, 1051; *une* v. 532; *compainoun* v. 566; *a* (= *as*) v. 585, 1174; *ceo* v. 700, 701, 1254, wahrscheinlich auch in v. 246, 775, 912, wo der Nom. Plur. vorliegt; *se* (= *ses*) v. 872; *ame* (= *ambes*) v. 1256; in der 2. Pers. Plur. *veniste* v. 611; *este* v. 836; *fete* v. 938. Ja einzeln fiel zugleich mit dem *s* ein davor stehendes *e* ab, so in dem Plural *cler lern* v. 763, und in der 2. Pers. Sing. Conj. *ay* v. 1252. Die 1. Pers. Plur. endet der Regel nach auf -um, -om, z. B.: *dirrun* v. 207, 972; *lerrum* v. 966, 1030; *returnerum* v. 1140 u. s. w.; *reindrom* v. 586, und *rodrom* v. 1036; nur einmal ist das *s* geblieben, nämlich in *fusums* v. 157. In D unter denselben Verhältnissen, so bei *for* v. 923, 1384, 1864; *plu* v. 1030, 1751, 1755; *me* (magis) v. 1062; *trey* (tres) v. 1076, 1920, 2541; *enecr* v. 1346, und *ver* v. 1723; *succur* (Subst.) v. 2261 (nach Uhlemann S. 605 eine agn. Nebenform zu *succurs*); *occi* (occisum) v. 2769; *tre* (trans) v. 3231; *unke* v. 3737. Als Pluralzeichen in: *le* v. 944, 949, 1051, 1269, 1549, 1617, 1660, 1724, 1736, 1753, 1759, 1850, 2246, 2419, 2553, 2555, 2597, 2670, 2681, 2715, 2723, 2823, 2833, 2839, 3044; *de le* (= *des*) v. 1664; *del* v. 3226; *de* v. 3229; *a* (= *a + les*) v. 3589, 3708; *fol* v. 1248; *se* (suos) v. 1348, 1749, 1869, 3331, 3430; *altre* v. 1493; *cele* v. 1561; *ne* (= *nes* = *ne les*) v. 1620; *me* (= *mes*)

v. 1699, 2755, *joyn* v. 1815, *dure* v. 2084, *te* (= *tes*) v. 2442, *grant* v. 2382, 2441, *rahe* v. 2445, 2604; *mer* v. 2618; *large* v. 2715; *corant* v. 2725, *ample* v. 2727, 2746, 2780, 2967, 3051; ein Nominativzeichen ist abgefallen in *maire* v. 2758, das v. 244 auch im Acc. erscheint, und in *maiz* v. 2988 als Nom. Plur. Das *s* der 2. Pers. Sing. fehlt in: *die* v. 1518; *va* v. 2050; *trava* (Hs. *travera*) v. 2666; *prenge* v. 3004; das der 2. Pers. Plur. in *este* v. 1856, 2015, 2044, 2420, 2796, 2977; *dite* v. 1964. Ein vorangehendes *e* ist mit abgefallen in *just* v. 2044; ebenso ein vorangehendes *l* in: *se* (= *cels*) v. 1986, 2503, 2884. Die Endung der 1. Pers. Pluralis lautet in D regelmässig -um oder -om, z. B.: *dorum* v. 972; *volum* v. 1036, 1572, *ahum* v. 1484, *venit[ur]um* v. 1510 u. s. w.; *alom* v. 1628; *from* v. 1824, *porrom* v. 1511, 1624, *arrom* v. 1535 u. s. w., selten mit *s* wie in *devoms* v. 3410. Ueber den Abfall von auslautendem *st* s. S. 222. Beispiele für Abfall eines auslautenden *s* sind bisher nur von Uhlenmann (S. 605) aus Auban beigebracht worden, nämlich *assemblance* v. 1446 und *for* (*foris*) v. 1447. Aber dies findet sich auch sonst, z. B. im Oxfordter Roland, sowohl, wenn das nächste Wort mit einem Konsonanten beginnt, so bei *le* v. 44, 2199, 2485, *si* v. 285, *mai* v. 315; *a* v. 566; *mi* v. 636, 1254, 1728, 1928; *uer* (*ursum*) v. 732, als auch mit einem Vokal, z. B. in: *fexime* v. 418, *des pulcele* v. 821; *en au* v. 1157, *le altres* v. 1237; *este* v. 3497. In der Est des Langt erscheinen ohne *s* die Plurale: *chrestiene* v. 1018; *tote* v. 3137, 3750, *semaine* v. 3165; *tut* v. 3528, *le* v. 4844; wozu noch das Zahlwort *trei* kommt v. 3853 (D), 6118 (D). Im Ipomedon steht *me* statt *meis* v. 353 (A).

Eine weitere Folge des allmählichen Verstummens von *s* vor Konsonanten und im Auslaut ist das unorganische Eindringen desselben in die beiden soeben genannten Stellen der Wörter. So steht es bei B inlautend pleonastisch in folgenden Verbformen: *just* (*just*) v. 12, 75, 175, 651, 664, 708 u. ö., *dust* (*dietum*) v. 51, 71, 155, 156, 166, 303 u. ö., *contredust* v. 32, *medust* v. 708, *parfust* (*perfectum*) v. 33; *fest* (*facit*) v. 120, 756, 771, 1026, *rust*, *rust* v. 316, 431, 482, 493, 575, 628 u. ö.; *forfestes* v. 345, *eust*, *ust* (*habuit*) v. 458, 1052, *fest* (*factum*) v. 1012. In *dis* (*dietum*) ist das *t* nach dem unorganischen *s* weggefallen. In *chaust* v. 1028 dagegen haben wir kein unorganisches *s*, vielmehr liegt hier eine Bildung nach der zweiten starken Konjugation vor, und dasselbe ist wohl in *rust* v. 303, *fremist* v. 304, *fust* v. 306, 411 anzunehmen, da der Regel nach die 3. Pers. Sing. Perf. der 2. und 3. schwachen auf -i ausgeht, einzeln kommt allerdings auch *it* vor, z. B. *descendit* v. 631, *oit* v. 877. Als eine analogische Form ist auch *venust* (*venisuit*) v. 945 anzusehen, falls kein Schreibfehler vorliegt. Ausser in den angeführten Verbformen sind Belege für inlautendes unorganisches *s* nicht häufig, so in *esperist* v. 159, 5-7, *oresque*, *oresques* v. 100, 249, 353, 365, 377, 498, 654, *pestrine* v. 359, *ruste* (= *coute*) v. 109, 461, *toxt* v. 885, und *manusmas* v. 1253. Auch in D findet sich dieselbe Erscheinung, meist in Verbformen: *just* v. 959, 1236, 1407, 1555, 1890, 3564, 3620, *just* (*just*) v. 248, *rust* v. 1050, 1055, 1068, 1242, 1279, 1411 u. ö. (41 mal), *rust* (dasselbe) v. 2105, 3171, *dust* (*dietum*) v. 1075, 1301, 1507, 1704, 1840, 1887 u. ö., *rust* (*habuit*) v. 1526, *dust* (*habuit*) v. 1529, 1530, *erust* v. 1555, 2408, *justes* v. 2401, *erust* v. 2070, *aprust* v. 2117, *erust*

(*siat*) v. 2642; *sest* (*sapit*) v. 2995; *morust* v. 3845; dagegen ist Uebertritt zur zweiten starken Konjugation anzunehmen in *chaist* v. 1079; *saillist* v. 2115; *rumpist* v. 2116; *ferist* v. 3619. Seltener begegnet ein derartiges *s* sonst: *ovesque*, *oveske* v. 1012, 1383, 1989; *eveske* v. 1211; *kist* (*lectum*) v. 2103; *tost* v. 2474, 3154 und 3167; *hauste* v. 3022; *esgles* (= *eglise*) v. 3842. Die eben besprochene Erscheinung findet sich in vielen agn. Autoren. So erwähnt Hildebrand (S. 361) bereits im *Liber Censualis* den Namen *Ultresport*; weitere Belege giebt Hammer (S. 104) aus *Brandan*, *Schlösser* (S. 72) aus *Rois*, *Söderhjelm* (S. III) aus *St. Laurent*, *Jarnik* (S. 211) aus *Ste. Catherine*, *P. Meyer* (S. 206) aus *Angier*, *Uhlemann* (S. 604) aus *Auban*, *Busch* (S. 43—44) aus *Urkunden*, einige weitere *Stürzinger* S. 49.

Unorganisches *s* im Auslaut begegnet seltener. Am häufigsten als fälschlich verwandtes Flexionszeichen, nämlich im *Accus. Sing.*, so in *frisouns* v. 592; *faucouns* v. 593; *cris* v. 605; *criz* v. 609; *veirs* v. 1084, 1143, 1162; *poveres* v. 955; dagegen kann das *s* in *memes* v. 114 und in *loins* v. 382 wohl als ein *adverbiales* aufgefasst werden. Ein Schreibfehler ist vielleicht in *les* statt *le* (*illum*) v. 415 anzunehmen. Auch in *D* begegnet ein unberechtigtes flexivisches *s* in den *Accusativen* des *Sing.*: *novels* v. 1219; *cris* v. 2696, 2714, 2717; *malades* v. 2714; *vers* (*verum*) v. 1529, 2742; *gentis* v. 2745; *merciz* v. 2757; *matins* v. 2693; *adverbiales s* liegt vor in *lons* (*longe*) v. 1559, während in *a doters* v. 1653 das *s* unorganisch an einen *Inf.* gehängt ist. An ähnlichen Schreibungen ist bisher nur *jas* neben *ja* von *Suchier*, *St. Auban* S. 48 (zu v. 548) mehrfach belegt, das auch *Ipom.* v. 1486 u. ö. vorkommt. Einige weitere Beispiele aus *Est. des Engl.* sind: *bens pres* v. 820; *as Westsexe* v. 1191; *comens* (= *coment*) v. 2747; *un coups* (*Acc.*) v. 4469.

Das stimmhafte *S* giebt zu weniger Bemerkungen Anlass. Wie schon angedeutet, findet sich dasselbe zuweilen graphisch anders als durch *s* bezeichnet. So erscheint dafür in *D* einige mal *ss*, nämlich in *baissa* v. 1994, und *baissé* v. 2049; *allossez* v. 3568, und *cassement* v. 3814, 3817; in *B* allerdings kaum, höchstens könnte man hier *cesse* (*sedecim*) v. 417 anführen, wo wohl stimmhaftes *s* anzusetzen ist. Dann muss man aber dasselbe auch wohl für *unzime* v. 39, und *quinze* v. 915, 994 in derselben Handschrift annehmen, wo ein *z* dafür geschrieben ist. In *D* erscheint zwei mal ein *c*, nämlich in *bricer* v. 1803, und in *toucé* (*tonsatum*) v. 1932. In *baptizer* v. 1485 ist die alte Schreibung beibehalten (neben *baptisez* v. 1955 und 1959), obwohl in dem *z* das *T-Element* wohl schon verloren gegangen war. Auch sonst ist die soeben besprochene Erscheinung selten; doch gehört hierher *asice* (= *assise*) *Ipom.* v. 742; *chacemenz* ib. v. 6001; ausserdem belegt *Busch* (S. 45) aus *Urkunden* des 14. Jahrhunderts *refuce* und *choce*, *Jarnik* (S. 210) aus *Ste. Catherine* *baptizier* und *profetiza*, *Uhlemann* (S. 607) aus *Auban* *baptizer*, *profetizer*, und danach *apetizant*, *Schlösser* (S. 74) aus *Rois* *basse* (*basis*), und *Söderhjelm* (S. II) aus *St. Laurent* *iglisce* und *sacrefisse*.

Franz. Z.

Das aus *t + s* entstandene *z* ist graphisch meist erhalten. So in B: *entendez* v. 1 u. ä.; *parentez* v. 9 u. ä.; *primez* v. 11 u. ä.; *avez* v. 8 u. ö.; *estapiz* v. 88; *petiz* v. 421 u. ö.; *contrediz* v. 76; *tuz* v. 35 u. ö.; *suz* (*subtus*) v. 823 u. ö.; *saluz* v. 54 u. ö.; *confunduz* v. 1159 u. ä.; *marchaunz* v. 350 u. ö.; *cinz* v. 571 u. ö.; *mounz* v. 820; *morz* v. 1159, u. s. w. Hierhin ist auch *roz* (*vostros*, -as) v. 69, 181 zu rechnen. Desgleichen das aus *d + s* hervorgegangene, z. B. *pruz* v. 11, 252; *pez* (*pedes*) v. 506, 617, 939; *nuz* (*nodos*) v. 1162; *graunz* v. 825, 946 u. s. w. Seltener ist dafür *s* eingetreten, am häufigsten in der Endung -is = -itus, so in *hardis* v. 86, 418, 422, 483, 603, 616; *garris* v. 87; *acomplis* v. 416; *fornis* v. 417, *garnis* v. 433, *fais* v. 451, 620; *enbais* v. 599; *forbis* v. 600; *honis* v. 615 (sämtlich im Reim); seltener bei -ez: *aportés* v. 98; *vendrés* v. 251; vielleicht *mentés* v. 280; *cités* v. 639; *fres* v. 725; *cidés* v. 954; sonst noch in: *serpens* v. 946, 947, *dedens* v. 877, 940; *mors* (*mortuos*) v. 1156, und in *ros* (*vostros*) v. 89, 611, 988. Ein mal auch *s* = ursprünglichem *d + s*: *prus* v. 56.

In D ist das Verhalten nicht ganz das gleiche. Zwar wird ursprüngliches *t + s* nach Vokalen ebenfalls meist durch *z* wiedergegeben, z. B. in: *plaz* v. 1754; *assez* v. 919; *averez* v. 922; *gettez* v. 930; *voluntez* v. 932; *secelez* v. 1246; *delez* (*delictum*) v. 1248; *petez* v. 1786; *frestez* v. 947; *deunz* v. 1002, *chanuz* v. 1535; *escuz* v. 2203; *sauz* (*saltos*) v. 1975 u. s. w.; desgleichen ursprüngliches *d + s* unter denselben Verhältnissen, wie in: *pez* v. 944, 1267, 1327 u. ö.; *pruz* v. 2496, 2791; *mercez* v. 2749 u. s. w. Aber hinter Konsonanten ist dafür schon durchweg *s* eingetreten: *serpens* v. 923, 946, 949, *cyns* (*intus*) v. 1033, 1238 u. ö. nebst *seyens*, *seyns* v. 1439, 1434; *lens*, *leyens* v. 940, 2452 und *dedens* v. 1506, 1597, 1625, 1731 u. ö.; *mors* v. 1081, 1250; *beans* v. 1358; *lepara* v. 1403; *grans* v. 1580, 1975 u. ö.; *campana* v. 1741, *dens* v. 1761; *fons* v. 1930, 1957; *joyns* v. 1965, 2049, *marchans* v. 2087, *mens* (*mentis*) v. 2165; *fors* v. 2204, 3855, 3858; *cens* v. 2671; *puns* v. 2715; *mors* v. 2769 u. s. w., und dasselbe auch für *d + s* *cern* (*virides*) v. 3188. Ein *z* findet sich in diesem Falle nur ausnahmsweise, z. B. in *dedenz* v. 1930, 2086. Auch nach Vokalen begegnet die Schreibung *s* häufiger als in B, so nach *a* in *plaz* v. 1754; nach *e* (*ie*, *ei*) in: *entennues* (Hs. *vennunes*) v. 947, *aterez* v. 1331, 1397; *vendres* v. 1378, 1745, *ameneres* v. 1468; *verres* v. 1554; *acervelés* v. 1863, *leués* v. 2088, *entendes* v. 2109, *estrangles* v. 2126, *sucures* v. 2132; *ores* v. 2282; *arnus* v. 2310, 2826, 3618, 3764; *herberges* v. 2194, *purres* v. 2498, *soles* v. 2423; *luzper* v. 2718, *jurres* v. 2721, *feres* v. 2766, 3200; *ferres* v. 2930, *feres* v. 3051, *assez* v. 3041; *cases* (Hs. *casels*) v. 3079; *reyres* v. 3143, *mayles* (*angelatus*) v. 3288, *saffres* v. 3284; *grimmes* v. 3285, *aquites* v. 3296, *leués* v. 3297, *foules* v. 3389; *calles* v. 3432, *adobbes* v. 3487; *aportes* v. 3601, *centes* v. 3753; *contres* v. 3802, nach *i* in: *piz* (*pectus*) v. 1026, *pela* v. 2721, 3044, *marris* v. 2732, *issis* (*exitum*) v. 2750; *everis* v. 3045, *leués* v. 1002, *lis* (*lectum*) v. 3285, nach *u* (—) in: *tus* v. 2081, nach *u* in: *cens* v. 3205, *cens* v. 3202, endlich gehört hierher auch *ros* *rus* (*vostros*) v. 932, 988, 2003, 2445, 3207, 3484, und *nus* (*nostros*) v. 2473.

Auch statt ursprünglichem *d + s* findet sich *s* in *mercis* v. 2427, 2736, 2905. Ganz abgefallen dagegen ist das anlautende *z* in *seyse* v. 2459. Letzteres auch in *rus desiré* Ipom. 1602, und *trestou* (totos) ib. 4577 (B).

Eine Besonderheit des agn. Dialekts besteht darin, statt eines derartigen *z* einzeln *t* zu schreiben. In B findet sich nur ein Beleg, nämlich *fuet* v. 273, in D dagegen mehrere, nämlich: *usset* v. 917; *eset* v. 2226; *uset* v. 2533; *fuset* v. 915; *resemblet* v. 1212; *comparet* v. 1554. Dies begegnet auch in *serrét* Ipom. 1556, wohl auch in *siet* (sapis) ib. v. 4395 (B), wo A *sez* liest; in *donét* Bozon S. 159; *arét* ib. S. 177; sodann in der Handschrift von *Voyage* (Koschwitz S. 63), in *Brandan* (Hammer S. 104), in *Langtoft* und *Urkunden* (Busch S. 61 und 63); weitere Beispiele bringt *Suchier*, *St. Auban* S. 48—49.

Dasjenige franz. *z*, welches aus einem in den Auslaut getretenen lateinischen *c* vor *e* hervorgegangen ist, wird in unseren Handschriften ebenfalls meist durch *z* angedrückt. Dahin gehört in B: *daz*, *donz* (dulcem) v. 52, 125, 133, 166 u. ö.; *pertriz* v. 424; *berbiz* v. 604; *croiz* v. 708, 1041, 1245; *fiez* (vicem) v. 1150; in D: *fez* v. 929, 1255, 1584, 1920, und *fiez* v. 3020; *croiz* v. 1041, 1245, 1528; *daz* v. 1073, 1578, 1620; *roiz* v. 3359. Doch findet sich, obwohl seltener, auch *s*; so bei B, wie auch sonst, in *dis* (decem) v. 520, 690; bei D in *crois* v. 2415; *pes* (pacem) v. 2577, und *rois* v. 2437. Eine weitere graphische Spielart verwendet letztere Handschrift in *voice* (vgl. engl. voice) v. 2766, 3225, 3470, 3473, 3565, 3699.

Ein in den Auslaut getretenes ursprüngliches *cj* erscheint als *z* in *braz* (brachium) v. 540, 1104 (B), und *coliz* (colaticia) v. 3639 (D), ein ebensolches *ttj* ebenfalls als *z* in *pez* (pettia) v. 1173 (B); ebenso *ntj* in: *einz* (antea) v. 571, 615, 942, 1216 (B), wo D jedoch stets ein *s* aufweist, so: *eyens* v. 942, 1216; *cyns* v. 1364, 1367, 1555, 1550, 1536, 2214; *ens* v. 3309. Endlich ist auch dasjenige *z*, welches im Französischen statt *s* nach einem mouillierten Laute, so wie nach ursprünglichem *rn*, *nn* eintritt, in beiden Handschriften angewandt worden, so bei B in: *renz* (vetulum) v. 15, 42, 365, 370; *aunz* v. 39, 250, 416, 651, 1038; *fiz* (filium) v. 147, 169, 185, 207 u. ö.; *meuz* (melius) v. 484, 700, 1253; *oilz* v. 519; bei D in: *anz* v. 1038; *meuz* v. 1555; *melz* v. 1622, 2505, 2576; *fiz* v. 1440, 1905, 2394, 2423 u. ö.; *gentiz* v. 2697, 2745, 2954, 3039, 3046. Die Schreibung *s* begegnet seltener, z. B. in *poins* (pugnum) v. 591, 617; *meus* v. 689 (B); *ans* v. 1911 (D).

Was den Lautwert dieses *z* betrifft, so meint *Uhlemann* (S. 606), dass es im *St. Auban* von *s* verschieden lautete, also doch wohl = *ts*. Dem gegenüber vertritt *Stürzinger* (S. 47) die Ansicht, dass *z* und *s* schon seit Anfang des 12. Jahrhunderts den gleichen Lautwert, nämlich den von *s*, hatten; *jurz*, sagt er, reimt im *Computus* etwa 39 mal mit *-urs*, ebenso *tens*: *renz* u. a., *meis* (mensum) etwa 5 mal mit *-eiz* (-etis). In der That sind auch aus andern agn. Dichtern ähnliche Reime belegt, z. B. aus *Est. des Engl.* (*Vising* S. 87—88), aus *Chardri* (*Koch* S. XXXIV), aus *Conquest of Ireland* (*Uhlemann* S. 607) u. a., wenngleich andere, z. B. *Tristan*, *St. Gilles*, *Fantosme*, *Adgar* und *St. Auban* beide Laute im Reim auseinander halten. Dass die alte Orthographie oft beibehalten wurde,

ist kein Beweis dafür, dass auch der Laut ebenso lange blieb. Die Orthographia gallica (IV, T 6) verlangt die Schreibung *amez, enseigneur*, obwohl sie (IV CO 10) ausdrücklich *s* als Lautwert dieses *s* angibt. Dennoch muss die Aussprache *ts* neben *s* sich wenigstens einzeln erhalten haben, wie das ins Englische als *Fitz* übergegangene *filz* beweist.

Franz. *U* (= *k*).

Der Laut *k* wird in unseren Handschriften hin und wieder durch *k* oder durch *q* wiedergegeben. So schreibt B *k* in: *kar* v. 6, 114, 123, 169, 302, 319 u. ö., *donk, dunk* v. 19, 107, 153, 179, 373, 616, 1116, *donkes, dunkes, dank* v. 240, 287, 512, 1213, *ilokes, doks* v. 89, 1087, 1107; *oreske, oreskes, oreke* v. 96, 249, 365, 377, 398, 496 u. ö.; *unkore* v. 117, 1106, *hauberk* v. 140, 427, 533, 580, 1227; *brank* v. 170 (vgl. T), *aukeres* v. 303, und *dekene* v. 1221. In D nicht so häufig: *karcant* (Hs. *kartayne*) v. 914, *oreske, oreskes* v. 1012, 1383, 1561, 1989, 2310 u. ö., *dekene* v. 1221, *kernel* v. 1279, *sek* (siccum) v. 1521; *wakere* v. 1803, *kernu* v. 2223, 3698, *unkle, unkles* v. 1849, 3756. Einige Belege aus anderen agn. Autoren bei Rottiger (S. 47) aus *Pristan* und bei Uhlemann (S. 609) aus *St. Auban*. Auch die Oxfordrolandshandschrift hat *kar* v. 390, 682, 1051, 1131 u. ö., *Karkes* v. 1714, 1757, *Karlon, Karlun* v. 1727, 1757, und *Karlemagne* v. 2458, 2807. Diese Schreibung begegnet auch in französischen Lehnwörtern des Me. (Behrens, *Zur Lautl.* S. 202).

Die Schreibung *q* wird nur dann gewählt, wenn ein mit *u* beginnender Diphthong darauf folgt. So schreibt B *quens* v. 10, 13, 115, 126, 131, 146 u. ö.; *quer* v. 33, 330, 346, 406, 445, 575 u. ö.; *quidez* v. 612 und *quida* v. 1131, *esquier* v. 1113. Desgleichen D: *quer* v. 1673, 1691, *quens* v. 2053, 2058, 2111, 2215, 2403, 2847, *quider* v. 1303, 1439, 1559, 1826; *quide, qui* (cogito) v. 1308, 1826, 3715; *quide* (cogitat) v. 2220, *quidez* v. 1619, 3034, *quident* v. 2090; *quida* v. 1310, 1523, 1529, 1730, 1816, 1933, *quer* (corium) v. 1317, 1659; *quise* (coxa) 1320, 1683, 3440; *besquid* (Hs. *esquid*) v. 1334; *esquier* (vgl. *esquire*) v. 1384, 1435, 1496, 1541, 1577, 1698 u. ö., *esquide* (scutella) v. 3291. Ein einziges Mal ist *qu* für *c* eingetreten, nämlich in *querna* (crinutum) v. 3464, 3469, wo vor Umstellung des *r* das *c* vor *e* stand. Diese graphische Eigentümlichkeit begegnet auch im *Cambr. Ps.* (Schumann S. 51), mehrfach in *Rois* (Schlosser S. 78), auch in *St. Catherine* (Jarnik S. 189), bei *Chardri* (Koch S. XXXVI) und im *Auban* (Uhlemann S. 611).

Einige mal ist der in Rede stehende Laut durch *ch* wiedergegeben. In *cohorcher* v. 231 (B) könnte man Assimilation annehmen, doch ist dies in *achun* v. 1004, *achun* v. 1018, und *Eschosc, Eschos* v. 2249, 2280, 2295 nicht möglich. Wahrscheinlich ist diese Schreibung durch den Umstand veranlaßt, dass vor *a* so oft *ch* mit *e* wechselte. Sie findet sich mehrfach im *Ipomedon*, so in *aschone* (= *aucune*) v. 847 (A); *chaucher* (collocare) v. 2446 (A), 6547, 7834, 8084, *cochuna* v. 2455 (A); *chaun* v. 3712, *choce* (= *cach*) v. 6456, *choif* v. 10134, ja sogar im Auslaut *blanch* v. 5006. Bezou kennt nur Fälle, die durch Assimilation erklärt werden können,

nämlich *eschorchée* S. 11; *eschorche* S. 113, 114; *deschorchée* v. 176; *chocher* S. 48. Dagegen hat Horn *buchlé* (sc. *escu*) v. 381 (O); *ileches*, *ileoches* v. 2364, 4657 (O); auch wo lat. *qu* zugrunde liegt: *unches* v. 1299 (O); *choi* (*quietum*) v. 1370 (O); *dunches* v. 4917 (O). Ähnliches auch auf dem Festlande, z. B. *chouché* (*collocatum*) Aquin 1477; *chonchierent* Makkabäer 1, 39 und 45; *chouchiez* ib. 3, 51; weitere Beispiele s. Förster, Chev. II esp. zu v. 2648. Ebenso belegt Koschwitz (S. 70) *eschut* aus der Handschrift von Voyage, Röttiger (S. 46) *cholcher* aus Tristan, Uhlemann (S. 609) *chucher*, aus Auban, Busch (S. 193) *Nicholas* aus Urkunden, und *eschorchier* aus Wadington. — In dem allein stehenden *christientez* v. 1766 ist gelehrte Schreibung zu sehen, da das Wort in der Handschrift sonst immer mit *c* geschrieben wird. B schreibt für *donique* mehrmals *dount*, *dunt*, nämlich v. 386, 560, 862, 1093. Hier liegt wohl Verwechslung mit *dont* (*deunde*) vor, die um so eher eintreten konnte, als nach *n* auch sonst *c* und *t* mit einander vertauscht wurden (vgl. *T*). Endlich hat in B *ovec* mehrmals das auslautende *c* verloren, ist daher zu *ove* geworden: v. 323, 549, 568, 1004. Dieselbe Form belegt Schlösser S. 79 aus Rois 13, 224, und Rolfs S. 227 aus Adgar; sie begegnet auch in der Ortogr. gall. IX (H 11), S. 19, im Ipom. v. 261, 290, 568, 569 u. ö., auch Est. des Engl. v. 5829 (H), womit *cler* (= *clerc*) ib. v. 1396 zu vergleichen ist.

Franz. *C* (= *ts*).

Das französische *C*, welches aus ursprünglichem *c* vor *e* oder *i*, aus *cj* oder aus *tj* mit vorhergehendem Konsonanten, falls diese nicht unmittelbar vor Konsonanten (*amistié*) oder in den Auslaut traten, entstanden ist, wird in unserem Denkmal graphisch noch meist beibehalten, obwohl der Lautwert bereits bei Chardri, also gegen 1200, *s* geworden war (Koch S. XXXIV). So in B: *certes* v. 68; *face* (*faciat*) v. 44; *force* v. 1022; *launce* v. 1225; *chacer* v. 60; *hauce* v. 221; *adrecerent* v. 360 u. s. w. Ebenso in D: *cele* (*coelum*) v. 941; *brace* v. 1326; *lancer* v. 1298; *force* v. 1339; *haucé* v. 1930; *comence* v. 1969; *princes* v. 1986 u. s. w. Dies *c* wird auch vor dunkeln Vokalen meist beibehalten, z. B. *ca* v. 1071, 1171 (B); *comencat* v. 1837, 2182; *co* v. 2030; *chacant* v. 2939, 2947; *ca* v. 3797; *rancon* v. 3253 (Hs. *raucon*), 3275, 3276, 3283, 3303, 3305, 3310; *arcon*, *arcons* v. 3236, 3594; *cha[n]con* v. 3845 (D); doch wird hier auch zuweilen ein *e* eingeschoben: *comenceat* v. 2785 (D). Dagegen gehören nicht hierher die Formen des aus *ecce ille* entstandenen hinzeigenden Fürworts, also bei B in: *iceo* v. 13 und *ceo* v. 779 (*ecce ille*); *iceo* v. 257, 611, 804 und *ceo* v. 310, 425, 891 u. ö. (*ecce illum*); *ceo* (*ecce illi, illos*) v. 246, 700 u. ö.; *ceo* (*ecce hoc*) v. 43, 98 u. ö.; bei D *ceo* (*ecce ille, illum, illos, illud*) v. 916, 1436, 1921, 2843 u. ö.

Sehr oft begegnen jedoch auch andere Schreibungen. So zuweilen *sc*, welches den Uebergang von der älteren Aussprache zu der jüngeren widerspiegelt; in B: *ascer* (= *acier*) v. 63, 170, 428, 470, 539, 629 u. ö.; *ascéré* v. 1058, 1067, 1221; *redresce*, *redrescer* v. 700, 902, 1054; *endrescer* v. 1015; *depesce* v. 1090; *iscy*, *isci* v. 1138, 1254; einmal auch vor *a*:

musca v. 342. In D desgleichen, obwohl nicht ganz so oft: *ascer* v. 923, 1506, 1829; *ascere* v. 1058, 1067, 1221, 1313; *redresce* v. 1054, 1420, 2864, und *redresse* v. 1691; *dreseer* v. 2189; *isci* v. 1035, 2427, hierher gehört auch vermutlich *blence* v. 3439. Diese Schreibung begegnet einmal im Oxford-*Roland*: *laucet* (*laqueant*) v. 3349; mehrfach in der Est. des Engl. z. B. *oscist* v. 40; *ascer* v. 5664, 5673 u. ö.; im *Ipomedon*, z. B. *resceier* v. 3489 (B); *desce* v. 4253, *oscist* v. 4377; *osais* v. 4824, 4850, 6067; *asere* v. 6062; *ascer* v. 4891, *resce* v. 5481; *dreseer* v. 5665 u. ö.; in *Voyage* (Köschwitz S. 70), *Brandan* (Hammer S. 104), *Rois* (Schlösser S. 35 und 74–75), bei Langtoft und in Urkunden (Busch S. 41), endlich auch in Lehnwörtern des Me. (Behrens, *Zur Lautl.* S. 185 und 187).

Neben der historischen Schreibung macht sich aber nicht ganz selten auch die phonetische bemerkbar. So bei B in: *seinte* (*cinctam*) v. 538; *si* (*ecce hic*) v. 119, 214; *sa* (*ecce hae*) v. 203, 1150, *enfaunsoun* v. 211; *tronoun* v. 448, 474, zwischen Vokalen korrekt *ss*: *isse* v. 160, 251, 436, 1035. Da nun, wie wir unter *S* gesehen, in unseren Handschriften der stimmlose *s*-Laut nicht selten durch einfaches *s* wiedergegeben wird, so ist es erklärlich, dass diese Schreibung auch hier verwandt wird: *chasur* v. 72, 205; *manassent* v. 499; *chauses* v. 532; *chause* (Verb) v. 537; *frison* (*frictionem*) v. 552; *fasoun* v. 685. D verhält sich genau ebenso in: *se*, *s'* (*ecce hoc*) v. 921, 1049, 1403, 1412, 1478 u. ö.; *se* (*ecce illum*) v. 2033, *si* (*ecce ille*) v. 1594; *sel* (*ecce illa*) v. 1426, *ses*, *se* (*ecce illos*) v. 1251, 1619, 1986, 2359, 2884; *sels* v. 1630, 2490, 2903, 3105; *seynt* (*cingit*) v. 1006, und *seynature* v. 1000, 1001, 2106, 2111; *si* (*ecce hic*) v. 1043, 1512, 1530, 2991; *sa* (*ecce hae*) v. 1071, 1907, 2160, 2230, 2429 u. ö.; *seyns*, *seynus* (*ecce hae lotus*) v. 1430, 1434; inlautend hinter Konsonant in *meschause* v. 955; *perser* v. 1659, *comensa* v. 1684, 1686, *garson* v. 1924, 2195; *perse* v. 2298, 2926; *erceseske* v. 2464; *chanson* v. 3046, *tenser* v. 3359, zwischen Vokalen *ss* in: *assere* v. 1415, 1707, und *asser* v. 2371; *manassent* v. 967, 1007; *manasse* v. 1012, 2850, *manassa* v. 1877 und *manassant* v. 2323; *redresse* (Ha. *adrese*) v. 2437 und *redressez* v. 3081; *asserez* v. 3028, 3031; *ass* v. 3847; hierhin auch *pesse* (= *piece a*) v. 2237, doch auch einfaches *s*: *desceerai* v. 2001, *benison* v. 2005; *resceyl* v. 2005, *desu* v. 2201. — Die Schreibung *s* statt *c* findet sich in *ses* (= *rels* oder *cer*) *Ipom.* v. 221 (B), einmal in der *Computus*-Handschrift C (bald nach 1150), nämlich *seo* v. 3018, ebenso oft in der *Tristan*-Handschrift D (Rottiger S. 46) und bei Chardri (Koch S. XXXIV), viel häufiger dagegen in Waddington, Langtoft und Urkunden (Busch S. 41); desgleichen in me. Lehnwörtern (Behrens, *Zur Lautl.* S. 185). Das pikardische *ch* begegnet nur einmal bei D in *tranchun* v. 1836. Nach Schlösser (S. 75) soll das *k* vor dunkeln Vokalen nur zu dem Zweck hinzugefügt sein, um die Aussprache *k* zu verhalten, dies wurde aber für unsere Handschriften nicht zutreffen, da, wie wir gesehen haben, beide unbedenklich auch *ca*, *co* wiedergeben. Ein *ch* für *c* tritt übrigens im Agn. nicht ganz selten auf, so im *Ipomedon* in *feche* (*sternu*) v. 875 (B); *franch* *st* v. 2300 *peche* (= *pece*) v. 9282, bei *Boron* in *feche* S. 21, 50, bei Langtoft in *mechours* l. 110, 122 u. ö., sodann im *Brandan* (Hammer S. 104), *Rois* (Schlösser S. 74–75), *Sto. Catherine*

(Jarnik S. 191) und in Urkunden (Busch S. 44); nicht minder in Lehnwörtern des Me. (Behrens, Zur Lautl. S. 185—186). Die Form *gregeis* endlich, welche in v. 328 vorkommt, ist nicht dem Agn. eigentümlich, da *gregeois* neben *grezois*, *gresois* (graecensem) auch den übrigen Dialekten bekannt ist.

Franz. Qu.

Agn. *qu* lautete *kw*, und nur vereinzelt *k*, wie in *querna*. Dagegen ist lat. *qu* oft zu *k* geworden. In der Handschrift B erscheint *qu* vor *a* auch in einigen Wörtern, die im heutigen Französisch dafür meist *c* zeigen, z. B. *quarel* v. 1214, und *esquassé* v. 1226; ebenso in D *quassé(z)* v. 1226, 1726; letzteres wird allerdings auch sonst mit *qu* geschrieben. Oft tritt *k* statt *qu* ein. Nach Stürzinger (S. XL—XLI) kam die Schreibung *ki*, *ke* erst nach der Mitte des 12. Jahrhunderts in Gebrauch und war besonders Anfang des 13. Jahrhunderts beliebt, um gegen Ende des Jahrhunderts wieder durch *qui*, *que*, *qi*, *qe* verdrängt zu werden. Dem entsprechend begegnet *k* bei B regelmässig in: *ke* v. 4, 16, 23, 36, 39, 41 u. ö.; *ki*, *ky* v. 292, 405, 476, 745, 751, 1004 u. ö.; *unkes* v. 6, 381, 427, 539, 543, 544 u. ö.; *kaunt*, *kant* (quando) v. 65, 66, 78, 89, 93, 94 u. ö.; *kaunt* (quantum) v. 345, 457, 554; *kan ke*, *kaun ke* v. 68, 460, 645; *nekedent* v. 919; *pikes* v. 923 und *pik* v. 1079; *aukes* v. 999. In D etwas seltener: *ke* (quam, quem, quid, quod) v. 927, 934, 938, 959, 963, 967, 970 u. ö.; *kar* v. 1981, 2995, 3038; *dunkes* v. 1567; *kant* (quando) v. 935, 936, 984, 986, 1057, 1202 u. ö.; *unkes* v. 998, 1418, 1421 u. ö.; *aukes* v. 999, 2227, 2333 u. ö.; *eveske* v. 1211; *ky* v. 1284, 1566 u. ö.; *jekes*, *jeskes* v. 1318, 2404, 2406, 2524 u. ö., und *deskes* v. 3781; *kan*, *kant* (quantum) v. 1444, 1595, 1633 u. ö. Nach dem, was oben über die Verwendung von *k* gesagt worden ist, erklärt es sich, dass diese Schreibung den ältesten Handschriften unbekannt war, so allen denen des Computus mit Ausnahme von S (Mall S. 93), welche dem Anfange des 13. Jahrhunderts angehört. In der Brandan-Handschrift L (Ende des 12. Jahrhunderts) kommt ein mal (v. 1576) *unckes* vor (Hammer S. 105). Dasselbe *unkes* und ausserdem *ki* findet sich sehr oft in dem Oxforder Roland. Sehr beliebt ist *k* im Oxf. Ps. (Harseim S. 324), weniger im Cambr. Ps. (Schumann S. 50), in Rois (Schlösser S. 79), und in Ste. Catherine (Jarnik S. 194); in St. Auban stets in den Wörtern *kar*, *ki*, *ke* (nebst Zusammensetzungen), selten sonst (Uhlemann S. 611); aus Langtoft und Urkunden belegt Busch (S. 50) ausser den auch anderweitig verwandten angeführten Wörtern noch *kaunt*, *katre*, *karaunt*, *jekes*, *cynkaunt* u. ä.

Franz. Ch.

Das französische *ch* hat zwei Hauptquellen. Es entspricht erstens ursprünglichem *c* vor *a*, sodann lateinischem *pj*. In letzterem Falle hat das Agn. dafür regelmässig *c* (= *ts*); so erscheint *sace* (sapiam) bei Philipp de Thaon im Reim auf *glace* (Mall S. 92—93), in St. Laurent auf *grace* (Söderhjelm S. XIII), im Tristan auf *face*, *grace* (Röttiger S. 46), bei Adgar auf *grace face* (Rolfs S. 219), bei Chardri auf *engage* (= *agace*,

Koch S. XXXV), in Edw. d. Bek. auf *place face, truce* (Uhlmann S. 609), im *Ipomedon* auf *place* v. 2297. Dennoch macht sich neben der korrekten Form schon früh die französische bemerkbar, so zuerst *sache* Cambr. Ps. Meister S. 69), demnächst in Rois (Schlosser S. 63), *sachez* im *Tristan* (Röttiger S. 46), mehrfach in *Sto. Catherine* (Jarnik S. 207) u. a. Unsere beiden Handschriften kennen ausschliesslich *ch*, was immerhin auffällig ist, so B in: *sachez* v. 335, 859, 921, und *aprucher* v. 1005, in D. *sachez* v. 921, 931, und *aproucher* v. 1005, 1451. Es fehlt aber an jedem Anhalt, festzustellen, welcher Lautwert diesem *ch* zu geben ist. Wenn man jedoch an das englische *to approach* denkt, so wird man zugeben, dass die oben festgestellten Formen mit *ch* nicht ausschliesslich graphische waren, sondern dass das Agn. lateinische *ph* nicht nur durch *ts* (später *s*), sondern auch durch *tʃ* wiedergab.

Was nun die andere Gruppe des französischen *ch* betrifft, so findet sich bekanntlich im Picardischen und einem Teile des Normannischen das ursprüngliche *c* erhalten. Im Agn. ist in älterer Zeit *c* ziemlich häufig, besonders wenn auch der *A*-Laut als solcher erhalten blieb. So meist im *Liber Cuanalis* (Hildebrand S. 359), ebenso in einer der ältesten *Brandan*-Handschriften L. (Hammer S. 104), welche aus dem Ende des 12. Jahrhunderts stammt. Desgleichen überwiegt *ca* bei weitem in dem *Oxford*-*Roland* (in den ersten 100 Versen 15 *ca*, ein *cha*, in den letzten 100 kein *cha* auf 9 *ca*). Aber sehr bald wurde *ch* überwiegend. So schon in den meisten Handschriften des *Compatus* (Mall S. 92) und des *Brandan* (Hammer S. 104) im Cambr. Ps. (Schumann S. 50), in Rois (Schlosser S. 77), in *Sto. Catherine* (Jarnik S. 190), bei Angier (P. Meyer 198), im *St. Auban* (Uhlmann S. 609) und in späteren Denkmälern (Busch 30).

Die Handschriften unseres Gedichtes verhalten sich in bezug auf diesen Punkt nicht ganz gleichmässig. B kennt ausschliesslich *ch*, sowohl wenn *a* erhalten blieb, wie in *cheir* v. 129, *chalenger* v. 168, *eschaper* v. 12, *lesche* v. 104 u. s. w.; als auch wenn *au* zu *o* geworden war: *chase* v. 15, oder wenn *a* sich in *e* verwandelt hatte: *chevaler* v. 3, *chef* v. 29, *vesche* v. 129 u. s. w., oder in *i*, *cheiaus* v. 481, *chavacher* v. 867. *C* erscheint nur in *cacatant* v. 914 (das germanischen Ursprungs ist (an *kerck* „Hals“)). Wie im Französischen ist es unter gewissen Verhältnissen zu *de* geworden: *cherper* v. 10, 102, *manger* v. 108, *cas* u. o., *larper* v. 1107. Ein mal ist auch in diesem Falle *tʃ* geblieben: *bercher* v. 203. D stimmt zwar im allgemeinen mit B überein, schreibt z. B. *chaotement* v. 999, *trenchent* v. 917, *chevaler* v. 953, *lacher* v. 1007, *chevalier* v. 1022. Auch tritt unter denselben Verhältnissen *de* ein: *manger* v. 929, *rempment* v. 965, *larper* v. 1071, 2145, 2154, ja hier begegnet sogar *eschaper* v. 1044, wo B *eschaper* hat. Dagegen findet sich auch in D *bercher* v. 1933. In einzelnen Fällen hat der Kopist jedoch *c* verwandt, nämlich in *cace* v. 1028, 1836 (wo auch im Französischen *c* geblieben ist), in *cas* v. (11x *cachas*) v. 3073, im Infinitiv in *cacaper* v. 2086, und *caucend* v. 3105, 3109. Das oben erwähnte *cacatant* erscheint hier mit Schreibfehler als *kartagne* v. 944, und *k* erscheint graphisch auch in *ker* v. 1029. Ein mal ist der ursprüngliche Laut sogar vor *e*, *i*, *ai* *o* erhalten geblieben, und zwar mit der Schreibung

k, nämlich in *sakerez* v. 1963 (afz. *sachier*), das auch Ipom. v. 4754 (B) als *sake* erscheint (s. Suchier, St. Auban S. 51 zu v. 1376). Bemerkenswert ist *arascez* v. 1769. Von diesem Verbum kommen im Agn. nicht selten Formen mit *c* vor, z. B. im Oxf. Pa. 51, 5; Cambr. Pa. 6, 4; 51, 4; in Rois (Schlösser S. 77) und Ste. Catherine (Jarnik 190). Aber der Lautwert lässt sich hieraus nicht mit Sicherheit erschliessen, denn auch Schreibungen wie *escorcer* Ipom. 2759, und das oben bereits angeführte *choce* (= *coche*) ib. v. 6556, oder Reime wie *sache* : *arache* ib. 1253—1254 lassen eine zwiefache Deutung zu.

Dann ist noch zu erwähnen, dass statt *ch* in B einzeln *cc*h vorkommt, so in *pecché* v. 120 und 160. Dieselbe Form *pecché*t findet sich 7 mal im Oxforder Roland, z. B. v. 15, 240, 1140 u. s. w.; in der Est. des Engl. steht: *tecche* v. 2668, *pecché* v. 4743; *secchez* v. 6353; im Ipomedon *tecche* v. 1065 (B), und *pecché* v. 5190; weitere Belege giebt Schlösser (S. 77) aus Rois, Grass (S. 133) aus Adam, Rolfs (S. 219) aus Adgar, Koch (S. XXXVI) aus Chardri, Uhlemann (S. 609—610) aus Auban, der diese Schreibung auf eine etymologische Tendenz zurückführen möchte (vgl. jedoch S. 240); endlich aus dem Me., und zwar sowohl in französischen wie germanischen Wörtern (Behrens, Zur Lautlehre S. 179).

In einigen wenigen Fällen erscheint im Französischen ein *ch* in Wörtern germanischer Herkunft. Von diesen tritt *deschirier* in unserem Gedicht im Part. Prät. *desiré* v. 1735 auf, wo unzweifelhaft stimmloses *s* anzunehmen ist. Diese Form, die auch auf dem Festlande vorkommt, ist ausserdem in Rois (Schlösser S. 78) und St. Auban (Uhlemann S. 608—609) als *descirer*, *dessirer* und *desirer* belegt worden; auch im Ipomedon findet sich *dessirée* v. 4831; *decire* v. 5795, in St. Edw. 3870 *desire*, und bei Bozon *decirez* S. 134.

Franz. *G* (= *g*).

Dieser Laut verhält sich im Agn. nicht wesentlich anders als im Französischen. Das aus germanischem *wo* hervorgegangene *gu* hat in unseren Handschriften vor *a* stets das *u* abgeworfen; daher schreibt B: *garnis* v. 87; *gainé* v. 94, und *gaina* v. 101; *garderez* v. 244 u. s. w.; D: *gardé* v. 953; *garda* v. 990, 991; *regarde* v. 1067, 1276; *garantie* v. 1527 u. s. w. Dagegen erscheint *gu* der Regel nach vor hohen Vokalen, so bei B in: *Guioun*, *Guion* v. 21, 161, 190, 196, 207. 212 u. ö.; *guie* v. 50; *guere* v. 106, u. s. w. Ebenso bei D in: *Guyun* v. 1905; *guerrer* v. 2020, u. s. w. B ersetzt einzeln das *u* durch *w*, nämlich in: *gwenchent* v. 594 und *guerer* v. 800, 808, 1146. Selten fällt in diesem Falle das *u* (*w*) ganz weg, z. B. in *degerperai* v. 767 (B), *geré* (*werricat*) v. 3209. Alle diese Erscheinungen sind jedoch auch auf dem Festlande nicht unbekannt. Dagegen liebt das Agn., im Auslaut den stimmhaften Laut graphisch beizubehalten (vgl. *T*), und dementsprechend schreibt B: *long* v. 18, 540, 573, 650. Ein ursprüngliches *g* erscheint, wie auch auf dem Festlande, als *u* einmal bei D in dem Namen *Maudelen* v. 1248, der in der englischen Abkürzung *Maud* fortlebt, während B an dieser Stelle *Madeleyne* schreibt.

Franz. *G* und *J* (= *dʒ*).

Inbezug auf die Verwendung dieser beiden Lautzeichen nehmen unsere Handschriften keine Sonderstellung ein, die Wahl wird meist durch die lateinische Form beeinflusst. Dabei sind dieselben Uebertritte zu bemerken, wie auch sonst, so in *gettez* v. 337; *getterent* v. 363 (B), *gettez* v. 930, *getta* 970; *gette* v. 1057 u. s. w. (D) einerseits, andererseits *gira* v. 507; *gisant* v. 1005 (B); *gisant* 1005 u. ö (D). Uebrigens braucht B bei erstereu Worte ebenso gern *j*, wie *jette* v. 178, *jetter* v. 259 und *jetta* (Hs. *jutta*) v. 609 beweisen, denen in D *maqrste* v. 2131 gegenübersteht. Beide Handschriften geben ego durch *qe* wieder, wenn es dem Verb folgt; so v. 801 (B), v. 1060, 1307, 1523 (D). Ebenso verwenden beide auch vor dunkeln Vokalen *g* zur Bezeichnung des Lautes *dʒ*. Dahin gehört in B *manque* v. 933, 1216, und *purgue* v. 911; in D *sergant* v. 1754, 3722; *Dygon* v. 2012, *targant* v. 2937, *targom* v. 3208, *tarqua* v. 3209, und *dongon*, *dangons* v. 3223, 3577, wofür zwei mal falschlich *digon(s)* geschrieben ist, v. 2446 und 3577. Dieselbe Schreibung mit *g* auch in Oxf. Rol.: *jugat* v. 353, 1075, *gambes* v. 1052, *verengun* v. 2439, in Est. des Engl. *renqance* v. 1186; *negout* (*nevicabat*) v. 1690; *gardin* v. 2917; *sergant* v. 3967, *ascjol* v. 3371 u. s., im Ipomedon *nugur* v. 2102 und *nugurl* v. 7245. Weitere belegt Mall. (S. 34) aus dem Computus, Hammer (S. 105) aus Brandan, Harseim (S. 325) aus dem Oxf. Ps., Schlösser (S. 64 und 67) aus Rois, Jarnik (S. 191 und 203) aus Ste. Catherine und Koch (S. XXXV) aus Chardri u. s. w. In *angle* v. 3341 und *angles* v. 3836 stellt *g* sogar vor einem Konsonanten vielleicht den Laut *dʒ* dar. Die Form *bercher* v. 1933 neben der gewöhnlichen *berger* v. 1071 u. ö. begegnet auch auf dem Festlande; auffallend dagegen ist bei D *trecheter* (*transjocare*) v. 2175, wo der in Rede stehende Laut also stimmlos geworden zu sein scheint. Eine derartige Form ist bisher im Agn. nicht bemerkt worden, doch findet sich im Ipomedon *sa chambe* v. 7815, und auch das Me. kennt *clauuche* und *clarche* (Behrens, Zur Lautl. S. 178). Die Arsenal-Handschrift des Alexander-Romans (3472) vertauscht mehrfach *g* und *ch*, vgl. *ger* v. 30, 373, 480, *gef* v. 110; *chirange* v. 496, dagegen *chetera* v. 125, *cha* v. 249, 272, 278 u. ö. *barnaches* v. 345, *chadie* v. 378 u. s.; daher auch *trescheter* v. 723.

Franz. *I*, *J* (= *j*)

Es ist eine Eigentümlichkeit des Anglonormannischen, zwischen Vokalen, also gewissermassen Hiatusfügend, zuweilen ein unorganisches *j* einzufügen, und zwar unmittelbar vor der Tonsilbe. Das *j* wird in unseren Handschriften teils durch *i*, teils durch *y* wiedergegeben. Hierhin gehört in B *chaise* (*cadere*) v. 222, und *laine* (*badare*) v. 440, in D *abaye* (= *esbais* von *ba*) v. 1242, *baia* (= *abais* von *adbadare*) v. 1756, *loyer* (*laudare*) v. 1822, *aye* (*aetatem*) v. 1925, 2151; *noyer* (*notare* = *natare*) v. 2086. Nicht sicher sind diejenigen Fälle, in denen der im Hiatus stehende Vokal ein *E* ist, besonders wenn es sich um Verbformen handelt, da vortoniges *e* analogisch wie haupttoniges behandelt sein könnte, indessen wird man

veyer (vetare, Hs. *veyr*, doch verlangt der Reim die Endung -er) v. 1987; *deveyé* (devetatum) v. 1315, und *deveyer* (devetare) v. 1450 wohl hierher rechnen können, da diese ein kurzes e haben. Nach der Tonsilbe findet sich dieses j nicht; Formen wie *espeie*, *valeie*, *poient* (potent) u. ä. sind anders zu erklären (vgl. *E* und *Ue*). Der einzige, welcher diese Eigentümlichkeit in einem agn. Autor bemerkt und richtig aufgefasst hat, ist P. Meyer. Dieser sagt in seiner Ausgabe Angiers (Rom. 12, 197—199): „Avant la tonique . . . un i semi-voyelle se développe soit spontanément, soit par analogie à des mots tels que *preier*, *preiere* etc., dans *empereior* 2545, *empereior* 2630, *Leion* (Leonem) 2355, *creiez* (credatis) 892, *veieit* (videbat) 1441, *veions* (videmus) 935, 1027, *poieir* 1521, qui seraient en pur français *empereor*, *Leon*, *creez*, *veoit*, *veons*, *pooir*“. Wie schon angedeutet, sind nach meiner Ansicht *creiez*, *veieit* u. ä., d. h. solche, in denen vlt. *z* zugrunde liegt, auszuscheiden, dagegen in den anderen Worten nicht analogische Formen zu sehen, da diese Erklärung für die oben angeführten Worte, wie *loyer*, *ayé* u. s. w., nicht zutreffen würde. An Beispielen aus anderen agn. Texten erwähne ich zuerst *chaiez* (cadatis) Brandan v. 819, welches Hammer (S. 90) als einziges Beispiel eines vortonigen *ai* statt *a* anführt. Sodann gehört hierher *haiez* (= *odite*) Cambr. Ps. 96, 10; *poier* (potere) Chardri P. P. 146 (L); aus dem Oxforder Roland: *caiu* (cadutus) v. 2296. Michel schrieb dafür *ça-juz* (ici-bas), und ihm schlossen sich Müller, Clédat und Gautier (dieser bis in die neuesten Auflagen) mit *ça jus* an, obwohl bereits 1872 Böhmer richtig *chauts* geschrieben hatte. G. Paris in „Extraits de la Chanson de Roland et de la Vie de Saint Louis“ (Paris 1887) und in „Extraits de la Chanson de Roland“ (Paris 1895) liest *chedeiz*, *chedeiz*; vielleicht hat er wegen des in Rede stehenden i die Form mit -ut aufgegeben. In der Est. des Engl. begegnet: *eiez* (aetatem) v. 2305 (L); *li deffaie* v. 3127, 3736; *baiee* v. 5294; *baiout* v. 5297. In dem oben (S. V—VI) mitgeteilten Fierabras-Bruchstück: *defaie* v. 42; *baie* v. 45; in der Destr. de Rome *loiee* (laudata) v. 32; *loyer* (laudare) v. 155; *diffaie*, *diffaiee* v. 412, 717, 989, 1035, 1044, 1070, 1090, 1135, 1322 u. ö.; im Ipomedon: *chaier* v. 939 und *chaieue* (caduta) v. 8778 (B); *poiez* v. 1603, 2765, und *poier* (potere) v. 5966 (A); *bayé* v. 7704 (B); in der Modwenna *fleur* (flatoem) 710 (Ztschr. 1, 431); in der Descente de St. Paul: *poieient* v. 55; im Horn: *jai* (gadalem) v. 877 (O); *juier* (jocare) v. 1778 (O); *veiera* (vetare) 2497 (H); *gule abaiant* v. 3283 (H); in St. Edward: *poier* v. 212, 1121, 2144, 4122, und *poieie* v. 4012; bei Chandos: *praiel* v. 697. Ähnliches ist auch in Ost- und Nordost-Frankreich nicht unbekannt. So findet sich *poies* (potestis) Guerre de Metz 58d; *roiele* (rotella) Baud. de Condé 297, 840. Aus dem Lothr. Ps. führt Apfelstedt (Heilbronn 1881) S. XV XVI) *poions*, aus Raoul de Cambrai und anderen Denkmälern W. Förster (zu Airol v. 3733) *huier*, *deviier* (vetare) u. a.; aus dem Lyoner Yzopet (Heilbronn 1882) derselbe in der Anm. zu v. 862 *noier*, *loier* (laudare), *caioir* u. a. an. Dennoch ist diese Erscheinung wohl eine andere als bei uns, da dort ein gleichartiges unorganisches i auch unmittelbar hinter dem Tonvokale erscheint, z. B. in *coie* (cauda), *joie* (jocat) (W. Förster, a. a. O.), vgl. jedoch *loient* (laudant) : *oient* (audiunt) St. Edw.

1364. Das hiatustilgende *j* scheint dagegen in dem nfr. *aboyer* (afr. *abauer*) und *boyer* sogar in die Schriftsprache eingedrungen zu sein (Ztschr. 5, 95), vielleicht auch in nfr. *delayer*, afr. *delauer*, da das von Förster (Ztschr. 6, 108) angenommene *dislacare* doch sehr unsicher ist.

In *ael* (aviolum) ist das *j* verloren gegangen. Genau so findet sich in St. Edw. *ael* v. 411, und *aens* v. 1411.

Franz. *h*.

Lateinisches *h* hat sich, wie im Französischen, zuweilen graphisch erhalten. Auffallend ist, dass das germanische bei D in *eytē* (= *hautē*) v. 1403 fehlt. Viel häufiger ist in derselben Handschrift ohne Berechtigung ein *h* hinzugefügt, so anlautend in *hoy* (auditum) v. 1441 und *horrez* v. 3046, *huse* v. 1736; *ha* (ad) v. 1974; *hi* (ibi) v. 2130; *haue* (= *aussi*) v. 2306; *hi* v. 3665; *hee* (aetatem) v. 3793, 3799; auffallend ist auch *hurent* (habuerunt) v. 2901, während in *hus* (ostium) v. 2127 auch das Französische das unorganische *h* angenommen hat. Endlich ist das *h* anlautend zur Andeutung des Hiatus verwandt in *ahoré* v. 1088 (B); *ahure* v. 1337, 2424; *ahouré* v. 1914. Beispiele für beide Arten von unorganischem *h* in anderen agn. Texten sind: *hunc* Rol. O v. 1333, *hels* (illos) Fat. des Engl. 4612; *reher* (videre) ib. v. 792; aus dem Ipomedon *hu-hu* (aut-aut) v. 168 (B); *hou* (ubi) v. 858; *hi* (aliud) v. 1052 n. 8; *handre* v. 3229 (A); *trahent* v. 4178 (B); *ahogement* v. 3141; aus Bozon *hespes* S. 112, 157; *howe* (auea) S. 11; *alouhe* (alanda) S. 74, *juher* (jocare) S. 141. Weitere bringen Hildebrand (S. 369) aus Liber Censualis, Koschwitz (S. 75) aus Voyage, Hars. in (S. 325) aus Oxf. Ps., Schumann (S. 51) aus Cambr. Ps., Schlösser (S. 81) aus Rois, Uhlemann (S. 612) aus Auban, Busch (S. 51) aus Langtoft und Behrens (S. 208) aus französischen Lehnwörtern des Me.

Doppelkonsonanten.

Während das Altfranzösische der Regel nach nur ein doppeltes *r* und *s* kennt, verwendet das Agn. mit Vorliebe auch andere Doppelkonsonanten, ohne dass es damit jedoch einen anderen Lautwert ausdrücken wollte, da daneben auch stets die Schreibung mit einfachem Konsonanten begegnet. Ueber *rr* und *ss* ist bereits oben (S. 213, 224) gesprochen worden. Es folgen daher nun noch Beispiele für die übrigen Konsonanten. Für *ll* in B. *apellastes* v. 281, *apella* v. 319, 1148, 1152; *apelle*(s) v. 415, 514, 527, 761, *apeiler* v. 802, *tollez* v. 556, sogar in *allas* v. 29, das eigentlich zwei Worte enthält, in D. *iduc* v. 1680, *vallés* v. 3432, *allas* v. 3444, 3452, *apellez* v. 3831. In allen Beispielen steht das *ll* daher vor der Tonsilbe, wobei jedoch bemerkt werden muss, dass die Zahl der Wörter mit nur einem *l* erheblich grösser ist.

Für *nn* in B. *gemme* v. 149, *jamme* v. 253, 320, 383, 608, 712, 959, 1180 1189 auch wo *nn* zugrunde liegt *femme* v. 16, 19, 21, 41, 154 n. 6; *hemme*(s) v. 42, 43, 49, 55, 121, in D. *jamme* v. 909, 980, 1308, 1944 (*James* nur v. 1977) *gemme* v. 1246, 2918, 3173, *gemme* v. 3294, *femme*

v. 1417, 1419, 1792, 2029, 2250, 2662 u. ö.; *command* v. 3815, 3819, 3834. Zweifelhaft ist die Schreibung von lat. *anima*, welches v. 1328 als *ame* mit einem Strich über dem *a* vorkommt, sodass man *anne* oder *anne* schreiben kann.

Für *nn* in B: *baronnie* v. 270; *baronnez* v. 530; in D nur *meynnie* (*mansionata*) v. 2291, und *sermonne* v. 3681.

Für *pp* kommen keine Beispiele vor; für *bb* in B: *adubbez* v. 517, 526; *gibbet* v. 613; *regibber* v. 1024; in D: *adubbez*, *addobez* v. 2537, 3117, 3334, 3558; *adobbés* v. 3457; *adobbé* v. 3564; *adobbe* v. 3039, 3132; *dobbent* v. 3488; *abbez* v. 3338.

Für *ff* in B: *griffer* v. 439; *ruffler* v. 733; *suffris* v. 1245; in D sehr zahlreiche: *soffrer*, *suffrer* v. 927, 1571, 3271; *suffrez* v. 1043; *suffriz* v. 1245; *suffrit* v. 1836, 2436; *naffré* v. 1321; *meffet* v. 2668, 3082; *feffé(z)* v. 2460, 2634; *offerant*, *offrant*, *offrand* v. 2468, 2750, 3339; *offerent* v. 2469; *afferant* v. 2940; *saffrés* v. 3293.

Für *tt* in B: *mettrai* v. 184; *mette* v. 179, 581; *jetté*, *getté(z)* v. 178, 337, 930, 1057, 1353; *jetter* v. 239; *getterent* v. 363; *jetta*, *getta* v. 609 (Hs. *iutta*), 970; *lettré* v. 1212; in D: *gettez* v. 930; *getta* v. 970, 2314, 2696; *getter* v. 2365; *getté* v. 2927; *gette* v. 3666; *lettré* v. 1212; *attendist* (von *attendere*) v. 1890; *attendez* (dass.) v. 3536; *mettent* v. 2304; *attendrez* (von *attangere*, Hs. *attendez*) v. 2486; *attendi* (dass.) v. 3594.

Für *dd* in B: *middiz*, *middy* v. 618, 1133; *redde* v. 1240, 1259; in D: *redde* v. 1240, 1259.

Für *cc* in B: *accun* v. 1004, 1017; stets in lat. *occidere*: *occiez* v. 183; *occis* v. 479, 597, 607, 614, 619; dasselbe in D: *occis* v. 1030, 2505, 3251, 3259; *occi* v. 2769; *occist* v. 2313, 2669, 3503, 3616, 3618; *occit* v. 2334; *occier* v. 2440; *occir* v. 2590; *occiez* v. 3529; ebenso bei lat. *succurrere* und Ableitungen: *succurs* v. 2166, 2261; *succurer*, *succurrer* v. 2251, 2619; *succure*, *succur* v. 3055, 3525, 3719; *succuré* v. 3530. Wahrscheinlich ist daher das auf S. 236 besprochene *cch* als graphische Doppelung von *ch* aufzufassen.

Für *gg* in B: *jugger* v. 1250; in D: *naggent* v. 3796.

Diese Erscheinung wird in den übrigen Arbeiten meist bei den betreffenden Buchstaben behandelt. In gesonderten Abschnitten sprechen über die graphische Doppelung der Konsonanten Mall (S. 96), Koschwitz (S. 76), Koch (S. XXXVII), P. Meyer (S. 198) und besonders Eickerhoff in *Herrigs Archiv* 75, 113 fg.

Glossar.¹⁾

A.

- a** Interj. ach 175.
a Prop. 1) Ort wo? an, in 10, 75, 179. — 2) Ort wohin? nach, auf, zu 77, 78, 143. — 3) Zeit wann? an, zu, in 111, 308. — 4) Gemeinschaft mit 419. — 5) Mittel, mit 60; *fig* 209, 3296. — 6) c Subst. Art und Weise mit 44, 109, 142. — 7) Gemassheit: nach 69, 175, 1853.
abaler intr bellern 1757.
abair s. abair
abatre tr zu Boden schlagen, abwerfen 475, 1206.
abaudir esbaudir tr. lebhafter, mutig machen 3261, 3620 (s. Ann.)
abaudoner tr überlassen 1202 (B)
abbé S. Abt 3338
abeiner, abeser tr herunterlassen S. 3. intr nachlassen 2258.
abrive, brevez 2475 A schnell 178, 1853.
aeun s. aueun.
aeuré s. ascuré.
aeerveier tr des Gehirnes berauben, töten 1803.
achater, eschater 1941 tr kaufen, erkaufen 295, 310.
achén Prop. bei 2819 (s. Ann. zu r. 719)
achiminer refl sich auf den Weg machen 1290.
acoler, coler 1480 tr. umarmen 137, 292.
acomplir, complir tr vollenden 250, 416, 5847.
aconter intr angeben 1560.
acontre Prop. gegen 3563.
acorder tr. versöhnen 3085.
acoyllir tr. aufnehmen 2674.
acravanter tr. zu Boden werfen 1000 (D).
aeun s. aueun.
adestiner tr. bestimmen 2794.
admiré S. Emir 681.
adobber, adubber, dobber 3188 tr. zum Rittler schlagen 517, vfl sich rüsten 3132, 3188.
adreeer tr. zurechtmachen 300.
adubber s. adobber.
adverser S. Teufel *fig* 2003.
ael, aiel S. Grossvater 2281 (s. Ann.)
afamé (Hs. amé) A verhängert 1055.
afelté, afeyté A schmack 24 zahn, zugeritten 1357.
afferant auf rant S. Pferd 1210.
asier tr. vernachern 47, refl antertrauen 405, 1506.
afiner intr. zu Grunde gehen, von kommen 676, 683 (B).
afoler tr. zu Grunde richten 1661, *fig* unschuldig machen 524, 1665 751 (s. Ann.)

¹⁾ Diejenigen Pronominalformen, welche bereits in der Flexionslehre S. XXI–XXVI aufgeführt werden sind, sind nicht mit aufgenommen.

- aforcer** *tr.* verstärken 2203; *intr.* anwachsen 3516.
agarder *tr.* erblicken 1280; *be-* wachen 1539; *fig.* mit den Blicken verfolgen 2682.
age *S.* Alter 370.
agenoiler, agenuler *intr. u. rfl.* niederknien 731, 2437.
agu *A.* spitz 3225.
aie *S.* Hülfe 1526.
aigneus *S. Pl.* Lamm 244, 256.
ainz, eins *Adv.* — ne niemals 16, 2740.
ajorné, jorné 3314; *S.* Tagesanbruch 3540.
ajuster *refl.* sich zurechtmachen, rüsten 3566; *handgemein* werden, sich messen 2510, 3572.
aler *Präs.* 1. vois 711; voys 1122; voy 2082; 2. va 2080; vas 3701; 3. va 162, 220, 233, 256 u. *ö.*; 6. vont 143; vunt 353, 357, 587 u. *ö.*; wnt 913, 1183. *Fut.* 1. irrai 729, 751 u. *ö.*; iray 1466, 1720, 3629; yray 1290, 2869; 3. irra 1503; 4. irrum 1172, 3536; irrom 1555, 1557, 2402 u. *ö.*; irom 1999, 2270, 2539; 5. irez 192, 3299, 3523; irrez 465, 1556, 1947, 3718; 6. irrunt 1409; *Condic.* 1. irrai 374; 3. irreyt 1361; irreit 1363, 2736; *Imp.* 2. va 1149, 2198, 2860, 3708; sonst regelmässig; *intr.* gehen, sich begeben; mit dem Gerund. = *verb. fin.* 15, 42; *rfl.* gehen 711; *Part.* 2. alé = *verloren, dahin* 2132.
allas *Interj.* ach 29, 3444.
alme *s.* anme.
aloser *tr.* preisen 742.
alouer *tr.* in Sold nehmen 1582.
alous = *aloe* *S.* Lerche 593.
aloygner *tr.* hinausschieben 2884.
alumer *tr.* anzünden 1154, 2156.
aluminer *tr.* anzünden 2129.
amaçur (*Hs.* amatur) *S.* heidnischer Herrscher 3625, 3629, 3634.
amaier, amayer = *esmaier* *rfl.* sich erschrecken, sich betrüben 552, 1958.
ambedeus, amedeus *Zahlw.* beide 1081, 1256.
ambler *intr.* den Passgang gehen 814.
amender *tr.* wieder gut machen 728; fördern, beistehen 277, 1639.
amener *tr.* herbeiführen 377; mitnehmen 1468, 2644; wegführen 326, 939 (*D.*).
amer *tr.* lieben 25, 34; — *meus* lieber wollen 689.
amerveiler = *esm.* *rfl.* sich wundern 1919.
ameyté *s.* amisté.
ami, amis *S.* Freund 82, 484.
amie *S.* Freundin 185, 454.
amirail *S.* Emir 3162.
amiral *S.* Emir 3308.
amirant *S.* Emir 3502, 3672.
amisté, -z, ameyté *S.* Freundschaft 64; Gemeinschaft 2955; Freundschaftsbezeugung 54, 3393.
ample *A.* weit 2727.
amo(u)r, amur *S.* Liebe 30, 91, 94.
amoyer *rfl.* bedacht sein auf 2317 (*s.* *Anm.*).
ankere *S.* Anker 363.
anme, alme *S.* Seele 1328, 3606.
anoier *tr.* belästigen 816.
anoy *S.* Verdruss 2024.
anoyter *intr.* Nacht werden 3421.
anuit *Adv.* in dieser Nacht 2126.
aorer *tr.* anbeten 771.
aparailler *tr.* zurechtmachen 1958; *rfl.* sich zurüsten 1568.
aparaistre, -eistre *intr.* erscheinen 2117, 3216.
aparoir *Präs.* 3. apert 2118; *Perf.* 3. aparust 2117, 3216; *Part.* 1. aparant 1795; *intr.* erscheinen 2118; deutlich sein 1795.
apeler, -ller *tr.* rufen 46, 191; nennen 38, 208.
apertement *Adv.* offenbar, deutlich 280, 1597.
aplaer = *empleier* *an-, verwenden* 551.

apporter *tr.* bringen, herbeibringen
98, 935.

apostollo *S.* Papst 3380.

apprendre *tr.* lernen, kennen lernen
939, 2237, *Part. 2.* *apris* unterrichtet
8037.

après *Adv.* nachher, darauf 533;
Prap. hinter, — zurück 1122, 1485.

aprestier *tr.* bereit machen, rüsten
56, 57; *Part. 2.* *apresté* (*lls.* *presté*)
bereit *vfl.* sich fertig machen 1556.

aprucher *intr.* sich nähern 1005

apuer = **apuier** *intr.* sich lehnen
1279.

aquitter *tr.* freilassen 3296.

aragé *A.* wutend, wild 1708.

araseer = **arasier** *tr.* ausreissen
1769.

arbre *S.* Baum 823

archer *S.* Bogenschütze 2254

ardre *Inf.* 2275; *ardre* 151, 1006,
Part. 2. *ars* 339, 2150, 2163, *tr.*
verbrennen 151, 339; *intr.* ver-
brennen 1106.

arete *Adv.* zurück 740

aretison *S.* Aufenthalt 2006.

arement *S.* Tinte 1751.

arsoner *tr.* anreden 2795.

arster *Inf.* 2087, *Part. 2.* *arestu*
2178, 2207, *intr.* anhalten

argon *S.* Sattelbogen 3236

argent *S.* Silber 100, 103, *Gold*
435

ariver *tr.* aus Land bringen, *intr.*
und *vfl.* ankommen 1891, 3797

arme *S.* Waffe 218

armer *tr.* bewaffnen 175, *vfl.* 58

aroter *tr.* zurechtmachen 3029.

arpent *S.* ein Langrinnen 545

asaier, **-ayer** *tr.* versuchen 1193
(*lls.* 1318)

aseer *S.* Stahl 63, 170

asere, **aséré** *A.* atahlen 66, 1953

asient *S.* Hissen 17, 170

ase = **asee**

asprement *Adv.* auch, unvorf
913

asseger, **enseger** *tr.* belagern 1505,
2250.

assemblée *S.* Versammlung, Heer
3071, 3217.

assembler *tr.* versammeln 811

assomer — **aceomer** *tr.* ausschmuk-
ken, vorbereiten 3028, 3031.

assener, **as-**, **seuer** 1310; *tr.* tref-
fen 1026 (*B.*), 1202 (*D.*), 1726.

asseoir *Perf. 3.* *asist* 3458, 6. *assi-*
sterent 3102, *Part. 2.* *assis* 75, *intr.*
und *vfl.* sich setzen 3102, 3458,
estre assis sitzen, sich aufhalten
75.

assez, **asez** *Adv.* genug 558; viel
8, 1564.

assurer, **as-** *tr.* sichern, versichern
1482, 3581.

atacher *tr.* fest machen 1017.

atarger *vfl.* zaudern, säumen 3741.

ateindre, **atendre** *tr.* einholen,
erreichen, auch *fig.* 545, 631, 3953.

attendre, **att-** *Pras. 3.* *atent* 1311,
1444, *ateynt* 1810, 6. *attendez*
2486, *Perf. 3.* *ateynt* 1185; *atint*
631; *Concl. 3.* *ateindereit* 545; *Part.*
1 *ateignant* 3432, *tr.* *euarten*
1890, *intr.* *uarten* 2739, aufmerken
3560.

atirer *tr.* versorgen 2822.

atorner, **aturner** *vfl.* sich zurecht
machen, sich anklenden 1678, 2182

atravers *S.* a *f.* quer herüber 2846.

att- *s.* **at-**

aube *S.* Morgenröte 2118, 3191.

auch *s.* **ausi**

auenn, **anehun**, **aeun**, **ace-**
Pr. und *legenden* 203, 1004, 1045

aukes *Adv.* *etwas*, ziemlich 909,
2333

ann *S.* Jahr 39, 250

ausion, **auai** *Adv.* *so*, *ebenso* 313,
511, auch 1274, 3280

auter *S.* Alhir 2467

autre *A.* andere 247

autretant *Adv.* ebenso viel 3294

autretel *A.* *etwas* 3578.

avaler *tr.* herablassen, hinunterbringen 1019, 1732; *intr.* herabsteigen 1048.

avant, avaunt *Adv.* vorher, früher 25, 1369; *vorwärts, heraus* 102, 144, 145; *früher* 3670; *weiterhin, später* 2398; *länger* 2682; *en* — *hinfort* 920; — *que Conj.* *ehe, bevor* 2110.

avanter = *vanter* *rfl.* sich rühmen 1712.

avaunther *Adv.* vorgestern, neu-lich 1188.

aveiler *intr.* erwachen 1589.

aveisé *A.* unterrichtet 1232 (*D*).

avenir *Perf.* 3. *avint* 966; *Konj.* 3. *avenist* 700; *intr.* *kommen* 22; *unpers.* *sich zutragen* 966; — *menz besser anstehen* 700; *Part.* 1. *avena(u)nt* *anmutig* 37, 41, 997.

aventure *S.* Abenteuer 2094.

aver = *avoir* *Inf.* 91, 130, 612 u. ö.; *Präs.* 1. *ai* 125, 181, 184 u. ö.; *ay* 1585, 1781, 2237 u. ö.; *ey* 1915; *e* 3461; 2. *as* 155, 393, 406 u. ö.; 3. *ad* 73, 110, 114 u. ö.; *a* 784, 1173, 1205 u. ö.; 4. *avum* 2575, 2703; 5. *avez* 93, 169, 286 u. ö.; 6. *unt* 463, 777, 939 u. ö.; *ount*

364, 940, 1234; *wnt* 1032; *un* 1847, 2478, 2553. *Konj.* 1. *eie* 455; *ai* 2000; 3. *eit* 476, 2009, 2150; *eyt* (*Hs.* *eyd*) 2367; 5. *eiez* 113, 250, 765; *eyez* 1710; 6. *eient* 462; *Perf.* 3. *out* 11, 18, 25 u. ö.; *on* 366, 1751; *ot* 1495, 1516, (*Hs.* *od*) 3150; *eust* 468; 6. *urent* 311, 360, 414 u. ö.; *hurent* 2391; *eurent* 2283; *averent* 2475; *Konj.* 1. *use* 129, 1717; 3. *ont* 991, 941, 942, 1004; *eut* 942; *ust* 1002, 1031, 1318 u. ö.; 5. *ussez* 917 (*B*); *usseit* 917 (*D*); *uset* 2226; *uset* 2533; 6. *usent* 1030 (*B*), 1059 (*B*); *ussent* 1030 (*D*), 1059 (*D*); *usen* 1667; *Imp.* 2. *ay* 1252; 5. *eyez* 1951, 2443, 2653 u. ö.; *sonst regelmässig*; *tr.* *haben* 130; *rfl.* *haben, bekommen* 2756; *unpers.* *es giebt* 780; *S.* *Habe, Geld* 2477.

avers *Präp.* gegen (*Richtung*) 1380; (*feindlich*) 1837.

avespré *S.* Anbruch des Abends 3455.

avesprer *intr.* Abend werden 2967.

avoué *S.* Lehnsherr 2963.

ayé, heé = *aé* *S.* Alter, Leben 1925, 3793.

B.

bacheler *S.* junger Mann 167.

baier *tr.* aufsperrern 440; *intr.* den Mund aufsperrern 1756.

bailer, bailler *tr.* geben 810; *estre mal bailé* *schlimm dran sein* 3444.

bailie *S.* Verfügung 184.

bainer, bayner *tr.* baden, anfeuchten 1228 (*B*); *rfl.* *sich baden* 2366.

banc *S.* Bank 2972.

bandoun, baundoun *S.* Verfügung 639; *a* — *Adv.* rücksichtslos 587.

baner, -e *S.* Banner 530, 598.

banir *tr.* aufbieten 2296.

baptisement *S.* Taufe, das Taufen 3645, 3679.

baptizer *tr.* taufen 1485.

barbe *S.* Bart 369.

barbé *A.* bärtig 121, 2405.

baril *S.* Fässchen 826.

barnage *S.* Ritterschaft, Versammlung der Ritter 3181, 3712.

baronez *S.* Ritterschaft 530.

baronie *S.* Ritterschaft 270.

baro(u)n *S.* Baron, Herr 1, 684.

barrer *tr.* verrammeln 2075.

bastun, baton, balton *S.* Stab, Stock 948 (*BD*), 970 (*D*).

bataile *S.* Schlacht 410.

batre *tr.* schlagen 1164; *beschlagen* 3369; — *lur coupe ihre Schuld bekennen* 2683.

band *A.* kuhu 288.
 bandix *Part. 2* von bandix hitzig 3238.
 bandré *S.* Gurtel 1318.
 bandoun *s.* bandoun.
 bauseut *S.* Schecke 2476.
 bayner *s.* bainer.
 beiser, beser *tr.* küssen 136, 773.
 beivre *Inf.* beyvere 2027, 2046;
Pres. 6. buyrent 2554; *Part. 2.*
 beu 1365, 2591, 2821; *tr.* und *intr.*
 trinken.
 bel, beu, bele, *A.* schön 24, 32, 214,
 lob 82, 128, 133; *freundlich* 3017.
 ben, bien *Ade.* wohl, gut 39, 84,
 130, 176; *S.* Gut, Habe 2017.
 bender *tr.* mit einem Streifen ver-
 sehen 1203.
 benedicté *lateinisch* 2158.
 beneit *Pres. Konj. 9.* benele 268;
Part. 2 beneit 1041, 2812, 3094;
tr. segnen.
 benison *S.* Segen 2095.
 ber *S.* Herr 2779; *Eheherr, Gatte*
 3772.
 berbiz *S.* Schaf 604.
 bereet, breser *tr.* jagen, erjagen
 135, 1679, *intr.* jagen 1230.
 bereher, berger *S.* Schäfer 263,
 1933, 1971.
 bere *S.* Bahre 2559.
 besan *S.* Byzanter (Münze) 1458.
 beser *s.* beiser.
 besquit *S.* Zurück 1354.
 beste *S.* Tier 544.
 beu *s.* bel.
 beuté *S.* Schönheit 382.
 bien *s.* ben.
 blamer *tr.* tadeln 15, 121.
 blanc *A.* weiss 2344, *fig. alt.* 3398.

blancheier *intr.* weiss werden 369.
 blasoun *S.* Wappen 578.
 bleser *tr.* verenden 1669, 3439.
 bliaunt *S.* Gewand 738, 745.
 blunt *A.* blond 3730.
 bois, boys *S.* Holz, Wald 143, 2756.
 bon *A.* gut, tüchtig 4, 14, 72.
 bonement *Ade.* freundlich 1359.
 bonerement *s.* debon-
 bonté(z) *S.* Tüchtigkeit 10, 2227.
 bordele *S.* Hurenhaus 215.
 bosoyne = besoign *S.* Not, Be-
 dürfnis 2252.
 boter *tr.* stossen 1731.
 botoun *S.* Knopf 550.
 boucle *S.* Schnalle 329.
 bove — buef *S.* Ochse 2029.
 boylit *intr.* kochen 2464.
 branc, brank *S.* Schwert 63, 66, 179.
 bras, braz *S.* Arm 226, Elle 540.
 bref *S.* Brief 793.
 bren *S.* Kleie 925.
 breser *s.* berer.
 brevez *s.* abrivez.
 briser *tr.* brechen 942, *intr.* zer-
 brechen 2330.
 brocher *tr.* spornen 412.
 bruant *Part. 1* brausend, dahin-
 sausend 3477.
 brulet *S.* Geholz 3245.
 brun *A.* glänzend 3210.
 bruné, burné = bruni *Part. 2* ge-
 putzt 2607, 3586.
 bu *S.* Rumpf, Oberkörper 23, 2229.
 buche *S.* Mund 1729.
 bulter = bulter *tr.* beuteln 1275.
 burdon *S.* Pilgerstab 2764.
 burgeis *S.* Burger 719.
 burgen *S.* Burg 2446.
 burné *s.* bruné.

C.

ca, sa *A.* *hierher* 203, 1170, 1171,
en *less* 1147.
 carboun *S.* Kiste 192.

careant, karkant (17) *S.* Hade-
 rissen 944.
 carta — cartor *S.* Knecht 1128.

- caser tr. mit e. Lehn versehen** 3070.
casement S. Besetzung 3814, 3817.
cauber tr. 2229 s. *Anm.*
cave S. Höhle 1629.
ce- vgl. se-.
ceindre Präs. 3. ceint, ceynt 1006, 3134; 6. *ceynent* 2919; *Part. 2. f. seinte* 538; *ceinte* 1002; *tr. umgürten, umbinden* 1002; *rfl.* 1006.
ceinture S. Gürtel 1000.
celer tr. verhehlen 293; *rfl. sich entfernen* 2705.
celer S. Keller 1548.
cendre S. Asche 151.
cengle S. Gurt 3247.
cent Zahlw. hundert 58, 86; —*mil* 494.
center s. senter.
cerf S. 1) Hirsch 1645; 2) s. *serf.*
cerge S. Kerze 1106.
certes Adv. gewiss, sicher 68, 838.
certeinement Adv. sicher, bestimmt 831, 1504.
cervele S. Gehirn 285.
cesse = seze Zahlw. sechzehn 416.
chacer tr. jagen 60; *fig.* 1234 (B).
chaener tr. anketten 3289.
chaere S. Stuhl 892.
chaine S. Kette 913.
challenger, chalanger tr. in Anspruch nehmen, abverlangen 168, 265.
chaloir Präs. 3. chant 285, 2605; *unpers. daran liegen.*
chamberlen S. Kammerherr 3302.
chambrer S. Kammerherr 2452.
champ S. Feld 2324.
chant S. Gesang 3846.
chanu, chenu A. grauhaarig, alt 368, 1535, 3385.
chaoir Inf. chaier 222; *Präs. 3. chet* 1687, 1739, 2373, 3356, 3606; *Perf. 3. chai* 309, 694, 717 u. ö.; *chaist* 1028 (B), 1079 (D); *intr. fallen.*
chapele S. Kapelle 3773.
chapeleyn S. Kapellan 1212 (B).
chaper s. eschaper.
chaperon S. Kapuze 2159.
char S. Fleisch 129, 1670.
charboncle, -ocle, -ucle S. Karfunkelstein 872, 1593.
charer S. Wagen 1494.
charger tr. beladen 100, 103, 1546.
charité S. christliche Liebe 2980.
charnel A. fleischlich 2955.
charter S. Urkunde 3164.
chartre S. Kerker 941 (B).
chartrer S. Kerkerwächter 1046.
chastel S. Schloss 505.
chastement Adv. keusch 990.
chasur S. Renner 72, 205.
chaucer, chauser tr. mit Fussbekleidung versehen 245; *an den Füßen befestigen* 537.
chaud A. warm 286.
chauser rfl. sich wärmen 2367.
chaumbre S. Zimmer 326.
chaunceler intr. wanken 213.
chaunter intr. singen 13, 627.
chause S. Fussbekleidung, Schuh 532.
chaytivement Adv. jämmerlich 1054 (D).
hecun Pron. ind. jeder 472.
chef 1) S. Kopf 23, 29; *Ende* 2478, 2547. 2) *Präp. bei; an* *chef dass.* s. *Anm. zu* 719.
chein = chien S. Hund 1617.
cheitif A. elend, erbärmlich 610.
chemin S. Weg 105, 1010.
chenu s. chanu.
ches Präp. bei 2969, s. *Anm. zu* 719.
cher A. teuer 128, 133; *Adv.* 714.
chere, chier S. Antlitz 28, 3848; *Aussehen* 453.
chevacher tr. reiten 1022; *intr.* 821.
chevaler S. Ritter 3, 11, 14.
chevuz s. chivel.
chier s. chere.
chival S. Pferd 481.
chivel, Pl. chevuz S. Haar 1102, 1758.
chose S. Sache 15, 83, 1474.
ci, si (vgl. si) Adv. hier 244, 273,

- 1512, *ci que, de ci (si) ke Prop*
bu 119, 445, 223.
ciel S. *Himmel* 887.
eine Zahl *funf* 2808.
cinquante Zahl *funfzig* 2341.
cité S. *Stadt* 387, 505.
clamer, cleyment tr. *nennen* 3414,
fig. verlangen nach 3645.
clarer, clarrer intr. *hell werden*
 2824, 2907, *Part. 2. hell* 133,
deutlich 2837.
clarté S. *Heligkeit* 873.
clef S. *Schlüssel* 3425, *fig. Herrschaft*
 2458.
cler A. *hell* 83, 174, *Afr. hell, laut*
 875, 1443.
clere S. *Geistlicher* 3653.
clergé S. *Geistlichkeit* 3688.
clou S. *Nagel* 574.
cucher s. *coucher*.
coillir, colier tr. *pflücken* 1561;
besetzen 3130, - *la veye ein-*
schlagen 1533, 3476.
col S. *Hals* 139.
coler S. *Hals* 1702.
coler tr. s. *acoler*.
colier s. *coillir*.
collz = *colenz* A. *porte* — *Fallthur*
 3679.
colori A. *schön gefärbt* 401.
colouré A. *schön gefärbt* 373.
coluivre, colur S. *Natter* 923,
 907 (*Hl*).
com, cum Afr. *wie* 61, 171, *Konj.*
so wie 6, 105 *als* 822, *ausl. com*
als, indem 1928, *wie wenn* 3422,
 81 441.
comand *command* S. *Be-*
fehl 199, 232, *das Geheiß* 3819.
comandement, comm- S. *Befehl*
 926, 2191.
comander, commander tr. *befeh-*
len 105, 334; *anempfehlen* 1959,
anvertrauen 362.
combatre intr. *kämpfen* 2324, *Part.*
1. kriegerisch, tapfer 14, 22, 491.
como S. *Manne* 1759.
comenceer *beginnen* 241, *vgl. Ann.*
zu r. 148.
coment Afr. *wie* 393; - *ke wie*
auch immer 2744.
comfit *Part. 2. con comfire* 5241 s.
Ann.
compaignon S. *Gefahrte, Begleiter*
 141, 157, 178.
comparer, comparer tr. *erkennen,*
auch fig. 219, 391, 1861.
compaynie S. *Begleitung* 2292.
complir s. *acomplir*.
compreer s. *comparer*.
concenter = *consentir intr.* *zu-*
stimmen 1870.
conduire *Preis. Konj. 3. conduire*
 819, *condye* 1125, *Perf. 3. conduit*
 2290 *tr. führen, geleiten*.
confesser tr. *die Beichte abnehmen*
 3821; *vgl. beichten* 1347.
conforter tr. *trösten* 1541.
confoundre tr. *vernichten* 36, 497.
congé S. *Abschied, Erlaubnis* 292.
conjurat tr. *beschwören, bezaubern*
 1594.
conolatre *Preis. 1. (oder Perf. 1.)*
conu 1545, 5. *conusez* 1403, *conny-*
sez 1858, *Perf. 3. comit* 1457, 2137,
 3407; *Part. 2. conu* 1369 *te kennen,*
wissen.
conquerre *Perf. 1. conquis* 963,
 2 *conquis* 805, 3. *conquist* 4, *con-*
quis 1355; *Part. 1. conqueral* 2606,
Part. 2. conquais 917, *conquis* 715,
 917 u. o. *tr. erobern, besiegen*.
conquerer tr. *erobern* 2605, *fig.*
niedrigh besetzen 2546.
conral (Hs. coneral) S. *Verfälschung*
 2980.
conreer, -reyer tr. *ausrücken, aus-*
stellen 2829, 3763.
conseil S. *Rat, Plan* 48, 322, *Ver-*
sammlung 3546 s. *Ann.*
conseller, -seylar tr. *raten* 3156,
intr. 1022; *vgl. auch heimlich be-*
raten, leichten 1329.
conseylar S. *Ratgeber* 2546.

consuy *Part. 2. von consiure tr. einholen* 2168.
conter, counter *tr. erzählen* 206, 2369; *intr.* 434, 514.
contradire *intr. widersprechen* 2057.
contre, countre 1) *Präp. gegen* 1050 (B) 1814; — *val abwärts* 1259 (B); — *mount aufwärts, gegen den Strom* 1260; 2) *Adv. = encontre entgegen* 3151, 3362.
contré *S. Land* 1413, 2786.
contredist *S. Gegenrede, Widerspruch* 32, 76, 156.
contreester *intr. Widerstand leisten* 646, 1117.
contrer *s. encontre.*
contur *S. Comtur* 2121.
convenir *Präs. 3. convent* 229, 271 u. ö.; *covent* 927, 1376 u. ö.; *Fut. 3. covendra* 1619; *Cond. 3. coven-dreit* 1019; *intr. fig. bestimmen, entscheiden* 2706; *unpers. ergehen* 3517; *müssen* 229.
converser *intr. verkehren* 2954.
cop *s. coup.*
corage *S. Sinn* 893.
corde *S. Tau* 1049.
corn *S. Horn* 559.
corner *tr. blasen* 559.
cornu *A. mit Auswüchsen versehen* 1752.
corocer, coru- *intr. rühren* 323; *Part. 2. zornig* 3759; *betrübt* 1939.
coroune *S. Krone* 957; *Hinterkopf* 1201.
corouner, coro- *tr. krönen* 557; *Part. 2. König* 1350.
cors *S. Körper* 97, 151; *Leichnam* 3783; *dient zur Umschreibung der Person* 154, 169.
corser *A. schnell* 563.
corsu *A. stark* 3109.
corteis, curtays *A. kühn* 3, 378.
coste = *coite* *S. Fik. a — de es-porum spornstreicks* 109, 161.
costé *S. Seite* 428.

cote *S. Rock, Kittel* 689, 1488.
cotel *S. Messer* 2219.
coure *Inf.* 630, 702, 2491 u. ö.; *Präs. 3. curt* 3083; 6. *courent* 3267, 3515; *Perf. 3. corust* 1755, 3408; *Part. 1. und Gerund. corant* 315, 426, 810 u. ö.; *intr. laufen*; *Part. 1. schnell.*
coucher *tr. legen* 1140; *intr. liegen* 1004; *rfl. sich legen* 720.
coun- *s. con-.*
coup, cop *S. Schlag, Hieb* 4, 162.
coupe *S. Pokal* 2589.
couper *tr. abschneiden, -schlagen* 63, 66, 92.
coursseler *S. Laufbursche* 702.
c(o)urt *S. Hof* 376; *Hofplatz* 1443.
couve *S. Kufe, Gefäß* 1958.
coveiter *tr. begehren* 2529.
covenant *S. Vertrag* 2882.
covereler *tr. mit Deckel versehen* 3287.
coverer = *rec-* *tr. wieder erlangen* 1339.
covrir *tr. bedecken* 869.
coye *A. still, ruhig* 1453.
coylte *S. Kissen* 3256.
cravanter *intr. stürzen* 1444.
creindre *Cond. 3. creinderei* 424; *tr. fürchten.*
crever, intr. *bersten, brechen* 716, 1050 (B).
cri *S. Ruf, Schrei* 605.
crier *tr. erbitten* 179; *intr. rufen* 605; *rfl. schreien* 550.
crine *S. Haar* 365.
cristien *S. Christ* 1287.
cristiener, cristener *tr. taufen* 1524, 3659; *rfl. sich taufen, Christ werden* 1533.
cristienté *S. Christentum* 769.
croire *Präs. 1. crai* 6; *crei* 653, 1577; *creai* 2225; 2. *crois* 353; 3. *creit* 3671; 4. *creom* 3669; *Parf. 3. crust* 2070; *Fut. 1. crerai* 765, 3641; 4. *crerom* 3673; *Part. 1. creant*

1777, 3608, *tr.* und *intr.* glauben,
 –en glauben an 383
croistre Präs. 3. *crest* 3229; *Part* 1.
ressanz 1787; *Part* 2. *crus* 1102,
intr. wachsen, zunehmen.
croiz S. Kreuz 768.
croûpe S. Kreuz, Hinterleil 1750, 304
cruel A. grausam 1195 (B); *cruele-*
ment Ade. 979.

dahait = *dehait* s. Unglück, dient
 als Verwünschungsformel 2431.
damage S. Schade 468.
damager *tr.* schädigen 1619.
dame S. Dame 20, 21.
damo(l)sele S. Frauen 532, 677.
dam(p)nedeu S. Gott, der Herr
 282, 307.

dancel S. Jungling 3015.
dart S. Wurfspieß 1208.
daunger S. Schwierigkeit, *faite* –
 Schwierigkeiten machen, sich weigern 710.
de *Prap* 1) Zur Bildung des Gen. 4;
 2) Ort woher? von 3, *fig* 10, 216,
von – *herab* 165; 3) Zeit wann? in
 2026, 4) Mittel mit 103, 5) Mass-
angabe, um 545, 6) in Betreff 3,
 9, 781; 7) nach e. *Comparative* als
 12, 640, 1854, 8) nach e. *Adj.*: von
 10, 9) *de se* (ce) *ke* *Konj.* *de*
 1013 (D), 2034

de s. *deu*
deble S. Teufel 1967, 3684
debon(e)rement A. le. freundlich
 996 (B), 3637; *bonerement* 996 (D),
 2600, 3825.

debriser *tr.* brechen, zerstören 2026
debruser *tr.* zerbrechen 448.
deça, deça A. le, *par* *Prap.* *des-*
seits 1307, 3797
deerte – *deserte* S. Verdienst 1251
 (B)
decevoir *Part* 1. *deceverai* 2001,
Part 2. *dece* 2201, *tr.* betrogen
 täuschen.

cu- vgl. *co-*
cuer *tr.* mit e. Schwanz versehen
 946 (B)
cure S. Surge 3815.
curs S. Rennen 2477; *Ziel* 2514.
curt s. *court*.
curteysie S. höfische, freundliche
 That 3859.

D.

decliner *intr.* verfallen, hinfällig
 werden 42.
decoler *tr.* enthaften 324, 634.
dedenz, dedens, dedeins A. le
hinein 940 (B); *Prap* *in* 239, 877;
par – A. le. *hinein* 2365; *Prap* *in*,
innerhalb 1506, 2085.
dedut S. Schutigung 260.
defendre 1) *tr.* verteidigen 154, vgl.
sich verteidigen 2838, 2) – *fendre*
tr. spalten 1198 (D), 1226 (D), 3496.
defier *tr.* herausfordern, angreifen
 520, 2503.
defroter *tr.* abreiben 2997.
defublé A. ohne Urbergewänder 732
degaber *intr.* spassen 1074 (B).
degerpir *tr.* verlassen 767.
degré S. Stufe, Treppe 2407.
dehors A. le. draussen 1295, *Prap*
außerhalb 2129
deigner *intr.* geruhen 1040
dejuste, dejuste *Prap.* neben
 2973, 3487.
dekene S. Diakon 1221
dela *Prap* jenseits 2618; *par* – A. le.
auf der anderen Seite 2153.
delaler *intr.* aufschrecken, erschrecken
 351.
delair S. Zögern, Verzug 71.
delez *Prap* neben, bei, an 617
delier *tr.* losbinden 673.
delit S. Vergehen 1248.
deliv(e)rer *tr.* befreien 775, ent-
 binden 2712
demain, demein A. le. morgen 204,
 S. der folgende Tag 2824
dema *ander* *tr.* erbalten, erlangen

- 26, 294, 343; *fragen* 74, 96, 316; *verlangen nach, rufen* 2462; — *pur schicken nach* 3007.
- demene *A. eigen* 1946, 3099.
- demenetr. *behandeln* 3171; *äussern, zeigen* 118, 1446.
- dementres *Adr. inzwischen* 2168.
- demi *A. halb* 506.
- demoné *s. moné.*
- demorance, demurance *S. Auf-enthalt, Zögern* 77, 475.
- demorer, demurer *intr. bleiben* 249; *zögern, zaudern* 46, 52; *rfl. sich verweilen* 3447.
- demorison *S. Zögern* 2007.
- demour *S. Verzug* 203.
- demustrer *tr. bezeichnen, bedeuten* 565.
- deneier *tr. verweigern* 269.
- dent *S. Zahn* 1761.
- deoré, *s. doré.*
- departie *S. Abreise* 966 (*B*).
- departir, departer 2707; *tr. trennen* 3035; *intr. abreisen, scheiden* 354, 541; *fig. entbinden* 2707: *rfl. sich trennen* 562.
- depeindre *Part. 2. depeint* 564; *tr. malen.*
- depeser *intr. in Stücke gehen* 1090.
- derere *Adr. hinten* 1029; *le pe—, der Hinterfuss* 1025; *Präp. an dem hinteren Teile von* 3465.
- derumpre *tr. zerbrechen* 1165.
- des *Präp. seit; —ore nunmehr, darauf* 2761; *des ke Konj. seitdem* 1013 (*B*).
- des- *rgl. dec-, deç-*
- desacher *tr. zerreißen* 1662.
- desarmer *tr. entwaffnen* 90, 519.
- descendre *intr. absteigen* 150.
- deschancer *rfl. sich die Schuhe ausziehen* 2103.
- descovrir *tr. entdecken, verraten* 48, 669.
- descrire *Gerund. descrivaunt* 374 *tr. beschreiben* 374.
- desorer *s. desirer.*
- deservir *tr. verdienen* 961, 2621.
- desheriter *tr. enterben* 2576; *berauben* 3702, 3705.
- desheyte *A. unfroh, betrübt* 1540.
- desir(r)er, deserer 1) *tr. wünschen, begehren* 7, 91, 127, 685; *S. Wunsch* 2585; 2) = *deschirer tr. zerreißen* 1735.
- deskes *a Präp. bis* 3782.
- desoz, desuz *Präp. unter* 667, 994 (*D*); *par desuz unterhalb* 1095.
- despit *S. Verachtung* 35.
- destendre *intr. sich stürzen* 148.
- destiné *S. Geschick* 29, 1422; *trauriges Ereignis* 2575.
- destiner *tr. bestimmen* 3768.
- destre *A. recht* 258.
- destr(i)er *S. Schlachtross* 99, 102, 165.
- destrin = *destin S. Geschick* 2679.
- destruire *Präs. 3. destruit* 2027 *tr. zerstören, verwüsten.*
- desturber *tr. stören* 2228; *fig. bedrängen* 3760 *neuer Artikel desturber S. Störung, Unannehmlichkeit* 433, 1127.
- desur *Präp. auf* 72, 670, 1727.
- desuz 1) *s. desoz*; 2) *Adv. darauf* 449; *Präp. auf, über* 665, 2680; *par— oberhalb, über* 134, 578, 1744.
- de(s)ver *intr. wahnsinnig werden* 3512; *Part. 2. toll, wild* 522, 1336, 2912.
- detrere *Inf. 1836 tr. zerreißen.*
- detrencher *tr. niederhauen* 3090.
- den, dien, de *S. Gott* 70, 79, 121, 126, 131.
- deus *Zahlr. zwei* 347, 475.
- deva(u)nt *Präp. vor, loc. 210, 270; temp. 2465; Adr. loc. vorn* 1182, 1623; *temp. vorher* 2241.
- devenir *Konj. 2. devenges* 396; *Perf. 3. devynt* 163; *devint* 1458; *Fut. 2. devendras* 643; *Imper. 2. devins* 1823; *Part. 2. devenu* 1101; *intr. 1) werden* 396; 2) *gelangen* 2721.

devojer *tr.* versagen 27; verweigern 504, 1315.

devler *intr.* verschleiden 3340, 3780

devis *S. Plan*, 2873, *fig* Wunsch 3253

devisement *S. Plan*, Art 1001 (B).

diviser, div- *tr.* teilen 2279, 3327.

devoir *Pras.* 1. dei 242, 650, 1481;

dey 1471, 1472, 1585 u. *o*; doi

2018, 2425; 3. deit 215, 655, 751;

deyt 1839, 2437, 2593; 4. devum

2173, 2790 u. *o*; devons 3410;

5. devez 778, 958, 2030, 6. devient

1492; *Perf.* 2. dust 864; dust 1590;

Konj. 3. dust 907, 962, 1007 u. *o*;

dust 2096, mit dem *Inf.* müssen

devorer *tr.* verschlingen 411

deymo *S. Damseld* 1679.

deyner u. diner.

di *S. Tag* 1791.

dien u. den

diner, deyner *intr.* zu Mittag spei-

sen 829, 1291, *S. Mittagessen* 824.

dire *Inf.* 840, 1633 u. *o*; *Pras.* 1.

di 249, 1526 u. *o*; dis 613, 2593,

3. dit 394, 803 u. *o*; dyt 1136,

1166 u. *o*, dist 2596, 3045; 5. dites

558, 696, 2964, ditez 1305; dite

1304, 6. dient 1124, 3632, 3759;

dyant 256, 3669, 3072, diant 1064,

2587, *Konj.* 1. die 271, 1518, 5. diez

3307, *Imp.* 3. diexit 964, *Perf.* 3.

dist 43, 51 u. *o*; di 1529, 6. dis-

irent 1787, *Part.* 1. dirrai 2, 5 u. *o*;

dirai 2877, diray 1011; dirray

1872, 2. dirras 49, 3. dirra 1427,

2590, 2127, 4. dirram 257, 972

u. *o*, dirrom 2730, 3121, 5. dirrez

58, 193, 3524; *Kond.* 1. dirrai

1427, 2019, 2227, *Imperat.* 2. di

57, 62 u. *o*, dy 2202; die 2161,

5. dites 55, 202 u. *o*, direz 3769,

Part. 1. disaunt 220, 2. dist 31,

79, 155 u. *o*; dis 84 *tr.* und *intr.*

sagen sprechen, erzählen

dis *Zinke* zehn 709, 361

dist *S. Wort* *Rele* 384

divers *A.* verschieden 2

diviser u. deviser.

dobber u. adobber.

doel, dol *S. Schmerz* 44, 142, 388.

dolent *A.* betrübt 989

dolorous *A.* traurig 353.

dolour *S. Schmerz* 366

done, done, donk *Adv.* da, darauf

107, 172; damals 375; denn, also

153; *Konj.* zur Einleitung des

Nachsatzes 19 179, a — *Adv.* da,

darauf 1085.

doner *tr.* geben 28, 70; *intr.* pragn.

treffen 1801.

donjouu *S. Burgturm* 640.

donkes *Adv.* a dann, darauf 287,

512

doré, deuré *A.* vergoldet 189, 537,

2481.

dormir *intr.* schlafen 754; *refl.* 2731.

dos *S. Rücken* 533.

doter *intr.* fürchten 61, 338, *refl.*

sich fürchten 800.

dotus *A.* zweifelhaft 3611.

doun *S. Geschenk* 108.

d(o)unt *Adv.* 1) wahr? 317, ver-

trübt den *Gen.* der *Iron.* *rel.* 13,

17, — de ce que darin, lass 723,

2) = done, a dunt alsdann 561,

862

doute *S. Zweifel* 2738

douz *A.* süß 128, 133

drap, Pl dras *S. Kleid* 236, 237, 1110

dreit, dreyt 1) *A.* gerade, richtig

1131, par-e force mit aller Macht

1263, 2) *Adv.* gerade 155, 821, a

bald 434, ja en dreit bald 652; 3) *S.*

Recht 160, 2790

dreiturel *A.* gerecht 2518

dreituter *A.* gerecht 126, 141, 202

dreseer *tr.* zurechtmachen 1915 (D)

dreyn *A.* letzte 1230

dreyturé *A.* recht, rechtmässig 2901.

dromjouu *S. eine Art Schaff* 34,

2744.

dra 1) *A.* geliebt, *Lebensg.* 2221,

2) *S. Gattin*, *Gattin* 3193.

drurie S. Liebe 2135.
 du- rgl. do-, dou-
 double A. doppelt 550.
 duc S. Herzog 2564.
 ducheyse S. Herzogin 3001.
 dulcement Adr. freundlich 3753.
 dur A. hart 1725; beschwerlich 1530;

durement Adr. heftig, sehr 213, 3479.
 dur(r)er intr. dauern 3264; Stand halten 622; bleiben 1043 (D), 3790; reichen 2929, 3139, 3245, 3495; leben 675, 3511.
 duze Zahlw. zwölf 3335.

E.

e Konj. und 54, 55.
 egle S. Adler 871.
 eider, eyder tr. helfen 124, 157.
 einz, eins Adr. 1) s. ainz; 2) vorher 2901; vielmehr 35, 571; —ke Konj. bevor 618.
 eir S. Erbe 397.
 eire, eyre S. Gangart; bon— 103; grant — schnell 1153.
 elessant Part. 1. von eslaissier stürmisch 3476.
 em, en S. mit dem Art. man 38, 263.
 embler tr. stehlen 1302; fig. vorher beginnen 2453.
 emd-, emf- s. end-, enf-
 emparler, enp- intr. sprechen 516, 2487.
 emperur S. Kaiser 25, 50.
 empirer tr. verletzen 536.
 empler = emplir tr. anfüllen 2364.
 en 1) S. rgl. em; 2) Präp. Ort wo? in 35, 58; fig. 49; Ort wohin? in nach 51, 59, 72; fig. zu, auf 151, 159; Zeit wann? in 12, 16; mit e. Adj. = Adr. 144, 150; mit dem Gerund. 3524; 3) Adr. weg, von dannen 70, 76, 105; deswegen 162; vertritt den Gen. des Pron. pers. der 3. Pers. 5, 5.
 enbair s. esbair.
 enbeverer tr. tränken 3456.
 enbracer tr. fig. fassen 1707; rfl. sich umarmen 2178.
 enbraser, -cer tr. und intr. verbrennen 1137, 1604.
 enbroncher tr. senken 754.
 enbrun A. geneigt, gebeugt 1555.

enbucher rfl. sich in den Hinterhalt legen 3216.
 enchacer tr. verjagen, vertreiben 1945, 2436, 2665; intr. verfolgen 3507.
 enchanter tr. verzaubern, behexen 3426.
 encha(u)ntement S. Zauberei 999, 1001 (D), 3416.
 enchés Präp. bei 719 s. Ann.
 enchiminer rfl. sich auf den Weg machen 2513.
 encombrer S. Hindernis fig. 473.
 encontre 1) Präp. loc. gegen 164; —val thalabwärts 1259 (D); entgegen, freundlich 1050 (D), 2009; feindlich 154; 2) Adr. entgegen 2294.
 encontrer, contrer 1851, tr. treffen, begegnen 73, 1368; entgegengehen 3649; unpers. sich treffen, begegnen 1210, 1851.
 encuser tr. verklagen 777.
 endemain, emdeman S. der folgende Tag 1559, 2461.
 endoser tr. anlegen 427.
 endrescer tr. zurecht machen 1015 (B).
 endurer tr. im Kampf bestehen 1620; intr. ertragen, aushalten 981; bleiben, verweilen 2612.
 enemi S. Feind 464.
 enfant, emfaunt S. Kind, Jüngling 37, 213.
 enfanter tr. gebären 2710.
 enfaunsoun, emf- S. Kind 211, 356.
 enfebler tr. schwächen 1056.
 enfer(n) S. Hölle 1247, 2266.

enforcé *A* stark 1761.
 enfrailer = esfrailer intr erschrecken 3074.
 enfuir rfl. fliehen 3263.
 engendrier tr. erzeugen 2394; intr 2397.
 enginer tr. tauschen, betrogen 3519.
 engrés *A* eregt 2728, 3154.
 enguler tr. mit Kopfloch versehen 2582.
 enha(n)cer tr. hoch heben 1051; erziehen 2815.
 enjoir rfl. sich freuen 96.
 enjorné — ajorné *S* Tagesanbruch 3428.
 enlessé, enloessé = eslaissé *A*. eilig, im Galopp 1213 (*B*), 1232 (*B*).
 enmaer = esmaier rfl. erschrecken, sich beunruhigen 2773.
 enparler *s.* emp.
 enpenser tr. denken, vorhaben 2649.
 enprisoner tr. einkerkern 1473.
 enquerir tr. umfragen 293.
 enragier intr. rasend werden 2235.
 ensayer = assaier tr. versuchen 1193 (*B*).
 enseger = asseger.
 enseigner, ensayner tr. unterrichten 747, *Part* 2. gebildet, intr. unterweisen 2231 *s.* Anm.
 enselet = enseeler tr. regeln, verregeln 792, 3161.
 ensemble *A* le zusammen 2912.
 enssembler tr. sammeln, zusammenbringen 2484, 3052, 3312, *as cors* — Leib gegen Leib 3178.
 ensoment *A* le ebenso 591, 820.
 ensenglester tr. blutig machen 236, 237.
 ensevelir tr. begraben 1216 (*B*).
 ensin = ain *A* le so 3281.
 entailer tr. belauern 1277, mit nachherem *S* kma & reehen 715.
 entendre intr. hören 1, 241, verstehen denken 273, 961, 2608.
 enter 1) *s.* entre, 2) *A* heil, voll unterschrt 443, 1042 (*B*), 1140.

enter(r)er tr. beerdigen 3345, 3783.
 entre, enter *Prop* zwischen, unter 314, 872, -els sie alle 1961; entre -e sowohl — als auch 1595.
 entrebeiser, -eyser rfl. sich küssen 772, 2993.
 entrecher tr. fig. umbringen 2140.
 entrer tr. eintreten in 39, 1025 (*s.* Anm. zu v. 138), intr 269, 876, rfl. 3619.
 entrin *A*. völlig, fig. stark 366.
 entur *Prop.* um - herum 394; etwa, circa 1174, ungefähr um 1157.
 enval *Prop* de abwärts von 369.
 envaler rfl. herabsteigen 512.
 enveier *s.* envoier.
 enveiler intr. auf-, erwachen 1591, rfl. 756, 969 (*B*).
 evenimer, venimer tr. vergiften 947 (*BD*).
 ever(s) *Prop.* Richtung wohin? nach hin, gen 105, 211, 1316; feindlich gegen 1841.
 envoier tr. senden 51, 60, 67, 247.
 envoyder tr. leer machen, räumen 1830.
 envyerer intr. trunken werden 1552.
 eraument *A* le eilig 221.
 etter intr. wandern 1845; fig. handeln, verfahren 2501, 2509; *Part* 1. eilig 2627.
 erseveske *S* Erzbischof 2464, 3804, 3815, 3820.
 esbair, enbair, abair tr. erschrecken, einsetzen 599; intr. 1242 (*I*, *D*).
 eschaper, claper 2294 intr. entweichen 62, 311, rfl. 176.
 escharnier tr. verspotten 2587.
 eschater *s.* achater.
 eschee *S*. 1) Heide 2950, 2) Schachspiel 3030.
 eschele *S* *S* Lichtrede 2279.
 esclaveyne *S* Mantel 1126.
 escomer intr. schäumen 1261 (*B*).
 escorcher, eschacher, escurger tr. schinden 231, 625, 1014.

escorre *Perf.* 3. **escost** (*Hs.* **estort**, **escront**) *rfl.* **sich schütteln** 1265.
escoter *intr.* **hören** 516.
escrever = **crever** *intr.* **bersten** 1080 (*D*).
escrier *intr.* **zurufen** 145, 150; *rfl.* **rufen** 310.
escrit *S.* **Schrift** 3045.
escu *S.* **Schild** 139.
esgarré, garez *A.* **niedergeschlagen** 2838; **erschreckt** 3076.
esglis = **eglise** *S.* **Kirche** 3842.
esmerer *tr.* **läutern** 3041; *Part.* 2. **rein, lauter** 1358 *s. Anm.*
esparnier *tr.* **schonen, ver-** 2348; *intr.* **mit dem Dat.** 421, 3644.
espaundre *tr.* **verschütten, ausgiessen, verspritzen** 235, 285, 1208.
espé *S.* **Speer, Spiess** 139, 448.
espeie *S.* **Schwert, Degen** 4, 171, 180.
esperver *S.* **Sperber** 630.
espie *S.* **Späher** 3122.
espirist *S.* **Geist** 159.
espleer = **empleier** *tr.* **anwenden, gebrauchen** 555.
espleiter *intr.* **sich abmühen** 2792; **Erfolg haben, etw. ausrichten** 736, 2861.
esporon, espurun *S.* **Sporn** 109, 461; **a— spornstreichs** 3735.
esporner *intr.* **spornen, reiten** 1181.
esposer *tr.* **heiraten** 30, 501.
esprover *tr.* **erproben** 3348; *Part.* 2. 2508.
espunter *tr.* **erschrecken** 525.
esquasser *tr.* **zerbrechen, zerschmettern** 1226 (*B*), 1862.
esquele *S.* **Schüssel** 3291.
esquier *S.* **Knappe** 1113.
estable 1) *A.* **standhaft** 406; 2) *S.* **Stall** 1016.
estapir *intr.* **verstecken** 88.
estat *S.* (*normaler*) **Zustand** 1338.
esté *S.* **Sommer** 2461.
estendre *tr.* **ausstrecken** 2222.
ester *Inf.* 1432, 1469 *u. ö.*; *Perf.* 3. **estut** 1453, 1818, 3480; *intr.* **stehen**;

lessen—sein lassen, bleiben lassen; Gerund. **estaunt, esteant aufrechte Stellung** 908, 2244, 3662.
estevus *Adv.* **seht da** 327, 420.
estor *S.* **Kampf** 554.
estordre *tr.* **herausziehen** 1229 (*B*).
estovoir *Präs.* 3. **estoit** 61, 438, 927; **estut** 934, 1625, 2259, 2611; *unpers.* **nötig sein, nötig haben.**
estrange *A.* **fremd** 3536.
estrangler *tr.* **erwürgen** *fig.* 1676.
estre, ester *Präp.* **ausser** 1015 (*BD*); **ohne** 298.
estre *Inf.* 259, 261 *u. ö.*; *Präs.* 1. **sui** 125, 686 *u. ö.*; **suy** 1121; **su** 167, 278 *u. ö.*; 2. **es** 380, 1118 *u. ö.*; 3. **est** 74, 117 *u. ö.*; **et** 2467; **e** 853, 1412, 1579, 2052 *u. ö.*; 4. **sumes** 2640, 2800, 3268; **sumus** 1858, 2003, 2537; 5. **estes** 116, 276 *u. ö.*; **este** 836, 1856 *u. ö.*; **est** 1685, 3094; 6. **sunt** 141, 313 *u. ö.*; **sont** 1846, 1849 *u. ö.*; **sun** 2482; *Konj.* 1. **sei** 217, 958 *u. ö.*; **sey** 1044, 1063 *u. ö.*; **soi** 1254; **seie** 1063; **seye** 1254; 2. **seys** 1907; **seis** 2211; 3. **soit** 49, 867 *u. ö.*; **seit** 55, 56 *u. ö.*; **seyt** 1167, 1168; **sei** (*Hs.*) 2059; **seist** 2642; 5. **seiez** 85, 88; **seez** 896, 1935, 3074, 3076; 6. **seient** 86, 246 *u. ö.*; **soint** 3572; *Impf.* 3. **estoit** 14, 24 *u. ö.*; **esteit** 38, 177 *u. ö.*; **esteyt** 1163; **estoyt** 1382; **ert** 3305; 5. **esteez** 2988; *Perf.* 1. **fu** 263, 386 *u. ö.*; 3. **fu** 10, 11 *u. ö.*; **fut** 373, 824 *u. ö.*; **fust** 12, 75 *u. ö.*; **fuy** 998; 5. **fustes** 214, 831 *u. ö.*; **fust** 2044; 6. **furent** 178, 525 *u. ö.*; **furunt** 1102; *Konj.* 1. **fusse** 1574, 2618; **fuse** 1712; 3. **fust** 176, 869 *u. ö.*; **fut** 419, 454; **fu** 618, 774, 1005, 1224 *u. ö.*; 4. **fusums** 157; 5. **fussez** 322, 918 *u. ö.*; **fuseit** 918 (*D*); **fusez** 2227; 6. **fussent** 423; **fuissent** 2917; *Fut.* 1. **serrai** 160, 254 *u. ö.*; **serray** 3085; **serrai** 2139, 2625; **serra** 2698; 2. **serras**

396, 409 u. o.; 3. *serra* 84, 147 u. o.,
ert 1922, 1941, 2015 u. o.; eret
2580; 4. *serron* 1559, 2272, 3348,
5. *serrez* 89, 339 u. o.; 6. *serrunt*
615; erent 3352, *Kond.* 3. *serroit*
1478; *seroit* 1930, *seroyt* 1976,
2121; *Imp.* 5. *soyez* 1648, *Part.* 2.
esté 1038, 1129 u. o.; *estez* 3365;
Hilfsverb sein; — *a* gehören 259.
estreit *A* und *Adv.* fest 944 (*D*);
estreitement *Adv.* fest 909.

estru *S.* Steigbügel 546.
e(s)veiller *vfl.* aufwachen 969 (*D*),
1558.
evesque *S.* Bischof 1211.
ewe *S.* Wasser 239.
exiler *tr.* verbannen 2635.
ey vgl. *ei*.
eynex *A.* erstgeboren, *alter* 3107.
eyns *Adv.* innen *lig* 1033 (*D*), *la* —
drinnen 3826.
eytè *s.* *haité*.

F.

faillir *intr.* fehlen 284, 1311; im
Stiche lassen 251, 1537, 3537, 3793;
eine Fehlbille thun 3389.
faire *Inf.* *fare* 101, 271, 403 u. o.,
Präs. 3. *fet* 71, 96 u. o.; *fest* 120,
756 u. o.; 5. *fetes* 608, 938, 1673;
fete 938, 6. *fiunt* 778, 1034 u. o.;
font 1033, 1034; *Konj.* 1. *face*
1796, 2320, 2. *facis* 1043, 2590;
3. *face* 44, 57 u. o.; 5. *facez* 81,
1043 u. o., 6. *facent* 38, 952, *Perf.*
1. *fis* (*Ha. fist*) 1376; 3. *fist* 77, 102
u. o.; *fit* 36, 1444 u. o., *feit* 2722;
5. *felates* 212, *feytes* 2136; 6. *fiorent*
174, 1605 u. o.; *fiorent* 3506, *Konj.*
1. *feisse* 789, 3. *feit* 875; 5. *feissez*
322, 710, *Fut.* 1. *fral* 68, 99 u. o.;
fray 1071, 1221, *fra* 801, 2. *fran*
230, 645, 807, 3. *fra* 125, 626 u. o.;
4. *from* 204, 1071, 1570; *from*
1824, 1915 u. o.; 5. *frez* 793, 795 u. o.;
frea 725, *freez* 2633, 3064; *freyz*
1467, 2274, 2566, *freiz* 3114, *freyex*
3850; *freis* 3054. *Cond.* 1. *frei* 351,
690, 2876, 3. *freit* 518, 679 u. o.,
Imp. 5. *fetes* 127, 1070 u. o., *fetes*
792; *festen* 2061; *Part.* 2. *fet* 237,
239 u. o., *fest* 771, 1012, *tr.* ver-
chen, schenken, thun, sitzen 180,
180, mit dem *Inf.* 1) lassen 402,
127 u. o., 2) verb. fin. 44, 58,
91 u. o., *le* — *blen* seine Sache gut

machen 3239, — *doun* 108, — *duel*
3830, mit 2. *Acc.* 263; *verb. inc.*
690, *intr.* sich befinden 1371, 3195;
impers. *fait* *a* mit dem *Inf.* *rs* ist
nützig 96, 880.
fals, *flas*, *faus* *A.* falsch 144, 985
(*BD*), *fausement* *Adv.* unrecht-
mäßig 301.
fasoun *S.* Gestalt 655.
faucoun *S.* Falke 593.
fansart *S.* Sichelschwert 1299.
fauser *tr.* zerhacken 2026, *intr.* fal-
schen, tauschen 641, 1132.
fauseté *S.* Falschheit, Tauschung
1711.
fe, *fu* = *feu* *S.* Lehen 687, 2442.
feffer *tr.* belohnen 2460, 2634.
fel *S.* Glaube, Treue 858.
feim *S.* Hunger 853.
fel *A.* schurkisch 7218; *feloteu* *S.*
Schurke 377, *A.* schurkisch 346,
fiq. base, *hitzig* 3231, *felunesse*
fem. schurkisch 33; *felunement*
Adv. schurkisch 960 (*D*).
felonie, *unio* *S.* Schurkerei 45, 272.
femme *S.* Frau 121, *Gattin* 16, 19.
fendre *tr.* spalten, zerhacken 149,
1198 (*D*), *intr.* sich spalten 2329.
fenestre *S.* Fenster 402.
fer 1) *S.* Eisen 443, 2) *A.* stolz,
wild 158, 289, 1493, *ferement* *Adv.*
heftig 274, 578, *fiq.* gewaltig 1017.

ferant 1) *A. grau* 2499, 3379; 2) *S. Pferd* 2669.
 ferir tr. schlagen 190; rfl. sich werfen 1257, 3607.
 fermer tr. befestigen 574, 2466; bauen 2520.
 fermeté *S. Festigkeit* 2446.
 ferré *A. mit Eisen beschlagen* 3445.
 ferté, fierté *S. Wildheit* 1239; *Hefigkeit* 559, 3454; *Stolz* 3429; *Kühnheit* 565.
 feste *S. Fest* 260.
 festu *S. Strohhalme* 1169.
 feuté *S. Treue*; faire—huldigen 2631.
 feyndre *Präs. 3. feynt* 3240; rfl. träge sein.
 fez, fiez *S. Mal* 929, 1285.
 ficher tr. befestigen 449.
 file *S. Tochter* 20, 371.
 filioli *S. Patenkind* 3200.
 fin 1) *S. Ende*; prendre—aufhören 2747; 2) *A. echt, treu* 1042, 2870; *rein* 3316; 3) *Adv. ganz, völlig* 332.
 finer intr. aufhören 365; unkommen 993 (*D*).
 finir intr. endigen 3845.
 firmament *S. Weltall* 1593, 3844.
 fist = fi *A. de—sicherlich* 2112.
 fiz *S. Sohn* 147, 168.
 flor *S. Blume, Verzierung* 3593.
 flori *A. geblümt, d. h. mit Blumen bemalt* 3246, 3250; *blütenweiss* 561.
 foile *S. Laub* 2720.
 foillu *A. belaubt* 3215.
 fol 1) *S. Narr* 302; 2) *A. töricht* 678.
 folesoun *S. Torheit* 681.
 folie *S. Torheit, Törichtes* 399.
 fons *S. Taufbecken* 1930.
 forbir tr. putzen 188; *Part. 2. furbi* 600; *furbé blank* 2931.
 force *S. Kraft* 1339; a, o—mit Gewalt 1022 (*BD*).
 forcer = esforcier intr. stärker, kräftiger werden; *Part. 2.* 1338, 2992.
 forcis *A. stark* 419.

foreste *S. Wald* 59, 55.
 forester *S. Förster* 462.
 forfaire intr. Unrecht, Böses an-thun 345.
 forger tr. schmieden 539.
 forjurer tr. abschwören; schwören verlassen zu wollen 2595.
 forment, furment *S. Weizen* 825, 915.
 former tr. schaffen 705.
 formie *S. Ameise* 403, 404.
 forni *Part. 2. von fornir ausgestattet* 417.
 fors *Adv. u. Präp. ausser* 50, 155; ne—fors *sulement Adv. nur* 782.
 forsané *A. wahnsinnig, von Sinnen* 2563.
 fort *A. stark* 149; *Adv. sehr* 276; *Adv. fortment sehr* 759; *forment* 721; *fortement dass. stark* 81, 317.
 forveier intr. irre gehen 1128.
 fosse *S. Graben* 700.
 f(o)under tr. gründen 1943; einrichten, anbringen 871.
 foundre intr. fig. unkommen 502.
 fourmer tr. schaffen 1040.
 franc *A. edel* 2623.
 fraper tr. und intr. schlagen 1028, 1309.
 freis s. or.
 freit, freyd *A. kalt* 1968; *Adv. — mort* 1066, 2558.
 fremir intr. wallen 304.
 frere *S. Bruder* 1501; fig. *Freund* 192.
 fresche *A. fem. frisch* 129.
 freteler intr. dahinsausen 2493.
 freyn *S. Zügel* 1230.
 freyndre *Inf.* 3083; *Part. 2. freynt* 3232 zerbrechen.
 frisoun, frisson *S. Schauer, Schrecken* 592, 1889.
 fro(u)nt *S. Stirn* 968, 1750.
 frusser tr. zerstechen 3569.
 fu- vgl. fo-
 fu 1) s. fe; 2) *S. Feuer* 1137.
 fuir intr. und rfl. fliehen 273, 481.

funde S. Grund 1966
funte S. Taufe 1067.

furches S. Pl. Galgen 1168

G.

gaber tr. verspotten, tauschen 876,
837, 1785

gage S. Unterpand 2820

gainer, gayner tr. gewinnen 94,
1223, 2517; fig. einnehmen 1944,
intr. Gewinn haben 101.

galie S. Schiff 1876

galoper intr. galoppieren 1459

gant S. Handschuh 1797

garant S. Gewährsmann, Bürge
1838; Beschützer 463.

garantie S. Schutz 1527

garçon, -son Bursche 1113, 1892.

garder tr. hüten 244, beobachten
451; intr. achten auf 551; zusehen
1644; rfl. blicken 278; sich erhalten
999.

garez & esgarré.

garr tr. behüten 3841, intr. genesen
329, heil darvonkommen 3221, estre
garin dass 2592

garnement S. Kleidung 3210

garnir tr. versehen 423, rfl. sich
besetzt machen 87.

gas S. Spass 1805

gaster tr. verwachen 243

gayte S. Wache 1117.

geant S. Riese 1289.

gemmer mit Edelsteinen versehen
1296, Part. 2 140

genail S. Knie 78, 179

gent 1) S. Familie 19; Kriegsvolk
61, 493; 2) A. schön 911.

gentil A. edel 248, gentilement
A. h. fl. h. 101

genuler intr. nachkommen 1085

geun obonun A. h. a, en aus
Knie, auf den Knien 101, 636

getnou S. Knecht 561

geron S. Schoss 690, 1748

gesir Inf. 1680, Pras. 3. gist 2113
3321, 3438, Konj. 6. gisent 3831,

Bibliothek N. 111

Put. 3. girra 507; Part. 1. gisaunt
1005; gesant 1744, 3809, 3823,
Part. 2. purgue 911, intr. liegen
1065

geste S. Geschichte, Erzählung 2,
2196, 3847

geter, jeter tr. werfen, hinwerfen
178, 239, auswerfen, setzen 2478,
ausstossen 681, 1775, 2696, —de
befreien aus 2488

gibbet S. Galgen 613

glut S. Fresser (Schimpfwort) 3420,
fig. 189, gloutoun dass. 510, 583

gomfanoun S. Führe 410

grace S. Gnade 1087

gracier tr. danken 3078, 3541.

grant, graunt 1. A. gross 45, 106,
grantment A. h. viel 2284, 2) S.
Grösse 1745

granter tr. gewahren 642, billigen
3749

grater, -ir intr. scharren, kratzen
1556, 2084

graver S. Sandplatz 1071 (D)

gre S. Dank 378, 1332, 2127, de
gern 771; de son - freiwillig 2374;
a— nach Wunsch 2767, venir a—
gefallen 68, 698, mal— gegen den
Willen 2100.

grever tr. verkleiden 1728

griffer intr. kratzen 439

gros A. dick 1753, gewaltig 2849.

grn S. Kranich 1735

gue S. Fiedel 3457.

guenchir, gwenchir tr. weiden
481, intr. weichen 534, rfl. quamen-
chen 1878.

guerdou S. Lohn 2448

guere S. Krieg 106

gueren A. h. Fullwert der Negation
1041

guerplr tr. im Stich lassen 210

guerrer, gwerrer = guerrier *tr.*
bekriegen 2910; *intr.* Krieg führen
2020.

guier *tr.* führen 2280; *regieren* 50.

guise *S. Art, fig. Kleidung, Tracht*
1394.

gule *S. Rachen* 440.

gwerer *S. Krieger* 800.

H.

ha, hai *Interj. ach* 214, 981 (B),
1390.

hachie *S. Niedermetzlung* 2304.

hair, hayr *tr. hassen* 35, 1472.

haité, eyté *A. froh, fröhlich* 1403,
3118.

hanap *S. Pokal* 3288.

hante = hanste *S. Lanze* 2831.

hardement *S. Kühnheit* 173, 1021.

hardi *A. kühn* 86, 252.

hardiesse *S. Kühnheit* 1339.

haster *tr. jagen, treiben* 1234; *be-*
drängen 3770; *intr. eilen* 317; *rfl.*
dass. 1070.

hastivement *Adv. eilig* 1054 (B).

haterel *s. Nacken* 1207.

hauberk, -brek *S. Panzer* 140, 2918.

haucer *tr. hoch heben* 221, 284, 305;
erhöhen, höher machen 2189.

haut *A. hoch* 287; *fig.* 19; *laut* 209;
—middy *völlig Mittag* 1133; *haut-*
tement Adv. laut 1388.

heaume, helme *S. Helm* 140, 1206.

heé *s. ayé.*

henir *intr. wiehern* 1443.

her *Adv. gestern* 1307.

herbe *S. Kraut* 1545.

herbergement *S. Quartier* 3387.

herberger 1) *tr. beherbergen* 2664;
estre -é hausen 1942; *rfl. Quartier*
nehmen 2404; 2) *S. Quartier* 2834.

hereter, heriter *S. Erbe, Sohn*
2645; *Erbin* 3747.

heritage *S. Erbe* 2376.

hermin *S. Hermelinmantel* 2582.

hey *Interj. ach* 981 (D).

hidus *A. scheusslich* 1783.

homage *S. Huldigung* 657.

hom(m)e *S. Mann* 42; *Mensch* 43;
man 16; *Lehnsmann* 643.

honir *tr. verfluchen* 285, 405; *ver-*
nichten, töten 615, 3277.

honor *S. Lehn* 2533.

honurer *tr. ehren, verehren* 407.

hors *Adv. draussen* 3071; *heraus*
1733; —de *Pröp. ausserhalb* 1097.

hoste *S. Heer* 2911.

hostel *S. Haus, Wohnung* 227.

hu *S. Geschrei* 3219.

hui *Adv. heute* 230; —mes *Adv.*
nunmehr 2790.

hunte *S. Scham* 1788.

hure, oure *S. Stunde* 308; a bon
oure *gern* 662.

hus *s. uis.*

I.

i *Adv. hier* 169; *dorthin* 228; *ver-*
tritt das persönliche Fürwort der
3. Pers. mit der Pröp. a 1925.

idonkes *Adv. a — da, darauf* 240.

ignel *A. schnell* 3016; —ement *Adv.*
234.

ileoc *Adv. dort* 73, 882; ileokes
89; ilukes 2548.

iniquité *S. Unrecht* 3317.

innocent *A. selig* 3836.

iraistre *Part. 2. irascu* 1161, 2216;
zornig 1161; *traurig* 2216.

ire *S. Zorn* 304.

iré *A. betrübt* 22; *zornig* 721; —ment
Adv. zornig 2834.

irer *tr. erzürnen* 2565.

issi *Adv. 1) so* 177, 197; 2) *hier,*
hierher 160, 251.

issir *Präs. 3. yst* 1126; *Perf. 3. ici* 2308;
Part. 2. issu 3213; *herausgehen.*

J.

- ja *Adv.* schon 1038, 3829; ja 682, 1850, ja — ne nie 462, nicht 32; ja soit il ke *Konj.* obwohl 2234
jacerant *A.* aus Schuppen gefertigt 2948.
jadia *Adv.* früher, einst 2504.
jambe *S.* Bein 591
jamés, jammés *Adv.* ne nie 62, 254.
jante *S.* wilde Gans 1335.
jekes *Prap.* bis 1318; a tant ke *Konj.* bis dass 1710.
jetter *s.* geter
jo- vgl. ju-
jofne, jovene, juvene, june *A.* jung 41, 121, 372, 3024
jol = ejol *Part.* 2. erfreut 2753
joia unt *Part.* 1. erfreut, froh 905, 2325, 3192
joie *S.* Freude 118, 260
joindre *Part.* 2. joyn 1865, joyns 1865, 2049, *tr.* verbunden.
joins *A.* erfreut, frohlich 117, 3204
jolyvament *Adv.* lustig 1144
jorné, jurné *S.* 1) s. ajorné; 2) Tagesreise 1845.
jour, jur *S.* Tag 22, 40, 58
jovene *s.* jofne.
ju- vgl. jo-
juer *intr.* spielen 3033.
jugement *S.* Gericht 2418
jug(er) *tr.* richten über 1250, 3087.
juglar *S.* Volksmanger 3028
juner *intr.* fasten 650, 1084
jurer *tr.* schwören, beschwören 229, 2057, 3575
jus 1) *S.* Saft 1547, 2) *Adv.* herab, zur Erde 717
just *Prap.* neben 2688.
juste *S.* Kampf, Angriff 577.
juster, joster *intr.* turnieren 3347, kämpfen 2841.
justiser 1) *S.* Verwalter, Richter, 2) *tr.* zuchtigen 1297, beherrschen 3711.

K.

- kanunt, kan *s.* quant
kar *Konj.* denn *s.* 114, 129
kareant *s.* careant
ke *s.* que.
- kerael *S.* Zinne 808
kerna *A.* mit einer Mahne versehen 2228.
kl ke *Pron.* und, wer auch immer 476.

L.

- la *Adv.* dort 469, dortan 1158; — cys da drinnen 3826.
laccete *S.* Schlange 2107
lal *S.* Lied 3101.
laler *tr.* zulassen 62, unterlassen 43, 264, zurücklassen 187.
lampe *S.* Lampe 1154
lauer *A.* träge 2829.
large 1) *S.* Breite 510, 2) *A.* freiplog 748, -ment *Adv.* reichlich 151.
laris *S.* Feld 617, 9218
laron *s.* ler
- las *A.* male 3507, schwach 1142, unglücklich 1122
lasser *tr.* anbinden 532.
laterie *S.* s. Ann zu v 459
launce *S.* Lanze 429.
laujurer *tr.* schleudern 1319, *intr.* hervorspringen 907 (B), vgl. sich werfen 478
laver *intr.* sich waschen 535, vgl. 2898
le 1) *S.* Breite 1237, 2) *A.* breit 1064, 3) — les *S.* Seite 1067 (B), 4) *A.* froh 1061, lee 116, leen ent *Adv.*

gern 834; 5) *Art.* = *Adv.* um so, desto 2701 s. *Anm.*
 leaument s. lel.
 lece = eslais *S. Lauf, kurzer Ritt* 548.
 lecez (*Hs. letez*) = eslaissiez *Part. 2.* 3765.
 lede *A. hässlich* 1754; -ment *Adv.* fig. 962.
 ledenger *tr. kränken* 708.
 leger 1) = alegier *tr. erleichtern, fig. purgieren* 2226; 2) *A. leicht* 1665; -ement 3465.
 lel = leial *A. treu, gewissenhaft* 2379; leaument *Adv.* 253.
 lens, leyens *Adv. herein, hinein* 940, 2452.
 lepar *S. Leopard* 1493.
 lequel *Pron. inter. welcher von beiden* 231.
 ler *S. Dieb* = Zauberer 3411; laron *Räuber* 2218.
 lerne *S. Thräne* 432.
 lesser *tr. lassen* 269; loslassen 626; unterlassen 55.
 lettré *A. gelehrt* 1212.
 lever *S. Hebebaum* 1291.
 lever *tr. heben* 1960; taufen 2647; *intr. sich erheben* 695; *rtl. sich erheben* 122. 312.

mace *S. Keule* 1746.
 mai, may *S. Mai* 56, 87, 122.
 maile *S. Münze* 1488.
 majesté *S. Majestät* 851.
 mal, mau 1) *A. schlecht, schlimm* 70, 308; -ement *Adv. übel* 40, 760; 2) *S. Uebel, Schmerz* 2690; *Krankheit* 3770.
 malade *A. krank* 125, 2516.
 malader *intr. krank werden* 2783.
 maladie *S. Krankheit* 2961.
 malfé *S. Teufel* 1328.
 malmetre, mau- *tr. in Not bringen* 1253; *übel zurichten* 480.
 manace *S. Drohung* 158.

leverer s. liverer.
 ley *S. Art, a — de in der Tracht von* 2743.
 leyens s. lens.
 lien *S. Fessel* 1090.
 lier *tr. binden* 238.
 lioun *S. Löwe* 564.
 lire *Imper. 5. lisez* 899; *Part. 1. lisant* 3677; *Part. 2. lui* 3849; *tr. lesen* 899; *intr. studieren* 3677.
 lister *tr. besetzen* 3369.
 lit *S. Bett* 720.
 liverer, lev- *tr. liefern* 2039; *bringen* 1228 (*D*); *überlassen* 1262 (*D*).
 loer, loyer *tr. loben* 322; *raten* 296, 1822.
 loge *S. Laube, Hütte* 2278.
 lo(i)ns *Adv. fern* 1559, *de — fern* 382; *a — weit weg* 2757.
 long 1) *S. Länge* 541; 2) *A. lang* 18, 573.
 longes *Adv. lange* 3353.
 losenger *tr. loben* 2877.
 louer *S. Lohn* 760.
 loyer s. loer.
 lue *S. Meile* 1237, 2499, 3264.
 luser *Inf. 875; Part. 1. lusant* 3808, 3840; *intr. leuchten; Part. 1. blank.*
 luur *S. Glanz* 2118.

M.

manacer, -ser *tr. bedrohen* 341, 499.
 mandement *S. Haus, Wohnung* 3480.
 mander, maunder *tr. sagen lassen* 64, 83; *kommen lassen* 1034; *intr. Boten senden* 2249.
 manger *intr. essen* 408; *S. Mahlzeit* 2853.
 mantele *S. Mantel* 3110.
 mar *Adv. zum Unglück* 214, 773; = nicht 2632.
 marbre *S. Marmor* 1277.
 marbrin *A. marmorn* 2407.
 marc *S. Mark (Münze)* 2478.
 marchandie *S. Handelsgeschäft* 360.

- marchant *S.* Kaufmann 359.
 marché *S.* Markt 2778.
 marquis *S.* Markgraf 2729.
 mariage *S.* Heirat 3753.
 marine *S.* Meeresufer 364.
 marinier *S.* Seemann 1854.
 martir *tr.* bitruhen 2732.
 martyr *S.* fñ Gemetzel 3637.
 masse *S.* Menge 2382.
 massis)ne *S.* Keule 206, 284, 305.
 mast *S.* Mast 1886.
 mastin *S.* Kettenhund 1757, 3067.
 mater *tr.* besiegen 1192.
 materie *S.* Stoff, Gegenstand 127.
 matin *S.* Morgen 822.
 mau *1 pl.* mal-
 maudire *Pres. Konj.* 3 maudie 273,
tr. verfluchen.
 maudient *S.* Zorn, Unwille 2318.
 mauviz *S.* Weindrossel 601.
 maveis *A.* schlecht 392.
 meeler *S.* Mispelbaum 1679.
 medicine *S.* Arznei 2237.
 medire *Part.* 2 medist 788; *intr.*
schmahen
 médié *S.* Gedrange 3034.
 medler *tr.* maschen 1549, *intr.* sich
menschen 1615; *vfl.* dazwischen
kommen 2461.
 meffere, meuf- *Part.* 2 meffet 723;
 meffet 3082 *intr.* Unrecht thun
 meffet *S.* Missethat 208.
 megre *A.* mager 1101.
 meint *A.* manch 432, 433.
 meintenat, meyn- *A.* le zugleich
 295, de — 100 (1)
 meilour, meyllur *Komp.* besser 6,
 12, 336.
 meimes, memex *A.* leger 114,
A. le selbst 667.
 mein *S.* Heim 133, 174.
 meisonn *S.* Haus 384.
 melz *A.* le, besser 1022, *verdr.*
über wollen 1576.
 membre, men- *A.* 1) *erst* andig 28,
 243 2) *stark* 100, 1100, 1040.
 memora *A.* stark 21 271, 2201.
 membre *S.* Glied 2486.
 mener *tr.* führen 108, 257.
 mensounger *intr.* lügen 870.
 mentir *intr.* lügen 280, 338, *es an*
sich fehlen lassen 2771.
 mentoun *S.* Kinn 591.
 menu *A.* gering 2254.
 mer 1) *S.* Meer 59, 71, 134, 2) *A.*
rein, lauter 869.
 merci *S.* Gnade 179, 637; *Dank* 255.
 mercier *tr.* danken 104, 749.
 mere *S.* Mutter 124.
 merit *S.* Lohn 1251 (B).
 merveile, -eyle *S.* Wunder =
wunderbar 3679; *a.* sehr 3019.
 merveiler *tr.* verwundern 1478, *vfl.*
sich wundern 261, 1775.
 merveil(l)us *A.* wunderbar 2433,
 2873.
 mes *Konj.* aber, jedoch 15, 18, hin-
 fort 3671, — *ne* nie 381, *nicht mehr*
 855, — *quo* *Konj.* nur dass 859,
es sei denn, dass 2648.
 mesasis *Part.* 2 von mesasseoir
schlecht angebracht 1752.
 meschaunce, -aunce *S.* Missgeschick
 935 (B1).
 meschin *S.* junger Mann 2866.
 meschine *S.* junges Mädchen 2874.
 mesesé, mesesisé *Part.* 2 von
 mesaisier *unbehaglich* 900 (B1).
 mesprendre *intr.* Unrecht thun 153.
 messe *S.* Messe 1308.
 message *S.* Botschaft 101, 106, 737.
 messenger *S.* Bote 46, 47.
 mester *S.* Geschäft, Sache 1506;
Handlung 3774, *avoir* — *notig*
haben 1066.
 mestre 1) *S.* Erzieher 273, 2) *A.*
Haupt 870, 3449.
 mesurer *tr.* anmessen 415.
 métalé *A.* missformt 1703.
 metre *Pres.* 3 mette 581, 2227,
 6 mettent 24, *Komp.* 3 met 236,
 5 metex 243, *Pres.* 3 met 78,
 100, *Part.* 1 metra 108, metrai
 184, *Part.* 2. met 110 210 u. s.;

mys 1253; *tr.* setzen, stellen; — en
 la ballie zur Verfügung stellen 179;
 — a reisun anreden 110, 240; *rfl.*
 sich werfen 78, 179.
 meynie, -né S. Gefolge, Begleitung
 1414, 2979.
 meyté S. Hälfte 1275.
 mi S. Mitte, par — innerhalb 184;
 mitten durch 1443; en —, em —
 mitten in 582, 968 (B).
 middi S. Mittag 618.
 mie S. ne — nicht 46, 48; nichts 457.
 mil S. Tausend 3474.
 mil(l)er S. Tausend 879, 2284.
 milu(i) S. Mitte, en — mitten in 719,
 968 (D), 1079.
 mire S. Arzt 1034.
 mole S. Mühlenstein 238, 336.
 molu Part. 2. von moldre geschliffen
 2219.
 moné, demoné = moneé Part. 2.
 geprägt 534, 1060 (D), 2840.
 monjoie Interj. Kriegsruf Sabaots
 3260.
 morant S. Rappe 3491.
 mordre *tr.* beissen 968; *fig.* durch-
 schneiden 2553.
 morer Inf. 484, 676; Präs. 3. mort
 3826; Konj. 5. murgez 3813; Perf. 3.
 morust 3835; Fut. 1. murray 1293,
 3813; Part. 2. mort 582, 592 u. ö.
intr. sterben.

morne A. betrübt 1634.
 morsel, mussel S. Stück 936 (BD).
 mort 1) S. Tod 116, 182; 2) A. tot
 178.
 mortel A. *fig.* gefährlich 3071.
 mortar S. Mörser 1562.
 mot S. Wort 797.
 motun S. Schaf 2029.
 m(o)und S. Welt 36, 184, 683.
 mo(u)nt S. Berg 258; a — oben 495;
 hinauf 3000.
 mo(u)nter, munter *tr.* besteigen
 138 (s. Anm.), 863; *intr.* steigen
 217; aufsteigen 141; *rfl.* aufsteigen
 1454.
 movoir Präs. 3. mut 404; *intr.* sich
 bewegen.
 mu A. stumm 2210.
 muer *intr.* sich regen, wallen 1528;
 mausern 3413; *rfl.* sich bewegen
 1452.
 muiler *intr.* nass werden 763.
 mulete S. Maultier 1357.
 mulier S. Gattin 152, 168.
 mult Adv. sehr 22, 33.
 mun Adv. sehr 1443 (s. Anm.), 2205.
 mur S. Mauer 1029.
 muscer, musser *tr.* verbergen 326;
rfl. sich verstecken 342.
 muster S. Kirche 1954.
 mustrer *tr.* zeigen 283, 799.

N.

nager *intr.* fahren, segeln 2092.
 naistre Perf. 2. nasquis 1244; 3. nas-
 quit 216; Part. 2. nez 55, 856; ne
 838; nee 1224; *intr.* geboren werden.
 nanal, nanyl Adv. nein 1428, 2701.
 naturé A. natürlich 3755.
 na(u)frer *tr.* verwunden 177, 480.
 nayler s. neier.
 ne Adv. nicht 6, 16; ne — ke bloss,
 nur 523; Konj. auch nicht, noch.
 neer s. neyer.

nef S. Schiff 360.
 neier, nayler *tr.* mit schwarzem
 Schmelze zieren 2456, 3288.
 nent Pron. ind. nichts 846; ne —
 dass. 235; nicht 342.
 nequedent, nek- Adv. nichts desto
 weniger, trotzdem 535, 919 (B).
 neveu S. Neffe 1148.
 ne(y)er *tr.* ertränken 352, 1253 (B).
 neym = nain S. Zwerg 1786.
 neyr a. schwarz 1162.

noees *S.* 17. Hochzeit 264.
noet, noyer *intr.* schimmeln 1260
(*s. Ann.*), 2086.
noise *S.* Lärm 260, 2258, 2316
nomet *tr.* nennen 119, 1374
noon 1) *Afr.* nicht 436, 2) *S.* Name
11, 224
novel *A.* neu 218, *de* - *Ade* neu.
novel(e) *S.* Nachricht 98, 2994, *fig.*
Sache 219

noyer *s. noet.*
nu 1) *S.* Knoten 1163, 2) *A.* nackt
1188
nuit *S.* Nacht 672
nul *Pron* *ind.* irgend ein 32, 43;
ne kein 140, 352
nombre *S.* par — an Zahl 3764
nuncier *tr.* verkündigen, anzeigen
3167, 3434.
nurris *tr.* *fig.* erziehen 2447.

O.

o 1) *Afr.* u. *au*, 2) *Prap.* mit 61,
329, 572, — tot samt 581.
oblir *tr.* vergessen 468, *intr.* metre
en - *dis*, 263, *refl.* vergesslich
nachlässig sein 2187
oelre *Pron* 5, oeliez 3829, *Perf* 3
oelint 2311, 2601 u. 5, *Part* 2
oels 597, 667 u. 5, oels 1941,
3251 u. 7, oel 2769, *tr.* fällen
oel *Prap.* mit 61, 86, 876
oef *S.* *Pl* 1001 (B)
offerant = ofraude *S.* Opfer-
gabe 2468
offrir *intr.* opfern 2461
oh, oy, oye *S.* *Giech* *r.* *Ghr* 302 (B),
2766, 7407.
oil 1) *Ade* ja 128, 133, 786, 2) *S.*
Auge 219
oir, oyer *s. tr.* hören, vernehmen 6,
95, 118.
olitant *S.* Elfenbein 1750
or *S.* Gold 190, 198, — freis Gold-
barte 821
ordiner *tr.* ordnen 1211.
ore *Ade* *jet.*, *mon* 3, 47, 142 (*He*
ora)
oreayl *S.* *Ghr* 1052
orge *S.* *Gerde* 921
orgalos, -us *A.* stolz, *ind.* 1172,
1458
orient *S.* *Oden* 3041
oriler *S.* *h.* *wissen* 3281
ort, orle *A.* *h.* *h.* 211

os *S.* Knochen 1104
oseur *A.* dunkel 674
oser *tr.* mit dem *Inf* wagen 264,
intr. 3751
oster *s. onster.*
ostut *S.* Halacht 3413.
otraier, otrere *tr.* bewilligen, zu-
stimmen 1586, 3571.
on, o 2080 1) *Ade*, *uo*, *interr.* u.
rel 74, 132, 392, 1005, = *en* + *Pron*
rel. 1274 (*s. Ann.*), *wohin?* 2080;
2) *Konj.* oder 261.
oure *s. hure*
o(uster, outer *tr.* aufnehmen, ab-
hauen 1547, herausholen 1247, aus-
ziehen 3110, *oustes* lässt das
sein, nicht doch 855, 869
outre, oltre 1) *Prap.* jenseits, über
1963, 1843, um herum 2112,
2) *Ade* *se* *passer* an einander
vorbeigehen 3590.
ov, ove 323 *aus* *ovee* gekürzt 1) *Prap.*
mit 28, 57, 123, — tut samt 303,
2) *Ade* tut zugleich 411
ov(e)ter *tr.* anfertigen 3281, aus-
richten, fertig bringen 2364
overlir *tr.* öffnen 1729, *Part* 2 overt
eff u. 444
ovake = ovce, avux *Prap.*
ind. *be* 196, 241
oy = *yl* *ol*.
oyel *S.* *pl* 175

P.

paen S. *Heide* 356, 396, 493.

paenie S. *Heidentum* 400.

paile, payle S. *Gewand* 325, 3290.

pain S. *Brod* 825.

pais S. *Land* 420.

palefreis S. *Zelter* 814.

paleis S. *Schloss* 259.

paleyn S. *Pfalzgraf, Graf* 2676.

palme S. *Palmenzweig* 3445.

pan S. *Lappen, Stück* 2723.

pape S. *Papst* 3690.

par a) *Präp.* 1) *Mittel: durch, mit* 4, 113; 2) *Vermittelung, bei Be-
teuerungen: bei* 97, 135, 146; 3) *Ort
wo? in, über — hin* 164, 361; *an, bei*
535, 551; — *se memes bei sich selbst*
1271; — *tut überall* 1522; 4) *Gemäss-
heit: nach, gemäss* 17, 176, 320;
5) *Art und Weise* 45, 137, 173,
272; 6) *Zeit wann? an* 2193;
7) *Massstab — cens zu hunderten*
2671; 8) — *devant vor* 2971; *entge-
gen* 3193; — *mi mitten durch Präp.*
1443; *Adv.* 3593; *de — = de part*
von seiten, im Namen von 1625,
3370; b) *Adv. sehr* 975 (B).

parastre S. *Stiefvater* 318.

parays S. *Paradies* 1243.

pardon tr. *verzeihen* 162, 1248.

pardoun S. *Verzeihung* 462.

parent(e) S. *Verwandte* 1407, 2528;
= *Vorfahr* 3670.

parenté(z) S. *Verwandtschaft,
Familie* 9, 1900.

parfendre tr. *spalten* 3595.

parfist A. *vollkommen* 33.

parfound, -unt 1) S. *Tiefe* 921;
2) *Adv. tief* 1080.

parisant = *apareissant Gerund.*
von apareistre erscheinen 3191.

parler intr. *sprechen* 123, 240.

parmanoir *Präs.* 3. *parmeynt intr.*
verweilen, weilen 975 (D).

parole S. *fig. der in Rede stehende
Augenblick* 2711, 2551, 2891, 3242,
3633.

parsis = *parisis* S. *Pariser Pfennig*
605.

part S. *Seite* 53, 193; *Richtung* 1130;
de — im Namen (vgl. de par) 2677.

partie S. *Abreise* 956 (D).

partir intr. *abreisen, scheiden* 107.

pas *Füllort der Neg.* 253, 642.

passage S. *Uebergang* 3611.

passer tr. *überschreiten* 39, 71;
durchschreiten 364; intr. *vorüber-
gehen, vorbeireiten* 246, 1216 (D),
2490.

pate S. *Krulle* 572.

patriarc S. *Patriarch* 1347.

paume S. *flache Hand* 221.

paumer 1) S. *Pilger* 823; 2) intr.
ohnmächtig werden 309.

paumison S. *Ohnmacht* 694.

pantouner, -ener S. *Landstreicher*
761, 1157.

pavement S. *Pflaster* 222.

pe, pez S. *Fuss* 506.

pe(c)ché S. *Sünde, Unrecht* 120,
160, 1348.

pecheur S. *Sünder* 2410.

peisaunce S. *Verdruss* 476.

pel S. *Fell* 1702.

pelerin S. *Pilger* 2743.

pelichun S. *Pelz* 1736.

penance S. *Busse* 3380.

pendre tr. *aufhängen* 147, 231; intr.
hängen 590; *fig. sich senken* 2935.

pener tr. *peinigen* 768; *refl. sich an-
strengen* 1258; *Part. 2. müde* 2799.

penoun S. *Wimpel, Fähnlein* 574;
*dient zur Bezeichnung eines gering-
wertigen Gegenstandes* 579.

pensé S. *Gedanke, Absicht* 3761.

penser 1) tr. *denken* 457; intr. *be-
dacht sein (de)* 3347; 2) S. *Gedanke*
669, 1616.

pensin = *pensée* S. *Gedanke, Ab-
sicht* 2868.

pentecoste S. *Pfingsten* 2461.

perdre tr. *verlieren* 2329; intr.
Schaden erleiden 3656.

pere S. 1) Vater 26, 203, 2) Stein 1597

perir intr. untergehen 2149

perser tr. durchbohren 1659

persis A. persisch 3587 s. Ann.

perte S. Verlust 3572.

pertriz S. Rebhuhn 421.

pes S. Fische 771

peser intr. wiegen 555, Part 1. schwer 815; *pij* 2939, unpers. leid thun 340.

pesse, pez (l. pez'), S. Stück, pez' a vor langer Zeit 1173, pess' a seit langer Zeit 2237.

pessoner S. Fächer 2914.

pestre Inf. 257 intr. werden 257.

pestrins S. Brust 309

petit 1) A. klein 276, 2) A. le wenig 34, 118, 3) S. un — ein wenig, etwas 258

petitet S. un — ein wenig, etwas 731.

petrir, er tr. kneten 925 (BID).

peyne S. Pün, Qual 2397; a — kün, mit Mühe 1420

peytrel S. Brustriemen 3247

pez = pense

pih(c) S. Spitze 923 (B), 1079 (L).

pille S. Pfahl 923 (L).

pilor tr. abpellen 1000 (B).

piment S. Wurzeln 826.

plie z) S. Mitleid 311, *pij* Jammer 317, kónkret. erbarmungsreiche Sache 2433.

pih, pla S. Brust 1026 (BID)

plato S. Wunde 174, 200

planer tr. glätten 3412

plat d. glatt, flach 1051 (B), 1751

pleger tr. durch Einsicht sucher stellen 2581.

plein A. voll 10, 115, 357, pleine sa hante so lang ne Larze war 2927, 2949, 8227, A. le. voll, vollst., 655, 820; pleynement A. le. 100 9513

pleiner S. Wunsch, Verlangen 81, 452

plener A. einig, ein, gewaltig 100.

pleuté S. Menge, a — viel 945

plere Inf. 1859, Pras 3 plest 182, 280 u. d., plet 1075, 2530 u. d.; Kong. 3. place 1573, 1924; Fut 3 plerra 109, intr. und unpers. ge-
füllen.

plum S. Blei 202.

plur S. Weinen 818

plurer intr. weinen 209

plus A. le mehr 121, zur Bildung des Komparatives 117, le — der grösste Teil 611.

plusurs Pron. ind. mehrere 2251

poeple S. Volk 2410

poestif, poestis — poestef A. mächtig 1249 (BID)

poi, poy A. le. wenig 61; a — ke, a — ne beinahe 218, 502, purpoy ke — ne beinahe 1165.

poin S. Faust 429

poludre Pras 3. poynt 1256, 6 poy-
nent 2912, Gerund polmaunt 172,
poynant 2357, puignant 485, poig-
nant 464 u. d.; intr. spornen, schnell
reiten, Part 1 caliq

point 1) A. le irgend etwas 351, 2024,
Fullwort der Neg. 71, 125, 521,
2) S. — pont Schutzbrüst 189,
= polnte Spitze 44.

pois S. Gewicht 359.

pomele S. Apfels-hammel 2476

pomer S. Apfelbaum, holz 429

pont S. Brücke 2894.

pooir Pras 1 pus 981, 956 u. d.,
pois 981, 2869, 2 pus 3177, 3 put
403, 803 u. d., poet 1074, 2366,
2861, poyt 1366, 4 pom 1400,
5 poez 100, 735, 736 u. d., 6 point
1961, poyent 2552, Kong. 1. puise
218, passe 1194, 1449, puse 217,
300 u. d., pus 1933, 3 puse 874,
passe 2190, 2361, pus 1438, 1586
u. d., Imp. 1. puat 1521, 1783
(Ha. parrat), 3 pocht 261, 50,
621, poit 2714, Inf. 3 put
1791, 1800, 1857, put 1600,
6 parrant 2244, 2882, Kong. 1

pusse 1834; pus 1575; 3. pout 1223;
 put 1555, 1595, 1659; poit 2110,
 2744; 6. pussent 1620; pussant 1665;
Fut. 1. purrai 123, 675, 1987; purray
 1136, 2700; purai 1641; 2. purras
 1192; 3. purra 1308, 2272 u. ö.;
 4. porrom 1498, 1511, 1624;
 5. porrez 251; porez 1192; purrez
 1288, 2865 u. ö.; purreis 2721;
 purrés 2408; 6. purrunt 3517;
Kond. 1. purrai 130; purai 1524,
 1787; 3. poreit (*Hs.* poeit) 454; 5. pur-
 rez 3351; *modales Verb: können.*
 porc *S. Schwein* 234, 572.
 port *S. Hafen* 349.
 porter 1) *tr. tragen, bringen* 112,
 194; *enthalten* 795; 2) *S. Pförtner*
 267, 268, 272.
 pose *S. Zeit, Zeitraum* 1088.
 poser *tr. setzen, legen fig.* 796.
 poudre *S. Staub* 2494.
 pouer *S. Macht, Kraft* 1703.
 pouerous *A. in Furcht* 3076.
 pour *S. Furcht* 113, 902.
 povere, pour 955 (*D*) *A. arm* 686;
 poverement *Adv. ärmlich fig.*
 245, 3763.
 poys *S. Gewicht* 1180.
 pre *S. Wiese* 244, 257.
 prei, pray *S. Beute* 1516, 3218.
 preiser, prey- *tr. schätzen* 1064,
 1797; *intr.* 158.
 prendre *Inf.* 161, 313, 913 u. ö.;
Präs. 3. prent 346, 448 u. ö.; 5. pernez
 938; 6. pernent 912, 939 u. ö.;
Konj. 1. prenge 3563; 2. prenge
 3004; 3. prenge 952; 5. pernez 1218;
 prengez 2874; *Perf.* 3. prist 19, 21,
 226 u. ö.; prit 233, 1691; pris 1351,
 2508; 6. pristrent 3000; *Konj.* 1.
 preise 1476; 3. preist 698; prist
 2141, 2219 u. ö.; 6. preissent 348;
Fut. 1. prendrai 769; prendrai
 2882, 2885 (*Hs.* prendrerai); 3. pren-
 dera 2059; 4. prendrum 1172, 2539;
 5. prendrez 3275, 3276; *Imper.* 5.
 pernez 310, 2564 u. ö.; *Part.* 2. pris

389, 431 u. ö.; *tr. nehmen, intr.*
beginnen zu (a) 145 s. *Ann.*
 pres *Adv. nahe, nahe bei* 527, 1220;
fast 2563; — *de in der Nähe von*
 382, 2551.
 presant *S. Geschenk* 487.
 present 1) *A. en — gegenwärtig* 524;
jetzt 915 (*B*); 2) *Adv. jetzt* 915 (*D*).
 presenter *tr. vorstellen* 378; *zum*
Geschenk machen 2645.
 preso(u)n, prison *S. Gefängnis*
 651, 796; *Gefangener* 2843, 2858.
 presser *rfl. sich drängen* 313.
 preste *A. bereit* 2003.
 prester = aprester *rfl. sich bereit*
machen 1601.
 prestre *S. Priester* 879.
 prier *tr. bitten* 300.
 primer 1) *Zahlw. der erste* 56, 87,
 122; 2) *Adv. zuerst* 2828.
 primes *Adv. zuerst* 9, 1057.
 prince *S. Fürst* 684.
 principé *A. fürstlich, herrschaftlich*
 2560.
 pris *S. Wert, de — wertvoll* 2591.
 priser *tr. rühmen, preisen* 542;
Part. 2. berühmt 11.
 priso(u)n s. presoun.
 privé *S. Vertrauter* 245; *A. vertraut*
 413.
 procher = aprocher *intr. sich*
nähern 1612.
 prodome *S. Biedermann* 2996.
 provend(r)e *S. Futter* 1018 (*BD*).
 prover *tr. erproben, beweisen* 1021,
 3177; *Part.* 2. überführt (oder =
 reprové) 211, 704, 779.
 provolt *S. Verwalter, Hofmeister*
 2859.
 pru(z), prus *A. wacker, tüchtig* 14,
 86, 252, 396.
 publican(t) *S. Heide* 1780, 2666.
 pucele *S. Jungfrau, Mädchen* 374;
A. 216.
 puer = poier *rfl. steigen* 3541.
 pugneis *A. stinkend fig.* 330.
 pui- s. pu-

par *Prap* 1) *Grund* wegen, um — Willen 30, 43, 61; — *eo* *ke* *Konj* weil 341, 2) *Zurück* mit *d.* *Inf* um — zu 60, 257, 3) *Mittel* — *par* durch 101, 106; 4) *Vermittlung* (*Beleuerung* = *par* bei 126, 131; 5) *Gleichzeitigkeit* für, als 181, 350, *dire* — *veir* 613.
parfendre *tr.* spalten 1203 (*D*)
purgeair *Part.* 2. *fem.* parjuwe 780,
purgue 911 beschlafen.

purpenser *tr.* ersinnen 2065; *utr.* sich überlegen 1020 (*D*), *vß* sich vorstellen, sich klar machen 40, 45, sich überlegen 722.
pus, **puis** *Adv.* später, darauf 17, 22, 29; — *ke* *Konj* 1) nachdem 1433; 2) da, da ja 98, 407.
pussant *A* mächtig 146, 466.
put *A* schlecht 2838
pute *S.* Hure 211; **puteln** 273, 278, 279, **puteine** 215.

Q.

quant, **ka(u)nt**, **kan** 1) *Konj.* als, wann, sobald als 18, 65, 67; jetzt uo 984, *da* *kauul*) 294, 2) *Pron. rel.* — *ke* alles das, was 68, 184, 452
quaraunte *Zahlu* vierzig 566.
quarel *S.* Wurfgeschoss 1214 (*B*)
quarré *A* vieredig 523, 1065; *fß* *untersetzt* 3109.
quart *Zahlu* der vierte 822.
quarter *S.* Viertel 1206, *Quartier* (*Hohlmaass*) 915.
quasser *tr.* zerbrechen 1226 (*D*), 1723.
quater *Zahlu* vier 58, 86, 359.
que, **ke**, **k'** 1) *Konj.* dass 17, 41, 48, *que* — *ne* ohne dass 295, denn 23, 979 (*D*), zur Verstärkung des *Imper.* 3200, 2) *Adv.* = *com.* *cement* wie 120.
queintement *Adv.* geschickt 314
quel *Pron. utr.* welcher 29, 84, 1130, *le* — welcher von beiden 1107

quens *S.* Graf 10, 13, 115.
quer *S.* Herz 33, 30
querna = *crenn* *A* mit einer Mahne versehen 3212.
quette, **qere** *Inf.* 2736, 2781;
quere 252, 437 u. u.; *Pras* 1 **quer** 670, 732, 873, 976 u. u., 3. **quert** 2381, 3387, 6. **quergent** 2727 (*s.* *Ann*), *Imp.* *Konj* 1 **queisse** 812, *Part* 1 **querant** 1631, 2466, 2 **quis** 2062, 3282, *tr.* suchen, wünschen 670, angreifen 252
quider *tr.* glauben 130, sich einbilden 613, beabsichtigen 467, zweifeln 3034
quier = *cuir* *S.* Haut 1817.
quise = *cuise* *S.* Schenkel 1320.
quinte *Zahlu* der fünfte 477
quinze *Zahlu* fünfzehn 246
quit *v.* *A* frei 160, *clamer* für frei erklären 202, *zusprechen* 2533.

R.

rager = *estagier* *utr.* rauch werden 1425
raier *utr.* raucheln 1070
raire *Part* 2 *tez* 1032 *tr.* rauchen
ramper *utr.* hinaufsteigen 100
rançon *S.* Losgeld 32
randins *Part* 2 *a* — *c.* *fß* 1706

ranponer, **ranponer** *tr.* ver-spalten 1200 (*ED*)
realme, **reame**, **ralme** *S.* *König-reich* 903 (*ED*), 3118
recelement *S.* *Laufent* *Part* 2 11
recevoir *Pras* 3 *rescyt* 200, *tr.* empfangen

- rechiner** *intr.* die Zähne fletschen 1740; ein Gesicht schneiden 1805.
recoillir *tr.* sammeln 235.
recoverer *S.* Rettung 1030 (B).
recroire *Part.* 1. recreant besiegt, feige 1796, 2322, 3504; *Part.* 2. recru feige, abtrünnig 1166.
red, **redde** *A.* steif, gerade 443; reissend 1240, 1259.
redoscez = **redoissiez** *A.* abgestumpft, stumpf *fig.* 2224.
redouner *tr.* seinerseits geben 1065 (D).
redrescer *tr.* wieder zurechtmachen 700, 2189; *fig.* wieder gut machen 2437; wieder zurückrufen 1420; *intr.* sich wieder aufrichten 902; *rfl.* dass. 1054.
referir *tr.* seinerseits schlagen 1314.
refreyder *tr.* kalt machen, abkühlen 1968.
refuser *tr.* ablehnen, verweigern 674; *fig.* verstossen, sich lossagen von 2591.
regaber = **gaber** *intr.* spassen 1072 (D).
regarder *tr.* ansehen 430; *rfl.* sich umsehen 356, 1098.
regibber *intr.* hinten ausschlagen 1024.
regioun *S.* Land, Reich 398.
regné *S.* Reich, Land 247, 541.
regrater *tr.* jammern nach 1389.
re(i)sun *S.* 1) Recht, par — mit Recht 1472; 2) Rede *s.* metre.
releve, **relief** *S.* Lehnsgebühr 2430, 2432.
relever *intr.* sich erheben 850.
remanoir *Präs.* 3. remeint, -eynt 2776, 3609; *Perf.* 3. remist 1651, 2239; 6. remiterent 2872; *Fut.* 4. remeyndrum 1510; 5. remeyndrez 1720, 2651; *Part.* 2. remis 584, 1384 u. ö.; remyz 2513; *intr.* bleiben.
remembrer *intr.* sich erinnern 1689.
remounter *intr.* wieder aufsteigen 1267.
remuer *rfl.* sich bewegen 1739; aufbrechen 3714; *Part.* 1. schnell 1798.
ren *s.* rien.
rendre *tr.* wiedergeben 296; — merci Dank sagen 3651; — servise Dienst erweisen 3850; *rfl.* sich ergeben 2945.
rene(i)er *tr.* verleugnen, abschwoören 402, 1913; *Part.* 2. abtrünnig 1848.
rengé *Part.* 2. in Reihen geordnet 3560.
rente *S.* Einkommen 2442.
repasser *tr.* wieder durchfahren 3802.
repeirer, **-eyrer** *intr.* sich begeben 228; *rfl.* zurückkehren 3523.
repentaunce *S.* Reue 477.
repentir *rfl.* Reue fühlen 17, 774.
replevir *tr.* seinerseits geloben 3792.
reposer *intr.* ruhen 758; *rfl.* sich ruhen 286, 3101.
reprové *A.* verworfen 699.
requerre *Präs.* 1. requer 1252, 2035, 2441; 3. requert 733, 2749; *Imp.* 3. requereit 841; *Perf.* 3. requist 81; *tr.* bitten, ersuchen 81, 733.
rescorre *Part.* 2. rescuz 3257 *tr.* heraushauen.
resembler *tr.* gleichen 215.
reson *s.* reisun.
resoner *tr.* ertönen lassen 1198 (B); *intr.* ertönen 1026 (D); wiederhallen 1832.
resortir *intr.* zurückprallen 1229 (D).
respit *S.* Aufschub, metre en — aufschieben 2740.
respons *S.* Antwort 206.
respoudre *tr.* und *intr.* antworten 82, 255.
resusciter *tr.* auferwecken 2417.
retoner *s.* returner.
retraire *Imper.* 5. retreez 1887; *rfl.* sich zurückziehen.
retrover *tr.* wiederfinden 1123.
retur *S.* Rückkehr *fig.* 2122.
returner, **retoner** 3410; *intr.* zurückkehren 548; sich wegwenden, fliehen 622; *rfl.* sich umwenden 170.

revenir *Pr* u. *K* u. *g* retygnezi 103;
Perf 3 revint 1338, *Part* 1 reven
 drai 156, revendra 190, *Part* 1
 revenant 1046, *intr* zurückkommen
 rey, rei & roi
 reyne *S* 1) Königin 147, 2) Zupl
 2873
 ribaud *S* Lump, Landstreicher 273,
 281, 283
 riche *A* reich 807, *machtig* 52, 225
 richeté *S* Reichtum, *Besitzung* 3118
 richez — richesse *S* Reichtum
 1576
 rien, ren 1) *S* Sache 786, 2) *Pr*on
 ind. *irren* 127, 1405, *ne*
 nichts 460
 rire *Pr* u. *K* u. *g* rie 2205, *Perf* 6
 riyant 2242; *Gerund* riayut 855,
 3194, *intr* lachen
 ris, riz *S* Gelächter 640 (s. *Ann*)
 1775

rive *S* Ufer 1847
 river — ariver *intr* anlangen 3127
 robe *S* Sache, *Gut* 2830, *Arbeit*,
Gezack 1110 2787
 rober = desrober *tr* plündern
 2815
 roche *S* Fels 3710
 rocher *S* Felsen 1623
 roi, rei, rey *S* König 4, 21, 27, 367
 rojoier *intr* rot werden 2318
 rose *S* Rose 373
 rote *S* Carotta (Musikinstrument)
 3100
 run *S* Furche 3407
 ruffler, raufler *intr* schmeuteln
 1261 (*P*), schmarchen 753, 1554
 ruge *A* rot 3067
 rumpre *tr* brechen 883, *Part* 2 17
 rous 3232, *intr* zerreißen 8247
 runci, u) *S* Ross, *Gerund* 1540, 2513
 rust *A* rauh, *deob* 162

S.

sa & ç a
 sablon, sabelonn *S* Sand 382,
 2842
 sachantut *A* klug 38, *gelehrt* 3053
 sachler, saker *tr* herausziehen 189,
 1003
 saffrer *tr* schmücken 3293
 sage *A* verständig 371
 sai- cpl sei-
 saillir *intr* springen 144, 223, — *aux*
 zuspringen auf 175
 sale *S*, *S*al 3330
 salt *S* Sprung 1100
 salu, -x *S* Gesund 51, 112, *H* 1,
 Wohlgehen 2197
 saluer *tr* grüssen 111 107
 salvement *A* *tr* in Sicherheit 1606
 sa(ç) ver. saaver *tr* belehren 102
 erlösen 282, 2412
 sane *S* *Teil* 174
 sauer *tr* heilen 1004
 saker & sachler

sarcue) *S* Sarg 3544, 3840
 sarré & serre
 saucer *S* Bech, *S*ilber 1700, 1201
 saul *A* satt 1172
 saulé *S* Sättigung 951 (*P*)
 sauler *tr* sättigen 951 (*P*)
 saunté *S* Gesundheit 114, 115,
 183
 saunz *Pr*ap. ohne 32, 76
 saver *Inf* 127, *S* u. *S* u. *Pr*as 1
 sal 2, 743 u. *o*, say 1621, 1872;
 2 *so* 3170 *S* *so* 373 400 u. *o*;
so 260, 4 *say* ou 1101, 3318;
 7 *say* 122, 1857 u. *o*, *K* u. *g* 3
 sachez 853, *Imp* 3 *say* ou (*H*)
 sayou, 3 *o*, *Perf* 3 *so* 1540 1073,
 1000 (*H*) *so* u. *o*, *K* u. *g* 3 *so*
 1007 *Part* 3 *say* ou 1026, *say* ou
 1003, *Imp* 2 *sa* che 282, 3 *sa* chez
 1003, *S* u. *S* u. *tr* auf *intr* wissen,
*gr*te *P* u. *K* u. *g* 378, *S* u. *Pr*as 2
 2107

se s. si.
 secle S. Welt 375.
 secund *Zahlw.* der zweite 2282.
 sef s. serf.
 seie, saie S. Seide 738, 1000.
 seignour, -ur s. sire.
 seint A. heilig 159.
 seissante *Zahlw.* sechzig 1536.
 sele S. Sattel 163, 217.
 seler tr. satteln 701.
 semblant S. das Aeussere 1782;
 Meinung 3658; faire — de sich
 stellen, als ob 754.
 sen 1) S. Verstand 1442, 3827; 2) =
 sain A. gesund 1677.
 sené A. verständig 297.
 sener s. assener.
 senescal S. Haushofmeister 3155.
 senestre A. link 538.
 senglant A. blutig 970.
 sengler S. Wildeber 129, 132, 143,
 420.
 senter, ce- S. Pfad, Weg 1145, 3012.
 seoir *Präs.* 2. syes 1249; 3. set 1673;
 5. seez 1249; *Perf.* 3. sist 450, 892
 u. ö.; *Imper.* 5. seez 928; *Part.* 1.
 seaunt 823; intr. sitzen 450; *rfl.*
 sich setzen 928.
 sepulcre S. Grab 1246.
 serf, cerf, sef S. Diener 2508,
 2595; Leibeigener 415.
 sergant S. Kriegsknecht, Krieger
 3722; fig. Bursche 1754.
 sermoner intr. predigen 3681, 3682.
 serpent S. Schlange 923.
 serré=asser *Part.* 2. angebrochen
 (von der Nacht) 2655, 2905.
 serré, sarré *Part.* 2. gedrängt, eng
 532, 535, 3560.
 servise S. Dienst 2379, 3850.
 servir tr. bedienen 408.
 set *Zahlw.* sieben 172, 651.
 sevelir = ens- tr. begraben 1246.
 seyens, seyns = çaienz hier
 drinnen 1430, 1434.
 seyer S. Abend 2164.
 seyn A. gesund, heil 2033.

seyner = signer *rfl.* sich be-
 kreuzigen 1920.
 seysir, saiser tr. ergreifen 2582,
 2583; einsetzen, in Besitz setzen
 2459.
 seze *Zahlw.* sechzehn 250.
 si, ci 1) s. ci; 2) *Konj.* und 2, 28,
 74; so (*Nachsatz*) 6, 110, 251;
 Konj. wenn 5, 7, 91; si — noun
 ausser 397; si ke wenn nur 2360;
 ob 96 (se), 2650 (ci); so wahr wie
 124, 157; 3) *Adv.* so 213.
 sigler intr. segeln 361.
 sime *Zahlw.* der sechste 477.
 sire S. Herr 84, 124, 128; seignour,
 -ur Herr 1, 7; Gatte 34, 37.
 sis *Zahlw.* sechs 174, 1638.
 socorre, succure *Inf.* 3719;
 succur 3055; *Präs. Konj.* 3.
 succure 3525; *Imper.* 5. sucurés
 2132; *Part.* 2. succuré 3530 tr.
 helfen, beistehen.
 socours S. Hülfe 518.
 sofrir, soffrer dulden, lassen
 927 (D), 1043 (D).
 solail S. Sonne 875.
 soler S. Söller 665, 3321.
 soloir *Präs.* 3. sout 1304; 5. solés
 2423; *Imp.* 1. soleie 982; 3. soleit
 2519; intr. pflegen.
 solom, -um *Präp.* längs 1670;
 gemäss 1251 (B).
 somer S. Maultier 1587.
 son, soun S. Ton 209, 1880.
 soner tr. spielen 3030; fig. sprechen
 797; intr. schlagen 3384.
 songe S. Traum 2732.
 sonjer, sunjer tr. träumen 2732;
 intr. 2738.
 soper 1) S. Abendessen 1189, 1550;
 2) intr. zu Abend speisen 1602.
 sou- vgl. so-, su-
 souder S. Söldner 2015.
 souler S. Schuh 329.
 sour = suer S. Schwester 3520;
 fig. Freundin 2875.
 sovent *Adv.* oft 26, 425.

suer intr. schützen 3735.
suef, **swef** Adv. sanft, freundlich
 811, 2117, 3093.
suire s. S. XNA tr. folgen 2199,
 3636.
sule sol Adv. bloss 2113; s(o)u-
 lement Adv. dass 50, 782, ne —
 pas s. nicht einmal 187.
sur Prep. 1) Ort wo/ auf 205,
 2984, p.j. (jurer) 795; über, fig

mehr als 35, 2) Ort wohin/ auf 222.
surdre intr. entstehen 106.
surement Adv. in Sicherheit 1233.
surjorné Part. 2. ausgeruht 2173.
sus Adv. hinauf in die Höhe 515,
 1267.
suspirer intr. seufzen 456, 2105.
suz Prep. unter 523, 904.
swef s. suef

T.

table s. Tisch 309.
tal- vgl. tel-
tailer tr. schneiden 3292.
talent s. Haussch 175, 922.
taloun s. Feine 1103.
tardis s. 1. zögernd 85, 2311.
targe s. Schild 218.
targ(er) intr. zögern 2718; vgl.
 1107.
targus A. saumselig 5209.
taster intr. tasten, fühlen 948, 1238.
taut, **taunt** 1) Iron. inl. so viel,
 ne kaunt wgend etwas 1653,
 neperst nichts 245, deus ruten
 mal 509, 2) Adv. so sehr 299,
 sehr 4, 788; so lange 217, — ke,
 que Kong liz, las dass 240, 349,
 s. — Adv. da aladann 327.
tautost Adv. alsbald 1454.
telindre Pres. 3. teint 2983, teint
 1003, tent 2780, tr. färben 2780,
 vgl. und intr. sich verfärben.
teire Imper. 2. teiz (Hs. tint) 2160,
 5 teizex 302, vgl. schreien.
teise s. Alle 921.
tel A. selch 431.
temple s. Tempel 877.
tendre A. zart 271.
tener Inf. 215, 600 2214, 3817,
 Pres. 3. tint 2989, 4. tennan 3713,
 5. tenez 301, Inf. 1. tencie 2111,
 3. tencit 25, Perf. 3. tint 113,
 12 s. o., 5. tencistex 1716, 1. tan-
 dreit 1010, 3180 (Hs. tendreit),

Kong 1. tenisse 1058, 3. tent
 2511 (der Perf.); Fut. 1. tendrai
 611, 2. tendras 611; 3. tendra
 658, 3412, 3814; Imper. 5. tenez
 189, 1721, 2112, Part. 1. tennant
 1000 (B), Part. 2. tenu 3136,
 3217, tr. halten, inne haben, neh-
 men, zu Lohn halten, besitzen
 3733; — en despit verachten 35,
 — eher lieben 559, — an chemin
 einen Weg nehmen 105; intr. Part.
 1. haltbar, fest 1000 (B), vgl. auch
 halten, Strich halten mit (s) 2511.
tens s. Zeit 12, 18, 301.
tenser intr. strecken 2878 3359.
tenson s. Streid 2891.
tente s. Zelt 2278.
tere s. Erde 104.
tertre s. Hügel 118.
terz, **ferm terce** Zahlw. der dritte
 2280, 3617.
teste s. Kopf 115, 146.
tocher tr. berühren 1005; intr.
 treffen 445, — de rechen von, er-
 wahren 847.
tonel s. Tonne 1549.
tu- vgl. tou tu-
tocher tr. zwischen 791.
tochoun s. Wuch 701.
torment, **tu-** s. Qual 41, 919
 (D); Anstrengung 3271.
tormenter tr. quälen 2114.
tort s. Unrecht 2457 s. — s. 2.
tost Adv. bald, alsbald 102, schnell

51, 71, 102; si — com so bald als 204.
 tot, tout, tut A. ganz 16, 36; Pl. alle 35, 288; Adv. ganz 65, 76, 11, 146.
 touché Part. 2. von touser gescho-
 ren, mit Tonsur versehen 1932.
 toudre Prés. 5. tollez 556; Fut. 1. toudrai 188; toudrai 957; tr. weg-
 nehmen.
 toup S. Schopf 881.
 trai- vgl. trei-, tre-
 trainer, treyner tr. ziehen, zer-
 ren 1671; intr. schleppen 1103.
 trair, traher Inf. tr. verraten 960 (BD).
 traisoun, treison S. Verrat 137, 463.
 trametre Perf. 3. tramist (Hs. pre-
 mist) 80; tr. übersenden.
 travailler intr. sich abmühen 1962; Part. 2. abgearbeitet 2799; reisen 897.
 traverser tr. durchschreiten 3346.
 traytur s. treté.
 trebien Adv. sehr wohl 798.
 trebocher intr. straucheln 883.
 treduz A. sehr lieb, süß 82, 241.
 trei-, trey- vgl. trai-, tre-
 treis Zahlw. drei 141, 178.
 trembler intr. zittern 901.
 trencher tr. schneiden 667; nie-

uis, hus S. Thür 2075, 3425.
 umbrage S. Schatten 373.
 un 1) Zahlw. ein 15; 2) unbest. Art. 40, 63; Plur. ein Paar 532; 3) Pr. ind. les uns die einen 311.
 uncle S. Oheim 1218.
 uncore, unk- Adv. noch 117, 230.
 ungle S. Nagel 1765.

dermetzeln 2769; intr. schneiden 536.
 trente Zahlw. dreissig 921.
 trere Inf. 467, 470; Prés. 1. trai 638; 3. tret 170, 171 u. ö.; treit 1200; Part. 2. tret 2302, 2944; tr. ziehen.
 tresoir tr. deutlich hören 220.
 trespasser tr. überholen 2496; fig. verschulden 766.
 trestorner tr. unterlassen 3326.
 tresur S. Schatz, Reichtum 2382.
 treté S. Verräter 155, 1187; tretéur 310; traytur 1047 (D).
 tronsoun S. Stumpf 448.
 trop Adv. zu sehr 286; sehr 672.
 trover tr. finden 12, 132.
 truaunt S. Vagabond 281; A. lum-
 pig 276.
 trusser tr. aufpacken, -laden 2678.
 tuer tr. töten 44, 92, 181.
 tur, tor S. Wendung, — françois 3604 s. Anm.; en — Adv. rings herum 1767, 2119.
 tur S. Turm 491.
 turner, torner 1) = torneüier intr. turnieren 419; 2) tr. wenden 1346 (s. Anm.); intr. sich wenden 1130; rfl. sich wenden 70, 76; sich davon machen 1561.
 tusun S. Vliess 572.

U.

unkes Adv. je; negiert: nie 6, 381.
 unzime Zahlw. der elfte 39.
 urce = ors S. Bär 1494.
 us S. Nutzen, Verwendung 152.
 user tr. verbrauchen 1736.
 utre, outre 1) Adv. hinüber, jenseits 1263, 1264, 1269; 2) Präp. jenseits 738.

V.

vail(h)aut 1) *A.* *tüchtig, wacker, tapfer* 171, 377, 458; 2) *S.* *Wert* 608.

val *S.* *Thal* 620, 822; *a* - *hinab, herab* 165, 496, unten 244, *ou* - *herab* 369

valeie *S.* *Thal* 622.

vallet *S.* *Knecht* 3432.

valoir *Pras.* 3. *vaut* 579, 580, 1227, 1585, *Kond.* 3. *vaudroit* 584, *intr* *helfen, nützen* 579; — *meuz besser sein* 584, *mehr wert sein* 1585

valu *S.* *Wert* 1868.

vassal *S.* *Vasall, fñr* *Held* 142

vavasseur *S.* *Afterlehnsmann* 73

veer *Inf.* 1437; *ver* 1430, 2700; *vere* 3351, *Pras.* 1. *vey* 1552, 2146, 2578, 3051, 2. *veis* 2069, 3. *veit* 228, 692 *u. ö.*; *veyt* 1001, 1242 *u. ö.*; *veist* 2005, 3171; *voit* 605; 4. *veum* 2592, *veyum* 2588; 5. *veez* 3668, 6. *vient* 356, 1000 *u. ö.*; *veyent* 2782; *veiant* 479, *voient* 592, *Perf.* 1. *vi* 281, 319 *u. ö.*, *vy* 1409, 3366; 3. *vlt* 109, 308 *u. ö.*; *vyt* 1106, 1108 *u. ö.*, *vist* 316, 430, 482 *u. ö.*, *vyst* 1151, 1156, 5. *vey-ster* 3398; 6. *virent* 589, 884 *u. ö.*, *Konj.* 1. *veys* 1426, 3. *veit* (*His* *unt*) 1975; *veist* (*His* *uent*) 2639; 5. *veysia* 3143; *Fut.* 2. *verra* 1617, *verras* 3403, 3. *verra* 65, *vera* 3349, 5. *verrez* 742, 1046 *u. ö.*, *verrés* 1554, 6. *verrant* 3616, *Kond.* 1. *verrai* 1431, *Imper.* 2. *vez* 544, 5. *veez* 1436, 2544 *u. ö.*; *Part.* 2. *veu* 194, 905 *u. ö.*, *veez* 3206, *tr* *achen*

vell *S.* *Sepel* 303

veillard *S.* *Greis* 145, 167

veillier *tr.* *bewachen* 3782, *intr* *wachen* 152, *rtl.* *ern.* *achen* 141.

veintre *Fut.* 4. *veindra* 180, *venterum* 574, *Part.* 2. *veun* 2546 *tr.* *beringen, geschnitten* 2546

Bibliotheca Sorbonensis VII

veir, veyr *A.* *wahr* 2596, *pur* *in Wahrheit, als wahr* 357, 1054, 1101.

vele *vgl.* *viel, vil-*

velu *A.* *behaart, struppig* 572

vendre *tr.* *verkaufen* 351.

vené *A.* 1276 *u. Ann.*

vengement *S.* *Rache* 965.

venger *tr.* *rachen* 979.

venimer *u.* *envenimer.*

venir *Inf.* 485, 3069, 3721; *veuer* 493, 750, 753, *Pras.* 3. *vient* 452; *vent* 68, 927 *u. ö.*, *veint* 2056, 2079, *vint* 1026, 2891, 3005, 3075; *vynt* 927, 934, 5. *venez* 317, 829 *u. ö.*; 6. *venent* 464, 472 *u. ö.*, *Konj.* 2. *veynes* (*His* *vynes*) 2068, 3. *venge* 203, 727; *veyne* 2251; 5. *veigneur* 734; *vengez* 765, 6. *veignent* 1450, *veinient* 59; *veynent* 2218, *Perf.* 3. *vilt* 72, 77 *u. ö.*; *vynt* 995, 2028, 2040, 5. *venistes* 737, *veniste* 811, 6. *vindrent* 172, 354 *u. ö.*; *vinderent* 143, *vyndrent* 947; *Konj.* 1. *venisse* 1790, 3. *venist* 698, *vint* 1569, 2501; *vynt* 942; 6. *venissent* 349, 422, *Fut.* 1. *vendrai* 2619, 2. *vendras* 1250; 3. *vendra* 190, 1503 *u. ö.*, 5. *vendrés* 254, 1378, 1715; 6. *vendraut* 1886, *Imper.* 5. *venez* 145, 899 *u. ö.*; *Part.* 1. *venant* 327, 827 *u. ö.*, *Part.* 2. *veun* 420, 486 *u. ö.*, *intr* *kommen, unpern. ergehen* 3471; — *a greuz qenchen sein* 68, — *a pleiser gefdoy sein* 2699, *rtl.* *kommen* 313

vent *S.* *Wind* 147

ventre *S.* *Bauch* 1818

venn *S.* *Ankunft* 3449

vereiment, verr- *Adv.* *wahrlich, wahr* 278, 221 (*B.*)

verement *Adv.* *sicherlich, in Wahrheit* 921 (*P.*) 268

verge *S.* *Rute, Stab* 242

vergunder *tr.* schänden 679, 2104.
 verité(z) *S.* de —, pur — *in* Wahr-
 heit 335, 518, 1095; *etwas* Rich-
 tiges 2964.
 verm *S.* Wurm 946 (*B*).
 vermail *A.* rot 1228.
 vermine *S.* Gewürm 945.
 verr- *s.* ver-
 vers 1) *S.* Vers, Lied 3030; 2) *Präp.*
 nach — hin 148.
 verser *tr.* umwerfen 1208; *intr.*
 stürzen 164.
 vert *A.* grün 3186.
 vertu *S.* Kraft 1089.
 vespre *S.* Vesperzeit 3508.
 vestement *S.* Kleid 1002.
 vestir *tr.* bekleiden 245; *anziehen*
 3133.
 veuz *s.* viel.
 veyer = veer *tr.* verbieten, ver-
 hindern 1987.
 veyrun *S.* Schecke 1345.
 vez *Adv.* siehe da 344, *vgl.* veer.
 viaunde *S.* Fleisch 666.
 vie *S.* Leben 49, 187.
 viel, vel, veuz *A.* alt 18, 42,
 121, 1535.
 viele *S.* Leier 3029.
 vif *A.* lebendig 254.
 vigour *S.* Kraft 115.
 vil *A.* niedrig, gemein 704; -ement
Adv. 960 (*D*), 1756.
 vile *S.* Stadt 868.
 vilein, veleyn 1) *A.* gemein 707;
 -ement *Adv.* 702; 2) *S.* Tölpel
 1744; Lump 699.
 vilté *S.* Niedrigkeit, Schmach 142,
 388.
 vin *S.* Wein 1549.
 vint *Zahlw.* zwanzig 422.
 virgine *S.* Jungfrau 216.
 viron *Adv.* en — rings herum 1198
 (*D*).

wakerer *intr.* schwanken 1802.

yvori *S.* Elfenbein 892.

vis *S.* Antlitz 83, 289; *Ansicht* 1303,
 1437.
 vi(s)tement *Adv.* schnell 1214 (*D*),
 1508.
 vitayle *S.* Lebensunterhalt 1637.
 vivre *Inf.* 217, 390 u. ö.; *vivere* 984
 (*D*), 1392; *Präs.* 6. vivent 3352;
Part. 1. viva(u)nt 43, 375 u. ö.;
Part. 2. vescu 18; *intr.* leben; *Ge-*
rund. Leben 16, 998.
 voler *intr.* fliegen 165; *fig.* 617;
 schnell fließen 174.
 voler = vouloir 890, 1114, 1576 u. ö.;
Präs. 1. voil 47, 154 u. ö.; voile 1193,
 1484 u. ö.; 2. veus 407; vois 2616;
 3. vent 750, 952, 1021; voit 979,
 1021, 1022 u. ö.; 4. volum 1036,
 1572 u. ö.; 5. vomez 153, 294 u. ö.;
 6. volent 350, 2782; *Konj.* 1. voil
 1305; 5. voillez 674; *Imp.* 3. voleit
 227, 1018 u. ö.; 5. voliez (*Hs.* voil-
 lez) 986; 6. voleient 1666; voleint
 947; *Perf.* 3. vout 16, 427 u. ö.;
 volt 1023; *Konj.* 1. vousisse 2576;
 3. vosist 441, 1018; vousist 1977;
Fut. 1. vodrai 152, 402 u. ö.; vo-
 dray 1718, 1823; 2. vodras 231, 986;
 3. vodra 323, 324 u. ö.; 4. vodrom
 1036; 6. vodront (*Hs.* vodrent) 1676;
Kond. 3. vodreit 596; 6. vodreient
 1117; *wollen, wünschen tr. und*
mit d. Inf.; mit d. Inf. = dem
Verb. fin. 152 (*s. Anm.*); *pflügen*
 1298, 1299, 2026; *Inf.* *S.* Wunsch,
 Wille 890, 1114.
 voliz *S.* Flug 502.
 volunter *Adv.* gern 647.
 voluntez *S.* Wunsch, Wille 69,
 191, 301.
 voute *S.* Gewölbe 1093.
 voutiz *A.* gewölbt 2731.
 voye *S.* Weg 1131.
 vuder = vuidier *tr.* leeren 163.

W.

Y.

Namenverzeichnis.

- Abilent 1) ein Schloss des heidnischen Königs Baligant 1501, 1506, 1509, 1523, 1533 (Abilent N, Dabilent WE) 2) ein Ort 3102 (nur in A).
- Abreford, Hauptstadt König Hermins 2782, 3006, 3129, 3182, 3191, 3265, 1311, 3421, 3447, 3511, 3540, 3556, 3652 (s. N. CLX).
- Alemaine, -ayne Deutschland 25, 50, 51, 52, 71, 2247 (ebenso WNE).
- Aleman A. der Deutsche 2337, 2352 (ebenso WNE).
- Amastrai, -ay Oheim des Yvori 1875, 1880, 1883, 1889 (Amonstias W, Amonstai N, f. E).
- Apollin, ein heidnischer Gott 3279, 3430, 3585 (ebenso W, f. NE).
- Arabic, Arabien 3223 (ebenso N, f. WE).
- Arabi(z) Araber 3213, 3185 (ebenso W, anders NE).
- Aragon A. (s. Pferd) aragonesisch 3234.
- Arbre Sek 1521 s. Ann. (f. WNE).
- Armiger, ein feindliches Baron 2841 (f. WNE).
- Arundel d. h. Schwalbe 1) Boeves Schlachtross 629, 1688, 1692, 1712, 1798, 3598 (ebenso WE, Arundel, -ela N) 2) ein Schloss, welches Boete bauen will 2522, 2549 (ebenso WNE).
- Babiloine, -ayne Babylon 3191, 3106 (ebenso WN, f. F).
- Baligant, Bruder des Yvori 1502 (Baligraunt W, Bibelant N, f. E).
- Baratron, ein heidnischer Gott 3280 (f. WNE).
- Barbarie, ein Land 1521 (ebenso W, anders NE).
- Beatrix, Tochter Boeves 3062 (ebenso WN, f. E).
- Bedleem (B), Bedlem (D) Bethlechem 1244 (ebenso W, anders NE).
- Belrahn Fiedelhub 3006 (Belrahah W, f. NE).
- Boefs 3, 38, 117, 185, 297, 363 u. ö., Bovuon 208, 353, 391 460, 562, 769, 637, 680, 688 u. ö.; Boves 1260, 2602, 2848, 3180, Boun 916, 3746 Heli des Gedichtes (Boun W, Bevers N, Bems E).
- Bonafel, -ey, Jostices Knappe 1435, 1448, 1446, 1499, 1541, 1542, 1560, 1567, 1577, 1608, 1618, 1627, 1622, 1635, 1646, 1651, 1650, 1661, 1681, 1697 (Bonafae W, Bonfrey N, Bonfias E).
- Boves, Boun, Sohn des Terri 3001, 3108, 3365 3401, 3705, 3720, 3816 (ebenso W, N, bei E nur Hs. S und C).
- Bradmand, Bradmont, Brademound, K. n. r. von Damascus (in B) 1001, 304, 503, 1011, 307 588 u. ö., Prandon, Name desselben in D 99, 228, 500, 137, 937, 1155 1202, 1210, 1225, 1394, 1396, 1401, 1403 (Bradmand W, Bradamon N, Brademond E).

Bralu, *König von Damascus, Sohn des vorigen* 3612 (Abraham W, ohne Namen N, f. E).

Brandon s. Bradmund.

Bretoue *Bristol* 2584, vgl. Brise.

Brise de Bretoue, *ein englischer Baron* 2584 (s. S. CLIX).

Cartage, *eine Stadt* 1377, 1520 (ebenso WN, anders E.)

Civile, *eine Stadt (= Sevilla in Spanien)* 2818, 2910, 2913, 2934, 2968, 3011, 3013, 3058, 3185, 3377, 3523, 3527, 3542, 3618 (s. S. CLIX—CLX).

Claris de Leycestre, *ein englischer Baron* 2586 (s. S. CLIX).

Coloyne, *Colonie Köln* 1895, 2052, 2098, 2386, 2648, 3727, 3797, 3900 (ebenso WNE).

Cordes, *eine heidnische Stadt* 3629 (f. WNE).

Dama(s)cle *Damascus* 497, 804, 866, 1134, 1307, 1352, 3566, 3613, 3655, 3658, 3669 (ebenso WN, Damas E).

Doctrix, *ein feindlicher Herzog* 2909, 2947 (Dostriis W, Doctrier N, f. E).

Doun, *Kaiser von Deutschland, Boeves Stiefvater* 2008, 2282, 2293, 2306, 2356, 2365, 2366, 2369, 2377, 2434 (Don W, ohne Namen N, Devoun E).

Dygon, *ein Schloss in Frankreich* 2012 (ebenso WN, f. E).

Edegar, *König von England* 2623, 3755, 3770, 3776 (Edward W, ohne Namen N, Edgar E).

Egipte *Aegypten, König Hermins Reich* 362, 1365 (s. S. CLX).

Eneborc, *Gattin des Sabaoth* 2737 (ohne Namen WN, Erneborg bei E in Hs. H und E).

Engleis A. *englisch* 331.

Engleterre *England* 105, 386, 838, 978, 1402, 1466, 1484, 1557, 1574, 1712, 1904 u. ö. (ebenso WNE).

Esclavie, *ein Land* 1520 (WNE anders).

Esclavonie, *Admiral von* 3259 (Admiral Condin W, f. NE).

Escoce, *Schottland, König von* 20, 27, 2249 (Eschos), 2280 (ebenso), 2295 (Eschose) (ebenso WNE).

Escopart, l'Escop., Escoup., *ein Riese* (s. S. CXCI) 1781, 1784, 1799, 1801, 1804, 1805, 1815, 1822 u. ö. (Copart W, Escopart N, Ascopard, pe Scopard E).

Fabur, *Kammerherr des Yvori* 3302, 3304, 3307, 3476, 3492, 3495 (anfangs Sebaot, später Fabur W, Fabur N, Tabefor E).

Famer, *eine Stadt (der Name erinnert an die Stadt Famars bei Valenciennes < Fanum Martis)* 1377 (dafür Nuble W, Orphanies, Dafanus N, f. E).

Fauseron, *ein sarazenischer Krieger* 3235 (ohne Namen W, f. NE).

Favon, *ein sarazenischer Krieger* 3222, 3227 (f. WE, Fauker N).

France, *Frankreich* 2012 (ebenso WN, f. E).

François 1) S. *Franzose* 3158, 3614, 3622, 3628. 2) A. *französisch* 3604 (ebenso WN, f. E).

Furé, *ein Baron am Hofe König Hermins (= Forré, deutsch: Volrât)* 3089 (ohne Namen WN, f. E).

Garcie, -sie, ein heidnischer König im Dienste des Yron 1535, 1537, 1558, 1565, 1589, 1596, 1610, 1631 (Gari W, Garsich N, Garey E).

Ganter, ein Neffe Bradmunds (in D, vgl. Graunder) 1213.

Gebitus, ein Zauberer im Dienste des Yron 3414 (Vibinis W, Jupiter N, Aroboun, Raban, Riboun E).

Gerner, ein Bürger von Civile 2819 (Garsi W, ohne Namen NE).

Gerraud, Gyrrant, Gyrrald, ein angenommener Name Boeeca 2014, 2015, 2018, 2025, 2213 (Girat W, Geirard N, Gerard E).

Gile, Saint 1) der heilige Aegidius 2749; 2) ein Ort (wohl der bekannte Wallfahrtsort bei Nîmes) 2736, 2747, 3382 (ebenso WE, Orlicus N).

Giré, Erzbischof in England 2464 (Gris W, f. NF).

Glos de Gloucestre, ein englischer Baron 2585 (= S. CLIX)

Gloucestre s. Glos.

Gocelyn, ein Baron am Hofe Hermins 3089 (ohne Namen WN, f. E).

Graunder, ein Neffe Bradmunds (in B, vgl. Ganter) 1148, 1149, 1151, 1153, 1175, 1181, 1213, 1226 (Grandon W, Grandier N, Grandier E).

Gregeis A. griechisch 328 (f. WNE)

Gui, Guy, der christliche Name Escoparts 1967, 2648, 2649 (f. WNE)

Guy, Guinn, -oun, Boeeca Vater 11, 13, 28, 34, 161, 190, 196, 207, 212, 387, 1905, 2215, 2423, 2434 (ebenso WNE)

Gui, Guy, Guinn, der älteste Sohn Boeeca 2395 (Guinn), 2811, 3008, 3015, 3108, 3114, 3124, 3215, 3268, 3324, 3343, 3337, 3342, 3483, 3487, 3510, 3608, 3612, 3615, 3619, 3825, 3827, 3831, 3843 (ebenso WNE)

Gyrraud, Gyrrald s. Gerraud

Hamtone, Haumtone in B 3, 14, 80, 109, 177, 192, 208, 387, 626, 779, 839, 974, 1036, 1199, 1204, 1209, in D: Hamptone 954, Hampton 1036, 1199, 1204, 1209, 1361, 1389 u. ö. (ebenso WNE)

Hermis s. Einwohner von König Hermins Land 3523, 3714 (f. WNE)

Hermine, -yne, Heremine, -yne, Hermin, Heremin, König von Aegypten 360, 365, 488, 495, 499, 562, 519, 537, 601, 607, 623, 644, 650, 659, 777, 812, 910, 957, 972, 991, 996, 1350, 3047, 3068, 3073, 3120, 3122, 3151, 3158, 3174, 3183, 3255, 3329, 3322, 3344 (ebenso WNE)

Jerusalem 1340 (ebenso WNE)

Jhesu 36, 273, 277, 492, 783, 2246, 2300, Jhesu Crist 157, 253, 1272, 1471, 1712, 1801, 2119 (ebenso WNE)

Josiane, Josian (Fem. von dem babylonischen Jeros) 470, 516, 612, 609, 688, 721, 722, 733 u. ö. Braut und Gattin Boeeca (ebenso WE, Josyana N)

Judas 1) = Judas Ischari'oth 2413 (ebenso W, f. NF), 2) ein Krüger in Yron 2251 (ebenso E, Judas von Makhila W, f. N)

J Al S Jule 2114 (ebenso W, f. NF)

Karfa, Karfa, ein Jude Boeeca 2116, 2111, 2223, 2250, 2236 (Garis W, Karfa N, ohne Namen E)

Lancelin (H. Lancelin), ein fiesher Krüger 2028 (f. WE, Lancelin N)

- Large, eine Besitzung** 2652 (ohne Namen W, Larthe N, f. E).
Laurent s. Lorant.
Leycestre s. Claris.
Londres, Lundres London 2404, 2524, 3736, 3741, 3750, 3763, 3774 (ebenso WNE).
Lorant, Laurent, Saint, der heilige Laurentius 3405, 3842 (ebenso WN, Lauarauns, Laurence E).
Lucifer 2090 (f. WNE).
Macedoyne Macedonien 1522 (WNE anders).
Madeleyne (B), Maudelen (D) Magdalena 1248 (ebenso W, f. NE).
Mah(o)un, -on, -om, ein heidnischer Gott 381, 383, 395, 405, 407, 453, 466, 483, 500, 510, 526, 558, 571, 625, 639, 647 u. ö. (ebenso WNE).
Mahumet, dasselbe 504, 517, 786, 881, 1164 (ebenso WNE).
Marie, Sainte 402, 2135, 2623, 2707, 3357 (ebenso WNE).
Martin, Saint 2677 (ebenso WNE).
Masebré, ein Krieger des Yvori 3561 (f. W, vgl. Judas 2), f. N, Morable E).
Miles 1) *ein Baron in Köln* 2060, 2063, 2075, 2078, 2080, 2099, 2108, 2110, 2112, 2114, 2126 (ebenso WNE). 2) *der zweite Sohn Boeves* 2396, 3016, 3112, 3124, 3205, 3326, 3333, 3343, 3490, 3502, 3610, 3616, 3771, 3776, 3778, 3779, 3784 (ebenso WNE).
Moisent, Moses 3514 (f. WNE).
Monbra(u)nt, Mun-, Reich des Yvori 993, 1007, 1010, 1367, 1374, 1376, 1378, 1380 . . . 3843 (ebenso WNE).
Morant, Bischof, später Erzbischof in Boeves Reich 3666, 3681, 3727, 3804 (ohne Namen WNE).
Morglei(e), -gley(e), Mur-, der Name von Boeves Schwert (vgl. Nyrop, *Heltedigtne* S. 333) 541, 590, 632, 811, 815, 1615, 1726, 2170, 2336, 2944, 3134, 3249, 3591 (ebenso WE, Myrklei, Marglai N).
Mundoie s. Oube.
Nubie (Hs. ambie = a N.), ein Land 1519 (ebenso W, f. NE).
Orfanie, ein Land 2295 (ebenso N, f. WE).
Oube de Mundoie, ein feindlicher Ritter 2314, 2315 (der Abt von . . . bury W, Obbe von Momel N, f. E).
Paenie, das Land, Reich der Heiden 1522 (f. WNE).
Pavie, eine Stadt 1524 (f. WNE).
Pere, Saint der heilige Petrus 956, 1573, 1835 (ebenso WN, f. E).
Reiner, Profoss in Civile 2859 (f. WNE).
Retefor, Stadt in Deutschland 75, 77 (f. N, Calys W, Rifoun, Rapain, Re- E).
Richer, Saint 97, 169, 2018 (f. WNE).
Robant, Robeant, der zweite Sohn Sabaoths 3386, 3702, 3709, 3719, 3730, 3760 (Roboant W, Rodbert N, Robant E).
Rome, die Stadt 956, 3380, 3690, 3803 (ebenso WNE).
Rudefoun, Bannerträger König Bradmunds 570, 577, 597 (Rodefon W, Radifoun N, Redefoun E).

Saber 3225 * Ann

Sahot, Boeres Erzieher in B. 224, 229, 232, 237, 241, 321, 326, 333, 338, 340; Sabaoth in D. 1039, 1049, 2021, 2032, 2041, 2042, 2046 . . . 3791 (Sabaoth WN, Saber E).

Sarazin, Sarzin 1) S Sarazene 355, 361 568, 1059, 1264, 1858, 2671, 2711, 2759, 2761, 3145, 3221, 3224, 3235, 3621, 2) A sarazenisch, heidnisch 378 (ebenso WNE)

Sené, ein Bischof in Civele 2896 (Erzbischof Gris W, f. NE).

Symon, Saint 692, 1882 (f. WNE).

Tenebres, ein Emir 2595 (ebenso W, f. NE).

Terri, -is, -iz, ältester Sohn Sabaoths 2045, 2078, 2684, 2688, 2692, 2716, 2725, 2734, 2758 . . . 3798 (ebenso WNE)

Tervaga(u)nt, ein heidnischer Gott 916, 1047, 1784, 3280, 3621, 3659, 3661, 3665 (ebenso WNE)

Trinité, Sainte, eine Kirche 1954 (ebenso W, f. NE)

Valarie * Ydrae.

Vastal, ein feindlicher Herzog 2908, 2959 (Vascal W, Vallant, Vasteva N, f. E)

Wastrande, eine Landschaft in England 2497 (Gascogne W, f. NE).

Ydrae de Valarie, ein Fürst 1525 (der König von der Lombarden W, der König von Vamera N, drei Könige E)

Ysoré, ein feindlicher Krieger 2923 (Soye W, Ysier N, f. E).

Ysori le Gris, ein feindlicher Ritter 2813 (Inor von Gris W, Ivore N f. E)

Yvori, -iz, König von Monbrant, Boeres Nebenbuhler 993, 1007, 1008, 1020, 1373, 1374, 1382, 1479 . . . 3612 (Inor W, Ivorlas N, Yvor E)

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.



Verlag von Max Niemeyer in Halle a. S.

Romanische Bibliothek.

Herausgegeben von

Professor Dr. Wendelin Foerster in Bonn

kl. 8.

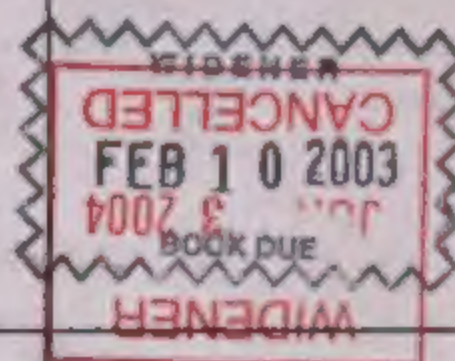
- No. 1. Kristian von Troyes. Legende. Herausgegeben mit Einleitung und Glossar. Herausgegeben von W. Foerster. 1880. 204.
No. 2. Die beiden Bücher der Makkabäer. Lateinische Text. Übersetzung aus dem 15. Jahrhundert. Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar. Zweites Mal herausgegeben von Dr. Ewald Goerlich. 1880. 204.
No. 3. Altprovenzalische Marienklage des 12. Jahrhunderts. Nach dem handschriftlichen Original. Herausgegeben von W. Foerster. 1880. 204.
No. 4. Wistasse le Maine. Altprovenzalische. Abdruck aus dem 15. Jahrhundert. Herausgegeben mit Einleitung und Glossar von Dr. Ewald Goerlich. 1880. 204.
No. 5. Kristian von Troyes. Legende. Herausgegeben mit Einleitung und Glossar. Herausgegeben von W. Foerster. 1880. 204.
No. 6. Das Adelspiel. Altprovenzalische. Herausgegeben mit Einleitung und Glossar. Herausgegeben von Dr. Ewald Goerlich. 1880. 204.
No. 7. Walter von Arras. Schottische Werke. Herausgegeben von W. Foerster. 1880. 204.
No. 8. Herronysus. Herausgegeben von A. Stimming. 1880. 204.
No. 9. Don Balduino de Caraxaval. La bondad de los buenos. Herausgegeben von Dr. Ant. Restori. 1880. 204.
No. 10. Albergueskische Sprachdenkmäler. Herausgegeben von Dr. Ewald Goerlich. 1880. 204.
No. 11. Vita e Poesie di Sordello di Goito. Herausgegeben von Dr. Ewald Goerlich. 1880. 204.
No. 12. Folquet de Lunel. Herausgegeben von Dr. Ewald Goerlich. 1880. 204.
No. 13. Kristian von Troyes. Legende. Herausgegeben mit Einleitung und Glossar. Herausgegeben von W. Foerster. 1880. 204.
No. 14. La extirpe de los quatro doctores de la santa elesia. Herausgegeben von Dr. Ewald Goerlich. 1880. 204.
No. 15. Gesta Karoli Magni ad Carassanum et Narbonem. Herausgegeben von Dr. Ewald Goerlich. 1880. 204.
No. 16. Le poème de la destruction de la ville de Carthage. Herausgegeben von Dr. Ewald Goerlich. 1880. 204.

•

The borrower must return this item on or before the last date stamped below. If another user places a recall for this item, the borrower will be notified of the need for an earlier return.

*Non-receipt of overdue notices does **not** exempt the borrower from overdue fines.*

Harvard College Widener Library
Cambridge, MA 02138 617-495-2413



Please handle with care.
Thank you for helping to preserve
library collections at Harvard.



3 2044 058 227 737

